UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Visual Library

Th. 2532.

I. VII
4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geistliche

Hauß-Bibliothec/

Das ist/

Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der Lebendigen und Abgestorbenen.

Zusammen getragen und in Druck gegeben.

Von

P. TOBIA LOHNER, der Gesellschafft JEsu Priester.

Dritter Theil.

PERMISSU SUPERIORUM.

Mit Röm. Kayſ. Mayſt. und Chur-Bayrischen Privilegio.

Verlegt

Durch Johann Hermann von Gelder/
Hoff-Buchhandlern.

Collegii Societ Jesu Paderborna ibi

München/
Gedruckt bey Sebastian Rauch/ im Jahr 1684.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorred.

An den guthertzigen Leser.

UNder anderen arglistigen Fünden / durch welche der böse Feind sich bemühet/ das Menschliche Heyl zuverhindern/ ist nicht der Geringste/ daß er sich befleisset/ in den Gemüthern der Christen einen Verdruß zu dem geistlichen Lesen zuerwecken/ dieweil jhm nemblich wol bewust ist/ daß durch solches Mittel nicht allein seine Anschläg vernichtet/ sonder auch die Gemüther sehr mächtig entzündet werden/ der Vollkommenheit vnd Tugendsamen Leben nachzustreben/ also daß der H. Athanasius sich nicht geschihen hat zusagen/ man werde nicht leicht einen GOttliebenden Menschen finden / der sich nicht in Lesung der geistlichen Bücher geübt hab! wie dann auch der Vrsachen halben der H. Hieronymus die heilige Jungfrau Romanam ermahnet/ dem geistlichen lesen also abzuwarten / biß daß sie auß Mühdigkeit vondem Schlaff ergriffen/ vnnd das fallende

An-

Angesicht von dem Buch auffgehalten werde. So gibt auch die Erfahrnus selbsten genugsame Zeugnus/ daß die fürnembsten Bekehrungen/ als deß H. Augustin/ deß H. Ignati Stiffter der Gesellschafft JESU/ deß H. Columbini vnnd anderer ihren Anfang von dem geistlichen lesen genommen haben/ daß also billich etliche Lehrer die Lesung dergleichen Bücher wegen etlichen Vrsachen nutzlicher/ als die Predigen selbsten gehalten haben/ weil man schier allezeit ein Buch zum lesen/ nicht aber jederzeit ein Predig haben kan; vnd beynebens man in disem lesen ein Matery nach seinem Gefallen erwöhlen: das lesen/ wann man wil abbrechen/ oder fortsetzen: was nutzlich geduncket/ oder beliebig ist/ nach seinem Willen widerholen: vnd letztlich die Warheit vnd Straffung seiner Fähler ohne Forcht vnnd Schamröthe anhören kan/ welche alle Nutzbarkeiten in den Predigen gemeiniglich nicht zufinden seyn.

Wiewol aber dergleichen geistlichen Bücher bißhero in so grosser Anzall in den Druck ist gegeben worden/ daß einen billich geduncken kundte/ es könne in diser Matery nichts mehr verlangt werden; weil doch aber solche Bücher eintweders vnbekandt/ oder zu weitläuffig außgeführt/ oder am Werth zu theur/ oder sonst nicht leicht zubekommen seyn/ hab ich dir/ O guthertziger Leser/ diſe kleine Bibliothec/ in welcher du alle die jenige Lehr-Stuck/ welche zu Befürderung vnnd Verſiche-

sicherung deines Heils sonderlich vonnöthen/ oder nutzlich zuseyn erscheinen/ in kleinen vnnd kurtzen Tractätlein (damit dich weder der Werth/ weder die Weitläuffigkeit von Lesung vnnd Erkauffung derselben abschrecke) verfast finden wirst. Ist also nichts übrig/ als daß du nach derselben sorgfältig trachtest/ darauß alle Tag/ wo nicht vil/ doch was weniges lesest/ vnnd dir also zu Nutz machest/ daß weder mich die gehabte Mühe in dem schreiben/ noch dich die angewende Zeit in dem lesen reue.

Vnd solltest dich allhie keines wegs durch den Mangel der Zeit entschuldigen; dann wann du dich niemalen von deinen Geschäfften also einnemmen lassest/ das/ wann dir von einem guten Freund alle Tag Brieff von allerley neuen Zeitungen oder andern angenemmen Materien geschriben wurden/ du nicht leichtlich sovil Zeit suchen/ vnd finden wurdest/ sölche zulesen; warumb wolltest du nicht gleichfals sovil Zeit vnd Nutz finden können/ etlich wenig Blätlein auß einem geistlichen Buch (welches nach Lehr der HH. Vätter ein von GOtt geschickter Sendt-Brieff ist/ weil wir durch das Gebett mit GOtt/ durch das lesen aber GOtt mit vns redt) zulesen/ sonderlich weil allda von vil nothwendigeren vnnd nutzlicheren das ewige Heyl deiner Seelen betreffenden Sachen gehandlet wird; dein Heyl aber zweifels ohne dir mehr/ als der gemeine Nutz/

oder

oder auch deine eigne zeitliche Geschäfft angelegen seyn solle/ weil nach Zeugnus deß Heylands dir wenig nutzen wurde/ wann du schon die gantze Welt gewinnen / deiner Seelen aber Verlurst leyden wurdest.

So entschliesse dich derohalben meinem Rath zufolgen/ vnnd dich alle Tag in dise oder andere dergleichen Bibliothec zubegeben / damit dein Seel nicht minder / als der Leib täglich sein geistliche Nahrung/ Erquickung vnd Erlustigung empfange ; welches alsdann geschehen wird / wann du nicht allein alle Tag etliche Blätlein auß einem geistlichen Büchlein lesen/ sonder auch Fruchtbarlich zu lesen dich bemühen / vnnd also hierinn dem heylsamen Rath deß GOttseligen Lehrers. l. 1. de Imit. c. 5. folgen wirst/ da er dich also in diser Matery vnderweiset : **Wann du wilst einen Frucht** (auß dem lesen) **schaffen/ so lese demütig/ einfältig/ vnnd treu. Die Warheit muß man in den Büchern suchen / nicht die Wolredenheit. Ein jedes Buch muß mit dem Geist gelesen werden / mit dem es geschriben ist. Wir müssen vil mehr suchen den Nutz in den Büchern / als die subtile Wort vnnd Reden. Wir sollen auch eben so gern andächtige vnnd schlechte / als hohe vnd scharpff-sinnige Bücher lesen. Laß dich nicht deß Scribenten Ansehen jrren/ ob er vil oder wenig gelehrt sey gewesen/ sonder**

der

der die Liebe der lautern Warheit soll dich ziehen. Frag nicht/ wer es gesagt hat/ sonder gib acht auff das / was gesagt wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erstes Tractätlein.

Anmütiges Trost-Büchlein /

Auß den Schrifften Thomæ Kempensis vnd Ludovici Blosij zusammen getragen.

Anderes Tractätlein.

Trostreiche Andacht

Zu

Der allerliebreichisten Barmhertzigkeit GOttes.

Drittes Tractätlein.

Heilsame Kurtzweil

die Seelen auß dem Fegfewr zufischen.

Vierd-

Vierdtes Tractätlein.

Reglen

Der

Seelen-Bruder-schafft/

Welche

Vnder dem Schutz deß Vatters vnd der Mutter der Barmhertzigkeit zu sonderbarem Trost der Lebendigen vnd Abgestorbnen im Jahr 1667. ist auffgerichtet worden.

Erstes Tractätl.

Anmütiges

Trost-Büchlein/

Auß den trostreichen Schrifften vnd Lehren Ludovici Blosij, vnd Thomæ von Kempis gezogen/ vnd zu füglicherem Brauch in ein bequembliche Ordnung gericht.

Zu Nutz vnd Trost aller Kleinmütigen vnd betrübten Hertzen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorred

WJe trostreiche Schrifften diſe zwey geiſtreiche vnnd hocherleuchte Männer in Truck verfertiget / iſt jederman bekandt; dieweil aber deren Bücher an der Zahl ſehr vil ſeynd / vnd alſo nicht einem jeden belieben wird / dieſelbe zukauffen oder zudurchleſen / hat mich geduncket / ich werde dem kleinmütigen vnd betrübten Hertzen nicht geringen Dienſt laiſten / wann ich gleichſamb den Safft auß gemelten jhren Büchlen herauß ziehen / vnd mit anmemblicher Ordnung als ein geiſtliche Labung darreichen wurde. Bin getröſter Hoffnung / es wer-

gen die betrübte Hertzen vmb so vil grössern Trost vnd Nutz auß disen Tractätlein schöpffen / je fürtrefflichere Meynung sie billich von disen zweyen Hochberühmten Scribenten geschöpfft haben.

Erstes

Erstes Capitel.

Wie man sich in der Kleinmütigkeit wegen der täglichen Mängel trösten soll.

1.

Daß auch die Außerwöhlten jhre Mängel haben.

WAs betrübst du dich / O Mensch / der du guten Willens bist / was betrübst du dich / vnd wirst kleinmütig / daß du die Tugenden vollkommentlich nach deinem Wunsch / ohn allen Fähler vnd Hindernus nicht vollziehen kanst / sondern täglich / oder auch stäts / vngern / vnd wider deinen Willen in einige Vnvollkommenheiten fällst? Seitemal auch die fürneubsten Apostel / vnd die übrigen Heiligen / vnd Freund GOttes zwar gern wolten vnd begehrten / oder wünschten alle die Tugenden bestermassen zuverrichten; Aber sie möchten es in disem Leben ohne einige Vollkommenheeit nicht vollbringen. Dahero sie dann auch sagten: Wir stossen vns in vilen Dingen / vnd widerumb: Sprechen wir: wir haben kein Sünd / so verführen wir vns selbst / vnd die Warheit ist nicht in vns. Warlich auch die

heiligen vnnd vollkommenen Menschen seynd etlichen Gepressten / vnd den Anfechtungen allhie vnderworffen / welche / ob sie schon leichtlich sündigen / ob sie schon von dem Feind deß menschlichen Geschlechts / vnd dem eigenen Verderben / oder Gailheit deß Fleischs / oder von der eytelen Ehr / oder von allen andern Lastern wider jhren Willen versucht vnd angefochten werden: so achtet sie GOtt darumben nicht für vnabgetödt / oder fern von der wahren Heiligkeit / vnd Vollkommenheit / dieweil solches jhnen mißfällig / vnd wider das Urtheil der rechten Vernunfft vnd allen jhren Willen ist. Deßgleichen auch wann sie (wie die Natur mit sich bringt) der Sinnlichkeit / vnd den ersten Anmüthungen nach / alles was der Seelen vnd dem Leib zuwider ist / zeitlich vnd ewiglich fliehen / vnd scheuwen: mit nichten werden sie darumb von GOtt nicht für recht heilig gehalten / wann sie allein nach dem obern Theil der Vernunfft darfür bekümmert / vnd dem Willen GOttes anhängig / vnd gleichförmig seynd. Weil dann auch die vollkomenen Männer der Gebrechen nicht ohn seyn / in disem armseligen Leben / ist es kein Wunder / wann du wider deinen Willen in vil Unvollkommenheiten fallest / vnd mit dem H. Paulo sagen must: Das wöllen hab ich zwar / aber das vollbringen find ich nicht / das ist / ich bin zwar gäntzlich entschlossen / in aller Tugend / Gnad vnd Heiligkeit vollkomlich zuleben / nichts desto weniger thue ich es nach meinem Verlangen mit der That so vollkomlich nicht / wie ich gern wolte. In der Warheit nicht allein den Vollkom-

kommenen / sondern auch dir / vnd allen Menschen / die guten Willens seynd / ist durch die heiligen Engel in der Geburt Christi Frid verkündigt worden / auff folgende Weiß: Ehr sey GOtt in der Höhe / vnd Frid auff Erden den Menschen / die eines guten Willens seynd / die warhafften Engel haben nicht gesagt / Frid sey den heiligen vnd vollkomenen Menschen (wiewol denen am meisten also ist) sonder das mercklich ist / sie haben also gesungen: Frid sey den Menschen die eines guten Willens seynd. Dann die vernünfftige Seelen / welche mit dem guten Willen / vnd der Heiligen Lieb begabt seynd / ob sie schon annoch in vilen Vnvollkommenheiten stecken / seynd sie nichts destoweniger Töchter vnd liebe Bräut deß ewigen Königs: die Vollkommenen aber / vnd die Dapffern seynd Königinen / vnnd außerlesene Bräut desselben himmlischen Bräutigambs / welcher / gleichwie Er mit disen fliegt / wann sie fliegen / also laufft Er mit jhnen / wann sie gehen / vnd lauffen / vnd verläst sie an keinem Orth. Blosius. in consol. pusill.

II. Der Geistliche Uber betrübe sich nicht von wegen der jenigen Gebrechen / die er keines wegs an jhm überwinden kan; sondern er übergeb sich GOtt / vnd halte darfür / daß sie gleichsamb Mist seyen / damit der Acker seiner Seelen gedungt wird / vnd desto reichere Frucht bringt / dann GOtt laßt offtermal einige geistliche Flecken / vnnd etwas weniges das streflich ist / auch an seinen liebsten Außerwöhlten (welche meisten theils zum Zorn / vnnd zur Hefftigkeit etwas geneigter seynd / oder mit Uber-

tragung der ersten Bewegungen lange Zeit geplagt werden/damit dardurch die Gnad/die sie vom HErrn empfangen/ gleichwie das Feuer vnder der Aschen/ verborgen/ vnd desto besser erhalte werde. Mehrmalen begibt es sich/ daß die jenigen/ die noch nicht ergeben/ vnd groß in jhren Augen seynd/ die ersten Bewegungen an jhnen Männlicher bezwingen/ vnd alle Widerwärtigkeiten äusserlich beherzter leyden/ als demütig/ vnnd recht ergebene Freund GOttes. Dann dise bleiben nach dem innerlichen Menschen in den Widerwärtigkeiten zwar still/ aber der Empfindlichkeit nach werden sie gemeiniglich bewegt/ vnnd scheuen die Straffen. Darumb bitte der Geistlich Christum / daß er all sein Vollkommenheit ersetzen wolle. Ist er nun gedultig/ so wird er endtlich von Christo in ihm selber diß hören: Ich danck dir mein Kind/ daß du deine Mängel biß ans End gedultiglich gelitten/ vnd mein Creutz mit mir getragen hast. Blosius in Instit. Spir.

§. 2.

Das man nur gleich wider auffstehen soll/ wann man gefallen.

Emnach dir GOtt den guten Willen geben/ also/ daß du nunmehr die Sünd gäntzlich verlassen/ vnd dir fürgenommen hast/ besser zu leben/ daß du begehrest/ auch dich bemühest / GOTT zugefallen/ wann sichs begibt/ daß du auß Menschlicher Schwachheit täglich offtermal strauchlest/ vnd fällst/ stehe widerumb auff/ so offt du fällst/

vnd

vnnd verzweiffle nimmermehr an GOttes Barmhertzigkeit/ welche vnendtlich ist/ gewißlich GOtt ist dißfahls sehr löblich/ vnd lieblich/ daß er die bußfertigen Sünder so genädiglich auff: vnd annimbt/ diß gebührt ihm sonderlich/ seytemalen sein eigen ist/ sich allzeit zuerbarmen/ vnd zuverschonen.

Die Außerwöhlten/ wie der H. Vatter Bernardus lehret/ werden von den Verworffenen erkennt in dem/ daß die Verworffne/ wann sie gefallen seynd/ nicht widerumb auffstehen: Die Außerwöhlten aber von stund an sich bemühen auffzustehen/ vnd zu zunehmen; wann du dann vermerckest/ daß du gefallen bist/ so wende dein Hertz alsobald demütiglich/ vndd vnverzagt/ zu dem gütigisten HErrn deinem GOtt/ vmbfahe/ vnd küsse Ihm seine liebreiche Hand (die allzeit bereit ist/ dich anzunehmen/ wann du auffstehest) vnnd sey guten Muths. Sihe zu/ daß du wegen deines embsigen fallens nicht vertrüssig werdest vnd von deinen guten Wercken vnnd Ubungen ablassest. Greiff ins Hertz/ mach ein neuen Fürsatz/ vnd sprich zu deiner Seelen: wollan mein Seel/ laß vns abermal dergestalt vnsern Fleiß auff die Tugend/ vnd Heiligkeit Schlagen/ gleich als ob wir GOTT nicht erzürnet hätten: dann solches ist dem HErrn selbst angenemb. Die Laster auch/ welche noch in dir leben/ vnd derentwegen du dich gedunckest lassest/ vil mehr ab/ als zu zunehmen/ sollen nicht zu sehr betrüben/ sondern streitte Männlich wider deine böse Neygungen/ obwol du böses an dir verspürest/ wann du allein in das Böß nicht verwilligest/ wann

du allein der Sünd tapffer widerstandt thust / so hast du keinen Schaden/ sondern grössere Nutzen darvon. Man sind etliche/ die also forchtsamb seynd/ daß sie meinen/ GOTT mißfalle alles/ was sie Gottsförchtiglich thun / aber dergleichen Forcht vnnd Einbildung soll man fleissig auß dem Sinn schlagen/ vnd vermeyden.

Die heilige Catharina von Senis in einer Epistel/ schreibt fast auff folgende weiß: Ich bitte euch/ lasset nicht nach fortzufahren in dem/ was ihr wohl habt angefangen/ wie hefftig euch auch der Teufel plage/ vnd anfechte/ dann der stifft manichen Krieg/ vnd richt vil heimbliche Feindschafft an/ damit er eure Seelen verdrüssig/ vnlustig / verwürret im Geist/ vnd verzweiflet machen möge. Aber wann schon alle Sünd zugleich über einen Menschen zusamen gehäufft/ vnd versamblet wären/ so köndten sie doch nicht verhindern/ daß er der Frucht deß Bluts deß Sohns GOttes nicht theilhafftig würde. Wann allein der wahre Glaub/ vnd das Vertrauen auff die vnendliche Barmhertzigkeit GOttes an ihm verblibe/ demnach die Sünd allein bestehet in dem bösen vnd verkehrtem Willen/ als soll der Mensch / wann er sihet/ daß ihm GOtt den guten willen verlyhen / alle verwürrung deß Geists von sich legen/ beständig bleiben in den heiligen Wercken vnd Ubungen/ vnnd wandlen in dem Liecht der Gnaden/ die er heimblich an ihm findet durch die Wolthaten GOttes/ welcher den guten Willen in ihm erhält. Er sol dem Teufel/ der ihm die Verwürrung/ oder Verzweiflung ein bläst/ zur Antwort geben/ vnd sagen:

gen: wann die Gnad GOttes in mir nicht wäre / so wäre auch der gute Will nicht in mir/ vnnd ich folgte deinen bösen Eingebungen / vnnd deiner Schwachheit? Nun aber hoffe ich auff mein frommen/ vnd gütigen HErrn JEsum Christum / der mich allzeit behüten vnd seelig machen wird/ von wegen seiner grossen Barmhertzigkeit vnnd Güte. Blosius in consol.

Förchte vnd liebe GOtt / bewahre mit allem Fleiß dein Hertz / gibe achtung / daß du dasselbig allenthalben sauber vnd rein erhaltest / allzeit seye sorgfältig / damit du nicht etwann den HErrn mit sündigen erzürnest / jedoch wann du wirst gesündiget haben / so schöpffe kein Mißtrawen an der Barmhertzigkeit GOttes: Wievil auch vnnd groß deine Missethaten seyn werden / solst du dannoch niemalen an der Verzeyhung zweifflen: bist du gefallen / so stehe auff: hast du gesündiget/ so thue Buß / wende dich zum Arzten deiner Seelen / so wird dir alsdann die Thür seiner Barmhertzigkeit allzeit bereit offen stehen; bist du mehr gefallen / stehe abermal auff / seuffze / vnd schreye / so wird dich die Barmhertzigkeit deines Erlösers vnd Seeligmachers auffnemmen. Bist du zum dritten / vierdten / vnd offtermahlen gefallen / stehe widerumben auff / weine / klage / vnd demütige dich / so wird dich GOtt dein HErr nicht verlassen / dann Er hat niemalen verachtet / wird auch niemahlen verachten / ein zerknirschtes / vnd rewendes Hertz / Psalm. 50. Er hat die jenige / welche durch wahre Rew / vnd Buß zu ihm fliehen / nie verworffen / wird dieselbigen auch

noch

noch nicht verschmähen / wann du nicht nachlassest auffzustehen / wird Er auch nicht nachlassen dich auffzuheben.

Derohalben ob du schon hundert / oder schon tausendmalen in eines Stündleins-Zeit in Sünden wirst gefallen seyn / stehe so offt widerumben auff / mit steiffer / vnd gewisser Hoffnung der Verzeyhung. Wann du alsdann auffgestanden bist / so sage GOtt deinem HErrn darumb Danck / daß Er dich nicht schwärer fallen / oder länger in dem Fall ligen hat lassen / vnd ob du gleichwol nach vilfältigen empfangenen Gutthaten der Gnaden GOttes (welches weit vnd fern von vns seye) verlaugnet / vnd seine heilige Sacramente mit Füssen getretten wurst haben / erkenne demütiglich dein Schuld / verfluche das begangene Laster / hab einen guten vnd steiffen Fürsatz / nicht mehr zusündigen / nimme dir endlich fürforthin dein Leben zubessern / so wirst du der Verzeyhung vnd Gnad sicher vnd gewiß seyn.

Dein Boßheit vnd Blödigkeit kan so groß nicht seyn / daß sie die Barmhertzigkeit GOttes / welche kein Endschafft hat / übertreffe / GOtt ist allmächtig / er kan mit gleicher Gütigkeit in einem Augenblick vnzählig vil tausend Sünd / eben so wol als nur ein einige nachlassen / vnd verzeyhen / Er ist der Allergütigist / er will dir deine Sünd verzeyhen / wann du von denselbigen abstehest / dein Leben besserst / vnd dich demütigest.

Deßwegen sollen dich die Gedancken deiner vergangenen Sünd vnd Ubelthat nicht sehr bekümern / noch vil betrüben / sondern es sollen dich vilmehr

die

die Wort deß Apostels trösten / welcher also spricht (1. Corinth. 6.) das seyt jhr wol einmal gewesen / aber jhr seyt abgewaschen / jhr seyt geheiliget / jhr seyt gerechtfertiget / in dem Namen vnsers HErrn JEsu Christi / vnd in dem Geist vnsers GOttes. Der Gütigkeit GOttes kanst du zuvil nicht vertrawen / allein solt du dich derselbigen zur leichtfertigkeit der Sünden nicht mißbrauchen. O wann du wistest / wie bereit Christus der HErr seye / mit seiner Unschuld GOtt den Vatter zustillen / vnnd demselbigen seine Außerwöhlten zuversöhnen / welche auß menschlicher Blödigkeit gesündiget haben / vnd doch darneben jhnen gäntzlich hinfüro von Sünden abzustehen fürnemmen. Er ist vnser Fürsprecher / Er redt für vns / auff daß / so wir ob dem begangenen Ubel vnd Sünd trauren / Rew vnd Leyd darüber tragen / wir allzeit desto leichter Verzeyhung / vnd Nachlassung erlangen; Dann also sagt Johannes der außerwöhlte Jünger deß HErrn (Joan. 2.) So irgends einer wird gesündiget haben / haben wir einen Fürsprecher bey GOtt dem Vatter JEsum Christum / Er ist die Versöhnung für vnsere Sünd. Deßwegen sollen dich deine Sünd vnd Laster nicht klein / sondern demütig machen / dieweilen du jetzund dises / welches an jhme selbst böß / vnnd vngerecht / gehasset / vnnd GOtt dem HErrn zugefallen begehrest. Blosius in Inst. Spir.

§. 3.

Ein innerliche Zusprechung/ mit welcher der HErr JEsus tröstet ein sündige Seel/ die lust hat besser zu leben/ auß den Schrifften Johannes Lanstbergs/ vnnd anderer genommen.

ICh lieb/ die mich lieben/ vnnd mein lust ist bey den Menschen-Kindern: alsó hab ich die Welt geliebt/ daß ich mein Seel gab/ auff daß ein jeglicher/ der an mich glaubt/ nicht verlohren werd/ sondern das ewig Leben hab. O Seel/ O Tochter/ ich hab für dich gearbeit/ Hunger/ Durst/ Verachtung/ / vnnd Verfolgung gelitten/ ich bin verwundt worden vmb deiner Boßheiten willen/ zerknürscht vmb deiner Laster willen/ gestorben vmb deiner Sünd willen/ aufferstanden vmb deiner Gerechtigkeit willen/ solches alles zuthun vnnd zuleyden hat mich angetriben die Lieb/ mit der ich dich lieb/ vnd annimme für mein Kind; besser dich derohalben/ vnnd kehre wider zu mir/ wäsche dich in dem Blut meiner Wunden/ vnnd bekleide dich mit den Tugenden vnd Verdiensten meines Lebens/ diß alles mit einander geb ich gern/ ja als ein liebreicher Vatter biete ichs an/ ich lauff dir entgegen vmb den Halß zufallen/ ich nimb dich an zu küssen/ ich lade dich auffs neu zulieben/ bekehre dich mein Kind/ vnd werde rein/ gib mir dein Hertz/ dann neben dein begehr ich anderst nichts von dir.

Laß

Laß dir leyd seyn/ daß du gesündiget/ daß du mich beleydiget hast/ oder zum wenigisten laß dir leyd seyn/ weil du nicht empfindest/ daß dir leyd ist; dann offtermalen geschichts/ daß mir besser gefällt/ vnd dem Menschen nutzlicher ist/ wollen zerknürscht/ oder andächtig seyn/ als in der That die Zerknürschung oder Andacht empfinden/ dann wollen haben/ vnnd nicht haben/ das bringt dem Hertzen Kummernuß/ darumb laß dir leyd seyn/ zürne wider dich selbst/ vnd halt dich für verdamblich/ daß du gesündiget/ vnd daß dir nicht leyd ist/ wie dir solt seyn/ diese Zerknürschung oder Reu/ ob sie schon nicht empfindlich ist/ das ist/ ob schon dein Hertz vnderdessen hart/ dürr: vnd trucken ist/ so ist sie doch genug zur Seligkeit. Dann ich sehe euer Elend/ euer Schwachheit/ vnd euer Armut an/ vnnd ein guter Will sol keines wegs verzweiflen/ wie grosse Truckenheit oder Kälte deß Hertzens er auch empfinde/ wann er wolte daß er nicht gesündiget hätt/ vnnd entschlossen ist/ meinetwegen hinfüran nicht mehr zusündigen. Du sprichst aber: Ich hab vnzahlbar vil Sünd gethan/ wie sol ich alle/ vnnd jede bereuen/ du hast eines Trosts vonnöthen/ O Tochter: aber allein die Warheit röstet. Hast du vil/ so bereue vil/ vnnd alle zugleich durch ein allgemeine Reu/ darinn du alle vnd jede besonder wollest eingeschlossen haben/ also daß kein Sünd sey/ welche du (ob sie dir schon besonder einfiehl) wöllest haben außgenommen/ darfür dir nit leyd seye/ vnd die du nit meiden vnnd lassen wöllest. Dann dise allgemeine Reu erstreckt sich auff alle vnd jede Sünd besonders/ auch auff die/ daran du

nicht gedenckest / dann ich fordere das nicht von dir / daß du alle vnnd jede Sünd absonderlich nothwendig berewest / nach der Zahl vnd Arth der Sünd / dann also hab ich von Maria Magdalena gesagt: Ihr werden vergeben vil Sünd / den sie hat vil geliebt. Ich hab nicht gesagt / den sie hat vilmal geliebt / so hat auch die Magdalena selbsten in einer so vrplötzlichen Buß anderst nicht können Rew vnnd Leyd haben / als von allen zugleich. Also hab auch du Rew vnnd Leyd / von allen zugleich / daß kein Sünd sey / daran du ein gefallen habest / es seye gleich daß sie dir in gemain: oder besonder einfalle. Betrübe dich nicht vnordentlich / vnd laß nicht zu dergleichen Einbildung / vnnd Gedancken / also ob ich zornig seye / also / daß ich nicht wolt versöhnt werden / nicht wolt verzeyhen / nicht wolt dich zu Gnaden auffnemmen.

Dann diß seynd Eingebungen deß Teuffels / mit denen er dich sucht in Verzweifflung zubringen. Dessen Brauch ist anfänglich / wann er anreitzt zum sündigen / mein Gedächtnus auß dem Hertzen reissen / den Sündern mein Barmhertzigkeit versprechen / die Sicherheit / Künheit / vnnd Hartneckigkeit deß gottlosen Willens bestättigen / darnach aber wann er merckt / daß die Sünder von jhm wollen abfallen / wann er sie mit keinen andern Versuchungen kan zum Fahl bringen / so greifft er die forchtsamen Seelen mit der Versuchung der Verzweiflung an / er beredt sie man sol nicht beichten / er plast jhnen ein / die böse Gewonheiten können nicht überwunden werden / er erschröckt sie mit der Grösse der begange-

gangenen Sünd/ vnd gibt fälschlich vor/ ich wol die Sünd nicht verzeyhen/ du / O mein Tochter / glaub es nicht/ du empfindest/ was du wollest/ verwillige nicht in die Verzweiflung/ genug ist die Reu vnd Leyd (ob du schon ein truckenes Hertz hast/) wann dir leyd ist/ daß ich verletzt bin/ wann du wünschest/ daß du mich nicht verletzt hättest/ vnd dir fürnimbest/ du wollest fort an nicht mehr sündigen. Jsts nun/ daß du auff ein neues einfalst/ so stehe widerumb auff/ vnnd nimb dir abermal für/ nicht mehr zu fallen: Falst du zum dritten mal/ so stehe zum drittenmal wider auff: falst du das vierdte/ das fünffte/ vnd entlich siben: vnd sibenzigmal alle Tag/ bekehre dich so offt wider zu mir/ vnd ich will dich annehmen. Jst es nicht besser/ daß ich dich widerumb annehme/ als daß ich dich verliehre/ vnnd zugleich verliehre all mein Mühe vnd Arbeit/ vnnd all mein Peyn/ die ich hab außgestanden dich zuerlösen; laß dich derowegen O Tochter/ die du mit meinem Blut erkaufft bist/ nichts von mir abwenden/ nichts abhalten/ wann du dich schon dem Teufel ergeben/ wann du mich hundertmal verläugnest/ wann du mich vnd mein Bildnus mit Füssen getretten / wann du sie verspyen/ wann du schon mein Sacrament gelästert hast/ laß dir leyd seyn/ daß du es gethan/ so verzeyhe ich dir die Sünd. Kein Sünd soll so groß seyn in deinen Augen/ daß sie dir die Hoffnung der Verzeyhung benehme: noch sovilfältig oder vnzalbahr / daß sie mein Barmhertzigkeit übertreffen möge/ bey mir ligt nichts daran/ ob ich dich von vil: oder von wenigen Sünden erledige/ der groß vnd kleine Sün-

der bedörffen zugleich meiner Barmhertzigkeit/ die vnerschöpfflich ist/ die Jedermäniglich flüsset/ vnnd dannoch überflüssig ist; dein Boßheit kan mein Barmhertzigkeit nicht überwünden. Je mehr Sünd daß du hast/ je mehr vnd lieber verzeyhe ich dir/ wann du Buß thust/ dann vmb sovil desto mehr erscheint mein Ehr/ je grösser der Sünder ist/ dem ich Barmhertzigkeit mittheile. Ich bin nicht hart/ ich bin nicht karg/ O Tochter/ sonder gantz gütig: vnd freygebig gegen dir. Ich hab darumb nicht desto weniger/ wann du alle Sünd der gantzen Welt allein gethan hätteſt/ vnd ich dir sie alle verzyhe. Ist villeicht ein anders/ daß dich erschröcket / weil du mit den Sünden beladen/ auch must tragen die jenigen/ welche du schon vorlängst willig begangen hätteſt/ verfolgt dich der Feind/ vnd übet seine Heßlichkeiten mit dir / alles was du leydeſt/ wider deinen willen/ mein Tochter/ daß wird dich nicht verdammen / noch berauben meiner Gnaden/ dann die Sünd muß dermassen freywillig seyn/ das/ wann sie nicht freywillig ist/ sie auch kein Sünd ist/ entzihe derowegen deinen willen von dem bewilligen / vnd laß darnach das Fleisch vnd den Teufel wütten: förchte dich auch vor den Träumen nicht/ alles was du darin thust/ alles was du schlaffend leydeſt/ wann es dir vor: vnd nach dem Schlaff (da du bey Vernunfft bist) mißfält/ daß wird dir keines wegs verwisen/ oder zugenieſſen werden/ vnd ob es du schon durch den vorigen Ubel geführten Handel vnd Wandel dir hast Vrsach darzu geben/ so wirst du doch jetzunder/ weil du über besagten Handel/ vnnd

Wan-

Wandel wahre Reu vnd Leyd getragen/ vnnd dich nun mehr befleissest besser zu leben / nicht schuldig seyn an dem/ was du leydest/ wann allein der Will nicht darein verwilliget. Ist nun daß der Teufel vnderweilen auch lästerungen oder verfluchte Gedancken/ wider mich vnnd meine Heiligen in dein Hertz gespyen sey/ darumb nicht betrübt/ oder zu sehr kleinmütig/ dann so lang du fürsätzlich nicht darein verwilligest/ so leydest du solches mehr/ also daß du es thust.

Vnd weil es dich vilmehr bekümmert/ vnd ängstiget/ als erfreuet/ so hast du dich keines wegs darvor zugefahren/ oder selbiges dem Priester zubeichten. Ich laß dich aber solches leyden/ vnnd dir verdrüßlich seyn/ auff daß du hierdurch gereiniget/ nicht aber daß du verunreiniget oder befleckt werdest. Darumb aber erweckt der Teufel dergleichen Ding/ damit/ wann du dich bemühest/ jhnen Widerstand zuthun/ du auff vnd abgehalten werdest von den Geschmäcken meiner Lieb/ vnnd vor vnmässigen Schröcken dich nicht vnderstehen dürffest/ zu mir zunachen / dann sein Freud ist/ wann du mit Scruplen vnnd Schröcken verwüret wirst/ du aber/ O Tochter / förchte solche ding nicht/ achte jhrer nicht/ antworte jhnen nicht/ widersetz dich jhnen nicht/ merck nit auff; sonder gleichals wann du nichts gemerckt hättest/ fahre vilmehr vnerschrocken fort in deinen Vbungen / gehe dergleichen Einfäll vorbey / vnnd verachte sie gleich als das Pellen der Hund/ oder das Pfeiffen der Gantz/ dann so du dich jhnen widerlegen/ mit jhnen zancken/ sie förchten vnnd erleit-

tern wilt/ so wirst du sie je länger/ je mehr in dein Gedächtnus trucken/ vnd dich in ein grosse Verwürrung oder Betrübnus stecken.

Ein bußfertige Seel/ demnach sie einige Erkandtnus/ vnd Geschmack meiner Güte bekommen/ in dem sie erwegt/ daß ich so gütig/ so barmhertzig bin/ daß ich endlich so gar nicht verweise/ vnd zurechne die Sünd; daß ich den Büssenden auch/ gleich wie dem jenigen/ der niehemalen gesündiget hat/ in mein Gnad vnd Freundschafft an: vnnd auffnemme/ tröste/ vnd jhm meine Gaaben mittheile: diß/ sprich ich/ in dem ein bußfertige Seel erwegt/ so überkombt sie auß jhrem Fall Ursach/ einer grössern Innbrunst vnd Danckbarkeit gegen mir/ vnd eines grössern Hasses vnd Unwillens wider sich selbsten/ zürnet wider sich selbst/ vnnd verflucht sich/ daß sie mich jhren so gütigen GOTT verachtet hat; der ich/ da ich mit guter Fueg verdammen/ vnd verderben könte/ verschone/ tröste/ vnd Guts thue/ vnd darumb/ wie barmhertziger sie mich gegen jhr empfindt/ je hefftiger wird sie von dem Eyfer der Barmhertzigkeit bewegt/ wider sich selbst/ vnd will gleichsamb an jhr selber rechen die Verachtung meiner/ dahero geschichts/ daß sie nit allein Verzeyhung der Sünd vnd Versöhnung begehrt/ sonder zu Ehrn meiner Gerechtigkeit auch verlangt zuleyden/ gedemütiget/ vnnd gestrafft zuwerden/ darumb daß sie sich vngottsförchtiglich wider mich auffgelaint hat/ darauß jhr dann erfolgt/ daß/ je mehr sie vermerckt/ daß sie von mir getröstet wird/ je mehr sie sich entsetzt ob jhrer Häßlichkeit/

keit / dieselbig verflucht / vnd Rew vnd Leyd über den Grewel jhrer Sünd hat / sie wird auch vnwürsch / vnd verwundert sich / daß sie so vndanckgar kan seyn gegen mir. Einer solchen Seel / die dergleichen Eyfer erzeicht / daß sie nicht weniger an jhr liebt mein Gerechtigkeit / als mein Barmhertzigkeit / verschwinden die Sünd / gleichwie zuverschwinden pflegt ein Tröpfflein Wassers in einem fewrigem Ofen / oder glüenden Eysen: Kan also vnder allen Gattungen der Buß kein bessere seyn / als daß einer stäts betrachte / mein überschwenckliche Lieb vnnd Trew gegen jhm / vnd hergegen sein Untrew / Undanckbarkeit vnnd Boßheit gegen mir. Blosius in consol. pusill.

§. 4.

Warumben die Mängel von GOtt zugelassen werden.

DJe H. Jungfraw Gertraud schalte / vnnd straffte sich einstens sehr wegen eines geringen Mängels / sie verlangte / vnd begehrte vom HErrn / daß er jhn gäntzlich an jhr verbessern / vnd von jhr hinweck nehmen wolte; Darauff der gütige HErr antwortet jhr freundlich: vnd warumb woltest du / daß ich einer grossen Ehr beraubt wurde / vnd du einer grossen Belohnung ohn wärest / dann du eroberst ein sehr grosse Belohnung / als offt du disen: oder dergleichen Mangel erkennest / vnnd dir fürnimbst denselben zuvermeyden;

vnd wann sich einer bemühet vmb meinetwillen seine Mängel zuüberwinden / so beweist er mir ein so grosse Ehr vnd Trew / als da bewise ein Soldat seinem Herrn / wann er sich im Krieg dapfferlich widersetzte seinen Feinden / vnd sie ritterlich bestritt / vnd erlegte.

Als eben dise Junfraw bettete für einen Mangel oder Gebrechen einer Person / die einer Versamblung oder Gemain vorstundte / erschin jhr der HErr vnd sprach: Ich laß auß Uberflüssigkeit meiner Göttlichen Gütte / vnd Süssigkeit / vnd Liebe / mit der ich dise Versamblung erwöhlet hab / etliche Mängel kleben / auch an den Vorstehern / damit hierdurch der Versamblung Verdienst gemehrt werde / dann es ist vil ein grössere Tugend / dem jenigen vnderthänig seyn / dessen Mängel erkennt werden / als einem andern / dessen Werck durchauß gut oder bewehrt scheinen. Ich lasse die Obern einige Mängel haben / vnd von vnderschidlichen Sorgen vnderweilen befleckt werden / damit sie sich desto mehr demütigen / der Underthanen Verdienst wächst so wol auß dem Ab: als auß dem Fortgang deren der Vorsteher; vnd hinwiderümb der Verdienst deren / die wohl vorstehen / wächst so wol auß dem Fortgang / als auß dem Abgang / oder Gebrechen der Underthanen. Auß welchen Worten deß HErrn Gertrudis abnamb die überschwencklicheGüte der Göttlichen Weißheit / welche so spitzfindiglich ordnet das Heyl der Außerwöhlten: vnnd an jhnen verhengt die Gepresten / damit Er sie zu einem grössern Fortgang bringe. Gedunckt sie also / daß ob

schon

schon die Güte GOttes in keiner Sach jemahlen wäre ruchbar worden / als in diser / so könten doch alle Geschäpff GOtt nicht gnugsamb loben. Blosius in monil.

§. 5.

Daß ein demütige Widerruffung der täglichen Mängel ein treffliche Vorbereitung zu Mehrung der Gnaden sey.

Als sich herzu nahet das Fest der Geburt deß HErrn JEsu / lag jetzt-ernennte Gertrudis einiger Kranckheit halber zu Beth / vnnd war auß menschlicher Schwachheit in Vngedult gerathen. Wie sie nun disen Fähler gantz leydmüthig zu Hertzen fürte / vnnd sich aller Gaaben GOttes vil zuvnwürdig schätzte / darumben daß sie auß einer Boßhafften Nachlässigkeit deren / die jhr dienten / in so grosse Vngedult gefallen ware: Da ist sie von GOtt vnderricht worden / daß alle Gedancken durch welche der Menschen mit Schmertzen widerrufft seine Mängel / nach vorhergangener würdiger Buß (davon GOtt in heiliger Schrifft spricht / zu welcher Stund der Sünder sich wird bekehren / vnd seufftzen / da will ich aller seiner Sünd nimmermehr gedencken) anders nichts seyen / als ein Verordnung vnd Vorbereitung / die Gnad GOttes zuempfahen.

Mehrgedachte H. Junfraw Gertrudis ware einsmals auß vnordentlicher Trawrigkeit vnd Vn-

gedult abermal in so grosse Finsternus gerathen / das sie sich ansehen liesse/ als ob sie der siessen Gegenwart GOttes meistentheils entsetzt wäre: welche Finsternus doch nachmals vermittels der seligen Jungfrauen Maria gemässigt/ vnd gelindert worden ist. Als sie nun etwas gütlicher vom HErrn besucht ward/ dise jhr Vngedult/ vnnd andere jhre Gebrechen zu Gemüt führte/ vnnd ein groß Mißfallen ab jhr selber hätte/ sprach sie zum HErrn mit grosser Zaghafftigkeit: Ich bitte dich HErr/ mach meiner Boßheit ein End/ dann ich mache deren kein End/ erlöß du mich/ vnnd setze mich neben dir/ vnd welche Hand du wilt/ die streitte alsdann wider mich. Mit deren Verlassung oder Mißtrost der HErr ein Mitleyden hätte / vnd sie fleissig fragte/ ob sie einige Ergötzlichkeit in der Welt lieber hätte/ dann ihn/ vnd ob sie jhm etwas vorziehen wolte. Darauff sie antwortete: daß sey fern/ daß ich dir dem wahren/ Höchsten/ beständig/ vnnd ewigen Gut etwas vorziehe; vnd der HErr: weil du mir nichts vorzeuchst/ vnd deinen Willen meinem Willen allzeit vnderwerffen wilt/ also ist hell vnd klar/ daß du in der Lieb vnd Gnad bist; Warumb redest du dann vmb deiner Sünd willen also verzagt/ dann wie die Schrifft bezeugt/ die Lieb deckt die Menge der Sünd. Blosius in Monili.

Eben dise H. Jungfrau Gertrudis hat verstanden/ dem Hertzen GOttes werde ein vnschätzliche Siessigkeit angethan/ so offt als einer mit Betrübnuß sich erinnert/ oder mit Reu vnnd Leyd widerruffe/ daß er durch zersträhung deß Gemüths/ oder

durch

durch vnordnung vergeblicher Wort vnd Werck ist abgewichen von dem HErrn seinen GOtt/ der jhm alle Stund Augenblick mit Wolthaten so gütiglich für: vnd nach kombt/ sie hat verstanden/ daß wann der Mensch mit zerknürschtem Hertzen bey jhm selber spricht dise oder dergleichen Wort: Ach mir elenden/ wie hab ich dise Zeit verzehrt/ wie hab ich GOtt meinen Liebhaber abgewartet! vnnd wann er jhm mit Verlangen fürnimbt / dergleichen Hinlässigkeiten vnd Anstöß zuvermeiden/ so wird er warhafftiglich ein Zelt GOttes/ darinnen/ gleich als in einem eigenen Hauß/ sich würdiget zuwohnen der HErr der höchsten Herrlichkeit werden also durch die allerheiligiste Beywohnung deß Sohn GOttes die Nachlässigkeiten ersetzt / vnnd das heilige Leben an einem glaubigen Menschen verneuert: vnnd dahero wird Freud im Himmel / darumb daß die vnendliche Güte GOttes sich würdiget / in einer recht bußfertigen Seelen seinen Lust haben Blosius in Monili.

§. 6.

Wie man die Mängel erstatten sol.

DAmit GOtt der Allmächtig alle Tugenden/ alle Heiligkeit vnnd Vollkommenheit/ vnd alle gute Werck anderst von dir nicht empfahe/ als wann du sie in der That selber verbrächtest/ oder verbracht hättest/ als will vonnöthen seyn/ daß du mit Fleiß das Hertz/ den

Willen / vnd die Andacht deines Hertzens gänßlich zu GOtt wendest richtest/ vnd erhebest/ daß du dich selber gantz vnd gar/ vnd alles was GOTT zeitlich/ vnd ewiglich über dich wird verhengen wollen/ ihm vnd seinem wolgefälligen Willen übergebest/ auffopfferst/ vnnd vereinigest. Dann also wirst du mit ihm eins seyn/ vnd die Vollkommenheit aller Tugenden/ vnd aller Heiligen in deinem GOtt haben/ vnnd wirst erstatten auß den Verdiensten deß Lebens vnd Leyden JEsu Christi alles guts/ daran es dir entweder in der beschlossenen: vnd verlohrnen Zeit gemanglet hat/ oder in deinem übrigen leben noch manglen wird. Es wäre zwar billich gewesen / daß du von der Zeit an / als du hast angefangen / den Verstand zubrauchen/ in GOtt gericht/ vnd gesetzt hättest all dein Thun vnd Lassen/ deinen gantzen Leib/ vnnd die gantze Seel / sambt allen ihren Bewegungen vnd Wercken/ deßgleichen auch die Sinn: vnd die Vernunfft/ gleichwie solches GOTT sehr angenemb gewesen wäre; weil du es aber strachs von jugend nicht gethan/ oder nicht also vollkommen: vnnd eigentlich von dir geschehen ist/ wie billich war/ so befleisse dich zum wenigisten jetzund einmal dasselbig zuthun/ vnnd bette auff dise oder dergleichen weiß.

O Allersüssester HErr/ mein GOtt/ ich bekenn daß ich dir schuldig bin/ alle Trew / Lieb / Abtödtung/ Ubergebung / Heiligkeit / alle Tugenden / alle gute Werck / vnnd die höchste Vollkommenheit der Seelen vnd des Leibs: Aber deine Augen haben gesehen/ daß ich vnvollkommen bin/ vnd vor dir ist all mein

Be-

Begierd. Weil ich dann / O gütigster JEsu / so blöd / schwach / hinläſſig / verderbt / vnd geneigt bin zum Böſen / daß ich wider meinen Willen vnd Fürſatz in mancherley Weeg verhindert werde / daß ich jetztgeſagte gute Werck in der That ſelber nit ſo rein vnd vollkommentlich verbringen kan / wie ich wol gern wolte / als bitte ich dich durch alle deine Erbärmden / du wolleſt an; vnd auffnemmen meinen guten Willen / gleich wie du haſt an: vnd auffgenommen den Willen deß Heiligen Apoſtels Pauli / vnd anderer ſeiner Freund. Ich bitte auch / O gütiger Erlöſer / du wolleſt mich gleich wie alle deine Freund in dir ſelber theilhafftig machen deiner Werck vnd Ver- Verdienſt: Ich bitte / du wolleſt deinem himmliſchen Vatter vnd dir völliglich gnug thun / für alles böß / das ich jemahlen gethan / vnd vollkomlich erſtatten alles Gut / das ich hinderlaſſen hab / dann du biſt mir zu meinem Heyl nicht weniger gantz gegeben / als deinen vollkommenen Freunden / auff daß in dir vnd durch dich erſetzt / vnd erfüllet werden alle meine Mängel / vnnd alles / was mir von den oberzehlten Güttern wider meinen vollkommenen Willen abgehet. Sihe / allerliebſter HErr JEſu Chriſte ich begehre diſen meinen Willen die gantze übrige Zeit meines Lebens / vnnd in alle Ewigkeit ſo vollkomlich / ſo rein / vnnd ſo ſtarck in dich zuerheben / vnd deinen wohlgefälligiſtem Willen zuübergeben / vnd auffzuopffern / als jemahl ein Menſch gethan hat / oder hat ſollen thun. Derohalben will vnd begehr ich von diſer Stund an biß in Ewigkeit niemal etwas anders / mehr oder weniger an meinem Leib / vnd

vnd an meiner Seelen im Leben / vnd in allem Thun vnd Lassen / als was dir sehr lieb vnd angenemb seyn wird. Ich begehr dir in einer reinen Meinung / in der wahren Abtödtung vnnd Lieb / in allen Wercken vnd Tugenden / vnd in aller Heyligkeit so vollkomlich nach deinem wohlgefälligem Willen zugefallen / als jemahl einer auß deinen fürnembsten Freunden dir gefallen hat. Ich begehre / O HErr vnd wünsche inniglich / daß die gantze übrige Zeit meines Lebens / bey Tag / vnd bey Nacht / alle meine Verschnauffungen / vnd alle Bewegung meines Hertzens dich loben / vnd ehren / dir dienen / dancken / vnd Lieb erzeigen. Alles vnd jedes was ich jetzt gesagt / das will vnd begehr ich auß gantzen meinem Hertzen fest / vnd vnwiderrufflich / vnd so offt / als wegen meiner Schwachheit / Verderbung / Neigung zum Bösen / Nachlässigkeit / oder Vergessenheit etwas anderst von mir geschehen wird / so offt bezeuge ich / daß es nicht mit meinem Willen / sonder durchauß wider all meinen Willen vnd Fürsatz geschehe. Hilff vnd stärcke mich / ich bitte dich / in disem Willen / zur ewigen Ehr deines Namens / Amen.

Gewöhne dich derowegen auff diſe Weiß deinen Willen zuversamblen / vnnd in GOtt zu erheben vnd zurichten. Dann also wird jhn der güttigste Gott für das Werck annemmen / also daß du weiter nichts mehr wirst thun können; vnd du selber wirst in demselben deinem süssesten Schöpffer ein sonderbahren Friden / Gnad / Freyheit / Lust / Andacht / vnd Lieb empfinden. Sprich auch offtermal

deß

deß Tags kürtzlich zum HErrn entweder mit dem Hertzen allein / oder mit dem Mund vnd Hertzen zugleich.

O Allerliebster HErr / mein GOtt / ach daß ich dir gefallen möchte nach deinem wohlgefälligisten Willen / vnd die höchste vnd getreweste Lieb erzeigen in allen Dingen. Blosius in Consol.

Als vilerwehnte Jungfraw Gertrudis auffs new in Vngedult gefallen war / vnnd dannoch GOtt sie gnädiglich heimbsuchte / sprach sie endlich zum HErrn; O Allersüssester GOtt / wie hast du mir jetzunder / die ich so vnwürdig / vnd vnbereit war / so tröstliche Gaaben deiner Gnad mittheilen kõnen; der HErr antwortet / die Lieb hat mich gezwungen / vnd sie: wo seynd nun die Mackeln / mit denen ich mich besudlet hab durch die Vngedult / darein ich gefallen / vnd die ich etlichermassen mit Worten erzeigt hab? darauff der HErr: das Fewer meiner GOttheit hat sie verzehrt. Darauff sie: O gütigster GOtt / demnach dein Gnad meine Ringfärigkeit so offt vorkombt / also wolte ich gern wissen / ob vorgemelte Vngedult vnnd dergleichen Mängel an meiner Seelen nach dem Todt müssen gereinigt werden. Welcher weil der HErr durch ein freundliche Verhöllung nicht antwortete / setzte sie hinzu: Fürwahr HErr / wann es der Wohlstand deiner Gerechtigkeit erforderte / so wolt ich willig vnnd gern auch in die Höll hinab steigen / damit ich dir desto würdigere Buß für meine Sünd thun möchte: es ist aber deiner natürlichen Güte vnd Barmhertzigkeit mehr zuständig / daß meine Mackeln durch dei-

ne

ne Lieb gäntzlich verzehrt / vnd zu nichtswerden / so will ich frey begehrt haben / dise deine Lieb wölle berührte Mackeln meiner Seelen vollkommlich abfegen / ist also der HErr durch sein gewöhnliche Treu Ihrem Begehrn: vnd Verlangen schleunigist nachkommen. Blosius in monil.

§. 7.

Wie man sich in täglichem Verbrechen verhalten soll.

WAnn der Mensch sündiget / so messe er ihm allein seine Sünd zu: vnd er betawre / vnd beklage mehr / daß er GOtt seinen getreuesti vnd süssisten Vatter beleydiget / dann das er verdient habe / mit schwären / oder ewigen Peynen gestrafft zuwerden / den überlast jenes herben Verweises / dardurch er alsdann innwendig von GOtt zerknirschet / vnd zermahlet wird / such er nicht abzuschittlen / sondern er trage ihn als ein heylsambe Artzney demütiglich. Seine Sünden söll er zwar groß machen / jedoch nicht verzweifflen. Ist er nach dem Fall demütiger vnnd fürsichtiger worden / so steht es nicht so gar übel vmb ihn / wann er dann gefallen ist / so forsche er nicht so angsthafftiglich nach / woher daß kommen sey / vnnd bedenck sein Verbrechen nicht länger / dann er soll (gleich als ob er von GOtt wiche) sondern er begebe sich von stund an zu GOtt / vnd wende sich mit einem berewendt / vnd liebendem Hertz zu Christo

(ob

(ob schon kein empfindliche Reu da ist) vnnd sprech: HERR/ ich fliehe zu dir/ ich erkenne mein Schuld/ sey mir Sünder genädig/ ich wirffe meine Sünd önd Nachläßigkeiten in den Abgrund deiner erbärmden/ ich sag ab allem dem/ was dir mißfällt/ vnd alles/ was du nicht bist/ das verlaß ich/ ich setze mir für/ durch dein Gnad mich zubessern/ reinige mich durch dein kostbahres Blut: ich hoffe in dich mein allergütigister: vnd dein liebreiche rechte Hand / die mich fallenden allzeit aufffängt/ küsse ich. Es ist durchauß besser nach begangnen Sünd strachs widerkehren/ vnnd den gerathen Weeg zu GOtt nehmen/ als lang sich auffhalten vnnd bekräfftigt seyn die Sünd zuergründen/ dann die angezogene Vngleichheit wird nirgents besser abgelegt/ als in GOtt. GOtt für war/ weil er ist der Brunn der vnermässlichen Barhertzigkeit / so muß er zu Hilff kommen/ er muß verzeyhen dem jenigen/ der jhn demütig vnnd vertreulich anrufft/ ob er schon aller Welt Sünd tausendmal gethan hätte. Ein büschlein Flaxin ein groß Feuer geworffen/ kan so bald nicht angezünd werden/ als GOtt bereit ist / einem Menschen zuverzeyhen/ der für seine Sünd wahre Reu vnnd Leyd hat. Zwischen der güte GOttes/vnd einem büssenden Sünder ist kein Mittel darzwischen; ein sehr gute Buß aber/ vnd treffliche Reu vnd Leyd ist/ ein demütiges Gemüt haben/ vnd den Willen von aller Sünd/ vnnd von allen Dingen/ welche der Göttlichen Lieb hindernus bringen/ abwendten/ vnd demselben vollkommentlich zu GOTT kehren. O wie sehr sol vnserm

Herꝛ

Hertz der HErr vnser GOtt süß werden/ der vns mehr liebt/ als wir selber/ vnd er sich gantz Freygebig gegen vns erzeigt / dargibt / vnd erbiet : da wir doch vmb vnser Boßheit vnnd Vndanckbarkeit willen seiner gantz nicht werth seyn/ gemeiniglich erfreut er vnsere Hertzen mit dem Trost seiner Genaden/ ob er schon wol weiß/ daß wir über ein Stündlein sündigen werden.

Der Mensch betrübe sich nicht von wegen derjenigen Gebrechen / die er keines wegs an jhme überwünden kan/ sondern er übergeb sich GOtt/ vnd halte darfür/ daß sie gleichsamb ein Mist seyen/ damit der Acker seiner Seelen gedungt wird/ vnd desto reichere Frücht bringt/ dann GOtt laßt offtermal einige Flecken/ vnd etwas weniges das sträfflich ist / auch an seinen liebsten Außerwöhlten / (welche meistes theils zum Zorn/ vnd zur Hefftigkeit etwas geneigter seynd / oder mit Übertrang der ersten Bewegungen lange Zeit geplagt werden) damit sie jhnen vnd andern bekandt / vnd desto mehr gedemütiget werden / vnnd dardurch die Gnad/ die sie vom HErrn empfangen / gleich wie das Fewer vnter der Aschen verborgen/ vnd desto besser erhalten werde. Mehrmalen begibt es sich / daß die jenigen / die noch nicht ergeben / vnd groß in jhren Augen seynd / die ersten Bewegungen an jhnen männlicher bezwingen / vnd alle Widerwertigkeiten äusserlicher beherzter leyden / als demütige vnnd recht ergebene Freund GOttes / dann dise bleiben nach dem innerlichen Menschen in den Widerwertigkeiten zwar still / aber der Empfindlichkeit nach werden sie gemei-

meiniglich bewegt / vnd schewen die Straffen: darumb bitte der Mensch Christum / daß er all sein Vnvollkommenheit ersetzen wölle / ist er nun geduldig / so wird er endlich von Christo in jhm selber diß hören: Ich dancke dir mein Kind / daß du deine Mängel biß ans End geduldiglich gelitten / vnnd mein Creutz mit mir getragen hast.

Vnmässige / vnd zuvil grosse Forcht / vnordentliche Kleinmütigkeit vnd Traurigkeit / überflüssige Scrupel deß Gewissens / vnruhige Sorgen / vnnd verwirrte Angsthafftigkeiten / meide der Mensch allezeit / als schädliche Hindernussen / alle seine Händel vnd Geschäfft werff er mit demütig: vnd vollkomener Vertrawen auff Gott; dann also wird jhm Gott inn: vnd außwendig besser versehē / weder alle Creaturen könten versehen. Gewißlich die jenigen / so sich mit äusserlichen Sorgen vnd Wercken gar zusehr verwickeln / vnd GOtt eintweder nicht wöllen / oder nicht dörffen vertrawen / die läst der HErr gemeiniglich Armuth vnd Elend erfahren / damit sie also erkennen; wie wenig sie mit jhrem Fleiß außrichten können / darumb laß der Mensch an jhme nicht zu / dann allein mässig vnd bequeme Sorgen / er grüble nicht sorgfältig nach / ob es werd nothwendig seyn / daß seine Sünd nach disem Leben noch im Fegfeur gereiniget werden / sondern er befehl / vnd ergeb sich gantz ohne Sorg in allen Dingen dem Willen / der Fürsehung / vnd Verordnung GOttes / vnd nemme zu Danck an alles das / so er jhm wird thun wöllen in der Zeit / vnd in der Ewigkeit. Er hoffe zwar durch ein sicheres Vertrawen / der gütigiste

HErr werde jhm gern die Sünd vergeben / doch begehr / vnd wünsch er nicht / daß Er sie nicht straffe; gleich wie er liebt die göttliche Barmhertzigkeit / also lieb er auch die Göttliche Gerechtigkeit / dergestalt / daß er bereit seye / so gar auch die Peyn der Höllen außzustehen für seine Sünd / wann es der Wohlstand der Göttlichen Gerechtigkeit erforderen wurde / vnd GOtt also haben wolte / dann auff dise Weiß wird er vollkömmene Verzeyhung empfangen mögen / vnd der Schuld vnnd Straff erlassen werden.

Er erkenne / daß alle Werck / vnnd alle seine Beschwärnussen geringer seyen / dann daß er dardurch für seine vnzahlbare Sünd der Gebühr nach genug thun könne. Wohlan dann das Gut / so er thut / vnd das Böß / so er leydt / das thue er darumb / damit er GOtt / den er beleydiget hat / versöhne / jhme gefalle / vnd sein Freund werde; er such darinn die Ehr GOttes / die Liebe GOttes / den Willen GOttes. Im übrigen zu einer Gnugthuung für seine Sünd opffere er GOtt auff die Verdienst / Mühe / vnd Arbeit / Werck / Schmertzen / vnd Wunden Christi / dann diſe seynd zweiffels ohne mächtig gnug / vollkommentlich gnug zuthun für alle Sünd.

Er vertrawe nicht vnbehutsamblich auff seinen guten Willen vnnd Fürsatz / wie fest er auch sey / noch auff den lang gehabten Brauch / noch auff seine Mühe / Tugend / oder Fleiß / noch auff die Gaben / so er von GOtt empfängt / sondern er setze sein Hoffnung allein auff GOtt; allein auff seine

Barm-

Barmhertzigkeit / allein auff den Beystand seiner Gnad / dann ohne denselben kan er nicht etwas Guts anfangen / noch im Guten etlicher massen beharren / darumb hab er ein Mißtrawen ob jhm selber / vnd vertrawe auff dem / der alles vermag / von dem / so er wol thut / redt / oder gedenckt / schreib er durchauß nichts jhm selber zu / sondern er eigne alles GOtt zu / vnd halte sich immerdar in seiner Nichtigkeit / vnd ziehe jhm auch die jenige vor / die da scheinen / daß sie sehr übel leben / dann warlich / so er etwas guts an jhm hat / solches ist allerdings GOttes / nicht sein; dann auß jhm selber ist er zu allem Bösem geneigt: vnd so er durch die Gnade GOttes nicht erhalten wurde / so fiel er in vnzahlbare vnd sehr schwäre Sünd. Billich spricht derowegen der HErr: Wann jhr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir seynd vnnütze Knecht. Blosius in Instit. Spir.

Du solst nicht zugar kleinmütig seyn von wegen der Sünden / welche du täglich / vnd doch vngern begehest / dann zugleich wie wir etwann in vilen Dingen täglich sündigen / also haben wir auch die tägliche Nachlassung bereit vnd vor Handen / durch welche dergleichen Sünden außgelescht werden. Es ist die heilige Beicht / es ist das Seufftzen vnnd Wainen / das heilige Lesen oder Wort GOttes / Almusen geben oder Beherbergung der Frembdling / das Gebett mit welchem wir zu dem HErrn schreyen vnd sagen (Matth. 6.) Vergib vns vnser Schuld / als auch wir vergeben vnsern Schuldigern. Es seynd auch andere Gebett vnd Werck der GOttes-

Forcht / der Barmhertzigkeit / vnd der Liebe / deß-
wegen erkenne deine Schuld / seufftze / vnd waine /
ernewere dein Fürnemmen / kehre sanfftiglichen
Fleiß an / damit die Verletzung vermeidest / was
alsdann noch übrig ist / das befehle GOtt / vnnd
ergebe dich jhme gantz vnd gar / dann er lasset offt
zu / nach dem vnerforschlichem Rath seiner Weiß-
heit / daß vns dise Macklen vnd Zeichen der Nach-
lässigkeit lang anhangen / auff daß wir vns allzeit
demütigen / vnd an vns selbsten gantz verzweiffelt /
in jhn hoffen / damit wir den Lastern männlich wi-
derstreitten / vnd nutzlich üben / vnd alsdann letz-
lich herrlich gekrönt werden.

Es ist ein ander Ding auß Gelegenheit / oder
auß menschlicher Schwachheit allein in geringe
Sünde fallen / vnd vil ein ander Ding ist es / auß
angenommener Hinlässigkeit / die Sünd begehen;
dann welcher allein auß Schwachheit sündiget / wann
er frey vnd ledig bey jhm selbsten ist / so hasset er
die Laster / vnd meydet die Gelegenheit derselben;
wann sich aber die Gelegenheit begeben / so sündigt
er gar leichtlich / eintweders auß vnwarsambkeit der
Zungen / oder durch zuvil grosse Freyheit der Sinn
oder etwann auß vnzimblicher Anmuthung / oder
mit dergleichen einer andern Vbertrettung; so bald
er aber wider zu sich selbst kombt / trauret / oder di
wenigste Mackel der Sünden fliehet / vnd vermey
det / so erlangt er von deßwegen alsobald Verzey
hung / vnd Nachlassung der Sünden.

Diser aber / welcher auß angemaster Hinläss
keit sündiget / dieweil / wann schon die Gelegenh

deß Ubels auffgehebt ist / noch in seinem Gemüth frey seyn kan / begehrt er wunderbarlicher Weiß eben dieselben Gelegenheit / vnd belustigt sich darinnen / nicht zwar von wegen der Sünd / sondern von wegen deß Lusts vnd Gefallens. Diser fallt etwann villeicht auß Schwachheit / aber doch nit auß lauter Hinlässigkeit / wann ein solcher alsobald nach geschehener Sünd mit ernewertem Fürnemmen warhafftig Buß würcket / so wird er also geschwind Verzeyhung der begangenen Ubelthat erhalten.

GOtt der Allmächtig läst auch vil schwärlich fällen / damit sie durch jhren Fall erinnert / besser / vnd frömmer auffstehen / vnnd bleiben / keiner aber stehet nach begangener Sünd frommer vnnd besser widerumben auff / als worden wäre / so er nicht gefallen / vnd doch eben das gute Werck / welches er nach beschehenen Fall verricht / so er nicht gefallen / übte. Du solt aber wissen daß die leichte vnd geringe Sünd kräfftiglicher / vnd besser in dir außgelescht werden / so du die Schuld bekennest / dich demütig: vnd lieblich zu GOtt bekehren wirst / dann so du dieselbig lang bey dir selbst erforschen / vnd jhrer Betrachtung länger mit Kleinmütigkeit hettest wöllen beladen seyn.

Es seyen die Sünd schwär / oder gering / groß oder klein / so beharre beständiglich in festem vnnd steiffen Vertrawen gegen GOtt / wirffe dieselbige in den Abgrund seiner Barmhertzigkeit / auff daß sie daselbsten gantz vnd gar verzehrt / vnd außgelescht werden / dann dise / welche in Christo JEsu seyn / vnd nicht dem Fleich nach / wandlen / erlangen die

Verdambnus nich / sondern werden villmehr / da sie in seinem Blut gerechtfertiget / durch denselben von seinem Zorn seelig vnd ledig. Blosius in Can. Spirit.

Anderes Capitel.

Wie man sich in den Versuchungen tröſten soll.

§. 1.

Daß man in den Versuchungen nicht verzagen soll.

UMb der einfallenden Versuchungen willen verzage niemanden/dann der Tugenden Vollkomenheit wird erobert mit strengem Kämpffen / nutzlich last GOtt die böse Neigungen an vns/ dann er thut solches darumb / auff daß er vns / so wir jetzund dapffer darwider streitten / vnnd redlich kämpffen / hernach einest herälich im Himmel krönne / es ist nicht gut / daß männiglich bald ohne Versuch vnd Anfechtung / zur Vollkommenheit gelange / dann ein geackert Feld / pflegt kein treffliche Frucht herfür zubringen / es seye dann / daß es zuvor die Härte / vnd Strenge des Winters erleide / es ist gewiß daß die jenige / welche zu den Lastern sehr geneigt seynd / vnd von den Einbildungen der zergänglichen Sachen (damit jhr Verstand außgestrichen ist) schwärlich abgezogen werden / wann sie ernstlichen Fleiß ankehren / sich selber abzu-

abzutödten vnnd zuentblössen / vil herzlich: vnnd fürtrefflicher seyn werden / als da seynd die jenigen / welche nicht also geneigt seyn zu den Lastern / vnnd der Einbildungen sich leichtlich entschlagen / vnnd abthun. Dann die Gestalt eines Fürsten / die mit grosser vnd langwiriger Mühe in ein Stein gehawen wird / ist mehr zuloben als die Gstalt / die ohn sonder Mühe in weichen Leim eingedruckt ist; vnd zwar so deren einer: so dapffer vnd ritterlich streittend / vnvollkommen auß disem Leben fährt / vnd ein Zeitlang im Fegfewer auffgehalten wird / demnach er nun vollkommentlich gereiniget ist / da wird er im Himmelreich ein weith höchern Staffel erlangen / als da erlangt der jenige / der nit also tapffer vnnd eyfferig ist / ob er villeicht wol ohne Peyn deß Fegfeurs zu GOtt kombt.

Bißweilen empfinden auch vollkommene Männer in den vndern vnd thierlichen Kräfften vnordentliche Bewegungen der Laster / denen sie jedoch mit der Vernunfft vnd dem Willen widersprechen / alsdann nemblich wüttet das Vngewitter an dem äusserlichen Menschen; in dem jnnerlichen Menschen aber behalt man den völligen Friden. Darumb achte der Mensch nicht / daß er wegen deß / so er in den vnderen Seelen kräfften wider seinen Willen leydet / die Gnad GOttes verliehre / GOtt pflegt das Heyl seiner Außerwöhlten offtermal zubefürdern auß dem / was sie meinen daß jhrem Heyl gäntzlich zuwider sey: dahero verhengt auch GOtt / daß jhnen zu weilen heßliche / abscheuliche / vnnd höllische Versuchungen zufallen.

1. In dergleichen Anfechtung ergeb sich der Mensch dem HErrn gantz vnd gar/ vnd bleib innwendig bey jhm selbst.

2. Er laß darumb nicht vnderwegen/ das hochwürdige Sacrament zuempfangen/ oder andere gute Werck zuthun/ dann er empfinde sie so fast/ als er jmmer wolle; so lang/ als er nicht darein verwilliget/ leyd er an seinem Heyl keinen Schaden.

3. Die GOttslästerungen vnnd andere vngeschickte Sachen/ welche der Teufel pflegt einzupflantzen/ achte er nicht mehr/ als die Mucken / die vmb jhn her fliegen. Er wendte sich von stund an davon ab; wird er etwas hefftiger / vnd vngestimmer angefochten/ so mache er das Creutzzeichen/ vnd ruffe GOtt an/ vnd sprech: HErr bewahre mich rein vor dir; ich wolte lieber tausendmal sterben/ als in diese Vngerechtigkeit/ in die böse Einsprechung verwilligen.

5. Er fliehe zum Baum deß Creutzes/ oder zum Leyden deß HErrn. Vnnd ob er villeicht schon meint/ er seye dermassen verlassen/ daß jhn gedunckt/ GOtt spreche zu jhm: weich von mir/ ich kenn dich nicht/ du gefalst mir nicht: so verzweiffle er doch gleichwol darumben nicht / sondern er sprech voll glaubens mit dem seligen Job: **Wann er mich auch wird tödten/ so will ich dannoch hoffnung in jhn haben/ vnnd wann ich schon wird versenckt in den Abgrund der Höllen/ so wird er mich doch darauß erlesen**; vnd er wendt sich zu GOtt/ vnd setzt hinzu: sehr zwar beschwerdt mich/ HErr/ was ich leyde/ vnd es duncket mich/

mich/ daß es sich übel reime/ vnd mir wenig nutze: du aber/ der du ohne Vrsach nichts geschehen lassest/ weist wol/ warumb es geschicht: dahero setze ich mein Zuversicht auff deine Gütigkeit/ vnd übergib mich dir gantz vnd gar/ von grund deß Hertzens. Er sey der Meinung/ er könne von GOtt nicht verlassen werden/ wann er GOtt nicht selber verlasse / GOtt/ deme die Menschliche Schwachheit wol bekannt ist/ mässiget die Versuchungen/ welche seinen Außerwöhlten begegnen vnnd zufallen/ auffs allerfleissigist/ damit sie nicht schwerer werden/ weder sie tragen mögen; gleichwie etwann ein sehr liebendte Mutter / wann sie jhr Kind entblösset bey dem Feuer/ zwischen dem Kind/ vnnd dem Feuer die Hand fleissig darzwischen hält/ damit es von der grossen Hitz nicht verletzt werde. Blosius in Inst. Spir.

§. 2.

Daß die Versuchungen sehr nutz seyen.

Es ist annemblich zuerwegen/ wie lieblich/ vnd freundlich die ewige Weißheit alles ordne / in dem/ das/ was etliche meynen/ wann sie in den gröstẽ Aengsten vnd Versuchungen stecken/ jhnen sehr schädlich zuseyn/ sie solches zu jhrem besten wendet/ sintemal jene Anfechtung ein guten Theil deß Fegfeuers hinweck nimbt/ vnd denen/ so sie leiden/ fast ersprießlich ist/ vnnd ein sehr grosse Belohnung herbey bringt/ dann ob sie schon meinen/ daß sie viller Laster schuldig seyn/ so seynd sie doch von

GOtt wahre/ vnd grosse Martyrer/ weil niemand daran zweiflet/ dergleichen stätte Anfechtung verursache ein vil bittern Schmertzen/ als der Streich deß Scharffrichters/ der mit dem Hals empfangen wird. Endlich wird sowol auß heiliger Schrifft: als mit der Warheit selber beschinen/ diſe Anfechtung seye ein Zeichen vnd Vorbedeuttung einer grossen Lieb/ auff welche nemblich folge eine überflissige Gnad vnd Offenbarung viler Geheimbnussen. Sollen also vorbesagte Menschen sie nicht allein geduldig; sondern auch gern leyden/ vnnd versichert seyn/ daß diſe Bitterkeit/ vnd jetzige Trübsal (die zeitlich/vnd leicht ist) jhnen ein Ewige/ vnd über alle maß wichtige Herrlichkeit schaffe. Blosius in consolat. pusil.

Die heilige Jungfrau Gertrudis hat einsmals im Geist klärlich erkennt/ wie GOtt bißweilen zulasse/ daß der Mensch mit vilen Lastern sehr hefftig angefochten werde/ damit derselbig nachmahlen von dem Sig desto glücklicher sich erfreue/ vnnd deste grössere Cron im Himmel erlange/ sie hat erkennt/ daß jhrer vil treffliche Nachfolger der Keuschheit vnd Reinigkeit seyen (gleichwie die Apostel Christi waren) welche zwar alles meyden/ was Verdächtig ist; was aber nicht verdächtig ist/ vernünfftiglich zulassen. Vnd diſe/ wann sie entzwischen mit einiger Versuchung geplagt werden/ streitten ritterlich/ vnd überwünden (durch die Gnad GOttes) die Versuchung; wann sie aber bißweilen ein wenig vnten ligen/ so befleissen sie sich durch würdige Frucht der Buß dasselbig außzulöschen dergleichen

gleichen Kämpffer ermahnet der H. Augustinus also: Mercket auff jhr Heiligen alle/ die jhr streittet; mit den Streittenden rede ich: welche da streitten/ die verstehen mich; welcher nicht streittet/ der verstehet mich nicht; ein keuscher Mensch wil/ daß gantz kein Begirlichkeit in seinen Glidern entstehe/ welche der Keuschheit zuwider seye. Er will den Friden/ aber er hat in noch nicht. Dann wans darzu kombt/ daß gantz kein Begierlichkeit entstehet/ die zuwider ist/ so wird kein Feind seyn/ mit dem wir ringen: es wird auch kein Sig allda zugewarten seyn/ dann man siget nicht über den Feind/ der schon überwunden ist. Nun aber wann das Fleisch gelüstet wider den Geist/ vnnd den Geist wider das Fleisch/ den ist Streitt da. Wir thun nicht/ was wir wollen/ warumb? dann wir wollen/ daß keine Begierlichkeiten seyen/ aber wir könnens nicht. Wir wöllen/ oder wöllen nicht/ wir haben sie: Wir wöllen oder wöllen nicht/ sie kitzlen/ sie schmeichlen/ sie stimpffen/ sie beleydigen/ sie wollen auffstehen/ sie werden gedämpfft/ aber noch nicht außgelescht/ den das Fleisch gelüstet wider den Geist/ daß jhr nicht thut alles/ was jhr wollet; den was was wollet jhr/ O jhr Heiligen/ O Frommen Kämpffer/ O jhr starcken Ritter Christi/ was wollet jhr? Daß gantz keine böse Begierlichkeiten seyen: Aber jhr könts nicht. Führet Krieg/ hoffet den Sig. Thut was

jhr

jhr könt. Welches der Apostel selber sagt an einem andern Orth: Last die Sünd nicht herrschen in eurem sterblichem Leib / gehorsamb zuleisten jhren Listen. Er sagt nicht last kein Sünd seyn: Sondern last sie nicht herrschen. So lang als du lebest / muß die Sünd (das ist/ der Zundel der Sünd) seyn in deinen Gliedern: zum wenigisten werde jhr das Reich benommen / es geschehe nichts/ was sie will. Also Augustinus. Blosius in Monil. c. 4.

§. 3.

Daß man ohne Anfechtung in disem Leben nicht seyn kan.

Wir vermögen nicht seyn ohne Anfechtung vnd Trübsal/ als lang wir leben in diser Welt/ wie im Job geschriben ist: deß Menschen leben ist Anfechtung vnnd Versuchung auff Erden. Darumb soll ein jeglicher Mensch in seiner Anfechtung sorgfältig seyn / vnnd wachen im Gebett wider den Teufel/ daß er nicht statt finde/ jhn zubetriegen: dann der Teufel entschlafft nimmer/ sondern gehet vmb/ vnd suchet/ wem er verschlinge. Niemand ist so vollkommen/ noch so heilig/ der nicht etwann Anfechtung habe: dann wir mögen der Versuchung gänzlich nicht ohn seyn.

Wiewol aber Versuchungen dem Menschen zu wider vnd schwer seynd: so seynd sie jhme doch gar nutz: dann in dennen wird der Mensch gereiniget / gedemütiget/ vnd vnderwisen. Alle Heiligen seynd durch

durch die Trübsal vnd Versuchung gangen/ vnnd haben zugenommen: die aber seynd böß worden/ vnd verdorben/ die keine Versuchung möchten leyden. Es ist kein Orden so heilig/ noch kein Orth so sicher/ da nicht Anfechtungen vnnd Widerwärtigkeiten seyen.

Der Mensch ist nie gäntzlich sicher vor Anfechtung/ als lang er lebt. Dann es ist/ vnnd stecket in vns/ davon wir angefochten vnd versucht werden: dieweil wir in Sünd vnnd Begirlichkeit seynd gebohren worden. Vnd wann ein Anfechtung vnnd Versuchung hingehet/ so kombt ein andere darauff/ daß wir also allweg etwas haben zuleyden/ nachdem wir das Gut vnserer Seeligkeit verlohren haben. Thomas Kemp. de imitat. Christi. l. 1. c. 19.

Etliche leyden die schwäreste Anfechtung am Anfang jhrer Bekehrung: etliche an jhrem End.

Etlichen ist Wehe vnd Ubel all jhr Lebtag: vnd etliche werden gar sänfftiglich angefochten/ nach der Ordnung der Göttlichen Weißheit/ vnnd Gerechtigkeit. Dann GOtt schätzet/ vnd erwiget der Menschen Wesen vnd Verdienst/ vnd ordnet alle Ding zum Heyl seiner Außerwöhlten.

Darumb sollen wir nicht verzagen/ wann wir angefochten werden/ sonder GOtt desto innbrünstiger anruffen/ auff daß er vns begnade/ in aller Trübsall zu hilff zukommen. Dann Er je nach S. Paulus Rede/ die Anfechtung solchermassen anordnet/ daß wir sie mögen erleiden/ darumb wir in allen Anfechtungen vnd Trübnus vnsere Seelen vnder die gewaltige Hand GOttes demütigen sollen.

len. Dann er behält / vnd macht seelig die demütigen deß Geists / er erlediget / vnnd erhöchet sie.

Wievil der Mensch zugenommen hab / das wird in Anfechtung vnd Leyden bewisen: darinn ist das grosse Verdienen: vnd wird die Tugend zum allerbesten bekannt. Daß der Mensch andächtig vnd innbrünstig ist / so er keine Beschwär befindet / das ist nicht groß: daß er sich aber in der Zeit der Widerwertigkeit gedultiglich leydet / das ist ein Hoffnung eines grössern Fortgangs. Etliche werden behütet vor grosser Anfechtung / vnd werden aber von den Kleinern täglich überwunden: auff daß sie gedemütiget werden / vnd dannoch jhnen selbst in grossen Anfechtungen nimmer getrawen: dieweil sie in den Kleinen schwach vnnd blöd seynd. Thomas Kemp. l. 1. de imit. c. 13.

§. 4.

Daß man die bösen Einsprechungen nicht achten soll.

DEr böse Geist blaset den frommen Menschen offtermal vil vnd vnzählige schändliche Gedancken ein / welche so die jenigen empfinden die nicht wol getriben oder versucht seynd / da sprechen sie bey jhnen selber: Diß vnd jenes ist mir in den Sinn kommen. Ach mich Armseligen / wie geht es nun zwischen GOtt / vnnd meiner Seelen her: Ich bitte dich / wer du auch bist / sey getröst. Ist dir etwas Böses eingefallen / so verschaffe / daß es

es dir widerumben außfalle: Dann also wird es deinem Heyl nicht verhinderlich seyn. Betrübe dich derwegen nicht / sonder kehre dich mit dem Gemüth zu GOtt. Achte sie nicht / zweye dich nicht mit jhnen / antworte jhnen nicht ein Wort: Laß sie allein außfallen / vnd wende dein Hertz / als vil du kanst / davon ab. Ja der Teuffel vndersteht sich auch bißweilen einen frommen Menschen in den Abgrund der Verzweifflung zustürtzen / vnnd spricht jhm innerlich zu: Es ist vergebens alles / was du thust / GOtt mißfallen alle deine Werck / vnd du bist ein Kind deß ewigen Verderbens. Was soll nun der jenige hie thun / dem dergleichen Ding vorkomen? All sein Sorg vnd Angst (nach dem Rath deß H. Petri) soll er auff GOtt werffen / vnd seinen Ancker neben einer steiffen Hoffnung vnd Vertrawen / zu seiner überschwencklichen Barmhertzigkeit in jhn hefften; Gleich wie die jenigen / die auff dem Meer in Gefahr stehen / wann sie beförchten / daß sie nunmehr vertrincken sollen / die Sail vnd Ruder verlassen / vnnd alle nach dem Ancker greiffen / vnnd den denselben in die Tieffe sencken / vermittels dessen sie der Gefahr deß Todts entrinnen: Eben also soll auch er / wann er schwär vnnd schändliche Versuchungen von den Teufflen erleidet / alles verlassen / tapffer nach dem Ancker greiffen / vnnd jhn gantz in die Tieffe der GOttheit versencken / das ist / er soll ein starcke vnnd vollkommene Hoffnung zu GOtt fassen. Blosius in consol. pusill.

Es ist nicht alles verlohren / ob du etwann schon nicht

nicht sovil von GOtt / vnd seinen Heiligen empfindest / als du gern wolltest; dann die gute vnnd süsse Begnügung / die du vnterweilen empfindest / ist ein Frucht der gegenwertigen Gnade / vnd ein Versuchung oder Vorgesmack deß himmlischen Vatterlands. Darauff aber solt du dich nicht zufast verlassen: dann sie gehet hin / vnd kombt wider. Aber streitten wider böse einfallende Begierd deß Gemüths / vnd die Einblassung deß Teuffels verschmähen / das ist ein Kleinod der Tugend / vnnd eines grossen Verdiensts.

Darumb laß dich frembte Einbildung / von zufallenden weltlichen Sachen nicht betrüben / sondern behalte einen starcken Fürsatz / vnd auffrichtige Meynung zu GOtt; es ist auch ein Betrug / wann du zu zeiten gähling in ein Uberschwang deß Gemüts erhebt würdest / vnnd dich alsbald widerumben gewohnlicher Vngeschicklichkeit deß Hertzens / welche du mehr mit Vnwillen leydest / weder daß du sie vollbringest: ja als lang sie dir mißfält / vnd du jhr widerstehest / so ist ste dir ein Verdienst / vnd kein Verlurst. Thom. Kemp. l. 3. c. 6.

Die H. Jungfrau Catharina war auß verhengnus GOttes vil Tag lang sehr hefftig geplagt worden mit fleischlichen Anfechtungen / dann die bösen Geister griffen sie nicht allein an durch Einblassung vnkeuscher Gedancken / vnd spöttlicher Traum / sondern sie trungen sich auch durch offentliche Erscheinungen in jhre Augen vnd Ohren ein / sie erschuffen oder machten Manns- vnd Weibsbilder / die sich in

ihrem

jhrem Angesicht vnder einander sehr heßlich empfiengen/ vnnd sie mit schändlichen Geberdten/ Worten vnd Wercken zur Geil- vnd Vnkeuschheit anreitzen/ auff diese weiß ward die keusche Jungfrau gezwungen zu sehen/ vnnd zu hören/ was sie am meisten scheuete; vnd ob sie schon die Augen zuruckte/ so wäreren doch diese vnflätig- vnnd abscheuliche Bilder nichts desto weniger/ immittels ward sie auch beraubt deß geistlichen Trosts/ vnnd spürte den gewohnlichen Eyfer der Andacht keines wegs/ jedoch vnderliesse sie wegen dergleichen Beschwärnus jhre gottseelige Ubungen nicht/ sondern sie wartete dem Gebett ab so fleissig/ als sie köndte/ vnd redte sich selber also an; du leichefertigste Sünderin/ bist keines Trosts werth; was? soll es dir nicht genug seyn/ wann du allein nit verdambt wirst/ ob du schon die gantze Zeit deines Lebens dises Creutz vnd Finsternus leyden müsteſt; gewißlich darumb hast du nicht erwöhlet/ GOtt zu dienen/ daß du allhie Trost von jhm empfindest/ sondern daß du seiner Ewiglich im Himmel geniessest / stehe derohalben auff/ fahre fort in deinen gewohnlichen Ubungen/ vnnd bleib deinem HErrn getreu. Darnach als einer auß den Teuflen muthwillig zu jhr sagt. Wir wollen nicht nachlassen / sondern dich biß zum Todt zuverfolgen/ vnd überlästig seyn/ es seye dann/ daß du vns beyfallest. Antwortet sie/ ich hab erwöhlet Leyd für Freud: vnd wird mir nit schwär/ sondern lieblich fallen/ diese vnd andere Peinen zu Ehren meines HErrn JEsu Christi zu leyden/ so lang also er will. Auff welche Wort die gantze Schaar der bösen Geister zuschanden ward/ vnd

von dannen wich / vnd ein groß Liecht erleuchtet den Orth/ darinnen die heilige Jungfrau war/ vnnd der HErr erschin jhr/ vnd sprach: Als dein Hertz voll vnreiner Gedancken war/ da lag ich mitten darinn verborgen/ vnd machte/ daß du nicht darein verwilligtest/ oder dich darinnen belustigtest. Ich ließ dich versucht werden/ als vil deinem Hertzen nutz war / damit du durch meinen Beystand obsigetest.

Der HErr JEsus sagte zur H. Brigita: Warumb bist du betrübt vnd sorgfältig / mein Tochter? sie antwortet: darumb daß ich mit mancherley vnnutzen vnd bösen Gedancken geplagt wird / die ich nicht vertreiben kan/ vnd der Greul deines Gerichts mich ängstiget. Darauff der HErr: diß ist / sprach er/ die wahre Gerechtigkeit/ daß/ gleichwie du zuvor dich erfreuet hast/ in den Eytelkeiten der Welt wider meinen Willen/ also dir jetzunder vertriessl ich seyen mancherley böse Gedancken wider deinen willen. Förchte jedoch mein Gericht mässiglich/ vnnd mit Bescheidenheit/ vnd hoffe allezeit festiglich auff mich deinen GOtt/ dann du solt für gewiß wissen / daß die bösen Gedancken wider deinen willen/ dennen sich der Verstand widersetzt/ vnd sie verflucht/ ein säuberung vnd Cron seyen der Seelen/ kanst du sie nicht verhindern/ so leyde sie geduldiglich/ vnd widerstrebe jhnen mit dem willen/ vnnd ob du schon nicht darein verwilligest/ so förchte dich gleichwol / daß du darumb nicht hoffärtig werdest / vnnd fallest/ dann wer da stehet/ der stehet allein durch die Krafft GOttes. Blosius in Monil c, 4.

Drit-

Drittes Capitel.

Wie man sich in den Trübsalen trösten soll.

§. 1.

Daß man vmb keiner Trübsal willen / sie sey so groß als sie wölle/ einiges gutes Werck vnderlassen solle.

DEr mehrere Theil der Menschen/ wann etwann ein heilige Zeit vorhanden/ vnd sie sich gern zu GOtt bekehrten/ werden vmb sovil desto mehr angefochten also zwar/ daß sie nicht ein einiges Vatter vnser/ oder Englischer Gruß ohne teuffliſche Eingebungen mit Ruhe betten können / dahero sie auch gleichsamb in kleine Verzweiflung gerathen/ das Gebett fahren lassen/ vnd sich selber also anreden/ was meinst du/ daß dir helffe diß Gebett/ welches mit sovil Vnreinigkeit besudlet ist/ aber sie jrren hierin vil zugrob/ vnnd willfahren gäntzlich jhrem Widersacher/ dessen fürnembste Sorg ist / sie von den geistlichen Ubungen abzuhalten/ sie wissen warlich nicht/ daß jhr Gebett sambt allen disen Eingebungen/ darfür jhnen leyd ist/ sehr Wollgeschmack/ vnnd Warhafftiglich angenemb ist in dem Angesicht der Herrlichkeit GOttes. Dann offtermal wie der H. Gregorius sagt) wird Menschen Verstand dermassen verstört/ daß er sich selber nicht kan darauß reissen/ wann er in gegewärtiger Traurig-

rigkeit vnnd Angst begriffen ist: sonder die Trübsal selbst/ als ein sehr andächtiges Gebett für jhn vor den Augen GOttes/ vnd die Bitterkeit der Bewegung/ welche in seinen Augen erscheinet/ neigt jhn bälder zu jhm/ dann andere Ubungen/ vnd vermag jhn dahin/ daß er desto eher zu gegen ist. Dannenhero soll man kein einziges gutes Werck versaumen/ noch das beten vnnd Kirchen gehen (welches dem bösen Geist sonderlich zuwider/ vnd nicht wenig verdrießlich ist) jemals vnderwegen lassen. Dann daß dem Menschen die Reinigkeit deß Gebetts geschmählert wird/ solches widerfart jhm auß Uberlast der Trangsall / vnd ist dergleichen Gebett fast angenemb in den Augen GOttes. Blosius in consol. pusil.

§. 2.

Von vnderschidlichen Vrsachen der Trübsal/ wie man sie vermeyden/ vnnd sich darin verhalten soll.

MAn soll wissen / vnd treulich behalten/ daß in dem Menschen/ der allein auff GOtt sihet/ offtermal ein schwäre Trübsal vnnd Angst entstehet/ vnd wann er darmit überfallen wird/ so laß er jhm fürgeben/ er habe nicht treulich auff GOTT gesehen/ vnd also Hopffen vnd Maltz/ vnnd all sein Mühe vnd Arbeit verlohren. Dahero er dann den Friden seines Hertzens verliehrt/ vnd in Leyd vnnd Traurigkeit fallt. Dise Trübsal aber pflegt bißweilen herzu rühren/ entweder auß natürlichem Uberdrang/ oder Vnlust/ oder auß böser Natur/ bißweilen

ten auß Einfluß deß Gestirns/ oder Vngleichheit der Lufft/ vnderweilen aber auß Mitwürckung deß bösen Geists/ welcher durch dergleichen seine überlästige Eingebungen disen frommen Menschen sucht zu verstören. Diß aber soll man süssiglich ablencken/ mit gütlicher/ vnd stiller Gelindigkeit. Dann also werden sie desto leichter überwunden/ dahero thun jhm etliche nicht gar wol/ welche dise Trübsal mit Gewalt/ vnd Vngestimmigkeit abschneiden/ vnnd hindurch brechen wollen/ weil sie auff dise weiß jhr Haubt verderben/ vnd schmähen: vnd welche zu sehr vngeschicklich die Gelehrten/ vnnd Freund GOttes vmb Rath vnd Hülff ersuchen/ vnnd also begehren sich darauß zureissen/ vnnd zuentweichen: darumb sie dann offtermal noch mehr verwürrt werden: weil niemand sie leichtlich darauß ziehen/ vnd darvon befreyen kan/ dannenhero wann sich dergleichen Trübsal vnd Vngestimmigkeit in dem Menschen erregt/ soll er jhm anderst nicht thun als die Menschen/ wann sich ein Vngewitter erhebt/ vnd ein Platzregen oder Hagelfält/ zuthun pflegen/ dann alsdann fliehen sie alle vnders Tach/ biß das Vngewitter vorüber ist/ vnd der Regen auffhört. Eben also soll auch er/ wann er bey jhm selber empfindt vnd merckt/ daß er anders nichts wolle/ noch begehre/ dann GOtt/ so lang er mit diser Trübsal gezichtiget wird/ fein still vnd klüglich entfliehen/ biß er gäntzlich wider zu jhm selber kombt: vnd zugleich in wahrer Vbung vnd geduldiger Abtrettung demütiglich beharend/ mit einem fridsamen vnd sanfftem Gemüt in diser Anfechtung auff GOtt warten/ ob sie schon ein ganze Wo-

chen/ ein oder sechs Monath lang/ vnnd ein gantzes Jahr/ oder auch noch länger werth; vnd wer weiß/ welcher massen/ vnd durch was Weeg der gütigiste GOtt zu jhm kommen/ vnd jhm seine Gaaben vnnd Gnaden eingiessen will. Er stehe derowegen vnders Tach deß göttlichen Willens vnd Wollgefallens/ vnd sey versichert/ daß solches GOtt hundertmal angenehmer vnnd vil gefälliger ist/ als wann er ein grosse empfindliche Andacht hätte/ GOTT täglich vil Tugenden opferte/ inwendig alles grünte; vnd blüete/ vnnd er selbst mit göttlichem Liecht erleucht wurde. Dann zur Zeit der Trübsal kan einer sich vnd das seinige nicht so leichtlich suchen vnd behalten/ gleichwie zur Zeit deß überflüssigen Trosts/ vnd der empfindlichen Süssigkeit vnnd Andacht/ dann in diser mischt sich offtermal die Natur mit ein/ vnd wann die Seel sich vnmässiglich darein belustiget/ so wird sie befleckt. Taulerus bey Blosio in Consol.

Jhrer etliche/ sagt gemeldter Taulerus, pflegen mir also zusagen/ Vatter/ es geht mir übel/ dann ich werde mit vnderschidlichen Anfechtungen/ vnnd vilen Anlangen geplagt/ vnd ich sage/ daß es jhnen wol gehe/ alsdann sprechen sie: nein HErr/ sonder ich habs verschuldt; darauff ich widerumb: du habest verschuld oder nicht/ glaube das Creutz der Anfechtung seye dir von GOtt aufferlegt/ dancke demselben/ leyde vnnd übergib dich selbst/ darauff sie abermal: Ich verschmache aber innwendig gantz von grosser Dürre vnd Tunckelheit. Darauff antwortete ich: trag es/ mein Kind gedultig. Vnd

es

es wird besser mit dir stehen / als wann du in einer grossen sehr mercklichen Andacht wärest.

§. 3.

Von der grossen vnnd vilfältigen Nützbarkeit / die man auß den Müheseligkeiten oder Creutz vnnd Leyden schöpffet.

Henrich Suso in einem Gespräch zwischen der ewigen Weißheit / vnnd einem Diener GOttes.

EWige Weißheit. Die jenige seynd nicht recht weiß / welche jemahlen mit Vnwillen vnnd Klagen einige Müheseligkeit leyden. Dann mein Vätterliche Züchtigung vnd Ruth / kombt fürwar auß höchster Lieb her / vnd ist warhafftig lieblich vnd gütig: Also daß nicht vnbillich für seelig zuschätzen ist der jenige / dem ich sie niemahlen entziehe / ich will sagen / die Müheseeligkeit hat jhren Vrsprung nicht auß einiger meiner Härtigkeit oder Schärpffe / sondern auß einer sehr zarten vnnd freundlichen Lieb / vnd diß will ich verstanden haben von einem jedwedern Creutz oder Leyden: Es sey gleich daß man es von sich selbst auff sich lade / oder einem jedwedern wider seinen Willen anderstwo herkombt / allwo gemeiniglich auß der Noth ein Tugend wird / weil jedoch der jenige / so das Creutz trägt / davon nicht will frey seyn (wider meinen Willen) vnd mit einer freundlich / vnd demütigen

Gedult dasselbig mir auffopffert/ zu meinem ewigem Lob. Welches Creutz fürwar/ je grösser die Lieb/ vnd je fertiger der Will ist/ mit dem es getragen wird/ je trefflicher vnd angenemer ist es auch bey mir. Hör mich derhalben von dergleichen Mühseeligkeiten etwas weitläuffiger reden/ vnd was ich sagen werde/ das schreib in dein Hertz/ vnd laß dirs als ein Zeichen seyn/ welches den geistlichen Augen deiner Seelen fürgestellt wird. Diß solt du für gewiß halten/ daß ich also in einer reinen Seelen wohne/ gleich wie in einen Lust-Garten/ dahero kan ich nicht leyden/ daß sie mit Lieb oder Lust einiger Sach oblige/ oder anhange/ massen sie zu schädlichen Wollüsten von Natur geneigt ist Deßwegen verzäune ich ihren Weeg mit Dörner/ vnnd alle ihre Fußpfäd verstopffe ich mit Widerwertigkeit/ damit sie mir nicht entwische/ alle ihre Gäng besträhe ich mit Trübsal/ damit sie in keinem Ding ihres Hertzens Lust suche/ allein in mir. Glaub mir darumb/ wann schon alle Hertzen ein Hertz wurden/ sa könten sie doch in diesem Leben nicht vertragen die weniaste Belohnung/ die ich werd geben in jenem obigen Leben/ auch für ein jedes geringstes Creutz/ daß einer auß Lieb vmb meinetwillen wird getragen haben.

Diener. Villeicht kan man nicht in Abred seyn/ O HErr/ daß die Mühseligkeiten sehr heilsamb seyn/ wann sie allein nicht zu groß/ noch zu sehr greulich vnd vngewönlich seynd. Aber O HErr/ mein GOtt/ der du alle Heimlichkeiten weist/ vnd alles in der Zahl/ im Gewicht vnd in alle Maß verordt

ordnet hast / dir ist gnugsamb bekandt / daß meine Creutz über alle maß groß / vnnd weit über meine Kräfften seynd / ich weiß gewißlich nicht / ob jemand in der gantzen Welt ohne Vnderlaß stärcker hergenommen werde / als eben ich. Vnnd wie soll ichs endlich mögen ertragen? wann du mich heimbsuchtest / O HErr / mit gemeinen Beschwärnussen / so lide ich sie zweiffels ohne hertzlich gern: aber wie ich diese frembde / vnd vngewöhnliche Creutz / die mein Seel vnd mein Hertz also heimlich durchboren / vnd allein dir auß dem Grund bekandt seynd / erdulden könne / sehe ich noch nicht.

Weißheit. Ein jeder Krancker / vnd deme Ubel zu Muth ist / vermeint sein Kranckheit seye die Allerschwärste; vnd ein Durstiger ist auff dem Wahn / niemand sey elendiger / dann Er: Eben also / wann ich dich beängstiget hätte in ander Weeg: so wurdest du eben dasselbige vrtheilen / was du anjetzo vrtheilest / darumb so befehl / vnnd ergib dich mit einem tapffern Gemüth meinem Willen in einer jeglichen widerwertigen Sach / die ich will / daß du leydest / vnnd diß zwar solt du thun ohne einigen Vorbehalt dieser / oder jener beschwert. Du weist / daß ich allzeit nur will / was dir am meisten befürderlich ist / ja noch vil gestissener / dann du selber wilt. Es ist dir gleichfals vnverborgen / daß ich die ewige Weißheit bin / die allein vollkomlich weiß / was dir am meisten ersprießlich ist. Nun aber gedencke ich / du habest auch auß eigener Erfahrung gelehrnet / daß die Creutz / so ich auffliege / eigentlicher zu GOtt gelangen / mehr durchdringen / vnd geschwinder an

vnd fort treiben / weder alle andere / die man auß freyem Willen auff sich nimbt. Was klagst du dann noch? warumb sprichst du nicht vil mehr also: thue mit mir / O gütigster Vatter / alles was dir jemalen beliebt hat.

Diener. Leicht zwar ist das zusagen / mein HErr / schwär aber zutragen die gegenwertige Creutz wegen seines vnmässigen Wehetagens.

Weißheit. Wann das Creutz nicht wehe thäte / so möchte es seinen Namen nicht verthätigen / gleichwie nichts verdrießlichers ist / dann das Creutz / also ist nichts angenemmers / noch gewünschters / dann das Creutz haben getragen. Das Creutz vnd die Müheseligkeit ist zwar ein kurtzer Schmertz / die Freud aber ist lang: ein Creutz ists dem jenigen / den es wehe thut / beschwärlich vnnd verhast; wer es aber geduldiglich trägt / dem gibt es / daß jhm das Creutz gar kein Creutz ist warlich wann du schon jmmerdar so vol geistlicher Süssigkeit / vnd so vil göttlichen Trosts / vnd Lust wärest / daß du von jenem himlischen Taw für vnd für zerschmölzetest / so würdest du doch von allem dem / wann mans beyseits / oder für sich selbst besehe / so vil Verdiensts nicht haben / noch so wol von mir belohnt werden / noch solches mich dir so hoch verbinden / vnd gleichsamb zu Schuldner machen / als ein einziges Creutz oder Müheseeligkeit mit Lieb getragen / oder die Verlassung deiner selbst in der Trückne deß Gemüths / darinnen du auß Lieb bey mir verharzest: vnd bälder zwar könten vmb: vnd abfallen jhrer Zehen / die in grosser Lust vnd lieblicher Süssigkeit deß Hertzens

gens leben / als nur ein einziger straucheln / der stäts in Creutz vnd Leyden ist. Wann du hättest die Wissenschafft aller Sternseher; wann du so reich vnd zierlich könntest von GOtt reden / als alle Menschen Zungen zugleich können; wann du endlich gantz allein so trefflich gelehrt wärest / als alle Gelehrten vnnd Lehrer zugleich seynd: So würde doch dir das alles miteinander zur Fromb: vnd Heiligkeit deß Lebens so vil nicht nutzen / als wann du du dich in allen deinen Nöthen karst GOtt ergeben / dann jenes ist Guten vnd Bösen gemein / diß aber allein den Außerwöhlten. Ach daß einer recht durchgrüblen vnd ergründen könte / die Zeit vnd Ewigkeit / so wurde er zweiffels ohn lieber wöllen hundert Jahr in einem glüenden Ofen ligen / als entbehren auch der wenigsten Trübsal mindeste Belohnung / die man im Himmel zugewarten hat / dann jenes nimbt zu letzt ein End: diß aber wehrt Ewiglich.

Diener. Was du hie sagst / gütigster JEsu / ist wie ein Harpff / so lieblich für ein betrübten Menschen. Gewißlich HErr / im Fall du mir ein so feines Liedlein pfiffest / wann ich etwa mit einem Creutz beladen bin / so tantzte ich ja freilich gern nach deiner Pfeiffen / vnd wolte das Creutz lieber tragen / als dessen enthoben seyn.

Weißheit. Wohlan so spitze nun beyde Ohren / vnd vernimb das süsse Gesang / vnd hellen Klang der gespannten vnnd angezogenen Saiten: Hör / wie schön sie lauten / wie lieblich sie zum Ohren einfliessen. Die Mühseeligkeit ist zwar verächtlich

bey

bey der Welt bey mir aber ist sie in höchsten ansehen. Die Müheseeligkeit löscht auß meinen Zorn / versöhnet mein Gnad vnd Freundschafft / vnd macht mir den Menschen lieb vnd werth / dieweil er mir sehr gleich vnd ähnlich ist; die Müheseligkeit ist ein verborgenes Gut / welches niemand vergelten kan: Also / daß / wann er schon hundert Jahr mit gebogenen Knyen ein freundliches Creutz von mir begehrt / er es gleichwol auch also nicht verdienen mag. Die Müheseeligkeit macht den irrdischen Menschen zu einem himmlischen. Die Müheseeligkeit söndert den Menschen ab von diser Welt / vnd bringt in mein ewige Freundschafft: Sie schmällert zwar die Freund / die Gnad aber vermehrt sie: die Müheseeligkeit ist der sicherste vnd kürtzeste Weeg. Glaub mir darumb / wann einer eygentlich wuste / wie groß die Nutzbarkeit deß Creutzes sey / so nähme ers vngezweyffelt als ein köstliche Gaab von der Hand Gottes an. O wievil wären bereits verdambt zum ewigen Todt / vnd hetten geschlaffen ein ewigen Schlaff / welche gleichwol die Müheseeligkeit widerumb auffgebracht / vnd ermundert hat / zu einem bessern Leben! O wie manchen halt auff / vnd ein / gleich als wilde Thier vnd vngezämte Vögel in dem Käffigen das stäte Creutz / welche doch sonsten / wann sie Gelegenheit vnd Zeit hätten / zum ewigen Nachtheil jhrer Heyls alsobald darvon lieffen: die Müheseeligkeit bewahret vor grossem Schaden: sie gibt dem Menschen / daß er sich selber kennt / daß er sich entzeucht / beständig bleibt / vnd dem Neben-Menschen glauben zustellt. Sie erhält die Seel in der

Demuth / vnd lehret die Gedult: Sie beschützt die Keuschheit / vnd bringt herbey die Cron der ewigen Seeligkeit / kaum wirst du einen finden der nicht etwas nutzen schöpffe auß der Mühseeligkeit / vnd auß dem Fewr der Trübsall / es seye gleich / daß er noch in Sünden lebe / oder das Leben schon gebessert habe / oder aber vnder den zunehmenden / oder endlich in der Zahl der Vollkommen sey. Dann das Fewer läutert das Eisen / säubert das Gold / vnd ziehret die köstlichen Halß-Bänder. Die Mühseeligkeit nimbt hinweck den Last der Sünd / ringert die Peyn deß Feegfewers / vertreibt die Anfechtungen / verjagt die Laster / vernewert den Geist / vnnd bringt herzu ein wahre Hoffnung / vnnd ein reines Gewissen / vnnd ein beständiges / vnnd ruhiges Gemüth: die Mühseeligkeit ist ein gesunder Tranck / vnnd ein heylsambes Kraut vor allen Kräutern in dem Paradeyß / sie casteyet zwar den Leib / der doch bald verfaullen wird / die Seel aber welche vil edler ist / vnd allzeit leben wird / erquicket sie. Gleich wie die schönen Blumen der Rosen erfrischt werden von dem Tau deß lieblichen Mayen / also erfrischt die Mühseligkeit vnd macht fruchtbar die Seel / sie erfüllt den Verstand mit Weißheit / vnd macht den Menschen klug. Wer noch Mühseeligkeiten / noch Versuchungen erfahren / lieber / was weiß er von mir? die Mühseeligkeit ist ein Ruth voller Lieb / vnnd ein Vätterliche Züchtigung meiner Außerwöhlten. Die Mühseeligkeit ziecht / vnnd treibt den Menschen / er wölle oder wölle nicht zu GOtt. Wer in den Widerwer-

tig-

tigkeiten sich frölich verhalt / dem kommen zu Paß / vnd zu Nutz das süß / vnd das sawer / die Feind / vnd die Freund. O wie hast auch du selbst deine Feind / so dich verfolgten / in die Flucht geschlagen / vnnd gäntzlich erlegt / als du mich mit einem frischem vnd frölichem Gemüth lobtest / vnnd die Widerwertigkeiten mit Lindigkeit vnd Güte lidest. Ich wolte fürwar die Müheseeligkeit lieber auß nichts erschaffen / als meine Freund ohne Creutz vnd leyden lassen / dann durch das leyden werden alle Tugenden gestärckt / der Mensch geziehrt / der Nächste aufferbaut / vnnd GOtt gelobt / die Gedult in den Widerwertigkeiten ist ein lebendiges Opffer / vnd wie ein süsser Geruch deß besten Balsambs in dem Angesicht meiner Göttlichen Herrlichkeit / vnd bewegt das gantze Himmlische Heer zu grossen Verwunderung. Niemal / die Warheit zusagen / hat ein Kämpffer oder Ritter / der offentlich mit einem andern gestritten / wie tapffer er auch war / der Menschen Augen vnd Gemüther also an sich gezogen / gleich wie ein Mensch / der die Müheseeligkeiten biß ans End ordentlich trägt / an sich zieht die Augen aller Seeligen: in den Widerwertigkeiten die Gedult behalten / ist besser dann die Todten zum Leben erwecken / vnd andere Wunderwerck thun: die Müheseligkeit ist der enge Weeg / der recht biß an die Porten deß Himmels langt. Sie bringt den Menschen in die Gsellschafft der Martyrer / sie erhält den Preyß vnnd den Sieg wider alle Feind: Sie bekleidt die Seel mit einem Cosin: vnd Purpurfarben Kleid: Sie flicht Cronen vnnd Rosenkräntz /

kränz / vnnd macht Königsstäb von grünen Dattelzweigen / sie ist wie ein köstliches Edelgestein / das auff der Brust einer Jungfrawen hangt: sie singt im ewigem Leben ein newes Gesang vor mit lieblicher Stimm: vnd freyem Gemüth / den auch alle Englische Geister nicht entsetzen können / weil sie niemal einiges Creutz erfahren haben. Vnd damit ich dich nicht lang auffhalte / die Welt nennt die Betrübten Menschen / armseelig / ich aber seelig / als die ich mir erwöhlet hab.

Diener. Schön fürwar erscheint hierauß / daß du die ewige Weißheit bist / der du die Warheit so Augenscheinlich an den Tag bringen kanst / daß keiner jemal einigen Zweifel oder Argwohn darob schöpffen mag. Ist nunmehr kein Wunder / so der jenige die Mühseeligkeiten kan erleyden / dem du sie dermassen löblich macheſt. Gewißlich / HErr / du hast mit deinem ganz hönigflessen Worten dise bey mir erhalten / ich bekenns / daß mir hinfüran alles Creutz vnd alle Beschwärnus vil leydlicher vnd angenemmer seyn wird. HErr / mein GOtt / du allergütigister Vatter / nimb wahr / ich lobe vnnd dancke dir mit gebognen Knyen von Grund meines Hertzens / für alle Mühseeligkeiten / die gegenwärtigen sowol / als auch die verwichnen / die sehr bitter vnnd schwär waren / welche ich dazumal vil zu scharpff achtete / dieweil es sich ließ ansehen / daß sie auß einem erzürnetem vnd feindlichem Gemüth herrührenten.

Weißheit. Was meinst du aber jetzunder daß davon zuhalten seye ?

Die-

Diener. Fürwar ich bin nun mehr also überredt/ O HErr/ in dem ich dich die beste Weid der Augen meines Hertzens mit freundlichen Augen anstehe/ das jene sehr scharpffe vnd grosse Creutz/ mit denen du mich nach vätterlicher Güte bewahrt/ vnd geübt hast/ (deren doch die einzige Betrachtung allein erschröckt hat/ nicht gemeine meine Freund/ als sie mich damit beläsiget sahen) anders nichts gewesen seyen/ dann süsser Tau deß lieblichen Frühlings. Blosius in consol. Pusill.

Wolte GOtt sagt der Gottselige Lehrer l. 2. c. 12. von der Nachfolg: daß du vmb deß Namens JESU Willen etwas zu leyden würdig wärest/ O wie grosse Herzlichkeit würdest du davon haben/ wie ein grosse Freud wäre es allen Heiligen/ vnnd wie grosse Besserung deß Nächsten/ dann Jeder man lobt die Gedult/ wiewol wenig seynd/ die leyden wollen. Du solt billich vmb Christi Willen ein wenig gern leyden/ dieweil vil Menschen vil schwärere Ding vmb der Welt willen leyden.

Du solt fürwar wissen/ daß du ein sterbend Leben führen must. Vnnd als vil jhm ein jeglicher selbst stirbst/ sovil mehr er in GOTT zu leben anhebt. Niemand ist geschickt himmlische Ding zu begreiffen/ dann der sich vmb Christi Willen Widerwärtigkeit zuleyden ergeben hat. Es ist GOtt nichts gefälligers/ noch dir in diser Welt heylsammers/ dann von Christi wegen gern zuleyden. Vnd wurde dir die Wall geben/ so solteſt du mehr erwöhlen/ vnnd begehren vmb Christi Willen zuleyden/ dann mit vil Trost ergötzet zuwerden; du wäreſt

Chri

Christo vnd allen seinen Heiligen desto gleichförmiger: dann vnser Verdienst vnd Zunemmen vnsers Wesens stehet nicht in vil Trost vnd Süssigkeit / sonder in ertragung grosser Beschwärung vnd Widerwärtigkeit.

Wann etwas dem Heyl der Menschen besser vnnd nutzer gewesen wäre / dann leyden / ohne zweifel Christus hätte es mit Worten vnd Exempeln auch angezeigt / dann die Jünger so jhm nachfolgten / vnd alle die jhm nachzufolgen begehren / die ermahnet er offentlich das Creutz zutragen / vnnd spricht: **Wer nach mir wil kommen / der verläugne sich selbst / vnd nehme sein Creutz auff sich / vnnd folge mir nach.** Demnach wann man schon alle Bücher durch-vnnd außleset: wann man auch alle Ding erforschet / so ist doch vnd bleibt der entlich Beschluß: durch vil Trübsal müssen wir eingehen in das Reich GOttes.

§. 4.

Daß die Trübsal an statt deß Fegfeuers / ein Zeichen der Außerwöhlung / vnd Freundschafft GOttes seynd.

DAs Leyden der Außerwöhlten ist nicht allzeit ein gemeines leyden / sondern offtermal ein so vngewöhnliches / vnd vnerhörtes leyden (welches GOTT auch vnversehens über sie verhengt) daß sie niemal etwas dergleichen gedacht / noch etwas darvon vermuttet haben; doch aber solltest du beständig vnd guten Muths seyn / O ge-

dultige Seel. Dann Christus der Außerwöhlte deines Hertzens weiß in allen deinen Betrübnussen durch tausend verschlossne Thüren (das ist durch alle deine Kräfften / die von härtigkeit verschlossen seynd) einzugehen/ vnd daselbst ein neue/ vnd vnerfahrne Süssigkeit außzugiessen. Die Betrübnus aber/ so du empfindest leyde an statt der Höllen / vnnd deß Fegfeuers: dann warlich ein reine/ abgesagte/ vnd gedultige Seel/ die nacket vnnd sauber ist/ fart von Mund auff gen Himmel/ darinnen tausend Jahr kürtzer seynd/ als ein Tag. Blosius in consol. pusill.

Die H. Gertraud hat erfahren/ das gleichwie der Ring ein Zeichen der Vermählung ist/ also ist die Trübsal sowol die Leibliche/ als die Geistliche/ wann sie vmb GOttes Willen demütiglich gelitten wird/ ein wahres Zeichen der göttlichen Erwöhlung/ vnnd gleichsamb ein Vermählung der Seelen mit GOtt: ja sovil/ daß ein jeder beschwärter vertreulich kan sagen diese Wort: Mein HErr JEsus Christus hat mich mit seinem Ring verpflichtet. Kan er nun durch die Gnad GOttes auch zwischen den Trübsalen GOtt loben/ vnd jhm von Hertzen dancken/ so erlangt er schon als ein liebe Braut ein Cron vom HErrn: dann die Danckbarkeit deß Gemüths in den Trübsalen/ ist ein sehr zierliche: vnd köstliche Cron der Seelen. Blosius in in Monili, c. 10

§. 5.

§. 5.

Wie man die Trübsal von der Hand GOttes annehmen: vnd sich gäntzlich jhm übergeben soll.

EMpfindest du jnnwendig auß verhengnus GOttes ein so grosse Fünsternus/ vnnd ein so grosse Dürr/ Härte/ vnd Vnbeständigkeit/ daß dich beduncket/ du seyest gantz verlassen von GOTT; wirst du bekümmert mit so grausammen Aengsten deß Hertzens/ daß du meinst/ du tragest die Peyn der Höllen: treiben dich überlästige vnnd stätte Versuchungen/ bäumen sich auff vnd streitten wider dich mit grosser Vngestimmigkeit die Laster/ welche du meintest schon erloschen zuseyn in dir: verfolgen/ schelten/ lästern/ vnnd schmähen dich in mancherley Weeg nicht nun allein die bösen/ sonder auch die frommen Menschen/ vnnd die dir am meisten hätten sollen treu seyn; leydest du Schaden an den Gütern/ eytrachtige Geschweer/ vnnd vnerhörte Kranckheiten gleichwie Job/ wirst du geplagt mit leiblicher Blindheit/ wie Tobias/ vnd mit schwärer Armuth/ wie der arme Lazarus/ stehest du endlich etwas anders widerwertiges auß/ es seye was wöll/ vnnd es kombt her/ wo es woll; so nimb es anderst nicht an/ als von der liebreichen Hand GOttes/ der auß Lieb/ vnnd vmb deines Heyls willen dich üben läst/ dulte das alles mit einem demütigem vnd ergebenem Hertzen zu seiner Ehr so lang/ als er selber will: dann durch die Trübsall wird die Seel

gereinigt / vnd wunderbarlich außbebutzt. Bist du nicht eben also gleich ergeben / so wird doch darumb die Hoffnung deß Heyls nicht benommen / noch die Gnad GOttes verlohren seyn. Sihe allein zu / daß du nicht vngedultig: vnd halßstärig GOtt widerstrebest / vnd dich jhm widersetzest / warlich behaltest du ein milde vnd demütige Gedult nach deinem vermögen / so wirst GOtt sehr lieb seyn / vnnd zu letzt seeliglich in sein Himmelreich kommen. Blosius in consolat. pusil.

Ein sehr heilige Jungfrau / als sie jemand fragte / wie sie zur Vollkommenheit gelangt wäre / sprach:

Erstens. Alle Widerwertigkeit hab ich geduldiglich von der Hand GOttes empfangen.

Andertens. Und wer mich erwann geschmähet oder beschwert hat / dem hab ich das mit einer sonderbaren Wolthat zuvergelten / mich beflissen.

Drittens. Meine Beschwärnussen hab ich niemand dann allein GOtt geklagt / vnd darumb hab ich auch von Stund an Trost vnnd Stärcke von jhm empfangen.

Ein andere Jungfraw / die auß Verhängnus GOttes mit vnaußsprechlicher Angst beträngt wurde / ließ sich ansehen / als ob sie die höllische Peyn litte / vnd als sie lang dergestalt hergenommen war / wandte sie sich endlich mit gantzem Hertzen zu Gott / vnd sprach: süsser GOtt / gedencke / ich bitte dich / vnd erwege gnädiglich / daß ich dein armes Geschöpf / du aber mein HErr vnd Schöpffer bist. Sihe / ich opffere mich in dein allergerechtistes Gericht / vnd ergib

gib mich deinem angenembsten Willen gantz vnnd gar/ vnd bin bereit die höllische Peyn zuleyden/ so lang/ als dirs gefält: gebrauche dich meiner/ wie du wilt/ zeitlich vnd ewiglich. Nach geschehener diser Ubergebung/ vereinigte ihm der HErr dise Jungfrau alsobald/ vnd versancke sie seliglich in den lieblichen Abgrund seiner GOttheit Blosius in monil. c. 10.

Etlichen geht es gleich/ als eim jungen vnd vngezaumten Pferd/ welches/ da es in den Wagen gespannt/ vnd von grosser Müdigkeit/ vnd dem immerwehrenden Widerstreben gantz abgemattet wird/ noch einiges Mittel find davon zukommen/ den Muth fallen last/ vnd anfängt sich demütiger zuerzeigen. Eben also werden auch dise/ so lang als sie jhren Widerwertigkeiten widerstreben/ vnd sich dem Willen GOttes/ alle Trübsall vmb seinetwillen geduldiglich zuleyden/ noch nicht gäntzlichen ergeben haben/ sehr schwärlich angefochten/ biß daß der gütige GOtt jhr Mühe vnd Gedult ansihet/ der auch weiß/ wann es jhnen nutz ist/ sie darvon zuerledigen. Vnd darumb ist nichts also nothwendig/ als sich demütiglich ergeben vnd auffopffern die Anfechtungen zuleyden/ so lang als es dem HErrn beliebig ist/ vnnd jhn geduldiglich vmb Hülff anruffen. Blosius in consol. pusill.

Der geistliche Kämpffer erinnere sich deß Leydens deß Herrns vnd seiner Sünden/ vnd leyde gern ein jegliche Angst vnnd Noth deß Hertzens/ vnnd empfange sie (wie vnd woher sie jmmer komme) nicht anderst als von der Hand deß HErrn/ wie-

wol er sie villeicht durch sein Verbrechen vnd Schuld herzu oder zu wegen gebracht hat. Er sey bereit biß auff den äusserſten Tag in Schmertzen vnnd Aengſten zuleben/ wann es GOtt also haben wolt. Dann dem Menschen kan nichts müglichers seyn/ noch widerfahren als Trübsal/ sie sey gleich äusserlich/ oder jnnerlich.

1. Vnd kein gewissers Zeichen der göttlichen Erwöhlung hat man/ als wann einer vmb GOttes Willen demütig/ vnd gedultiglich Trübsal leydet.

2. Dann sie ist der köstlich vnd herlich Ring / damit jhm GOtt die Seel vermählet.

3. Vmb GOttes Willen leyden/ ist ein so hochwichtige Sach/ daß der Mensch sich diser Ehr billich vnwürdig schätzen soll.

4. Auch nur ein geringe Beschwärnus vmb GOttes Willen gedultiglich erlitten/ ist vnvergleichlich weit besser/ vnd fürtrefflicher/ als da seynd vil vnnd grosse Ubungen guter Werck.

5. Ein jegliche Beschwärnus stellet einigen Abriß deß Allertrefflichisten Leyden / vnsers HErrn JEsu Christi vor Augen/ vnd in denselben kan der Mensch verdienen vollkommene Gemeinschafft eben desselbigen leydens deß HErrn.

6. Durch die Trübsal widerfahren dem Menschen die Gaaben GOttes/ oder wann sie vor der Trübsal widerfahren/ so werden sie von der Trübsal erhalten.

7. Alles/ was wir jetzund leyden/ das hat GOtt von Ewigkeit an vorgesehen/ vnd gewust/ daß wir also vnd nicht anderst/ leyden werden. Nimmermehr

mehr wird er gestatten/ daß die geringste in: vnnd außwendig entstunde/ vnd nur das geringste Windlein wider seine Außerwöhlten wehete / wann er nicht wust / daß solches jhnen zu jhrem Heyl nutz wäre. Mit Kälte/ Hitz/ Hunger/ Durst/ Kranckheit/ von allen andern Nöthen/ reiniget er nicht allein/ er zieret auch wunderbarlich vnsere Seelen / gleichwie ein Kunstreicher Mahler ein Bild zuziehren pflegt mit Linien/ vnd mit Farben/ die er darüber streichet; vnd gleichwie etwann ein adeliches Fräulein/ wann es sich mit einem durchleuchtigisten Fürsten vermählen wil/ mit Gold vnnd Edelgestein geziehrt/ vnd mit mancherley Geschmuck herfür gestrichen wird. GOTT spricht zwar zu denen/ die er höchlich Erwöhlet/ vnd jhm sonderbarlich außgelesen hat/ wer euch antastet/ der tastet meinen Aug-Apfel an/ Nichts desto weniger/ ehe daß solche nie solten gereiniget/ vnd geziehrt werden durch Trübsall so ließ er lieber zu / daß die Teufel / vnnd die Menschen/ vnnd die Element/ oder jegliche andere Creaturen sie truckten/ vnd beschwärten.

8. Darumb soll man alle Trübsal vnd Bitterkeit an statt der Höllen vnd deß Fegfeuers mit Gedult tragen/ dann ein recht reine vnd ergebne Seel/ so bald als sie auß dem Leib fährt/ so fleugt sie dem himmlischen Pallast zu.

9. Ein Freund GOttes spricht : wann einer Trübsal oder Schmertzen empfindt / vnnd sich demütig vnd standhafftiglich GOtt ergibt/ dergleichen Ubergebung ist vor dem HErrn als ein süßlaudtente Harpff/ auff deren Seitten der H. Geist sehr lieb-

lich schlaget/ vnd die Ohren deß himmlischen Vatters mit einer heimblich: vnnd innerlichen Melodey wunderbarlich ergetzt/ vnnd belustiget: auff diser Harpffen geben die groben Seitten/ das ist / die Kräfften deß äusserlichen Menschen/ welche allenthalben mit Schmertzen eingenommen werden einnidern / vnd traurigen Klang von sich ; die kleine Seitten aber/ das ist/ die Kräfften deß innerlichen Menschen / welche mit voller Andacht/ vnnd freywilligen Ubergebung beharren/ geben ein hohen vnnd frölichen Klang von sich. Die empfindliche Natur / wann sie gepeyniget wird / seufftzt sie / die Ober vnnd vernünfftige Natur aber / bleibt ruhig vnd still.

10. Vnnd gewißlich die Seel wird deß ewigen Bräutigambs sehr liebe Braut/ vnd ein sonderbare Königin durch hitzige / vnnd ewige Trangsalen/ die auch das Marck in den Beinen verzehren. Warlich wann der höchste Künstler vnnd Werckmeister die edleste Bildnus seines ewigen Wesens in die Seel trucken soll/ so ist nothwendig/ daß die Seel ihr alte Gestalt hinlege/ vnd über nattürlich verändert vnd verwandlet werde. Dann nichts kan die Gestalt eines andern Dings anziehen/ es ziehe dann erstlich die eygene Gestalt auß/ vnnd verliehre sie. Zu einer seeligen Veränder: vnnd Verwandlung bereit GOTT der Allmächtig die Seel durch sehr starcke vnnd hochgespande Widerwärtigkeit/ dann welches er mit fürnemmen Gaaben zieren// vnnd höchlich verwandlen wil/ das pfleget er nicht leiß vnnd

sanff-

sanfftiglich zuwaschen/ sondern gantz vnnd gar ins Meer der Bitterkeit einzutrucken. Blosius in Instit. Spirit.

Vierdtes Capitel.

Wie man sich in der Dürre vnnd Mißtröstungen deß Gemüths trösten soll.

§. 1.

Wie vnd warumb GOTT den Seinigen den Trost entziehe.

DEmnach der Mensch sich aller Sachen gäntzlich begeben / die Kinder-Schueh nunmehr außgezogen / vnd mit Göttlicher Süssigkeit überflüssig erquickt / vnd gestärcket ist / da reicht jhm GOtt gemain oder Rockenbrod / als einem Mann / der allbereit die Jahr deß männlichen Alters im Geistlichen Leben erreicht; es ist durchauß gut / daß ein solcher mit harter vnnd starcker Speiß gespeist werde / vnd zimbt sich nicht / daß man jhn hinführo mit Milch erhalte / es ist nothwendig / daß / weil er allerley Kinderspill vnd Poppenwerck schon verlassen / er selber lehrne handthieren / vnd die Nahrung mit seiner Arbeit zusammen suchen / vnd deß Himmels Härtigkeit vnd Vngewitter vertragen / darumben legt jhm GOtt für ein Oeden / finstern / vnd wüsten Weeg; dardurch führt er jhn / vnd nimbt jhm ab / vnd verbirgt vor jhm alle Gaaben / die er

jhm jemal ertheilt / vnd verlyhen hat / da wird nun der Mensch gantz jhm selber gelassen / also daß er meint / daß kein Erkandtnus GOttes in jhm verbliben sey. Alle seine Ubungen / vnd alles / was er thut / oder läst schmecken jhm gantz nicht: dahero dann auch sein Seel vor Verdruß darinn schlafft. Er mag kaum ein Augenblick lang in einem gottsförchtigen vnd heiligen Gedancken bestehen: dermassen vnbeständig ist sein Gemüth / wendet er sich zu GOtt auff jhn zumercken / so wird er von Stund an gleichsamb abgetriben / vnd verstossen / er ist der Meynung / daß er all sein Zeit verliehre / vnnd in dem / was er thut (ob es schon gut ist) den himlischen Bräutigamb beleydige / darumb er dann auch förchtet / daß er grosse Peyn nach disem Leben darfür leyden werde. Im Anfang seiner Bekehrung / da jhn GOtt an sich locken wolte / gleich wie ein Voger dem Vogel locket mit dem Aaß / so er jhm vorwirfft / besuchet er ihn offt mit seinen Erleuchtungen / vnnd entzündet jhn mit dem lieblichsten Fewer seiner Lieb / vnd ließ jhn also sein Süssigkeit versuchen: Er zoge mit den Gaaben seiner Gnad seinen Willen dergestalt / das / was er selber wolt / er auch wolt. Nun aber muß er auff einem andern Weeg herein tretten: dann jetzund hält er jhm Räuche vnd Strengigkeit entgegen / vnd bringt harte / vnd scharpffe Sachen herfür / dahero wird er jhm selber gelassen / vnd empfind ein sehr überlästigen Gegenstreit an jhm / vnd geräth manchmal in solche vnd so grosse Angst / daß er gantz nicht weiß / ob er GOtt jemahl recht gehabt habe / oder annoch habe /

be / er wird mit so hårben Schmertzen geängstiget; daß jhm die gantze weite Welt vil zu eng gedüncket / er empfind GOtt nicht / er erkennt GOtt nicht: vnd dannoch erfrewet jhn alles anders nichts / es schmeckt jhm nichts / hängt also gleisamb zwischen zweyen Wänden / an deren keiner Ruhe haben kan / er kan sich nirgends hinwenden / er kan nichts thun / dann allein daß er sich niderseze / vnd spreche; Gegrüst seyest du allerbitterste Bitterkeit voll aller Genaden / gewißlich wanns möglich wäre / daß man die Höll in disem Leben haben könte / so wird jhn duncken schwärer zuseyn / dann die Höll / GOtt hefftiglich lieben / vnd gleichwol dises Geliebten gäntzlich entäuserт seyn. Nun aber begünen auch die häßlichen vnd verdrüßlichen Gedancken / wie auch die Laster die er meint schon längst überwunden zuhaben / an jhm wider auffzukommen / vnd jhn sehr hefftig anzufechten / vnd villeicht mehr / als vor disem / da er gedachten Lastern vnderworffen war / vnd übel lebte; ja gemeiniglich auch je heiliger die Zeiten / vnd je grösser die Fest-Täg seynd / je mehr wird er geängstiget / vnd überfallen mit Hindernussen / also daß er nicht ein eintziges Vatter vnser oder Englischen Gruß auffrecht betten kan; Noch darzu verhängt GOtt / daß all sein Leben vnnd Wandel als eytel Wesen von dem meisten theil außgelöscht / vnnd er selber auch von denen / die da scheinen fromb / vnd an äusserlicher Heiligkeit fürtrefflich zuseyn / für schlecht gehalten / vnd veracht werde. Du aber / der du das erfahren müst / lencke dich nicht zu eytlem Trost / sonder sey getrew dem himmlischen Bräutigamb;

gamb: handle mannlich / vnd halt dich wol: dann GOtt fürwar ist zu allernächest bey dir. Laine dich allein starck auff den Stecken des Lebendigen Glaubens / es wird ohnzweifel besser vmb dich stehen / vnd alles wird glücklich abgehen / aber was sagen wir? dieweil man ein solchen trostlosen vnd elenden Menschen (als lang er in disem Leyd begriffen ist) nicht bereden mag / daß dise vnleidliche Dunckelheit / vnd innerliche Finsternuß jemal köne verändert werden in Liecht / doch gleichwol muß er / will er anderst deß wahren Fridens theilhafftig seyn / in dergleichen Verlassung / Angst / vnd Armut deß Geists gänzlich ergeben seyn / vnd das Gemüt von allen innerlichen Wollüsten frey vnd ledig haben. Er laß sich derohalben nider in den wolgefälligsten Willen Gottes / vnd seye bereit dise Armseeligkeit zuleyden / so lang es jhm belieben wird. Warlich in so grosser Schärpffe dises geistlichen Winters hat er GOtt vil eygentlicher vnd nutzlicher zugegen / als er jhn jemal in allen Sommeren deß lieblichen Trosts gehabt hat. Darumb soll er den Liebkosungen Göttlicher Gnad / damit er zuweilen erfrischt wird / dise Uburg der Trübsall vollziehen / ferners in dem / daß er mit so grossen Aengsten vom HErrn geübt vnnd hergenommen wird / soll er jhm genug essen vnd trincken / auff daß er gnugsamb oder mächtig sey / sie zuertragen. Dergleichen Angsthafftigkeiten aber pflegen bißweilen auß natürlicher Vngesundheit deß Menschen / bißweilen auß Mitwürckung deß bösen Geistes herzurühren: aber sie kommen her / wo sie wollen / man soll sie von der Hand deß HErrn annehmen /

men/ durch dessen Verhängnus sie widerfahren. Ein jeglicher vnergebener in dem/ daß er auff solche Weiß mit harten Ruthen vom HErrn gestrichen wird / vermeynt daß er alles verlohren habe. Dahero er auch in ein schwäre Traurigkeit/ vnnd erschröckliche Verzweifflung fallt/ vnd spricht: Es ist auß mit mir/ ich bin verdorben/ alles Liecht hab ich verlohren/ alle Gnad ist von mir gewichen. Im überigen welcher begehrt der wesentlichen Wahrheit innwendig in jhm zugenieſſen/ der muß sich dahin bearbeiten / daß er mit ergebenem vnnd freyem Gemüth GOttes/ vnd seiner selbst/ vnnd alle Geschöpff entbehren könne/vnd vnder dessen innwendig den wahren Friden behalte; seelig derowegen ist der jenige/welcher so er geängstiget vnd geplaget wird/ nicht was suchet/ damit er sich darauß wickle/ sondern biß ans End/ vnnd biß zum letzten Puncten darinn beharret; vnd vom Creutz nicht herab steigen will/ es seye dann/ daß jhn GOtt auffleſe vnd herab nehme. Seelig fürwar ist der/ welcher sich in den Abgrund deß göttlichen Wolgefallens also versenckt/ vnnd den erschröcklichen vnd verborgenen urtheilen GOttes sich also ergibt/ daß er in dergleichen Schmertzen vnd Angstbarkeiten nicht allein eine Woche/ oder einen Monat/ sonder biß auff den jüngsten Tag/ oder auch ewiglich zubleiben willig vnd bereit ist: vnd nicht außschlägt/ so gar auch die Peyn der Höllen selbsten/ (wann es GOtt also haben wolt) zuleyden/ welche Ubergebung zwar alle andere Ubergebung weit übertrifft/ auch tausend Welt verlassen in Vergleichung mit diser

diser Ubergebung / ist nichts: diß selbst daß die heili-
gen Martyrer für GOtt gestorben seynd / gegen dis-
ser Ubergebung gehalten / ist wenig / dann weil sie
voll göttlichen Trosts waren / hielten sie alle Peyn
für ein Scherz / vnd litten den Todt mit Freuden;
aber innwendig ohn GOTT seyn / übertrifft vn-
vergleichlich weit alle Peyn.

Wann nun GOtt den Menschen ein fürtrefflich-
Gnad zuempfangen durch mancherley Creutz mehr
als genug / zubereit hat (dann dise risten jhn meh-
zu / weder einig andere Ubungen köndten risten) vn
sihet / daß er sich wol hält / vnd grosse Peyn / vnd ei
grosse Verlassung geduldiglich leyder / so macht er sic
entlich herzu / vnnd giesset sich selber in sein Gemüt
auß (welches nichts ersättigen kan / dann allein ge-
meldter GOtt selbst) vnnd vereinigt jhm dasselbi
ohne einiges Mittel / vnd erfüllet es mit dem überwe
sentlichen Gut / welches er selber ist / überflüssiglich
dahero auch dasselbig allenthalben davon übergehet.
Hie / sag ich / ertheilt sich dem Menschlichen Gei
GOtt selber gantz reichlich / welches weit vnnd bre
übertrifft alles / was der Mensch jemal begert hat
hie zerfliest der Mensch jetzt gantz / vnnd zerfällt i
GOtt seinen Vrsprung. Dann er wird verzuc
in den liebreichen vnnd vnentlichen Abgrund de
Gottheit / oder in die Finsternus der göttlichen Ein
öde / die allen Verstand / vnd allen Vernunfft über
steigt: er wird verwandlet über die Gestalten / vn
der Gestalt seiner selbst entsetzt / vnd gelangt zu ei
nem Stand / der vmb keine Gestalten weiß: vn
wird so vil Göttlich gemacht / das / was er selbe
ist

ist/ vnd würckt/ solches alles GOtt in jhm ist/ vnd vnd würckt: er wird so Hoch über die Weiß seiner Natur erhoben/ das/ was GOtt ist wesentlich durch die Natur / er das selber wird durch die Gnad. Dann ob er wohl nicht auffhört ein Creatur zuseyn/ so wird er doch gantz Göttlich vnd GOttförmig gemacht/ er wird gantz verbrennt/ vnnd stirbt vom Feuer der Lieb: in dem er aber also gestorben/ vnd zu nichts gemacht ist/ offenbahret sich jhm der Vatter/ vnd mit jhm das Wort/ vnnd der heilig Geist. Allda merckt der Mensch/ daß er sich selber verlohren hat/ vnnd erkennt/ oder find/ oder empfindt nirgendts sich selbst/ dann er kennet nichts / als allein ein einiges gantz einfältiges Wesen/ welches GOtt ist. Dann hie verzehrt der erschaffene Geist/ vnnd verschlingt den vnerschaffenen Geist / vnd wird gantz darvon verschlunden. Ist also jetzt nichts daselbst/ als allein die blosse Gottheit/ vnnd wesentliche Einigkeit. Hie fürwar/ erlöst GOtt den betrübten Menschen auß allen Aengsten vnnd Nöthen/ vnnd nimbt von seinen jnnerlichen Augen hinweg/ wie einige Schüppen/ vnnd erleuchtet jhn wunderlich. Hie wird dem Menschen gegeben ein sehr klare Erkandtnus seiner eigenen Nichtigkeit. Hie werden jhm alle seine Schulden oder Sünde nachgelassen. Hie wird jhm gegeben der wahre Frid/ die wahre Freud/ vnd die wahre Beständigkeit im Gebett. Sicherlich in einem solchen Menschen / der ein Geist mit GOtt worden ist / würcket GOtt selbst ohn vnderlaß/ dannenhero seynd auch die Werck dises Menschen besser/ dann die

Werck

Werck aller anderer / die nicht also mit GOtt vereinigt seynd; Sintemalen GOtt der besser ist dann alle / sie würcket / wann derohalben GOtt ein trostlose Seel mit Jammer vnd Elend überladen sihet / so thut er was man liset / daß der König Assuerus gethan hat. Dann als diser hat gesehen die seelige Königin Esther / daß sie halb todt war / vnnd darumb die Farb verwand / vnd bleich ward / vnnd ihr müdes Haupt auff die Dienerin neigte / da streckt er den Scepter auß gegen sie: vnd sprang mit Eylen vnd mit Forcht von dem Königlichen Stuhl / vnd hielt sie mit seinen Armen / vnd küsset sie: vnd verhieß ihr zugeben alles / was sie begehren würde / ob sie schon den halben Theil seines Reichs begehren wolte. Assuerus ist ein Vorbild des Himmlischen Vatters / welcher wann ein geliebte Seel mit bleichem Angesicht (als die alles Trosts der Geschöpff beraubt ist) vor ihm stehen sihet / vnd daß ihr Geist ohnmächtig wird / vnd sich neigt / da streckt er alsbald die guldene Ruth oder Scepter auß gegen sie: vnnd stehet auff (also zusagen) von seinem König-Stuhl / vnd nimbt sie in seine göttliche Armb / vnd erhebe sie über alle Schwachheit: almm dann dem Menschlichen Geist so grosse vnd so schwmbe Ding widerfahren / daß sie niemand außsprechen kan / in der Außstreckung deß Scepters selbst / dibt GOtt der Vatter der Seelen seinen einigen Sohn: in dem Kuß aber gieset er ein die höchste vnd überwesentliche Süssigkeit deß heiligen Geistes. Er theilt auch sein Reich mit ihr: dann er gi

jhr völligen Gewalt über Himmel vnd Erd; ja auch über jhn selbst/ also daß sie über alles das ein Frau ist/ über welches er ein HErr ist. Aber sie ist mit dem nicht zufriden/ daß sie jhr Genügen darinn suche: dann sie ist dermassen abgetödt/ daß sie nirgendts jhr eigne Wolfart/ nirgendts jhren eignen Nutzen suchet. Sie sucht aber in allen dingen GOttes Wolgefallen/ Lob/ vnnd Ehr. Dahero ob sie schon die Völle der Gaaben GOttes empfangt/ so ist sie doch eben so bereit jhrer zuentrathen/ als sie zu haben. Gewißlich GOtt pflegt vnderweilen von denen/ die er zur Vollkommenheit gebracht/ vnd jhm ohne Mittel vereinigt hat/ seine fürtreffliche Gaaben (wie oben gesagt ist) hinweg zunehmen/ vnd verlast sie in so grosser Armut/ daß du meinen solltest/ als ob sie niemahl von GOtt etwas empfangen hätten. Nemblich er henckt sie auff zwischen der Erden vnnd dem Himmel/ oder zwischen der Zeit/ vnd der Ewigkeit: in dem sie die Erd verachten/ vnd dannoch den Himmel nicht erreichen. Ja GOtt last sie auch mit sehr hefftigen Anfechtungen geplagt/ vnd von vilen veracht/ vnnd durch Verfolgung betrübt werden. In welchem allem sie demütig vndergeben bleiben: vnd achten sich würdig aller Schmach vnd Vndertruckung. Blosius in instit. Spir.

Ein heilige Jungfrau/ da sie einsmahls mit einer vnaußsprechlichen Angst vnd grossen Plag gezüchtiget wurde/ daß sie gedunckte/ als ob sie die höllische Peyn litte/ wendete sich mit gantzem Hertzen zu GOtt vnd sprach: O Allersüssester HErr/ mein

GOtt/ gedenck/ ich bitt/ vnd bewege gnädiglich/ daß ich dein armes Geschöpff bin/ du aber der ewige GOtt/ vnd mein HErr/ vnnd Schöpffer/ sihe ich vnderwirffe mich demütiglich deinem allergerechtestem Gericht/ vnnd ergib mich vollkommenlich deinem wolgefölligstem Willen in der Zeit/ vnd Ewigkeit: vnnd bin bereit diſe höllische Peyn/ die ich empfindt/ Ewiglich zuleyden/ wann es dir also gefält: alles/ was du mein himmlischer Vater an mir/ vnnd von mir thun wilt/ das thu/ dann ich opfer vnd übergib mich gantz zu allem/ jetzt vnd in Ewigkeit/ so demütiglich als ich kan. Nach vollendter solcher Vbergebung ist gemeldte Jungfrau über alle Mittel hingenommen/ vnnd in den liebreichen Abgrund der GOttheit eingestossen/ vnd gantz verschlundten worden. O wie ein seelige Verschlündung! Von derselben Zeit an wurde sie Täglich in eben diſen Abgrund der GOttheit entzuckt. Ibid.

§. 2.

Daß die vernünfftige Andacht/ gewiser seye/ als die empfindliche.

SO dir/ in dem du bettest/ oder Meß leſest/ oder göttliche Sachen betrachtest/ oder den geistlichen lesen abwartest/ oder einig ander heilige Werck verrichtest/ manglet die wolschmackendte Anmuthung der Andacht/ so thue doch in den angefangenen Fortfahren; vnnd nicht

dem du ein gottseelige Begierd empfangen/ GOtt zugefallen/ opfere jhm auff deine Unfruchtbarkeit vnd Arbeit zu ewibem Lob; dann also wird jhm dieselbe/ so du erleydest/ nicht weniger angenemb seyn/ als der Zufluß der jnnerlichen Süssigkeit: ja villeicht vil angenemmer / seytemal die vernünfftige Andach vil gewisser ist/ vnnd dem HErrn selbsten angenemmer/ als die empfindtliche; es ist aber die vernünfftige Andacht / so eine ein jegliche Sünd hasset / vnd verfluchet/ vnnd mit hurtigem willen GOtt verehret/ vnd dieselbe Ding/ so er weiß/ daß GOtt gefallen/ dapffer angehet/ vnnd verrichtet. Hast du dise Andacht/ wird dir nichts abgehen an deinem Lohn / ab schon du die andere nicht hast. O wie weißlich thut vns GOTT der HErr von Hoffart / so wir damit behafft/ reinigen/ oder beschützen / so wir damit noch nicht behafft seynd! O wie barmhertzig thut er von vnserm Hertzen abschneiden die Lieb dises Elendts / vnnd zwingen zu seufftzen nach dem seeligen Vatterland! O wie holdselig thut er würcken vnser Heyl / in dem wirs auch nicht verstehen: derohalben sollen wir jhn alsdann auch billich loben/ wann er vns auch vnderworffen vilen Armseligkeiten/ vnnd Widerwärtigkeiten/ gleichsamb verlasset. Warlich niemal kan er verlassen dieselbe/ so er sihet/ daß sie demütig vnd eines guten Willens seynd. Himmlische Offenbarungen wollest nicht fürwitzig begehren; dann in vnderschidliche Gefahren vnnd Stricken deß bösen Feinds leichtlich fallen/ welche den Offenbahrungen freuentlich nachstreben/ vnd denselben leichtlich

glauben zustellen; dann vnser gemeiner Feind thut sich offt in einem Engel deß Liechts verstellet / damit er dieselbe / so nicht wachtsamb seyn / betrüge. Blosius in Can. Spir.

§. 3.

Wie man sich in Mißtrost verhalten soll.

WAnn du merckest / daß dir das geistliche Liecht vnd die empfindliche Gnad vnnd Andacht entzogen wird / daß du faul / arm / kalt vnd von GOtt gleichsamb verlassen / vnnd verworffen bist / wann du betrübt / vor Verdruß schläfferig vnd mit so grosser Vnbeständigkeit deß Gemüths abgemattet wirst / daß du in heiligen Gedancken durchauß nicht beharren kanst / solt du darumb nit meynen / daß du dem himmlischen Bräutigam mißfallest. Dann wofern du jhm dazumal treu bist / wofern du nicht nach eytlem Trost jagest / jene Truckenheit deß Hertzens geduldig / vnd demütiglich übertragest / die Faulkeit abschütlest / vnd die Zeit nutzlich anwendest: gefällst du jhm überauß wol. Wann du dann in dergleichen Elend bist / so ergib dich gantz vnd gar in den Willen GOttes / steure dich durch ein heilige Hoffnung starck auf den HErrn / vnnd sprich mit dem seeligen Job: **Wann Er mich auch tödten wurde / so will ich dannoch Hoffnung zu jhm haben.** Alsdann zwar schmecken dir alle gottseelige Ubungen

sch

sehr übel: GOtt aber schmecken sie auß dermassen wol / vnnd bringen deiner Seelen grosse Frucht / wann du thust / was du kanst. Blosius in consol. pusil.

§. 4.

Wie sich der trostlose Mensch in den Willen Gottes befehlen soll.

HGerechter / vnd allzeit lobwürdiger Vatter / die Stund ist hie / daß dein Knecht bewert werde. O geliebter Vatter / es ist billich / daß dein Knecht zu diser Stund etwas vmb deinetwillen leyde. O ewiger ehrwürdiger Vatter / die Stund / die du von Ewigkeit künfftig wisseteſt / die ist kommen: daß ein kleine Zeit dein Knecht von aussen erlige / aber allzeit bey dir von innen lebe: daß er auch ein wenig veracht / vor dem Menschen gedemütiget / vnd ernidriget / mit Leyden vnd Siechtagen zerknirscht werde / auff daß er mit dir in der Morgenröthe deß newen Liechts wider auffstehe / vnd der himmlischen Klarheit genieſſe. O heiliger Vatter / du hast es also geordnet / vnd wolteſt es also haben: vnd das ist geschehen / was du selbst gebotten hast.

Das ist aber die Gnad / so du deinen Freunden beweiſest / daß er in diser Welt vmb deiner Liebe willen leyde vnd geplagt werde / wie offt / von wem / vnd wie du zulasseſt / daß es geschehen soll: Dann ohne deinen Rath vnd Fürsichtigkeit / vnnd ohn Ursach nichts auff Erden geschicht. HErr / es ist mir

nutz vnd gut/daß du mich gedemütiget hast/ auff daß ich deine Gerechtigkeit lehrne/ vnd alle Vbermütigkeit vnnd Vermessenheit deß Hertzens abwerffe. Mir ist auch nutz/ daß ich bin zuschanden worden/ damit ich mein Trost mehr bey dir/ als bey dem Menschen suche. Ich hab auch gelehrnet förchten dein vnerforschlich Gericht/ das du den Frommen vnd Gerechten mit dem Bösen/ aber mit Billichkeit vnd Gerechtigkeit straffest.

Ich dancke dir/ daß du meinen Sünden nicht hast übersehen/ sonder mir Leyden/ Angst/ vnnd Schmertzen innwendig/ vnd außwendig zugeschickt vnd angethan/ vnd mich mit bittern Straichen geschlagen hast. Derowegen nichts vndern Himmel ist/ das mich trösten möge/ ohn allein du HErr mein GOtt vnnd himmlischer Artzt der Seelen/ der du schlägst/ vnd gesund machest: in die Hölle vnd wider herauß führest. Deine Zucht sey über mich/ deine Ruth soll mich lehren.

Siehe/ mein geliebter Vatter/ in deinen Händen bin ich. vnder die Ruthe deiner Straff neyge ich mich: darumb schlag meinen Halß vnd Rucken/ damit ich mein Grobheit vnder deinen Willen bringe. Mach auß mir einen gottsförchtigen vnd demütigen Jünger/ wie du gern zuthun pflegest: auff daß ich nach allen deinen Willen wandele: ich befihl mich dir vnd alles/ was ich hab/ daß du es besserst: dann es ist besser/ daß ich hie/ dann dort gestrafft werde. Du weist alle Ding/ vnd jedes insonderheit: dann dir ist im menschlichen Gewissen nichts verborgen. Du waist künfftige Ding

ehe dann sie geschehen: vnd dir ist nicht vonnöthen/ daß dich jemand lehre/ oder der Ding/die auff Erden gehandlet werden/ vermahne. Du weist/ was zu meinem Nutz vnd Zunehmen gut ist/ vnd wievil mir Trübsall diene/ der Sünden Rost damit abzufegen/ vnd zureinigen/ thue vnd machs mit mir nach deinem gewünschten Wohlgefallen/ vnd nicht verschmähe mein sündiges Leben/ daß niemand besser/ vnnd klärlicher dann dir allein bekandt ist. Thomas Kemp. in der Nachfolg. l. 3. c. 50.

Fünfftes Capitel.

Wie sich der Mensch in der Kleinmütigkeit wegen seiner begangenen schwären Sünden trösten soll.

§. 1.

Daß die Liebe Gottes gegen dem Menschen vnendlich sey.

WAnn du gutes Willens bist/ soll dich nit wenig trösten vnd erfrewen die überflüssig/ grosse/ vnd vnbegreiffliche Lieb GOttes die er zu den Menschen trägt/ aber du solt wissen/ daß die Lieb GOttes zu den Menschen zweyerley ist: Eine können wir heissen ein verdiente/ die ander ein vnverdiente Lieb. Ein verdiente Lieb ist die jenige/ welche wir durch gute Werck/ durch Ubung der Tugenden/ vnd Haltung der Gebott GOttes/ vnd der Räth Christi vns versöhnen/ oder zutheil machen

können / vnd sollen; Ein vnverdiente Lieb aber nennen wir die / welche GOtt von Ewigkeit an auß seiner Natur gantz vmbsonst vnd ohn alle Maß zu vns gehabt hat / die wir gewißlich nicht verdient haben. Etlichen wird zwar in disem Leben die verdiente Liebe GOttes gegen sie zum theil verhalten / als die Schrifft sagt: **Der Mensch weiß nicht / ob er Lieb / oder Hasses würdig sey:** Aber das geschicht jhnen zum guten / oder zur höchsten Wolfahrt / damit sie nemblich in den guten Wercken / vnd in Ubungen der Tugenden desto demütig: vnd beständiger biß ans End verbleiben / vnd nicht auffgeblasen oder fahrläßig werden / welches geschehen könte / wann jhnen die Lieb GOttes gegen sie für gewiß bewust wäre. Wir glauben jedoch gottsförchtiglich (vorbehalten das Vrtheil / deren die es besser wissen) jener Spruch auß der H. Schrifft seye allein vor den gemeinen vnd vnvollkommenen Menschen geschriben / nicht von dem / dessen Geist Zeugnuß gibt der Geist der Warheit / daß er ein Kind GOttes seye / wie Paulus der Apostel spricht: dann es stehet nicht geschriben / es weiß niemand / sondern der Mensch weiß nicht: das ist / als vil er ein Mensch ist / weiß er ohne Zeugnus deß Geists GOttes nicht / ob er Lieb / oder Hasses werth seye. Daß wir aber etlichermassen können versichert seyn der verdienten Lieb GOttes gegen vns / solches bezeugen auch offentlich dise Wort Christi: **So mich jemand liebt / der wird mein Wort halten / vnd mein Vatter wird jhn lieben.** Dann weil GOtt liebt den jenigen / der seine Gebott halt / zweiffelen

len wir gantz nicht / daß wir von GOtt geliebt werden / so wir sein Gebott vnd Wort halten. Fürwar wann wir vnser Lieb gegen GOtt gewiß seyn / so haben wir keines weegs zuzweifflen / dann er selber spricht: Ich lieb / die mich lieben. Es ist durchauß allerdings vnmöglich / daß die vnbegreiffliche Güte GOttes jhr Lieb versage denen / die jhn warhafftig lieben / vnd eben dise verdiente Lieb mit der vns GOtt wegen der jhm erzeigten wahren Lieb hinwider liebt / ist dermassen vnendlich / vnd hefftig / daß sie nicht allein den Verstand / sondern auch alle menschliche Begierd übertrifft: Dann sie überwindt weit mehr alle Lieb der Engel vnd der Menschen / als das allergröste Fewer das kleinste Fünckelein. Was nun die ander vnverdiente / natürlich / vnnd freywillige Lieb GOttes gegen vns anlangt / gleich wie wir versichert seyn / daß ein GOtt ist / vnnd wir von GOtt erschaffen seynd / also mögen wir an seiner vnverdienten Lieb gegen vns keinen Zweiffel haben / vnd dise vnverdiente Lieb GOttes zu den Menschen übertrifft gleichfals alle Menschliche vnd Englische Lieb weit vnd breit. Wann derohalben aller Mütter Lieb / Trew / vnd Gunst in einem einzigem Mutter Hertz gegen jhrem einigen Sohn beyeinander versamblet wurden / vngeachtet daß sie so wohl das zeitlich / als das ewig Leben / vnd Heyl jhres Sohns auffs hefftigist wünschen müste / so könte doch gleichwol dise so grosse Lieb / vnd Gunst der Mutter gegen jhrem einigem Sohn im geringsten nicht verglichen werden mit der Lieb / Trew / vnnd Gunst / die GOtt der Vatter / der

Sohn /

Sohn / vnd der Heilig Geist tragt für das zeitlich
vnd ewige Heyl eines jeglichen Menschens. Dahe-
ro soltu auch nicht zweifflen / keiner Mutter / wie
gütig sie auch wär / habe jemal so wehe gethan der
Verlurst vnd Vndergang ihres einigen vnd lieb-
sten Sohns / als dem gütigen GOtt wehe thut der
Verlurst vnd Vndergang eines jedwedern Men-
schens: als den er so herrlich nach seinem Eben-
bild vnnd Gleichnus erschaffen / so hoch geschätzet
vnd in so grossem Werth vnd Ehren gehalten / daß
er seinetwegen auch seines einigen vnnd allerliebsten
Sohns nicht verschonet / sondern ihn den bitterste
vnd allerschmählichsten Todt überliffert hat: vnd
diß zwar mit einer so grossen / inbrünstig / vnd vnmä-
sigē Lieb / daß / wofern nicht mehr / dann nur ein einzig
Mensch wäre zuerlesen gewesen / er denselbigen zwe-
fels ohne eben auff dise weiß würde erlöst haben. Es
gewiß / daß die ewige Lieb / Barmhertzigkeit / vnd
güte GOttes keines wegs jemahl kan wöllen das
Verderben / vnd die Verdambnus eines Men-
schen: dann von ihm stehet warhafftig geschriben /
ihm sey eigen / sich allzeit zuerbarmen / vnnd zuver-
schonen / vnd er wölle nicht / daß jemandt verderbe /
sondern daß alle Menschen selig werden / vnnd zu
Erkandtnus der Warheit kommen. Dieweil aber
der Mensch seinen freyen willen hat / vnd denselben
von ihm selbst übel mißbraucht wider GOttes Wil-
len / vnd alle seine Lehren / Ermahnungen / Thro-
hungen / Gebott / Räht / Verheissungen / vnnd alle
Gunst verachtet / wie auch wider GOtt / vnnd sein
eigenes Heyl zuhandlen für nichts halt: daher
nemb

nemblich geschichts/ daß die göttliche Gerechtigkeit (wie billich vnnd recht ist) verdammet. Es ist aber die Freyheit deß willens dermassen in dem willen deß Menschen/ das/ wann einer auch schon vil Jahr wegen seiner Laster zur Verdambnus verurtheilt wäre/ er nicht desto weniger durch sein freyen Will/ im Fall er nur von den Sünden abstundte/ vnd sich zu GOtt vnd der Gerechtigkeit wendet/ von jenem Urtheil der Verdamnus in die ewige Seligkeit gelangen köndte: welches der H. Augustinus bekräfftiget/ da er also spricht: **GOTT kan verändern das Urtheil/ wann du köndest verändern die Sünd.** Ist also zwar vnveränderlich das vorwissen GOttes/ durch welches er schon zuvor deinen auff: vnd außgang erkennet hat/ nicht aber auch das Urtheil oder Endrecht. Dann wofern du hundert Jahr biß ans End deines Lebens in Todtsünden gelebt hättest/ vnd derentwegen auß göttlicher Gerechtigkeit zur ewigen Verdambnus verurtheilt wärest/ doch aber am End deß Lebens von den Sünden abliessest/ durch die Beicht/ Reu/ vnd Leyd zu GOtt kertest/ vnd dich mit jhm versöhnetest: so wäre jenes Endrecht oder Urtheil schon verändert/ vnnd du würdest geruffen in die ewige Seligkeit. Lieber/ laß dise so grosse vnnd verdiente Lieb Gottes gegen dich bewehren dein Hertz/ erwege mit fleiß vnnd mit gantzer Andacht deines Hertzens desselben deines Schöpffers vnnd Erlösers güte/ Süssigkeit/ Schönheit/ Fromkeit/ Erbärmde/ Lieb/ Treu/ vnnd andere dergleichen seine liebliche Vollkommenheiten/ die warlich also groß vnd vnbegreifflich

lich seynd/ daß man sie weder beschreiben/ noch auß-
sprechen/ noch genugsamb gedencken kan. Ja für-
wahr/ wann alle englische Geister/ vnd alle erschaf-
fene Seelen/ auch die ins künfftig sollen erschaffen
werden/ nur ein einzige der vorangeregten Vollkom-
menheiten deß HErrn deines Gotts beschreiben
wolten/ ob schon alle vnd jede Geister vnd Seelen
sovil Dindten hätten/ als vil deß Wassers im hohen
Meer ist/ vnnd an statt deß Pergaments die grosse
Weite der Himmel: so würden doch/ ehe dann der
zehendte Theil derselben beschriben würde/ eines jeg-
lichen Meer gäntzlich erschöpfft/ vnnd alle Himmel
über vnd über mit Buchstaben also erfüllet werden/
daß sie auch ein einiges Tröpfflein weiter nicht fassen
köndten. Dergleichen andächtige Betrachtung wird
deinem GOtt vnendtlich vil angenehmer vnd süsser
in deinen Hertzen machen / wie auch ein heilige
Hoffnung/ ein innerliche Lieb vnd Freud/ vnd alles
guts in dir erwecken: darauß wird erfolgen / daß
du den Todt nicht mehr vnsterdenlich förchtest/ son-
den mit freuden seiner erwartest. Blosius in consol.
Pusill.

Die heilige vnd von GOtt sehr geliebte Jung-
frau Gertrudis/ oder Trutha/ ward einest von Him-
mel gelehret/ das / wann der Mensch ansihet die
Bildnus deß Gecreutzigten / er in seinem Hertzen
soll dencken/ JEsus Christus sage jhm mit freund-
licher Stimm: Siehest du/ wie ich vmb deinetwil-
len bin am Creutz gehangen/ nacket/ veracht/ vnnd
am ganzen Leib verwundt/ vnd durch alle Glider zer-
dähnet: vnd noch ist dir mein Hertz dermassen wol

gewo-

gewogen/ daß wann es zu deinem Heyl gereichte / vnd du anderst die ewige Seeligkeit nicht erlangen köndtest/ so wolte ich für dich allein leyden alles / was ich hab gelitten/ für die gantze Welt. Blosius in Monil. c. 1.

Christus spricht/ vnd die heilige Brigitta hörts im Geist: Ich bin die höchste Lieb: dann alles was ich von Ewigkeit angethan hab/ das hab ich auß Lieb gethan/ vnd alles/ was ich thue/ vnd ins künfftige thun werde/ das kombt gleichfals auß meiner Lieb her/ vnd wird darauß kommen. Mein Lieb zu dem Menschen ist annoch eben so groß vnd vnbegreifflich/ als sie war zur Zeit meines Leydens/ da ich durch meinen Todt erlöset hab alle Außerwöhlten. Vnd wanns müglich wäre/ daß ich sovil mal sturbe/ als vil Seelen in der Höllen seynd/ so wolte ich von Hertzen gern/ vnnd mit einer vollkommenen Liebe meinen Leib dargeben/ vnnd dasselbige Leyden vnnd Todt außstehen für ein jegliche Seel/ daß ich hab außgestandten für alle: biß hieher Christus. Sihe/ wie hertzlich/ vnnd innbrünstiglich GOtt liebet ein vernünfftige Seel/ vnd wie hefftig er erlangt/ daß ein jeglicher Mensch komme in die himmlische Seligkeit. Der HErr aber hat den Menschen herrlich erschaffen nach seinem Eben-Bild vnd Gleichnus/ vnd hat jhm geben die Vernunfft vnnd den freyen Willen: das/ wann er GOtt gehorsamen vnnd dienen wolte / er im Himmel ein ewige Belohnung empfienge. Wann er aber nicht wolte/ daß er in der Höllen ewiglich darfür gestrafft wurde. Und diß ist die Gerechtigkeit. Welcher aber mit sündigen

GOtt

GOtt veracht hat/ vnd jhm vngehorsamb gewes
ist/ wann er auß Lieb durch ein wahre Buß sich w
derumben zu GOtt bekehrt/ seine Sünd / seyen sie s
vil / vnd so schwär/ als sie immer wollen/ der wi
von HErrn wider angenommen/ vnd nicht verlo
ren werden/ wann er anderst nur in dem Gut
beständig bleib. Vnd diß ist die Barmhertzigkeit

Da einsmals die heilige Jungfrau Gertrud
bey jhr selber gedachte/ was doch vnder dem/ daß s
vom HErrn gelehrnet hatte / den Menschen a
allernutzlichisten offenbahret werden möchte
da mischte sich der HErr in jhre Gedancken/ v
antwortet jhr: das allernutzlichiste wäre/ daß d
Menschen wissen/ vnd allzeit in frischer Gedäch
nus hätten / daß ich der Jungfrauen Sohn s
jhr Heyl stehe vor GOtt dem Vatter: vnd so o
als sie auß Menschlicher Schwachheit sündig
mit jhrem Hertzen/ da opffere ich GOtt dem Va
ter für sie mein vnbeflecktes Hertz zu einer Bess
rung. Sündigen sie aber mit dem Werck / dan
weiß ich auff meine durchlöcherte Händ: vnd als
sie sündigen/ in wem sie wollen/ versöhne ich alsba
mit meiner Vnschuld den Vatter/ damit /
wann sie Buß thun / sie allzeit leichtlich
Verzeychung der Sünd erlangen
Blosius Ibid.

(o)

§. 2.

Daß die Barmhertzigkeit GOttes übermässig / vnnd allzeit bereit seye.

OB schon die Mutter bißweilen ihres einigen Kinds vergist/ so kan doch der HErr (wie er selber bezeugt) vnser nicht vergessen / dann sein Barmhertzigkeit ist dermassen groß / daß ein Stupffel oder Flachs in dem grösten Feuer ligend / so bald nicht kan entzündt werden / als er bereit ist dem Sünder / der wahre Rew vnnd Leyd hat / alle Sünd zuvergeben; ja fürwar zwischen der Güte GOttes / vnnd einem büssenden Sünder ist noch Zeit/ noch einziges Mittel entzwischen / darnach aber entstehet zwischen GOtt vnnd einem solchen Büsser ein so vollkomne Trew / als wann die Sünd nicht wäre begangen worden: vnd der HErr ist also gut / vnd über alle Muthmassung fromb/ das was er einmal hat nachgelassen / Er ihm fortan nimmermehr auffrüpfft / vnd nicht will / daß er einigen Schaden oder Straff darumb leyde/ wann er anderst in dem gebesserten Leben verharret.

Der gütigste GOtt ist ein so vnerschöpfflicher Brunn der gantz überschwencklichen Barmhertzigkeit / vnd natürlichen Güte / daß kein Mutter jemal/ auch die allergetreweste ihrem eignen Sohn / den sie vnder ihren eignen Hertzen getragen / so begierlich vnd gern ein hilffliche Hand reichet / wann er

mit

mitten in den Flammen läge / gleich wie GOtt einem berewigem Menschen / wann es schon möglich wäre / daß er alle Sünd der gantzen Welt tausendmal alle Tag begangen hette. Wie kombts dann / O süsser GOtt / daß du vilen Hertzen so gar lieblich bist / warumb erfrewen sich viler Seelen so sehr an dir? warumb seynd die Gemüther jhrer vil so überflüssiglich frölich in dir? Ist das villeicht jhre Unschuld zuzumessen: Keines wegs: sonder weil sie acht geben auff jhre aigne Mängel / vnd Verbrechen / vnnd wie vnwürdig sie deiner in Warheit seynd / vnd wie so gar freygebig du dich gleichwol gegen sie erzeigst / dargibst / vnnd anbietest / da du doch vnserer Güter nicht bedarffst / diß ists / O Herr welches dich in jhren Hertzen so gar groß vnnd süß macht / dann dir ist eben so leicht tausend Pfund nachzulassen / wie eins / vnd vnzahlbare Sünd zu verzeyhen / wie eine; vnnd diß ist ein Gnad / über alle Gnaden. Dahero können sie dir niemahl genugsamblich darfür dancken: vnnd eben darumb werden jhre Hertzen in deinem Lob zerschmeltzen: gewißlich vermög der Schrifft so gar seynt dise vil berühmter bey dir / weder wann sie niemahlen in Sünd gefallen wären / vnd zur Zeit lebten / dich aber nicht so innbrünstiglich liebten / dann nach deß heiligen Bernardi Meynung / siehest du nicht so wol an was der Mensch gewesen / als was er nach dem Verlangen seines Hertzens begehrt zuseyn; vnd auß der Vrsach wer sich vnderstehet zulaugnen / daß du die Sünd vergebest / auch so vil mal als vil Augen-

blick

blick der Zeit seynd / der vnderfang sich / dich einer überauß grossen Ehr zuberauben.

Als die selige Jungfrau Mechtildis für einen Menschen bettete / über welchen sie zürnete / darumb daß er noch gleichsamb nicht zu bessern wäre / sagte der HErr zu gemeldter Jungfrau ; wolan mein Außerwöhlte / hab ein Mitleyden mit mir / vnnd bette für die arme Sünder / die ich mit einem so theuren Werck erkaufft hab / vnd darauff ich so Dultmüthiglich warte / vnd hefftig verlange / daß sie sich zu mir bekehren. Sihe / gleichwie ich mich als ein Opffer auff dem Altar deß Creutzes einmal geopffert hab / also stehe ich auch noch mit eben derselben Lieb vor GOtt dem Vatter für die Sünder : dann mein höchster Wunsch ist / daß sich der Sünder durch ein wahre Buß zu mir bekehre / vnd lebe.

Widerumb von einer andern gottsförchtigen Perſohn sagte der HERR benandter : Wann er auß Menschlicher Schwachheit einige Sünd begangen / im Fall er sich alsbald durch die Buß zu mir wendet / vnd auff mein Barmhertzigkeit vertrauet / so bin ich bereit auff ein eintzigen seiner Seufftzer jhme alle Schuld nachzulassen.

Christus sagte zu der heiligen Brigitta : Sey verständig / vnnd demütig / überhebe dich nicht in dem Gedancken / wann ich dir andere Gefahren anzeige / verachte auch jhre Namen nicht / es sey dann / daß mans dir befohlen hab. Dann ich thue solches nicht sie zuverschämen / sondern damit sie sich bekehren / vnd die göttliche Gerecht- vnnd Barmhertzigkeit erkennen. Du muſt sie auch nicht fliehen / als

ob sie schon verurtheilt vnd verdambt wären: dann so der jenige der anjetzto der vngerechteste ist/ mich anruffet/ mit Reu vnd Leyd/ vnnd mit Willen sich zu bessern/ so bin ich bereit jhm alsbald zuverzeyhen. Vnd welchen ich gestern den Aergsten hiesse / den nenne ich heut den Liebsten/ von wegen der wahren Reu; welche/ wann sie vollkommen vnd beständig ist/ so laß ich nach nicht allein die Sünd/ sondern auch die Straff der Sünd. Als GOtt mit der heiligen Jungfrauen Catharina von Senis redete/ sprach er: die Sünder/ welche in dem letzten an meiner Barmhertzigkeit verzweiflen/ verletzen mich vil schwärlicher/ vnd mißfallen mir mehr mit dieser einzigen Sünd/ als die sie jemal begangē haben. Dann welcher verzweiflet / der verachtet Augenscheinlich mein Barmhertzigkeit/ vnnd vermeint böslich seine Vngerechtigkeit sey grösser / dann erwehnte meine Barmhertzigkeit/ vnnd Güte ist. Dahero weil er sich auffhalt in dergleichen Sünd/ ist jhm nicht leyd für die Sünd/ die er wider mich gethan hat/ sondern es ist jhm leyd für seinen Schaden/ dem nicht zu helffen ist. Welcher/ wann jhm in der Warheit leyd wäre/ daß er mich beleydiget vnd veracht hätte/ vnnd treulich auff mein Barmhertzigkeit vertrauete/ so wurde er sie für gewiß finden: dann meine Barmhertzigkeit ist vnendlich vil grösser/ als seynd alle Sünd/ die jemal seynd vollbracht worden oder mögen vollbracht werden von einer Creatur.

Es ist aber nicht genug/ Reu vnd Leyd haben für die Sünd/ sonder man muß sie auch heiliglich beichten vor dem Priester/ es sey dann/ daß die wah-

Noth dergleichen beicht entschuldige. Dahero sagt der HErr JEsus zu der heiligen Brigitta: keiner ist ein so grosser Sünder / deme ich Barmhertzigkeit versage/ wann er sie mit einem demütig: vnnd vollkommenen Hertzen begehret. Dännenhero sollen die Sünder/ welche sich mit mir versöhnen / vnnd mein Gnad vnd Freundschafft erhalten wollen / erstlich auß gantzem Hertzen Reu vnd Leyd haben/ daß sie mich ihren Schöpffer vnd Erlöser beleydiget haben/: darnach sollen sie sich reinigen vor dem Priester durch ein reine vnd demütige Beicht/ das Leben bessern/ vnd genug thun nach dem Rath vnnd Bescheidenheit deß Priesters. Dann wo sie das thun/ so nahe ich ihnen/ vnd der Teufel weichet von ihnen. Volgendts gebihrt es sich/ daß sie auch mit Andacht vnd wahren Lieb empfangen meinen Leib/ vnd willens seyen die vorigen Sünd nicht mehr zubegehen/ auch ihnen fürnehmen / in dem Guten zuverharren biß ans End. Solchen will ich entgegen lauffen/ gleichwie da entgegen laufft ein Mutter den jrrgehenden Kindern/ vnnd will sie von Hertzen gern annehmen. Ich will in ihnen seyn / vnnd sie werden in mir seyn/ vnd werden leben/ vnnd sich erfreuen mit mir in Ewigkeit.

Als jetzt gedachte heilige Birgitta auß Mitleyden hatte / für einen der Welt nach sehr mächtig: vnd berühmten Herrn/ der schwärlich kranck lag/ vnnd dannoch seine Sünd nach Christlicher Gewonheit dem Priester nicht beichten wolte/ erschin Christus gemeldter Birgit/ vnd sprach: sag deinem Beicht-Vatter/ daß er disen Krancken besuche/ vnnd ihn

beicht höre. Als nun der Priester gesandt ward von der heiligen Birgit/ kam er zu dem Krancken: dieser aber antwortet/ daß er offt gebeicht hätte/ vnnd es wäre nun mehr nicht vonnöthen/ daß er beichtete. Deß andern tags ward der Priester auß Befelch Christi von der heiligen Birgit wider zu jhm geschickt/ von welchem er auch dieselbe Antwort bekam/ die er zuvor bekommen hatte. Am dritten Tag aber kam er abermal zum Krancken/ vnnd erzellet jhm die Verhinderung seines Heyls/ welche der Herr der seeligen Birgit offenbahret hatte. Darauff fieng er an zu weinen/ vnd sprach zu dem Priester: vnd wie solt ich Verzeyhung erlangen können/ der ich mit sovil Lastern verwicklet bin: der Beicht-Vatter sagt zu jhm: wann du schon vil mehr vnd schwerere Sünd gethan hättest/ nichts destoweniger kanst du seelig werden durch ein wahre Reu vnnd Beicht/ vnd er sprach: ich verzweiflete an dem Heyl meiner Seelen / dann ich hätte mich der Macht deß Teufels gäntzlich vndergestellt/ vnd ergeben/ welcher auch mehrmal mit mir geredt hat. Ich bin allbereit sechtzig Jahr alt/ vnnd hab noch niemal gebeicht/ noch empfangen den Fronleichnamb Christi: Nun aber empfinde ich/ daß ich solche Träher nen hab/ als ich zuvor niemal gehabt hab: daher beichtet er dem Priester denselben Tag vier mahl/ vnnd deß andern Tags empfieng er auch nach der Beicht das Hochwürdige Sacrament / vnnd am sechsten Tag sturbe er/ von welchem der Herr nachmals der heiligen Birgit sagt: er ist nicht in die Höll gefahren/ sondern er ist ins Fegfeuer kommen/

vnd

vmb seiner Reu vnnd Beicht willen / durch mein Gütigkeit / mit der ich biß zum letzten Zug auff deß Menschen Beschwärung warte / vnnd durch die Verdienst meiner Mutter (mit deren Schmertzen als er noch im Fleisch lebet / er ein Mitleyden zuhaben pflegte) hat er das Heyl gefunden / vnd wird seelig seyn.

Als die heilige Jungfraw Gertrudis in einer Predig hörte / niemand könne seelig werden / er habe dann zum wenigsten so vil wahrer Lieb / daß er auß Liebe GOttes Rew vnd Leyd trage / vnd sich der Sünd enthalte: da gedacht sie bey jhr selber / daß gar vil auß disem Leben scheyden / welche scheinen Rew vnd Leyd zuhaben mehr auß Forcht der Höllen / dann auß Liebe GOttes. Da sie nun mit solchen Gedancken in jhrem Hertzen vmbgienge / antwortet jhr der HErr also: wann ich sehe jene sterbende / die jemals meiner süssiglich gedacht / oder einig gut Werck verricht haben / so erzeig ich mich in dem Anstoß deß Todts so trew / freundlich / vnd gütig gegen sie / daß jhnen leyd ist von Grund deß Hertzens / daß sie mich jemal erzürnet haben: vnnd durch ein solche Buß werden sie bequemb die Seeligkeit zuerlangen / vnnd mögen nicht verderben. Blosius in Monile, 1.

§. 3.

Daß man nicht verzweifflen soll/ wan man schon das gantze Leben in Sünden hat zugebracht.

O Du/ der du in den alten oder letzten Tagen den Vnflat der Sünden vnd Laster verlassen vnd angefangen hast auff dem Weeg der Gerechtigkeit herein zutretten / auch nunmehr gutes Willens bist/ warumb förchtest vnd betrübst du dich so sehr / gleich als ob dir kein Hoffnung deß Heyls mehr überig wär? Erinnere dich / lieber/ erinnere dich deines genädigsten / gütigsten / vnd allersüssesten Erlösers JEsu Christi / der in die Welt kommen ist / die Sünder seelig zumachen; für sie ist Fleisch worden / für sie hat er gearbeitet / gelitten das bittere Leyden / geschwitzt Blut / vnd ist gestorben / du kanst ihm kein grössere Vnehr oder Schmach anthun / als wann du von wegen der Menge / Langwirigkeit / oder deß Grewels deiner Sünden an seiner Mildigkeit / Barmhertzigkeit / vnnd Gütigkeit verzweiffelst. Vnangesehen dann daß du erst in deinem hohen Alter / oder am End dises Lebens anfahest dich zubessern / vnd mehr nicht dann ein Jahr oder ein Monat / oder nur einen einzigen Tag allhier zuverbleiben hast / solt du doch gleichwol nicht betrübt / noch zusehr kleinmütig werden: sonder du hast Vrsach / dich höchlich zuerfrewen / angesehen die überschwenckliche Gütte GOttes gegen dich / welcher dich vor deinem Tode zu dich beruffen / vo-

dir den guten Willen geschenckt hat / welcher auch (wie der seelige Bernardus spricht) nicht sehr achtet an dem Menschen / was er gewesen / sondern was er anjetzo seyn will. Aengstiget dich die verlohrne / vnnd in Eytelkeiten vnnd Sünden zugebrachte Zeit dises vergangenen Lebens / dann soll dich hingegen tröstẽ / vnd dein Hertz mit einer heylig vnd starcken Hoffnung bevestigen jene Evangelische Gleichnus / darinnen du liesest / daß die jenigen / welche von dem Haußvatter vmb die ailffte Stund gedingt / vnnd in den Weingarten geschickt seynd worden (das ist) welche im hohen Alter / vnd in den letzten Tagen haben angefangen / mässiglich / gerecht / vnd gottsförchtig zuleben) wiewol sie nur ein einzige Stund gearbeitet hätten / nichts desto weniger den Groschen der ewigen Seeligkeit empfangen haben / gleich wie die jenigen / welche den gantzen Tag gearbeitet / oder von Kind vnnd Jugend auff GOtt gedient hatten / dahero nennet der Seeligmacher in dem Evangelio abermal seelig nicht allein die / welche in der ersten oder andern / sondern auch die / welche in der dritten Wacht bereit gefunden werden. Auch solt du dich nicht vnordentlich förchten wegen Abgang der eygenen Verdienst; dann weil du allbereit durch den guten Willen / durch die Gnad GOttes / vnd die wahre Lieb vereiniget bist mit Christo / so wirst du als ein lebendiges Glid theilhafftig seyn seiner vnnd aller seiner Heyligen Verdienst / du wirst warhafftig empfangen das Himmlische Erb / sintemal du in der Zahl der Kinder GOTTES bist / fürwar du bist schon auß

denen / die in Christo JESU seynd / die nicht nach dem Fleisch wandern. Darumb kanst / vnd solt du jetzunder frölich werden auff die seelige Hoffnung / (wie gemeldter Paulus spricht) vnd auff die Zukunfft der Herrlichkeit deß grossen GOttes / vnnd vnsers Heylands JEsu Christi / der sich selbst für vns geben hat / auff daß er vns erlöse von aller Ungerechtigkeit / vnnd reinigte jhm selbst ein Volck / das jhm wohlgefielle / vnd das da fleissig wäre zu guten Wercken. Nun ists billich / daß du mit grosser Frewd auch wägest dise Wort: JEsus Christus ist vmb vnser Sünden willen dahin gegeben / vnd vmb vnser Gerechtigkeit willen aufferstanden / vnnd dise: Darinn stehet die Lieb / nicht daß wir GOtt geliebt haben / sondern daß er vns zuvor geliebt hat / vnd gesand seinen Sohn für Versöhnung für vnsere Sünd. Deßgleichen auch dise: JEsus Christus hat vns geliebet / vnd gewaschen von vnsern Sünden in seinen Blut. Villeicht aber förchtest du / daß / wann du von hinnen scheydest / du nicht in die Peyn deß Fegfewers kömest. Aber man soll auch dise überflüssige Sorg von sich legen / es ist dir durchauß nutz / daß du dich gantz vnnd gar GOtt ergebest / vnd jhn lassest machen mit dir / was er will. Gleich wie du liebest sein Barmhertzigkeit / also must du auch lieben sein Gerechtigkeit. Er ist ein sehr gnädiger Vatter / welcher / es sey gleich / daß er seine Kinder / die sich mit den Hertzen von den Sünden vnd Lastern ab / vnd zu jhm gewendt haben / in diesem Leben / oder in dem Fegfewer geissele / solches anderst nicht thut / dann mit Vätterlicher Lieb.

Wann

Wann du dann warhafftig begehrest / vnd dich bemüheſt jhm zugefallen / vnd dir Leyd iſt / daß du jhn jemahl erzürnet haſt / ſo wird er dich / wan du von hinnen ſcheydeſt / nicht vnfreundlich / ſonder freundlich auffnehmen / vnd in der Schoß ſeiner Barmhertzigkeit beſchützen / ob du ſchon ins Fegfewer kombſt / ſo wirſt du doch der Erquickung vnd deß Troſts daſſelbſt nicht manglen / vnd verſichert ſeyn deines Heyls / vnnd der zukünfftigen Seeligkeit: vnd wirſt lieber wöllen da ſeyn / dann hie / allwo vil Gelegenheiten ſeynd / GOtt zubeleydigen. Dahero leſen wir / ein heiliger Mann ſoll geſagt haben diſe oder dergleichen Wort: wann ich verſichert wäre / daß ich nach meinem Todt ins Fegfewer kommen ſolte: ſo wäre ich gantz willig vnd bereit / alſobald meinen Halß dem Schwerdt darzubieten / damit ich meines Heyls gewiß ſeyn möchte. Es ſeynd jedoch auch etliche Nachläſſige / welche jhr Leben nicht ernſtlich beſſern wollen / die pflegen zuſagen / es ſey jhnen genug / wann ſie nach jhrem Todt in das Fegfewer / vnd nicht in die Höll hinab fahren: Aber ſie reden ſehr vnbedächtlich / vnd wiſſen nicht / was ſie ſagen. Dann dergleichen Leuth / weil ſie in jhren Nachläſſigkeiten vnd Laſtern freywillig verharren / müſſen ein ſehr ſchwäres vnnd greuliches Feegfewer zugewarten haben. Wann jedoch jhnen wird geben / daß ſie ins Fegfewer / vnd nicht gar in die Höll hinunder ſteigen. Du aber / O Menſch / der du guten Willens biſt / der du alle Sünd nunmehr haſſeſt / vnd GOtt zuleben vnnd zudienen begehreſt / leg die vnmäſſige Sorg

beyseit / dann wann sich der Gottloß von sei
Ungerechtigkeit / die er gethan hat / bekehrt / vnd
nun die Gebott / vnnd thut Gerechtigkeit /
wird sein Seel beym Leben erhalten: Ich will
ner Vnderechtigkeit / die er jemahlen begang
nit mehr gedencken / sondern er wird in seiner
rechtigkeit / die er gethan hat / leben: oder soll
ein Gefallen haben an deß Gottlosen Todt / v
nicht vilmehr / daß er sich von seinen Weegen
kehre / vnd lebe: Tobias spricht auch: Bekehret e
O jhr Sünder / vnd thut Gerechtigkeit vor GO
Hoffnung / er wird mit euch sein Barmhertzi
thun: vnd widerumben Isaias sagt: Welche
in Finsternuß gewandlet / vnd kein Liecht geh
der hoffe auff den Namen deß HErrn / vnd ve
se sich auff seinen GOtt. Dergleichen Ding
den vnzählig vil in heiliger Schrifft gefunden /
für ein zu GOtt bekehrte Seel sehr kräfftige M
seynd / wider die Verzweifflung vnd das Mißtra
Blosius in cor. sol. pusill.

§. 4.

Daß die Heilige Mutter GOt
sonders mächtig vnd willig seye / den
Sündern zuhelffen.

GOTT der Vatter sagte der Junfrawen
tharinæ: Mariæ der glorwürdigen Geb
rin meines eingebornen Sohns ist von
ner Güte zugelassen / zu ehren deß Worts / so F
worden / daß welcher Sündtr / wer der auch
mit einer andächtigen Verehrung zu jhr flieh

keines wegs wird hingeoñen von dem höllischē Geist: dann diſe iſt von mir außerwöhlt / bereit / vnd geſetzt / als ein ſehr liebliche Speiß / die Menſchen zuſahen / vnd ſonderlich die Seelen der Sünder.

Die gebenedeyte Mutter GOttes vnnd Jungfraw Maria ſelbſt ſagte der ſeeligen Brigitt: ein Menſch ſündige / ſo vil / als er wöll / wann er mit gantzem Hertzen / mit einer wahren Beſſerung vnd Liebe zu mir flieht / ſo bin ich von Stund an bereit jhn anzunemen / wann er kombt / vnd ich ſehe nit an / wievil einer geſündiget / ſondern mit welcher Mainung vnnd Willen er zu mir kombt. Dann der Sünder ſey ſo verächtlich vnnd vnflätig / als er wöll / ich verſchmähe nicht ſeine Wunden zuberühren / zuſalben / vnd zuheylen / dan ich heiß / vnd bin warhafftig die Mutter der Barmhertzigkeit.

Die ſeelige Gertrud ſahe einest lauffen vnder den Mantel der ſüſſeſten Gebärerin GOttes Mariæ gleich als etliche Thierlein mancherle Arth / durch welche bedeut wurden die Sünder / welche ein ſonderbahre Andacht zu jhr hatten / diſe alle namb die Mutter der Barmhertzigkeit gnädiglich auff / beſchützte ſie gleichſamb vnder jhren Mantel / berührt vnd beſtrich ſie ein jegliches beſonder mit jhrer zarten Hand / vnd liebkoſet jhnen freundlich / gleichwie einer pflegt zu liebkoſen ſeinem Bolſterhündlein / vnd dardurch gab ſie außtrucklich zuverſtehen / wie gnädiglich ſie auffnemme alle die / ſo ſie vmb Hülff anruffen / vnd mit was mütterlicher Trew ſie beſchütze / welche in ſie hoffen / auch diejenigen / welche noch in Sünden ſtecken / biß ſie

Leh

bey jhrem Sohn versöhne durch ein wahre Bu
Blosius in Monili. c. 10.

Sechstes Capitel.

Wie sich der Mensch in der Forc deß Todts trösten soll.

§. 1.

Daß man den Todt nicht förchten soll.

Als das Kind JEsum seine Eltern in den Te pel brachten/ da namb jhn Simeon/ dem Antwort worden war/ er soll den Todt ni sehen/ er hätte dann zuvor gesehen Christum d HErrn/ es mit freuden auff seine Armb/ vnd sprac HErr nun lassest du deinem Diener im friden fa ren: gleich als wurde er mit einigem Zwang in sem Leben gehalten/ vnd nicht mit willen. Er gehrt entlassen zuwerden / als ob er auß einer G fängknus in die Freyheit eylete/ dann die Seel w frey gelassen/ wann sie von der Gesellschafft deß Le abgesöndert/ vnd deß Vmbhangs der Verwürrn beraubt wird. Sie würckt mehr nach dem To als zuvor: dann sie würckt / was jhr ist / ohn ein Gesellschafft deß Leibs/ welcher der Seelen allhie e Last vnd Hindernus ist. Den Gerechten ist d Todt das Gestatt der Ruhe: die Narrn förch den Todt als höchste Ubel: die Weisen wünschen

als die Ruhe nach der Arbeit/ vnd End alles Ubels. Durch den Todt/ was vnruhig/ was vnverschambt/ was vns zuwider/ was gewaltig/ was vngestimb/ vnd zu allen Lastern geneigt ist / das wird ruhig/ still/ vnd ins Grab gelegt: was aber ein Freund der Tugend/ was ein Liebhaber der Zucht vnd Ehren/ was ein Nachfolger deß Guten/ vnd GOtt vnderthänig ist/ das fliegt in die Höhe/ damit es bey jenem ewigen / vnd vnsterblichen Gut bleibe/ jhm anhange/vnd mit sey/ laßt vns drowegen nit förchten/ daß wir von dem Menschen hinweg genommen werden/ noch zu sehr erschröcken vor jenem End / zu dem Männiglich verpflichtet ist. Laßt vns ohne alle Sorg fortfahren zu JEsu vnserm Erlöser/ zur Gemeinschafft der Heiligen/ vnd Versamblung der Gerechten/ dann wir werden gehen zu vnseren Vättern/ zu jenen Lehrern vnsers Glaubens / das / ob schon vil gute Werck manglen/ der wahre Glaub zu hülff komme/ wir werdeu gehen zu den jenigen die im Reich Gottes mit Abraham / Jsaac/ vnnd Jacob zu Tisch sitzen/ vnnd wo der Schächer selbst der Gemeinschafft deß Himmelreichs sich erfreuet; wo das Paradeyß deß Wollusts ist; wo keine Wolcken/ kein Donner/ kein Plitz / kein Sturm-Wind/ noch Finsternus/ noch Winter/ noch einige Veränderung der Zeit ist/ wo kein Kälte/ kein Hagel / kein Regen/ kein Brauch noch diser Sonnen/ noch deß Monds/ oder der Stern seyn/ sondern allein die Klarheit Gottes scheinen wird. Last vns / wann wir sterben werden gottsförchtig vnnd freundlich vnsern HErrn JEsum Christum suchen / an seine Füß

greif-

greiffen/ vnd jhn anbetten mit jenen frommen We
bern/ denen Ehr am Tag seiner Vrständ erschie
ist/ auff daß er auch zu vns sage: seyt gegrüst förch
euch nicht/ das ist/ förcht euch nicht vor den Sünden
dann ich bin die Vergebung der Sünd: förchte
euch nicht vor der Finsternus / dann ich bin da
Liecht: förcht euch nicht vor dem Todt/ dann ich b
das Leben: wer zu mir kombt der wird den Todt nic
sehen ewiglich. Blosius in Consol. pusil.

Die heilige Jungfrau Mechtildis selbst mit de
HErrn redend/ spricht/ wie kombts/ O süsser GO
daß ich/ in dem ich gedencke/ daß ich sterben werde
ein kleine/ oder gar kleine Freud darob empfange
da doch der mehrer theil mit grosser Freud vnd Begi
auff dise Stund wartet. Der Herr antwortet: das
schicht durch mein ordenliche Außtheilung: dann so
verlangtest zusterben/ so wirst du mein göttliches H
mit deinem Verlangen dermassen einnemen/ vnd
dich ziehen/ daß ich dir/ was du begehrest/ nicht w
weigern kündte; vnd sie: wie kombt es darneben
daß ich/ ob ich wol gantz elendig vnd arm bin/ wa
ich gedencke/ daß ich sterben werde / mir nichts för
te/ da doch bißweilen die sehr Vollkommenen jhn
förchten: der HErr antwortet jhr/ warumb wolt
du dir förchten/ die du mein Hertz zu einem Pfa
der ewigen Verbündnus/ vnd einem Hauß der
flucht / vnnd wehrenden Wohnung bekomm
hast.

Die seelige Gertrudis wegen deß starcken
trawens / daß sie zur Gütte GOttes hatte/ verla
te vilmahlen zusterben. Vnnd widerumb war

mit dem Göttlichen Willen also vereinigt / daß sie eben so berait war noch zuleben / gleich wie zu sterben / nach dem es GOtt gefiell. Als sie nun einest auff der Reiß begriffen / auff einen Berg gestigen / vnd von dannen hinab gefallen war in die Tieffe / da ward sie im Geist erfrewet / vnnd sprach zum HErrn: O gütiger JEsu / wiewol wurde es mit mir stehen / wann mir diser Fall hette Anlaß geben / desto schneller zu dir zukommen: vnd als die jenigen / so darbey waren / sie fragten / ob sie sich nicht förchte zusterben / weil sie nicht mit den H. Sacramenten versehen wäre? antwortet sie: Ich wünsche zwar von gantzem Hertzen mit den heylsamen Sacramenten versehen zuwerden / ehe dann ich sterbe: Nichts destoweniger ziehe ich ihnen vnverzagt vor deß HErrn meines GOttes Fürsehung / vnd Willen: vnnd erwöhle gleich / daß ich durch ein gählingen / oder durch ein langsamben Todt von hinnen scheyde / so wird mir sein Will angenemb seyn. Dann ich sterbe welches Todts ich wölle / so hoffe ich / GOttes Barmhertzigkeit werde mich niemal verlassen / ohne welche ich die Seeligkeit nicht erlangen kan. Dahero redte gemeldte Gertrudis vor jhrem Todt dem HErrn an mit dergleichen Worten: Mein lieber HErr / ob zwar mein höchster Wunsch / vnd Lust ist / daß ich auß dem Kercker deß Fleisches außgeführt / vnd dir zugesellet werde: Wann du jedoch wolltest / daß ich hie blibe / so wolte ich lieber biß auff den jüngsten Tag in äusserster Armuth leben / zum Lob deines Namens. Welche

Uber-

Übergebung deß Willens der HErr erklärt hat/ daß sie jhm sehr angenemb seye.

Christus hat der heiligen Brigittæ gesagt von einer Krancken: förcht dich nicht/ mein Tochter/ diß wird nicht sterben/ deren Werck mir gefallen. Als sie gestorben war/ sprach der Sohn Gottes abermahlen: sihe/ mein allerliebste/ es ist wahr/ was ich gesagt hab: dann dise ist nicht gestorben/ sondern sie lebt/ dieweil jhr Ehr groß ist. An denen/ die Gerecht seynd/ ist die Absönderung der Seelen von dem Leib anderst nichts/ dann ein Schlaff/ seytemal sie erwachen in dem ewigen Leben; der jenige aber ist ein Todt zu nennen/ wann die Seel vom Leib scheydet/ vnd lebt in dem ewigen Todt vnnd Verdambnus: wer da liebt die Glückseeligkeit der Welt/ vnd GOtt nicht danckt/ vnd vnordentlich liebt/ vnd stirbt in der Willen zusündigen/ diser stirbt übel/ ob er schon ein ruhigen Todt hat; welcher aber GOtt liebt auß gantzem Hertzen/ ob er wol villfältiglich betrübt/ vnd mit einer langwürrigen Kranckheit beschwert wird vnd durch ein erschröcklich-schmertzhafft: vnnd verächtlichen Todt auß dem Leben scheydet/ diser lebt vnd stirbt seeliglich; dann die Trübsal vnnd ein harter Todt ringert/ oder lösen auff die gebührende Straff der Sünd/ vnd vermehren die Cron: übel kan nicht sterben/ der wol lebt.

Gewißlich der Todt ist den Gerechten der Port der Ruhe/ wie der H. Ambrosius spricht: nach diesem Port sahe der H. Simeon/ da er das Kindlein JEsum hielte/ vnd begehrte/ daß er nunmehr erledigt vnd geführt wurde auß dem Kercker deß

Leib

Leibs: sprechend: Nun laß du HErr deinen Diener im Friden fahren. Aber es spricht villeicht einer / wann er die Stund deß Todts erreicht / er sey nicht gerecht / vnd er könne vnd müste nicht hoffen / was die Gerechten hoffen; wer das sagt / der glaube an Christum / welcher den Gottloseu rechtfertiget / vnd sey demütig: vnd gutes Willens / dann also wird er durch den Glauben vnnd wahre Lieb mit GOtt vereinigt / vnd durch die Gnad GOttes gerecht seyn. Wann das ein frommer Mensch deß herzu nahenden Todts halber merckt / daß er auß Blödigkeit sich betrübe / vnd förchte / dann soll er dergleichen Betrübnus vnnd Forcht auff GOtt werffen / sich jhm übergeben / vnd ein sichere Hoffnung zu jhm fassen. Damit er aber die Forcht deß Todts desto leichter lindere / soll er sich erinderen der Wort deß eingebornen Sohns GOttes (welcher die ewige Warheit ist) der in dem Evangelio spricht: Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben; wer an mich glaubt / der wird leben / ob er gleich gestorben wäre: vnd wer da lebt / vnnd glaubt an mich / der wird nicht sterben in Ewigkeit. Er soll über das erwegen diſe Wort deß Apostels Pauli: Leben wir / so leben wir dem HErrn: Sterben wir / so sterben wir dem HErrn: Darumb wir leben / oder wir sterben / so seynd wir deß HErrn. Er soll ingleichen bedencken / wie willig zusterben da seyen gewesen die alten Gerechten / da doch die Port deß Himmelreichs noch nicht eröffnet ware; dahero lesen wir am End Deuteronomij / daß als das Israelitische Volck nunmehr nahe bey dem gelob-

ten Land war / der HErr zu Moyse / welcher ge
meltes Volck geführt / gesagt habe: Steig auf
den Berg Nebo / vnd besiehe das Land / das ich de
Kindern von Israel geben werde; du solt das Land
sehen / vnd nicht hinein kommen / sondern du so
versamblet werden zu deinem Volck / gleich wie dein
Bruder Aaron starb auff dem Berg Hor / vnd
seinem Volck versamblet ist: darumb daß jhr euch
an mir versündigt habt vnder den Kindern Isra
bey dem Haderwasser / allwo die Göttliche Schrif
stracks hinzu setzet diſe Wort: Also stig Moyse
auff den Berg Nebo / vnd starb daselbst nach de
Wort deß HErrn. Sihe / wie ergeben / nach de
Willen GOttes den Todt empfieng Moyses d
Freund deß Allerhöchsten. Er kam zwar nicht
diſes sichtbare Land / Sondern er ward auffgenom
men in ein vnsichtbares vnd bessers Land / nemblic
in den heimblichen Schoß deß Fridens / vnd in
Vorhöll / darinnen die Seelen der Gerechten
grosser Stille ruheten. Wann nun die Alten sol
reit waren zusterben / als sollen gewißlich jetzund
wir / seitemalen der Zugang ins himmliche Va
terland durch Christumm eröffnet ist / nicht
yngern sterben. Blosius in monil.
c. 12.

§.

§. 2.

Daß man sich im Todt mehr auff die Verdienst Christi / als auff die Seinige verlassen soll.

EIn jeder / da er stirbt / soll sich mehr auff die Verdienst Christi / als auff die Seinige verlassen / er soll starck hoffen auff sein Gütigkeit / vnnd auff die Fürbitt der seeligsten Jungfrawen Maria / der Heiligen / vnd der Außerwöhlten GOttes. Er soll jhm für Augen stellen das bittere Leyden vnd Sterben Christi / vnd sich erinneren der vnaußsprechlichen Lieb / die jhn bewegt hat / so vngebührliche Ding zuleyden / vnd er soll sich mit allen seinen Sünden vnnd Farläßigkeiten vertieffen vnd versencken in die offnen Wunden / vnd in das tieffe Meer seiner vnermeßlichen Barmhertzigkeit. Er soll zur höchsten Ehr GOttes sich selbst als ein lebendiges Opffer dem HErrn auffopffern / nach seinem angenembsten Wohlgefallen gedultiglich auß wahrer Lieb zuleyden alle Bitterkeit der Schmertzen / auch den Todt selbst / vnd alles / was jhm der HErr Zeitlich vnnd Ewiglich wird wöllen zuschicken / wird er das warhafftig thun können; Ich will sagen wird er sich auß reiner Lieb mit einer vollkommenen Vbergebung seiner selbst / alle Peyn vmb der Göttlichen Gerechtigkeit willen außzustehen / freywilliglich auffopffern / so wird er weder in die Höll / noch in das Fegfewer kommen / wann er schon gantz allein alle Sünd der

Welt begangen hette / kan also kein nutzlichere Uebung in den letzten End seyn / als daß einer sich selbst dem Göttlichen Willen allerdings ergebe: Wir auch demütiglich / freundlich / vnnd gäntzlich auff GOttes Barmhertzigkeit vnd Güte vertrawe / dann es ist vnmöglich / daß der jenig / welcher in dergleichen wahren / vnd vollkomenen Ubergebung sambt einem heiligen Vertrawen auff GOtt aus disem Leben scheydet / nicht alsobald gen Himmel fliege. Dann gleich wie GOtt gantz keiner Peyn / vnd keines Fegfewers fähig ist / also ists auch der Mensch nicht / der auff dise Weiß durch die Gleichförmigkeit deß Willens / vnnd durch die Lieb mit GOtt vereiniget ist. Also gesinnet starb jener Schächer am Creutz / welcher vom HErrn nicht begehrte die Gesundheit deß Leibs / noch gebetten hat / daß er von der Peyn deß Fegfewers bewahrt wurde / sondern er starb gern für seine Sünd / vnd für die Ehr GOttes / er übergab sich allerdings dem göttlichen Willen / vnd opfferte sich Christo gantz vnd gar / daß er mit jhm machte / was er wolte / er begehrte anderst nichts / dann Gnad vnnd Barmhertzigkeit / sprächend: HErr gedenck an mich wann du in dein Reich kommest. Ists nun / das / als der Todt herbey nahet / die Schwachheit der Natur traurig vnd forchtsamb ist / den soll man dergleichen Traurigkeit vnd Forcht durch die Ubergebung auff jhn werffen / vnd ein sichere Hoffnung zu jhm schöpffen. Der Todt Christi soll trösten deinen Todt / er ist vorgangen / vnd vnzählig vil seiner Außerwehlten seynd vorgangen: Darumb laß dichs nicht wo-

drü-

drieſſen nachzufolgen / der Leib / den du jetzund ablegeſt / iſt ein ſchlechtes Kleid. Was ligt dir daran / wann er ſchon verfault / vnd ein Zeit lang in der Erden verborgen wird? darnach wird eben diſer dein Leib widerumben aufferſtehen / vnnd alsdann vnſterblich / vnverweſentlich / herrlich / vnd ſcheinbar ſeyn. Damit du auch die Forcht deß Todts deſto leichter lindereſt / ſolſt du dich erinnern der Wort deß eingebornen Sohns GOttes / welcher die ewige Warheit iſt / dann alſo ſpricht er in dem Evangelio. Ich bin die Aufferſtehung vnnd das Leben. Wer an mich glaubt / der wird leben / ob er gleich geſtorben wäre: vnnd wer da lebt / vnd glaubt an mich / der wird nicht ſterben in Ewigkeit. Man ſoll auch erwegen diſe Wort deß Apoſtels Pauli: Leben wir / ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir ſo ſterben wir dem HErrn: darumb wir leben / oder wir ſterben / ſo ſeynd wir deß HErrn. Man ſoll darneben auch gedencken / wie bereit vnnd willig ſeyen geweſen zuſterben die alten Gerechten Abraham / Iſaac / Jacob / Moyſes / David / vnd andere dergleichen / da doch die Port deß Himmelreichs noch verſchloſſen war. Dahero leſen wir am End Deuteronomi daß der HErr zu Moyſe geſagt habe: Gehe auff das Gebürg Abarim / auff den Berg Nebo / vnd beſihe das Land Canaan / daß ich den Kindern Iſrael zum Eygenthumb geben werd / vnd ſtirb auff dem Berg / vnd wann du hinauff komen biſt / ſolt du verſamblet werden zu deinem Volck / gleich wie dein Bruder Aaron ſtarb auff dem Berg / Hor / vnd zu ſeinem Volck verſamblet iſt: darumb

daß jhr euch an mir versündiget habt vnder den Kindern Israel bey dem Haderwasser zu Cades in der Wüsten Sin. Du solt das Land gegen dir sehen / das ich den Kindern Israel geben wird / aber du solt nicht hinein komen. Vnd ein wenig hernach lesen wir also: Also stig Moyses auff den Berg Nebo auff die Spitz deß Gebürgs Phasga gegen Jericho über / vnd der HErr zeigte jhm das gantze Land. Und der HErr sprach zu jhm: Diß ist das Land / das ich Abraham / Isaac / vnnd Jacob geschworen hab / vnnd gesagt: Ich will es deinem Saamen geben / du hast es mit deinen Augen gesehen / aber du solt nicht drein gehen. Also starb Moyses / der Knecht deß HErrn / in dem Land Moab nach dem Wort deß HErrn. Sihe da / wie willfährig nach dem Belieben deß HErrn sich in den Tod ergab Moyses ein Freund deß Allerhöchsten. Er kam zwar nicht in das sichtbare Land; aber er ward auffgenommen / in ein vnsichtbares vnnd besseres Land / nemblich in den himmlischen Schoß deß Friedens / vnd in die Vorhöll / darinnen die Seelen der Gerechten zur selben Zeit mit grosser Stille ruheten. Nun aber ist den Gerechten der Eingang ins Himmlische Vatterland durch Christum vnsern HErrn eröffnet worden. Dannenhero sollen wir / die wir hie als außländische Vnvertribne in einem frembden Land wohnen / alle Täg mit Verlangen vnnd Seufftzen in vnser himlisch Vatterland / ein Vatterland der Engel / ein Vatterland da kein Winter ist / ein Vatterland / da voller Blumen / ein stäter Frühling / liecht lustig / vnd in der

Vat-

Warheit ein seeliges Vatterland ist / eylen zukommen / vnd mit dem Apostel sprechen: So lang wir in disem Leben seynd / wandlen wir als Frembdling vor dem HErrn: Dann wir haben hie kein bleibende Statt / sondern wir suchen die Zukünfftige. Daselbst werden wir GOtt nimermehr beleydigen / nimmermehr werden wir jhm mißfallen / sondern gefallen in allen Dingen / vnd jhn vollkomlich lieben / vnd loben in alle Ewigkeit: Wir werden jhn klärlich sehen / wie er ist / vnd also seelig seyn: wir werden jhn lieblich begreiffen / vnd besitzen nach vnserm Begehren / vnnd seiner geniessen ewiglich. Schließlich werden wir daselbst allerhand Wollüst vnd Reichtumb vollauff haben. Dann was wir hie schönes / süsses / vollkommenes / vnd liebliches empfahen / an den Geschöpffen / mit sehen / mit hören / mit riechen / mit kosten / vnd fillen / das ist alles auff fürtrefflichist / vnd überwesentlich in GOtt / vnd in jenem ewigen Vatterland / der ehrnreiche Schöpffer ist vnendlich vil schöner / süsser / vnnd lieblicher dann alle Geschöpff: von welchem herrühret alles / was in disem Elend den Menschlichen Hertzen lieb vnd angenemb seyn mag. Dahero dann auch die wenigste Freud deß himmlischen Vatterlands alle Freuden diser Welt weit mehr übertrifft / als das hohe Meer übertrifft ein einziges Tröpfflein Wassers. Last vns derowegen lieben dises vnser seeliges Vatterland / vnd inbrünstiglich darnach verlangen: dahin vns wölle führen der gütige JESUS / Amen. Blosius In Monil. c. 11.

Heinerich Suso/ da er einen frommen Krancken ermanht/ den Todt mit bereitem Hertzen zuempfangen/ spricht also: gefällt es GOtt/ daß du sterben solteſt/ dann behalte festiglich den Catholischen Glauben/ vnd stirb frölich/ erfreue dich/ daß dein schöne Seel/ welche ein reiner/ vernünfftiger/ vnd GOtt ähnlicher Geist ist/ dises engen/ armseligen/ vnd schweren Kerckens entlediget werde/ vnnd hinfüro ohn alle Verhindernus ihrer Seligkeit seliglich genieſſen soll. Eins ist/ daß vil Vnerfahrne in dem Todt zuerschröcken pflegt/ vnnd jhnen bittern/ vnd angsthafften Todt verursacht: diß nemblich/ daß sie dem sie zu Gemüth führen/ die vorigen Jahr/ da sie außgelassen vnd böses Leben/ so sie geführt/ sie vermeinen/ daß sie GOtt sehr vil schuldig seyen/ vnd nit eygentlich sehen vnd derselben Stund/ was sie darzu thun sollen/ aber in disem Stuck wil ich dir den Rath geben auß heiliger Schrifft vnnd der Warheit selber gezogen. Im fahl du merckest/ daß du in deinen Tagen übel gelebt habest/ gleichwie jhrer viel nig ohne Sünd oder Laster leben/ so solt du dich darumb in der letzten Stund nicht zu sehr erschröcken werden/ nach dem du mit den Sacramenten der Kirchen versehen bist (wann du sie füglich haben kanst) dann selbe dir ein Crucifix oder Bildnus deß Gecreutzigeten für die Augen/ sihe jhn an/ truck jhn auff dein Hertz/ leg dich in die blutige Wunden seiner grossen Barmhertzigkeit vnnd bitte jhn fleissig/ er wölle in disen blutigen Wunden durch sein göttliche Krafft abwaschen alle deine Sünd/ zu seinem Lob/ vnd vmb deiner Armuth wil-

Nei

Noth willen: vnd bist darnach versichert auff mein Wort (vermög deß Glaubens der Catholischen Kirchen; die keines wegs irren mag) wann du das köstlich also thun kanst/ du seyest von allen deinen Sünden gäntzlich loß gesprochen/ vnnd mögest mit freuden sterben. Lieber/ sihe/ was für ein Elend ist in disem Leben/ was für Creutz vnd Leyden/ was für Angst vnd Noth ist allenthalben. Vnd wann anderst nichts were/ als die Forcht die vns plagt/ Leib vnd Seel zuerhalten/ vnd die Vnbeständigkeit diser wanckelbahren Welt/ solten wir billich verlangen von hinein zuscheiden. Begehrt einer darumb länger zu leben/ damit er jhm mehr Verdienst versamblen möge/ das ist zwar sehr vngewiß/ ob er jhm Verdienst/ oder vilmehr Schulden versamblen werde/ gemeiniglich aber nehmen mit dem Alter auch zu die Sünd: vnd seynd jhrer weit mehr zufinden die ärger/ als die besser oder feiner werden. Ob schon der gegenwärtige Todt bitter ist/ zum wenigisten macht er aller Bitterkeit ein End. Wolan dann mein Kind erhebe das Hertz/ die Händ/ vnnd die Augen in das himmlische Vatterland/ vnd grüsse dasselbig von Hertzen/ übergib deinen willen in den Willen GOttes/ vnd bist in disem Stuck frey. Alles was er mit dir thun wöllen/ es sey gleich zum Leben/ oder zum Todt/ das empfange von seinen Händen/ als das allerbeste; förchte dich nicht. Sihe die heiligen Engel stehen bey dir/ vnnd vmbgeben dich rings vmb: vnd der gütig: vnd barmhertzige Gott wird dich erlösen auß allen Aengsten mehr dann

mit einer vätterlicher Neygung/ wann du allein auf sein Gütigkeit vertrawen kanst Leb wohl.

Als disen Trost-Brieff empfangen hat der jenige dem er geschriben war / da ward er erfreut in sein Hertz hinein / ließ selben jhm zweymal vorlesen vnd als er ein so gottsförchtige vnd süsse Ermahnung hörete / da faste er ein grössere Hoffnung überwand den Schröcken vnd die Forcht deß Todts welche jhn sehr aequället hatte/ ergab sich ohne all Sorg in den Willen GOttes / vnd namb ein seliges End. Blosius in consolat. pusil.

§. 3.

Daß Christus vnd sein heilige Mutter / sambt andern Heiligen den Sterbenden treulich beystehen.

EInsmals bettete die heilige Jungfrau Mechtildis für ein gottsförchtige Persohn vnd sprach: Mein allerliebster GOtt / ich bitte dich / du wöllest sie in jhrem Letzten reinigen/ vnd jhr Versicherung vnd Hoffnung geben / zu dir zu kommen. Darauff der HErr: Welcher verständiger söll seyn Wahren vnnd Güter / die er nunmehr ans Gestatt gebracht / von jhm selber ins Meer werffen / darumb wann ich jhr Seel / welche ich zwischen vnderschidlichen Vngestümmigkeiten der Welt bewahret hab / ans Gestatt vnd End deß Lebens gebracht/ vnd mit jhr werd verfahren haben nach meinem Belieben / dann will ich sie auch mit Ehren zu mir nehmen.

Als

Als abermal benennte Mechtildes GOtt batte/ er wolt auch einer andern Weibs-Persohn / die der Gottsforcht ergeben war / in jhrem letzten End beystehen / vnd sie versichern bey jhm zubleiben / da hat sie ein solche Antwort von dem HErrn empfangen: Einer der weiß ist / der wirfft das Gold / welches er mit Mühe vnd Arbeit erobert / vnd jhm sehr lieb ist / nicht hinweck / vnd ich will die jenige / für welche du bettest / weil ich sie durch meine Menschheit geheiliget / vnd durch meinen Geist in der Tauff lebendig gemacht hab / in Ewigkeit nicht verlassen. Blosius in Monili c. 12.

Die Heilige GOttes Gebärerin vnd Jungfraw Maria spricht zur Junfrawen Mechtilde: allen vnd jeden die mir gottsförchtig: vnd heiliglich dienen / will ich in dem Todt gleich als die allergetreueste Mutter auffs treulichiste beystehen / vnd beschützen. Deßgleichen seynd auch andere Heiligen zweifels ohne bereit in der Stund deß Todts beyzuspringen denen / welche sie mit einer sonderbahren Andacht verehren vnd anruffen. Blosius ibid.

§. 4.

Wie man sich zur Zeit deß Todts verhalten / vnd stärcken soll.

EIn jeglicher / da er sterben muß / soll vöstiglich behalten den Catholischen Glauben / vnd heiliglich empfangen die Sacrament der Kirchen / wann er sie haben kan: vnd sich mehr verlassen

sen auff die Verdienst JEsu Christi / dann auf die seinigen. Er soll starck vertrawen auff die Fü bitt vnd Gütigkeit der seeligen Jungfrawen Mari vnd anderer Heiligen. Er soll jhm vor Augen ste len ein Crucifix oder Bildnuß deß gecreutzigten JE su / vnnd die vnaußsprechliche Lieb mit der vns HErr hat leyden vnnd sterben wöllen / zu Gemü führen / vnd also sich gantz in seine offene vnd blu tige Wunden sencken vnd legen / vnd soll jhn bitte daß er in denselben heiligen Wunden wöll auß schen alle seine Sünd. Sich selbst soll er dem Her auffopffern zuleyden nach seinem wolgefälligst Willen auß wahrer Lieb allen Siechtag / auch d Todt selbst / vnnd alles was jhm der HErr zeitl vnd ewiglich wird zuschicken wöllen. Wird er jh also thun / wird er sich selbst dem göttlichen Wi len gäntzlichen übergeben / vnd demütig: freundli vnd vollkomentlich auff die vnermessene Barmh tzigkeit vnd Gütte GOttes vertrawen / so ist vnmögli daß er eines bösen Todts sterbe / sein Tod wird köstli seyn in dem Angesicht deß HErrn / ob er schon ga allein alle Sünd der gantzen Welt gethan hätte ein solcher / GOTT geb wer er sey / soll sich billi freuen / wann der Todt verhanden ist / daß se schöne Seel (welche ein reiner / vernünfftiger / v ähnlicher Geist ist) wird erledigt werden auß dis Elend vnd schweren Kercker / damit sie hinförder e Verhindernus jhrer Seligkeit geniesse. Der Men kan durchauß kein nutzlichere Ubung im letzten S haben / als das er sich ohne einige Forcht dem W

len GOttes ergebe / auß reiner Liebe zu im wende / vnd köstlich auff sein Gütigkeit vertraue.

Ein Freund GOttes / da er gefragt wurde / was er thun wolte so er jetzt sterben solte / vnnd ein lange Zeit in schweren Sünden gelebt hätte / antwortet er: wann ich viertzig Jahr allzeit in Sünden gelebt / vnd zur Zeit meiner Aufflösung meine Sünd rein gebeicht hätte / vnnd mit einer vollkommenen Lieb von Grund meines Hertzens zum wenigisten ein Englischen Gruß lang mich selbst also zu GOtt wenden möchte / daß ich in der Warheit gantz zu jhm bekehrt / vnd von aller Sünd abgekehrt befunden wurde: dann verschide ich ja freylich gleich als ein reiner vnnd vnschuldiger auß disem Leben. Wann ich aber mehr nicht dann nur ein einzige Sünd begangen hätte / vnnd mit Reu / Schmertzen / vnnd Leyd nach gethaner ordentlicher Beicht / von hinen führe / dann stirbe ich zweifels ohne / wie einer / der Buß thut.

Der HErr hat etliche seiner Freund gewürdiget jhnen zu offenbahren / daß sie nachgesetzte Wort / wann sie den Sterbenden in die Ohren gesprochen / vnd vorgelesen / oder von jhnen Gottsförchtiglich außgesprochen vnd betracht worden / ein sonderliche Krafft haben: Also daß kein Liebhaber deß Catholischen Glaubens möge verlohren werden / wann er im letzten mit wahrem vnd gantzem Hertzen gedachte Wort demütiglich außsprechen / oder bey jhm selbst erwegen kan. Es seynd aber dise: HERR GOtt ich bin jener Elender; den du nach deiner vätterlichen Gütte erschaffen / vnnd durch den aller-

schmäch-

schmächlichisten Todt deines eingebohrnen Sohns von deß Feinds Gewalt erlöst hast: du allein hast zugebietten/ vnd zuhersehen über mich/ vnnd kanst mich selig machen / nach deiner vnermässlichen Barmhertzigkeit / in die ich Hoff vnnd Vertraue. Blosius in Monil. c. 12.

Höre auff zulieben/ was der Welt ist/ vnnd du wirst den Außgang der Welt nicht beschwerlich ertragen; aber villeicht liebest du jetzt nichts sehr auf diser Welt/ villeicht besitzest du nichts/ welches du nicht gar bereit zuverlassen: vnd dannoch beängstiget dich noch/ weiß nicht/ was für ein Schröcken / darumb daß du nicht wissest/ wie dich von hinnen scheidenten GOtt empfangen werde. Ob er dich zur ewiger Ruhe deß Paradeyß annemmen / oder zur zergänglichen Peyn deß Fegfeuers schicken werde. Es ist nicht nothwendig diß zuwissen: diser Gewißheit sey dir genug/ daß du einen gütigen GOtt habest/ welcher die Sünden barmhertziglich auftilget / welcher den guten Willen verleyhet/ welcher theils kan / theils wil dich selig machen/ wann du gedemütiget auff jhn dein Vertrauen setzest/ nicht auff dich selbsten. Auß der Betrachtung seiner vnermessenen Gütigkeit schöpffe Vertrauen/ vnnd erwarttung deß Heils / allezeit wache / allezeit/ so vil an dir ist/ habe deine Lenden vmbgürtet / ein brennend Liecht: damit wann der Herr kommen wird / vnnd klopffen / du jhm alsbald auffthuest. Luc. 12. Insonderheit wann die Stund deß Todts für gewiß in der Nahe ist/ solst du dich embsiglich zum glückseligen End bereiten.

Erin-

Erledige dein Hertz von den Sorgen diser Welt; die heiligen Sacramenten empfange / mit danckbahrem Gemith zur Weegzehrung / vnd befehle demüthiglich deine Seel GOtt dem HErrn. Betrachte das bitter Leyden deines Heylands vnnd Erlösers / sein seliges Creutz vmbfange im Geist / küsse die rosenfarbe Wunden / vnd trucke dich gantz in selbige hinein. Bette JEsum / daß er sich wolle würdigen durch sein kostdarliches Blut / alle deine Sünden außzutilgen.

Befehle dich auch seiner allerheiligsten Mutter der Jungfrau Mariæ / denen insonderheit / deren Verehrung du sonderlich zugethan gewesen bist. Gewißlich so du Mariam von Hertzen wirst angeruffen haben / so du demütiglich / vnd mit starckem Vertrauen dich zu jhr wirst gewendet haben / wird sie dir den Eingang deß Himmelreichs / welchen dir villeicht deine Sünden / vnd die Gerechtigkeit Gottes hätten zugeschlossen / eröffnen / dann sie ist ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnd ein Pfort deß Paradeyß.

Ob schon in dir wancke vnd erzittere die Schwachheit der Natur / ob schon das schröcken deß Todts sich hinein tringe / vnnd der Schmertzen Stachlen stechen / vnd allenthalben peinigen: so übertrage du doch alles mit Gedult / vnnd verbleibe in heiliger Hoffnung / vnd heiligen Vertrauen / zu GOTT. In allem thue dich selbst verlaugnen / vnd GOTT ergeben / bißweilen mit dem zur Zeit deß Todts förchtenden / vnd traurenden Christo vnseren HErrn sagent; Math. 26. Vatter / es geschehe dein

Wil

Will; dann also wirst du Ruhe vnnd Erquickung finden. Es soll dir nicht hart scheinen leiblich zu sterben/ da Christus selbst den leiblichen Todt erlitten. Er ist fürgangen/ vnd hat den Weeg gezeigt bequemb vnd füglich gemacht/ damit du nicht verdriessest nachzufolgen: dessen seyn Todt sey dir ein Trost in deinem Todt/ der zerstörliche Leib/ welchen du verlassest / ist jetzund gleichsamb ein schlechtes Kleid. was gehts dich an/ wans verfaullet/ wann zur Aschen vnd Staub wird/ nach dem du es abgelegt: thue auß/ vnd lege ab das Kleid/ versichert daß dir GOtt selbiges werde widerumb gantz zustellen/ hellscheinent vnd vnzerstörlich. Damit du aber ohne Gefahr entkommest den Stricken deß bösen Feindts/ vnnd glückseelig entgehest seinen Nachstellungen/ mit welchen er bißweilen pflegt den Sterbenden sehr überlästigt zuseyn/ kanst du vnderdessen da du noch bey gutem Verstand / im Sinn oder mit Worten bezeugen/ daß du von Grund deines Hertzens allen verzeyhest/ welche dir überlästig gewesen/ vnd dich betrübt haben/ vnd daß du wöllest vnd begehrest in demselben Glauben dein Leben zu endigen/ in welchem es sich gezimbt einem gehorsamen Kind der heiligisten Mutter der Kirchen zu sterben: daß du glaubest alles/ was zuglauben ist einem warhafften vnd rechtglaubigen Christen: vnd daß du/ wann villeicht etwas oder durch Versuchung deß bösen Feindts/ oder durch Gewalt der Krankheit disem deinem Fürnemmen würdest zuwider sein dencken/ reden/ oder thun/ darinn mit nichten verwilligest/ vnd mit solchen vngereimbten sachen einstimmest

stimmest. Auff solche Protestation thue darnach alle der Gottlosigkeit Eingebungen/ so der böse Feind wird herfür bringen/ verachten/ vnd außlachen/ ja/ thue auch nicht einmal/ wann es möglich darauff mercken Vertrau auff den HErrn/ vnnd lähne dich auff jhn / alle deine Gedancken / alle deine Wort/ ja dich selbsten gantz vnd gar werffe auff jhn/ dann daſſelbe ist jhm gar angenemb / daſſelbe fordert er sonderlich von dir: wegen deſſen sagt er im 10. Psalm. **Weil er auff mich gehoffet/ will ich jhn erledigen.** Es wird dich dein Vatter nicht betriegen/ er wird dich nicht verwerffen / dem du gar lieb bist: sondern wird dich verthätigen; es wird keiner seyn / welcher weiters wird schaden zufügen können. Blosius in Canon. Vit. Spirit.

Die grosse Hoffnung deiner Seligkeit stelle nicht also auff die Verdiensten deiner guten Wercken/ so du villeicht gethan/ als auff die Verdiensten JEsu Christi. Dannoch wann der Feind oder zum Mißtrauen/ oder zur Verzweiflung dein Gemüt vngestimb würde versuchen zubewegen: kanst du jhm füglich begegnen mit deinen Wercken/ so die Gnad Gottes in dir gewürcket: fürnemblich aber werffe jhm für das bittere Leyden vnsers HErrn JEsu Christi/ werffe jhm vor den vns allen gemeinen Todt vnsers Erlösers. Gäntzlich erkenne dich einen Sünder/ vnd einen armseligen Menschen/ wie sehr du dir auch scheinen möchtest in der Vollkommenheit deß Lebens zugenommen zuhaben/ dann wo du keinen/ oder nur einen Flecken in dir spürtest / findet

GOtt villeicht sechs hundert vnd mehr. Du wirst durch dich selbsten die Seeligkeit nicht erlangen/ sonsten ist bey GOtt alles möglich. Bist du guts Willens / wilst du GOtt lieben / so bist du in jhm reich / ob schon du in dir gantz arm vnnd nacket seyest. Dann du kanst demütiglich dich dessen gebrauchen / was er für dich gethan vnd gelitten hat dir ist er / nach dem er Mensch worden / auß dem Leib der vnverletzter Jungfrawen herfür kommen dir hat er gearbeitet / dir gefastet / dir Verfolgungen/ Schmertzen/ Beängstigungen erlitten / dir hat er sein Blut vergossen / vnnd die Seel auffgeben dir ist er aufferstanden vnnd gen Himmel gefahren.

Wann du nun mit solchen Verdiensten deines HErrn vnd GOttes wirst alle aller Menchen Sünden verglichen haben / was werden sie seyn? wie wird ein klein s Körnlein Sands seyn / wann mit einem Berg / so allenthalben Himmel vnd Erden erfüllet / verglichen wird? dises wird gesagt nicht damit du hochmütig vnd hoffärtig vertrauest sonder damit wann du demüthig worden / nicht mißtrawest. Nicht allein kommen die zu GOtt welche ein lange Zeit heiliglich gelebt / oder ein grosse Strengigkeit dises Lebens geübt/ sondern auch die welche ein zerknürschtes vnd gedemütigtes Hertz jhm vorstellen werden / werden von jhm gnädiglich angehen / vnd auffgenommen werden / ob sie schon eine kurtze Zeit wol gelebt haben.

Wie ein kurtze Buß hat vertricht der Mörder dem Creütz hangend / vnd dannoch wie bald hat

die ewige Seeligkeit erlangt. Aber laß es seyn / daß gewißlich nicht allen / so spät Büß thun / diß widerfahre / was selbigen geschehen (dann auch nit alle also gesinnet / oder geneigt / wie selbiger gewesen) so ists doch vil / allhier auch die Besserung deß Lebens angefangen haben; dann welcher in diser Bilgerfahrt sein Leben wird anfangen zubessern / aber durch den Todt vorkommen die Besserung nicht wird vollenden mögen / wird mit nichten verlohren gehen: als in welchem das Fundament der Liebe GOttes verbliben wird seyn / vnd ob er schon noch müsse gereinigt werden / ehe vnd bevor er der völligen Freuden der ewigen Seeligkeit geniesse / wird er dannoch vnder dessen deß Trosts einer gewissen Hoffnung nicht beraubt seyn. Blosius Ibid.

§. 5.

Daß man wegen der Weiß vnd Gestalt deß Todts nicht sorgfältig seyn / sondern allein Buß thun / vnnd auff GOtt vertrauen soll.

WAs ist freygebigers als dise Verheissung GOttes. **An welchem Tag der Gottlose sich wird bekehrt haben von seiner Gottlosigkeit / wird jhme sein Gottlosigkeit nicht schaden.** Ezech. 33. Er sagt nicht / wann er zwey Jahr / wann er zwey Monat / wann er zwey Tag vor seinem Todt wird bekehrt seyn / sondern an welchem Tag er sich wird bekehrt haben /

vnd an welchem Tag er wird seufftzen / wird er so
lig seyn / wann er nur recht vnd warhafftig wa
seufftzen / ob schon dir deine vnverständige Gedan
cken werden widermuren / vnnd ruffen / daß der
Leben nicht also seye gestellt gewesen / daß du vn
hoffen solleſt / zukommen zur ewigen Glori vnd
Herrlichkeit / so antworte du doch mit heiliger D
muth / vnd andächtigem Vertrawen: Ich weiß
wem ich vertrawet habe / ich weiß / daß ich dur
vnaußsprechliche Lieb auffgenommen seye zu
Sohn / es ist dem HErrn zugelassen zuthun / w
er will. Er will aber erbarmen / er will seelig m
chen / dann diß stehet zu seiner Mildigkeit / sei
Gütigkeit. Es kan mich nicht schröcken die Vilhe
nicht die Großheit meiner täglichen Schwachh
ten / in dem ich dessen Menschwerdung / Leyde
vnd Todt zu Gemüth führe: Er hat mich erlö
Er hat für mich sein Blut vergossen / vnd dur
seinen Todt mein Schuld bezahlt / vnermeßlich gr
ser ist sein Barmhertzigkeit / als ist vnnd seyn
meine Boßheit. Seine allerheiligste Wunden
zeugen / daß ich versöhnt sey / wann mir warha
hafftig leyd seyn meine Sünden / wann ich jhn w
hafftig begehr zulieben / er hat seine seelige Ar
außgestreckt am Creutz / damit er mich armen S
der auffnehm / vnd vmbfange / in denselben ver
ge ich zuleben vnd zusterben Ich sihe in GOtt m
Fleisch: Wo mein Theil glorwürdig gemacht
allda vertraue ich / daß ich glorwürdig seye.
ob zwar meine Sünden mich von diser Glory
sung hinweck treiben / so nimbt mich doch / vnd
set darzu die Gemeinschafft der Natur.

Es ist nicht also vnmild der HErr/ daß er nicht liebe seine Glider / sein Fleisch. Seine Barmhertzigkeit ist mein sonderlich Verdienst. In dem nun vil seiner Barmhertzigkeiten seyn/ bin ich auch reich an Verdiensten. Wer ein andächtiger Verehrer GOttes ist / vnnd ein rechtglaubiges Kind der Catholischen Kirchen / kan sich auff dise Weiß zur Zeit deß Todts stärcken / vnd bewaffnen gegen alle Anstöß der Verzweifflung / du derohalben sey ein solcher. Aber ob du zu Hauß oder drauſſen / ob du im Beth oder auff dem Feld / ob du sanfftiglich / oder auff ein gewaltsame Manier deß Todts von hinnen scheyden werdest / dise Sach soll dich nicht vil bekümmern / noch angsthafft machen. Dann es kan nicht geschehen / daß übel sterbe / welcher wohl gelebt / mit was für einem Todt er auch vorkommen / ob er im Fewer / oder im Wasser / ob mit dem Schwerdt / oder mit Peynigung / ob durch wilder Thier Anfall / oder durch Vngewitter der Elementen / ob er durch den Schlag / oder die Pest / ob er geschwind / oder nicht geschwind / ob er beywesen viler / oder einiges Menschen beywesen sein Leben endige. Du derohalben vertrawe dich gäntzlich der Fürsichtigkeit GOTTES vnd wann du wol lebest / so erwarte frölich vnnd mit Freuden deß Todts / welcher / wann er gegenwertig wird seyn / gehe du sicher hinauß zum allergütigsten Vatter / wünschend / daß er mit dir nicht weniger in der Ewigkeit / als in der Zeit nach seinem Willen handle / gehe / sag ich / hinauß / nicht als wann du grausamblich von jhm in den Kercker solleſt ge-

worffen werden: sondern als der in der Sch
seiner Barmhertzigkeit solleſt mildiglich auffgeno
men/ vnd darinn ernehret werden.

Diſe Richtſchnur durchleſe offt/ vnd nach ſ
biger erforſche dein Leben/ damit/ was in dir nic
allerdings richtig iſt/ du leichtlich erkenneſt/ vnd
wann du es erkannt/ alſobald beſſereſt. Blosius
Can. vit. Spirit.

Sibendtes Capitel.

Wie man ſich in der Forcht deß Fe
feurs tröſten ſoll.

§. 1.

Daß die Peyn deß Fegfeurs durch die F
bitt der heiligen Mutter GOttes/ vnnd Troſt d
Engel gemindert werden.

DJe heilige Birgit hat die ſelige GOttes G
bährerin vnnd Jungfrau Mariam hö
ſagen: Ich bin die Mutter GOttes/ u
ein Mutter aller deren/ die im Fegfeuer ſeyn
dann alle Peinen/ welche gebühren denen/ ſo
müſſen gefegt werden für jhr Sünd/ werden du
mein Fürbitt alle Stund etlichermaſſen gelinder
ich bin Mutter aller Gerechten/ wie auch aller S
der/ die ſich beſſern wollen/ welche ich nicht abl
zuverfechten/ auß aller Gefahr deß Heyls zuer
ſen.

Die heilige Engel auch (wie die ſelige Mech

dis spricht) theilen den Seelen im Fegfeuer mit das Liecht der Erkandtnus/ Hülff / vnd Trost. Dahero sache die H. Birgit die Seel eines Königs/ der zwar übel gelebt/ doch aber am End deß Lebens durch die Gnad Gottes vorkommen/ also bey sich gedacht hatte: wehe mir/ darumb ich jmerdar vil zufrech meinẽ Schöpffer verletzt habe; wolte GOtt/ daß mir zum wenigisten ein einziges Stündlein vergunt wurde / darinnen ich mich gäntzlich zum HErrn bekehren / vnd jhm für seine Wolthaten dancken köndte. Die Sünd/ welche ich wider GOtt begangen / ängstigen mich sehr/ vnd mehr als der Schmertz/ den ich in meinem Fleisch empfinde. Wann ich schon niemal solt in Himmel kommen/ so wolte ich dannoch meinen gütigsten Schöpffer vnnd Erlöser dienen. Dahero sprach Christus der Richter zum Teufel vnd zum Schutz-Engel der Seelen: du Teufel wirst dise Seel betrüben / aber du mein Engel wirst sie trösten/ biß sie in die Klarheit der Glory geführt werde. Vnd zu der Seelen selbst sprach er: man gestattet dir/ daß du den heiligen Engel ansehest/ vnd einigen Trost von jhm empfangest / vnd theilhafftig werdest meines Bluts / vnnd deß Gebetts meiner Mutter/ vnd der heiligen Kirchen. Derowegen sprach der Teufel zu der Seelen/ die er peinigen solt: demnach du vnder meine Händ gerathen/ voll Speisen vnd übel gewunener Güter/ als wil ich dich jetzund außlähren mit meiner Pressen. Vnd gleich darauff legt er das Haupt deß Königs zwischen seine Knye gleich einer Pressen/ vnd truck-

te dasselbig sehr hart zusammen / biß das ganz
March deß Hierns so dürr wurde / als ein Blat
darnach sprach er abermal zu der Seelen: dan
nach der Orth / allwo die Tugenden hetten seyn so
len / an dir Lähr ist / als wil ich denselben anfüllen
steckte gleichwie ein Rohr eines Blaßbalcks in de
Mund deß Königs / vnd bließ mit gewalt hinein
dergestalt / daß das Blut / vnnd Senn-Adern d
Königs mit einem stincketem vnd grausamen Wi
erfüllet würden / vnd jämerlich zersprungen. W
derumb sprach der Teufel zu der Seelen: weil du g
gen deinen Vnderthanen (die gleich als dei
Kinder hätten seyn sollen) vnbarmhertzig gewes
vnd sie gestochen hast / als werden dich meine Arm
gleichwie Schlangen zusammen trucken / vnnd b
terlich von einander zehren. Als aber der Teu
vorgesagte Peinen widerholte / vnd sie schwärer m
chen wolte / sahe die heilige Brigit den Engel Go
tes die Hand außstrecken / vnd verbieten / er soll
nicht so schwär machen / wie zuvor. Auff dise we
ringert: oder milderte der Engel die Peinen in ei
jeglichen Widerhollung. Die Seel aber warff na
einer jedwedern Peyn die Augen auff den Engel
vnd sagte nichts / sondern sie gab mit jhren Gebe
den zuverstehen / daß sie einigen Trost von jhm em
pfieng / vnnd mit ehistem werd erlöst werden.

Blosius in Monil. c. 13.

(O)

§. 2.

Daß die Seelen deß Fegfeurs durch Gebett vnd andere gute Werck geholffen werden.

DJe heilige Gertraud sahe einest die Seel eines geistlichen Orden-Manns/ der jhr wol bekannt war/ gleichsamb an einem Tisch sitzend/ mit traurigem Gemüth/ vnnd nidergeschlagenem Angesicht / darumb daß sie noch nicht gereiniget/ noch würdig war der lieblichen Anschauung Gottes zugenieſſen: an welchem Tisch zwar dargereicht wurde alles/ was für dieselbige Seel geschahe/ an Messen/ Kirchen-Gesang/ Gebett/ vnd anderen gottseligen Wercken: vnd darauß ward die Seel wunderbarlich gestärckt. Der HErr auch durch sein eigne Gütigkeit / vnd flehen der Fürbitter bewögt/ thate allzeit etwas hinzu/ von dessen Krafft jene Seel mächtig gestärckt/ ergötzt/ vnnd erfreut wurde. Deßgleichen sahe man auch die selige Jungfrau Mariam etwas hinzu setzen/ damit die Seel desto gröſſern Trost empfieng/ welche da sie noch im Leib war/ dieselbige mit einer sonderbaren Andacht verehrt hätte. Ebenmässig alle Heiligen/ welchen die Seel ein sonderliche Ehr erzeigt hatte auff Erden/ setzten einige sachen auff den Tisch/ darnach es die Seel/ als sie noch mit dem Leib vereinigt war / durch mehr/ oder weniger Andacht vnd Mühe verdient hatte. Auß welchem allem offtgedachte Seel von stund zu stund je klarer/ vnd klarer ward/ v d

fieng an je mehr vnd mehr die Augen zuerheben oder zurichten/ nach dem angenembsten Liecht Gottheit/ welches weil sie mit vnabgewentem Ant einmal haben angesehen/ ist warhafftig die traur Gedächtnus aller Beschwärnussen abgelegt/ vn den Uberfluß aller Güter/ vnnd aller Freuden funden wodren.

Am Tag der Vrständ deß HErrn bettete ei mahls die Jungfrau Gertrudis für die Seelen Fegfeuer/ vnnd alsobald wurden jhrer vil auff Gebett auß den Peinen erlöst/ vnd von dannen sehr lustige Küllplatz geführt: welche als sie sahe daß sie noch nicht wären auffgenommen in die v ge Seeligkeit/ bettete sie abermal/ vnd von stund wurden sie den ewigen Freuden zugesellet. Blo Ibid.

§. 3.

Wie man dem Fegfeuer entrinn könne.

EIn groß heilsames Fegfeuer hat ein geh ger Mensch/ dem Ubel vmb Recht wi fahret: der mehr vmb eines andern S heit/ weder vmb sein erlittene Vnbillichkeit traur der für die/ so im widerwärtig seynd/ gern bitt der die Schuld von Hertzen vergibt: der nicht ziehet/ vergebung von andern zubitten: der leichter erbarmet/ dann erzürnet: der jhm selbst gewalt vnd wehe thut; vnnd sich befleisset/ Fleisch seines Leibs dem Geist gantz zu vnderw

sen Jetzt ist besser/ die Sünd reinigen/ vnnd Boßheit abschneiden/ dann sie behalten in künfftiger Zeit zu reinigen: Warlich/ wir betriegen vns selber durch vngeordnete Liebe die wir zu vnserm Leib haben.

Was wird das Feuer dort anders verzehren/ dann deine Sünd: jemehr du dir übersihest / vnnd dem Leib volgest/ je härter du hernach zuleyden hast/ vnd desto gröſſer Vrsach zubrennen dir behalten wirst. In welchen Dingen ein Mensch sündiget/ in denselben wird er hernach desto schwärlicher gepeiniget werden. Thom Kemp. l. 1. 24.

Die selige Jungfrau Maria erschin auff ein Zeit der heiligen Birgit/ als sie bettete für ein sehr tugendsammen vnd frommen Einsidler/ dessen todter Leichnamb getragen ward in die Kirch auff daß er begraben wurd/ vnd sprach zu ihr: Mein Tochter / die Seel dises Einsidlers meines Freunds wäre in den Himmel kommen/ so bald als sie auß dem Leib gefahren/ wann sie im Todt ein vollkommene Begird gehabt hätte vor GOttes Angesicht zukommen/ vnd jhn anzuschauen: welches weil sie nicht gehabt hat/ so wird sie jetzund in dem Fegfeur deß verlangens auffgehalten / allwo kein andere Peyn ist/ dann allein die Begird zu GOtt zukommen. Doch solt du wissen/ daß sie in die himmalische Glory wird eingeführt werden/ ehe dann jhr Leib begraben werde. Blosius in Monil.

C. 13.

§. 4.

Daß die Seelen selbst nicht wolle in Himmel eingehen / biß sie gereinigt werden.

Als ein Jungfraw deß Klosters der seelig Gertrudis / nach vollbrachtem jungen Alter den Tugenden deß heiligen Ordens gestor war / sahe sie die gemelte Gertrudis in einem grol Liecht vnd vnderschidlichen Geschmuck vor JES Christo stehen: welche doch gleichwie ein schamb te Braut das Angesicht niderschlug / vnd sich fü darvon zumachen / weil sie die Augen nicht du schlagen auff die Herrlichkeit der Göttlichen Ma stätt. Dahero Gertrudis eingenommen durch ei gottsförchtigen Eyffer / zum HErrn sprach: wo an du gütigster GOtt / warumb niubst du diss ne Tochter nicht in deine süsse Armb / sondern l sest sie vor dir stehen gleich als ein frembde: A welche Wort der HErr sich ließ ansehen mit ei sehr holdseeligen Frölichkeit sein rechte Hand au zustrecken / gleich als ob er die Seel vmbfang wolte. Sie aber mit einer zarten Ehrerbietung e zoge sich / darüber sich dann Gertrudis vast v wunderte / vnd zur Seelen sprach: Warumb e flechst du dich den Vmbfahungen eines so liebr chen Bräutigambs: Sie antwortet: Darumb i ich noch nicht allerdings gereinigt bin / sonder n etliche Mackeln mich vnbequemb machen. Wa ich schon ein gantz freyen Zugang hette in den H

mel / so wolte ich doch mich (massen es die Gerechtigkeit mit sich bringt) freywillig davon abschrauffen / dieweil ich weiß / daß mir ein so glorwürdiger Bräutigamb noch nicht gebührt. Da sprach Gertrudis / du scheinest doch schon / als ob du glorificirt wärest. Die Seel antwortet: die jenige Glori der Seeligkeit / welche die Heiligen auß Anschawung vnd Niessung der GOttheit neben der völligen Belohnung haben / verdient keine Seel zu empfahen / biß sie von aller Mackel vollkomlich gereinigt eingehe in die Freud deß HErrn.

Als vorangedeuter Jungfrawen leibliche Schwester in dem Kloster der heiligen Gertrudis gestorben war / (welche auch selber ein gottseelig: vnnd andächtiges Leben geführt hatte) da sahe Gertrudis gleichfals jhre Seel in einem sehr klarem Orth wunderbarlich geziehret da stehen: bey welcher auch der HErr JEsus stundte / vnnd mit seinen fünff Wunden jhre Sinn durch ein newe Süssigkeit erlustigte / vnd sie freundlich tröstete. Dannenhero sprach Gertrudis zum HErrn: weil du / O GOtt alles Trosts / diser ein so freundliche Frölichkeit erzeigest / wie kombts / daß sie hingegen mit traurigen Angesicht ein innerliche Beschwärnus zuverstehen gibt; Darauff der HErr: auß diser meiner Gegenwart empfängt die Seel / welche du siheſt / anders nichts / dann allein die Freuden meiner Menschheit; daher sie auch vollkommlich nicht mag getröstet werden: wann sie aber von den Nachläſſigkeiten deß vorigen Lebens wird gereinigt seyn / dann wird ich sie in der Gegenwart meiner lieblichisten

chisten GOttheit vollkomlich trösten. Und sie: Mi
lieber HErr / wäre dann deine Erbärmbde nit
mächtig genug / dise Tochter (welcher du von Ki
auff hattest geben ein gottsförchtiges Hertz vn
gutthätigen Willen gegen jedermänniglich (jetzt
entledigen von aller Hindernus der Nachlässigk
Der HErr antwortet: Die GOttsförchtigkeit
res Hertzens / vnd den gutthätigen Willen will
überflüssiglich vergelten: zuvor aber ist vonnöth
(vermög meiner Gerechtigkeit) daß alle Flec
abgewischt werden / vnd er zärtlete gleichsamb de
Mägdlein / hielt es bey dem Kinn / vnd sprach
ter: In disem Fall fällt mein Braut meiner G
rechtigkeit gern bey: dann als sie vollkommlich
gereiniget seyn / so wird sie der Glori meiner Ge
heit mit höchster Lust geniessen / auff welche W
deß HErrn sie mit einem freundlichem Angesi
darein verwilligte. Folgends als die heilige Gert
vnder der Meß für eben dises Mägdlein das h
wertig Opffer auffopfferte / welches von dem Pr
ster auffgehoben wurde / sprach die Seel: Ich
fahre in der Warheit gewiß zuseyn / daß kein g
Werck / wie klein es auch ist / an dem Mensch
vnbelohnet bleibe: noch einzige Schuld sey / w
gering sie auch ist / die nicht müß abgefegt werd
vor oder nach dem Tode. Dann weil ich das H
Sacrament gern empfieng / da ich noch auff E
den lebte / als erlange ich jetzund ein grosses Mit
von dem Sacrament deß Altars / das für mich a
geopffert wird. Vnd weil ich ein so gutherzig
Willen hatte gegen jedermänniglich / als hilfft m
jetzun

jetzund das Gebett / welches für mich geschicht / vil desto bälder. Uber das erwarte ich auch der ewigen Belohnung / die ich im Himmel empfangen werde. Und also sahe man die Seel über sich fahren / auffgehoben durchs Gebett der Kirchen. Sie wuste aber (wo sie an bestimbtes End kämme) der HErr wurde jhr mit einer Ehren-Cron entgegen kommen / vnnd sie in die ewige Freud einführen. Wiewol aber ein jeglicher / der da muß gereinigt werden / mit der Göttlichen Gerechtigkeit vnd Willen einstimmet / so liebt er doch seine Peynen nicht: Sondern er wünschte / daß er also gelebt hette / daß anjetzo nichts an jhm zustraffen vnd zureinigen wäre. Er will jedoch lieber im Fegfewer Peyn leyden / mit Versicherung zu GOtt zukommen / als noch in disem Leben seyn mit Gefahr wider GOtt zusündigen. Blosius in Monili, c. 13.

Achtes Capitel.

Wie man sich in dem Gebett trösten soll.

§. 1.

Daß die Truckenheit deß Gemüths vnnd die Zerstreuung nicht schmällern / sondern vermehren den Verdienst deß Gebetts.

DEr jenige / so da betet / soll sich hüten / daß er nicht freywilliglich vnnd mit fleiß durch ein schwäre Nachlässigkeit in wehrendem Ge-

Gebett zerstreuet werde: er soll sich gleichfals hüten daß er darumb das Gebett nicht vnderlasse / dieweil er villeicht keinen Trost darinn empfindet Gemeinlich / gleichwie die Zerstreuung deß Gemüths / wider deß bettenten willen sich begibt / die Frucht den Nutzen deß Gebetts nicht hinweg nimbt / also thut es auch die Dürre deß Hertzen nicht / so [illegible] also der gute Will da ist. Dahero hat der HErr auff ein Zeit der heiligen Jungfrauen Gertrudi gesagt: ich wolt daß meine Außerwöhlten für gewiß hielten / mir jhre Ubungen vnnd Werck durch auß wolgefallen / wann sie mir dienen auff jhre Kosten. Die jenigen aber dienen mir auff jhre Kosten / welche / ob sie schon den Geschmack der Andacht am wenigisten empfinden / nichts desto weniger treulich (als vil sie können) jhre Gebett vnd gottselige Ubungen verrichten / hoffent auff meine Güte / daß ich sie gern vnd zu danck annemme. Sie seynd deren / welchen wann der innerliche Geschmack vnd Trost mitgetheilt wird / so wird jhnen das jhre Seligkeit nicht nutz seyn / vnd jhr Verdienst sehr geschmählert werden. Blosius in Monil. c. 3.

Der Mensch ist bißweilen so vnbeständig in dem Gemüt / das / wann er durch das Gebett oder Betrachtung sein Hertz zu GOtt erheben / vnd derselbig etwann auff gottselige Gedancken schlagen wil / er alsbald davon abgewendt wird. Welches auch der selige Augustinus erweiset / da er spricht: gemeiniglich wird das Gebett verhindert durch die Gedancken / also / daß kaum das Hertz zu GOtt stehet: vnd es wil sich halten / daß es stehe / aber

weicht etlichermassen von jhm selber ab/ vnd findet kein Gätter / daß es sich darein schliesse/ vnd keine Scheller oder Rippel/ vnd etliche seine schweiffente Bewegungen. Kaum trifft man an ein beständiges Gebett vnder vilen Gebetten. Vnd GOTT duldet die Hertzen der betenten/ vnd die da vnderschidliche sachen gedencken: geschweige zusagen / bißweilen schädliche/ böse/ vnd GOtt verhaste Sachen. Demnach aber sein Barmhertzigkeit groß ist/ last vns zu jhm sprechen: Erfreue die Seel deines Knechts / dann zu dir / HErr / hab ich mein Seel erhoben. Vnd wie hab ich sie erhoben? Wie ich gekönnt hab/ wie du hast die Kräfften geben. Also Augustinus: darumb wer gutes willens ist/ der soll sich nicht vnordentlich betrüben wegen der Vnbeständigkeit seiner Gedancken: sondern er soll fein ruhiglich thun/ was an jhm ist/ wann er bettet / vnd soll fein demütig / vnd geduldiglich fortfahren: dann also wird er GOtt sehr angenemb seyn. Dahero hat der HErr die selige Gertraud gelehrt/ das/ wann einer im betten/ betrachten oder beschauen / sein Hertz vnd seine Gedancken heiliglich zu GOtt erhebt/ er alsdann vor dem Thron der Herrlichkeit/ GOtt gleichsamb darstelle ein überauß klaren Spiegel/ darinnen der HErr/ ein Eingeber alles guten/ sein Bildnus mit höchstem Lust beschauet. Vnd wann der Mensch der Hinderungen vnd deß Hertzens Vnbeständigkeit halben solches darumb mit desto schwärern Mühe vnd Arbeit thut/ je schwärlich: vnd geduldiger er arbeitet/ je schöner vnd zierlicher wird jener Spiegel in dem Angesicht der ehr-

werthen Dreyfaltigkeit vnnd aller Heiligen erfr
nen. Aber man muß sich hüten vor zu sehr gro
Hefftigkeit vnd Ernst/ damit das Haubt nicht v
letzt/ vnnd der Geist auffgehalten wrde. Blos
Ibid.

§. 2.

Daß man das Gebett wegen der A schweiffigkeit nicht vnderlassen soll.

DEr HErr sagte der Jungfrau Catharin
ein heiliges Verlangen einer Seelen/
ist/ ein guter Will/ ist ein stättes Geb
dann es hat die Krafft deß Gebetts. Vnnd
was der Mensch thut in der Liebe Gottes/ vnnd
Nächsten/ das kan ein Gebett genennt werden/
dieweilen die Lieb für ein Gebett gerechnet wird.
doch muß der gute Will/ vnnd die gottselige
gung zu gewissen Zeiten vnd Stunden erhoben
den zu mir durch ein würckliche Andacht. D
wissen/ mein Tochter/ daß die Seel/ welche
nem demüthig: vnnd verträulichen Gebett
harret / alle Tugenden erlangt/ dahero soll
das Gebett keines wegs vnderlassen wegen
niger Widerwärtigkeiten / sie kommen
her von deß Sathans Verspottung/ oder
eygner Schwachheit/ oder von vnreinen
dancken/ oder von dem vnordentlichem Stach
fleischlichen Bewegung deß Leibs. Dann der
fel bemühet sich offtermal mehr zur Zeit deß G
die Seel mit vnderschidlichen Einbildung vnd

raseyen zubeleydigen / dann ausserhalb der Zeit deß Gebetts. Vnnd alsdann bläst er dem betenten listiglich ein / daß dergleichen Gebett jhm nichts nutze / weil er anderst nichts soll gedencken / dann was er bettet. Der böse Feind vnderfangt sich / daß in den Kopff zubringen / damit der jenige / so da bettet / verdrießlich vnd verstockt werde / vnd also das Gebett / welches ein sehr starcker Schild ist wider alle Feind / vnderwegen lasse. O wie ist der Seelen so nutzlich / vnnd mir so angenemb das Gebett / welche in Erkandtnus der eigenen nicht-vnd meiner Gütigkeit mit liebe verrichtet wird. Blosius in Monil. c. 3.

Als die heilige Birgitt im Gebett mit Anfechtungen abgemath wurde / sprach die GOttes Gebärerin vnnd Jungfrau Maria zu jhr: der Teufel ein arglistiger Kundtschaffter suchet die Frommen zuverhindern / in dem sie betten. Du aber mein Tochter / du werdest versucht / wie du wollest vnderm Gebett / beharre in dem Verlangen oder guten Willen / vnnd in dem heiligen fürnehmen / wie du füglich kanst: dann das Verlangen / vnd dein gutes Fürnehmen wird für das Gebett selber gerechnet werden. Vnd ob du schon die bösen vnnd heßlichen Gedancken / welche dein Hertz überfallen / nicht kanst außschlagen; so wirst du doch für denselben Fürsatz ein Cron im Himmel empfangen: wird dir ohne jene Beschwärnus zu Nutz kommen / wann du allein nicht bewilligest in die Versuchung / vnd dir mißfält / was vnzimmlich ist.

Blosius Ibid.

§. 3.

Wie man die Fähler deß Gebetts ... setzen könne.

DEr seligen Mechtildi ist offenbahret word daß der jenige/ so die Tagzeiten zulesen sehr wol daran thatte/ wann er die Sch (Pensum) seiner Tagzeiten mit dem Gebett Chr vereinigte/ dahero kan ein jeglicher / da er anf die Tagzeiten / die er schuldig ist zulesen / mit Hertzen / oder mit dem Mund auff dise : oder gleichen weiß betten.

HErr JEsu Christ/ ich begehr demüthiglich deiner Ehr gehorsamb zuseyn / dir treulich zu nen/ vnd dich reiniglich zu loben/ in Vereinigung jenigen vollkombnesten Auffmerckung / mit de den Vattern gebetten/ vnd gelobt hast auff Er hilff mir mit deiner Gnad/ dann ohne dich ver ich nichts.

Auff dise weiß wird sein Ubung wunderth werden/ vnd GOTT dem Vatter auß derm wolgefallen: dann sie wird gleichsamb für ein Ub mit der Ubung Christi gesetzt werden/ gleichwi wenig Wasser/ wann es in den Wein gethan/ mit dem Wein vereinigt ist / schon für Wein schätzt wird. Blosius in Monil. c. 3.

Als obangeregte Jungfrau Mechtildis für bettete/ der sich bey jhr beklagt hätte/ daß er die zeiten offtermal auß Menschlicher Schwachh andern Gedancken lase; da hat sie vom Her

solche Antwort bekommen; der jenige/ für den du betest/ soll allzeit nach den Zeiten demütiglich sprechen dise Wort: GOtt sey mir Sünder gnädig. Dann weil dem offnen Sünder dise Wort sovil genutzt haben/ daß er darumb von den Sünden entledigt vnd gerechtfertiget wurde/ warumb sollen sie aucht nicht einem jeglichen andern Verzeyhung erlangen; dann mein Gnad vnnd Barmhertzigkeit ist jetzunder nicht weniger bereit zuverzeyhen/ als sie dazumahls war. Selig aber ist der/ welcher auß gutem Willen demütiglich gehorsammet / die heilige Wort vollkommentlich außspricht/ vnd die Schuld seiner Tagzeiten erfüllet: dann ob diser schon Zerstreuung leydet/ so wird er doch freywilliglich nicht zerstreuet.

Die Jungfrau Gertrudis verrichtete einest neben andern Jungfrauen ihres Closters das göttliche Ambt/ vnd bestisse sich alle vnd jede Wort auffmercklich außzusprechen: weil sie aber auß Menschlicher Schwachheit offt zerstreuet wurde/ sprach sie traurig bey ihr selber: was für ein Frucht kan entspringen auß diser Ubung/ welcher so grosse Vnbeständigkeit beygefügt ist: als derohalben der HErr sie trösten wolte/ bot er ihr an die würdigiste Schatz-Kammer alles guten vnnd aller Seligkeit/ nemblich sein Hertz/ vnd sprach: sihe/ ich halte den Augen deines Verstandts entgegen mein allersüssestes Hertz/ deme du alles/ was du von dir selber nicht so vollkommen hast machen können/ für dich zuvollenden treulich wirds anbefehlen: also wird alles vor meinen Augen sehr vollkommen erscheinen. Gewißlich mein göttliches Hertz / deme die Menschliche Schwachheit

vnd Vnbeständigkeit wol bekannt ist/ wartet a
mit Verlangen/ daß du jhm/ wo nicht mit W
ten/ zum wenigisten mit dem Gedancken an
thraueſt für dich zuersetzen/ zuverbesseren/ vnd
kommen zumachen/ was du von dir selber nich
vollkommentlich thun kanst. Darumb mag ein
nach vollendten Tagzeiten (welche nicht allein
dem Hertzen gelesen/ sondern auch mit dem M
müssen außgesprochen werden) auff dise oder
gleichen weiß betten.

Gütigee JEsu / sey mir Sünder genädig.
befihle mein lawen vnd zertheilten Dienst de
hönigfliessendem Hertzen zuverbesseren / vnd au
machen / vnd opffere dir denselben auff zum
Allermänniglich / in Vereinigung der jenigen
vollkomnesten Auffmerckung/ mit der du dem
ter gebetten/ vnd gelobt hast auff Erden. Am
te/ ich bitte/ thue genug / vnd erfülle für mich
kömlich/ Amen.

Als gemelte heilige Jungfraw Gertrud
einigem Werck ein grosse Beschwärnus emp
te / vnnd zu GOtt dem Vatter sagte: HEr
Werck opffere ich dir auff zu einem ewigen
durch deinen einigen Sohn/ in Krafft deß H. G
da hat sie vernommen / das / was man gottsf
tiglich dem Vatter auffopffert durch den S
auch was man demütiglich begehret durch den S
solches fast wunderbarlich über alle Mensch
Vermuthung / edel / vnd GOtt dem Vatter a
tzemb werde: Gleich wie Grün oder Gulden

net alles / was durch ein grünes oder goldfarbes Edelgestein gesehen wird. Blosius Ibid.

§. 4.

Daß die kurtze vnd eyfferige Gebett GOtt dem HErrn / vnnd den Heiligen sehr angenemb seyen.

EIner der gantz einfältig war / vnd kaum das Vatter vnser betten könte / fragte die Heilige Birgitt vmb Rath das Heyl betreffend; als sie derohalben für jhn bettete / sprach JEsus zu jhr: Die Einfalt dises Menschen gefallt mir besser / dann die Verständigkeit der Hoffärtigen / darumb solt du jhn ermahnen / er soll in seinem Werck vnd löblichen Brauch fortfahren: Unnd ich will jhms vergelten / sein guter Will ist mir sehr angenemb / er hat von meinem Geist gelehrnet die wahre Weißheit / nemblich / die Liebe GOttes / durch welche er hält das Gesatz / vnd alle Gebott GOttes. Ich sage dir / mein Tochter / welcher mit einem vollkommenen Glauben vnd Willen liset dise Wort: JEsu erbarm dich mein: der ist mir lieber / als einer / der tausend Vers ohne Auffmerckung daher klappert. Auff gleiche Weiß spricht der HErr zu der seeligen Gertraud: ob zwar den Seelen im Fegfewer vil nutzet / was zu jhrer Hülff geschicht / in dem man liset das Ambt oder Vigil für die Abgestorbenen / vnnd andere Gebett; So hilfft jhnen doch mehr / vnd erhält jhnen manchmal ein grössere Ergötzung ein Gebett / das mit sehr wenig Wor-

ten auß einer inbrünstigen Neigung verzicht
Doch soll vmb diser deß HErrn Wort willen
lange Gebett/ darzu einer verbunden ist / keiner
lassen / es seye dann / daß er auß wahrer Noth
zwungen werde / dasselbig außzulassen. Dann
muß das jenig Gebett / welches man auß Pf
vnd Gehorsamb lesen muß / vnd füglich lesen
den anderen Uebungen deß Gebetts allzeit ver
hen.

Gedachte H. Gertraud war einsmals kra
vnd lag zu Beth/ vnd weil sie jhre Tagzeiten
betten kundte / noch auch nach jhrem Verla
zu ehren der allerseeligisten Jungfrawen M
den Englischen Gruß gantz sprechen möchte / so
mühete sie sich doch offtermal zuwiderholen zum
nigisten dise Wort: **Gegrüst seyest du Ma
völler Gnaden / der HErr ist mit dir.** D
hero erschin jhr die Jungfräuliche Gebährerin
tes / angethan mit einem Mantel mit gulde
Bluemen wunderbarlich geziehret / durch welch
deut wurden die Grüß / welche von diser mit
he vnd Arbeit wären gesprochen worden: vnd
der disen bliekte trefflich herfür die gottsförch
Neigung / damit sie besagte ehrnreiche Jungfr
verlangt hatte zugrüssen. Es ließ sich auch se
die heilige Bescheidenheit / mit der sie allein gem
te Wort gelesen hatte / weil sie vermerckte / daß
allein gemelte Wort gelesen hatte / weil sie
merckte / daß sie die übrigen nit lesen könte. Es bli
gleichfals herfür das vollkomene Vertrawen / d
durch sie hoffte die Mutter deß HErrn wurde

sen ihren geringen Dienst gnädiglich annemmen. Blosius in Monil. c. 3.

§. 5.

Daß man wegen deß Gebetts andere nothwendige Werck nicht vnderlassen soll.

EInsmals sprach der HErr zu der Heiligen Catharina von Senis: Bißweilen nimbt ihm der Mensch für ein gewisse Zahl Psalmen zulesen / oder andere Gebett / darzu er auß Gehorsamb oder Schuldigkeit nicht verbunden ist; wann ich darzwischen dessen Hertz gnädiglich heimbsuche / so läst er die Gnad meiner Heimbsuchung fahren / damit er die Zahl der Gebett / die er jhm in seinem Hertzen hat fürgenommen / erfüllen möge. Aber er soll jhm nicht also thun / noch Glauben geben dem Teuffel / der jhn will betrügen / darumb so bald als er merckt / daß er von mir sonderlich heimbgesucht wird / soll er meiner Gnad folgen / vnd sie nicht verhindern durch die Gebett / welche er beschlossen hatte zubezahlen / darnach aber (wann er Zeit hat) kan er sie betten; wann er sie füglich nicht kan betten / soll er darumb keines wegs bekümmert seyn / noch verstört werden in seinem Gemüth: welcher im Gebett das allein sucht / daß er vil Wort daher sage / der schaffet wenig Frucht. Blosius in Monil. c. 3.

Nicht wollest dich vnwiderrufflich verbinden zur einer grosser vnd vnleidentlicher Zahl der Ge-

better täglich zuverrichten / sondern vilmehr nu
dems dein Anmuthung vnnd gute Neygung erl
det/ mindere/ oder vermehre deine Ubungen: es s
dann daß ein Gelübd oder der Gehorsamb ein a
ders erfordere. Wann es einige Ursach erford
vnd du die sonderbare / vnd freywillige Ubung
auch etwann gantz vnnd zumahlen wirst vnder
sen haben / solst du darumb nicht so sehr angsth
tig werden / sondern allenthalben frey vnd ruhig
seyn dich befleissigen. Was bist du übel zufrie
daß du nicht dem Gebett inständig obligen kön
So du wohl lebst / so du dich von Sünden fle
enthaltest / wann du die Zeit nutzlich anwend
wann du dich im Angesicht deß HErren warhaf
demütigest/ zu GOtt vnd dem Himmel seufftze
so vil als wann du allzeit bettest; dann ein heil
Leben / vnd ein heilige Begierd ist als ein stä
Gebett vor dem HErren. Es will sich dannoch
bühren / daß du der Ubung deß Gebetts zuge
seyest/ damit/ wann du nicht vnauffhörlich/ ge
lich offt andächtigen Verehrungen GOttes/ v
Gebetter obligest. Blosius in Can. vit. Spir.

§. 6.

Daß sehr vil nutz sich anderer G bett befehlen.

DJe heilige Jungfrau Gertrudis ist vom H gelehrt worden / daß wann einer sich in andern Gebett befehlt / in Hoffnung er möge d seine Verdienst die Göttliche Gnad erwerben/

der gütige HErr gewißlich nach seinem Verlangen vnd Glauben guts thut / ob schon der ander / dem er sich befohlen / nicht hat fürgenommen / andächtiglich vor jhn zubetten.

Neundtes Capitel.

Wie man sich wegen der Beicht trösten soll.

§. 1.

Daß man kurtz beichten vnnd sich nicht betrüben soll / wann man nicht alle läßliche Sünd beichten kan.

ICh warne dich sonderlich zuvermeyden die langen vnnd weitläufftigen Beichten / dann sie werden den Friden deines Hertzens verwirren / vnd dich in Jrrthumb vnd Bekümmernus stecken. Dann so du in der Beicht vil vnnothwendige Wort braucheſt / nemblich in Erzehlung der läßlichen Sünd / vnnd dein Gewissen mehr durch dein Mühe / als gottsförchtiglich auff GOtt vertrawen / wilt ruhig machen / so wirst du deß göttlichen Liechts allzeit vntheilhafftig bleiben / vnd von GOtt nicht mögen erleucht worden / vnnd also wird erfolgen / daß du iwischen der grossen vnd kleinen / zwischen der mehrern vnd mindern Sünd oder deinen Gebrechen nicht kanst vrtheilen: vnnd wofern du etwas hast außgelassen / daß du gewohnt

bist

bist zubeichten / ob es schon nicht vonnöthen ist
zubringen / so wirst du mit Scrupeln geplagt/ang
hafftig / vnd traurig werden / gleich als wann
nicht gebeicht hettest / vnd villeicht noch mehr. Da
dein Gewissen. Welches begabt soll seyn mit de
Glauben / der Hoffnung / vnnd der Lieb / werd
einnemmen Forcht / Angst / vnnd dein selbst eige
Lieb / welches du ja freylich zuverhütten hast. Bl
sius in cor sol. pusill.

Die jenigen Schulden so täglich vnnd Gemei
heissen / vnnd darvor sich Niemandt hüten kan / ja
mit wenig Worten an: vnd bemühe oder quälle di
darumb sonderlich nicht sehr / sondern beichte sie
gemein / nimb vnnd setz dir für allzeit wol thun
vnd alle Sünd sowol die läßlichen / als die tödtliche
zuvermeiden. Blosius Ibid.

Was die läßlichen vnd täglichen Sünd anlan
(darvon wir allhie so lang wir leben / nicht gän
lich können frey seyn) seyt jhr zuvermahnen / m
ne lieben / daß jhr nicht sehr sorgfältig / noch b
kümmert seyn sollet? Ob jhr sie schon in der Beic
nicht alle habt vorgetragen. Dieselbigen wollet j
demütig vnd ernstlich GOTT bekennen / vnd e
mit einem zerknürschten vnnd andächtigem Herz
vor jhm schuldig geben. Dann also werd jhr den
nigen / die zum beicht hören außgesetzt werden / j
vil zeit nicht nehmen. Gewißlich es ist genug d
gleichen Sünd in gemein anbringen / sintemal m
auß Befelch der Kirchen / vnd auß Nothwendig
keit allein schuldig seyn / die Todtsünd / vnd die je
ge

gen/ daran einiger Zweifel ist/ ob es Todtsünd seyen zubeichten. Dann die läßlichen Sünd werden auff mancherley weiß außgelöscht / als nemblich durch Reu vnnd Leyd / durch das Vatter vnser / durch Knyebiegungen/ durch Ansprengung deß Weyh-Wassers/ vnd dergleichen. Mangelt es einem an der Reu vnd Leyd/ so laß er jhm zum wenigisten leyd seyn/ daß er nicht leyd trage/ dann diß ist auch ein Reu. Widerumb/ ist etwann einer/ der weder Begird/ noch Lieb empfindt/ so verlange er die Begird vnd lieb zuhaben. Blosius Ibid.

Die heilige Jungfrau Gertrudis beklagte sich einsmahls gegen dem heiligen Johanne dem Evangelisten/ vnnd sprach/ sie förchte/ daß sie nicht etwann in einige Hindernus gerathete/ darumb daß sie bißweilen einige sachen (wiewol wenig) auß Vergessenheit vor dem Priester zu beichten vnderliesse/ alldieweilen sie etlichmal keinen Prister hätte/ vnd doch gemeldte sachen wegen schwacher Gedächtnus nicht behalten kundte. Welche der heilige Johannes freundlich tröstete mit disen Worten. Förchte dich nichts / mein liebe Tochter / dann GOtt geb/ zu welcher Zeit du dich bereitest / mit gantzem willen zu beichten alle deine Sünd / vnd suchest einen Priester/ vnd jhn nicht kanst haben/ so wird das jenige/ was du auß Vergessenheit vnderlassest/ zubeichten/ vor dem gütigen HErrn an deiner Seelen glantzen gleich als köstliche edle Stein/ davon du in dem Angesicht aller himmelischen Bürger über die massen annemblich scheinen wirst. Blosius in Monil. c. 5.

§. 2.

§. 2.

Daß man die beicht nicht leicht w derhollen soll.

DEr Macht vnd Gewalt/ deren die beicht ren/ soll man glauben / gleichwie auch Worten deß HErrn/ da er spricht: welchen ihr Sünd vergebt/ denen seynd sie vergeben: vnnd les/ daß ihr lösen werdet auff Erden/ soll auch Himmel gelöst seyn. In der Warheit ich sa meine lieben// nach dem einer seine Sünd recht beicht/ vnd demnach noch einigen Widerbiß in nem Gewissen darvon empfindt/ er werde vil be thun/ wann er dißfals auff GOtt vertrauet / beichts Krafft glauben gibt/ vnnd dieselbigen n wider beichtete/ als wann er die Beicht widerho Dann man muß der verheissung GOttes/ wie GOtt selber trauen vnd glauben geben. We in dem der Mensch thut/ so hält er ihn für w hafft/ vnd glaubt/ was er ihm in der Loßsprech verheissen hat. Blosius in consol.

Wann die Todtsünd genugsamblich in Beicht entdeckt seynd/ vnd die Buß oder Ge thuung verricht ist/ dann soll man das übrige de thiglich GOtt befehlen/ vnnd unterdessen den derbiß oder das nagen deß Gewissens (biß da durch sein Gnad den Menschen davon erledig enthebt) mit Gedult leyden/ vnd sich demüthi in den Willen GOttes ergeben.

Es pflegt der Teufel in dem Leyd der Buß/

in allen andern sachen meinen büssenden Knechten vnd Mägden heimbliche Strick zu leger / daß der mehrer Theil bekümmert oder angsthafftig im Gewissen wird / vnnd ein ding mehr: vnnd mehrmal beichtet / also daß sie niemahl können zur Ruhe kommen; dann sie mißtrauen allen jhren beichten / in dem sie allzeit einigen Vmbstand oder Fähler finden / den sie außgeschlagen / vnnd in der vorigen Beicht verschwigen haben: daher sie dann auch genöthiget werden / auffs neu zubeichten. Dise / nach dem sie einmal ein gemeine Beicht gethan haben / sollen dise vnvernünfftige Vnruhe auff ein Seit stellen. Es ist durchauß nöthig / daß sie folgen dem Rath eines Geistlichen vnnd bescheidenen Beichtvatters ohne einigen Zweifel / vnd jhm Gehorsamb seyen / gleich als mir selbst / vnnd verlassen oder ablegen das eigen Vrtheil / Verstand vnd Sinn / wie auch jhr eignes Gewissen / daß jrrig ist. Ich begehr das nicht / vnd ist mir nicht lieb / daß du für vnd für im Wust ligest / dich besudlest / vnnd immerdar deine Sünd erwegest / sondern wirff dich vil mehr auff mich / vnd ich will dich erlösen. Dann so du schon tausend Jahr lang dich wirst erforschen / vnnd beichten wollen / so wirst du doch mit nichten rein werden. Dann wie wilt du erschöpffen ein Abgrundt: befihl dich derohalben mir ohne Sorg / wann du dich einmal vnderstanden hast mit gantzem Fleiß zu beichten alle deine Sünd. Laß zu / daß ich habe / darinnen ich gnädig sey. Erkenne / daß du dich selber nicht kanst reinigen: sprich du seyest meiner Barmhertzigkeit bedürfftig. Gestehe / du könnest

nest mir auff Tausend nicht eins antworten / sey
dern du seyest in allen deinen Werckē zu schwach/ v
habest mein Erbärmbde vonnöthen / verlaß dich d
rowegen nicht auff dein Beichten/sondern auff mei
Erbärmden; dann dise seynds / durch welche
wirst gereinigt werden. Underdessen weil du zuse
geschäfftiget bist über deinen Sünden / solt du di
zu mir wenden / vnd meiner gunstreichen Gega
wart geniessen. Merckest du deß Feinds Berü
nicht? Dann darumb hält er dich auff über d
Zahl der Sünd / vnnd über den häßlichen Geda
cken / auff daß du darzwischen / was vil heylsam
ist / vnd dardurch dein Andacht soll angezündt w
den / nicht in acht nemmest. Wisse derhalben/
gefahle mir sonderlich wol / daß du von mir hal
in Güte / vnd mich suchest in Einfältigkeit / h
darfür / daß ich gütig / fromb / gantz mitleydig
barmhertzig / vnd über die Maß gut bin / vertr
auff mich / hoff auff mich / such mein Gnad / Freu
vnd Gmeinschafft / vnd dise zuerlangen stell darm
an die Ubungen deiner Andacht: du wirst o
Zweiffel ein vil grössern Nutz empfinden / w
du / wie du mich liebest / wie du mir gefallest / w
du mir nachfolgest / fleissig versorgest / als w
du / was du einmahl gebeicht hast / dasselbig z
zweytenmahl beichtest / oder den Scrupelen na
grübblest / vnd so du mainest dieselben außzurot
dir allzeit newe vnd newe machest / du kanst m
nicht zufromb oder barmhertzig ansehen / wann
nur auff mein Barmhertzigkeit nicht sündigest:
kanst mir auch nit zuvil vertrawen / dein Uebung

derowegen seyn ein gute Meynung von mir haben/ glauben/ daß ich dich nicht verdammen wöll: Dann warlich/ wer sich begehrt zubessern/ vnd nicht verzweifflet/ den begehr ich auch nicht zuverdammen. Es ist mir genug mein Tochter/ wann dir leyd ist/ daß du gesündiget hast/ vnd daß du hinfüran nicht mehr begehrst zusündigen/ du bist schon im Stand der Seeligkeit/ was förchtest du? Ich bin vnendlich reich an Barmhertzigkeit. Also dann gedencke von mir/ dann hiedurch thust du mir ein grössere Ehr an/ als wann du dir einbildest/ ich sey vnbarmhertzig oder hart/ gleich als ob ich allein darauff acht gebe/ damit ich die Menschen fange vnd verwirrt mache/ wann sie villeicht disen oder jenen Scrupel/ disen oder jenen Vmbstand in der Beicht überhupfft haben. Wann jedoch einige gewise Todt-Sünd/ die du nicht gebeicht hast/ dir einstelle/ so beichte sie mit aller Stille: Hast du aber vor einer gemeinen Beicht das Gewissen einmal recht durchforschet/ so laß alsdann nach der Beicht die Scrupel fahren: erforsche das Gewissen nicht mehr/ auff daß du dir kein Vnruhe macheſt/ allweg zubeichten/ schlag dise angsthaffte Erforschung auß durch andere gute Vbungen/ welche die Lieb beförderen/ dann wofern du wirst acht geben auff die Scrupel/ wofern du wilt erforschen vnnd durchgründten alles/ was du besorgest/ so wird man dir tausend Strick legen vnd dich hindergehen/ darumb (wie ich gesagt) wann du einmal fleissig hast gebeichtet alle deine Sünd/ wann du einmal dir hast fürgenommen nichts zuverschweigen in der Beicht/

was du weist / daß zubeichten sey / so sey alsd
zufriden / vnd wirff dem Teuffel alle Scrupel
den Rachen. Ich verlang nach dir / ich begehre
geniſſen deiner Freundschafft / ich will von dir
liebt werden: Verschaffe derowegen / daß du
nem Willen gnug thuest.

§. 3.

Daß die wochentliche Beicht der lä
lichen Sünden sehr nutz sey.

CHristus in Anhören der H. Birgitt spri
Welcher begehrt meinen Geist vnd mein G
zuerlangen / vnd zubehalten / dem ist rathsa
daß er offt seine Sünd vnd Nachlässigkeiten
einem Priester beichte / damit er rein werde /
als gemelte Birgitt die Seel jhres Herrns Al
mis im Feegfewer sahe / sprach sie: O du se
Seel: Was ist dir am meisten verhülfflich g
sen zur Seeligkeit? Er antwortet: Mein Bi
die ich alle Freytag / so ich einen Priester hatte
thun pflegte / mit einem steiffen Fürsatz mich
bessern.

Ein geistliche Kloster-Jungfraw / die sehr
seeliglich gelebt hatte / als sie zusterben kam /
müssen noch vor jhrer Hinfahrt gereinigt wer
von diser Schuld / daß sie bißweilen die Gnad
Sacramentalischen Beicht versaumbt hatte. D
vnderweilen / wann andere Jungfrawen jhre
Gesellin sich bereitteten jhr Beicht zuthun vor

Priester/ weil sie in jhrem Gewissen keinen Widerbiß einer schwären Sünd empfand/ trueg sie keines wegs Sorg durch die Wort deß Priesters erledigt zuwerden/ zum wenigsten von dem Staub der läßlichen Sünd/ ohne welche das Menschliche Leben nicht geführt wird: sondern sie stelte sich bißweilen als ob sie schlieff/ wann der Priester da war/ Beicht zuhören.

§. 4.

Was ein wahre Rew sey/ vnd wie grosse Krafft sie hab.

Offt werden etliche durch ein vnordentliche Rew vnd Leyd verblendt/ vnnd sprechen bey jhnen selber: Ach! es ist nicht gut/ daß ich lebe. Warumb bin ich gebohren worden? O daß ich sterben möchte! vnd dergleichen Ding mehr/ mit denen sie GOtt vilmal schwerlicher beleydigen/ als mit den Sünden selbst; darumb wer begehrt ein wahre Rew vnnd Leyd zuhaben/ der verschaffe an jhm selber die Demuth/ ein Mißfallen ab der Sünd/ vnd ein starcke Hoffnung auff GOtt zuhaben. Dahero sagt die liebreiche vnd ewige Warheit selber: Mein Kind in deiner Kranckheit verachte dich selbst nicht/ sonder bitt den HErrn/ vnd er wird dich gesund machen. Gewißlich vil zu närrisch wäre derjenige/ welcher/ weil er merckt/ daß er eines Augs beraubt ist/ jhm das ander auch außstehen wolte.

Wann der Sünder / er sey / wer er wölle / w
den Sünden abstehet / sich deren gäntzlich entschlä
vnd jhm vornimbt ewiglich GOtt zudienen / w
jhm allein zuleben: so erzeigt sich jene ewige
überschwenckliche Gütte dermassen gütig gegen j
als wann er niemahl in die Sünd gefallen wä
Dann er läst jhm vollkomlich nach alle Sünd / w
wird sie jhm nimmermehr zumessen / ob deren sch
sovil wären / als vill alle Menschen zugleich beg
gen / wann er anderst von Hertzen Rew vnd L
darüber hat allein zu Ehr GOttes / vnd jhm sel
Sünd mitfallen / vornemblich darumb weil er w
daß sie GOtt mißfallen / dann diß ist ein sehr
brünstige Lieb / darauß entspringt jene Rew / w
hinweck nimbt allen Rost der Sünd / wann al
gemelte Lieb vnd Rew groß genug ist / vnd ha
ret (wie sichs gebührt vnnd billich ist) auß al
Kräfften / die Rew sey so klein / als sie wolle / w
sie wird empfangen allein vmb GOttes Will
ist sie doch GOtt vil angenemer / dann alle and
Schmertzen / die alle Menschen zugleich gehab
ben jhrentwegen: einem solchen Sünder / der sich
kehrt / kan GOtt nunmehr alle Freundschafft
Offenbahrung seiner Geheimbnussen / die er j
einem erwisen / mittheilen / dann wo er jhn b
vnd tauglich befindt / so siehet er nicht vil an /
er sey gewesen. GOtt ist ein GOtt der Gegen
wie er ein jeden findt / also nimbt er jhn an
auff. Er sihet nicht an / was er vor disem g
sen / sondern was er anjetzo ist / vnd darumb l
der gütigiste GOtt alle Verachtung vnd Schm

die jhm durch die Sünd zugefügt werden / willig vnd gern / vnd hat sie vil Jahr lang gnädiglich gelitten / damit einest der Mensch zur Erkandtnus seiner Sünd / vnd der ewigen Lieb GOttes gebracht / vnnd dardurch sein Lieb / Danckbarkeit / Ehrerbietung / Dapfferkeit gegen seinem Schöpffer gemehrt / vnd also besser vnd hefftiger angezündt werden / dann dise Ding entspringen manichmal an dem Menschen auß der Erkandtnus der Sünd. Dahero geduldet GOtt von seinen Außerwöhlten die Schanden der Laster vnd die Schmach gern / damit er sie auff eine Zeit zu grossen vnd hohen Ehren bringe. Ich bitte / wer ist vnserm HErrn JEsu Christo lieber / vnd mehr mit jhm gemein gewesen / als jene Geschirr seiner Barmhertzigkeit (die Apostel / sag ich) deren gleichwol keiner beständig gebliben / sondern alle in Sünd gefallen / jedoch einer schwerlicher / als der ander / dergleichen Fäll hat GOtt offtermal / so wol im alten / als newem Gesätz auch an den jenigen erlitten / die jhm nachmals seynd die Liebsten gewesen / vnd geschicht sehr selten / daß einer zu hohen Sachen erhoben wird / der nicht zuvor in einigem Ding gefallen sey / dannenhero wann du vermereckest / daß du dich irgends vergriffen / so kehre dich alsobald auß allen deinen Kräfften freundlich zu GOtt / vnd diß zwar mit einem tieffen Mißfallen ab dir selbst: Entschlag dich ernstlich aller Sünd / vnd befleisse dich das mindeste / so du wider GOttes Ehr vnd sein Wohlgefallen gethan / mehr zuerwegen / dann alle die Schand / Schaden / Peyn / vnd Schmach / die dardurch verdient / vnd bekeh-

re dich / wie ich gesagt / auß wahrer Lieb zu GOtt
neben einem steiffen Fürsatz hinführo nimmermehr
zusündigen / die Bekehrung aber soll begleitet sein
mit einer vnbeweglichen Lieb zu GOtt deinem g
trewesten Freund / Dessen Trew nemblich also gr
ist / daß er niemand kan verlassen / noch jemal
können verlassen / der vollkomlich auff ihm vertra
Dann ein grosse Verachtung vnnd Mißfallen
gen vns selbst / sambt einem rechten vnnd ernstlich
Fürsatz niemahl zusündigen / vnd einer freundlich
Bekehrung zu GOtt / vnnd einem starcken V
trauen / empfangen auß Anfechtung seines bitt
Leydens vnnd vnmässigen Lieb / das ist ein w
Buß.

Es köndte einer in kurtzer Zeit auß wahrer
zu GOtt mit so grossem Mißfallen vnnd Ver
tung seiner selbst / allein GOtt zu ehren sich sel
von aller Sünd dermassen Tapffer : vnd Ritterl
abwenden / daß ihm alle seine Sünd sambt der Str
verzyhen wurden / also das / wann er darüber
sterben kame / er ohne alles Mittel zu GOtt fu
ob er schon aller Welt Sünd allein gethan hä
Dann daß vns offtermal wenig von der Straf
auch nach der Loßsprechung von der Sünd
Schuld / wird nachgelassen / solches kombt daher
daß vnser Reu vnd Leyd / die Abwendung von
ler Sünd / die Bekehrung zu GOtt / vnnd die
auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß g
tzem Gemüth / vnnd auß allen vnsern Kräfften
wenigisten herrühren / gleichwie vns von GOtt

sohlen ist. Dann die wahre Lieb/ vnnd das wahre Vertrauen auff GOtt/ begleittet mit einem vollkommnen Haß/ Mißfallen/ vnd Verachtung vnser selbst/ ist ein sehr köstlicher Schatz / mit dem wir leichtlich alles/ was wir begehren/ ja mehr als wir begehren/ kauffen/ vnd erhalten mögen.

§. 5.

Welches die beste Genugthuung sey.

DEr Mensch erkenne/ daß alle Werck/ vnd alle seine Beschwärnussen geringer seyen/ dann daß er dardurch für seine vnzahlbare Sünd der Gebühr nach genug thun könne. Wollan dann/ das Gut/ so er thut/ vnd das Böß/ so er leidt/ das thue vnnd leid er darumb/ damit er GOtt / den er beleydiget hat/ versöhne/ jhme gefalle/ vnnd sein Freund werde: er such darinn die Ehr GOttes / die Lieb GOttes/ den Willen GOttes/ im übrigen zu einer Genugthuung für seine Sünd/ opffere er GOTT auff die Verdienst/ Mühe vnnd Arbeit/ Werck/ Schmertzen/ vnd Wunden Christi. Dann diese seynd zweifels ohne mächtig genug vollkomblich genug zuthun für alle Sünd. Blosius. in Institt. Spirit.

Vnser Demüthigkeit/ durch welche wir das jenige/ so wir recht thun vnvollkommen/ vnnd gering vrtheilen/ deßgleichen vnser gutes Vertrauen gegen GOtt/ dardurch wir in denselben verhoffen/ vnd die

Verdienst seines Leben vnnd Leydens erheben/ übe
trifft alle Mühe vnd Arbeit vnser Gnugthuung. J
doch aber ist vonnöthen/ daß wir allzeit thun/ w
vns zuverrichten möglich/ vnd alles was wir G
verbringen/ nicht vns/ sonder jhm selbsten zusch
ben/ ohne welchem wir nichts (Joann. 15.) zuth
vermögen. Der HErr selber gibt das Gute/ vn
was er geschenckt vnnd geben hat/ will er belehn
vnd vergelten. Blosius in Canon.

Zehendtes Capittel.

Wie man sich wegen der Comm nion tröſten soll.

§. 1.

Wie annemblich GOtt dem Herrn/ vn den Heiligen die öffterе Communion seye.

Als die heilig Jungfrau Gertraud bettete für
Jungfrau jhres Closters/ welche durch
Eyfer der gerechtigkeit bewegt/ andere fro
me Schwestern mit jhren Worten kleinmütig
te/ vnnd/ damit sie nicht so offt zu GOttes
giengen/ abschröckte/ da antwortet der HErr: D
nach mein Lust ist bey den Menschen-Kindern
seyn/ vnd ich dises Sacrament auß höchster Lieb
meiner Gedächtnüs den Glaubigen zuempfan
hinterlassen hab/ vnd durch dasselbig biß zum

der Welt bey jhnen bleiben wil: ein jeglicher/ der andere/ so von aller Todtsünd frey seynd/ von Empfahung desselben abhalt/ der verhindert/ vnnd zertrennet gleichsamb meinen Lust/ den ich mit jhnen haben köndte; dann er ist gleich einem strengen Zuchtmeister / der von eines Königs Sohn die schlechten vnnd armen/ die seines Alters seynd (an welcher Gemeinschafft der Sohn deß Königs ein groß Wolgefallen hat) ernstlich abhalt/ vermeinent/ dem Printzen stehe es besser an/ daß er der Königliche Würde geniesse/ dann daß er mit jhnen auff der Gassen deß Ballen spihle. Wann jedoch einer Vorhabens wäre/ dergleichē Strengigkeit hinfüran abzulegen/ vnnd zuvermeiden/ so wolte ich jhm nicht allein verzeyhen/ sonder auch mir so angenemb seyn lassen/ als angenemb deß Königs Sohn wäre/ wann der Zuchtmeister ein frölich: vnd freundliches Angesicht machte/ vnd wider zu jhm brachte jene geliebte/ die seines Alters seynd/ mit jhm zuspihlen.

Gedachte heilige Jungfrau Gertraud hat vom HErrn vernomen/ daß die jenigen nicht ohne Ehrerbietung/ noch vnwürdiglich daß heilige Sacrament empfangen/ welche dasselbig nehmen auß Begird der Ehr/ deß Lobs/ vnd der Herrlichkeit GOttes: welche Herrlichkeit GOttes fürwahr sonderlich in dem erscheinet/ daß dise höchste Majestät nit verschmähet/ sich so vnwürdigen Menschen mitzutheilen. Dahero dann alle Priester/ wie auch alle Münch vnd Nonnen/ so gutes willens seynd/ welche ohne Falschheit GOtt vnd das eigen Heyl suchen/ vnd sich bemühen jhren Orden vnd die heiligen

Satzungen jhres Closters zuhalten / auch sich
fleissen demütig vnd geistlich zuseyn/ vnnd die
nutzlich anwendten / vnd wann sie sich versaum
oder etwann vergreiffen/ vnd sündigen/ jhrem Pr
ster oder Beicht-vatter rein beichten/ alles/ was
Gewissen bezeugt/ ein Sünd zuseyn : diſe sollen
nugsamblich auff GOtt vertrauen/ vnd also
sein Barmhertzigkeit vnnd Gütte das Sacram
deß Altars empfangeu/ so offt als mans jhnen
Ordens-Brauch darreicht/ oder sie auß guter
wonheit pflegen zuempfangen. Deßgleichen
alle Männer / vnnd Weiber/ als vil deren in
Welt seynd / welche in einem Standt leben /
GOtt vnnd der Kirchen nicht zuwider ist/ sie
gleich in : oder ausserhalb deß Ehestands/ sie
kauffen / oder sie kauffen / oder sie gewinnen
Brodt auff ein andere zulässige weiß/ wann sie
Willens seynd / durch die Gnad GOttes in
Guten beharren / von den schwären Sünden
enthaleen / jhr Leben nach den Gebotten GO
vnd Satzungen der heiligen Kirchen richten wo
vnd jhre Sünd mit demüthigem Hertzen dem Pr
ster beichten : diſe alle mögen auff die Barmher
keit GOttes vertrauen/ vnd das hochwürdig S
crament an den Festtägen / oder an anderen
jhrem geistlichen Vatter bestimbten Tagen /
pfangen ; dann ob sie wohl mit äusserlichen
chen vilfälltiglich beschäfftiget werden/ vnnd off
mal in geringe Sünd fallen/ so seynd sie doch
jhrem Vermögen in allen Dingen gerecht/ vnd
rumb GOtt annemblich. Man find aber bißwe

auch vnder denen/ die ein weltliches Kleid tragen/ etliche/ die also rein/ inbrünstig/ oder heilig seynd / daß sie alle Tag das heilig Sacrament empfangen können.

Die Seel eines Verstorbnen erschin einest einem Freund GOttes in einer grossen Feuerflammen/vnd sprach/ daß sie allein darumb mit so grausammen Peinen gequält wurde / dieweil sie in empfahung deß Leibs deß HErrn etwann nachläßig gewesen war: vnd setzte hinzu/ wann er nur einmal das hochwürdig Sacrament für sie mit Andacht empfieng / so wurde sie von stund an erlöst werden. Welches als derselbig Freund GOttes gethan hätte/ erschin ihm deß andern Tags die Seel/ schöner vnd glantzender als die Sonn/ welche allein durch diſe einzige Empfahung deß hochwürdigen Sacramens von den vnleidenlichen Peinen erlöst/ vnd in den Himmel/ vnd ewige Seeligkeit auffgenommen war.

Christus Jesus spricht zur heiligen Gertraud: wann ich mich dir mittheile in dem Sacrament deß Altars/ den halse/ vnd küsse ich dich: vnd diser Lust ist vnvergleichlich grösser/ als da seyn alle Wollüst/ die jemal einer hat erfahren könen in dem halsen vnnd küssen der Menschen. Dann der Lust im halsen vnd küssen der Menschen ist schnöd/ vnnd nimbt mit der Zeit ein End: die Süssigkeit aber der Vereinigung/ durch welche du mir vereinigt wirst in dem Sacrament deß Altars / ist über die Maß köstlich/ vnnd vergehet/ oder veraltet nimmermehr: sondern je öffter die verneuert wird / je kräfftiger grünet sie in Ewigkeit.

Der

Der HErr sagte zur heiligen Catharina: Wiss
solte das Hertz deß Menschen von Liebe zerbrechen
vnd zerspringen/ wann es vnder andern von mir
zeigten Wolthaten betrachtet die Wolthat deß h
ligen vnd hochwürdigen Sacraments. Aber d
muß man mit dem Aug deß Verstands vnnd d
glaubens Ansehen / vnnd nicht mit dem Aug d
Leibs allein/ dann das Aug deß Glaubens sihet
der der kleinen Gestalt deß Brodts den wahr
GOtt vnd wahren Menschen. O was grosse Hoh
heit vnd Würde ist daß/ in dem Stand der Gn
den diß wunderbarlich: vnd vnaußsprechliche G
crament empfangen/ dann es ist das Brodt d
Lebens/ vnd die Speiß der Engel. Wer es e
pfangt/ wie sichs gebührt/ der bleibt in mir/ vn
ich in ihm: Mein vnbegreiffliche Lieb hat a
dise Speiß versehen / damit ihr in disem Leb
darinnen ihr wandlet/ vnd Frembdling seyet/ Erq
ckung vnd Trost darvon habet/ vnd bey euch v
bleibe die Gedächtnus deß Leydens/ vnnd deß t
barlichen Bluts meines eingebohrnen Sohns. Bl
sius in Monili c. 6.

Die Dienerin Christi Mechtildis lag einsm
zu Beth/ als andere Jungfrauen ihres Closte
das hochwürdige Sacrament empfiengen / w
sie derohalben in der Armuth deß Geist tieff
HErrn seufftzet: Sahe sie gemeldten HErrn
lends von seinem Thron auffstehen/ der sprach
wiel die elenden Jammer leyden/ vnnd die arm
seufftzen/ will ich jetzund auffstehen. Da er a
auffstund / stunden alle Heiligen zugleich auff/ v
opfe

opferten GOtt zu einem geistlichen Trost der Krancken/ vnd ewigen lob GOttes/ den Dienst auff/ den sie GOtt auff Erden geleist/ vnd das jenige / was sie für jhn gelitten hatten. Darauß namb Mechtildis ab/ so offt die Seel in der Armuth deß Geists zu GOtt seufftzet/ vnd sein Gnad begehrt/ daß alle Heiligen diser Seelen alsobald Gnad erlangen/ vnd Verzeyhung/ (wann gemeldte Seel für die Sünd mit Schmertzen seufftzet) erhalten. Vnd der HErr spricht: wann du nach mir seufftzest/ so ziechst du mich in dich. Sihe/ ein Ding sey so gering vnd schlecht/ als es jmmer wol/ als da ist ein Stupffel/ der Mensch überkombt es allein mit dem Willen nicht: mich aber kan ein jeglicher haben mit dem Willen/ oder mit einem einigen Seufftzer. Blosius. Ibid.

Gibe dich mir/ so bin ich wol begnüget: dann ohne dich ist kein Trost nutz: ohne dich/ kan ich nicht seyn/ vnnd ohne dein göttliche Heimbsuchung kan ich nicht leben: vnd darumb muß ich offt zu dir gehen/ vnd dich zu Erlangung/ vnd Erhaltung meines Heils empfahen: damit ich villeicht vnderwegen nicht erlige/ so ich der himmlischen Speiß beraubt wurde. Dann auff dise weiß/ als du allerbarmhertzigister JEsu Christe den Völckern geprediget/ vnd sie von mancherley Kranckheiten erlediget/ hast du gesagt: Ich will sie nicht vngessen von mir lassen/ auff daß sie auff dem Weeg nicht erligen: also HErr wollest auff mit mir handlen/ der du dich selber zu Trost der Glaubigen in disem Sacrament gelassen hast. Dann du bist die süsse

Speiß

Speiß der Seelen: vnd der dich würdiglich nie
der wird theilhafft vnnd ein Erb der ewigen Gl
Es ist mir je noth/ dieweil ich so offt in Sünd fa
so bald faul vnd verdrießlich werde/ vnd abneh
daß ich durch embsiges Gebett/ beicht/ vnd emp
hung deines heiligen Fronleichnambs mich
neuere/ reinige/ vnnd entzündte: damit ich d
langen Verzug von meinem heiligen Fürsatz n
abgewendtet werde.

Dann deß Menschen Sinn seynd schnell v
geneigt zum Ubel von Kindheit auff; vnnd es
dann/ daß solcher Neygung begegne die Gö
che Hülff vnd Artzney/ so fällt der Mensch
ärgers/ vnnd ein solche Hülff vnnd Artzney ist
Communion dises Sacraments/ als die ab
von dem Bösem/ vnnd stärcket in dem Gu
dann so ich jetzund offt säumig vnnd träg bin/
ich doch dise Speiß empfahe oder handle: was w
de mir dann widerfahren/ so ich dise Artzney n
nämme/ vnd suchte nicht solche grosse Hülff/
wiewol ich nicht alle Tag geschickt bin/ solches
vollbringen: so will ich mich doch befleissen/ d
ich zu gebührlichen Zeiten die Göttliche Geha
nuß empfahe/ vnd mich so grosser Gnad theilh
tig mache/ dann diß ist ein fürnemmer Trost d
Glaubigen Seelen/ so lang sie von dir in disem
lend in dem sterblichen Leib vmbgehet: daß sie
jhres GOttes ingedenck seye/ vnd mit andächtig
Hertzen jhren Geliebten empfahe.

D

O wie wunderbarlich ist die Würdigung deiner Gütigkeit gegen vns / daß du HErr GOtt ein Schöpffer vnd Lebendigmacher aller Geister / dich würdigest zukommen zu der armen Seel / vnd mit deiner gantzen GOttheit vnd Menschheit jhren Hunger biessest. O ein seeliges Gemüth / vnnd seelige Seel / die sich geschickt macht jhren GOtt vnd HErrn andächtiglich zuempfahen / vnd in solcher Empfahung mit Geistlicher Freude erfüllt zuwerden. O wie gar einen grossen HErrn / wie ein geliebten Gast / wie ein wundersamen lieblichen Gesellen vnd getrewen Freund empfahet sie: wie ein schönen vnd edlen / vnd vor allen lieblichen Dingen / geliebten Gesponsen vmbfahet sie. O mein allerliebster Gesponß / vor deinem Angesicht sollen schweigen Himmel vnd Erden / vnd aller derselben Gezierde: dann was sie löbliches / vnd ziehrliches haben / das alles entspringt auß Würdigung deiner Gütigkeit: sie mögen auch nimer erreichen die zierlichkeit deines Namens / dessen Weißheit kein Zahl ist. Thomas Kemp. l. 4. c. 3.

§. 2.

Wie man den Abgang der Vorb raitung ersetzen möge.

CHristus bey der H. Mechtildis spricht: wa du zu GOttes Tisch gehest / so begehre wü wünsche / zum Lob meines Namens zuhab alle Begürd vnd alle Lieb / die jemal ein Herz mir gehabt hat / vnd also komme zu mir / dann will ansehen vnd auffnemen an dir die jenige nicht wie sie in dir ist / sondern wie du wolte sie in dir wäre.

Da einsmals die seelige Gertrudis den Christi nemmen wolte / vnd jhr leyd war / daß so gar vnberet wäre / batt sie die seelige Jungf Mariam / vnd alle Heiligen / sie wolten den HE für sie auffopffern alle Würdigkeit / mit cher ein jeder auß jhnen jemalen war bereit g sen die Gnad GOttes zuempfangen / daher o der HErr zu jhr: Nunmehr erscheinest du wa tiglich vor allen himmlischen Burgern in den schmuck den du begehrt hast; darumb ist es daß ein jeglicher / der das heilig Sacrament pfangen will / auch wünsche vnd begehre / daß Seel geschmuckt oder geziehrt werde mit den diensten vnd Tugenden JEsu Christi / vnd seiner Heiligen. Blosius in Monil. c. 6.

§.

§. 3.

Daß GOtt wolgefalle / wann man sich mit Bescheidenheit von der Communion enthaltet.

ALs die heilige Gertraud auff ein Zeit sehr schwach war / vnnd verlangte die Göttliche Weeg-Speiß zuempfangen (darzu sie sich auch fleissig bereit hatte) hat sie jedoch mit Rath der geistlichen Mutter / vmb der Bescheidenheit willen dieselbige nicht empfangen / vnnd da sie das dem HErrn auffopfferte zu einem ewigen Lob / da neigte sich der HErr zu jhr / namb sie auff in den Schoß seiner vätterlichen Gütigkeit / liebkoset jhr freundlich vnd sprach: Dieweil du dich entschlossen hast / mich zu vnderlassen allein vmb meinetwillen / so will ich dich in meiner Schoß erquicken. Da verstundte Gertrudis / daß der Mensch GOtt nicht mißfalle / sonder gefalle / wann er auß Bescheidenheit oder Gehorsamb / nicht aber auß Nachlässigkeit vnderläst das H. Sacrament zuempfangen / ist also zwar löblich vnderweilen auß Demut vnd heiliger Forcht oder Ehrerbietung / von der Empfahung deß Sacraments deß Altars sich enthalten; aber vil besser ist es auß Lieb / vnd Begierd deß Lobs GOttes vnd der gemeinen Wolfahrt / oder auß sonderbarer Andacht offt das Brod der Engel genieſſen. Gewißlich weil diß fürtrefflichiste Sacrament ein Brunn ist aller Gnaden / vnd ein Arzney der Seelen /

also soll nicht leichtlich einer von der Empfah
desselben sich äussern / darumb daß er villeicht
nen geistlichen Geschmack vnnd Trost empfi
oder daß er mit schwären vnd überläſtigen An
tungen geplagt wird / dann wer andächtig vnd
mütiglich den Leichnamb Christi empfängt / der
get sehr vil / nicht nur allein jhm selbst / sonde
auch andern Lebendigen vnd Todten / welcher
sich nicht förchtet das H. Sacrament zuempfa
gen / wann er ein Grollen auff seinen Nächs
hat / oder in einer jeglichen andern schwären Sü
steckt / der überkombt jhm selbst die ewige Verdam
nus. Ein solcher ist durchauß verlohren / es s
dann / daß er sich durch Buß mit GOtt widerum
versöhne. Blosius in Monil. c. 6.

Diſes bekräfftiget auch Thom. Kemp. l. 4
10. sprechend: So einer aber auß ehehafften
sachen verhindert wird / soll er allweg ein guten W
len vnd Fürsatz haben / diß heilige Sacrament
empfahen / so wird er auch desselben Nutzes m
beraubt: Dann es mag wol ein jeder Andächti
alle Tag vnd alle Stund diß Sacrament geist
vnd zu seinem Heyl / ohne jemands Verhinder
empfahen; Aber nichts desto weniger soll er zu
wissen Tagen / vnnd bestimbten vnnd auffgese
Zeiten den Leib seines Erlösers mit gebührlicher
erbietung / nach Sacramentalischer Einsetzung
pfahen: vnd in dem mehr das Lob vnnd die
GOttes / dan sein Trost vnd Ergötzlichkeit such
Dann wie offt vnd dick der Mensch die Geheim

nuß der Menschwerdung vnd Leydens Christi andächtiglich betrachtet / vnd dardurch in seiner Liebe entzündet wird / so offt communiciert vnd empfahet er diß Sacrament geistlich / vnd wird vnsichtbarlich der Frucht derselben theilhafftig.

Welcher sich nicht ehe / oder anderst bereit / dann so das Fest der Comunion dises Sacraments verhanden ist: vnd jhn also allein der Heil. Kirchen Gewonheit darzu tringt / der gehet auch offt vnbereit hinzu. Seelig ist der Mensch der sich dem HErrn gantz auffopffert / so offt er Meß haltet / oder zu dem Sacrament gehet.

§. 4.

Daß man die heilige Communion nicht leicht vnderlassen solle.

HErr / du must ein embsigen Zugang haben zum Brunen Göttlicher Gnaden vnd Barmhertzigkeit / zum Brunnen Göttlicher Güte vnd Mildigkeit / so du vom innerlichen Leyden vnd Anfechtungen / von den Sünden erlediget vnnd gesund gemacht / vnd wider alle Versuchung vnd Betrüglichkeit stärcker vnd sorgsamer werden wilt. Der Feind / der da weiß die köstliche Frucht vnnd Artzney / die in diß Sacrament gesetzt ist / sucht alle Weiß vnd Gelegenheit / dardurch er sich vnderstehet / die glaubigen vnd andächtigen Menschen /

so fast er kan / davon abzuwenden / vnd zuverh
dern.

Dann etliche Menschn/so sie sich zu der Co
munion dises heiligen Sacraments berait vnnd
schickt machen wöllen / werden sie mit bösen Ein
bungen deß bösen Geists mehr als sonsten an
fochten. Dann der böse Geist / wie im Buch J
geschriben stehet / kombt vnder die Kinder GOt
daß er sie mit gewöhnlicher Boßheit betrübe / u
gar forchsamb vnnd irr mache: damit er jhr g
Begierd mindere / vnd durch seine Anfechtun
jhnen den Glauben abnemme / ob er sie ville
dahin bewegen möchte / daß sie entweder die Co
munion dises hochwürdigen Sacraments gar
derlassen / oder villeicht mit Trägheit vnnd l
Andacht hinzu gehen. Aber man soll nicht ac
seiner List vnd falschen Einbildungen / wie sch
erschröcklich / vnd greulich sie seynd: sonder alle
che Einbildungen vnd Fantaseyen sollen vmbk
vnd auff sein Haupt geschittet werden: man so
sen armseeligen elenden Geist verachten vnnd
spotten: vnd von seines Anspringens / Anreiz
vnd Vnruhe wegen / die er erweckt / die Em
hung dises heiligen Sacraments nicht vnderw
lassen.

Uberige Sorgfältigkeit die Andacht zuüber
men / vnd die Angst / die Beicht recht zuvollbr
verhindert vilmahlen dise heilige Comm
Nun wolan so folge du der weisen Rath / vnd
von dir alle Angst vnnd Sorgfältigkeit: dan

verhindern die Gnad GOttes/ vnnd zerstöhren die Andacht deß Gemüths. Von keiner Betrübnus vnnd Beschwärnus wegen solt du die Communion dises H. Sacraments vnderlassen/ sonder bald eylen/ dieselben zubeichten/ vnd gern verzeyhen allen denen / die dich beleydiget haben: vnnd so du jemandt beleydig hast/ solt du demütiglich vmb Nachlassung vnd Verzeyhung bitten/ so wird dir GOtt auch gern verzeyhen.

Was nutzet es dir/ daß du mit dem beichten vnd der Communion deß hochwürdigisten Sacraments lang verzieheſt ? Reinige dich vor allen dingen / vnnd wirffe eylendts auß das Gifft : eyle zuempfahen die Artzney/ so wirſt du dich besser empfinden/ dann/ so du lang verzieheſt. Lasseſt du dich heut ein kleine Sach abtreiben/ villeicht begegnet dir morgen etwas grössers: vnd also möchteſt du lang an empfahung diſes heiligen Sacraments verhindert/ vnd dasselbige zuempfahen vngeschickter werden. Darumb so bald du kanſt/ so entschütte dich von gegenwärtiger Schwärmüthigkeit/ Verdrus/ vnd Tragheit: dann es nutzet nicht/ sich zuvil ängſtigen/ vnnd lang mit betrübtem Gemüth vmbgehen/ vnd von täglicher Verhinderung vnd Widerſtand wegen/ sich von göttlichen Dingen abſöndern. Ja es iſt auch gar schädlich/ die Communion diſes hochwürdigen Sacraments zu lang auffzihen/ vnd vnderlassen : dann solcher Verzug bringt schwäre Trägheit vnd Verſaumbnus. Es ſind leider etliche Laur vnd zerſtreuete/ die gern verzug nehmen zu-

beichten: vnnd welche die Communion diſes hoch
würdigen Sacraments darumb begehren auff
ſchieben / damit ſie deſto minder behutſamb ſ
dörffen.

Ach wie ein geringe Lieb vnd ſchwache Andac
haben die jenigen/ ſo die Communion diſes heili
Sacraments leichtlich zuruck ſtellen. Wie ſe
vnnd GOtt gefällig wurde der gehalten/ der
lebte / vnd ſein Gewiſſen mit ſolcher Reinigkeit
wahrte/ daß er auch alle Tag diſes heiligen Sac
ment zuempfahen begirig vnnd bereit wäre/ wo
jhm gebühret/ vnd er ſolches ohne Aergernus th
möchte. Welcher ſich zu zeiten von demüthig
wegen / oder auß anderer ehehafften Vrſac
enthaltet/ der iſt wol zuloben vmb ſeiner Ehrer
tung willen: ſo im aber ein Faulkeit vnd Träg
zuſchleichet/ ſo ſoll er ſich ſelbſt auffmuntern/ v
thun/ ſovil an jhm iſt: ſo wird jhm GOtt n
ſeinem Begehren vnd guten Willen/ den er inſ
derheit anſihet / beyſtändig ſeyn. Nachfolg. L
c. 10.

§. 5.

Wie man ein wahre Andacht in d Communion erlangen könne.

HErr / Sohn du muſt die Gnad der A
dacht beharrlich ſuchen / vnauffhörlich
gehren/ gedultiglich vnd vertreulich erwa
ten/ danckbarlich annehmen/ demütiglich behalt
w

fleissiglich damit vmbgehen/ vnd GOtt die Zeit vnd Maß göttlicher Heimbsuchung so lang/ biß er kombt/ befehlen vnd heimbstöllen. Du solt dich fürnemblich demütigen/ so du innwendig ein kleine/ oder gar kein Andacht empfindest: aber doch solleſt du darob nicht zu kleinmüthig vnd vnordentlich betrübt werden. GOtt gibt offt in einem Augenblick/ daß er darvor lange Zeit geweigert vnd abgeschlagen hat: er gibt auch zu zeiten am Ende/ daß er am Anfang deß Gebetts eingestellt/ vnd verzogen hat.

So die Gnad allwegen vnd alsbald nach eines jeden Wunsch geben wurde / so kundte sie der schwache Mensch nicht wol ertragen. Vnnd darumb soll man die Gnad der Andacht / in guter Hoffnung/ vnd demüthiger Gedult erwarten. Doch solt du dir vnd deinen Sünden zumessen/ so sie dir nicht gebeu wird/ oder heimblich vnd verborgentlich entzogen wird. Es ist etwann ein gerings / dardurch die Gnad verhindert vnnd verborgen wird: so man anderst daß ein gerings/ vnd nicht ein grosses nennen soll/ dardurch solches grosse Gut entzogen vnd verhindert wird. Vnnd so du solches gerings oder grosses von dir hinweg thun/ vnd vollkommentlich leben würdest / so erlangest / das du gebetten hast.

Dann so bald du dich GOtt auß gantzem Hertzen ergibst / vnd nicht das oder jenes nach deinem Lust vnnd Gefallen sucheſt/ sonder dich in jhn gar setzest: so wirst du dich mit jhme vereint vnnd versöhnt finden : dann es wird dir nichts so wohl schmecken vnd gefallen/ als der göttliche Wille. Da-

rumb welcher sein Gemüth vnnd Fürnehmen
einem einfälltigen Hertzen übersich zu GOtt
hebt/ vnnd sich von aller vnordentlicher Lieb/
Mißfallen aller Geschöpff frey machet / vnnd
haltet / der wird der aller Geschickteſt seyn /
Gnad zuempfahen/ vnd der Andacht würdig
den : dann GOTT gibt da sein Segen/ da er
Fässer von den vnordentlichen Begirden läer
vnnd je vollkombner der Mensch sich der nidrig
Ding verzeyhet / vnd je mehr er jhm selbst
sein Verschmähung abstirbt / desto geschwind
kombt die göttliche Gnad: vnd vmb sovil reichli
vnd völliger geht sie ein/ vnd desto höher erhe
das frey Hertz.

Alsdann wird er sehen / vnd überflüssen/
sich verwundern/ vnd sein Hertz in jhm außge
tet werden: dann die Hand GOttes ist mit
vnnd er hat sie auch gäntzlich in seine Händ
biß in Ewigkeit Sihe/ also wird gebenedeyt
Mensch/ der GOtt in gantzem seinem Hertzen
vnd nicht vergeblich sein Seel empfangen hat:
solcher Verdient in empfahung deß heiligen
crements ein grosse Gnad göttlicher Vereinig
dann er sichet nicht auff sein eygen Andach
vnnd Trost/ sonder auff GOttes Ehr
vnnd Lob. Nachfol. Christi.
l. 4. c. 15.

§ (o) §

Aeiſ

Ailfftes Capitel.

Wie man sich in Nothdürfftigkeiten Deß Leibs trösten soll.

§. 1.

Daß die Erquickung deß Leibs zulässig vnd GOtt gefällig sey/ wann sie gebührende weiß geschicht.

DJe heilige Birgitt ward einsmals hefftig von Fraß angefochten. Welcher/ als sie bettete/ der gute vnnd der böse Engel im Geist erschinen: jener zwar in Gestalt eines schönen Jünglings: diser in Gestalt eines schwartzen Mohrn. Vnnd als der böse Engel Birgittam/ die er versuchet/ mit schmählichen Worten angriffe/ vnd zum guten Engel sagte/ daß sie leckerhafftige Speisen brauchte/ vnnd ein leben führte/ daß wenig streng wäre/ vnd nichts desto weniger sie sich deß Abbruchs gerühmt hätte: da antwortet der gute Engel: Christus der HErr sihet nicht vil an/ was einer nimbt/ wann es nur nicht verbotten ist/ vnd alles mit reiner Meynung/ oder auß wahrer Lieb mit mässigung/ vnnd ohne vnorgentliche Begird genommen wird. Purpur vnd Seyden/ vnnd ein zarter Leib hindern am Himmel nicht/ wann mans mit Demuth vnd Liebe hat. Die Gewonheit der guten Aufferziehung muß man bißweilen mit Danck be-

halten / damit das Fleisch nicht zu sehr geschwäch
werde. Blosius in Monili. c. 8.

Die heilige Jungfrau Gertrudis / hat von Gt
verstanden / daß dem HErrn sehr lieb / vnnd dem
Menschen sehr nutzlich sey / wann der Mensch we
dem Essen / Trincken / Schlaffen / vnd andern Leibs
verpflegungen / mit dem Hertzen oder Mund sprich
dise oder dergleichen Wort: HErr / verleyhe mir
daß ich die Speiß / oder ein jegliche andere Stär
ckung deß Leibs allein neme zu Ehren deines Na
mens / in vereinigung der jenigen Lieb / mit der d
Mensch worden bist / vnd dergleichen Trost auff Er
den genommen hast zu ehren GOttes deß Va
ters / vnd zum Heyl deß gantzen Menschlichen Ge
schlechts. Widerumb als gemeldte Braut Chri
sti Gertrudis vnder dem Essen betracht hätte dise
Wort: die Krafft deiner göttlichen Lieb / O Aller
liebster JEsu / woll mich dir gantz einverleiben: vnd
vnder dem Trincken dise: Allersüssester JEsu / gieß
mir ein / vnd erhalte in mir die Krafft deiner göt
lichen Lieb / die in deinem innersten sehr mächtig wart
also daß sie mein gantz Wesen durchringe / vnd
ohne vnderlaß tropffe durch alle Gäng / Kräfften
vnd Sinn meines Leibs / vnd meiner Seelen / zu dei
nem ewigen Lob: als sie / sag ich / die Andacht vnder
der Mahlzeit gebraucht hätte / da hörte sie den HEr
ren / der zu jhr sprach: Als offt einer vnder dem
Essen vnd Trincken dergleichen Ding betrachtet / so
offt will ich bekennen / daß ich mit jhm gessen vnd ge
truncken / vnd ein sehr angenehmes Mahl von jhm
empfangen hab.

Als

Als die heilige Birgitt mit Rath vnd Willen jhres geistlichen Meister Bäder gebraucht hätte / sprach Christus zu jhr: das waschen deß Fleisches schadet einer reinen Seelen nicht/ wann es anderst mit Bescheidenheit geschicht / vnnd kein Wollust darinn gesucht wird / dahero hast du mir mehr gefallen/ weil du deinem geistlichen Vatter bist gehorsamb gewesen wider deinen Willen / als wann du benandtem deinem willen gefolgt hätteſt. Vil meiner Außerwöhlten haben keine fleischliche Arzneyen gebraucht/ vnd dise seynd mir lieb vnd werth gewesen/ andere aber haben nach Erforderung der Orth/ Zeiten/ vnd Schwachheiten/ Arzneyen gebraucht / vnnd dise haben mir nicht mißfallen / dann ſie haben das gethan zu meiner ehren/ damit ſie mir deſto beſſer dienen möchten.

Maria die Jungfrau/ wie die seelige Birgitt im Geist gehört/ hat einest gesagt: die freunde GOttes können vnderweilen/ oder zu gewisſer Zeit deß Tags/ einigen äuſſerlichen Trost annehmen/ ein aufferbäuliches Gespräch halten/ vnd sich Ehrbar: vnd Ritterlich erluſtigen: dann so die Faust allzeit zu ist/ werden die Senn-Adern krumb/ vnnd die Hand geschwächt/ vnd der Bogen/ wann er zu sehr gespannt wird/ zerbricht deſto eher. Darumb gefällt GOtt ein mässige Freud wegen der Schwachheit deß Fleisches. Christus ingleichem / da er gemeldter Birgitt/ vnd jhrem Haußgenoſſen fürschreibt gleichsamb ein Regel vnd Weiß zuleben/ laſſet zu / daß ſie nach der Zeit/ welche zum Stillschweigen/ vnnd zu andern geistlichen Übungen verordnet ist/ frey vnder-

dereinander mögen reden von ehrlichen Sachen/ die GOtt nicht zuwider seynd.

§. 2.

Wie man den Schlaff jhm zu Nutz machen soll.

DEr HErr sagte einsmahls der Jungfrawen Mechtildi: wann einer zur Ruhe gehen will/ soll er erstlich etwas betrachten von mir/ oder reden mit mir / dann also / ob er schon mit dem Leib schläfft / so wird er doch mit dem Gemüth wachen zu mir: vnd wann er im Schlaff etwas leydet/ das vngebührlich ist / vnnd so er erwacht ist/ empfindet / daß jhm solches mißfalle / vnnd verdrießlich seye / dann ist es ein Zeichen / daß er von mir keines wegs abgesöndert ist Ein jeder auch / wann er sich zur Ruhe begibt/ soll begehren / daß ich alle Verschnauffungen / die er selbige Nacht thun wird/ gleich als ein treffliches Lob meiner auffnemmen wölle: vnd ich/ der ich den heiligen Begierden einer frommen vnd liebenden Seelen nicht manglen kann/ will in der Warheit sein Begierd erfüllen.

Als die H. Jungfrau Gertrudis fast ein ganze Nacht ohne Schlaff zugebracht hatte / vnd darvon sehr schwach vnd krafftloß war / opfferte sie disen Gebrechen jhrer Kräfften dem HErrn auff zu einem ewigen Lob / für das Heyl allermänniglich/ vnd der HErr sprach zu jhr: wann einer von menschen abgemattet vnd krafftloß wird / vnd mich lo-

tet

ret / ich wölle jhm zu meinem Lob vnd Ernewerung der Kräfften einigen Schlaff vnd Ruhe verleyhen / wo ich jhn dazumal nicht erhöre / vnd er zur Gedult greifft / vnd seinen Gebrechen demütiglich überträgt: so ist es meiner Güte fast angenemb / vnd vnendlich lieber ist mir / wann einer in seiner Schwachheit nach erschöpfften Kräfften durch das wachen / disen Gebrechen demütiglich leydet / vnd mir auffopffert / als wann einer / der gesundes Leibs ist / vnd wol kan wachen / die gantze Nacht im Gebett wachet. Blosius in Monil. c. 9.

§. 3.

Daß auch die Traum von GOtt zu zu Nutz deß Menschens geschickt werden.

Als die H. Jungfraw Gertrudis in einer Nachtschlieffe / ward sie vom HErrn süssiglich heimgesucht / also daß sie von wegen der Gesellschafft vnd Gegenwart GOttes gedunckte / als ob sie mit köstlichen Speisen wäre erquickt worden / dahero als sie erwachte / sagte sie dem HErrn danck vnd sprach: was / HErr GOtt / hab ich vnteiglichiste Sünderin verdient vor andern / die offtermal mit Traumen so sehr beschert werden / daß sie auch andern bißweilen durch das Auffschreyen ein Schröcken einjagen? Der HErr antwortet / dieweil die jenigen / welche mein Vätterliche Für-

hung

hung verordnet / durch Beschwärnussen zuheiligen ihren Leib fleissiger / dann sie sollen / mit Trost vo sorgen / wann sie Wachen / vnd also sich der G legenheit der Verdienst berauben / also schickt ihnen auß meiner Göttlichen Güte durch die Träm Beschwärnus zu / damit sie zum wenigsten auff diese Weiß etwas verdienen. Vnd sie: Kan dann O HErr / jhnen zum Verdienst gedeyen / was sie ohne Meynung vnnd gleichsamb wider den Willen leyden. Darauff der HErr: Mein Gütigkeit macht das vollkommen: Dann ob sie wol nicht mit Gold oder Edelgestein / so werden sie doch zum wenigsten mit Kupffer gemacht vnd geziert. Blosius in Monil. c. 9.

Zwölfftes Capitel.

Wie man sich in den von Nebenmenschen herrührenden Ublen oder Beschwärnussen trösten soll.

§. 1.

Wie man sich trösten soll / wann schwär fallet / einem andern sich zuvnderwerffen / vnd zugehorsamen.

CHristus hat sich mehrmalen gewürdiget zuoffenbahren: Ein jeder Christ soll nachfolgen seinen demütigen Gehorsamb / mit dem er ist gehorsamb gewesen seinem himmlischen Vatter / vnd

vnd den Menschen / nicht allein den Frommen / sonder auch den Gotteloſen / dann diſe treffliche Tugend kan nicht allein von Mönchen vnd Nonnen / sonder von jedermänniglich fürnemblich geehrt vnd gehalten werden. Der Gehorſamb macht den Menschen vnderthänig der Kirchen vnd jhren Sacramenten / allen Hirten / Obern / Lehren / Gebotten / Satzungen / vnnd Grbräuchen. Diſer macht den Menſchen fertig vnd gelenck im Rathgeben / in Außtheilung ſo wol leiblich: als geiſtlicher Hülff vnd Dienſt nach Beſcheidenheit / vnd nach eines jedwedern Nothdurfft / ein jedweder gehorſamer verlaſt bald ſein eigen Vrtheil vnd Sinn / vnd verläugnet gäntzlich ſein wöllen vnd nicht wollen: Dahero er auch die Höll nicht förchten ſoll / dann allein der eygen vnd böſe Will (welcher der Vrſprung oder Grund aller Sünd iſt) macht die Höll: thue diſen hinweg / ſo wird kein Höll mehr ſeyn: ein wahrer gehorſamer dann ſagt dem eygnen Willen ab / vnd ſäumbt ſich nicht zuvollziehen / was befohlen wird: Sondern ſo bald / als man jhme etwas auffërlegt / iſt er bereit / ja was mehr iſt / offtermal erwartet er des Befelchs nicht. Er vnderwirfft ſich nicht allein GOtt vnd den Obern / ſonder auch allen Menſchen: vnd je ſchlechter die Leuth ſeynd / je beſſer ſchmeckt jhm die Vnderwerffung / vnnd je lieber iſt er gehorſamb: Dann hie findt er ein gröſſere Abtödtung ſeiner ſelbſt / als wann er ſich vnder den Obern demütiget. Keiner iſt alſo dürr vnd der Gnad GOttes ſo gar entſetzt / daß wann er vmb

GOt.

GOttes Willen hurtiglich gehorsamen will/ er nicht grünenn vnd blühen / vnd häuffige Frucht herfür bringen könne. Warlich der Gehorsamb/durch welchen der Mensch / so gutes Willens ist / sich vnderstellt / vnd nicht wil leben für sich selbst / sonder alle seine Werck vnd Geschäfft (insonderheit diejenigen / daran vil gelegen ist) verricht nach dem heylsamen vnd heiligen Rath eines geistlichen vnd erleuchten Beichtvatters / ist der sichereste Weg zum Himmel / durch welchen man leichtlich / entrinnt den Stricken deß Teuffels. In dergleichen Ubergebung seiner selbst haben alle Werck deß Menschen überflüssige Gnad : die jenigen Werck aber welche ein frommer Mensch nach seinem eygnen Kopff thut / seynd schwärlich zuentscheyden / ob sie von Natur / oder von der Gnad herrühren. Ist aber etwann einer der kein bequemmen Menschen hat / deme er in allen dingen Gehorsamb leiste / vnd auß dessen Rath er seine Werck vollziehe/ der behalte gleichwol den bereiten Willen zugehorsammen/ wann er ein solchen hätte.

Wann einer durch schickung GOttes zu einer so hohen Staffel der Heiligkeit gelangt wäre/ daß er GOtt in der That selber allzeit sichbarlich zugegen/ vnd bey jhm Wohnung hätte/ diser/ wann er zu einigem Werck deß Gehorsambs beruffen werde / solte GOtt demütiglich sagen: Wolan/ süsser GOtt/ laß mich/ ich bitte dich/ disen Gehorsamb vmb deinet willen vollziehen. Dann dergleichen Verläugnung deß eigenen Willens an einem solchen Menschen ist GOtt vil lieber vnd angenem-

mer/ als wann eben derselbige Mensch dazumal mit allen seeligen Geistern den Himmel durchtringete: welches mit folgendem Exempel bewerth wird. Dann als der süsse JEsus einer Jungfrauen/ die in einem Kloster wohnete/ vnd in jhrem Kämmerlein dem Gebett oblage/ in gestalt eines kleinen Kinds erschine/ vnnd sie ein gemeines Werck auß Gehorsamb zuverrichten geruffen wurde/ verließ sie alsobald das Kindlein JEsu/ vnd verrichtete/ was jhr befohlen war/ gutwilliglich/ vnnd mit einem frölichen Angesicht. darnach kam sie eylends wider in jhr Kammer/ vnd sahe jhren geliebten HErrn/ den sie ein wenig zuvor gantz klein gelassen hätte/ nunmehr in vollkommenen Alter als ein sehr schönen Jüngling von 24. Jahren da stehen. Welchen als die Jungfrau fragte/ wie er in so kurtzer Zeit so groß worden wäre/ antwortet er: die tieffe Demut deines geschwinde vnnd hutigen Gehorsambs/ hat mich in kurtzer Zeit so groß gemacht. Darumb mein liebe Tochter/ wann du mir allzeit gefallen vnd anhangen wilt/ solt du auch allzeit vmb meiner Willen behendiglich gehorsammen. Vnnd mit disen Worten verschwand der HErr. Thut also weißlich daran/ welcher die Betrachtungen/ das Gebett / vnd all andere heilige Ubungen vnd Werck auff ein Seit legt/ damit er vmb GOttes Willen gehorsamb sey.

Christus bey der heiligen Birgitt spricht: alle wahre Tugenden kommen von der Lieb her/ gleichwie die Aest vom Baum: vnder welchen Tugenden der Gehorsamb den Vorzug hat. Dahero ist auch

der jenige mein bester Freund / welcher auß D
muth sich vnderwirfft / vnd seinen Willen in fre
de Händ gibt: Also daß er jhm nicht folgen wö
Dann auch ich / der ich der allervollkommest / n
die Vollkommenheit selbst bin / hab meinen V
ter Gehorsamb geleist biß zum Todt / damit ich d
mein Beyspill erwise / wie angenemb GOtt se
den eignen Willen verlaugnen. Jhrer vil abe
weil sie der Tugend deß Gehorsambs nicht ach
vnd keinen fürsichtigen Eyfer haben / folgen
Anschlägen jhres Gemüths / vnd peynigen auß
nem Sinn / nicht aber auß Eingebung deß heil
Geistes / jhr Fleisch ein Zeitlang so vnmässig
daß sie darnach ein lange Zeit jhnen selber vn
lich / GOtt wenig angenemb / vnd andern schä
schwärlich seynd. Man soll der weisen Räth an
ren / dann ich will nicht den Todt deß Fleisch
sondern der Sünd / vnnd welcher die eignen
schlag verläst / vnd sein Seel demütiger oder
derwirfft / dem wird die Cron gedoppelt / vnnd
geistliche Andacht vermehrt werden / dann der
horsamb / welcher nicht vermischt ist mit dem e
nen vnd bösen Willen / gefällt mir besser als ein g
ses Opffer.

Jetztgedachte Birgitt hat gehört / daß der H
JEsus auch diß sagte: welcher wolte lieber fa
als essen / vnd isset doch auß Gehorsamb / der
den Lohn haben / welchen der bekombt / so recht
stet. Dergleichen Belohnung wird auch empfan
der jenige / welcher kranck ist / vnd isset / wolt
doch mir zu ehren liebee fasten. Die seelige

fraw Maria sagte ingleichen zu gemelter Birgitt: gesetzt daß zween Menschen seynd / deren einer vnderm Gehorsamb / der ander in seiner Freyheit lebe: Wann aber der jenige / der vnderm Gehorsamb lebt nicht fastet / sondern mässiglich isset / auch Fleisch vermög der Satzung seiner Regel / verlangte jedoch mehr zufasten / wann jhm der Gehorsamb nicht im Weeg stundte / so wird er ein zweyfache Belohnung haben / eine nemblich wegen deß Gehorsambs / die ander von wegen der Verläugnung deß eignen Willens. Du / mein Tochter / erfrische deinen Leib mässiglich / als vil jhm vonnöthen thut / leg deinen Fleiß nicht auff das Fleisch / vnd seine Begierden / sondern enthalte dich von vnzimblichen Wollüsten. Fasten / Betten / die heilige Oerther besuchen / seynd zwar gute Werck in sich / wann sie aber nicht mit Bescheidenheit / Demuth / vnd Lieb geschehen / so verdienen sie das ewige Leben nicht. Blosius in Monil. c. 7.

HErr / Sohn / wer sich vnderstehet vom Gehorsamb abzuziehen / der ziehet sich auch ab von der Gnade: vnd wer eigne Ding suchet zuhaben / der verliehrt gemeine Ding. Wer sich nicht gern vnd willig seinen Oberen vnderwirfft / der bezeiget / daß jhm sein Fleisch noch nicht vollkommen gehorsamb ist / sonder daß es noch offt jhm widerstrebet vnnd murret; darumb lehrne / daß du dich deinen Obersten eylend vnderwerffest / so du dein eigen Fleisch gezähm vnd vnderthänig zumachen begehrest / dann vil bälder wird der Feind von aussen überwunden / so der inner Mensch noch auffrichtig vnd vnzerstört

ist. Dein Seel hat kein beschwärlichern/noch schädlichern Feind / dann dich selber / so du mit dem Geist nicht wol eins vnd gesinnet bist / darumb must du die wahre Verschmähung deiner selbst an dich nehmen / wilt du anderst dem Fleisch vnnd Blut abfigen.

Dieweil du dich noch selbst vnordentlich liebhast / darumb entsetzest du dich / gantz vnnd gar eines andern Willen zugeben. Aber was grosses ist es: daß du / der du Staub vnd gar nichts bist / dich einem Menschen vmb GOttes Willen vnderwirffest / so ich Allmächtiger vnd Oberster / der ich alle Ding auß nichts erschaffen / mich den Menschen vmb deinetwillen mildiglich vnderworffen hab vnd bin vor jederman der schlechtest vnd demütigst worden / auff daß du dein Hoffart mit deiner Demuth überwinden möchtest. Lehrne gehorsamb sein du Staub vnd Aschen: lehrne dich demütigen / du Erd vnnd Laimb / vnd vnder alle Füß biegen: lehrne allen deinen Willen brechen / vnnd dich zu aller Vnderthänigket ergeben.

Werde entzündet / vnd zürne wider dich selbst vnd laß kein Geschwulst der Hoffart in dir leben / sonder wölleſt dich so klein vnd vnderthänig erbieten / daß alle Menschen anff dir gehen / vnnd dich wie den Staub der Straſſen zertretten mögen. Du eytler Mensch / was hast du zuklagen? du vnreiner Sünder / was hast du zuwidersprechen denen / die dich schmähen: dieweil du auch GOtt offt erzürnet / vnd die Hölle so manchmal verdient hast? Ein mal aber dein Seel vor meinen Augen köſtlich

war/ darumb hat dir mein Aug übersehen: auff daß du mein Lieb vnd Trew erkennteſt/ meinen Wolthaten danckbar blibeſt/ dich zu wahrer Vnderwerffung vnnd Demuth ohn Vnderlaß ergebeſt/ vnnd dein selbſt Verschmähung gedultig lideſt. Nachfolg. l. 3. c. 13.

§. 2.

Wie man sich wegen frembter Mängel trösten soll.

DEr Mensch soll gedultiglich leyden/ was er an jhme/ vnd andern Menschen nicht beſſern mag/ biß es GOtt anderſt ordnet. Bedenck/ daß es villeicht also besser iſt/ auff daß du bewerth werdeſt/ vnnd Gedult lehrneſt/ ohne welche Verdienſt nicht groß zuachten seynd; doch solt du bitten für solche Hindernus vnd Mängel/ daß dir GOtt genädiglich helffe/ damit du anderer Leuth Gebrechen gütlich tragen mögeſt.

Wer ein/ oder zweymal gewarnet wird/ vnnd nicht folget/ mit dem solt du nicht kriegen/ sonder solt es gäntzlich GOtt befehlen/ auff daß sein Will vnd Ehr in allen seinen Dienern geſchehe: dann er kan wol böſes in gutes kehren. Fleiß dich gedultig zuſeyn in übertragung der Menschen Gebrechen vnnd Schwachheit/ welcherley die jmmer seynd: weil du auch vil haſt/ daß die andern von dir auch müſſen leyden. Wie magſt du so gleich einen andern nach deinem Willen vnd Wolgefallen haben/ ſo du dich ſelbſt nicht magſt machen/ wie du begehreſt?

Wir haben die andern gehrn vollkommen/ vnd wöl
len doch vnser eygen Gebrechen nicht bessern: wir
begehrn/ daß andere scharpff gestrafft werden/ aber
wir selbst wöllen vngestrafft seyn: vns mißfallt der
andern milde Erlaubung vnd Freyheit/ wollen aber
nicht/ daß vns etwas geweigert werde/ daß wir bit
ten: wir wöllen/ daß andere durch Gesatz vnd
Ordnung angetriben/ oder angestrengt werden/ vnd
wir leiden mit nicht/ daß man vns etwas mehr ver
biette. Also ist es wahr/ daß wir selten vnsern
Nachbaurn vrtheilen vnd schetzen wie vns selber.
Wehren alle Menschen vollkommen/ was hätten
wir dann vmb GOttes Willen voneinander zu lei
den.

Nun hat es GOtt also geordnet/ daß einer des
andern Bürde lehre tragen: dann niemandt ist ohne
Gebrechen/ noch keiner ist ohne Widerwärtigkeit
vnd beschwär: niemandt hat an jhm selbsten genug
gen/ vnd niemandt ist jhm selbst weiß genug: sey
der wir müssen einander übertragen / vnnd an
einander trösten / einer dem andern helffen/ vn
derweisen / vnd ermahnen. Was grosser Kraft
vnnd Tugend aber ein jeglicher sey gewesen/ das
wird am allerbesten kundt zur Zeit der Versuchung
oder Widerwärtigkeit. Die Versuchungen aber
vnd Gelegenheiten der Sünden machen einen Men
schen nicht schwach/ sondern sie erzeigene wer
jeglicher sey. Nachfolg. l. 1.
c. 16.

§. I

§. 3.

Wie man sich wider die gifftigen Zungen trösten soll.

HErr/ Sohn nicht hab für übel/ wann etliche nichts guts von dir halten/ vnd sagen/ daß du nicht gehrn höreſt. Zu dem solt du selber allzeit noch ärgers von dir halten: vnd nicht glauben/ daß jemandt schlechter sey/ dann du bist/ so du dann von jhnen wandleſt/ so wird du fliegender Wort nicht vil achten. Es ist nicht ein kleine Weißheit/ in einer bösen Zeit schweigen/ vnd sich jnnwendig zu mir kehrn/ vnnd vom Menschlichen Vrtheil nicht betrübet oder entsetzt werden.

Dein Fridt sey nicht im Mund der Menschen: ob sie dir deine sachen wol oder übel außlegen/ du bist darumb nicht ein anderer Mensch. Wo ist wahrer Frid vnnd wahre Ehr. Ist es nicht alles in mir? Darumb wer nichs begehret/ daß er den Menschen gefalle/ vnd nicht besorgt/ daß es jhnen mißfalle/ der wird vil Frid haben; dann alle Vnruhe deß Hertzens/ vnd Verwürrung der Sinn/ entspringt auß vngeordneter Lieb/ vnd üppiger vnnutzer Forcht. Nachfolg. l. 3. c. 28.

HErr/ Sohn stehe fest vnd hoff in mich/ so dir übel nachgeredt wird: dann was seynd Wort anders/ weder Wort/ die durch den Lufft fliegen/ vnd einen/ der in GOtt gegründet vnnd befestiget ist/ so wenig als einen Stein verletzen? Weist du dich schuldig/ so gedenck/ daß du dich gern bessern wol-

lest: weist du dich aber vnschuldig/ so ergib dich/ da
du es vmb GOttes Willen gern leyden wollest. E
ist wenig genug/ daß du vnderweilen nur Wort
dest/ so du nicht magst starcke Schläg leyden: d
rumb aber so gehen dir so kleine vnd schlechte Du
zuherzen/ daß du noch fleischlich bist/ vnd der Me
schen mehr/ weder du solltest/ wahrnimbst/ vnd au
sie merckest/: dann dieweil du förchtest/ sie verach
ten dich/ so wilt du vmb deine Vngeschicklichke
vnnd Mangel vngestrafft seyn/ vnnd suchest zu
Deckmantel die Entschuldigung.

Siehe dich aber besser an/ so wirst du erkennen
daß die Welt vnd eytle Liebe/ den Menschen zu
fallen/ in dir noch lebet. Dann so du nicht mag
Spott leiden/ oder von deiner Mängel wegen b
schämet werden/ darauß erscheinet/ daß du nic
warhafftig demütig/ nach der Welt abgestorb
bist/ vnd dir die Welt nicht gecreutziget ist; hö
aber meine Wort/ so wirst du zehentausend Mensch
Wort nicht förchten: ja/ ob alles daß wider dich g
sagt wurde/ daß man auffs allerböseste/ vnd är
ste erdencken/ oder erdichten köndte/ was möcht
dir schaden/ so du es fürüber liessest fahren/ vnd
nicht anderst weder für ein Spreyer hieltest? Me
nest du/ daß es dir ein Härlein möchte außziehen?

Wer jnnwendig kein Gewissen/ vnd GOtt nic
vor Augen hat/ der wird von einem leichten Schel
Wort bewegt: wer aber mir vertrauet/ vnnd nic
begehrt/ daß man auß seinem eygnen Vrtheil stehe
soll/ der wird ohn Menschliches Erschröcken seyn/
dann ich bin ein Richter/ vnd erkenne aller Heimli
lich

lichkeiten; ich weiß/ wie die Sach ergangen ist: ich erkenne sie beyde: den/ der jenem vnrecht gethan/ vnd jenen/ der es gelitten hat. Das Wort gehet von mir auß/ durch mein Verhengnus ist es geschehen/ damit auß vilen Hertzen jhre Gedancken geoffenbahret wurden. Ich werde den schuldigen/ vnd vnschuldigen richten: aber vorhin wil ich sie mit verborgenem Gericht bewehren.

Der Menschen Gezeugnus betriegt offt: aber mein Gericht ist warhafftig/ beständig/ vnnd vnverkerlich/ ist vilen verborgen/ vnd wenig Menschen aller ding bekannt. Jedoch jrret vnd fählet es nicht/ vnd mag nicht jrren oder fählen/ ob es schon in den Augen der torrechtigen Menschen Vnrecht scheinet. Darumb soll man in allen rechten zu mir lauffen/ vnnd sich nicht auff eygen Willen vnd Gutduncken verlassen. Der Gerecht wird nicht betrübt/ was jhm von GOtt geschickt: ja/ obschon etwas vnrechts von jhm auffkombt/ so wird er dessen nicht vil achten: wird sich auch nicht üppiglich erfreuen/ so die andern jhn schon billicher weiß entschuldigen: sondern er erwiget/ vnd nimbt war/ daß ich ein Erforscher der Hertzen vnd Nieren bin/ vnd nicht nach dem Angesicht/ oder Menschlichem Ansehen richte/ dann was vor dem Menschlichen Vrtheil löblich scheinet/ daß wird von meinen Augen offt sträfflich gefunden.

Knecht/ HErr GOtt/ gerechter Richter/ du starcker vnnd geduldiger/ welcher der Menschen Schwachheit vnnd Boßheit erkennest/ sey mein Stärcke/ vnd all mein Zuversicht/ dann mein Ge-

wissen thut mir kein genügen/ dieweil du weist/ daß
ich nicht weiß/ darumb soll ich mich in aller Sanfft
demütigen/ vnd sanfftiglich leyden. Verzeych
mir gnädiglich/ als offt ich dermassen nicht gethan
hab/ vnnd verleyhe mir Gnad zu grösserer Gedult
dann mir dein überflüssige Barmhertzigkeit zuver
langung der Gnaden besser vnd lieber ist/ weder mei
vermeinte Gerechtigkeit/ zu entschultigung meines
verborgenen Gewissens. Vnnd ob ich mich selbs
nicht schuldig wüste/ so mag ich mich doch damit n
rechtfertigen: dann wo dein Barmhertzigkeit auß
geschlossen/ da wird vor deinem Angesicht alles Fleisch
nicht gerechtfertiget. Nachfolg. l. 3. c. 46.

§. 4.

Wie man sich trösten vnnd halten soll/ wann man zu Zorn vom Nächsten wird angereitzt.

CHristus straffte einsmals sanfftiglich die H
Birgitt/ wegen einiger Vngedult vnd Zorns
davon sie bewegt ward/ vnd sprach: Ich der
Erschaffer vnd Bräutigamb/ hab für dich gelitten
die Streich: du aber bist so vngedultig gewesen
daß du die Wort nicht hast tragen können. Ich bi
vor dem Richter gestanden/ da ich angeklagt wor
de/ vnd hab geschwigen/ vnd hab meinen Mun
nicht auffg than: du aber hast bitterlich geantwor
tet/ schmächlich zugeredt/ vnd deine Stimm
sehr erhaben/ du hettest sollen alles gedultiglich lei
den vmb meinetwillen/ der ich mit Näglen bin

gehefft worden für dich. Du hettest sollen denjenigen / so gefält hat / durch dein Gedult zur Besserung anreitzen. Sey derowegen hinfüro behutsamer: Vnd wann du von jemand zum Zorn gereitzt wirst / so rede nicht leichtlich / biß der Zorn auß deinem Hertzen ist / wann aber die Bewegung deß Gemüths fürüber / vnd die Ursach der Bewegung fleissig erwogen ist / dann kanst du mit Lindigkeit reden; im fall du aber mit Reden nichts solltest außrichten / vnd mit Stillschweigen nicht sündigen / so thätest du alsdann besser daran / du würdest ein grössern Verdienst erlangen / wann du stillschweigest. Blosius in Monil. c. 4.

Ein sehr heilige Jungfraw / als sie jemand fragte / wie sie zur Vollkommenheit gelangt wäre / sprach:

Ersten. Alle Widerwertigkeiten habe ich gedultiglich von der Hand GOttes empfangen.

Anderten. Und wer mich etwann geschmähet / oder beschwärt hat / dem hab ich das mit sonderbahren Wolfahrt zuvergelten mich beflissen.

Dritten. Meine Beschwärnussen hab ich niemand dann allein GOtt geklagt: vnd darumb hab ich auch von Stund an Trost vnd Stärcke von jhm empfangen.

Wann dir jemand überlästig ist / dich schändet vnd schmähet / dann bilde dir ein / er sey dir überlästig auß meinem Befehl. Zürne nicht wider jhn / stoß nicht auß harte vnd bittere Wort / vnd gedenck dich nicht zurechen / ja merck vil mehr nicht auff den Menschen (der allein mein Werckzeug vnnd

Gei-

Geisel ist) sonder auff mich / der ich solches dem den Menschen lasse geschehen. Wolan dann dem tige dich in allen vnd jeden Trübsallen vnd Schm ten / behalt die Gedult / vnd übergib dich mir / du durch die Trübsall reinige ich dich / vnd mache bequemb vnnd würdig / daß du mir zugefügt w dest: ist es nun / daß auß menschlicher Schwach wann in ein Vngedult / oder in ein andern brechen fällst / verzage darumb nicht / vnd werde n vnbeständig in dem guten Fürnehmen durch ei Verzweifflung: sondern stehe alsbald widerum auff / (wie ich oben gesagt) bekehre dich zu m vnd ruff mich an mit einer gewissen Hoffnung werde dir verzeyhen. Ich kenne die Menschl Blädigkeit in gemein / ich kenne auch dein e besonder / vertraw vnd hoff auff mich / dein V traven vnnd Hoffnung zu mir kan nicht zu g seyn / wann anderst dein Leben gut vnnd bußf seyn wird. Darumb fliehe bald zu mir. Ich n dich annemmen / ich will dich heilen / ich will d beschützen.

§. 5.

Wie sich der Mensch wider die leich fertige Vrtheil der Menschen trösten solle

HErr. Sohn / du solt dein Herz kräfftigl in den HErrn werffen / vnnd der Mensch Vrtheil / wo dich dein Gewissen nicht anf oder straffet / nicht förchten. Es ist gut vnd seelig

dermassen leyden/ welches einem Demüthigen von Hertzen/ vnd der GOtt mehr/ dann jhm trawet/ nicht schwär ist. Vil reden vil/ darumb jhnen kleiner Glauben zugeben ist: Aber allen Menschen genug thun/ ist vnmüglich. Wiewol sich Paulus beflisse/ im HErn jedermann wolzugefallen/ vnd jederman alle Ding worden ist: doch sprach er/ es wär jhm ein schlechtes/ daß er vom menschlichen Tag soll geurtheilt werden.

Er that jhm genug vmb der andern Heyl vnd Besserung willen/ so vil in jhm war/ vnnd sein kundt; daß er aber von andern hernach nicht geurtheilet: oder verschmächt wurde/ das möcht er nicht wöhren/ oder verbietten/ darumb hat er alles GOtt beföhlen/ der es alles erkennet: vnd sich mit Gedult vnd Demuth vor den bösen Mäulern/ vnd vor denen/ die eytel vnnd lugenhafftig Ding wider jhn gedachten/ auch vor denen/ die sich nach jhrem Muthwillen berühmten/ beschützet/ vnd beschirmet. Jedoch verantwortet er sich bißweilen/ auff daß sich die Schwachen an seinem Schweigen nicht ergerten.

Wer bist du/ daß du dich förchtest geurtheilt zuwerden von einem sterblichen Menschen/ der heut ist/ vnd morgen nicht mehr gesehen wird? Förchte GOtt/ so wirst du der Menschen Schröcken nicht achten. Was mainest du/ daß dir einer mit Worten/ oder Schmähung schaden möge? Ja er schadet jhme selber mehr/ weder dir: Vnnd wird dem Gericht vnd Vrtheil GOttes nicht entrinnen/

er

er sey wer er wölle. Darumb solt du GOtt
Augen haben / vnnd mit streittigen Worten
kriegen: Dann ob dich jetzt schon geduncket / als
gest du vnder / vnd müssest Schand vnd Schm
leyden / daß du noch nicht verschuldet hast: so
de darumb nicht vnlustig vnd vnwürsch / auff
du mit Vngeduld dein Cron nicht minderst / sond
sihe vil mehr zu mir in Himmel / der ich mäch
bin / jederman vor aller Schand / Schmach /
Vngerechtigkeit zuerledigen / vnnd einem jeglich
nach seinen Wercken zuvergelten.

§. 6.

Wie man sich trösten soll / wan man andere zu vrtheilen angereitzt wird.

KEhre deine Augen auff dich selbst / vnnd
dich zu vrtheilen anderer Menschen Wer
dann wo man andere Menschen vrtheil
da arbeitet der Mensch vnnutzlich vnd vergebens
er jrret auch offt / versündiget sich leichtlich. A
sich selbst vrtheilen / richten / vnd erforschen / ist a
weg fruchtbarlich gearbeitet. Wie vns ein d
vmbs Hertz ist / also ist darvon gewöhnlich vnser V
theil: darumb wir leichtlich das wahre Urtheil v
besonderer eygener Liebe wegen verliehren. W
dann GOtt allzeit die lauter Meynung vnserer H
girden wäre / so wurden wir nicht so leichtlich berü

bet/ wann man vnserer Meynung vnd Sünd widerstehet.

Es ist aber offt etwas von jhnen verborgen/ oder es laufft etwas von aussen mit / daß vns mit jhm abzeucht. Villeicht suchen sich heimblich in den dingen/ die sie thun oder würcken: vnnd wissen es doch nicht. Auch werden sie angesehen/ als stehen sie in guten Friden/ dieweil alle Ding nach jhrem Willen vnnd Sinn geschehen/ wo es aber anderst gehet/ weder sie begehren/ so werden sie bald bewegt vnd traurig. Von Manigfältigkeiten wegen der Sinne vnnd Meynung / entspringen gewohnlich Mißhellung vnnd Entzweyung zwischen Freunden vnd Nachbaurn/ Geistlichen/ vnd andächtigen.

Alte Gewonheit wird schwärlich verlassen/ vnd Niemandt wird gern geführt wider sein eygen Gefallen/ oder Gutduncken: neigest du dich dann mehr auff deine Vernunfft/ List/ vnd Krafft/ weder zu der vnderwerffung Christi / so wirst du langsamb/ vnd kaum ein erleuchter Mensch. Dann GOTT will/ daß wir jhm gantz vnderworffen seyen: vnnd will auch/ daß wir alle Vernunfft durch innbrünstige Lieb übersteigen.

HErr: Sohn/ du solt nicht fürwitzig seyn/ noch für andere vnnutze Sorg tragen. Was gehet dich diß oder das an ? Folge mir nach. Was bekümmerst dich/ ob diser ein solcher oder solcher seye: oder/ daß diser also/ oder also redet/ oder thut ? Du darffst für andere nicht antworten: sonder für dich selbst wirst vnd must du Antwort vnd Rechenschafft geben.

ben. Warumb verwirst du dich dann? Sihe ich kenne Jederman/ ja ich sihe vnd weiß alle Ding/ die vnder dem Himmel geschehen/ wie es vmb einen jeglichen stehet: was er gedenckt/ was er will/ vnnd zu welchem End sein Meynung geneigt sey darumb seynd mir alle Ding zubefehlen. Du aber halt dich in gutem Frid/ vnd laß einen werben vnd treiben was er wil. Es wird über ihn allein kommen/ was er macht oder sagt: er kan mich mit nichten betriegen.

Hab nicht sorg vmb den Schatten eines grossen Namens/ noch nach viler Gemeinschafft/ noch sonderlicher Lieb der Menschen: dann dise Ding bringen Zerstörung/ vnnd grosse Finsternus deß Hertzens. Ich wolt dir gern himmlische vnd verborgne Ding offenbahren/ vnd meine Wort mit dir reden/ so du meiner Zukunfft fleissig wartetest/ vnd das Thürlein deines Hertzens auffthun wolltest. Sey fürsichtig/ wache im Gebett/ vnd richte dich in allen Dingen. Nachfolg. l. 3. c. 24.

§. 7.

Wie man sich in Abgang deß menschlichen Trosts trösten soll.

HErr. Mein Sohn/ wann du deinen Frid setzest auff einen Menschen/ von deßwegen daß er dir recht gibt/ vnd wol mit dir lebet/ so wirst du vnbeständig vnd nicht zufriden bleiben.

Es

So du aber dich der ewiglebenden vnd bleibenden Warheit wendest/ so wird vnnd mag dich kein hinscheidenter/ oder sterbender Freund betrüben. In mir soll die Liebe deß Freunds stehen: vnd ein jeglicher/ den du für fromb halte st/ vnd dir in diser Zeit fast lieb ist/ soll allein vmb meinet willen geliebt werden: dann ohne mich gild kein Freundschafft/ kan auch nicht lang wehren: ja es ist kein wahre vnnd reine Lieb/ die ich nicht zusammen knipff. Darumb solt du von solchen Begirden der lieben Menschen tod vnd abgestorben seyn / also/ daß du wolest/ soviles dich belangt/ gern ohne allen Menschlichen Trost seyn. Wie sehr der Mensch von allem jrdischen Trost abweicht/ sovil mehr kombt er zu GOtt: er steiget auch sovil höher auff zu GOtt/ als vil tieffer er in sich absteiget/ vnd nichts von jhm selbst halt.

Wer jhme aber selbst etwas guts zulegt/ der last die Gnad GOttes nicht in sich kommen: dann die Gnad deß H. Geists suchet allzeit nur ein demütiges Hertz. Köntest du dich gantz vernichten/ vnnd von aller geschaffner Liebe erledigen/ vnd entschiden/ so wurde vnd müste ich mit grosser Genad in dir außfliessen/ vnd außbrechen. Dieweilen du aber auff die Creaturn oder Geschöpff sihest/ so wird / dir deß Schöpffers Anblick allzeit entzogen: darumb lehrne dich in allen dingen vmb deß Schöpffers willen überwinden/ so magst du zu GOttes Erkandtnus kommen. Dann alles/ was vnordentlich angesehen vnd geliebt wird/ es sey/ wie klein es wolle/ so ziehet/ vnd hindert es vom höchsten Gut /

vnd macht den Menschen zuschanden. Nachfolgung
l. 3. c 42.

Knecht. Alles/ was ich zu meinem Trost erd
cken/ oder Begehren mag/ das wil ich nicht hi
sondern in künfftiger Zeit erwarten. Dann ob
schon aller Welt Trost hätte/ vnd alles Wollu
allein pflegte/ so möcht es doch gewißlich nicht la
wehren. Darumb mein Seel magst du da nicht v
lig getröstet/ noch vollkommenlich ergötzet/ oder
freuet werden/ als allein in GOtt dem Tröster a
ler Armen/ vnnd Auffnemmer aller Demütig
Harz ein kleines mein Seel/ harz nur ein wenig a
die göttliche Verheissung/ so wirst du im Him
aller guten Ding Uberfluß haben; wann du a
dise gegenwärtige Ding vnordentlich begehrest
wirst du die Himmlischen vnd Ewigen verlieh
darumb sollen dir die zeitliche Ding allein im äu
lichem Gebrauch: die ewigen aber im innwendi
Verlangen seyn; dann mit zeitlichem Gut ma
du nicht ersättiget werden/ dieweil du derselben
geniessen nicht erschaffen bist.

Hättest du alle erschaffne Ding/ so möchtest
in den allen weder heilig/ noch seelig werden/ son
in GOTT/ der alle Ding erschaffen hat/ beste
dein Seeligkeit vnd Heiligkeit: nicht wie sie von
närrischen Liebhabern der Welt gesehen/ vnnd
lobt wird/ sondern ein solche/ auff welchen die Fr
men Christglaubigen warten: deren auch zu
die Geistlichen/ vnnd reichhertzigen/ deren W
nung im Himmel ist/ ein Vorschmack haben.
ler Menschlicher Trost ist eytel vnnd kurtz/ aber

innerliche Trost/ der von der Warheit empfangen wird/ ist selig/ vnnd warhafftig. Ein andächtiger Mensch tragt allenthalben mit jhm seinen Tröster Christum JEsum/ vnd spricht zu jhm: sey bey mir/ HErr JEsu Christe/ an allen Orthen/ vnd zu jeder zeit: vnd das sey mir ein Trost/ daß ich gern alles Menschlichen Trosts gerathen vnd manglen wil: ja auch/ wo dein Trost nicht verhanden ist/ so sey mir dein Will vnd gerechte Bewehrung der Trost: dann du nicht allwegen zürnest/ noch in Ewigkeit trohen wirst. Ibid.

§. 8.

Wie sich einer in der Untreu der Menschen trösten soll.

RRecht. HErr gib mir Hülff in Trübsal/ dann der Menschen Hülff ist eytel. O wie offt hab ich kein Treu vnd Glauben gefunden/ da ichs gesucht/ vnnd zuhaben vermeint: vnd wie offt hab ichs da gefunden/ da ichs nicht verhofft hätte. So gar eytel vnd falsch ist die Hoffnung vnder den Menschen. Aber HErr der gerechten Hülff vnd Heyl ist in dir. O HErr GOtt du seyest gelobt vnd gebenedeyet in allen dingen/ die vns zufallen. Wir aber seynd schwach vnd vnbeständig/ werden bald betrogen vnnd verwandelt.

Wer ist der Mensch/ der sich also fürsichtig vnd behutsamb in allen dingen verhalten möge/ daß er nicht etwann in Betrübnus oder Verwirrung gerathe?

rache? Aber/ HErr/ wer dir vertrauet/ vnnd dich mit einfältigem Hertzen suchet/ kan nicht so leichtlich fallen; vnnd ob er schon in etliche Trübsal fallen wurd/ er sey gleich darinn/ wie er woll/ gefangen/ so wird er doch eylendts von dir erlediget/ oder getröstet: dann du den/ der in dich hoffet/ nicht ewiglich verlassest: man findet selten einen treuen Freund/ der in allem Anligen seines Freundts beharre. Allein du/ HErr/ bist der Allergetreueste in allen dingen/ vnd neben dir wird kein solcher gefunden.

O wie wolverständig ist gewest die Seel/ welche sprach: mein Gemüth ist befestiget/ vnnd in Christo gegründet. Stunde es also vmb mich/ so möcht mich Menschen Forcht nicht so bald sorgfältig machen: noch die Wortpfeil so leichtlich bewegen. Wer kan aber alle Ding fürsehen? Wer mag allen künfftig Schaden fürkommen? So vns auch fürgesehene ding offt beschädigen/ wievil härter vnd schwärer werden vns vnversehene Ding verletzen? Warumb aber hab ich mich armer nicht baß fürgesehen? Warumb hab ich auch den andern so bald geglaubt? Wir seynd zwar Menschen: ja nichts anders seynd wir/ dann gebrechliche Menschen/ ob wir gleich von vilen für Engel geschätzt vnnd genennt werden. HErr/ wem soll ich anders glauben dann dir? Du bist die Warheit/ die nicht betrügt/ vnd mag nicht betrogen werden: derwegen rumb alle Menschen seynd Lugner/ gebrechlich/ wanckelmütt/ schlüpfferich/ allermeist in den Worten: also daß man nicht bald glauben soll/ was schein dem rechten vnd wahrem gleich lautet.

We

Wie fürsichtiglich hast du mir gemahnt daß deß Menschen Verwandten vnnd Haußgenossen seine Feind seynd: vnd/ daß man auch nicht glauben soll/ so einer sagt: sihe hie/ oder/ sihe dort. Also bin ich mit meinem Schaden gelehret: vnnd wolte GOTT/ daß es mir wäre zu besserer Warnung/ vnnd nicht zu Vnwissenheit oder Torheit. Es spricht einer: biß behutsamb/ sey gewarnet vnd fürsichtig/ behalt vnd laß bey dir bleiben/ was ich dir sag. Dieweil aber ich schweig/ vnd glaub/ es sey auch bey jhm verborgen/ vnd verschwigen: so kan er doch selber das nicht verschweigen/ daß er gern wolt verschwigen haben/ sonder gehet hin/ vnd offenbaret sich vnd mich. Vor solchen Fablen vnd vnbehutsamen Menschen/ wollest mich HErr behüten/ darmit ich jhnen nicht zu theil werde/ noch dergleichen vollbringe: sonder wollest mir in meinem Mund ein war vnd beständig Wort geben/ vnd listige Zungen weit von mir nehmen. Was ich nicht leiden wil/ daß soll ich gäntzlich meiden vnd fliehen.

O wie ein gut vnd sicher ding ist es/ von andern Menschen schweigen: vnd nicht alle ding ohne Vnderschid glauben: nicht weiter die Sach außbreitten: sich selbsten wenig Menschen offenbaren: dich HErrn ein Ansehen der Hertzen allzeit suchen: nicht von jeglichem Wind der Wort vmbgeführt werden/ sonder wünschen vnd begehren/ daß alle innwendige vnd außwendige ding nach dem Wolgefallen deines göttlichen Willens vollbracht werden. O wie wol vnnd sicher behalt der die himmlische Gnade/ der Menschlich Ansehen fleucht: vnd deren ding n/ die

außwendig Verwunderung machen/ nicht achtet; sondern mit gänzlichem Fleiß nachfolget den dy- gen/ so deß Lebens besserung vnnd Andacht bring- vnd geben.

O GOtt/ wie viken Menschen hat geschadet d- Tugend/ nach dem sie erkannt/ vnd zu frühe geb- war: herwider aber/ wie sehr hat gefrommet/ w- nutz geschaffet die Guad/ welche verschwigen vn- heimblich gehalten worden/ in disem gebrechlich- Leben/ welches gantz vnd gar ein Anfechtung vn- Streit ist. Nachfolg. l. 3 c. 45.

Dreyzehendes Capitel

Wie man sich wegen der Vrtheil GOttes trösten soll.

RRecht. Deine Gericht/ O HErr/ erschall- über mich/ vnd mit Schrocken vnd Zitte- bewegest du all meine Gebain/ vnnd m- Seel förchtet ihr gar sehr. Ich stehe in Schröck- vnd betrachte/ daß die Himmel vor deinem Ang- sicht nicht rein seynd: du hast vnder den Engle- Bo- heit gefunden/ vnd jhnen nicht übersehen: was w- dann mit mir werden? Die Stern seynd v- Himel gefallen/ vnd ich Aschen was tröst: vnd üb- nimb ich mich? Deren Werck löblich scheinenden D- seyn in die Tieffe gefallen: vnd die das Brod d- Englen assen/ die sahe ich mit Kleyen der Schw- sich belustigen.

Darumb/ wo du HErr dein Hand abziehest/ d-

ist kein Heiligkeit: Wo du zu gubernieren vnd zubehüten auffhöreſt/ da hilfft kein Weißheit: wo du zubeschürmen nachlasseſt/ da hilfft kein stärck: wo du nicht erhalteſt/ da ist kein sichere Keuschheit: wo dein heilige Wacht nicht zugegen ist/ da hilfft kein einiges hütten; dann wann wir verlassen seynd/ so versincken vnnd verderben wir: aber von deiner Heimbsuchung werden wir auffgericht vnd lebendig. Wir seynd ja vnstätt/ durch dich aber werden wir gestärcket/ wir erhalten auch/ aber durch dich werden wir wider entzündt.

O wie demütig vnd verworffen soll ich von mir selbst halten: vnd/ wie gar für nichts schetzen/ was schon guts an mir scheinet. O wie gar tieff soll vnd muß ich mich/ O HErr/ deinen grundlosen Vrtheilen vnderwerffen: Da ich nicht anders finden kan/ weder daß ich nichts vnd aber nichts bin. O wol ein vngemessene Bürde/ vnd vnüberschwimblich Meer/ da ich nichts anders von mir selbst finde/ dann gar nichts: wo ist dann die auffgeschlagne Hütten meiner Herzlichkeit? wo ist das Vertrauen/ daß ich auff meine Tugend vnd Kräfften gesetzt hab? verschlickt ist all üppige Ehr in die Tieffe deiner Gericht vnd Vrtheil über mich. Nach fol. l. 3. c. 14.

HErr. Sohn hütte dich/ daß du von hohen Sachen vnd verborgenen Vrtheilen GOttes nicht disputiereſt: nemblich warumb diser so gar verlassen/ vnnd der zu so grosser Gnad auffgenommen: Warumb auch diser so fast gepeiniget/ vnd der so überschwencklich erhöhet werde. Diſe Ding übertreffen alles Menschlich Vermögen/ vnnd kein Vernunfft

oder Disputierung vermag das göttlich Gericht vnd Vrtheil erforschen. Demnach wann dir der Feind dise Ding eingibt/ oder/ so etliche fürwitzige Menschen darumb fragen/ so antworte das Wort des Propheten: HErr/ du bist Gerecht/ vnnd recht ist dein Vrtheil. Vnnd das Wort auch: die Gericht deß HErrn seynd warhafftig/ vnnd sein Gerechtigkeit in ihnen selber. Meine Gericht seynd zu förchten vnd nicht zu erforschen: dann der Menschen Verstandt mag sie nicht begreiffen.

Du solt auch nicht erforschen oder disputieren von den Verdiensten der Heiligen/ welcher im Himmelreich der heiligste vnd gröste vor den andern sey. Dann solche ding bringen offt Zanck vnnd vnnutze Kriegen/ darvon auch Hoffart/ eytle Ehr/ Neyd vnd Vnreinigkeit entspringet: dieweil diser den/ der ander ein andern Heiligen üppiglich fürzusetzen vermeint. Die aber solches ding wissen vnd erfahren wollen/ bringen kein Frucht darvon/ sonder mißfallen villmehr den Heiligen: dann ich bin kein GOtt der Vneinigkeit/ sonder deß Fridens: welcher Frid mehr in wahrer Demuth/ dann in eygner Vberhebung begriffen ist.

Etliche werden auß dem Eyfer der Lieb zu diserm/ etliche aber auß einer grossen Begird zu jenem gezogen: welches alles mehr auß menschlichen/ dann auß göttlicher Begirden geschicht. Ich bin/ der alle Heiligen erschaffen hat/ ich hab jhnen Gnad geben/ ich hab jhnen Glory vnnd Ehr verlyhen: ich weiß ihr aller Verdienst/ ich komb jhnen für im Segen meiner Süssigkeit/ ich wust sie vor der Welt An-

fang

sang: ich hab sie von der Welt erwöhlet / sie haben mich nicht vor erwöhlet: ich habe sie auß Gnaden beruffen/ ich habe sie durch Barmhertzigkeit erzogen/ ich hab sie durch mancherley Anfechtung geführt/ ich hab jhnen hertzlichen Trost eingeben/ ich hab jhnen Verharzung geben/ ich hab jhr Gedult gekrönet.

Ich erkenne den ersten vnnd den letzten/ ich hab sie alle vnmäßlich lieb/ ich bin in allen meinen Heiligen zuloben: ich bin über alle Ding zu benedeyen vnd zu ehren in allen vnd jeglichen/die ich so herrlich ohn einerley vorgehende eygne Verdienst fürgesehen/ vnd groß gemacht hab. Darumb wer einen von meinen Geringsten verschmecht/ der kan auch den Grossen nicht ehren/ dann ich beyde den Kleinen vnd Grossen erschaffen hab: vnd wer einem Heiligen nachredet/ der vnehret auch mich/ vnd alle die im Himmelreich seynd / dann sie durch das Bandt der Liebe alle eins seynd/ eins erkennen/ eins wollen/ vnd haben sich alle einhelliglich lieb.

Zu dem/ welches noch vil höher ist/ so haben sie mich vil lieber/ dann sich selbst/ vnd jhr eygne Verdienst: dann so sie über sich selbst gezuckt/vnd auß der eygnen Lieb gezogen seynd/ so kommen sie ganz vnnd gar in mein Liebe/ in welcher sie auch lustbarlich ruehen. Derohalben ist nichts/ daß sie abwendten oder vndertrucken möcht: dieweil sie der ewigen Warheit vol seynd/ vnd im Feuer der vnaußlöschlichen Liebe brinnen. Darumben sollen von dem Standt der Heiligen nicht disputiern die fleischliche vnnd vnkeuschen Menschen/ die nichts anders dann eygne Freund

können lieb haben: die auch nach jhrer eygnen Me
nung/ ab- vnnd zulegen/ nicht/ wie es der ewig
Warheit gefällt.

Vnwissenheit ist in vilen/ allermeist in denen/ d
wenig erleicht seynd/ vnnd selten einen mit vollkom
mener geistlicher Liebe zu lieben wissen: ja vil mö
den noch auß nattürlicher Begird vnd Menschliche
Freundschafft zu disen oder denen gezogen: vnd/ w
sie sich in jrrdischen dingen halten/ also gedencken
auch von den himmlischen. Es ist aber gar ei
grosser Vnderscheid zwischen den dingen/ so die V
vollkommenen bedencken/ vnd denen so die erleichte
Menschen durch himmlische Offenbarung betrach
ten/ vnd anschauen.

Darumb mein Sohn/ hüte dich/ daß du nic
fürwitzig redest von denen Dingen/ die dein V
stand übertreffen: sonder befleisse dich deß mehrn
vnd stelle darnach/ daß du doch der Mindeste/ in
Reich GOttes erfunden werdest/ vnd ob schon e
wann einer wuste/ welches der Heiligist vnder d
andern wäre/ oder welcher der Gröst im Himmel
reich gehalten wurd: was wäre jhm das wisse
nutz/ ohne allein/ daß er sich vmb der Er
kandtnus willen vor mir demütige/ vnd zu einem
grössern Lob meines Namens auffstundte? Der d
betrachtet die gröste seiner Sünd/ vnd die Nid
tigkeit seiner Tugend/ auch wie fern er noch v
der Vollkommenheit der Heiligen abgesöndert sey
thut GOtt ein gröser Wohlgefallen/ dann der
von jhrer Grösse vnnd Kleinheit disputirt. Es
bösse

lesser die Heligen mit andächtigen Gebetten vnnd Zähern erbitten / vnnd jhr glorwürdige Hülff mit demütigem Hertzen anruffen / dann jhre Heimlichkeiten mit eytler Erforschung ergründten.

Sie seynd wol zufriden / so die Menschen zufriden seynd / vnnd jhr vnnützes Geschwätz lassen köndten. Die Heiligen berühmen sich jhres eignen Verdiensts gar nichts: dann sie jhnen selbst nichts / sonder mir alles zulegen / dieweil ich jhnen alles auß vnendlicher Liebe geschencket hab. Sie seynd auch mit solcher Liebe der GOttheit / vnd überflüssigen Fride erfüllt / daß jhnen an Ehren nicht gebricht / noch an der Seligkeit wird Gebrechen mögen. Alle Heiligen / je höher sie seynd in der Glory / je demütiger seynd sie in jhnen selbst / vnd mir desto näher vnd lieber. Darumb stehet in der Schrifft / daß sie jhre Kronen vor GOtt niderlegten / vnnd auff jhr Antlitz vor dem Lämblein niderfielen / vnd den lebendigen in Ewigkeit anbetteten.

Vil Leuth fragen / wer der grösser im Himmel sey / vnd wissen doch nicht / ob sie selbst gegen dem wenigsten zuschätzen seynd. Es ist ja groß genug nur der Minneste im Himmel seyn / da jederman groß ist / dann sie werden alle Kinder GOttes genennet / vnd seynds auch / der kleineste wird seyn als tausend: Aber ein hundertjähriger Sünder wird sterben. Dann da die Jünger fragten / welcher der Grösseste im Himmelreich wäre / ward jhnen eine solche Antwort geben: Es sey dann Sach / daß jhr euch bekehret / vnd als die Jungen vnnd Kleinen

nen werdet / so werdet jhr nicht eingehen in d
Reich der Himmel: Wer sich dann nun demü
get / wie diß kleine Knäblein / der ist der Gröst
Reich der Himmel. Wehe denen / die sich mit d
kleinen nicht gern demütigen wollen / dann
werden durch die kleine nidrige Thür deß Himm
reichs nicht mögen eingehen. Wehe auch den K
chen / die jhren Trost hie haben: dann so die Arm
ins Reich GOttes gehen / so werden sie heraus
stehen / vnd heulen. Freuet euch jhr demütigen /
frolocket jhr Armen / dann das Reich GOttes
ist euer / so jhr anderst in der War-
heit wandlet.

Tref

Anderes Tractätlein.

Trostreiche Andacht

Zu der allerlieblichisten Barmhertzigkeit GOttes.

Allen kleinmütigen Hertzen / sonderlich aber den schwären vnd verzweiffelten Sünderen zu sonderem Trost vnd Auffmunderung erdenckt

Von einem eyfferigen Liebhaber der gemelten Barmhertzigkeit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorred

An den guthertzigen Leser.

WAnn ich das Zihl vnd End di
Andacht betracht / geduncket m
ich künne billich jene Wort d
Heylands brauchen: Komm
zu mir alle / die ihr (durch ewer ä
ge Kleinmütigkeit) abgemüdet / vn
(mit dem Last viller schwären Sünd
beladen seyet / vnd ich will euch
quicken. Nemmet auff euch m
Joch / vnd ihr werdet Ruhe find
ewren Seelen / dann mein Joch
sehr lieblich / vnd sehr ring mein Bur
Seytemal das Joch / welches ich durch
Andacht auff ewere Schultern zulegen
dencke / ist kein anders als die vnendli
Barmhertzigkeit GOttes; was kan a
lieblichers im Himmel vnd auff Erden

funden werden? So begehre ich auch kein andere Burd euch auffzutragen / als allein / daß jhr ein sonderes Vertrawen zu gemelter Barmhertzigkeit Gottes schöpffet / vnd die hernach gesetzte Reglen / welche täglich kaum ein halbes Viertel einer Stund euch benemmen werden / beständig erfüllet / was kan doch ringers von euch begehrt werden / sonderlich wann jhr diſe geringe Mühe mit dem vilfältigen Frucht vnd Trost / den jhr auß diſer Andacht zuverhoffen habt / vergleichen wollet? So nemmet dann begierig das süsse Joch diſer Andacht auff euch / vnnd zweiffiet nicht / daß jhr die erwünschte Ruh ewren Seelen hie zeitlich / vnd dort ewig finden werdet.

Das

Das erste Capittel.

Von dem Zihl vnd End diser Andacht vnd wie sie anzufangen seye.

DAs Zihl vnd End diser Andacht ist al
dises / daß alle die jenige / welche dise
auffzunehmen begehren / ein anmütig
vnd vernünfftiges Vertrawen zu der Barmher
keit GOttes schöpffen / vnd hiedurch sich fähig
chen / daß sie die liebliche Frücht vnd Trost gem
Barmhertzigkeit geniessen mögen. Damit aber
ches Vetrawen nit in ein freche Vermessenheit a
schlage / werden allhie etlich wenig Stuck fü
schriben werden / wegen deren Gebrauch man
nünfftig der Barmhertzigkeit GOttes vertraw
vnnd die erwünschte Würckung von jhr verho
kan. Auß welchen das erste Stuck ist / daß m
dise Andacht mit grossem Eyffer vnnd Begierd
nemme / welches auff nachfolgende weiß gesch
kan.

Erstlich solle man jhme einen Tag nach seine
Belieben erwöhlen / an welchem man die H. Be
vnd Communion verrichte / vnnd nach denselb
nachfolgende Formul mit grossem Eyffer vnd
dacht spreche.

Fo

Formul der Auffnehmung diser Andacht.

O Allmächtiger ewiger GOTT / dessen Eygenschafft ist verschonen vnd Barmhertzigkeit erzeigen / sihe ich armer vnd betrübter Sünder (oder Sünderin) wiewol deiner Huld vnnd Gnad gantz vnwürdig / doch inniglich vertrawend auff dein vnendliche Güttigkeit vnd Barmhertzigkeit / erwöhle vor dem gantzem himmelischen Heer mit tiefester Demut gemelte dein Barmhertzigkeit für mein allertreweste Patronin vnnd Fürsprecherin / vnd nimme mir ernstlich für / auff sie die gantze Zeit meines Lebens all mein Hoffnung vnnd Vertrawen zusetzen / vnd zu disem Zihl alle die jenige Stuck / welche zu vernünfftiger Schöpffung solches vertrawens mir von dem Vrheber diser Andacht seyn gerathen / vnd fürgeschriben worden / mit sonderem Fleiß vnd Beständigkeit zuverrichten. Bitte dich derohalben durch gedachte dein vnendliche Barmhertzigkeit / vnnd durch das vnschuldige Blut JESU Christi deines Sohns / welches er auß Antrib diser Barmhertzigkeit für mich vergossen

hat / du wollest mich für einen Liebhab
deiner Barmhertzigkeit gnädiglich auff
annemmen / vnd / auff daß ich mein gegen
jhr geschöpffte Lieb vnd Vertrawen mit den
Werck vollkommentlich erweisen möge
häuffige vnnd kräfftige Gnad mittheilen
Amen.

O heiligiste vnd wunderbarliche Mutt
der Barmhertzigkeit Maria / vnd jhr a
dere meine zu disem Zihl erwöhlte heilig
Patronen / bittet für mich / daß ich in disem
Fürsatz beständig verharren / vnnd also d
erwünschte Barmhertzigkeit in disem vnd
anderen Leben erfahren möge / Amen.

Damit man aber in disem Eyfer nicht erk
te / solle dise Formul auff das wenigist alle Jah
einmal / nemblich an dem Charfreytag / an w
chem das höchste Werck der göttlichen Barmhe
tzigkeit / das ist / die menschliche Erlösung vollend
worden ist / ernewert werden.

Das andere Capitel.

Was für Reglen zu Vollziehung diser Andacht sollen gehalten werden.

DAmit durch dise Andacht niemand beschwe
werde / werden zu Erfüllung derselben nu
drey nachfolgende Reglen erfordert / welche
doch

doch wegen ihrer sonderbaren Nutzbarkeit vnd Fürtreffligkeit billich dem dreyfachen Strick / der nach Zeugnuß deß Salomons hart zerbrochen wird / können verglichen werden / darmit man die Barmhertzigkeit GOttes jhme auff das höchste verbinden / vnd versöhnen wird.

Erste Regel.

Es sollen alle kräfftig glauben / daß alles / was sie von GOtt bißhero empfangen haben / oder hinfüran empfangen werden / der Göttlichen Barmhertzigkeit zuzuschreiben seye / sollen sich derohalben befleissen / daß sie GOtt dem HErrn vnnd seiner liebreichen Barmhertzigkeit die schuldige Danckbarkeit mit höchstem Eyfer erzeigen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man der Barmhertzigkeit Gottes die Gutthaten mehr / als anderen Eygenschafften zuschreiben.

Antwort. Dieweil wir durch die Sünd verdient haben aller Gnaden vnd Gutthaten beraubt zuwerden / vnnd also alles / was von GOTT dem HERRN gnädig ertheilt wird / billich ein pur lauteres Werck der Barmhertzigkeit solle geschätzt werden; welches gar schön der H. Augustinus über die Wort deß 58. Psalms: **Mein Gott /**

mein Barmhertzigkeit: andeutet also sprechend: Es hat der mit den Gütern GOttes erfüllte David nicht gefunden/ wie er seinem GOtt nennen solte/ als allein daß er sagte/ er sey sein Barmhertzigkeit. O wol ein Name vnder welchem niemand verzweiffeln soll! Mein GOtt/mein Barmhertzigkeit/ sagt er/ was heist mein Barmhertzigkeit? alles/ was ich bin/ das kombt von der Barmhertzigkeit her. Wann dann nach Zeugnuß der heiligen Schrifft die Flüß wider in das Meer fliessen/ und jhme das Wasser/ welches sie von jhm empfangen/ widerumb zustellen/ damit sie auff ein newes fließen mögen; wievil mehr solte ein jeder Mensch die Gnadthaten/ welche er auß dem vnendlichem Meer der Barmhertzigkeit GOttes empfangen hat/ demselben widerumb durch ein danckbares Gemüth zustellen/ damit er noch weiter dessen lieblichen Gnadenfluß genieſſen möge; vnd wann solche Danckbarkeit alle Menschen leisten sollen/ wie hoch solle sich ein Sünder darzu verbunden erkennen/ als welcher die Würckung der Barmhertzigkeit vmb sovil häufiger erfahren hat/ je mehr er sich derselben durch vilfältige Sünden vnwürdig gemacht hat.

Andere Frag.

Wie solle man diſe Danckbarkeit leisten?

AUff zweyerley Weiß. Erstlich daß man in Zeit der Erforschung deß Gewissens/ da man ohne das den ersten Puncten durch die Danckſagung

vollziehen soll / GOtt dem Herrn vmb sein Barmhertzigkeit / welche er einem jeden den gantzen Tag hindurch so liebreich erzeigt hat / höchsten Danck sage/welches füglich auff nachfolgende Weiß / die der H. David an dem 135. Psalm gebraucht hat / geschehen kan.

Danckt dem HErrn / weil er sehr gütig ist / dann in Ewigkeit wehret seine Barmhertzigkeit.

Danckt GOtt dem Vatter / weil er sehr gütig ist / vnd vns zu dem ewigen Leben verordnet / zu seinem Ebenbild erschaffen hat / vnd bißhero so gnädig erhalten hat / dann / ꝛc.

Danckt GOtt dem Sohn / weil er ist sehr gütig / vnd vns mit seinem H. Blut erlöst / vnd erkaufft / zu dem wahren Glauben (vnd Ordenstand) beruffen / vnd mit seinem H. Leib gespeiset hat / dann / ꝛc.

Danckt GOtt dem H. Geist / weil er sehr gütig / vnd vns Gerechtfertiget / mit dem Liecht seiner vnendlichen Weißheit erleuchtet / vnnd mit seinen Gaaben erfüllet hat / dann / ꝛc.

Danckt der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / weil sie sehr gütig ist / vnnd vns heut

von allen Ubelen bewahret / mit vilfältig
Gutthaten erfrewet / vnd jhr Barmhertz
keit so häuffig erzeigt hat / dann / ꝛc.

Dancket dem HErrn aller HErrn / d
er ist sehr gütig / dann in Ewigkeit wer
sein Barmhertzigkeit.

Die andere Weiß ist / daß man nach einem
den fürnemmeren Werck GOtt dem HErrn
die erzeigte Barmhertzigkeit Danck sage / welch
sehr füglich geschehen kan durch den 116. Psal
durch welchen ohne das etliche Personen Nach
sung der Sünden / welche sie in Verrichtung
ches Werks vollbracht haben / erlangen können
aber diser Psalm der Nachfolgende:

Lobet den HErrn alle Heyden: preyset ih
alle Völcker / dann sein Barmhertzigkeit
über vns bestättiget / vnnd sein Warh
bleibt in Ewigkeit. Ehr sey GOtt de
Vatter / dem Sohn / vnd dem H. Geis
gleichwie es ware im Anfang / jetzt vnnd
allen Zeiten / vnd in Ewigkeit zu Ewigkeit
Amen.

Wofern aber bißweilen ein anderes Gebett g
fallet / kan dises gebraucht werden:

Gebenedeyt sey die H. Dreyfaltigkeit / we
sie vns Barmhertzigkeit erzeigt hat.

Ander

Andere Regel.

Es sollen sich alle befleissen / daß sie jederzeit ein sonderes Vertrawen zu der Barmhertzigkeit Gottes tragen / vnd zu derselben in allen widerwertigen Zufällen vnnd Nöthen jhr Zuflucht zusuchen sich gewönnen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man zu der Barmhertzigkeit ein sonderes Vertrawen tragen?

Antwort. Zweyer Vrsachen halben. Erstlich weil Christus vnser Heyland ein sonderes Wolgefallen ob solchem Vertrawen zuhaben pflegt / dann also hat er selbst der H. Mechtildis offenbaret / da er nachfolgende Wort zu jhr gesprochen: **Das Vertrawen / welches der Mensch auff mich allein setzet / in dem er glaubt / daß ich könne / wisse / vnd wolle jhm treulich helffen / verwundet mir mein Hertz / vnnd thut meiner Gütigkeit solchen Gewalt an / daß ich nicht vnderlassen kan / jhme zuwillfahren / vnnd Hülff zuraichen wegen deß Wolgefallens / das ich darumb / daß er gantz an mir hangt / empfange.** Ein andersmal hat er zu jhr gesprochen. **Es gefallt mir sehr wohl / wann ich verspüre / daß die Menschen ein Vertrawen zu meiner Gütigkeit tragen / dann einen solchen**

chen / sey er / wer er wol / wann er in diser L
bung verharret / will ich in disem Leben m
meinen Gaben bereichen / vnnd jhme in d
andern Leben einen häuffigen Lohn m
theilen / vnd je mehr er auff mich vertra
je mehr wird er erlangen. Dann es ist
möglich / daß einer / was er von mir
wahren Vertrawen begehrt / nicht erlang
weil ich solches versprochen hab. Mir d
halben vertrawe der jenige / welcher vil
langen will.

Zum andern solle billich dises Vertrawen
schöpfft werden / weil nichts also kräfftig ist / alle
was man begehret / von GOtt zuerlangen / als
die Fürsprechung der Barmhertzigkeit GOtt
Dann wann die Barmhertzigkeit / welche von
Menschen geübt wird / also vil vermag / daß /
der H. Chrysostomus bezeugt / sie als ein Fra
din GOttes jederzeit nahe bey jhm stehet / w
gar leichtlich erlangt / wem sie will / die G
der Gnaden / die Finsternuß vertreibt / d
höllische Fewer außleschet: ja daß jhr d
Himmlische Porten nicht anderst als ein
Königin / die in den Pallast eingehet / eröff
net werden / vnd keiner auß den Thor-Hü
tern fragen darff / wer sie sey / oder woh
sie komme / sonder alsbald auff die Seit
weichen / vnd sie mit grosser Ehrerbiettigk
einlassen; Wievil mehr wird solches von d
Barmhertzigkeit GOttes können gesagt werden
welche / gleichwie sie die menschliche Barmhertzig

keit vnendlich übertrifft/alſo zweiffels ohne auch vnendlich gröſſere Krafft hat/alles bey GOtt leichtlich zuerlangen.

Andere Frag.

In was für Gelegenheiten ſolle man diſes Vertrawen ſonderlich erzeigen?

Antwort. In dreyen abſonderlich. Erſtlich ſo offt man ein ſonderbare Gnad oder Gutthat von GOtt erlangen will; ſeytemal wie der H. David am 146. Pſalm recht vermerckt/ ſo **hat GOtt ein Wolgefallen ob denen/ die jhn förchten/** vnd welche **auff ſeine Barmhertzigkeit hoffen.** Ja es ſagen die HH. Vätter/ daß ſo vil einer Vertrawen auff GOtt haben wird/ alſo vil der himliſchen Gaaben er empfangen werde/ vnnd alſo diſes Vertrawen gleichſamb das Geſchirr ſeye/ nach deſſen Fähigkeit die Göttliche Barmhertzigkeit jhre Gaaben pflegt außzumeſſen. Daß alſo billich der jenige/ der gemelte Barmhertzigkeit gegen jhme freygöig zuerfahren begehret/ vorher ſein Hertz durch ein groſſes Vertrawen erweitern/ vnnd darauff mit dem H. David am 76. Pſalm ohne Schewen ſprechen ſoll: **Dein Barmhertzigkeit komme über vns/ wie wir auff dich vertrawt haben.**

Zum andern ſolle man ſonderlich diſes Vertrawen brauchen/ wann man wegen der vile vnd gröſſe der Sünden zur Verzweifflung oder Kleinmütigkeit angereizt wird. Zu welcher Zeit man wol zu Gemüth führen ſolle/ was GOtt der HErr ſelb-

sten durch den Joel c. 2. gesprochen hat: Bekehret euch von gantzem Hertzen zu mir/ und bekehret euch zu GOTT ewerem HErren/ dann er ist gnädig vnd barmhertzig/ gedultig vnd von grosser Gütte/ vnd langwirig Straff der Boßheit. Ja/ wie Taulerus vermerckt/ also groß ist sein Barmhertzigkeit/ daß ein Werch oder Hanff in ein sehr grosses Fewer geworffen/ nicht also gschwind verbrinnt/ als schnell er einem warhafftig büssenden Sünder alle seine Sünden zuverzeyhen berait ist. Seitemal zwischen der Gütigkeit GOTTES/ vnd dem rewenden Sünder ist weder Zeit/ noch anderes Mittel gesetzt/ sonder es ist ein solche Verträwlichkeit vnder ihnen/ als wann die Sünden nie geschehen wären/ vnd der HErr also gütig/ vnd über alle Schätzung den Menschen barmhertzig/ daß/ was er einmal vergelassen/ niemals fürwirfft/ noch wegen derselben einigen Verlurst oder Straff erfahren last/ wann man nur in Besserung deß Lebens verharret. Also Taulerus, mit welchem überein stimmet der H. Henricus Huho also sprechend: Der gütigste GOTT ist ein so vnerschöpfflicher Brunnen der vnendlichen Barmhertzigkeit/ vnd angeborner Gütte/ daß keine wiewol liebreicheste Mutter ihren aignen Sohn/ den sie in dem Leib getragen hat/ also begürig die Hand reichen würde/ wann sie ihn in dem Fewer ligen sahe/ als GOtt einem warhafftig rewendem Sünder zuverzeyhen bereit ist/ wann er schon alle Sünden der Welt tausent mal begangen hette.

Dann

Dann also leicht ist GOtt tausend Pfund als eines nachzulassen/ vnd vnzahlbaren Menschen so leicht/ als einem die Sünden zuverzeyhen/ vnd diſe Gnad vnd Würdigung ist über alle Gnaden. Wer wolte nicht durch so trostreiche Sprüch zu höchstem Vertrawen auffgemundert werden.

Zum dritten solle man sonderlich sein Vertrawen zu Zeit der Sterbstund erzeigen/ vnd zu diſem Zihl mit sonderm Trost jenen Spruch deß H. Augustins brauchen: Die Wunden Christi seynd voll der Barmhertzigkeit/ voll der Güte/ voll der Süssigkeit vnd Liebe. Sie haben meine Händ vnnd Füß durchbohrt/ vnd mein Seiten mit der Lantzen eröffnet. Durch diſe Löcher ist mir erlaubt zuverkosten/ wie lieblich mein GOtt vnnd HErr seye/ dann er ist warhafftig lieblich vnd sanfftmütig/ vnnd sehr vil Barmhertzigkeit ertheilt er denen/ die jhme mit Warheit anruffen. Christus ist für vns gestorben/ nichts ist so bitter in dem Todt/ welches nicht durch den Todt Christi gehalt werde: mein gantze Hoffnung ist auff den Todt meines HErrn gesetzt/ sein Todt ist mein Verdienst/ mein Heyl/ Leben/ vnd Aufferstehung. Ich bin an den Verdiensten nicht arm/ so lang mir die Barmhertzigkeit GOttes nicht manglen wird. Vnd wann vil seynd seine Erbarmnussen/ so bin ich auch reich an Verdiensten. Je mächtiger er ist/ mich zuhalen/ je mehr bin ich versichert. Biß

hie-

hieher Augustinus. Zu dessen Bekräfftigung mit wenig helffen wird / was einmal Christus selber H. Gertraud gesagt hat/ dann als sie förchtete es möchten sehr vil Menschen auß Mangel der wahren Reu ewig zu Grund gehen/ hat er jhr mit nachfolgenden Worten die Forcht benummen: Die Menschen/ welche meiner nur einmal andächtig ingedenck gewesen/ oder ein verdienstliches Werck gethan haben / wann sie in die Zügen greiffen/ so thu ich mich zur Zeit deß herzunahenden Todts also lieblich/ gütig/ vnd barmhertzig erzeigen/ daß sie alsbald von innerstem Grund jhres Hertzens anfangen Reu zu tragen/ daß sie mich einmal beleydiget haben/ vnd also täuglich worden/ die Seeligkeit zu erlangen.

Dritte Regel.

Vor allen aber sollen die/ welche diser Andacht wohl vnd nutzlich zubrauchen entschlossen seyn/ jenen Spruch deß Heylands wol betrachten: Seelig seynd die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen; sollen derohalben sich höchlich befleissen/ daß sie vmb sovil mehr die Barmhertzigkeit gegen jhrem Neben-Menschen erzeigen/ je mehr sie die göttliche Barmhertzigkeit gegen jhnen selbst zuerfahren begehren.

Erst

Erklärung.

Erste Frag.

Gegen welchen Personen solle man sich sonderlich barmhertzig erzeigen.

Antwort. Gegen siben Gestalten.

1. Gegen den armen Seeeln deß Fegfeuers.
2. Gegen den armen Sündern.
3. Gegen seinen Feinden.
4. Gegen den Gefangenen.
5. Gegen den Krancken.
6. Gegen den Haußarmen.
7. Gegen den sterbenden.

Gegen welchen allen ein jeder jhme den Rath / welchen Tobias seinem Sohn gegeben hat / zueignen solle / **sovil du kanst / seye barmhertzig.**

Andere Frag.

Wie soll man aber dise Barmhertzigkeit erzeigen?

Antwort. Erstlich mit den **Gedancken** / daß / gleichwie der barmhertzige GOtt innbrünstig begehret / allen Menschen das Heyl zuertheilen / also auch ein jeder Liebhaber vnd Nachfolger der göttlichen Barmhertzigkeit / sovil an jhm ligt / eyfrig verlange / alle obangedeute Personen von jhrer Mühseeligkeit zuerledigen.

Zum

Zum andern/ mit den Worten/ daß er nicht a
lein/ wofern es die Gelegenheit zulasset/ sie mit liebli
chen vnd sanfftmütigen Worten tröste/ sonder auch
die hernach gesetzte Litaney/ oder andere dergleichen
Gebett täglich für sie spreche :

Zum dritten/ vnd allermeisten mit dem Werck
selbst / also zwar daß er/ sovil seine Kräfften vnd
Vermögen zulassen/ sie mit würcklicher Hülff von
jhren Müheseeligkeiten zuerledigen sich befleisse.
Sonderlich aber kundte dise Hülff sehr füglich von
einem jeden geleist werden / wann man allen den
Frucht deß Genugthuung / welcher jhme auß seinen
täglichen guten Wercken entspringt/ vnnd andern
mitzutheilen nicht verbunden ist/ den Abgestorbnen
überlasste; den Frucht deß Erlangens aber für an-
dere obangedeute betrübte vnd elende Personen mit
diser Meinung auffopferte/ daß die göttliche Barm-
hertzigkeit in Ansehung diser geringen/ doch mit den
Verdiensten Christi JEsu vereinigten Wercken
sich über allē solche Personen erbarmen/ vnnd sie
von jhren Ublen nach seinem heiligen Wolgefallen
erledigen wolle. O wie grosse Hoffnung zu der
Barmhertzigkeit GOttes wurde schöpffen können der-
jenige/ welcher auff gesagte weiß gegen seinem
Nächsten die Barmhertzigkeit erzeigen wurde!
Weil aber diese so hohe vnd fürtreffliche Ubung der
Barmhertzigkeit nicht allen bequem oder beliebig seyn
wird/ also wird solchen gerathen/ daß sie auff das
wenigist einen Theil der gemeldten Früchten/ sey er
so klein als er immer wol/ nach gesagter Meynung
den Abgestorbnen vnnd Lebendigen zueignen/ damit
sie

sie also mit dem heiligen Job sagen können: hab ich meinen Bissen allein geessen/ vnd hat nicht auch der Weise darvon genossen?

Das dritte Capitel.

Was für Frücht man auß solcher Andacht zuverhoffen hab.

Dreyerley Frücht hat man sonderlich auß beständiger Ubung der obangedeuten Andacht zuverhoffen/ nemblich höchsten Trost vnd Hülff vor/ in/ vnd nach dem Todt.

Vnd erstlich zwar was den Trost vnd Hülff vor dem Todt belanget/ stehet diser zum allermeisten in dem/ daß man so wil in zeitlichen: als geistlichen Gütern von der freygebigen Hand GOttes häuffigen Segen empfange/ wer hat aber solchen Segen vnd Freygebigkeit mehr zuverhoffen/ als der jenige/ welcher sich der göttlichen Barmhertzigkeit gantz zuleyden vnd zuversorgen übergeben hat? Dann wann die vnvollkommene Barmhertzigkeit / der Menschen auff Erden also freygebig vnnd liebreich ist/ daß sie auch auff die jenige/ die sie nie angeruffen/ sich erstreckt/ vnd nicht allein von allen Ublen/ soviel an ihr ligt/ beschützet/ sonder auch alle Nothdurfft reichlich verschafft/ wer kan zweiflen/ daß nit die vollkommniste vnnd vnendtliche Barmhertzigkeit GOttes gegen denen/ die sie auff ein so vollkommne weiß verehrt/ vnd mit so grossem Vertrauen angeruffet haben/ sich nicht tausendmal freygebiger erzeigen

gen

gen werde; daß also billich von der Barmhertzig-
kan gesagt werden/ was der weise Prediger Eccl. c.
gesprochen hat: **Sehet/ O ihr Menschen-Kin-
der/ vnd wisset/ daß Niemandt auff GOTT
dem HErrn gehofft hat/ vnnd zuschanden
worden ist.** Sintemal nach Zeugnuß deß Da-
vids Psalm. 51. **Die Barmhertzigkeit ihn
gantz vmbgeben wird.**

Daß aber zum andern auch in dem Todt ein
cher Liebhaber der Barmhertzigkeit sehr grossen
vnd Hülff verhoffen könne/ kan auß disem leic
lich abgenommen werden/ daß der H. Hiero-
mus gesagt/ er habe niemals gelesen/ daß der
ge übel gestorben sey/ welcher gern die Werck
Barmhertzigkeit geübt hat; weil dann die obam
deute Andacht sonderlich zu öfftererUbung der Bar
hertzigkeit antreibt; ja gleichsamb macht/ daß
gantzes Leben nichts anders seye / als ein lau
Barmhertzigkeit/ wer wil zweiflen/ daß ein sol
nicht ein sehr trostreichen Todt haben werd
Wann die jenige weise Jungfrauen (das ist/ Chri
liche Seelen) welche mit dem Oel der ersch
nen Barmhertzigkeit die Ampel ihre Hertzens
ben eingefüllt/ so leicht zu der himmlischen Hoch
eingelassen werden / wievil mehr werden
Gnad erfahren die jenige/ welche ihre Hertzen
dem Oel der göttlichen Barmhertzigkeit durch
innerliches Vertrauen angefüllt vnd bereit haben
O wie mit grossem Trost werden sie jene W
eines H. Vatters sprechen: **Wir förchten**

nicht zum sterben / dann wir haben ein guten vnd barmhertzigen HErren.

Letzlich so ist gleichfals nicht zuzweiflen / daß ein solcher Liebhaber nach dem Todt an dem letzten Gericht ein sehr grossen Trost haben werde; dann weil nicht allein alle die jenigen arme Seelen / vnnd andere Betrübte / welche er von jhren Müheseeligkeiten vnd Peinen erlediget hat / jhme alldort beystehen / sonder auch beyde Barmhertzigkeiten / die Göttliche nemblich vnd die Menschliche Fürsprechen / vnnd wider die Anklagungen deß bösen Feinds besuchen werden / wer kan vernünfftig zweiflen / daß er nicht ein erwünschtes Vrtheil erfahren werde? Wann der Schächer / der nach sovil vnd schwären Sünden nur einmal zu End seines Lebens die göttliche Barmhertzigkeit hat angeruffen / alsobald verzeyhung seiner Sünden erlangt / vnnd gehört hat: Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn; wievil mehr wird solche trostreiche Versprechung zuverhoffen haben der jenige / welcher so offt vnd so eyferig die Barmhertzigkeit GOttes nicht allein angeruffen / sonder auch durch vilfältige gottseelige Vbungen vnd embsige Nachfolgung verehrt hat? O wumit grossem Trost wird ein solcher Mensch zu selber Zeit mit dem H. David Psalm. 5. sagen: Ich aber durch die Vile deiner Barmhertzigkeit wil in dein Hauß eingehen / vnd dich in deinem Tempel anbetten.

Das vierdte Capittel.

Was für Mittel man sonderlich befürderung diser Andacht anwenden soll.

Dreyerley Mittel werden zu disem Zihl ersprießlich seyn.

Daß erste ist/ daß man zu disem Zihl etliche tronen/ welche vor anderen ein grosse Lieb vnnd dacht zu der Barmhertzigkeit getragen haben wöhle/ vnnd durch deren Fürbitt ein gleiche muthung zuerlangen sich befleisse. Dergl Heiligen aber können Exempel weiß seyn/ erstli heilige Gottes Gebärerin als ein Mutter der B hertzigkeit; die HH. Schutz-Engel deren beru Personen oder Seelen/ welchen man sonde auß Barmhertzigkeit zuzuspringen entschlossen der H. Bischoff Joannes der Allmosen gebe nandt/ als welcher ein sonderbare Lieb gegen Haußarmen getragen: die H. Vrsula m jhrer Gesellschafft/ welche den sterbenden sonder beyspringen: der H. Paulinus/ welcher sein sonderlich gegen den Gefangnen erzeigt/ vnnd lich sich selbst für sie gefangen geben: der H natius Loiola/ der sich vmb die Bekehrung der S der sehr eyfrig angenommen/ vnd zu solchem seinen Orden auffgericht: der H. Joannis Da Stiffter deß Ordens der Barmhertzigen Brü

welcher den Krancken am allermeisten zu Hülff kommen. der H. Ertz-Martyrer Stephanus/ welcher in der Lieb seiner Feind sehr fürtrefflich gewesen ist: der H. König Eduardus/ der von den sterbenden sonderlich wird angerufft/ vnd letztlich die H. Christina/ welche wegen der wunderlichen Bußwerck/ die sie zu erledigung der armen Seelen deß Fegfeurs auff sich genommen hat/ die wunderbarliche Christina ist genannt worden: die jenige Heiligen/ welche ein sonderbare Lieb vnd Vertrauen zu der göttlichen Barmhertzigkeit jederzeit getragen haben. Dise oder dergleichen Patronen solle man einmal durch nachfolgendes Gebett erwöhlen/ vnd hernach durch ein Litaney/ oder anders andächtiges Werck oder Gebett täglich verehren/ damit sie die erwünschte Andacht zu der Barmhertzigkeit GOttes erlangen helffen.

Das ander Mittel ist/ daß man die Fürtrefflichkeit vnd Nutzbarkeit diser Andacht wol betrachte / vnd zu disem Zihl die jenige Frücht/ welche in dem vorigen Capittel angedeutet worden / zum öfftern ablese/ vnd wol erwege / dann auß solche Betrachtung wird zweifels ohne das Feuer der Lieb zu der Göttlichen Barmhertzigkeit entspringen.

Das dritte vnd kräfftigste Mittel ist/ daß man in der Persohn der armen vnnd betrübten nicht einen Menschen/ sonder die göttliche Barmhertzigkeit ansehe/ vnd kräfftig glaube/ daß alle lieb/ welche man den obangedeuten Persohnen erzeigen wird / der barmhertzige GOtt vnd Heylandt nicht anderst annehmen vnnd belohnen werde/ als wann sie jhme

selbst vnmittelbar wären erzeigt worden. O wie
grossen Trost/ Hurtigkeit/ Eyfer vnnd Liebe
de man Christo auß- vnd abwarten/ wann er
dergleichen Müheseeligkeit vmbgeben/ Hülff
vns begehrte.

Litaney

Von der Barmhertzigkeit GOttes.

HErr erbarm dich vnser.
Christe erbarm dich vnser.
HErr erbarm dich vnser.
Christe höre vns.
Christe erhöre vns.
GOtt Vatter/ erbarme dich vnser.
GOtt Sohn ein Erlöser der Welt/ erbarm
vnser. (dich
GOtt H. Geist ein Tröster der Betrübten/ erb
H. Dreyfaltigkeit/ erbarm dich vnser.
Vatter der Barmhertzigkeiten/ vnnd GOtt
Trost/ erbarm dich vnser.
H. Maria/ bitt für vns.
Mutter der Barmhertzigkeit/ bitt für vns.
Trösterin der Betrübten/ bitt für vns.
Zuflucht der Sünder/ bitt für vns.
O jhr alle HH. Schutz-Engel der Armen vnd
trübten/ bittet für vns.
H. Stephan/ bitt für vns.
H. Joannes Almusengeber/ bitt für vns.

H. Joannes Stiffter deß Ordens der barmhertzigen Brüder/ bitt für vns.
H. Pauline/ bitt für vns.
H. Edmunde/ bitt für vns.
H. Ignati/ bitt für vns.
H Christina/ bitt für vns.
H Ursula sambt deiner Gesellschafft/bittet für vns.
O ihr alle Heiligen/ die ihr auff die Barmhertzigkeit GOttes sonderlich gehofft habt/ bittet für vns.
O ihr alle Heiligen/ die ihr die Barmhertzigkeit gegen eweren Neben-Menschen sehr geliebt vnd geübt habt/ bittet für vns.
Sey vns gnädig/ verschone vns/ O HErr.
Von aller Vnbarmhertzigkeit/ erlöse vns O HErr.
Von aller Verzweifflung/ erlöse vns O HErr.
Von aller Kleinmütigkeit/ erlöse vns O HErr.
Wir arme Sünder/ bitten dich erhöre vns.
Daß du in vns ein wahre Andacht zu deiner Barmhertzigkeit erwecken vnd erhalten wollest/ wir bitten dich erhöre vns.
Daß du vns die Tugend der Barmhertzigkeit verleyhen wollest/ wir bitten dich erhöre vns.
Daß du den Seelen deß Fegfewers die ewige Ruhe mittheilen wollest/wir bitten dich erhöre vns.
Daß du allen Sünderen ihre Missethaten gnädig verzeyhen wollest/ wir bitten dich erhöre vns.
Daß du vnseren Feinden verschonen/vnd sie seelig machen wollest/ wir bitten dich erhöre vns.
Daß du alle Gefangene von ihren Banden auffl[ö]sen wollest/ wir bitten dich erhöre vns.

Daß du allen Krancken Gesundheit deß Leibs v
leyhen wollest / wir bitten dich erhöre vns.
Daß du allen Hauß-Armen jhr Nothdurfft v
schaffen wollest / wir bitten dich erhöre vns.
Daß du allen Sterbenden ein glücklichen Todt v
leyhen wollest / wir bitten dich erhöre vns.
Daß du vns erhören wollest / wir bitten dich erh
vns.
O du Lamb GOttes das du hinnimbst die Sünd
Welt / verschone vns O HErr.
O du Lamb GOttes das du hinnimbst die Sünd
Welt / erhöre vns O HErr.
O du Lamb GOttes das du hinnimbst die Sünd
Welt / erbarm dich vnser O HErr.

℣. Dein Barmhertzigkeit / O HErr / kom
über vns.
℟. Gleichwie wir auff dich gehofft haben.

Gebett.

GOtt / der du die obgenande Heilig
mit einer so fürtrefflichen Barmhertz
keit begabt / vnd durch dieselbe zu so gro
Glory erhöhet hast: wir bitten dich dem
thig / daß du wegen jhrer Verdienst v
Fürbitt / vns gleicher Gnad würdigen / d
deiner Barmhertzigkeit ewig genüssen la
wollest.

O GO

GOtt ein Vrheber vnd Bewahrer der Tugend/ wir bitten dich durch dein vnendliche Barmhertzigkeit/ du wollest vns ein beständiges Vertrauen zu derselben verleyhen/ vnd damit wir gegen vnserm Nächsten ein gleichförmige Barmhertzigkeit erzeigen mögen/ dein kräfftige Gnad verleyhen.

GOtt/ der du bist ein Vatter der Barmhertzigkeit / vnnd ein Vrheber alles Trosts / wir bitten dich / du wollest durch Krafft diser deiner Barmhertzigkeit/ den Abgestorbnen die ewige Ruhe / den Sündern die Verzeyhung/ den Feinden Versöhnung/ den Gefangnen Erledigung/ den Krancken die Gesundheit/ vnnd den Armen die Nahrung gnädig verleyhen durch Christum vnsern HErrn/ Amen.

Gebett für die Abgestorbnen absonderlich.

GOtt / durch dessen Barmhertzigkeit die Seelen der Abgestorbnen ruhen/ verleyhe gnädig deinen Dienern vnd Dienerinen nachlassung jhrer Sünden / damit sie von allen Schuld erledigt/ sich mit dir in Ewigkeit

keit erfreuen mögen/ durch Christum unsern HErrn Amen.

Für die Feind.

GOtt ein Liebhaber deß Frids vnnd der Liebe / wir bitten dich für alle unsere Feind/ du wollest jhnen jhre Sünden völlig verzeyhen/ ein wahren Frid vnnd Lieb mittheilen/ vnd vns von jhren Nachstöllungen mächtig beschützen durch JEum Christum Amen.

Für die Sünder.

GOtt/ dessen Eygenschafft ist/ barmhertzig seyn vnd verschonen/ nimme auff unser Gebett/ damit vns vnnd alle deine Diener / welche mit den Banden der Sünden gebunden seyn/ die Güte deiner Barmhertzigkeit gnädig loß mache durch JEsum unsern HErrn / Amen.

Für die Krancke.

GAllmächtiger ewiger GOtt ein ewiges Heyl der Glaubigen/ erhöre vns für deine krancke Diener/ für welche wir die Hülff deiner Barmhertzigkeit anruffen/ damit sie

nach erlangter Gesundheit dirin deiner Kirchen schuldigen Danck sagen mögen.

Für die Gefangne.

GOtt/ der du den H. Petrum von seinen Banden erlediget hast/ wir bitten dich/ du wollest die Band deiner gefangnen Diener gleichfals zerbrechen/ damit sie sich deinem Dienst mit freuem Leib vnd Gemüt warhafftig ergeben mögen.

Für die Haußarmen.

GOtt / der du deinen eingebohrnen Sohn in hochster Armut gebohren werden hast lassen wollen/ wir bitten dich für deine arme Diener/ du wollest jhnen jhr tägliche Nothdurfft gütig mittheilen/ vnd daß sie jhr Armut mit Gedult vnd Lieb übertragen mögen / häuffige Gnad verleyhen / Amen.

Dise Gebett seyn nicht hieher gesetzt/ daß man sie alle Tag sambt der Litaney betten sonder allein darumb/ das/ wann einem beliebte für ein oder die andere auß obbemeldter mühseeligen Personen zubetten/ er dieselbe allda an der Hand hätte.

Wer aber gar nicht lesen vnd also die obgenandte Litaney nicht betten kan/ derselbe kan für ein jede gestölt

stalt der obangedeuten Personhnen ein Vatter vnser vnd Englischen Gruß betten.

Gebett die Patronen zuerwöhlen.

O Barmhertzige Mutter Gottes Maria/ O jhr HH. Schutz-Engel aller betrübten Personhnen/ O HH. Stephane/ Joannes der Allmosen geber/ Pauline/ Edmunde/ Joannes Dei, Ignati/ Christin/ Vrsula/ ich wiewol euer fürbitten gantz vnwürdig/ doch mich verlassend auff euer Barmhertzigkeit/ mit der jhr alle betrübte/ da jhr noch auff Erden waret/ so liebreich vmbfangen habt/ erwöhle euch hiemit mit tieffester Demut für meine zu disem Vorhaben sondere Patronen/ vnd nimme mir ernstlich für/ euch in allen Tugenden/ sonderlich aber in der Barmhertzigkeit nach besten Vermögen nachzufolgen. Bitte euch derohalben/ jhr wollet mich für euren vnwürdigen Diener auff- vnnd annemmen/ vnd damit ich nach eurem Exempel durch beständige Ubung der Barmhertzigkeit bey GOtt Barmhertzigkeit finden möge/ durch euer kräfftige Fürbitt erlangen/ durch Christum vnsern HErrn/ Amen.

Et

Etliche Schuß-Gebettlein.

Welche zu befürderung diser Andacht offt sollen gebraucht werden.

O HErr ich hoffe auff dein Barmhertzigkeit/ mein Hertz erfreuet sich deines Heyls/ Psal. 1.

O Heyland/ beweiß deine wunderbarliche Barmhertzigkeiten denen / die dir vertrauen/ wider die/ so sich deiner Hand widersetzen/ Psal. 16.

Gedenck nicht/ O HErr / der Sünden vnd Vnwissenheit meiner jugend; gedencke aber deiner Barmhertzigkeit vmb deiner Güte willen/ Psal 24.

Alle Weeg deß HErrn seyn Barmhertzigkeit vnnd Warheit / denen / die seinen Bund vnd Zeugnus halten/ Psal. 24.

Versuche mich/ O HErr / vnnd brenne meine Niern / vnnd mein Hertz/ dann dein Barmhertzigkeit ist vor meinen Augen/ vnd ich hab ein Wolgefallen ob deiner Warheit/ Psal. 24.

O HErr laß leichten dein Angesicht über deinen Knecht/ hilff mir in deiner Barmhertzigkeit/ Psal. 30.

Er-

Wende nicht ab/ O HErr/ von mir dein Barmhertzigkeit / dann sie vnd die Warhe haben mich erhalten/ Psal. 39.

Erbarme dich meiner / O HErr/ nach deiner grossen Erbarmnus/ Psal. 50.

Ich aber bin wie ein fruchtbahrer Oe baum im Hauß Gottes : verlaß mich au sein Barmhertzigkeit jmmer vnd ewiglich.

Ich will dir/ mein Helffer/ lob sagen/ dann du bist mein Erhalter/ mein GOtt/ vnd mein Barmhertzigkeit/ Psal 58.

GOtt sey gelobt/ der mein Gebett nicht abgewendt hat/ noch sein Barmhertzigkeit von mir/ Psal. 65.

Erhöre mich / O HErr/ dann dein Barmhertzigkeit ist lieblich: wende dich zu mir nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ Psal. 68.

Gedencke nicht/ O HErr/ an vnsere vorige Missethat : lasse bald deine Gerechtigkeit vns fürkomen/ dann wir seyn sehr elend/ Psal. 78.

Erfreu die Seel deines Knechts/ dann zu dir hab ich mein Seel erhoben. Dann du HErr bist sanfftmütig vnd gütig/ von grosser Barmhertzigkeit allen/ die dich anruffen/ Psal. 85.

Ich

Ich wil dir dancken/ O HERR/ mein GOtt von gantzem Hertzen/ vnd loben deinen Namen ewiglich; dann dein Barmhertzigkeit ist groß über mich/ vnd du hast mein Seel errettet auß der Höllen/ Psal. 85.

O HErr mach mich lebendig nach deiner Barmhertzigkeit/ damit ich halte die Zeugnus deines Bunds/ Psal. 118.

O HErr sihe/ ich hab geliebt deine Gebott/ mach mich lebendig nach deiner Barmhertzigkeit/ Ibid.

Von der Morgenwacht biß zu Abend hoffet mein Seel auff Gott/ dann bey jhm wird die Barmhertzigkeit vnd häuffige Erlösung gefunden/ Psal. 125.

O Gott du wirst mein Seel außführen von der Trübsal/ vnd verzöhren meine Feind vmb deiner Barmhertzigkeit willen/ Ps. 142.

Gelobt sey der HErr mein Gott/ der meine Händ lehret streitten/ vnd meine Finger kriegen. Mein Barmhertzigkeit vnnd mein Zuflucht/ Psal. 143.

Der HErr hat ein Gefallen an denen/ die jhn förchten/ vnd die auff sein Barmhertzigkeit hoffen/ Psal. 146.

Das

Das fünffte Capitel.

Kurtzer Begriff diser Andacht.

Zihl vnd End.

1. Erkandtnus/ Hochschätzung/ vnnd Verehrung der Barmhertzigkeit GOttes.
2. Trost der Kleinmütigen/ vnd Sündern.
3. Ubung der Barmhertzigkeit gegen allen Nothdürfftigen vnd Betrübten.

Reglen.

1. Eyfrige Danckſagung wegen der erzeigte Barmhertzigkeit.
2. Steiffes Vertrauen/ vnd beſtändige Zuflucht zu derſelben.
3. Embſige Nachfolgung durch ſtätte Vbung der Barmhertzigkeit.

Nutzbarkeit.

1. Höchſter Troſt vnd Seegen vor dem Todt.
2. Höchſter Troſt vnd Verſicherung in dem Todt.
3. Höchſter Troſt vnd Belohnung nach dem Todt.

Mittel.

1. Erwöhlung vnd Verehrung gewiſſer Patron.
2. Betrachtung deß Nutz vnd Fürtrefflichkeit diſer Andacht.
3. Anſehung deß Nebenmenſchens als der Perſon Chriſti.

Gebenedeyt ſey Gott vnd der Vatter vnſers HErrn JEſu Chriſti/ ein Vatter der Erbarmnuſſen/ vnd ein Gott alles Troſts/ welcher vns tröſtet in allen vnſeren Trübſalen. 2. Corint. 1.

Drit-

Drittes Tractätlein.

Heilsame Kurtzweil

Die Seelen zufischen

Das ist:

Gründliche vnd außführliche Vnderweisung / wie vnnd warumb man sich sonderlich bemühen solle / die betrübte Seelen deß Fegfewers auß jhren schwären Peynen zuerledigen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorred
Deß Authors
An den günstigen Leser.

ES ist zwar sonst ein gemeines Sprichwort: Per pisces & aves multi periere Scholares. Das ist: **Durch Fischen vnd durch Vogelfangen/ist mancher Student zu grund gangen.** Aber ich will dir/lieber Leser/ in disem Traktätlein ein solches fischen rathen/ welches/ wann du es beständig vnnd eyfferig brauchen wirst/ dir nicht allein keinen Schaden oder Verlust verursachen/ sonder vilmehr alles Heyl vnd Seligen sowol in zeitlichen/ als ewigen Gütern bringen wird. Ist aber solches kein anderes/ als die beständige vnd eyfferige Lieb/ die man gegen den betrübten Seelen deß Fegfewers erzeigen soll/ welche Lieb vnd Barmhertzigkeit ich mit der kurtzweil zufischen vergleiche/ theils weil GOtt der HErr selbst/ da er die Menschen zu solcher Lieb angereitzt/ sich diser Gleichnus bedient hat/ wie wir bald hernach sehen werden; theils weil dergleichen Gleichnussen sehr tauglich seyn/ das jenige/ was man fürhaltet vnd lehret/ fest in die Gedächtnus einzutrucken/ wie dann der Vrsach

halben
nutz de
Gleichn
prediget
Apostlen
lich weil
füglich
jenige z
fürzuha
gleich w
erforder
Werck
man an
das Ort
vierdten
sich bem
cher ma
was zu
Stucker
dacht bi
zutheile
gen Stu
erforder
Die Mitt
Digen ka
vnd Be
In dem
nen schr
ren.
welchen

halben auch vnser liebster Heyland nach Zeugnuß deß Evangelisten gemeiniglich dergleichen Gleichnus gebraucht / wann er dem Volck geprediget / sonderlich da er versprochen auß den Apostlen Menschen-Fischer zumachen; theils letztlich weil diese Gleichnus vor allen anderen sehr füegliche Gelegenheit an die Hand gibt / alles das jenige zuerklären / was ich in disem Tractätlein fürzuhalten / vnd zulehren gesinnet bin. Dann gleich wie zu dem Fischen gemeinglich fünff Stuck erfordert werden. Erstlich die Instrument oder Werckzeug. Zum andern die Speiß / welche man an den Angel z hefften pflegt. Zum dritten das Orth / wo sich die Fisch auffhalten. Zum vierdten die Vrsach / derentwegen man zufischen sich bemühet. Zum fünfften die Zeit / zu welcher man fischen soll; Also kan gleichfals alles / was zu vorhabender Materi gehörig ist / in fünff Stucken begriffen werden. Dahero ich dann gedacht bin / dises Tractätlein in fünff Capitel abzutheilen / vnd in dem ersten zwar von den jenigen Stucken / welche zu solcher Barmhertzigkeit erfordert werden / zuhandlen. In dem anderen die Mittel / durch welche man die Seelen erledigen kan / anzudeuten. In dem dritten das Orth vnd Beschaffenheit deß Fegfewers zubeschreiben. In dem vierdten die Vrsach / warumb man ihnen schnell vnd eyfferig beyspringen soll / zuerklären. In dem fünfften letztlich die Einwürff / mit welchen etliche kalte / ja bißweilen auch wol from-

me / doch übelerleuchte Christen sich oder ande
von solchem so heylsamen Werck abzuhalten
gen / herfürzubringen / vnd gründlich zuwider
gen. Weil aber von diser Materi schon vorh
etlich sehr wohl geschribne Bücher in Teutsch
Sprach gedruckt / vnud außgesprengt wor
seyn (als nemblich die Seelenhilff von P. Ma
tino Roa. der Abgesandte Herold aller Chri
glaubigen von P. Georgio Ravv, Advocat d
Fegfewers von P Marco de Bonnyers, Prieste
auß der Societet IESU beschriben) also will
in disem Tractätlein die gemeinere Lehren vn
Historien / so alldort weitläuffiger zufinden sey
eintweders gantz übergehn / oder doch nur k
lich anziehen / herentgegen aber die jenige St
weitläuffiger erklären / welche von anderen e
weders gar nicht angerührt / oder doch nur
Lateinischer Sprach seyn erklärt worden. Er
gebe / daß alle vnd jede / so dises Tractätlein durch
lesen werden / diese so heylsame Kunst wol ergr
fen / ihrer Nutzbarkeit vnnd Würdigkeit gem
jederzeit hoch schätzen / vnd biß an das End ihr
Lebens beständig üben vnd brauchen / daß sie al
durch Hülff derselben nicht allein den betrübt
Seelen den erwünschten Trost häuffig ertheile
sonder desselben auch selbsten so wol in diser
als jener Welt theilhafftig werden
mögen.

Da

Das erste Capittel.

Von dem geistlichen Werckzeug welchen man zu disen Fischfang brauchen soll.

ES wird in dem Spec. Exemplorum d. 9. ex 143. gelesen / daß auff ein Zeit ein Heiliger Bischoff in dem Schlaff gesehen hab / was gestalt ein kleines Knäblein mit einem guldenen Angel / vnd silbernen Schnürlein ein überauß wolgestaltes Frawenbild auß einem Grab herauß gezogen. Welches Gesicht er anfangs zwar nur für einen Traum gehalten hatz als er aber den folgenden Tag über den Kirchhoff gienge / vnd ein klein Knäblein bey einem Grab knyend sahe / hat er anfänglich dasselbe gefragt / was es allda bettete; vnd als er von jhme verstanden / daß es für sein liebe Mutter / welche allda begraben lage / das Vatter vnser sambt dem Psalmen Miserere gebettet / hat er darauß geschlossen / daß dises Knäblein eben das jenige sey / welches er in dem Traum gesehen / vnd also sein liebe Mutter durch sein vnschuldiges Gebett auß dem Fegfewer erlediget habe. Eben dergleichen Instrument vnd Werckzeug / sag ich / sollen auch von den jenigen / welche die armen Seelen zufischen

begehren / gebraucht werden / sonderlich aber sollen sie sich befleissen / daß sie mit einer guten Angelruten / Angelschnur / vnd Angel versehen seyen / welche drey Stuck in disem Capitel etwas weitläuffigers werden erklärt werden.

§. 1.

Von der geistlichen Angelruetten.

Erste Frag.

Was wird durch dise Angelruetten verstanden?

Antwort. **Die gute Meinung** / mit welcher man den armen Seelen die jenige Mittel / welche zu jhrer Erlösung ersprießlich seyn / zueygnet; welche Meinung gar füglich mit der Angelruetten verglichen wird / dann gleich wie man mit diser den Fischen das Köder vnd den darunder verdeckten Angel darreicht / vnd dise nach seinem Belieben auf die Fisch eines gewissen Orths richten kan / also wird gleichfals durch die gute Meinung den armen Seelen die erwünschte Hülff dargereicht vnd verursacht / daß solche Hülff mehr diser / als einer anderen Seelen zugeaignet werde.

Andere Frag.

Wie muß dise Angelruetten beschaffen seyn?

Antwort. Sie soll nachfolgende Aigenschafft haben.

Erst

Erstlich soll sie nicht nur von einer gemeinen vnd irdischen / sonder von **Himmelischer vnd übernatürlicher Materi** gemacht seyn / das ist / es solle diese Meinung nicht nur auß natürlicher Lieb vnnd Mitleyden / oder anderen dergleichen Vrsach / sonder wegen eines **übernatürlichen Zihls** erweckt werden / welches geschehen wird / wann man solche Barmhertzigkeit den armen Seelen eintweders darumb erzeigt / daß man durch dieselbe GOtt dem HErrn schuldige Lieb vnd Gehorsamb leiste; oder der H. Mutter GOttes vnd anderen Heiligen / ja GOtt selbsten ein sonderes Wolgefallen verursache: oder das Gesatz der Liebe deß Nächstens erfülle: oder jhme selbst die zukünfftige Glori vnd Seligkeit geschwinder vnd häuffiger erlange: oder die Tugend der Barmhertzigkeit vnd Danckbarkeit übe / vnd vermehre.

Zum anderen solle sie **wol lang** seyn / das ist / man solle nicht zufriden seyn / daß man solche Barmhertzigkeit nur zu gewissen Zeiten erzeige / sonder sich befleissen / daß man so vil möglich ist / dieselbe die gantze Zeit seines Lebens auff die Weiß / welche im nachfolgenden Capitel wird angedeuttet werden / übe vnd fortsetze / damit also von einem solchen Erlöser vnnd Liebhaber könne gesagt werden / was der H. Joannes von vnserem Heyland bezeugt / daß er nemblich / als er die Seinen geliebt / dieselben biß an das End geliebt hab.

Zum dritten solle sie **gantz gerad** seyn / das ist / man solle wol acht geben / daß man in Leistung solcher Barmhertzigkeit die Ordnung der Brüder-

lichen Lieb fleissig halte / welche erfordert / daß wann man nicht allen Seelen zugleich helffen kan man die jenige vorziehe / welchen man wegen schuldiger Danckbarkeit / Freundschafft / oder andern dergleichen Tittel mehr verbunden ist.

Driete Frag.

Welchen Seelen solle man vor anderen die gute Meynung seine Werck zueignen?

Antwort. In disem Fall sollen nachfolgende Regulen in Obacht genommen werden.

Erstlich solle man nicht vnderlassen für alle jede Seelen deß Fegfewers ins gemein zubetten dem Exempel vnser liebsten Mutter der Catholischen Kirchen / welche geordnet / daß man nicht allein in dem H. Meß-Opfer / sonder auch zu der gewöhnlichen Tagzeiten für alle armen Seelen bette. Vnnd ist solches fürwar sehr billich / dann weil so wol das natürliche als geschribne Gesatz verflicht / vnsern Nächsten als vns selbsten zuhelffen ist leichtlich zuschliessen / wie hoch wir Kraffts dises Gesatz verbunden seyn / allen armen Seelen in ihrer Noth beyzuspringen / als von welcher wir selbsten / wann wir darinn begriffen wären / solches ständig begehrten erlediget zuwerden. Vnd solle da niemand sich von solchem Werck darumb schrecken lassen / das dasselbe für so vil Seelen wenig oder gar nicht ersprießlich seyn werde; Dann gleich wie ein Gulden oder Brod / welches nur einem Burger oder Bawr herschiesset / zweiffels ohne

erflecken wurde / ein gantzes Kriegsheer zuerhalten / doch aber wann von etlich tausend Burgeren oder Bawern dergleichen Geld oder Brod dargereicht wird / solche überflüssig genug seyn / gemeltes Kriegsheer zuernehren / also weil gleichfals nicht zuzweiffelen ist / daß gleiche oder grössere Hilff von vil tausend anderen Christen den armen Seelen dargereicht wird / kan billich eracht werden / daß solche gehäuffte Hülff nicht wenig Kräfften haben wird / die gemelte Seelen zuerlösen.

Zum anderen solle man jederzeit den jenigen absonderlich vnd vor allen zu Hülff kommen / welche kurtz vorher von disem Leben abgeschiden / vnd wegen eines sonderbaren Titels von vns Hülff begehren / als wann Exempelweiß einer auß den Elteren / Ordens / oder Bruderschafft Mitgenossen / Befreundten / Gutthäteren / oder deren / welchen wir mit Rath oder That zur Sünd / vnd also auch zu der Peyn deß Fegfewers Vrsach gegeben haben / gestorben ist / dann in solchem Fall kan man vernünfftig erachten / daß GOttes Will seye / daß wir disen vor anderen die Christliche Barmhertzigkeit erzeigen.

Zum dritten wiewol in den überigen Fählen die jenige nicht zutadlen seyn / welche bißweilen jhr Meinung auff andere gewisse Seelen richten / als nemblich auff die jenige / welche eintweders der allerheiligsten Mutter GOttes / oder einem anderen Heiligen zum allermeisten durch die Lieb vnd Andache zugethan sein gewesen / oder der Hülff zum höchsten bedürfftig seyn / oder die also wenig noch vonnöthen

habē/ daß sie durch diſes Werck/ daß man vor hand
hat/ mögen erlediget werden/ ſeitemal auff di
Weiß man in einem Tag ſehr vil Seelen gewinn
kan; wiewol/ ſag ich/ diſe keines weegs zuzu
ſeyn/ iſt doch nicht zuzweifflen/ daß die jenige
weißlicher vnd vollkommener handlen/ welche
ſolchem fall ihr Meynung auff die richten/ der
Erledigung zu gröſſeren Ehren vnd Wol
fallen GOttes gereicht / ſeytemal ſie
alle drey Zihl/ derentwegen man den armen S
len ſolche Barmhertzigkeit erzeigt/ vil auff ein
trefflichere Weiß erlangen/ als wann ſie ihr M
nung nach ihrem Gutgedüncken gemacht hett
Dann erſtlich wird durch ſolche Weiß die Ehr
Wolgefallen GOttes vil mehr befürdert/ weil
deme diſe Zueignung deß Fruchts überlaſſen wird
zweiffels ohne zum beſten weiß/ welcher Seelen
ledigung zu ſeiner Ehr vnd Wolgefallen mehr
reicht. Zum andern wird auff ſolche Weiß auch
Seelen mehr geholffen/ weil wegen der Verla
nung ſeines ſelbs eignen Willen ein vil fürtreffli
res Werck der Lieb geübt wird/ vnd alſo auch vil gr
ſerer Frucht deß Genugthuens für die armen Seel
darauß entſpringt. Zum dritten wird ebē diſer Vrſ
halben auch dem/ der ſolche Meinung macht/ vil gr
ſerer Verdienſt/ vnd Troſt verurſacht; ja er erla
auch eben das Zihl/ welches andere durch ihre oban
deute Meinung ſuchen/ vil beſſer vnd ſicherer auff
Weiß/ dann/ wann ſelbige Meinungen beſſer ſey
vnd zu gröſſeren Ehr GOttes gereichen/ wird gleic
ſol

fals das jenige / was sie suchen / durch diſe Meinung gefunden; ist also zwischen beyder Meinung allein diſer Underschid / daß / weil es wol geschehen kan / daß wegen gewissen vnd GOtt allein bekandten Vrsachen zu seiner grösseren Ehr mehr gereichte / wann man ein andere Seel / als die allerverlaßneste / oder nächste bey dem Himmel erledigte / in solchem fall auch dieselbe durch diſe Meinung erlöst wurde / vnd also diſe Weiß vil gewisser ist die grössere Ehr vnnd Wolgefallen GOttes jederzeit zusuchen / vnd zufinden.

Vnd ist diſem gar nicht zuwider / daß die Gelehrten ins gemein sagen / man solle ein gewisse Seel jederzeit benambsen / vnd auff dieselbe sein Meynung richten; dann wiewol solches billich erfordert wird / wann man für ein gewisse Seel auß Gehorsamb / Gerechtigkeit / oder sonst anderen dergleichen obangedeuten Titul schuldig ist ein Werck auffzuopfferen (in welchem Fahl klar ist / daß der Göttliche Will vnd Ehr solche Meynung erfordert) ist doch solches in andern fählen nicht vonnöthen / sonst wurde auch die Catholische Kirchen nicht recht thun / da sie offt für die Seelen ins gemein bettet / vnd solches Gebett keiner gewisser zueignet. Gleichwie derohalben ein barmhertziger Christ / welcher einem König ein gewisse Summa Geld darbüte / damit er den jenigen Gefangnen / dessen Erlösung zu seiner Mäjestät Ehr vnd Wolgefallen mehr gemäß seyn wird / ledig liesse / zweifels ohne nicht allein nicht vnrecht handlen / sonder vil eher solche Erledigung erlangen wurde / als wann er ein gewissen Gefangnen begehrt hätte / also

hat es gleiche Beschaffenheit mit dem jenigen/ welcher die jenigen Seelen zuerlösen begehrt/ deren Erledigung zu gröſſern Ehr vnd Wolgefallen Gottes gereicht.

§. 2.

Von der Angelschnur.

Erste Frag.

Was wird durch dise Angelschnur verstanden.

Antwort. Die Lieb/ durch welche man angetriben wird/ den armen Seelen Hülff zuleisten/ damit also der barmhertzige Christ auf sein Weiß jene Wort Oseæ c. 11. brauchen könne: Ich will sie mit dem Stricklein Adæ zu mir ziehen / mit den Stricklein der Liebe.

Andere Frag.

Wie solle dise Schnur beschaffen seyn?

Antwort. Sie solle zwey Eygenschafften haben. Erstlich solle sie auß der allerbesten Seyden gemacht werden/ von der jenigen nemblich/ welche das jenige Seyden-Würmle gespunnen hat/ daß von jhme selbst Psal. 21. gesagt: Ich bin ein Wurm vnd kein Mensch. Ich will sagen/ man solle sich befleissen/ daß man solche Lieb darumben sonderlich den armen Seelen erzeige/ weil Christus dieselbe nicht allein

allein mit seinem Exempel gelehrt/ sonder auch mit so träfftigen Worten befohlen hat.

Zum andern solle es **dreyfach** seyn/ damit es desto stärcker vnd tauglicher seye die Seelen an sich zuziehen/ seytemal nach Zeugnus deß weisen Predigers/ ein **dreyfaches Stricklein schwärlich zerbrochen wird.** Muß also diſe Schnur auß drey dergleichen seydenen Fäden/ das ist/ auß dreyfacher Lieb zusammen geflochten werden.

Der erste Faden bedeutet die **Liebe GOttes vnd** stand der **Gnaden**/ welcher nach gemeiner Lehr der Gelehrten also **nothwendig** ist / daß keiner welcher mit einer Todtsünd behafft ist/ durch seine Werck den armen Seelen helffen kan; gleichwie ein todtes oder faules Glid den andern Gliedern kein Hülff zuleisten vermag/ daß also ein solcher Mensch billich jene Wort deß H. **Pauli.** 1. Cor, 13. brauchen kan. **Wann ich schon alle meine Güter den armen wird außtheilen / aber die Lieb nicht hab/ wird es mir** (vnd folgends auch den Seelen/ weil niemand geben kan/ was er nicht hat) **nichts** nutzen. Zu dessen bekräfftigung nachfolgendes Exempel/ welches in vnderschidlichen Büchern zulesen ist/ nicht wenig taugen wird. Ein armer Vatter/ der schon 32. Jahr im Fegfeur gelitten hatte/ erschine seinem Sohn/ vnd begehrte von jhm erledigt zuwerden; als aber der Sohn geantwort/ er habe schon so vil gebett vnd andere Werck für jhne auffgeopffert/ ob jhme dann diſes alles nichts geholffen? sprach der Vatter/ es seye jhme nichts ersprüßliches gewesen/ weil er alles in einer Todtsünd verrichtet.

Als

Als aber der Sohn wider geantwort/ er habe dis fleissig zu seiner Zeit gebeichtet vnd Communicirt/ wie dann müglich seye / daß er nicht in den Stand der Gnaden sey auffgenommen worden/ sagte der Vatter/ es sey zwar nicht zulaugnen/ daß er gebeichtet/ aber nicht mit wahrer Reu vnnd Fürsatz zubesseren/ dahero er allzeit die Beicht auff die letste Zeit verschoben/ vnnd niemals sich nach Verrichtung derselben gebessert hab ; welches als der Sohn gehört/ hat er solches bekennen müssen/ sich gebessert vnd also dem Vatter kräfftige Hülff zuleisten angefangen.

Der andere Seydenfaden ist die Liebe des **Nächsten**/als welche sonderlich antreiben solle den armen Seelen zubelffen/ dann weil wir auff einer Seiten theils von Christo/ theils von der Natur selbsten so sehr vnd eyfrig zur brüderlichen Liebe ermahnt werden; auff der andern Seiten aber gemelte Natur vns zwey Gesatz zu erfüllung diser Liebe fürschreibet/ nemblich daß/ was wir wünschen/ daß vns andere thun/ wir auch hingegen jhnen leisten sollen/ vnd was wir nicht gern haben/ auch anderen nicht thun sollen/ ist leichtlich zuerachten/ wie eyfrig wir den armen Seelen Hülff leisten sollen / als welche wir selbst in solchen Vmbständen so inständig verlangen / vnd begehren wurden.

Der dritte Seidenfaden ist die **ordentliche Lieb gegen jhme selbst**; Dann weil auff einer Seiten wir in Betrachtung vnseres vnvollkommenen Wandels billich förchten können / wir werden durch solche Vnvollkommenheit nicht ein gering-

Anzahl der Schulden in dem Fegfewer abzuzahlen haben: auff der anderen Seiten aber solcher Peyn zuentstehen / kein kräfftigeres Mittel ist / als wann man sich vorher befleist / andere zum öfteren auß dergleichen Peyn zuerledigen (wie wir an seinem Orth weitläuffiger sehen werden) ist leichtlich zuerachten / wie sehr die ordentliche Lieb seiner selbst einen jeden antreiben solle / den betrübten Seelen auff allerley weiß / mit sonderem Eyfer beyzuspringen.

§. 3.

Von dem Fischangel.

Erste Frag.

Was wird durch disen Angel verstanden?

Antwort. Die **Versöhnung vnd Befridigung GOttes** / das ist / daß GOtt der HErr die jenige Werck / welche man zu Erledigung der betrübten Seelen jhme auffopfferet / gutwillig annemme / vnd sich dardurch versöhnen lasse; welche Versöhnung billich dem Angel verglichen wird / dann gleich wie das Köder ohne Angel wenig tauglich ist / den Fisch zufangen / also wurden gleichfals die Werck der Menschen wenig den armen Seelen ersprießlich seyn / wann nicht der gütige GOtt auß überfliessender Lieb vnnd Barmherzigkeit dieselbe zu Abzahlung jhrer Straffen gnädiglich annemme.

Ande-

Andere Frag.

Wie muß diser Angel beschaffen seyn?

Antwort. Er muß nachfolgende Eygenschafft haben.

Erstlich muß er zweyfach seyn / das ist / s müssen die **Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit GOttes** zu diser Versöhnung mitwürcken/die Ge rechtigkeit zwar / weil das Vrtheil über die Seele schon gefählt ist / daß sie nemblich nicht auß dem Fegfewer werden außgehn/ biß sie den letzten Hallet bezahlt habē. Die Barmhertzigkeit aber muß mitwür cken/weil alle betrübte Seelen mit dem H. David au 39. Psalm: sagen müssen / **Wann du/ O HErr auff vnsere Missethaten wilst acht geben/ wer wird es übertragen können?** Daher dann auch die Catholische Kirch / da sie für die armen Seelen betet / diser Barmhertzigkeit anziehet / und spricht: **Die Seelen der Abgestorbenen wollen durch die Barmhertzigkeit GOttes ruhen im Friden.** Daß also gemelter Catholischen Kirchen jene Wort Esdræ l. 4. c. 2. billich können zugeeig net werden: **Die Mutter / welche sie geboren hat zu jhnen gesagt: Gehet hin / O Kinder / dann ich bin ein verlassene Wittib. Ich hab euch mit Freuden aufferzogen vnnd mit Leyd verlohren / dann jhr habt vor ewerem GOtt vnd HErren gesündiget / vnd übel vor jhm gehandlet / wie soll ich euch jetzund helffen?**

Ich

Ich bin ein verlaßne Wittib. Gehet hin/ O Ander/ vnd begehrt von jhme Barmhertzigkeit. Dann bey jhme ist Barmhertzigkeit/ vnd überflüssige Erlösung nach Zeugnuß deß H. Davids zufinden.

Das ander Capitel.

Von dem Köder oder Speiß/ welche an den Angel solle gehäfft werden.

ES ist bekandt/ daß die jenige/ welche mit dem Angel fischen/ vnderschidliches Köder an den Angel zuhängen pflegen. Dann etliche brauchen gewisse Kügelein von vnderschidlichen Specereyen gemacht/ welche/ wie sie vermeinen/ sonderliche Krafft haben/ die Fisch an sich zuziehen. Andere brauchen Erdwürmlein/ Mucken/ Eygelen/ Fischlein/ Frucht/ als Kerschen/ Weixel vnd dergleichen/ welche alle auff sein Weiß auch in geistlichem Verstand für die armen Seelen sollen gebraucht werden/ wie in disem Capitel weitläuffiger zusehen ist.

§. 1.

Von dem ersten Mittel / die arm Seelen zufischen.

Erste Frag

Was wird durch das erste Köder / nemblich durch die Specerey Kügelein verstanden.

Antwort. Das H. Andächtige Gebett / welches ja freylich auß vnder schidlichen sehr wolriechenden Specereyen / das ist / übungen der übernatürlichen Tugenden deß Glaubens / Hoffnung / Liebe / Demut / Andacht / vnd dergleichen gemacht / welches vor allen sehr täuglich ist / die Seelen an sich zuziehen / wie mit kurtzen / doch klaren Worten schon längst der Scribent der Machabeischen Historien hat angedeut sprechend: **So ist dann ein heiliger vnd heylsamer Gedancken / für die Abgestorbne zu betten.** Dahero auch die H. Catholischen Kirchen schier alle Tagzeiten mit dem Gebett für die Abgestorbne beschliesset. Vnnd ist solches Gebett jederzeit sowol von den Lebendigen / als Abgestorbnen seh hoch geschätzt vnd begehrt worden. Denn vnder den Lebendigen zwar wie hoch dasselbe der H. Ephrem gehalten hab / hat er mit nachfolgenden Worten angedeut: **Ich ermahne euch / daß ihr an statt deß lieblichen Geruchs mir mit eurem Gebett verhilfflich seyet / vnnd darinn** meiner

vnab

vnabläßlich gedencket. So hat auch der H. Carolus Borromæus auff sein Grab schreiben lassen/ daß er von Jedermänig das H. Gebett begehre.

Nicht minder aber verlangen solches die Abgestorbnen/ dahero die H. Brigitta einmal gehört hat/ daß die Seelen also geschryen: **O HErr/ ertheile den jenigen/ welche geistlichen Gewalt haben/ die Lieb/ damit wir deß H. Gebetts desto mehr theilhafftig werden.** So ist auch Bruder Heinrich einem Franciscaner/ als er einen seiner Mitbrüder zu dem Grab begleitet/ dessen Seel erschinen/ vnnd zu jhm gesagt: **Du bettest fleissig für die Abgestorbnen/ dahero mit mir 24. Seelen in den Himmel seynd eingangen/ welche du mit deinem Gebett erlöst hast.** Ja Christus selbst/ damit er die Menschen zu solchem Gebett auffmundert/ hat nicht nur einmal offenbahret/ wie angenemb jhm solches Gebett seye; sonderlich aber hat er der H. Gertrud gesagt/ das/ wann einer für die Sünder vnd arme Seelen bettet/ solches Gebett er nicht anderst annemmen wolle/ als wann einer jhne Christum in einem Kercker eingespert zum öfftern heimbgesucht/ vnnd mit freundlichen Worten getröster hätte. Ein andersmal bekennet er gemeldter Jungfrau/ daß er von dem Gebett einer liebenden Seel dermassen überwunden werde/ daß er so grosse Mänge der Seelen ledig lassen woll/ so offt sie die Zung zu außsprechung des Wort deß Psalters bewegen wird.

Andere Frag.

Was von diſem Gebett ins gemei in obacht zunehmen.

Antwort. Erſtlich daß man jederzeit die jeni Gebett vor allen verrichte/ welche man auß Geh ſamb/ oder andern dergleichen Titel ſchuldig ſeytemal diſe wegen deß Gehorſambs billich kräfftiger vnd tauglicher geſchätzt werden/ den men Seelen zuhelffen.

Zum andern daß man auß den Freywilligen jenige vorziehe/ welche von der Catholiſchen K chen gemacht/ oder gutgeheiſſen worden ſeyn/ auch diſe GOtt der HErr wegen der Lieb/ mit cher er gemeldte Kirchen vmbfangt/ vil höher ſ tzet/ vnd freygebiger belohnet/ dahero er einſt der H. Gertraud/ als ſie jhn fragt/ wievil Se er wegen deß Gebetts ledig lieſſe? Geantwort treibe jhn ſein angebohrne Lieb/ daß Er wegen ei jeden Gebetts ſonderlich deß Pſalters/ ein groſſe zahl der Seelen ledig ſpreche.

Zum dritten/ daß man das jenige/ welches m für ſie auffopfferen wil/ mit Fleiß vnnd Auffm ſambkeit verrichte; zu welchem Zihl wol zu m cken iſt/ was in ſpec. Exempl. diſt. 9 geleſen m daß nemblich etliche Abgeſtorbne Ordens-Perſo einem krancken Geiſtlichen erſchinen ſeyen/ vnd ſagt/ ſie werden noch ſehr in dem Fegfeuer gep get/ weil jhre Mitbrüder die jenige Gebett/ w ſie für ſie zuverrichten ſchuldig waren/ nachl

vollbracht haben. Setzte zugleich hinzu/ ſie ſollen wol bedencken/ was ſie thun/ daß ſie nemblich auff diſe Weiß nicht allein den Abgeſtorbnen/ ſonder auch jhnen ſelbſt ein groſſen Schaden zufügen.

Dritte Frag.

Was für Gebett ſolle man für die Abgeſtorbne auffopferen?

Antwort. Nachfolgende. Erſtlich ſolle man das Vatter vnſer ſambt dem Engliſchen Gruß/ vnd andere Gebett/ die auß diſen gemacht werden/ als da ſeyn die Roſenkränz vnd Coronen zum öfteren betten/ als welche ſonderbare Krafft haben die armen Seelen zutröſten/ wie Conradus de Oſpida ein eyfriger Religios ſelbſt von einer Seel vernommen/ dann als diſe von jhme Hülff begehrte/ vnd er ein Vatter vnſer für ſie bettete/ hat ſie jhme geſagt/ er ſolle doch von diſem Gebett nicht nachlaſſen/ ſeytemal nicht außzuſprechen ſeye/ wie groſſe Linderung jhrer Schmertzen ſie hiedurch empfinde. Wie ſie dann bald darauff mit groſſer Glory vmbgeben ſich ſehen laſſen/ vnnd wegen der Erlöſung höchſten Danck geſagt. Wann nun ſo wenig Vatter vnſer ſo vil Vermögen/ wievil werden gantze Roſenkränz vnd Coronen erſprüſſen.

Zum andern ſolle man/ wann es die Zeit vnnd Geſchäfft zulaſſen/ den Curß der Abgeſtorbnen zum öfteren andächtig betten. Alſo lehret die Catholiſche Kirchen mit jhrem Exempel/ als welche den Prieſtern alle Montag/ wann kein Feſt einfallet/

gemeldten Curß für die Abgestorbnen zubetten
flicht. Wie ersprüßlich aber dises Gebett den S
len seye/ ist auß disem abzunemmen/ daß Chri
der H. Gertrud gesagt/ er bestimme ihr drey Sc
zu einem jeden Verß deß Psalters/ wann sie ihm
Andacht vnd Eyfer sprechen wird.

Zum dritten solle man das Gebett zu dem gemei
lichen Glocken zeichen für die Abgestorbne mit s
deren Eyfer verrichten; weil solches wegen v
nigung mit anderer frommen Christen Gebett k
vor andern sehr kräfftig soll geschätzt werden/ den
trübten Seelen zuhelffen/ dann/ wie der H. Ambr
sius recht vermerckt/ **Vil kleine Gebett/ wann**
vereinigt werden/ werden groß/ daß also v
müglich ist/ daß viler Menschen Gebett m
erhört werde. Dahero der H. Franciscus X
verius zu Abend jederzeit in der gantzen Stadt
rumb zugehen/ vnd die Innwohner mit einem k
nen Glöcklein zu dem Gebett für die Abgestor
auffzumuntern pflegte.

Zum vierdten solle man sonderlich auch für
Abgestorbene betten/ wann man über den Fre
hoff gehet/ dann zu disem Zihl seynd die Freyt
gemeiniglich nechst bey den Kirchen gesetzt/ d
die jenige/ welche sich zu dem Gebett in die K
chen verfügten/ in demselben der Abgestorbe
nicht vergessen. Soll also ein jeder/ der allda
über gehet/ jhme einbilden/ als wann die Verst
ne mit jenen Vers/ so bißweilen auff die Grab
geschriben werden/ zu jhm schreyeten. **Hielig**
vnd schrey übersich/ Geh nicht für über

für mich. Vnd also auffs wenigst jene anmütige Gebettlein der Catholischen Kirchen sprechen: **Die Seelen der Glaubigen wollen durch die Barmherzigkeit GOttes ruhen im Friden.** Dann daß disen Wunsch die armen Seelen sehr verlangen/ ist auß disem abzunemmen/ daß als auff ein Zeit zwen Geistliche auff einem Freythoff spatzierten/ vnd nichts für die Verstorbne gebettet hatten/ sie diſe Stimm gehört: **Diſe/ welche fürüber gangen/ haben vns den Frid vnd Ruhe nicht gewünſcht.** Als ſie derohalben widerkehrt/ vnnd gesagt: Nun sehet/ wir haben euch den Seegen gegeben: haben ſie widerumb ein Stimm gehört/ die gesprochen: **GOtt der HErr hat euch erleucht.** Es ist auch bekannt/ wie danckbar ſich die armen Seelen gegen den jenigen erzeigt haben/ welche dergleichen Gebett ob dem Freydhoff gesprochen/ daß ſie nemblich einen wider ſeine Feind / die jhne alldort erdapt/ mächtig beſchützet/ für einen anderen aber nach ſeinem Todt in der Kirchen der Curtz von den Abgestorbnen gelungen haben.

Zum fünfften ſolle man zum öfftern zu ehren der H. fünff Wunden fünff Vatter vnſer vnnd Ave Maria betten/ vnd für die Abgestorbne auffopfern/ sextemal die H. Mechtildis erzehlt/ daß jhr von dem Heyland eröffnet worden/ daß die Seelen durch ſolches Gebett ſonderlich erfreuet werden. Ja von dem S. Joanne von Aluernia Prediger-Ordens wird in ſpec. Exempl. geleſen/ daß er durch verehrung der H. fünff Wunden ſo vil Seelen auß dem Fegfeuer erledigt hab/ daß ſie nicht anderſt / als die

Funcken von einem grossen Feuer gesehen worden
seyn in Himmel fahren. Sonderlich aber sol
man Christum zum öfftern durch die H. Wunden
seiner Seiten bitten/ er wolle das darauß geflos
Wasser vnd Blut zu außlöschung ihres so erschreck
lichen Feuers gereichen lassen/ seytemal etliche Leh
rer sagen/ daß er nach seinem Todt diſe Wunden
empfangen hab wollen/ anzudeuten / daß er nit
allein der Lebendigen/ sonder auch der Abgestorbe
Heylandt seye / vnd diſe Wunden absonderlich
sie empfangen vnnd erhalten hab/ dahero dan
nach Zeugnus Eliæ à S. Teresia die H. Gertrud
als sie diſe H. Wunden mit sonderbarer Andac
küsste/vnd darein die armen Seelen befahle/einen
Blut vnd Wasser vermischten Dampff herauß ge
gesehen hat/ vnd darauß abgenommen/ daß der
nigen Seelen/ für welche sie gebettet/ geholffen wor
den seye. Ein andersmal aber als man zu der
Seelen-Ambt leittete/ hat sie ein gantz schneweiß
Lämblein/ auß dessen verwundem Hertz ein schö
rosenfarbes Blut in den Kelch herauß gestossen/
sehen/ welches diſe Wort geredt hat: **Ich selb**
wil heutiges Tags versöhnen alle Seelen/ de
nen an diſem Orth ein Mahlzeit bereit wird
Vnnd was soll Wunder seyn/ daß der himmlisch
Vatter die Erlösung der Seelen wegen der H
Wunden seines lieben Sohns so gütig mittheile
da er allein vmb seines heiligen Namen willen al
was man von jhme begehren wird/ zugeben versp
chen hat.

Zum sechsten soll auch die jenige Weiß nicht vnderlassen werden / welche P. Petrus Faber einer auß den ersten Gesellen der Societet JEsu, wie in seinem Leben l. 2. c. 17. zusehen / beständig gebraucht hat / in deme er die Schmertzen Christi für der armen Seelen Schmertzen dem himmlischen Vatter hat auffgeopfert / vnnd Christum durch die jenige Lieb vnnd Barmhertzigkeit / welche er dem Schächer am Creutz erzeigt hat / gebetten / er wolle doch sich auch über die betrübte Seelen / als welche nicht in geringerer Angst vnd Noth sich befinden / noch auch minders Vertrauen zu jhm tragen / erbarmen / vnd gleichfals zu jhnen sprechen: **Heut werd jhr bey mir in dem Paradeyß seyn.**

Letztlich soll vor allen billich sehr kräfftig geschätzt / vnd mit höchstem Fleiß gebraucht werden das Gebett / durch welches man zur Zeit der Communion die Erlösung der armen Seelen begehrt; dann gleich wie die Königin Esther / da sie mit dem König Assuero bey der Mahlzeit gesessen / von jhme ermahnt worden / was sie wolle / zubegehren / wann sie schon den halben theil deß Königreichs begehren wurde / also solle ein jeder / welcher von Christo zu der köstlichen Mahlzeit seines H. Leibs vnd Bluts zugelassen wird / kräfftig glauben / es werde jhme gleichfals von Christo die Gnad erzeigt / vnd was er verlanget / zubegehren erlaubt. Solle also diſe Gelegenheit nicht versaumen / sonder alsbald mit gemeldter Esther nachfolgends begehrn thun: **Wann ich O König / in deinen Augen Gnad gefunden hab; so bitte ich dich / du wollest mir schencken die Seel /**

für die ich bitte/ vnnd das Volck/ für welches ich anhalte. Seytemal nicht zuzweifflen ist/ daß ein solcher vmb sovil gewisser diser seiner Bitt werde gewehrt werden/ je mehr er vnd diejenige/ deren Erledigung er begehrt / von Christo geliebt werden.

Seufftzer den Seelen nach diesem Mittel.

Sehet/ wies vns so übel geht/
Ach helfft vns doch mit vil Gebett!

§. 2.

Von dem andern Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das andere Köder/ nemlich durch das Würmlein verstanden.

Antwort. Christus der HErr/ der sich selbst dem H. Propheten David am 21. Psal. einem Erd**würmlein** verglichen hat/ da er gesprochen: **Ich bin ein Wurm/ vnd kein Mensch.** Diser ist war/ wann er in dem H. Meßopfer den armen Seelen gereicht wird/ ist sonderlich tauglich dieselben zu sich zuziehen/ daß also allda erfült wird/ was er selber bey dem H. Joanne gesagt: **Wann ich wird erhöcht werden** (vnter der H. Wandel) **wird ich alles zu mir ziehen.** Dieweil aber die Scribenten/ welche von diser Matery schreiben/ zwar in

sem übereins kommen/ daß sie bekennen/ es habe das H. Meßopffer absonderliche Krafft / die Seelen zu erlösen/ vnd zuerlösen/ aber doch nicht eygendlich anzeuten/ woher jhme diese Krafft komme/ also ist billich/ daß man dieselbe etwas besser erkläre.

Sage derohalben kurtzlich/ daß diese Krafft herflüsse auß würdigkeit dises Opffers/ vnnd also auch die Würckung derselben auff die vollkommneste Weiß sich schlüsset

Dann erstlich ist es ein Brandopffer/ GOtt dem HErn also angenemb/ daß wie gründlich P. Casp. Tausch in Fontibus salvatoris prax. 4. erweiset / derjenige/ der ein einige Meß leset/ jhme ein grössers Wolgefallen verursachet/ als wann er alle tugendreiche Werck/ welche alle Engel vnd Menschen biß auff dise Stund geübt haben/ oder in alle Ewigkeit üben werden/ sambentlich vollbracht hätte. Daraus dann erfolgt/ daß es nicht minder auch das allerfürtrefflichste Versöhn- vnd Bitt-Opffer seye; dann/ wie recht der H. Paulus schliesset/ **wann das Blut der Böck vnd Stier / vnd der auff die Kälber gesprängt Aschen die vnreine heiliget/ wievil mehr wird das Blut Christi/ der sich selbst auffgeopffert hat/ vnser Gewissen/** (vnd auch die noch nicht zu gnügen gereinigte Seelen) reinigen? daß also billich jederzeit die Seelen deß Feegfewers nach disem Blut das höchste Verlangen getragen haben/ wie einsmal S. Henricus Suso verstanden; dann als einer auß seinen verstorbnen Mit-Brüderen die von jhme versprochne Messen begehrte / vnnd er antwortete/ er habe

alle Tag fleissig für jhne Gebett/ vnd andere Werck
auffgeopffert / hat der Verstorbne mit erbärmlicher
Stimm auffgeschryen: **Bint / blut wil ich ha-
ben / wie du versprochen hast.** Als wolte er sa-
gen / es seyen zwar andere Werck jhme vnd ande-
ren Abgestorbenen auch verdienstlich / aber doch
weil sie in der Krafft mit dem H. Meßopffer nicht
zuvergleichen seyen / werde billich dises vor andern
Mittlen höchst von jhnen verlangt vnd begehrt. Der-
hero auch dem Ehrwürdigen Beda / als er den En-
gel gefragt / durch was für Mittel die Seelen zum
meisten erlediget werden? von jhme offenbahrt wor-
den ist / daß sehr vil Seelen durch Gebett/ Allmo-
sen / vnd Fasten / aber die meisten durch das H.
Meß-Opffer erlediget werden.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel brauchen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. Erstlich
daß wann einer auß den Befreundten oder andern
denen man zuhelffen absonderlich verbunden sich er-
kennt/ gestorben ist/ man/ so bald es füglich geschehen
kan / ein oder mehr Meß-Opffer für jhne auffopf-
fern lasse / vnd nicht warte / biß daß man jhne zur
Erden bestättet. Allwo billich zustraffen seynd die je-
nige / welche nach dem Todt jhres guten Freunds
alle Sorg vnd Gedancken dahin wenden / wie sie
den Leichnamb ehrlich / ja wol auch prächtig zur
Erden bestätten können / hergegen aber kein oder
geringe Sorg tragen/ wie sie der Seelen in das hin-
mel

uelische Vatterland helffen mögen. Dise handlen fürwar nicht anderst/ als jener/ welcher / nach dem er vernommen / daß seinem besten Freund in dem Krieg das Pferdt vnder dem Leib erschossen/ er aber von dem Feind gefangen/ vnd in einem erschröcklichen Kercker auffbehalten / vnd graussamb gemartert werd/ alle sein Sorg vnd Fleiß dahin wendete/ daß das Pferdt ehrlich begraben wurde/ herendgegen aber den Freund selbst gantz Hülff vnd Trostloß in der Gefängknus verharren liesse/ welches zweifels ohne ein grosse Thorheit vnnd Vnbarmhertzigkeit wäre; aber leyder nur gar zu fast bey dem meisten Theil der Welt-Kinder in dem Schwung gehet. Solle derohalben billich ein jeder Befreundter jhme einbilden/ es seye sein verstorbner Freund dises Gemüths/ dessen sein H. Mutter Monicam gewesen zu seyn/ mit nachfolgenden Worten der H. Augustin bezeuget: Als die Zeit jhres Todts herzunahete/ hat sie nicht begert/ daß man jhren Leichnamb köstlich bekleidete/ oder mit Specereyen balsambmirte/ oder in der Vor-Eltern Begräbnus begrabete; nicht dises hat sie befohlen / sonder allein hat sie verlangt/ daß man jhrer bey dem H. Altar gedencke/ deme sie alle Tag gedient hatte/ weil sie wuste/ daß allda das jenige Opffer auffgeopfert wurde/ durch welches vnsere Sünd seynd außgelescht werden.

Zum andern daß man auch ausser diser Gelegenheit/ soviel man kan/ Seel-Messen lese/ oder lesen lasse/ seytemal warhafftig dergleichen Messen nichts besser angelegt werden mögen/ als eben zu disem Zihl: dahero dann sehr vil gottseelige Priester gefunden wer-

werden/ welche so offt sie nicht auß schuldigkeit für die Lebendigen lesen müssen/ ihre Messen für die Abgestorbne auffopferen. Welchen auch vil andere/ so nicht Priester seyn/ nachfolgen/ in dem sie alle Tag ein oder mehr dergleichen Messen lesen lassen/ damit kein Tag fürüber gehe/ an welchem sie nicht diesen so erwünschten Trost den betrübten Seelen mit grosser Lieb verursachen. Vnnd hat GOTT der HERR wol auch mit augenscheinlichen Zeichen erklärt/ wie wolgefällig ihme solche Barmhertzigkeit seye; dann also lesen wir/ das/ als auff ein Zeit ein Bischoff einem Priester/ welcher alle Tag pflegte ein Seel-Meß zulesen/ solchen Gewalt genommen hatte/ vnd bald darauff über den Freythoff gienge/ ihme gedunckt hab/ als wann alle Todten/ die alldort begraben lagen/ wider ihne auffstunden/ vnd sagten: Diser Bischoff leset nicht allein selbst keine Messen für vns/ sonder wil auch vnsern Priester darvon abhalten; fürwar wann er sich nicht bessern wird/ so wird er bald sterben. Welches als der Bischoff gehöret/ hat er nicht allein den Priester ledig gesprochen/ sonder auch selbst zum öfftern für die Abgestorbne Meß gelesen. Advoc. c. 4. §. 1.

Zum dritten daß die jenige/ so nit Priester seyn mögen/ Mitel haben für die Abgestorbne lesen zulassen/ auff wenigist der H. Meß fleissig alle Tag beywohnen/ vnd dieselbe für die betrübte Seelen auffopffern/ sollen also allda nachfolgen dem dapffern Helden Albuquercio/ vnnd gleichwie diser/ als er in augenscheinlicher Gefahr deß Schiffbruchs sich befande/ sein vnmündiges Kind in die Höh gehebt/ vnd GOtt

pro

den HErrn gebetten / er wolle doch nicht so fast seiner Mitgesellen Missethaten / als die Vnschuld dises Kinds beobachten / vnd also vmb dessen willen sie von dem Vndergang erhalten / also sollen auch sie vnder der H. Meß mit dem Priester dem himmelischen Vatter seinen vnschuldigen / vnd so sehr geliebten Sohn auffopffern / vnd demütig bitten / er wolle nit so fast auff die Sünden der armen Seelen / mit welchen sie solche Straff verdient / als auff die Verdienst vnd Vnschuld seines lieben Sohns acht geben / vnnd derohalben vmb seinetwillen die gemelte Seelen von jhrer so grossen Peyn erledigen. Damit man aber dise Andacht desto nutzlicher brauchen könne / wird nachfolgende Practic von einem gottseeligen Scribenten fürgeschriben.

Erstlich sagt er / solle man bey dem Eingang oder vor der Meß jhme einbilden / man sehe die armen Seelen mit zusamen geschlagenen Händen bitten / man woll GOTT den HErrn dise Meß für sie auffopfferen.

Hernach bey der Elevation solle man / wann die H. Hostia auffgehebt wird sprechen: Mein GOtt / ich bitte dich durch deinen bittern Todt / du wollest der Seelen NN. gnädig vnd barmhertzig seyn. Zu erhöhung deß Kelchs soll man sagen: Mein GOtt / hie ist deines allerheiligsten vnnd theuresten Bluts überflüssig; ach lasse dasselbe zur Kühlung vnd Außlöschung der Flammen der betrübten Seelen flüssen.

Bey dem Memento solle man gleichfals etlicher absonderlicher Seelen gedencken / vnd Christo in seine heilige fünff Wunden befehlen. In die Wunden

der

der rechten Hand zwar die Seelen/deren Erledigung zu gröſſern Ehren GOttes gereicht: In die Wunden der lincken Hand die Seelen der Eltern und Bluts-Freund: In die Wunden deß rechten Fuß die Seelen der Gutthäter: In die Wunden deß lincken Fuß die Seelen ſeiner Feind vnnd Verfolger. In die Wunden der Seiten die jenige Seelen/ welche man ſonſten zuhetten ſchuldig iſt.

Nach der geiſtlichen Communion ſolle man jhm einbilden/ es ſtehen vmb den Altar herumb die armen Seelen/ vnd begehren von den Broſen der köſtlichen Mahlzeit/ mit welcher der Prieſter und andere Beywesende ſeynd geſpeiſt worden/ erſättiget zuwerden. Solle derohalben für ſie der Pſalm De profundis oder anderes Gebett geſprochen/ und wann hernach der Prieſter den Seegen gibt/ denſelbe auch für ſie begehrt werden mit nachfolgenden Worten: Geſegne vns/ vnnd die Abgeſtorbene der allmächtige GOtt/ Vatter/ Sohn/ vnnd H. Geiſt/ Amen. Dann daß diſer Seegen den armen Seelen ſehr erwünſcht ſey/ hat ein frommer Prieſter deß Ciſtercienſer Ordens erkennet/ in dem er vnder der Meß ein Stimm gehört: Eylet/ eylet/ laufft herzu/ die Meß iſt nahe auß; darauff er die groſſe Zahl der armen Seelen geſehen/ die allenthalben herbey naheten/ damit ſie deß Prieſterlichen Seegens möchten theilhafftig werden; wie in dem Advocat. c. 4. §. 1. zuleſen.

Dritte Frag.

Ist es den armen Seelen nutzer / daß man ein Seel-Meß als ein andere für sie lese?

Auff dise Frag wird sehr füglich von Soto vnd andern Theologis geantwort / daß nemblich wann man die Seel-Messen an jhnen selbst / wie sie von der Catholischen Kirchen verordnet seyn / betrachten will / sie wegen solcher Verordnung / vnd wegen der Gebett / die auff die Seelenhülff eygentlich gericht seyn / billich höher vnd ersprießlicher geschätzt werden sollen; doch aber kan leichtlich geschehen / daß wegen einer sonderbaren Andacht / welche der jenige / der die Seel-Meß liset / in einer andern Meß mehr empfindet / solcher Abgang häuffig ersetzt werde; sonderlich wann man auß Gehorsamb die Seel-Meß an fürnemmern Festen zulesen vnd erlasset / weil nemblich die Catholische Kirchen an solchen Tägen ausser deß Begräbnus-Tags solche Seel-Messen zulesen verbietet.

Vierdte Frag.

Ist die Meß eines frommen Priesters den Seelen ersprießlicher als eines bösen?

Auch auff dise Frag wird mit dem H. Thoma von Aquin mit Underschid geantwort; seitemal man das Meß-Opfer auff zweyerley weiß betrachten kan / als ein **Sacrament** / oder als ein **Versambslung etlicher Gebetter** / welche vnder derselben verrichtet werden. Wann man sie auff die erste weiß be-

betrachtet / ist die Meß eines bösen Priesters eben so kräfftig / als eines frommen / weil von beyden gleiche Gaab auffgeopffert wird / vnd das Sacrament sein Krafft nicht von dem Priester / sonder von GOtt empfanget. Wann man sie auff die andere Weiß betrachtet / ist abermal ein Vnderschid zumachen; vnd zwar wann man diſe Ceremonien betrachtet / wie sie in dem Namen der Kirchen gesprochen werden / seyn abermal alle Messen gleich zuschätzen; wann man aber solche Gebett nur betrachtet / wie sie auß eygner Andacht gelesen werden / ist nicht zuzweifflen / daß die Meß eines frommen Priesters den armen Seelen ersprießlicher sey als eines bösen / weil auff diſe Weiß von der Meß eines bösen Priesters gar kein Frucht zuverhoffen ist / als in deme erfült wird / was der weise Salomon Prov. c. 28. gesagt: **Der seine Ohren abwendet von dem Gesatz / dessen Gebett ist ein grausen vor GOtt.**

Fünffte Frag.

Ist es rathsamer / daß man für die Abgestorbne tägliche Seel-Messen / als Jahrtäg bestelle?

Antwort. Gleichwie / wann einem ein guter Freund gefangen worden wäre / vnnd von seinen Feinden erbärmlich gepeiniget wurde / man mit lang zweiflete / ob man jhme so vil es möglich / geschwind denselben Augenblick / oder erst über ein Jahr helffen soll; also ist gleiches Vrtheil von den

Frag

Frag zufällen/ vnd gleiche Antwort zugeben. Solle derohalben eines jeden Sorg erstlich dahin gehen / daß er zu forderist für sich oder andere gleich nach dem Todt ein gewisse Zahl der Seel-Messen lesen lasse; hernach aber gleichwol auch einen Jahrtag / wann es das Vermögen zulast/ stiffte/ damit/ wann die jenige/ denen solcher Jahrtag vermeint worden ist / solcher Hülff nicht vonnöthen haben/ dieselbe anderen auß seiner Freundschafft zukomme/ vnd zugleich die Lebendige sich erin'ern/ daß sie auch disen Weeg antretten werden müssen/ vnd folgends ihr Leben also anzustellen sich befleissen/ daß sie dergleichen Hülff nicht also hoch bedürfftig seyen.

Seufftzer der Seelen nach disem Mittel.

Wir leyden grosse Hungers-Noth/
Ach speist vns mit dem Engel-Brodt.
Sehr durstig macht vns dise Gluet/
Ach tränckt vns mit Christi Bluet.

§. 3.

Von dem dritten Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das dritte Köder/ nemblich durch die Egelein verstanden?

Antwort. Das Allmosen/ dann/ gleich wie durch die Egelein das überflüssige Blut auß den Mensch-

lichen Leib gesogen wird/also werden gleichfals durch das Allmosen dem Menschen die nicht nothwendige Reichthumben mit seinem grossen Nutz entzogen.

Daß aber dises Allmosen sehr ersprüßlich seye armen Seelen/ kan auß dem Rath/ welchen H. Daniel dem Nabuchodonosor gegeben/ daß nemblich seine Sünd mit Allmosen außlöschen soll/ abgenommen werden; warumb aber das Allmosen solche Krafft hab/ hat der H. Thomas von Aquin gar füglich die Ursach angedeut/ da er redet: Die jenige Werck seynd vor andern tauglich den Abgestorbnen zuhelffen/ welche mehr bequemblich seyn/ die Lieb zuerkennen. Zu diser Lieb aber ist sonderbar das Sacrament deß Altars geordnet/ als welches ist Sacrament der Vereinigung ist/ vnd denjenigen in sich haltet/ in vnnd durch welchen die ganze Catholische Kirchen vereiniget wird. Ist also die Eucharistia ein Band der Liebe; vnder den Würckungen der Lieb aber ist die fürnembste das Allmosen. Dahero wird billich gesagt/ daß den Abgestorbnen zuhelffen/ vor andern Mitlen das Sacrament deß Altars vnd das Allmosen verhilfflich seyen. Dises hat wol erkennt Pammachius ein edler Römer/ von welchem der H. Hieronymus also schreibt: Andere treiben grossen Pracht in ihrer Weiberen Leichbegängnussen/ Pammachius aber vnser guter Freund bedeckte seiner Hauß-Frauen Grab mit Allmosen/ dieweil er wol wuste/ daß es die Sünd außlöschen gleichwie ein Wasser das Feuer. So wird auch

von Johanna vom Creutz geschriben / daß sie einsmal in der Nacht ein erbärmliche Stimm gehört/ vnd von ihrem Schutz-Engel verstanden/ es wäre ein fürnemme Frau von Castilia/ die vor kurtzen Tägen gestorben wäre/ vnd jetzt begert/ man solle ihrer Mutter sagen/ daß sie ihr mit Allmosen auß den Peinen/ die sie leyden muste/ herauß helffe.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel gegen den armen Seelen brauchen?

Antwort. Zu disem Zihl werden vnderschidliche schöne Vbungen von vnderschidlichen Scribenten an die Hand gegeben/ auß welchen ein jeder/ die ihme zum bequemlichsten seyn/ erwöhlen kan.

Erstlich derohalben/ vnd vor allem solle man daß von den Verstorbnen in dem Testament oder sonst verschaffte Allmosen mit höchstem Fleiß alsbald außtheilen. Sextemal Emmanuel Rodriquez vnd andere mehr Gelehrte der Meynung seyn/ daß ein Priester (gleicher gestalt hat es mit andern / die in diser Sach saumbselig seyn) tödtlich sündige/ welcher die Meß/ die man bey ihm für die Abgestorbne bestelt hat/ etwas längers ohne billiche Vrsach auffschiebt/ wegen deß grossen Schadens/ den die Seelen darweil leyden/ daß sie etlich Tag länger brinnen müssen/ als sonst geschehen wäre/ wann man die Meß bey zeit gehalten hätte. Dann wer wolte nicht sehr straffwürdig halten den jenigen/ der Geld empfangen hätte/ einen Gefangen in der Türckey

zuerledigen/ vnnd diſe ſein erledigung ohne bil
Vrſach von Tag zu Tag auffſchube/ ja villeich
das Geld verſchwendete/ oder in ſeinem Nu
wendete? Eben diſes iſt zuhalten von denen/
che in vollziehung der gottſeligen Legaten oder A
ſen ſich ſaumbſelig erzeigen. Dahero dergleich
Perſohnen zu zeiten andern zu einem Spiegel
ſchröcklich ſeyn geſtrafft worden. Alſo leſen
andere zugeſchweigen/ daß auff ein Zeit eines
ſtorbnen Seel nach acht Tagen jhrem pfleg-K
erſchinen / vnnd geſagt hab: Weil du die jenig
chen/ die ich dir auffzuhalten/ befohlen hab/ V
hinderhalten haſt/ alſo hab ich dich bey dem höch
Richter angeklagt/ daß du mein Erlöſung verl
ret. Wiſſe derohalben/ daß du Morgen vmb
Stund die verdiente Straff diſer deiner V
empfangen werdeſt. Alſo iſt es geſchehen/ d
vmb die beſtimbte Stund ſein ſchwartze Ra
kommen/ vnnd haben jhn anfänglich zwar in
Lüfft erhebt/ hernach aber auff einen Felſen fa
laſſen/ daß er den Halß gebrochen/ vnd erbärml
geſtorben iſt.

Zum andern ſolle man jhme einbilden/ da
offt ein armer Menſch ein Allmoſen begert/ ſo
von einer armen Seel geheiſchet werde/ vnd d
wegen nicht leichtlich jhme ſolches abſchlagen/
der vilmehr allda jhm ſelbſt die ſchöne ermahnu
alten Tobiæ zueigne ſoll/ da er zu ſeinem Sohn
**Sovil du kanſt/ ſey barmhertzig. Haſt du
gib vil. Haſt du wenig? ſo theil auch das
nig gern mit.** O wie willig wurde man ſolches

mosen mittheilen/ wann man wust/ daß ein Seel die gestalt dises Bettlers hätte angenommen/ vnd solches Allmosen begehrte! Nun aber eben sovil ist es/ wann man es dem armen Menschen auß Begird den Seelen zuhelffen mittheilet.

Zum dritten solle man von seinem Einkommen/ Gewinn/ Früchten/ einen Theil den armen Seelen zuzeygnen/ gleichwie mit seinem grossen nutz Eusebius ein Fürst in Sardinia gethan hat/ indeme er von einer gewissen Statt alles einkommen den armen Seelen zu Nutz vnd Hülff angewendt/ vnd dardurch verdient hat/ daß jhme zu Eroberung derselben Statt viertzigtausend Seelen zuhülff kommen seyn.

Zum vierdten solle man auch von dem Tisch jederzeit etwas den armen Seelen zu nutz kommen lassen/ welches auff vnderschidliche weiß zugeschehen pflegt/ dann etliche haben jederzeit ein Schissel auff dem Tisch/ welche sie die Seelen Schissel nennen/ vnnd darein von einer jeden Speiß gleich anfangs legen/ vnd hernach den armen außtheilen lassen. Andere enthalten sich von einem theil der Speiß oder Tranck/ damit hiedurch die Seelen gespeist vnd getröst werden. Andere befehlen/ man solle auffs wenigist die Uberwirdlein den armen wegen der Seelen außtheilen/ welches ein fürnemmer Prediger sonderlich den jenigen Personen rathet/ welche köstliche Gastereyen anstellen/ damit/ wann sich villeicht Christus zu seiner Zeit wegen solches Uberfluß straffen wolte/ sie sagen kundten mit dem H. Job/ daß sie jhre Speisen nicht allein geessen/ sonder Christus auch mit jhnen dieselbe genossen habe.

Zum fünfften seynd auch die jenige billich zuloben/ welche/ wann sie vmb Geld kurtzweilen/ gleichsam für die Seelen spilen/ vnd derohalben allen Gewinn zu jhrer Erlösung anwenden. Dise Meinung fürwar macht nicht allein/ daß das Spihl an jhme selbst sehr ehrlich / sonder auch den armen Seelen sehr ersprüßlich / vnd derohalben höchst erwünscht seye/ auff dise weiß wird man einen dreyfachen köstlichen Gewinn jederzeit erlangen/ nemblich die Zeit/ die man in dem Spihlen anwendet/ vnnd ohne dise Meinung wäre ohne Frucht abgangen: den Seelen/ vnnd den Verdienst der Liebe / die man durch solches Spihlen gegen den Abgestorbnen erzeigt.

Zum sechsten seynd nicht minder zurühmen diejenigen/ welche ein gewisse Pixen in dem Hauß bey disem Zihl auffhencken: damit/ wann sie oder andere Haußgenossen ein oder mehr gewisse Laster/ die einem Christen sehr übel anstehen/ vnd derohalben in einem jeden Christlichen Hauß mit höchstem Fleiß sollen geflohen werden (als da sein Gotts-Lästern/ Schweren/ vnzüchtige Reden vnd Werck/ Ehrabschneiden/ Vneinigkeit vnnd dergleichen) begehen/ daß dieselbe ein bestimbtes Geld zur Straff hinein legen vnd dasselbe zu Trost vnd Hülff der armen Seelen außtheilen/ damit sie nach jhrer Erlösung GOtt den HErrn für alle in disem Hauß wohnende bitten/ daß er jhnen zu Außreuttung solcher vnnd anderer Laster sein häuffige Gnad verleyhen wolle. Ein kräfftiges Mittel ist dises / in kurtzer Zeit sich vnd andere von den Lastern zuerledigen.

Zum sibendten ist auch jene weiß nicht zuverschweigen / welche ein gottseeliger Lehrer an die Hand gibt / daß man nemblich sein Schuld-Buch durchschlagen solle / vnd sehen / ob nicht villeicht etliche vngewisse Schulden vorhanden seyn / vnnd darauff verheisse / man wolle sie / wo nicht gantz / doch einen guten Theil derselben zu Hülff der armen Seelen vnder die Armen außtheilen; ich glaube / sagt obgemelder Lehrer / die HH. Engel / die den Seelen in dem Fegfeuer auffwarten / werden die Schuldner zu zahlung bringen. Zu disem Zihl ist sehr denckwürdig zumelden / was sich im Jahr 1389 in der Stadt Armenteria zugetragen / allwo ein Burger mit Namen Nicolaus Forcheville / als er sahe / daß die gantze Stadt in Brand gesteckt / vnd nunmehr kein Mittel wäre / sein Hauß zuerretten / zu GOtt schrye / vnd sagte: mein HErr vnd GOtt / dir sey dises Hauß zum Trost der armen Seelen geschenckt: darauff das Feuer gählingen zuruck geschlagen / vnd das GOtt geschenckte Hauß nicht anrühren hat dörffen. Gesetzt aber daß GOtt solche jhm geschenckte Güter nicht mehr zukommen last / wird doch diser gute Willen (wann er anderst kräfftig ist) von jhm für das Werck angenommen werden / vnd also den armen Seelen nicht minder ersprüßlich seyn / als wann man sie wider erlangt / vnnd den Armen zu jhrem Trost außgetheilt hätt.

Dritte Frag.

Wie können die jenige / so nicht vermögen Allmusen zugeben / diſes Mittel brauchen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. Erſtlich / wann ſie bißweilen nur einen Haller oder Pfenning den Armen mittheilen können / ſollen ſie diſen zum Troſt der Seelen zugeben nicht vnderlaſſen / weil durch ſolches Allmuſen eben ſo vil / ja mehr den gemelten Seelen helffen können / als mancher Reicher / der zu ſolchem Zihl vil hundert Gulden außgetheilt. Ich kenne ein Fraw / ſagt ein geiſtliger Scribent / die im Jahr 1626. zu Eroberung deß damahlen angekündigten Jubel-Ablaß das jenige Brod / welches ſie allein zu dem Mittag gehabt hatte / den Armen außgetheilt hat. Ein arme Dienſt-Magd hat noch mehr gethan / in deme ſie den zehenden Theil jhres in zehen Jahr verdienten Lidlohns den Armen gegeben / vnd wann ſie noch zehen Jahr leben ſolte / ſolches wider zuthun verſprochen hat.

Zum andern ſollen ſie auffs wenigiſt offtermahlen den guten Willen erwecken / vnnd / wann jhnen wann ein Armer begegnet / vnd ein Almuſen begehret / zu jhme mit freundlichen Worten ſagen: GOtt helffe euch mein gutter Freund. Alſo hat S. Auguſtin mit nachfolgenden Worten gelehret: **Kanſt du geben: ſo gib. Kanſt du nicht geben: ſo erzeige dich freundlich. Es belohnet GOtt den guten Willen / wo er das vermögen nicht findet. Niemand ſoll ſagen: ich**

hab nichts / die Lieb wird nicht auß dem Seckel / genommen. Dahero sollen sie alle Tag auffs wenigst einmal disen oder dergleichen Seufftzer erwecken: O mein barmhertziger GOtt / du weist / wie sehr ich verlange deiner Barmhertzigkeit nachzufolgen / vnd also den Lebendigen vnd Abgestorbnen Armen zuhelffen. Wil ich aber solches nicht vermag / so opffere ich dir auffs wenigist disen meinen Willen auff an stat deß Wercks. Ach lasse doch jhme zu Nutz vnd Trost der Lebendigen vnd Abgestorbenen Armen gereichen!

Zum dritten können sie den Allmächtigen GOtt offt vnd inständig bitten / er wolle doch der jenigen / welche mit Reichtumb begabt seyn / Hertz vnd Gemüth bewegen / daß sie sich zu trost der armen Seelen freygebig gegen den Armen erzeigen / dann also können sie theilhafftig werden alles deß jenigen Almusen / zu welchem sie mit disem jhrem Gebett mitgewürckt haben.

Zum vierdten können sie den Abgang dises leiblichen Almusens durch das Geistliche ersetzen / vnd also sonderlich sich befleissen / daß wann sie von einem oder dem andern verletzt worden seyn / demselben auch auß liebe der Armen Seelen von Hertzen verzeyhen / ja noch darzu das böse mit gutem vergelten. Seitemal daß dises Almusen vor allem GOtt sehr wolgefällig / vnd nicht minder den Abgestorbnen sehr ersprießlich seye / hat neben vilen anderen

jene Fraw erfahren/ welche/ weil sie dem Todtschläger jhres Sohns nicht allein verzihen/ sonder auch jhn vor den Scherganten verborgen/ hiedurch verdient hat/ nicht allein jhren Sohn auß dem Fegfewer zuerledigen/ sonder auch die fröliche Bottschafft der Versicherung jhrer Seeligkeit zuempfangen/ wie Jo. Major in spec. Ex. bezeugt.

Zum fünfften können sie mit jhrem vnd der Seelen höchsten Nutz vnd Trost dem schönen Exempel deß H. Paulini nachfolgen/ welcher/ als er alle Güter zu Erledigung der gefangenen Christen außgetheilt hatte/ letztlich sich selbst für den Sohn einer Witfrawen in die Dienstbarkeit dargebotten hat. Dises aber können sie gleichfals leisten/ wann sie sich GOtt dem HErren auffopffern/ vnd darbieten/ die Peyn der armen Seelen an jhrer statt zubüssen/ vnnd also GOtt den HErren inständig bitten/ er wolle alles/ was sie guts thun oder leyden werden/ den armen Seelen zukommen lassen/ wann sie schon nach jhrem Todt auß Mangel deß jhnen selbst zugeeigneten Fruchts der Gnugthuung ein Zeitlang in dem Fegfewer verharren müssten.

Welches Werck der Barmhertzigkeit fürwar
alle oberzehlte Almusen vilfältig
übertrifft.

Seuff

Seufftzer der armen Seelen nach disem Mittel.

Sechs wie die Flamen schlagen auß /
Ach durch Almusen helfft vns drauß!

§. 4.

Von dem vierdten Mittel.

Erste Frag.

Was wird vnder dem vierdten Köder oder den getödten Fliegen verstanden?

Antwort. Das Fasten oder Abtödtung seiner selbst / dann also nennen die Gelehrten das Wörtlein fasten / wann sie sagen / es seyen dreyerley gestalten der guten Werck / nemblich das Betten / Fasten / vnd Almusen geben. Daß aber dises Fasten sehr ersprießlich seye den armen Seelen / kan auß zweyen Eygenschafften / welche in demselben zufinden seyn / abgenommen werden. Dann erstlich ist es ein **Demütigung** vor GOtt / welcher derohalben billich kan jener Spruch der frommen Judith zugeeygnet werden: **Der Demütigen vnnd Sanffmüttigen Bitt hat dir jederzeit wolgefallen.** Dahero dann nach Zeugnus der H. Schrifft vnsere Vor-Eltern / so offt sie für sich oder andere ein Straff von GOtt haben abbitten wollen / dergleichen Demütigung in Fasten / vnd Gebrauch der här-

härninen Kleydung/ Besprengung der Häupter mit Aschen gebraucht haben.

Zum anderen ist das Fasten auch ein Uberwindung seiner selbst; wie hoch aber ein solche Uberwindung zuhalten seye/ kan auß dem/ was Ludovicus Blosius lehret/ nicht schwär abgenommen werden/ da er nemblich sagt/ daß/ wann zwey Menschen miteinander über Feld giengen/ vnd ein Blumen stehn seheten/ vnd diese zwar einer abbrache/ der ander aber vmb GOttes willen sich von solchem abbrechen enthielte/ dieser vmb so vil gröſſern Verdienst erlangte/ je gröſſerer Vnderschid vnder Himmel vnd Erden ist. Weil derohalben der Frucht der Genugthung gemeiniglich mit dem Fruchte des Verdiensts in der Maß übereinstimmet/ ist leichtlich zuerachten/ wie grosse Hülff die arme Seelen durch dergleichen Buß-Werck oder Fasten zuverhoffen haben/ vnd also billich allen Christen mit denen Worten der frommen Judith zusprechen können: **Wisset/ daß GOtt ewer Gebett erhören werde/ wann jhr in dem Fasten vnd betten vor dem Angesicht deß HErrn verharren werd.**

Andere Frag.

Wie kan vnd soll man dises Mittel brauchen.

Antwort. Erstlich vnd vor allem solle man zu Trost vnd Hülff der armen Seelen sich befleissen/ das grosse vnd allgemeine Fasten zuhalten/ welches

nach Lehr deß H. Augustin in dem stehet / das man sich von den Sünden vnd vngebürlichen Gelüsten enthalte; dann ohne dises Fasten wurden alle andere Bußwerck wenig ersprießlich seyn / seitemal vmbsonst das Fleisch durch das Fasten wird außgehüngert / wann das Gemüth den vnordentlichen Bewegungen vnd Lasteren vnderliget / spricht recht der H. Gregorius. Vnd ist solches Fasten vmb so vil höcher vnd tauglicher zu Erlösung der Seelen zuschätzen / je grösserer Gewalt gemeiniglich zu Vbung desselben vonnöthen ist / vnd je weniger man sich entschuldigen kan / daß man dergleichen Hülff den Seelen nicht geleist hat; dann weil auff einer Seiten die Sinn vnnd Natur deß Menschen nach Zeugnuß der H. Schrifft von Jugend auff zu dem bösen geneigt seyn / auff der andern Seiten aber ein jeder schuldig ist / dise seine vnordentliche Begierden zuüberwinden / vnd zudämen / ist leichtlich zuerachten / daß es niemand an Gelegenheit mangle / dise so sehr erwünschte Hülff den armen Seelen zulaisten:

Zum anderen solle man auch das leibliche Fasten embsig zu Trost der Seelen brauchen / sonderlich das jenige / welches im Frühling vnd vier Quatember Zeiten / oder Fest-Abend von der Catholischen Kirchen angestellt / vnd befohlen wird / theils zwar weil solches Fasten auß Gehorsamb auffgenomen wird / vnd von demselben nicht wenig Krafft empfangt; theils dieweil es von der gantzen Christenheit gehalten / vnnd also wegen der Vereinigung vnd Ansehen der Catholischen Kirchen billich GOtt dem

dem HErrn angenemm r/ vnd so wol dem Fasten-
den selbst / als den Seelen ersprüßlicher geschi-
wird. Daß also mit gutem Fueg jene Wort d
Propheten Zachariæ können hieher gedeutet w
den / da er saat: **Das fasten deß vierdten /**
fünfften/ sechsten vnnd zehendten Monats
wird dem Hauß Judæ zu einer Freud vnd z
einem herlichen Festtag werden.

Zum dritten weil nicht alle Leibs-Schwachh
oder anderer Vrsachen halben fasten können/ s
man sich auff das wenigist befleissen/ daß man d
weilen/ sonderlich an denen Tägen/ an welchen d
Catholische Kirchen der Seelen gedenckt (als d
seyn der andere November / der erste Tag in de
Monat/ der Montag in einer jeden Wochen) in d
Speiß oder Tranck ein abbruch thue/ welche E
haltung vmb so vil höher zuschätzen ist/ je schwär
gemeiniglich fallet / sich von einer Speiß od
Tranck/ wann es gegenwärtig / oder verkost w
den ist/ zuenthalten/ als wann man dieselbe nicht g
sehen/ oder nicht Gelegenheit gehabt hätte zugeni
sen. Also hat der selige Bruder Bernard v
Quintaval auß den ersten Gesellen deß H. Franci
ci gethan/ welcher jederzeit bey dem Tisch das jenig
zu welchem er ein grösseren Lust verspürte/ seine
Begirligkeit entzogen hat.

Zum vierdten solle man nicht vnderlassen/ zum öf
tern seine äusserliche oder jnnerliche Sinn von einer
Sach/ zu der man grosse Begird hat/ vnd auch ohn
alle Sünd genüssen köndte/ starckmütig abzuwen
den ; zu welcher Uberwindung es an Gelegenhe
ten

annimals manglen wird; sintemalen man jetzt etwas gern sehen/ hören/ oder kosten/ ein andersmal ein freundliches Gespräch anstellen/ etwas fürwitziges lesen/ ein ehrliche Ergötzligkeit brauchen/ oder andere dergleichen sachen verlangen wird; in solchen Gelegenheiten derohalben sich Ritterlich überwinden/ ist vmb sovil mehr ersprüßlicher den armen Selen/ je heimblicher solche Uberwindung vollbracht wird/ vnnd je grösseren Gewalt man in erhaltung derselben anwenden muß. Dahero von der H. Maria von Oegnis geschriben wird/ daß/ als sie einsmal von dem Fest deß H. Creutz biß auff Ostern kein Wort geredt/ sie durch disen Sig erlangt hab zuverstehen/ daß sie ohne Fegfeuer in den Himmel fahren werde. Warumb wolte aber solche Uberwindung nicht gleiche Krafft haben/ wann sie für die Seelen auffgenommen wird? Wann derohalben der berühmte König David/ damit er die Königliche Tochter Michol gewunnen/ sich nicht geschihen hat/ mit dem erschröcklichen Risen Goliath zustreitten/ vnnd neben dem noch hundert vorheut von seinen Feinden zubringen/ wer wolte jhm schwär fallen lassen/ zum öffern mit seinen vnordentlichen Begirden einen Streit auffzunehmen/ damit er nicht nur eine/ sonder vil dergleichen Königliche Töchter/ das ist/ Seelen gewinne?

Zum fünfften solle man grossen Fleiß anwenden/ daß man die jenige Beschwärden/ welche in verrichtung der täglichen Arbeit vnd Aempter mit einlauffen/ jhme selbst/ vnd den armen Selen zu nutz mache/ vnd also jhme mit jenen Wortē deß Judæ zusprechē:

che: warzu dient diser Verlurst? es hette diß Beschwärnus vmb einen grossen Werth verkaufft/ vnd den armen Seelen überlassen werden mögen? O wie grosse vnd vilfältige Hülff könte durch dises Mittel von alles Standts Personen den armen Seelen geleist werden! dann wer ist der nicht täglich/ ja stündlich dergleichen Beschwärnus in seinem Leben empfindet: wie billich derohalben solle ein jeder jhme mit jenen Worten deß H. Bernards zusprechen/ mit welchen er einen arbeitsamen Bruder also angeredt: Fahre nur dapfer fort in der Arbeit/ mein Bruder/ dann dise Arbeit wird dir an statt deß Fegfeurs seyn; (ich setze hinzu) vnd auch die armen Seelen darauß erlösen. O wie süß vnd kurtz wurde also alle Arbeit fürkomen wegen Grösse der Liebe vnd Hoffnung/ mit welchen man so vil vnnd schöne Seelen zugewinnen verhofft.

Letztlich solle man jhnen vor allen freygebig überschreiben die jenige Schmertzen/ welche man eiutweders jhme selbst durch zulässige Mittel (als Geißlen/ härzine Kleider tragen/ auff der Erden ligen/ wachen/ ꝛc.) zufügt/ oder aber auß Zuschickung vnd Verhengnus GOttes durch Kranckheiten oder Peynigung gedulden muß/ dann diser kan man billich zueygnen/ was der H. Paulus zu den Corinthern gesagt/ daß nemblich dise geringste vnd augenblickliche Trübsall/ die man mit Gedult leydet/ erlange ewige/ vnnd über alle maß wichtige Glory nicht allein für vns/ sonder auch für die armme Seelen. Dahero dises Mittel billich von allen

Lieb-

liebhabern der Seelen jederzeit vor anderen gebraucht worden ist. Auß welchen doch nur etlich wenig allhie sollen angedeut werden. Von der H. Lydwina in Holland wird von Surio geschriben / daß / nach dem sie 12. Jahr Kranck gelegen / jhr der Engel deß HErren erschinen sey / vnd die Wahl gegeben hab / ob sie lieber alsbald in das Himmelreich eingehen / oder noch weiter in disen Kranckheiten den Seelen in dem Feegfewer zu Hülff verharren wolle? auff welche Frag sie alsbald geantwort / sie wolle für sie gern biß an Jüngsten Tag leyden. Darauff jhr der Engel an GOttes statt versprochen / daß von diser Zeit an auß dem Fegfewer erlediget werden sollen alle / die sie jemalen kennt hetten / vnnd alle jhre Bluts-Freund biß auff den neundten Grad; vnd sie beynebens nach 17. Jahren das Fegfewr besuchen / vnd alle Seelen / welche sie begehren wird / erledigen werde. So ist auch nicht minder trostreich / als denckwürdig was in dem Kloster deß H. Trudonis / wie Elias à S. Teresia bezeugt / sich hat zugetragen / allwo ein verstorbener Münch dem Abbt erschinen / vnd von dem Feegfewer erlediget zuwerden begehrt hat. Als er aber gefragt wurde / wie jhme zuhelffen wäre / antwortete er / es wohne in der Newhauser Vorstatt ein arme Matron / durch deren Buß jhme kundte geholffen werden. Als nun der Abbt die Matron gefunden / vnd von jhrem Leben gefragt / hat sie jhm nachfolgende Antwort gegeben: Liebster Herr / ich bin ein arme Sünderin / vnd lebe in einem sehr widerwertigen Ehestand / seitemal ich einen Zornmütigen vnd verschwenderischen

Mann bekommen / von deme ich zu Nachts / wa
er auß dem Wirthshauß heimbkombt / gemeinc
ohne alle Vrsach geschmähet / vnd übel geschla
wird. In solcher Gelegenheit aber habe ich m
einige Zuflucht zu dem Gebett / betrachte das Le
Christi / vnd alsbald empfind ich in meinem H
zen ein so grossen Trost / daß ich allen Last m
Trübsallen für nichts halte. Darauff der Abb
gehrt / sie solle dises jhr Gebett vnd Bußwerck
seinen verstorbenen Ordens-Bruder auffopffe
welches als sie gutwillig versprochen vnd gelei
folgende Nacht der Bruder dem Abbt in e
Klarheit erschinen / vnd vmb erlangte Erledi
Danck gesagt. O wolte GOtt / daß alle K
gleichfals jhre Schmertzen auff solche weiß f
Abgestorbene auffopfferten! O wie grossen Tro
Linderung wurden sie empfinden! Also fürwa
die H. Catharina von Senis / wie in dem H
vnd Advocat der Seelen zulesen / erfahren / w
als sie durch jhr Gebett erlangt hatte / ein gr
Seittenweh zur Erledigung jhres Vatters au
stehen / pflegte sie sich in solchen Schmertzen
Vnterlaß mit disen Worten zutröstẽ; Ich
de für meinen Vatter; welcher sie derenwe
zum öfteren heimbgesucht / in allen gottse
Wercken vnderwisen / vnd vil Heimblichkei
von der Frewd deß andern Lebens
offenbart hat.

(O)

Seufftzer der armen Seelen nach disem Mittel.

Ach für vns Schmertzen opffert auff:
GOtt schlägt zum allermeisten drauff.

§. 5.

Von dem fünfften Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das fünffte Köder nemblich die Fischlein verstanden?

Antwort. Der Frucht der Genugthuung / welcher auß Vbung der Tugenden vnd täglichen Wercken entspringet. Dann gleichwie bißweilen die Fischer ein kleines Fischlein an den Angel hencken / vnd willig verliehren / damit sie ein grösseren fangen vnd gewinnen / also solle gleichfals ein wahrer Seelen-Eyferer vnd verständiger Christ gern sein Seel mit ihren geringen Tugenden vnnd Wercken darbieten / damit er die Seelen deß Fegfeurs gewinne / vnd auch ihme selbst ein grössere Glory erlange / dann da wird eigentlich erfült / was vnser lieber Heyland gesagt hat: **Wer mein Seel vmb meinetwegen verliehret / der wird sie finden.** Vnd dises Mittel ist abermal vmb sovil höher zuschätzen / je grösser die Lieb vnnd Barmhertzigkeit gehalten wird / mit der man den Armen das jenige mittheilt / welches man zu eigner Nothdurfft vonnöthen hätte.

So hat auch Jederman häuffige Gelegenheit dasse
be zubrauchen / vnnd das jenige / was man dann
Gebett / Fasten / oder Allmosen nicht leisten kan
durch dises Mittel zuersetzen. Also hat Christus
H. Gertrud gelehrt / dann als sie sich beschwert
fand / die lange Tagzeiten der Abgestorbnen zubet
vnd derohalben Christum fragte / ob jhme nicht
kürtzeres Gebett / daß mit grösserer Andacht geb
chen wurde / wolgefälliger wäre / hat er jhr geantwo
sie solle an statt solches Gebetts sovil Werck der
be in vereinigung der Liebe / mit welcher er den
tern Todt gelitten / auffopferen.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel brauchen?

Antwort. Nach der jenigen Maß / welche Ch
stus bey dem H. Luca am 6. Capittel hat angede
sprechend: **Gebt / so wird euch geben werd**
Ein gute / gedruckte / gerüttelte / überflüssi
Maß wird man euch in euer Schoß gebe
Erstlich derohalben wird man jhnen ein gu
Maß geben / wann man den Frucht seiner W
cken / so man jhnen zueignen kan / nur zu gew
Zeiten / als nemblich alle Jahr den 1. Novem
biß auff den 9. alle Monat den ersten / alle W
den andern Tag / alle Tag die erste Stund übe
set / welches vil gottseelige Christen im Brauch
ben / vnnd zwar ein gute / aber noch vnvollkomm
Maß ist.

Zum andern wird man ein gedruckte oder **wolgehäuffte Maß** den armen Seelen mittheilen / wann man jhnen allen Frucht / den man zur Zeit seines Leben durch seine gute Werck erlangen kan / vnd andern Lebendigen zuzueignen durch einen fürnehmeren Titul nicht verbunden ist / mit sonderbarer Lieb vnd Freygebigkeit schenckt. Also hat Joann Ximenez ein Bruder auß der Gesellschafft JEsu gethan / wie in dem Leben P. Balth. Aluar. zulesen / welcher als er auff ein Zeit an dem Festtag aller Heiligen vor dem Altar vnser lieben Frauen knyete / vnd jhne das Gewissen anklagte / daß er so schlechts mitleyden gegen den armen Seelen erzeigte / hat er diese Stimm gehört: Ximene / sey ingedenck der Seelen in dem Fegfeuer. Darauff er alsbald geantwortet: Ich will es thun. Vnd hat von selbiger Stund an alle seine Werck für sie auffgeopfert; welches vil andere geistliche Personen auch heutiges Tags nicht ohne jhren mercklichen Trost vnd Nutz zuthun pflegen.

Zum dritten wird man jhnen ein **gerüttelts Maß** geben / wann man nicht allein allen Frucht der Werck / die man bey Lebens-Zeit verrichten wird / sonder auch / die nach dem Todt von andern verricht werden mit höchst rühmlicher Lieb vnnd Barmherzigkeit überlasset / gleichwie P Hernandus Monsoyo ein Priester der Gesellschafft JESU, nach Zeugnus deß Herolds / gethan / welcher mit eigner Handschrifft alle Messen vnd Rosenkräntz / oder andere gute Werck / die man nach seinem Todt für jhne verrichten wurde / überschriben hat. Welche

che Lieb wiewol sie scheinet sehr hoch zuseyn/ vnd alß nicht von einem jeden Christen begehrt soll werden wird doch auß dem/ was hernach im fünfften Capitel soll gesagt werden/ klärlich erscheinen/ daß sie billich von allen/ die mit wahrer Lieb GOttes vnd deß Nächsten/ ja auch ihrer selbsten entzündet seyn könne braucht werden.

Zum vierdten wird man auch ein überflüssiges Maß geben/ wann man nicht allein in eigner Person den armen Seelen mit obangedeuter Maß die Frucht seiner Werck mittheilet/ sonder auch seine Neben-Menschen zu solcher Barmhertzigkeit mit Worten vnd Wercken anreitzet. Dann dises ist freylich ein überflüssende Lieb kan genennt werden welche nicht zufriden ist/ daß sie selbst den armen Seelen zuhilff komme/ sonder auch mit allen Kräften sich bemühet/ daß auch andere dergleichen Werck leisten/ vnd also sie sovil Barmhertzigkeit den Seelen erzeige/ sovil sie zu solchem Werck bewegt kan aber solche Anreitzung auff vnderschidliche Weiß geschehen. Erstlich mit Worten/ so wol in offentlichen Ermahnungen/ als absonderlichen Gesprächen. Zum andern mit Schrifften/ die man entweders selbst auffsetzet/ vnd in Truck verfertiget oder doch von andern geschriben hin vnd wider ausgesprenget. Zum dritten durch heylsame Exempel in erfüllung der jenigen stucken/ die in vorgehenden paragraphis seynd angedeut worden. Letztlich auch das Gebett/ mit welchem man GOtt innständig bittet/ er wolle dise Lieb in den Hertzen der Christen

ligen mehr vnd mehr entzünden/ vnnd also die erwünschte Hülff vnd Trost den betrübten Seelen zukommen lassen.

Dritte Frag.

Wie sollen diſe Werck beschaffen seyn / damit sie den armen Seelen den erwünschten Trost bringen?

Antwort. Sie sollen nachfolgende drey Aygenschafften haben.

Erstlich sollen sie in der Gnaden GOttes geschehen/ wie schon anderstwo gemeldt worden; dann weil niemand dqs jenige einem anderen geben kan/ welches er zuvor nicht selbst gehabt/ der jenige aber/ der nicht in dem Stand der Gnaden ist/ durch seine Werck keinen Fruchte deß Gnugthuens erlangt/ folgt nothwendig/ daß er auch den armen Seelen denselben nicht überlassen könne.

Zum anderen sollen sie durch einen liebreichen Willen den Seelen zugeeignet werden/ vnnd zwar nicht nur einer (wann man nicht vergwist ist/ daß sie in dem Fegfeuer seye/ als geschehe/ wann man seine Werck für die Allerärmeste/ oder deren Erledigung zu grösseren Ehren GOttes gereicht/ auffopfferte) sonder wofern diſe solche Hülff nicht vonnöthen hette/ mehr anderen vnder dem Geding zuschreibe. Allwo ein gottseeliger Lehrer rathet/ man soll GOtt dem HErren seine Werck also für die Seelen auffopfferen/ gleich wie es die jenige zumachen pflegen/ welche bißweilen einem gewissen Geist-

lichen ein Speiß oder Tranck in das Kloster mit
sen Willen schicken/ daß wann sie der jenige/ de
sie vermeint seyn/ nicht genüssen kan/ sie vnder
dere Innwohner deß Klosters nach wolgefallen
Oberen sollen außgetheilt werden.

Zum dritten solle man sich befleissen/ daß
darumb/ weil man solche Werck für die armen S
len auffzuopfferen gedenckt/ sie mit höchstem F
vnd Vollkommenheit verrichte; dann gleichwie
jenige billich straffmässig wäre/ welcher zu Erl
gung eines Gefangenens dem jenigen/ der ihn
fangen hielte/ lauter falsche vnnd nichtswer
Münz überschickte/ vnd dardurch vil mehr ihm
Zorn als Barmhertzigkeit bewegte/ also ist gle
Vrtheil zufellen von dem jenigen/ welcher sich
schewet GOtt dem HErrn allerhand vnvollkom
Werck auffzuopfferen/ da es doch in seinem G
stundte/ dieselbe auff die vollkommneste Weis
zuverrichten/ vnd dardurch höchsten Nutz
vnd Trost den armen Seelen zu-
verschaffen.

Stuff

Seufftzer der Seelen nach disem Mittel.

Nach GOttes Angsicht seufftzen wir/
Ach durch gut Werck mach auff die Thür:

§. 6.

Von dem sechsten Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das sechste Köder / nemblich durch die Frücht verstanden?

Antwort. Die Ablaß / welche man den Seelen überlassen kan / vnd billich den Früchten verglichen werden / weil sie nicht von dem / der sie überlasset / selbst herrühren / sonder von den Verdiensten Christi / seiner H. Mutter / vnd anderer Heiligen als sehr fruchtbaren Bäumen empfangen werden. Welche Ablaß wie sehr sie den Seelen ersprißlich seyn / kan auß jhrer Natur leichtich abgenommen werden / dann weil sie nichts anders seyn / als ein freygebige Eröffnung deß Kirchen-Schatz / in welchem die überflüssige verdienstē Christi vnd der Heiligen auffbehalten werden / daß also ein jeder / der deß Ablaß fähig ist / sovil Verdiensten auß selbigem herauß nehmen kan / sovil jhme von dem Stadthalter Christi / als völligem Gewalthaber dises Schatz zu abzahlung seiner eignen oder frembden Schuld vnd zeitlichen Straff vergunt wird / ist leichtlich zu-

schliessen/ das/ weil so vil gantz vollkommne Ablaß von der Barmhertzigen Mutter der Catholischen Kirchen verlyhen werden/ diſes billich für das fürnembste Mittel zu erledigung der Seelen solle gehalten werden/ als durch welches die Seelen auff einmal von aller jhrer Peyn erlediget werden. Derohalben dann diſes Mittel vor allen andern wol erklärt vnnd verstanden werden soll/ zu welcher Erkandtnus nachfolgende Lehren wol in Obacht zunehmen seyn.

Erstlich derohalben ist zuwissen/ daß von dem Stadthalter Christi die Abkaß auff zweyerley Weiß gegeben werden/ in Gestalt einer **Gerichtlichen Ledigsprechung** / vnnd **Fürbitts-weiß**. Auf die erste weiß ertheilt er den Ablaß als ein Richter allein den Lebendigen/ auff die andere weiß opffert er allein als ein Fürbitter GOtt dem HErren auß dem Schatz der Kirchen so vil Werth auff/ so viel zu Nachlassung der Schuld/ welche die Verstorbne in dem Fegfewer noch abzahlen müssen/ vonnöthen ist. Die Vrsach aber diſes Vnderschids ist/ daß der Pabst allein über die Lebendige Gewalt hat/ vnnd also diſen allein die verdiente zeitliche Straff nachlassen kan; herentgegen aber weil die Abgestorbne eigentlich nicht mehr vnder seine Iurisdiction gehören/ kan er allein an jhrer statt einen gleichgiltigen Werth GOtt dem HErren darbietten vnd zugleich bitten/ er wolle diſen Werth zu Abzahlung jhrer noch übrigen Schulden gnädiglich annemmen.

Zum anderen ist zuwissen/ daß wiewol etliche Lehrer

lehrer vermeinen / es werde der Ablaß den Seelen nicht vnfählbarlich zugelassen / wann man schon alle erforderte Stuck erfüllet / doch die widerige Meynung vil gemeiner vnnd glaubwürdiger billich geschätzt werde / weil der Gewalt / mit welchem der Pabst den Verstorbnen den Ablaß Fürbittweiß ertheilt / eben so wol in Verheissung Christi gegründet ist / als der Ablaß / welchen er den Lebendigen vergunnt / von dem doch die Lehrer einhelliglich sagen / daß er vnfählbarlich zukomme denen / welche die fürgeschribene Werck vollbringen / wann sie nicht anderwerts Verhindernuß in den Weeg legen.

Zum dritten ist zuwissen / daß / wiewol abermal ein gemeine Lehr ist / daß man den Ablaß allein alsdann den Abgestorbenen überlassen könne / wann in dem Ablaß-Brieff außdruckenlich solche Erlaubnus gegeben wird; nichts desto weniger solche Lehr allein von der vnfählbaren / vnnd in dem Apostolischen Gewalt gegründten Vberlaßung zuverstehen seye; Beynebens aber jhnen gar wol auß eignen Willen vnd Freygebigkeit können zugeeignet werden / theils weil hierauß nichts vngereimbtes erfolgt; theils weil nicht zugnügen erscheint / warumb einer den Frucht der Gnugthuung / so jhme auß seinen eigenen Wercken entspringet / jhnen überlassen könne / vnnd solches nicht gleichfals von der Genugthuung / so er durch frembde Verdienst empfangt / möge gesagt werden. Also lehret außdrucklich P. Georgius Gobat in Thes. Eccl. p. 2. c. 21. n. 3. vnd längst vor jhme Elias à S. Theresia Carmeliter Ordens Legat. Eccl. triumph. l. 2. c. 30. n. 3.

n. 3. Alwo er diſe Lehr auch mit nachfolgenden Exempeln erklärt. Daß nemblich im Jahr 1518. bey Cöllen ein Geiſt Arnoldo Boßmanno erſchinen/ vnd gebetten/ er wolle ihm den jenigen Ablaß/ den er denſelben Tag mit einem Werck der Lieb gewinnen hatte/ überlaſſen; welches ſo bald Alphonſus vergunnt/ hat der Geiſt alsbald bekennt/ er ſeye von aller Peyn erlediget worden. So wird auch in der Chronic der Minderen Brüder geleſen/ daß in dem Jahr 1308. ein Edelmann mit einem Bawren zu vnſer Frawen Kirchen gen Aſſis gereist/ als aber der Bawer auff dem Weeg in ein Kranckheit gefallen war/ vnd gegen dem Edelmann ſich beklaget/ daß er ein ſo ſchwäre Reiß auff ſich genummen/ hat diſer jhm verſprochen/ alle Vnkoſten zuerſtatten/ vnd auch auff ſeinem eygnen Pferd jhn nach Haus führen zulaſſen/ wann er den zu Aſſis erlangten Ablaß ſeinem nicht längſt verſtorbenen Bruder überlaſſen wolte. Als derohalben der Kranck diſes anding angenommen/ iſt dem Edelmann den nächſten Tag hernach ſein Bruder erſchinen/ vnd danck geſagt/ daß er jhne durch ſolchen Ablaß von ſeinen Peynen erlediget hatte. Vnd kan diſe Meynung vmb ſo vil ſicherer braucht werden/ je weniger man durch ſolchen Brauch verliehren oder fählen kan/ dann geſetzt daß diſe Meynung falſch wäre/ würde doch in ſolchem Fall der Ablaß nicht gantz verlohren ſeyn/ ſonder dem/ der jhne den Seelen hat ſchencken wollen/ zukommen/ auff der anderen Seiten aber der Verdienſt/ welchen er durch ſolche wolmeinende Uberlaſſung verdient/ nicht minder jhm

gelo-

gegeben werden / als wann der Ablaß den Seelen würcklich wäre zugeeignet worden

Zum vierdten iſt zuwiſſen / daß die gemeinere Meynung der Gelehrten darfür halte / daß / ſo offt in dem Ablaß-Brieff allein geſagt wird / **Wer diſe Kirchen beſuchen / oder diſe Werck vollbringen wird / kan diſen oder jenen Ablaß erlangen:** ſolcher Ablaß in einem Tag / ſo offt könne erlangt werden / ſo offt man die fürgeſchribene Werck mit Andacht verrichtet / weil eben darumb / daß der / welcher ſolchen Ablaß hat mitgetheilt / nicht hinzu geſetzt hat (wie in anderen Bullen außdruckenlich geſchehen) daß man ſolchen Ablaß in dem Tag nur einmal gewinnen könne / ſolche Wort billich in jhrem eygentlichen Verſtand genommen / vnd alſo ohne Vorſchreibung einiger Maß außgelegt werden. Ja auch zu einer Zeit / vnd mit einem Werck kan geſchehen / daß man bißweilen mehr nicht allein vnvollkommene / ſonder auch vollkommene Ablaß für die Abgeſtorbene erlange / dann wiewol die Lebendige zu einer Zeit nit zween vollkommene Ablaß gewinnen mögen (weil der ander vmbſonſt wäre) kan doch ſolches gar wol geſchehen / wann man ſolche Ablaß nit nur für einen / ſonder mehr Abgeſtorbne auffopffert / weil auß diſen jederzeit einer wird gefunden werden / der ſolches Ablaß fähig iſt. Dahero wann einer zugleich hat ein Ablaß der fünff Heiligen / deß H. Caroli Boromæi / vnd Extraordinari Ablaß Vrbani deß achten / vnnd an dem Geburts-Tag vnſers lieben HErren Exempelweiß ein Meß leſet / oder Com-

municiert / kan er zugleich drey Ablaß für die arme Seelen zugewinnen.

Zum fünfften ist zuwissen/ daß abermal die gemeinere vnd glaubwürdigere Lehr der Gelehrten sey/ welche darfürhaltet/ daß zu eroberung deß Ablaß nit vonnöthen seye/ daß man wisse/ daß man durch diß oder jene Werck den Ablaß erlangen könne; noch auch erfordert werde/ daß man einen außdrucklichen Willen hab/ den Ablaß zugewinnen/ sonder genug seye/ daß man die fürgeschribne Werck zu der jenigen Meynung/ zu welcher sie erfordert werden/ verrichte. Dessen Vrsach wird auß täglicher Erfahrung genommen/ durch welche wir erfahren/ daß wir sowol durch vnsere eigne/ als von andern vns zugeeygnete gute Werck genug thun können/ wiewol wir weder gewust / daß sie von oder für vns verrichtet werden/ noch einen außdrucklichen Willen gehabt haben/ durch dieselbe genug zu thun. Dise Grundlehren sollen vmb sovil fleissiger in obgenommen werden/ je nutzlicher vnd trostreicher die Lehr/ welche auff nachfolgende Frag wird gegeben werden/ vnd auff dise Lehren gegründet ist/ billich geschätzet werden.

Andere Frag.

Was für Ablaß kan man absonderlich den Seelen überlassen?

Antwort. Dise sehr nutzliche Frag ist zwar hin vnd wider in vnderschidlichen Büchern beantwortet worden/ weil aber/ sovil bewust / keines alle [illegible]

nemmere Ablaß der Ordenständt vnnd Bruderschafften in einem kurtzen Begriff fürstellet/ vil weniger aber lehret/ wie man practicè, oder mit dem Werck selbst solche Ablaß den Seelen zueygnen könne/ also ist für nothwendig erachte worden/ solches allhie sovil die Matery geduldet/ kürtzlich zuleisten.

Damit aber dises desto gründlicher vnnd ordentlicher geschehe/ sollen billich vorher gesetzt werden die fürnemmere Titul/ oder Orth/ denen ein Ablaß gegeben worden. Seynd aber nachfolgende.

1. Ablaß/ so gewissen Römischen Kirchen ausser der Station zu vnderschidlichen Zeiten gegeben werden.

2. Ablaß der Stationen / welche an gewissen Tägen den jenigen mitgetheilt werden/ welche zu Rom durch besuchung gewisser Kirchen können erlangt werden.

Von welcher zwey Ablaß vnderschid wol zumercken ist/ was P. Gobat in Thes. Eccl. p. 2. c. 4. n. 753. Auß andern Scribenten vermeldet/ daß nemblich der jenige/ welcher die Station Ablaß erlangt / zugleich auch aller andern Kirchen Ablaß erobere; der jenige aber/ der nun ein andern Ablaß einer Kirchen gewinnt/ neben disem keinen andern erlangen könne.

3. Ablaß der fünff Heiligen/ welche Gregorius der fünffzehende zu ehren der HH. Ignatij/ Francisci Xaverij/ Philippi Nerej/ Isidori/ vnd Teresiæ gegeben.

4. Ablaß deß H. Caroli Borromæi/ welche von Pau-

Paulo dem fünfften zu ehren deß gemeldten Hei-
gen den Rosenkräntzen/Pfenning vnd Bildern
gegeben worden.

5. Ablaß Extraordinari vnd Ordinari/ welch
Vrbanus der achte den Bildnussen Christi/ d
Mutter GOttes/ oder anderer Heiligen verl
hat. Von welchen/ doch wie auch von ver
zwen Ablaß zuwissen/ daß wiewol krafft der Bul
durch welche dise Ablaß erstlich gegeben worden/ g
nug wäre/ daß man ein eygne oder entlehn
Bildnuß bey sich trage/ vnd/ wann man sie ver
ren/ widerumb auff ein andere Bildnus legen kön
te/ doch dise erlaubnus von Alexandro dem sibe
ten in dem Jahr 1657. den 7. Hornung gänzl
seye auffgehebt worden/ also daß allein die jen
Bildnussen oder Rosenkräntz noch den Ablaß beh
ten/ welche einem jeden zugehörig seyn/ vnd m
gelyhen/ noch/ wann sie zerbrochen/ der Ablaß w
setzt werden kan.

6. Ablaß der Rosenkrantz-Bruderschafft/ so
dem H. Dominico auffgericht.

7. Ablaß der Carmeliter Bruderschafft/ oder d
Scapuliers/ wie mans zunennen pflegt.

8. Ablaß der Augustiner oder ledernen Gürt
Bruderschafft/ welche vnder Eugenio dem vierd
auß Gelegenheit der Heiligsprechung deß H. Nic
lai von Tolentin angefangen worden.

9. Ablaß der Franciscaner oder Strick-Gürt
Bruderschafft.

10. Ablaß der Bruderschafft vnser lieben Frauen
Vie

Verkündigung zu Rom von der Gesellschafft JEsu auffgericht.

11. Ablaß der Kirchen der Gesellschafft JEsu, welche von denen/ die in solchen Kirchen die HH. Sacrament zuempfangen pflegen/ mögen erlangt werden.

12. Ablas für die Abgestorbne/ die entweders unmittelbar für sie gegeben werden/ oder aber für die Lebendigen mit angehenckter Erlaubnus / daß man sie den Abgestorbnen überlassen könne.

Weil alle Ablaß / die in solchen Versamblungen oder Oerther seynd gegeben worden/ zuerklären gar zu mühsamb seyn wurde / also werden allda erstlich nur die Vollkommne angedeut/ von andern aber in nächster Frag / sovil rathsamb zuseyn erscheinen wird/ geredt werden. Damit aber alles/ was allda wird gesagt werden von den vollkommnen Ablassen/ desto leichter gefast/ vnd füglicher in das Werck gesetzt werden möge/ werden erstlich alle die jenige/ so man angewissen/ hernach die/ so man in vngewissen Tägen gewinnen kan/ erzehlt werden/ also zwar/ daß weil/ wie oben gesagt worden/ man auff einmal mehr Ablas gewinnen kan/ wann sie wegen vnderschidlichen Titul seynd gegeben worden/ nach einem jeden Ablas die Titul/ derentwegen man einen erlangen kan/ mit einem oder dem andern Buchstaben angedeut werden. Wird also das K. bedeuten die jenige Kirchen/ in welchen man zu Rom oder anderwerts ausser der Stationen einen Ablas gewinnen kan. St. den Station Ablas. FF. der fünff Heiligen. Ca. deß H. Ca-

rolo Borromæi. E. Extraordinari. O. Ordi
ri Ablaß Vrbani deß achten. Ro. deß Rosenkra
Bruderschafft. Sca. der Scapulier Bru
schafft. Aug. der Augustiner Bruderschafft.
Franciscaner Bruderschafft. Ve der Verkün
gung Bruderschafft. G. der Gesellschafft JE
zugehörenden Kirchen. Se. der Seelen Ablas
jenigen nemblich/ den man jhnen vnmittelbar zu
nen kan.

Was aber die jenige Werck/ welche zu er
rung deß Ablas erfordert werden/ belangt/
nachfolgende vier Stuck wohl in obacht zu
men.

Erstlich ist in obacht zunemmen/ daß alle Ab
welche gleich hernach sollen erzelt werden/ eine
ders auß jhren eignen Bullen/ oder auß gedruck
authentischen Büchern/ welche bißweilen auch
lich angezogen werden/ seynd genommen wor
denen man derohalben die Beweisung diser
überlasset. Allein solle man wegen der Gew
sich nicht zuvil ängstigen/ weil in dem Fahl/ da
oder der ander Ablas nicht wäre warhafftig ge
worden/ man keinen Schaden zuförchten/ sond
noch den Frucht deß guten Willens/ vnnd der
richten Werck von GOtt zuerwarten hat.

Zum andern ist in obacht zunemmen/ das/
wol die Station Ablas zugewinnen/ von der B
derschafft deß Rosenkrantz 5. Vatter vnser
Englischen Gruß/ von der verkündigung Bru
schafft siben/ von der Bullen der fünff HH. Ab
ein Rosenkrantz/ oder Coron vnsers HErn oder

ser Frau/ von der Bullen der Ablas deß H. Caroli Borromæi. 5. Vatter vnser vnd Englische Gruß zu ehren der H. fünff Wunden/ oder Meß hören sambt dem Gebett für jhr Päbstliche Heiligkeit / auch Frid vnnd Einigkeit der Christlichen Fürsten erfordert werden/ vnd solches Gebett in den Kirchen muß verricht werden/ doch aber den zwey Gürtel-Bruderschafften der Augustiner vnnd Franciscaner dise Gnad ist ertheilt worden / daß alle derselben Einverleibte an allen Orthen vnd zu aller Zeit/ wann sie 5. Vatter vnser vnd Englische Gruß mit angehenckten Versen : Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc. Vnd das sechste Vatter vnser vnd Englischen Gruß für jhr Heiligkeit die solchen Ablas geben/ betten werden/ solchen Station Ablas gewinnen können.

Zum dritten ist in obacht zunemmen/ das/ weil die Station Ablas von allen fünff obgemeldten Bruderschafften/ vnnd neben dem auch denen/ welche die Ablas der fünff Heiligen haben/ oder in der Kirchen der Gesellschafft JESU 5. Vatter vnser vnd Englische Gruß betten/ erlangt werden können / nicht vonnöthen seye/ an solchen Station Tägen dise Titul zunennen/ sonder eben darumb/ daß ein Station Ablas angedeut wird/ man darfür halten solle/ daß man auch wegen aller obgemeldten Titul solchen Ablas erlangen könne.

Letzlich daß ins gemein dreyerley Gebett zu erobe-rung deß Ablas erfordert werden ; etliche ohne alles anders Werck/ andere mit besuchung einer Kirchen (welche in der Bruderschafft Ablas gemeiniglich ist die Kirchen deß Ordens/ von dem solche Bruder-

schafft ist angestelt worden/ wann anderst eine an solchem Orth zufinden ist) andere mit besuchung der Kirchen vnd zugleich mit der Beicht vnd Communion; dahero damit man solche genugsamb erkennen könne/ wird die erste Gattung mit einem einfachen g. die andere mit gb. die dritte mit gbc. angedeutet werden. Wann aber ein anders Werck erfordert wird/ solle daselb außdruckenlich gesetzt werden.

Verzeichnuß

Der Ablas/ welche man zu gewisser Zeit erlangen kan.

Jährlich.

Im Monat Jenner.

1. An dem Fest der H. Beschneidung vnsers lieben HErrn JEsu Christi. 1. St. 2. G. in Form eines Jubel-jahrs gbc.

6. Am Fest der H. Drey-Königen. 1. St. 2. Ord. 3. E. 4. G. gbc. mit einem Miserere/ oder drey Vatt. vnd Engl. für jhr Päbstl. Heil.

7. Am Fest deß H. Reymundi. 1. St. 2. Na. wann man dem Gotts-Dienst in der Prediger Kirchen mit Andacht beywohnet.

8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21. 22.23.24.25.26. St.

27. Am Fest deß H. Kirchen Lehrers Chrysostomi. 1. St. 2. Se.

28.31. St.

Im

Im Hornung.

1. Am Fest deß H. Mart. Ignati. 1. St.
2. Am Fest der Reinigung vnser Frauen 1. St. 2. G. gbc. mit einem Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 3. Se. 4. Ro. gbc. 5. Fr. 6. Au. mit. Com.
4. Am Fest deß H. Blasi. 1, St. 2. Se. Com. 4.5.6.7.8.9.19.22.24.24. St.

Im Mertzen.

7. Am Fest deß H. Thomæ von Aquin 1. St. 2. Ro. durch Beywohnung dem GOttes-Dienst.
12. 19. St.
20. Am Fest deß H. Joachim. 1. St. 2. Ro. durch Beywohnung dem GOttes-Dienst von dem H. Ambrosio von Senis Dominicaner-Ordens.
21. 24. St.
25. Am Fest der Verkündigung 1. St. 2. G. gbc. mit Miserere oder drey Vatt. vnnd Engl. 3. V. 4. Ro. gbc. 5. Fr. mit Com. 6. Au mit Com.
26. 27. 28. 29. 30. 31. St.

Im Aprill.

1. 2. 3. St.
5. Am Fest deß H. Vincentij Predigers. 1. Ro. durch Beywohnung dem GOttes-Dienst. 2. Ro.
20. Der Agnetis von Berg Politiano. 1. Ro. durch Beywohnung dem GOttes-Dienst.
23. 24. 25. St.

29. Am Fest deß H. Petri Mart. 1. St. 2. Ro durch Beywohnung dem GOttes-Dienst.

Im Mayen.

1. Am Fest der HH. Philippi vnd Jacobi. 1. St.

2. Am Fest deß H. Athanasij. 1. St. 2. Ro durch Beywohnung dem GOttes-Dienst von dem H. Antonio.

3. Am Fest der Erfindung deß H. Creutzs. 1. St. 2. Ro. gbc.

4. St.

5. Deß H. Angeli Carmeliters. 1. Sca. gbc. 2. St.

6. Deß H. Joannis vor der Lat. Porten. 1. St. 2. St.

7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. St. nach

14. 19. St.

20. Deß H. Bernardin. 1. St. Fr. gbc.

21. 22. 26. 31. St.

Im Brachmonat.

2. 11. St.

13. Deß H. Antoni von Padua. 1. St. 2. Fr. gbc.

14. 15. St.

24. Am Fest deß H. Joannis deß Tauffers. 1. St. 2. St. wann man ein Rosenkr. für den Pabst betet. 3. Or. 4. Ex.

28. Deß

28. Deß H. Leonis 1. St.
29. Der HH. Apostel Petri vnd Pauli. 1. St. 2. Or. 3. Ex.
30. Der Gedächtnus deß H. Pauli. 1. St.

Im Heumonat.

1. St.
2. Am Fest der Heimbsuchung. 1. St. 2. Ro. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl. 3. G. gbc. mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 4. Fr. durch Beicht vnd Communion. 5. Au. mit Com.
3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. St.
14. Deß H. Bonaventuræ. 1. St. 2. Fr. gbc.
16. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 29. 30. St.
31. Am Fest deß H. Ignatij Lojolæ. 1. G. gbc. 2. St.

Im Augstmonat

1. Deß H. Petri Kettenfewr. 1. St.
2. Kirchweyhung Mariæ zu den Englen 1. St. 2. Fr. gbc. in Gestalt eines Jubel-Jahrs.
3. St.
4. Deß H. Dominici. 1. St. 2. Ro. mit andächtiger Beywohnung dem GOtt-Dienst.
5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. der H. Claræ. 1. St. 2. Fr. gbc.
13. 14. St.
15. Am Fest der Himmelfahrt. vnser Frawen. 1. St. 2. Ex. 3. Ro. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl.

4. Fr. mit Beicht vnd Com. 5. G. gbc. mit Miserere oder 3. Vatt. vnd Engl. 6. Au. mit Com.

16. Deß H. Hyacinthi. 1. St. 2. Ro durch Bewohnung dem GOttes-Dienst. Wird auff nächsten Sonntag versetzt.

17. 18. St.

19. Deß H. Ludovici Bischoffs. 1. St. 2. Fr. gbc.

20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. St.

Im Herbstmonat.

1. 7. St.

8. Am Fest der Geburt vnser Frawen 1. St. 2. Fr. durch Be. vnd Com. 3. Ro. gbc. 4. G. mit Miserere oder drey Vatt. vnnd Engl. 5. St. Au. mit Com.

9. 10. 11. 12. 13 14. 15. 16. St.

17. Der Mallzeichen deß H. Francisci 1. St. 2. Fr. gbc.

18. 26. 20. 31. 27. 29. 30. St.

Im Weinmonat.

4. Am Fest deß H. Francisci. 1. St. 2. Fr. gbc.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 14. 18. 23. 28. St.

Im Wintermonat.

1. Am Fest aller Heiligen. 1. St. 2. Ros. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl.

2. Aller

1. Aller Seelen Gedächtnus. 1. St. 2. Se. 3. St.

4 Deß H. Caroli Borrom. 1. St. 2. Ca. mit Beicht vnd Com. vnd Vat. vnd Engl zu Ehren deß Leydens.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. St. 15. Deß H. Alberti Magni. 1. St. 2. Ro. mit Beywohnung dem Gottes-Dienst. 17. 18. 19. St.

20. Am Fest der Auffopfferung. 1. St. 2. Ro. gbc. mit 5. Vat. vnd Engl. 3. Fr. mit Beicht vnd Com. 4. G. mit Miser. oder 3. Vatt. vnd Engl. 5. Au. mit Com.

22. 23. 24. 25. St.

30. Am Fest deß H. Andreæ. 1. St. 2. Se.

Im Christmonat.

1. St.

3. Deß H. Francisci Xaverij. 1. G. gbc.

4. 5. 7. St.

8. Am Fest der vnbefleckten Empfängnuß vnser lieben Frawen 1. St. 2. Ro. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl. 3. Fr. mit Be. vnd Com. 4. G. gbc mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 5. Au. mit Com.

9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 21. 24 St.

25. Am H. Weyhenacht Tag 1. St. vnd zu einer jeden Meß auß den dreyen 2. E. mit Beicht Com. vnd Gebett. 3. Fr. mit Be. vnd Com. 4. G. gbc. mit Miserere / oder drey Vatt. vnd Engl.

26. Am Fest deß H. Stephani. St.

27. Am Fest deß H. Joannis Evangelisten 1. St. 2. Se.

28. 29. 30. 31. St.

Mo-

Monatliche Ablaß.

I. Am ersten Sonntag jedes Monats durch das ganze Jahr. 1. St. 2. Ros. mit Beicht vnd Com. vnd Gebett für die Kirchen / Frid / vnd Außreutung der Ketzereyen. Item einen anderen / wann man mit einem bußfertigen Hertzen vnnd waarem Fürsatz zubeichten der Bruderschafft Umbgang beywohnet. 3. Fr. mit Be. vnd Com. vnd bey dem Umbgang. 4. G. gbc. mit Miserere oder drey Vat. vnd Engl. 5. Aug. mit Com.

II. Am anderen / dritten / vnd vierdten Sonntag der Monat Meyen / vnd Brachmonat. 1. St. 2. Aug. mit Com.

III. An dem Sonntag deß Monatlichen Englen. Ablaß. 1. G. gbc. NB. die Communion muß in der von der Gesellschafft IESU bestimbten Kirchen verrichtet werden.

IV. Am vierdten Sonntag deß Monats. 1. Aug. mit beysein bey dem Umbgang.

Wochentliche Ablaß.

I. Am Sonntag. 1. Fr. mit Com. 2. FF. 3. Ca. 4. Se. wegen der Ablaß der fünff Heiligen vnd deß H. Caroli. 5. St. bey MARIA de Popolo.

II. An allen Miewochen 1. St. 2. See.

III. An allen Sambstägen. 1. St.

IV. Welcher zum wenigisten einmal in der Wochen die gebräuchlichen Tagzeiten / oder den Cra-

vnser Frawen / oder das Ambt der Abgestorbenen/ oder die sieben Buß-Psalm / oder die Coron Christi/ oder vnser Frawen / oder den dritten Theil deß Rosenkrantz bettet / Kinderlehr haltet / oder die Kranckē in Spitällern/ oder Gefangene heimbsucht. 1. E. 2. FF. 3. Car. 4. Au.

V. Welche nach verrichter Beicht vnd Com. vnd Gebett für Außreutzung der Ketzereyen / Meß oder Predig hören / Fasten / das H. Sacrament besuchen / oder mittheilen / Pfärrliche vnd andere Priesterliche Aempter verzichten / dem Geistlichen Vatter gehorsamen / Werck Mortification oder ein anders dergleichen gutes Werck thun.

VI. Beydes Geschlechts Geistliche Ordens-Personen / welche vnder den Reglen oder Institut eines auß der fünff Heiligen leben / oder aber Brüder seyn einer Versamblung oder Bruderschafft eines auß disen Heyligen / so offt sie nach verrichter Beicht vnd Com. vnd Gebett Salve Regina für glückselige Regierung jhr Heyligkeit ein geistliches Werck thun / welches jhren Reglen / Institut / oder Bruderschafft-Satzungen gemäß ist. 1. FF.

Tägliche

I. Alle Tag ist vollkommner Ablaß in den sieben Haubt-Kirchen. 1. Ro. 2. FF. 3. Aug. 4. Ca. 5. FF. Geist. Lustg. auß Coppenst.

II. Alle Tag sechsmal in der Kirchen deß H. Joann Lateron 1. Ro. 2. Fr. 3. Aug. 4. FF. 5. Ca. Also bezeugt P. F. Anderes Coppenstein in der geistlichen Schatzkammer. l. 1. c. 12. n. 12.

III. Wer

III. Wer zum Gebett deß Englischen Gruß
tet drey Engl. Gruß sambt dem gewohnlichen
bett: der Engel hat den Gruß bracht ꝛc. Als
nach Zeugnus viler Gelehrten Adrianus der
für alle Christen verlyhen. Ist aber solches vm
Abengeleut zuverstehen/ welches der Vrsachen
ben in etlichen Ländern das Ablasgeleut ge
wird.

IV. Wer den Rosenkrantz mit 150. Engl. Gr
vnd 15. Vatt. bettet. 1. Ro. 2. Fr. 3. Aug. 4.
5. Se. wegen der Ablas der fünff Heiligen.

V. Wer ein Coron von 72. Engl. oder di
ron von 33. Vatt. vnd Engl. bettet. 1. Fr. 2.
3. Ro. 4. FF. 5. Ca. nach Be. vnnd Com. 6.
wegen der fünff HH. Ablas.

VI. Wer das Ambt der Abgestorbnen be
oder wann man schwach vnd alt ist/ ein Lob-Ge
von Christo oder vnser Frauen. 1. Fr. 2. Au
Car. mit Be. vnnd Com. 4. FF. 5. Se. w
der fünff Heil.

VII. Wer das Officium vnser Frauen bette
FF. 2. Ca. nach Be. vnd Com. 3. Se. wegen
fünff HH.

VIII. Wer die siben Tagzeiten bettet. 1.
nach Be. vnd Com.

IX. Wer die 7. Buß oder Staffel-Psalm
tet. 1. Ca. nach Be. vnd Com. 2. Fr. 3. Au.

X. Wer die Coron oder dritten theil deß Ro
krantz bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com. 2. FF.
Se. wegen der FF. HH.

XI. W

XI. Wer Meß liset. 1. Ca. 2. FF. 3. Se wegen der fünff Heil. vnd Ca.

XII. Wer Communiciert. 1. Ro. mit besuchung deß Rosenkrantz Altars vnd betten für außreuttung der Ketzereyen. 2. FF. 3. Ca. 4. Se. wegen der fünff. HH. vnd Ca.

XIII. Wer drey Messen auff einem oder mehr vnderschidlichen Tägen für die Abgestorbne lesen last/ der erlangt/ daß er zwölffmal im Jahr jedesmal ein Seel/ welche er wil vnd begehrt/ erledigen kan. 1. Car.

XIV. Wer sein Gewissen erforscht. 1. FF. 2. Ca. mit Com.

XV. Wer zu ab/nd den Psalm Deprofundis, oder 3. Patt. vnd Engl. für die Seelen in dem Fegfeuer/ wann man zum Gebett leuthet/ bettet 1. FF. 2. Ca. mit Com.

Vollkommner Ablas.

Der beweglichen Festen von Ostern biß auff das Advent.

I. Am Ostertag. 1. St. 2. Ro. gbc. oder Fürsatz mit erster Gelegenheit auff ein Fest vnser Frau zubeichten vnd zu Communiciren. 3. Fr. mit Com. 4. FF. mit Com. 5. Ca. mit Com. 6. G. gbc. mit Miserere oder drey Patt. vnd Engl. 7. Se. wegen der FF. vnd Car.

II. Am Ostermontag vnd Diensttag. 1. St. 2. Ro. gbc. oder Fürsatz. 3. Fr. 4. FF. 5. Ca. 6. G.

gbc

gbc. mit drey Vatt. oder Miserere 7. Se. wegen der FF. vnd Ca.

III. Am Mitwoch nach Ostern. 1. St. 2. S

IV. Am Pfingsttag/ Freytag Sambstag und Sontag nach Ostern. 1. St.

V. Am dritten Sontag deß Aprils. 1. St. No. gbc. oder Fürsatz.

VI. Am H. Auffartstag. 1. St. 2. Or. 3. S mit Communiciren. 4. Fr. mit Com. 5 FF. mit Com. 6. Ca. mit Com. 7. G. gbc. mit Miser oder 3. Vatt. vnd Engl..

VII. An den 3. H. Pfingst Feyrtägen. 1. St. Or. mit Com. 3. Ex. mit Com. 4. No. gbc. mit Fürsatz. 5.. Fr. mit Com. 6. FF. mit Com. 7. S mit Com. 8. G. gbc. mit Miserere oder 3. Vatt. Se. wegen der FF. vnd Ca.

VIII. Die Octav der Pfingsten. 1. St.

IX. Am Diensttag / Donnerstag/ vnd Sam stag der Pfingstwochen. 1. St. 2. Se

X. Am Fest der Hoch-Heil. Dreyfaltigkeit. St. 2. Fr. mit Com. 3. Ca. mit Com. 4. gbc. mit Mis. oder Vatt. 5. Se. wegen der FF. Ca.

XI. Abend deß Pfingst- vnd Fronleichnamstag 1. St.

XII. Am H. Fronleichnambstag. 1. St. Or. mit Com. 3. Ex. mit Co. 4. Fr. mit Co. 5. mit Com. 6. G. gbc. mit Mis. oder 3. Vatt. 7. mit Co. 8. Se. wegen FF vnd Ca.

XII. Durch die gantze Octav. 1. St.

Jm

Im Advent.

I. All. Sontag in dem Advent. 1. St.
II. An den 3. Quatember Tägen. 1. St.

In der Faſten.

I. Am Aſchermitwoch vnd die nachfolgende drey Täg. 1. St.
II. Alle Tag der erſten Wochen. 1. St. 2. Or. wann man am Sontag beichtet vnd Communicirt in Meynung die Faſten wohl zuzubringen. 3. Ex. Dienſtag Mitwoch. Sambſtag auch ein Seel.
III. Alle Tag (auſſer Montags) in der anderen Wochen. 1. St. 2. Se. vom Dienſtag an.
IV. Am dritten Sontag vnd Sambſtag. 1. St. 2. Se.
V. Am vierdten Sontag. 1. St 2. Se. vnnd Samſtag. 1. St.
VI. Alle Tag der fünfften Wochen. St. am Sontag/ Freytag vnd Sambſtag auch ein Seel.
VII. Alle Tag der ſechſten Wochen. 1. St. am Sontag/ Freytag/ vnd Sambſtag auch ein Seel.

Vollkommner Ablas.

Zu vngewiſen Zeiten.

I. Wer in die Bruderſchafft deß Roſenkrantz / der Carmelitern/ Franciſcaner/ Auguſtiner/ vnſer Frauen Verkündigung vnd andere dergleichen wird einverleibt. 1. Sca. 2. Fr. 3. Aug. 4. V.

II. Wer

II. Wer mit zerkürschten Hertzen etwas zu ehren deß H. Leydens bettet/ vnd darauff einen Priester auß der Gesellschafft JESU beichtet. G. einmahl im Leben.

III. Wer in der Sterbstundt die H.H. Namen JEsus vnd Maria mit Mundt oder Hertzen ausspricht. 1. Ro. 2. Ex. 3. Fr. 4. Au 5. FF. 6. C. 7 G.

IV. Wer vor seinem Todt Beicht vnd Communiciert. 1. Ro. 2. Or. oder nach disem in gählingen Zustandt Reu vnnd Leyd erweckt/ vnd GOtt um verzeyhung bittet. 3. Ex.

Verzeichnuß.

Der fürnemmeren nicht vollkommenen Ablaß.

Also vil dergleichen Ablaß werden Täglich unter vnderschidlichen Titel verlichen/ daß dieselben zu erzehlen ein gantzes Buch vonnöthen wäre; dahero allda nur die fürnemmere/ vnd die für die Täglichen Werck gegeben worden seyn/ werden angezogen werden.

1. Kan man alle Tag zu Rom in S. Praxedis Kirchen/ vnnd bey S. Pudentiana Ablaß der dritten/ vnd in der Kirchen deß H. Matthia der sibenden Theils seiner Sünden erlangen. 1. R.

II. So offt man ein tugendsames gottseliges Werck verrichtet 100. Täg Ablaß 1. Ros. 2. G.

III. M

III. Wer sich GOtt dem HErrn/ vnser Frawen/ vnd dem H. Schutz Engel befilcht/ 10. Jahr. 1. Ca.

IV. Wer Meß leset/ oder höret/ 100. Täg. 1. Or. 2. Ex. 3. Fr. in jhrer Kirchen 4. Ca. mit Gebett für jhr Päbstl. Heyl vnd Fürsten Einigkeit/ alle Ablaß in vnd ausser der Statt Rom. 5. JJ. 10. Jahr vnd deß dritten theils.

V. Wer den Rosenkrantz offentlich bey sich tragt/ 200. Jahr/ vmb so vil Quadragen. 1. Ro.

VI. Wer den gantzen Rosenkrantz auff ein oder vnderschidliche Täg bettet. 36000. Jahr. 1. Ro. 2. Or. fünff Jahr. 3. Ex. auch sovil. 4. Ca. deß dritten theils.

VII. Wer die Coron vnsers HErrn oder Frawen bettet/ fünff Jahr. 1. Or. 2. Ex. 3. Ca. dritten theils.

VIII. Wer 15. Vatt. vnd Engl. zu Gedächtnus aller schmertzhafften Wunden vnsers Erlösers spricht/ 15000. Jahr. 1. Fr. 2. Ca. deß dritten theils.

IX. Wer drey Vatt. vnd Engl. zu ehren der H. Dreyfaltigkeit bettet/ 50. Täg 1. Or. 2. Ex.

X. Wer fünff Vatt. vnd Engl. zu ehren der H. fünff Wunden bettet/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex.

XI. Wer sich zum Communnicirn/ Meß lesen/ oder Curß vnser Frawen mit vorhergehenden Gebett bereittet/ 200. Tag. 1. Or. 2. Ex.

XII. Wer ein Vatt. vnd Engl. bettet für die/ so in Zügen ligen/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex.

XIII. Wer ein Englischen Gruß bettet/ wann die

Stundt schlagt/ 1000. Leo der zehendte/ vnnd Paulus der fünffte für alle Christen.

XIII. Wer das kleine Officium von der vnbefleckten Empfängnus bettet/ 100. Tag. Paulus der fünffte.

XIIII. Wer die Lauretanische Litaney bettet/ 200. Täg. Sixtus der fünffte.

XV. Wer die Litaney von dem H. Namen JEsu bettet/ 300. Täg. Sixtus.

XVI. Wer den Namen JEsu oder Maria Ehrenbietig außspricht. 25. Täg 1. Sixtus. 2. Ra. 38. Täg.

XVII. Wer die Predig in einer Kirchen der Bettler Orden anhöret/ 15. Jahr. Greg. der neundte.

XVIII. Wer sein Gewissen erforschet/ vnnd Reu über seine Sünd erweckt/ vnd darauff 3. Vatt. vnd Engl. bettet/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex. 3. Ca. 10. Jahr. vnnd dritten theil. 4. FF. 10. Jahr/ wann man einen oder alle 5. Heiligen vmb Fürbitt zu Besserung deß Lebens anspricht. 1. G. 100. Jahr.

XIX. Wer Allmosen gibt/ den dritten Theil. 1. Ca. 2. G. 100. Täg.

XX. Wer einem Krancken oder Gefangnen leibliche oder geistliche Hülff leistet/ 200. Täg. 1. Or. 2. Ex. 3. Ca. 10. Jahr. 4. G. 100. Täg.

XXI. Wer zu Abend zu dem Gebett-Gelent den Psalm De profundis, oder 3. Vatt. vnnd Engl. Gruß bettet/ 10. Jahr. 1. Ca. 2. G. 100. Täg.

XXII. Wer sich selbst ein Miserere lang geisslet oder ein hürines Kleid tragt/ zehen Jahr. 1. Ca. 2. G. 100. Täg.

XXIII.

XXIII. Wer GOtt vmb die empfangene Wolthaten Danck sagt / 10. Jahr. 1. Ca.

XXIV. Wer die Kirchen der Bettler Orden besucht / 49. Jahr. 1. No. 2. Fr. 3. Aug. 4. G. f. Sca.

Dritte Frag.

Was solle man zu Eroberung der oberzehlten Ablaß sonderlich in Obacht nehmen.

Erstlich solle man sich befleissen / daß man jederzeit so grosse Gnad hoch schätze / vnd zu disem Zihl vnd End betrachte / wie grossen Trost vnd Nutz man nicht allein jhme selbsten / sonder auch den betrübten Seelen verursachen könne; wie schwäre Verantwortung man entgegen haben werde / wann man dise so köstliche Gnad vnd Gelegenheit verabsaumen wird.

Zum anderen solle man / wo nicht alle Tag / doch auffs wenigist alle Wochen in diser oder anderen dergleichen Verzeichnutz sehen / was für Ablaß an dem gegenwertigen Tag oder Wochen zuerlangen seyn / damit man also durch die Ville oder Grösse derselben desto mehr auffgemundert werde / alles / was zu Eroberung derselben vonnöthen ist / mit sonderem Fleiß zuerfüllen.

Zum dritten solle man / sovil möglich ist / jederzeit die sichere vnd glaubwürdigere Meynungen erwöhlen / dann eben darumb / daß dise Gnad / welche man verhofft / sehr groß ist / auff der andern Seiten aber wann man nur glaubwürdigen Meynun-

gen nachfolgt / man nicht sicher ist / daß man solche Gnaden erlange / solle vns billich die Lieb / welche wir so wol gegen vns / als gegen den Seelen tragen / antreiben / daß wir diejenige Weiß vorziehen / durch welche wir versichert seyn / daß wir solche Gnaden eroberen werden.

Zum vierdten / weil schier alle Meynungen / derentwegen ein Gebett zu den Ablassen erfordert wird / dahin gericht seyn / daß man für Erhöhung vnd Vermehrung der Catholischen Kirchen / Fried vnd Einigkeit der Christlichen Fürsten / vnd Zerstörung der Ketzereyen / vnnd bißweilen auch für ihr Päbstliche Heyligkeit bette / also wird sehr rathsam seyn / daß man ein solches Gebett zu Morgen brauche / in welchen alle dise Meinungen außdruckenlich gesetzt / vnd zugleich der Willen erwecket werde / alle Ablaß / die man durch einiges Werck erlangen kan / mit allem Fleiß zugewinnen. Dergleichen Gebett zu End dises Büchleins solle an die Hand gegeben werden.

Zum fünfften weil zu dem Ablaß vonnöthen ist / daß man in dem Stand der Gnaden seye / alle fürgeschribene Werck fleissig vnd vollkommen verrichte / vnd ehe das letzte Werck vollbringet / sein Meynung auff den / dem man den Ablaß überlassen will / richte / also solle man sich vmb sovil mehr befleissen / dise Stuck wol zuerkündigen vnd zuerfüllen / je mehr man verlanget / sich oder andere diser so grossen Gnaden theilhafftig zumachen.

Zum sechsten weil auff einer Seiten nicht vnfehlbar gewiß ist / daß alle oberzehlte Ablaß seyen

gege-

gegeben worden / oder auch von dem / der sie gewinnen will / werden erhalten werden; auff der anderen Seiten aber GOtt der HErr den Willen / wo das Werck ohne deß Menschen Schuld nicht folget / nicht minder belohnet / als wann man das Werck vollbracht hette / also solle man / sovil möglich / alle Ablaß mit höchster Lieb den armen Seelen überlassen / damit / je grösser die Lieb ist / die man hiedurch gegen GOtt vnd dem Nächsten erzeiget / je grössere Hoffnung möge geschöpffet werden / daß GOtt nicht allein disen so eyfferigen Willen belohnen / sonder auch das jenige Zihl / derentwegen man die Ablaß sonderlich empfangt / vnnd gewinnt / nemblich die Befreyung von der erschröcklichen Peyn deß Fegfewers / verleyhen werde.

Damit man aber disem Rath desto williger folge / vnd desto kräfftiger hoffe / es werden solche Ablaß den Seelen zukommen / ist erstlich zuwissen / daß alle Ablaß der fünff Heiligen / deß H. Caroli / der Ordinari vnd Extraordinari können den Seelen krafft deß Ablaß-Brieffs zugeeygnet werden; welche Gnad auch Leo der Zehende den Franciscanern / vnd Sixtus der fünffte jhrer Gürtel-Bruderschafft verlyhen hat / daß sie nemblich alle Ablaß / auch der Stationen / den Abgestorbenen überlassen können. Weilderohalben die Riemen-Gürtel Bruderschafft theilhafftig ist der Freyheit / so anderen Bruderschafften gegeben worden / folgt nothwendig / daß sie diese Gnad gleichfals zu jhrem vnd der Seelen Trost brauchen könne.

§. 7.

Was von etlichen andern Mitteln zuhalten seye.

Wiewol die bißhero erzehlte Mittel billich für die fürnemmere gehalten werden / die Seelen zuerlösen / ist doch nicht zulaugnen / daß noch vil andere übrig seyn / durch welche den Seelen nicht geringer Trost entspringen wird / wann sie auff gebührende Weiß verrichtet werden. Dahero dann billich auch dise kürtzlich sollen erklärt werden. Ist derohalben die

Erste Frag.

Ob die Ceremonien / so in den Begräbnussen von der Catholischen Kirchen braucht werden / den Seelen nutzen.

Antwort. Ja / theils wegen deß Gebetts / welches in Namen der Catholischen Kirchen vnder solchen Cæremonien verrichtet wird; theils weil durch solche Cæremonien auch die Lebendige auffgemuntert werden / daß sie eyfferiger für die Abgestorbene betten. Dann erstlich werden die Glocken geleutet / damit man theils bekenne / daß sie wahre gläubige Christen gewesen; theils damit die Lebendige zu Mitleyden / vnd Auffopfferung der guten Werck vnnd Gebetts angewendt werden. Zum andern wird der Weyrauch gebraucht / anzudeuten / daß alle Christen / die gegenwertig seyn / für sie eyfferig betten sollen / damit sie mit dem H. David singen

lömen: **Laß mein Gebett wie ein Rauchwerck auffsteigen vor deinem Angesicht.** Zum dritten durch die angezündte Liechter wird angedeut/ daß wir nicht allein jhnen mit Worten wünschen/ daß jhnen das ewige Liecht leuchte/ sonder auch mit hitziger Lieb jhnen darzu helffen sollen.

Andere Frag.

Was hilfft die Begräbnus der Abgestorbnen.

Antwort. Dises hat schon längst der H. Augustin angedeut/ da er gesagt: **Der Pracht der Leicht/ die grosse Anzahl deren/ die zum Grab begleitten/ grosse Unkosten in der Begräbnus/ erbauung köstlicher Gräber seynd vil mehr der lebendigen Trost/ als hülff der Abgestorbnen.** Wiewol aber nun solches für sich selbst war ist/ lehret doch recht der H. Thomas / daß dergleichen unkosten neben zu auch den Abgestorbnen helffen können/ in deme nemblich die Menschen entweders zu einem Mitleyden/ oder zum Gebett auffgemundert/ oder aber die Armen hiedurch gespeist/ vnnd die Kirchen geziehrt werden.

Dritte Frag.

Seynd auch die Zäher der Lebendigen / den Abgestorbnen ersprießlich?

Antwort. In diser Sach ist ein vnderschid zu machen / wer den Zähern zumachen; seytemal sie auß zweyen Vrsachen zuentspringen pflegen / nemblich auß natürlicher Lieb gegen den Abgestorbnen / oder auß Begird den Allmächtigen GOtt zuversöhnen. Wann sie auß dem ersten Brunnen herrüren / schaden sie vil mehr / als sie nutzen / weil sie vom Gebett vnd andern Wercken verhindern / wie einsmal jener todtgestorbner Sohn seiner Mutter / da sie vnabläßlich vber jhn weinete / hat angezeigt / in deme er mit einem langen Mantel sehr langsamb dem Himmel zugienge / vnd als sie jhn ermahnete / er solle mit andern seinen Gesellen schneller dem offnen Himmel zueylen / jhr geantwortet hat / daß durch jhre Zäher sein Mantel gar zu fast beschwärt / vnd also er verhindert werde / daß er nicht so geschwind / als andere dem Himmel zueylen könne. Daß also recht der H. Chrysostomus gesagt / die Ehr / die man einem Abgestorbenen erzeigen soll / sey nicht das Weinen / vnd Heulen / sonder das Gebett vnnd Psalmen. Wann sie aber auß der andern Vrsach / nemblich auß geistlichen Mitleyden / vnd Begird GOTT zuversöhnen entspringen / alsdan ist zuverhoffen / daß erfüllt werde / was der H. Hieronimus zu der Paula gesagt / daß

das

das Fegfeuer durch die Zäher außgelöscht werde. Also bekennt der H. Ambrosius von sich/ daß er den Käyser Theodosium hertzlich geliebt/ vnd derohalben jhn biß zu dem Land der Lebendigen begleiten/ vnnd nicht verlassen wolle/ biß daß er jhn mit seinem Weinen vnd Klagen auff den heiligen Berg/ allwo das ewige Leben ist/ geführt haben werde. Ja daß solche Zäher GOTT dem HErren sehr angenemb seyen/ hat klar der H. Raphael bezeugt/ da er zu dem alten Tobia c. 12. gesagt: **Da du betetest mit Zäher/ vnd die Todten begrabtest/ da brachte ich dein Gebett für den HErrn.** Daß also billich ein jeder Liebhaber der Seelen mit Jeremia c. 9. sagen kan: **Wer wird meinem Haupt Wasser/ vnnd meinen Augen Brünnen der Zäher geben / damit ich die Todten meines Volcks beweine.**

Vierdte Frag.

Was ist von den Kirchfarten zuhalten?

Antwort. Es ist nicht zuzweiflen/ daß sie nicht wenig auch den Seelen ersprießlich seyn/ wann sie mit wahrer Andacht verrichtet/ vnd die Beschwärnus/ die in denselben nothwendig mit einlauffen/ für die betrübte Seelen auffgeopfert werden/ dann erstlich seyn sie an jhme selbst Gottselig/ hernach aber auch wegen der Fürbitt der Heiligen/ deren Kirchen man besucht/ noch mehr ersprießlich. Zu diser Bekräfftigung vnderschidliche Geschichten hin vnd

wider in den Büchern gelesen werden/ sonder
aber ist sehr denckwirdig / was Elias à S. Theres
l. 2. c 23. n. 11. erzelt/ daß nemblich zwo unte
schidliche Personen als sie für ihre verstorbne Be
freundte nach Assis kirchfarten gangen/ so bald sie
dieselbe hinein getretten/ jhnen die Verstorbne
schinen seyen/ vnnd danck gesagt/ daß sie durch
Kirchfart jhnen die Erlösung erlangt haben.

Künffte Frag.

Ist die Vollziehung deß letzten Wi
len den Abgestorbnen auch ver-
hilfflich?

Antwort. Wann die Sach/ welche man nach
willen deß verstorbnen vollziehet/ an jhme selbst Gu
selig vnd Heilig ist (als da seyn das H. Meßop
fer/ Gebetr/ Kirchfarten vnnd dergleichen) ist nich
zuzweiflen/ daß deren Vollziehung den Verstor
nen ersprießlich seye/ weil deren Frucht jhme durch
die Vollziehung wird zugeeygnet. Wann aber nu
ein erstattung oder abzahlung einer Geltschuld befoh
len wird/ alsdan nutzet solche Vollziehung jhm nic
wann sie vollzogen wird; vnd schadet jhm nicht /
wann sie vnderlassen wird/ weil ein solcher seine
Pflicht völlig genug gethan hat/ da er befohlen/ daß
man solche bezahlung vollziehen soll. Dahero wann
bißweilen etliche Seelen erschinen seyn/ vnd bekennt
haben/ daß sie nicht ehe haben können erlöst werden/
biß daß die vnbillicher weiß beseßne Sach ist wider
gezeben worden / ist zugedencken/ daß solches darumb
ge

geschehen/ weil sie eintweders in Vollziehung solcher Abstattung noch bey Lebenszeit nachlässig gewesen/ oder solchen Personen/ die sie nachlässig zusenn erkennt/ verlassen haben. Derentwegen auch vor Zeiten ein Priester erschinen/ vnd bekennt/ daß er nicht ehe können von dem Fegfeuer erledigt werden/ als er von dem geistlichen Pann erlediget worden/ weil er bey Lebzeiten nachlässig sich bemühet/ daß er von solcher Straff erlediget wurde.

Das dritte Capitel.

Von dem Orth.

In welchem man die Seelen fischen soll.

SAß das Orth/ in welchem man fischet/ nicht wenig die Kurtzweil vnd Lust zufischen befürdere/ bezeugt die tägliche Erfahrnus/ durch welche wir erfahren/ daß einer/ der sich mit fischen zuerlustigen begert/ mit noch so grosser Begird vnd Lust zu dem jenigen See oder Fluß sich verfüge/ in welchem er weiß/ daß vil vnnd köstliche Fisch sich darinn auffhalten. Derohero dann auch zu vnserem Vorhaben nicht wenig nutzen wird/ wann man wird erweisen/ erstlich in was für einem Orth man fischen solle/ vnd wie dasselbe beschaffen seye. 2. Wie grosse Anzahl der jenigen Fisch/ welche wir fangen sollen/ darinn sich befinde. 3. Wie köstlich sie seyen. 4. Wie leicht man derselben in kurtzer Zeit ein grosse Anzahl fangen könne/ welche vier

Stuck

Stuck in gegenwärtigen Capitel werden erö
werden.

§. 1.

Von Beschaffenheit deß Orths.

Erste Frag.

In was für einem Orth solle man
Seelen fischen?

Antwort. Auß dem See deß Fegfewers
von welchem jene Wort deß H. Davids Psal.
den armen Seelen können zugeeignet werden: Me
Seel ist mit Leyden erfüllt / vnd mein Le
ist nahe zur Höll kommen. Ich bin den
gleich geacht / die zur Grub hinab fahre
Ich bin worden wie ein Mensch / der oh
Hülff ist / dein Grim ist über mich bestä
get / vnd du hast alle deine Wellen über mi
geführet. Meine Bekandten hast du we
von mir hinweck gethan / sie haben mich ih
nen zu einem Grewel gemacht. Ich bin ü
bergeben / vnd hab nicht können außgeh
Meine Augen seynd schwach worden vor E
lend. Ich hab den gantzen Tag zu dir g
ruffen / O HErr / vnd hab meine Händ
die außgestreckt. Daß aber diſe Gruben m
Wasser angefüllt / vnd zu einem See gleichsam
worden / ist auß ihren Peynen vnnd Trübsalen
(welche gar offt in der H. Schrifft durch das Wa
se

se angedeut werden) leichtlich abzunemmen / derentwegen sie billich abermal jene Wort deß H. Davids Psal. 68. brauchen können. Hülff mir / O HErr / dann die Wasser seynd hinein gangen biß in mein Seel / ich bin in den Schlein der Tieffe gesuncken / vnd es ist kein Grundt da. Ich bin in die Tieffe deß Meers kommen / vnnd das Vngewitter hat mich versencket. Ich hab mich müd geruffen / mein Schlund ist heyser worden / meine Augen haben abgenommen / dieweil ich auff meinen GOtt warte. Von disem See redet die sorgfältige Mutter die Catholische Kirchen / da sie in der Seel-Meeß spricht: O HErr JEsu Christe / du König der Glory / erlöse die Seelen der Christglaubigen von den Peynen der Höllen / vnd von der tieffen Gruben oder See.

Andere Frag.

Was wird durch das Fegfewer verstanden?

Antwort. Das jenige Ort / in welchem die Selen die zwar in der Gnaden GOttes von diser Welt abgeschiden seyn / aber für jhre Sünden noch nicht genugsame Buß gethan haben / auffbehalten vnd gepeiniget werden; dahero dann dises Orth ein Fegfewer genennt wird / weil allda die Seelen zum allermeisten durch das Fewer gepeiniget / vnnd von den noch übrigen Macklen gleichsamb gefegt vnnd gereinigt werden / damit sie nach solcher Reinigung wür-

würdig vor GOtt erscheinen / vnd seines H. Angesichts desto vollkommener geniessen mögen. Ist aber dises Orth in Mitten der Erden / vnnd / wie es gemein darfür gehalten wird / nicht weit von der Höllen abgeschaiden.

Dritte Frag.

Woher wird erwisen / daß ein solches Fegfewer seye?

Antwort. Daß / weil diß Büchlein allein für die Catholische geschriben ist / disen ein gnugsame Beweisung seyn solle / daß solche Warheit von der Kirchen als einer auß den fürnemmeren Artickeln vnseres Glaubens fürgehalten / vnd zugleich von den HH. Vätteren vnd anderen Lehrern mit vnderschidlichen Beweisungen so wol auß dem alten vnd newen Testament bekräfftigt wird.

Doch aber solle allda billich nicht verschwigen bleiben / daß nicht allein die Catholische Religion ein sondere Sorg für die Abgestorbne trage / von welcher solches für sich selbst bekandt ist; sonder auch die Türckische / welche fleissig für die Abgesterbene bettet / vnd in der Statt Mecha 6000. brennende Ampelen vor dem Grab deß Machomets beständig erhaltet; vnd die Jüdische / welche / weil sie nirgends / als zu Jerusalem opfferen darff / nichts desto weniger jhr Bettr Buch mit allerley Gebetten für die Abgestorbnen angefüllt hat. Ja so gar die Heyden seynd diser Meynung gewesen / also daß Aristoteles in den Problem gesagt / es sey billicher / daß

man den Abgestorbnen/ als Lebendigen helffe. Die Ursach aber/ durch welche sie bewegt worden seyn / solche Meynung zuschöpffen/ ist diese gewesen/ dieweil sie vermerckt/ daß deren/ die von disem Leben abscheiden/ etliche sehr fromb/ etliche sehr gottloß/ etliche theils from/ theil böß wären/ vnnd also gleich wie den ersten ein ewige Belohnung/ den andern ein ewige Peyn gebühret/ also für die letzten ein Orth verordnet seyn müsse/ in welchem sie wegen der noch nicht abgestraffte Sünden gepeiniget werden.

Vierdte Frag.

Was ist von dem Stand der Seelen sonderlich zumercken?

Antwort. Nachfolgende Stuck. Erstlich daß sie alle ihres Heyls versichert seyn/ vnd also jene Wort deß Propheten Michæas c. 7. brauchen: **Ich will den Zorn GOttes tragen/ dann ich hab jhm gesündiget/ biß daß er meinen Handel richte/ vnd mein Recht außführe. Er wird mich in das Liecht führen/ vnd ich wird sein Gerechtigkeit sehen.**

Zum andern daß sie nichts mehr verdienen können/ weil sie in dem absonderlichen Gericht jhren letzten Sentenz schon empfangē haben/ dahero Christus/ Salomon/ vnd der H. Paulus vns so Ernstlich ermahnen/ daß wir alle die Zeit wol in obacht nemmen/ vnd/ sovil wir vermögen/ / arbeiten sollen / weil in der andern Welt kein Zeit oder Gelegenheit zuverdienen seyn werde.

Zum

Zum dritten daß sie nicht mehr sündigen können/ wie die HH. Vätter einhellig lehren/ vnd theils auß disem erweisen/ daß die Seelen alldort schr klar erkennen/ wie schwäres ding seye ein läßliche Sünd/ derentwegen sie so erbärmlich gepeiniget/ vnnd von der anschauung GOttes auffgehalten werden.

Fünffte Frag.

Wird den Seelen erlaubt/ auß deß Fegfeurs sich zubegeben/ vnd bey den Menschen Hülff zusuchen?

Antwort. Ja freylich; vnd dises glaublich auß nachfolgenden Vrsachen.

1. Daß sie auff dise weiß Hülff begehren/ vnd geschwinder erlöst werden mögen.

2. Damit sie eben an disem Orth/ wo sie gesündiget/ auch abgestrafft werden.

3. Damit andere von dergleichen Missethaten abgeschröckt werden.

4. Damit jhr Straff geringert werde.

5. Damit der Artickel von dem Fegfeuer deſto mehr bestättiget werde.

6. Damit sie jhre Gutthäter von allerley Gefahren warnen/ vnd beschützen/ oder andere dergleichen Gutthaten erweisen können. Wie aber solche Gespenster erscheinen/ vnd gesehen werden/ ist nit nothwendig weitläuffiger zuerörtern. Glaublich ist/ daß sie einen subtilen Leib auß dem Lufft/ Feuer/ vnnd Erden zusamen machen/ vnd in demselben sich der Menschen Augen erzeigen.

Gleich

Sechste Frag.

Wissen die armen Seelen/ was auff diser Welt geschicht?

Antwort. Auch dises kan nicht gelaugnet werden/ weil solches vil warhaffte Historien bekräfftigen / durch welche man erfahren/ daß sie bißweilen den Lebendigen zuhülff kommen/ oder vmb die empfangene Gutthat der Erledigung Danckgesagt/ oder herentgegen jhr Vndanckbarkeit vnd Saumseligkeit in leistung der versprochnen Hülff fürgerupfft haben.

Solche Wissenschafft erlangen sie zum allermeisten durch die heiligen Engel/ welche/ gleichwie sie auff diser Welt jhre treue Schützer vnd Freund gewesen / also auch in diser jhrer Noth sie nicht verlassen/ vnnd darumb alles das jenige offenbaren/ was zu jhrem Trost gereichen kan/ nemblich wer für sie bette/ oder sonst sich bemühe / sie durch allerley Mittel von jhrer Pein zuerledigen.

Sibendte Frag.

Betten die Seelen deß Fegfeurs für die Lebendigen?

Antwort. Wiewol etliche Gelehrte vermeint haben/ daß die gemeldte Seelen keines wegs für die Lebendige betten/ weil sie in einem solchen Stand seyn in dem sie vil mehr anderer Hülff vonnöthen haben/ als daß sie andern durch jhr Fürbitt helffen

sollen / nichts destoweniger ist glaubwirdig d
Meynung Bellarmini, Suary, Pinelli, vnd ander
welche darfürhalten/ daß sehr vernünfftig g
werde/ daß die armen Seelen ins gemein für die
ge betten/ welchen sie sich etwas mehrers verbu
zuseyn erkennen/ weil dises ein Werck der D
barkeit vnd Liebe ist/ vnd also nicht scheinet/ war
es nicht auch von den Seelen könne geübt werden.

Ob man aber derentwegen solche Seelen vmb
Hülff anruffen solle/ ist ein andere Frag/ in d
Erörderung die Gelehrten nicht übereins komm
seytemal Bellarminus gäntzlich vermeint/ daß
ches vonnöthen seye/ weil sie gemeiniglich nicht
kennen das Gebett/ durch welches man sie anr
fen vnderstehen werde/ doch aber wird billich bess
acht die Meynung deß Gelehrten Suarez/ w
bekennt/ daß er nicht sehe/ warumb sie nicht kön
angerufft werden/ weil jhnen solche Anruffung
den Englen gar füglich kan offenbart werden; m
wol er letztlich auch der vorderung Meynung e
theils beyfalt/ vnd sagt das/ weil die A
dacht zu
Seelen mehr in dem erzeigt wird/ daß man für
bette / als jhr Gebett erfordere/ nicht fast vonnöth
seye/ daß man sie vmb Hülff anruffe; sonder
weil sie eben darumb/ daß man für sie bettet / e
sonst Hülff leistet/ vilkräfftig angereitzt werden/
jhre Gutthäter vnnd Erlöser nach Göttlicher
nung vnd Zulassung zubetten. Doch wofer
ein sonderbare Andacht in solcher Anruffung
hoffte/ solle man jhne von derselben keines wegs
halten.

§.

§. 2.

Wie grosse Anzahl der Seelen in dem Fegfeuer zufinden seye.

AUff daß einer/ der zufischen begert/ sich zu einem See oder Weyer mit Lust verfüge/ ist nicht der geringste Antrib/ wann jhme bewust ist/ daß ein grosse Anzahl der Fisch darinn sich befindet/ seytemal er hie durch nicht kleine Hoffnung schöpffet/ ein glücklichen Fischzug zuthun. Wird also auch zu unserem Vorhaben nicht wenig nutzen/ wann man weitläuffiger erklären wird/ wie grosse Anzahl der Seelen in dem Fegfeuer gefunden werde.

Wiewol aber gleich Anfangs einen gedunckem möchte/ daß in Betrachtung so grosser Lieb vnnd Barmhertzigkeit/ welche in allen Ländern vnd Städten von so vil tausend Personen den armen Seelen erzeigt wird/ kaum möglich seye/ daß noch vil Seelen in dem Fegfeuer verbleiben sollen/ wird doch das Widerspil klärlich erscheinen/ wann man auff einer Seiten betrachete/ wievil Täglich auß gottseligen Christen von disem Leben abscheiden; auff der andern Seiten aber gleichfals zu Gemüth führet/ wie geringer Ursach wegen man in dises Feuer gestürtzt werde/ wie wenig also von solcher Straff gäntzlich befreyet seyen / also zwar daß die Heilige Teresia bekennt hat/ das/ wiewol jhr GOtt der HErr den Stand viler Seelen eröffnet hab/ sie doch auß disen allen nur drey erkandt hab / welche ohne Fegfeuer in den Himmel gefahren seyen. l. 3. 13. Vnnd

wird sich hierüber Niemand fast verwundern/ wann er nachfolgende Historien wird lesen.

1. In den Jahr-Brieffen der Gesellschafft JEsu wird gelesen/ daß die H. Mutter Gottes einem Jesuiter/ mit Namen Celsus Finettus erschinen/ vnd gesagt/ er werde zwar selig werden/ aber doch vier Jahr in dem Fegfeuer leyden müssen/ sein Gesell aber Marcus Antonius Pridolfinus werde bald darauff folgen/ vnd zwey Jahr lang dort auffgehalten werden.

2. So wird auch eben in disen Jahr-Brieffen gemelt/ daß einer P. Jacob Rhem einem Priester der Gesellschafft JEsu erschinen sey/ vnnd gesagt/ er sey allein darumb zu dem Fegfeuer verdambt worden/ daß er sich zum öfftern ohne Erlaubnus gegessen hab.

3. In dem Leben der H. Magdalena von Pazzi wird geschriben/ daß ein Closterfrau 26. Tag lang in dem Fegfeuer sey gepeiniget worden/ weil sie wegen deß Menschlichen Respects etwas der Oberin anzudeuten vnderlassen.

4. Gleichfals meldten die Jahr-Schrifften der Capuciner/ daß P. F. Constantinus à Salvatore sonst ein Mann mit grosser Heiligkeit vnd Gnad der Wunderzeichen begabt/ drey Tag (welche nach seiner eygnen Bekandtnus jhne so lang als 3000. Jahr geduncket) hab büssen müssen/ allein darumb/ daß er in Erlaubnus geben zu den Ergötzlichkeiten gar zu eilig vnd freygebig gewesen.

5. Justinus ein Cleric deß gemeldten Ordens hat von jhme selbst offenbahret/ das/ weil er mit

nem verbitterten Gemüth bey seinem Obern einen angeklagt hatte/ er wegen diser Vrsach in Gefahr der Verdambnus gestanden/ vnd zu dem Fegfeuer auff 30. Jahr verdambt worden seye.

6. So ist auch auß den Jahr-Brieffen der Cistercienseren bkandt/ daß einer in das Fegfeuer gestürtzt worden seye/ weil er in dem Disputieren vnnd Kleidern ein Eytelkeit gesucht; ein anderer/ daß er mit den außwendigen gar zu freundlich ist gewesen/ vnd in den Gesprechen seine Trostlein gesucht; der dritte daß er zu dem Gloria Patri das Haupt nicht geneigt.

7. Hugo Victorinus hat nach dem Todt bekennt/ daß weil er der gemeinen Zucht in disem Leben sich nicht hat vollkommentlich vnderwerffen wollen/ kaum ein böser Geist in der Höll gewesen seye/ von deme er nicht ein Streich bekommen hab/ da er durch das Fegfeuer durchgehen müssen Cantipra.

8. Im dem Leben der Alt-Vättern wird geschriben/ daß vil heilige Männer darumb zu dem Fegfeuer sein verurtheilt worden/ weil sie zu grosse Freud im singen gesucht/ oder zu fürwitzig im lesen der Bücher gewesen/ oder zu grosse Sorg auff die Schäu gewendt haben.

9. Das Spec. Ex. bezeugt/ daß einmals ein Abbt mit 15. Brüdern einem Krancken erschinen sey/ vnnd bekennt hab/ daß sie alle allein wegen der außschweiffigen Gedancken/ die sie vnder dem Gebett nachlässig außgeschlagen/ schwärlich in dem Fegfeuer gepeiniget werden/ vnd auch noch nicht er-

lediget werden mögen/ weil jhre Brüder in dem Gebett/ daß sie für sie verrichten/ gleiche Nachlässigkeit begehen.

10. Ein anderer ist/ wie Blosius in Monili zeugt/ gantz Feurig erschinen/ vnd begert/ man solle einmal andächtig für jhne Communicieren/ weil er wegen der Nachlässigkeit in empfahung deß H. Sacraments mit solchem Feuer geplagt werde.

11. So ist auch denckwirdig / was von der Schwester deß H. Petri Damiani erzelt wird/ daß sie nemblich nach jhrem Todt jhme erschinen/ vnd gesagt/ daß sie 15. Tag lang in dem Fegfeuer geplagt worden sey/ weil sie einmal in jhrer Kammer das Gesang der Tantzenden auff der Gassen mit unordentlichen Gelüsten angehört/ vnd darüber nicht Buß gethan hätte.

12. Letzlich ist billich auch sehr wunderlich/ was abermal in der Capuciner Jahr-Brieffen gemeldet wird/ daß nemblich Bruder Antoni von Venedig nach seinem Todt erschinen/ vnd bekennt hab/ daß weil er mit seinem Geschwätz andere verhindert/ daß sie nicht zu bestimbter Zeit in die Kirchen kommen/ er vngeacht/ daß er in dem Dienst deren/ die mit der Pest verhafft waren/ sein Leben gelassen/ 15. Tag lang täglich auff glüenden Kolen von Padua gegen Verona auff die 15000. Schritt weit gehen müssen. Daß also billich der hochgelehrte Cardinal Bellarminus darfürgehalten/ daß kaum ein gerechter Mensch ohne soderbare Barmhertzigkeit GOttes dem Fegfewer entrinne. Welches doch nicht darumb allhie gemelt wird/ daß man

nit kleinmütig werden solle/ sonder vil mehr/ daß manch ils darauß schliesse/ wie grosse Anzahl sich alderbest de; theils aber auch desto mehr zu Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen angereizt werde/ als welches das beste Mittel ist/ dem Fegfeur wo nicht gar zuentrinn n/ doch sich bald wider darauß ledig zumachen/ wie hernach weitläuffiger wird erwisen wer en.

Neben dem kan nicht gezweifelt werden/ daß auch vil außden Ketzern sterben/ welche nur materialische Ketzer seyn/ das ist/ in einem erkandten Irrthumb fürsetzlich vnd hartnäckig nit verharren sonder gäntzlich vermeinen/ daß die jenige Lehr/ die sie glauben/das einig wahre Wort GOttes sey/ vnnd also/ wann sie entweders gar kein Todesünd begehen oder doch dieselbe durch vollkommne Reu außlöschen/ wegen ihrer so vil begangnen vnd nicht abgebüsten läßlichen Sünden/ bill ich nicht wenig die Zahl der Seelen im Fegfeuer mehren werden.

§. 3.

Wie köstlich die Fisch seyen/ welche auß dem See deß Fegfeurs gefischt werden.

WIe köstlich ein Fisch seye/ kan auß drey Anzeigen abgenommen werden. Erstlich wann er von verständigen Personen sehr hoch geschätzt wird. Hernach wann man jhne sehr verlangt/ vnnd denselben zufangen grosse Mühe vnnd Arbeit anwendet. Letzlich wann man denselben vmb

einen grossen Werth verkauffen/ vnd also durch
einen grossen Gewinn schaffen kan; welche drey Z
chen gleichfals sehr Tauglich seyn/ die Fürtref
keit vnser fischen / das ist/ der Seelen deß Fegf
zuerkennen.

Vnnd erstlich zwar wie hoch ein jede Seel
verständigen Personen seye geschätzt worden/ s
an statt aller Zeugnus billich das allermeiste Ver
Christi gehalten werden/ welcher ein Seel also h
geschätzt/ daß er dem H. Carpo bekennt/ er seye
zeit/ alle Marter vnd Peyn/ die er für das Men
lische Geschlecht außgestanden/ auff ein neues wi
rumb für ein jede Seel außzustehen. Welche S
zung Christi billich hernach vil Gottsförchtige P
sohnen bewegt/ daß sie jederzeit die höchste Mey
von der Fürtrefflichkeit der Seelen geschöpfft/ a
zwar/ daß die H. Catharina von Senis/ wie in i
rem Leben gemelt wird/ so offt sie einen Seel-Sc
gesehen/ alsbald seine Fußstapffen mit höchster E
erbietigkeit geküst vnd verehret hat. So wird au
von dem H. Francisco Xaverio geschriben/ das
als er gleich in seiner Ankunfft in die neue Welt a
Kind getaufft/ welches gleich nach dem Tauff g
storben ware/ er bekennt hab/ das/ wann jhme G
ber HErr für all sein Mühe kein anderen Lohn geb
wurde/ er doch den Gewinn diser einigen Seel
den höchsten Lohn halten wolte. Mit welchen au
die HH. Vätter vnd Theologen einhellig über
stimmen/ in dem sie bekennen/ daß ein jede Seel h
her zuschätzen seye/ als alle andere Güter der Welt
daß also ein jeder verständiger Mensch billich
Wer

Wort deß Königs von Sodoma Gen. c. 14. brauchen soll: **Gib mir die Seelen/ das übrige behalt für dich.**

Wie sehr aber zum andern vil Heilige Personen diſe Seelen verlangt / vnnd wie grosse Mühe vnd Arbeit / dieselbe zugewinnen sie haben angewendt / kan billich vor allen auß dem Exempel der H. Christinæ / die man die wunderbarliche genennt / abgenommen werden / welche als sie vor dem zwölfften Jahr gestorben / vnd in das Fegfewer geführt worden ware / vnd daselbst die Peyn der Seelen besichtiget hatte / ist sie also zur Barmhertzigkeit gegen jhnen bewegt worden / daß / als jhr GOtt der HErr die Wahl gegeben / daß sie eintweders bey jhme verbleiben / oder wider zu Leib kehren / vnd für die Seelen gnug thun möchte / sie mit Freuden diſen nachfolgenden Theil erwöhlet / vnd nach dem sie wider mit dem Leib vereinigt worden / 42. Jahr lang solche Werck zu Hülff der Seelen auff sich genommen / das / wie Cantipratanus der alles mit Augen gesehen / bezeugt / es billich vnglaublich fürkommen solle den jenigen / welche allein die menschliche Schwachheit betrachten. Seitemal sie in feurige Oefen geschloffen / vnd vil Stund lang darinn mit höchsten Schmertzen gelitten: In die kälteste Wasser gestigen / vnd sechs Tag lang darunder geblieben / vnter die Mühlräder sich gestürtzt: An den Galgen sich mit einem Strick gehängt: In Dornbusch sich gewelzt / vnd dannoch durch Göttliche Allmacht also beschützt worden / daß / wiewol sie in allen diſen Wercken höchsten Schmertzen empfun-

pfunden / doch an Leib vnd Leben jederzeit vnverle-
ge liben ist. So wird auch von der H. Lydwi
von Elia à S. Theresia geschriben / das / als jhr nach
siebenzehen-jähriger Kranckheit ein Engel erschie
ware / vnd die Wahl gegeben hatte / eintweders in
den Himmel einzugehen / oder noch länger in disem
mühseeligen Leben zubleiben / vnd den armen Se
len zuhelffen / sie geantwort hab / sie wolle lieber bis
auff den Jüngsten Tag allhier verbleiben.

Was kan aber zu vorhabendem Zihl kräfftiger
herbeygebracht werden / als das Exempel so vil ei
fer iger Personen / welche noch heutiges Tags / wie
oben gemelt worden / so grosses Verlangen tragen
disе Seelen zugewinnen / daß sie sich nicht schewen
nicht allein alle Werck / die sie selbst bey Lebzeiten
verrichten / sonder auch die / welche nach jhrem Tod
für sie verrichtet werden / zu Erlösung der gemelten
Seelen GOtt dem H. Erren darzubieten. Wan
derohalben nach Zeugnus deß Heylands das Him
melreich sehr hoch vnd köstlich geschätzt wird / wel
der jenige / der es gefunden / alles verkaufft / damit
er es als ein köstliches Berlein erkauffen könne;
wer wolte nicht gleichfals die Seelen sehr hoch schä
tzen / wann er betracht / daß so vil gottselige Perso
nen vmb jhrentwillen alle jhre allerbeste Reichthum
ben / das ist / den Frucht jhrer guten Wercken ver-
kauffen.

Was letztlich man durch dise Seelen für einen
grossen Gewinn zuverhoffen hab / wird auß nächs
stem Capitel klärlich erscheinen / allwo weitläuffig
wird erwisen werden / daß weder zu Abzahlung sei-
ner

ner Schuld / noch zu Vermehrung seiner Verdiensten / vnd Versicherung seiner Seeligkeit / noch zu Eroberung aller so wol zeitlichen / als ewigen Güter etwas tauglichers seye / als eben die Barmhertzigkeit / die man den armen Seelen erzeiget. Wer wolte derohalben nicht mit Lust zu disem See deß Fegfewers sich verfügen / auß welchem so köstliche Fisch gesicht werden?

§. 4.

Wie leicht dise Fisch zufangen seyen.

Auch dise Eygenschafft wird nicht wenig die Begierd zufischen entzünden / dann wann ein Fischer mit sonderem Lust sich zu dem jenigen Wasser verfügt / von welchen jhme bewust ist / daß die Fisch sehr leicht zufangen seyn / wer wolte nicht gleichfals gern zu dem See deß Fegfewers sich verfügen / in welchem die darinn schwimmende Fisch oder Seelen höchstes Verlangen haben gefischt zuwerden / ja solches mit jenen Worten deß H. Jobs / (**Erbarmet euch / erbarmet euch / auffs wenigist** jhr / O meine **Freund**) also inständig begehren / daß sie billich mit dem H. David bekennen können: **Ich hab mich müd geschryen / vnnd mein Schlund ist heyser worden.** Damit man aber dise jhr Begierd noch besser verstehe / wird sehr nutz seyn / wann man die Grösse jhrer Peyn etwas mehrers erklären wird / welche gemeincklich dreyfach geschätzt wird / also daß die erste von der Empfindlichkeit der zugefügten Peyn / die andere von Auffschie-

schiebung der verlangten Seeligkeit / die dritte auß der Langwirigkeit beyder disen Peynen entspring von welchem allen nun / so vil die vorgesetzte Kürtze gedultet / wird gehandlet werden.

Von der empfindlichen Peyn.

Erste Frag.

In wem steht dise empfindliche Peyn der Seelen?

Antwort. In dem / daß sie von dem höllischen Fewer auff ein sonderbare Weiß gepeyniget werden / dann wie der H. Gregorius vnd andere Heil. Vätter lehren / so ist ain Fewr / welches die Verdambten peyniget / vnd die Gerechten reiniget. Wir wol aber bißweilen etliche Personen in das Fegfeur geführt / vermeint haben / daß sie alldort etliche auf einem Spiß oder Rost gebraten / in siedendes Pech versenckt / von Schlangen vnd Tracken / oder mit Hacken zerrissen / in ein eyßkaltes Wasser auß dem Fewr gestürtzet gesehen / ist doch vil glaubwürdiger daß dises nur ein Einbildung gewesen seye / durch welche der Allmächtige GOtt die Beschaffenheit der innerlichen Peyn den menschlichen Gemüttern / welche in diser Welt allein sichtbare vnd handgreifliche Sachen ergreiffen können / hat zuverstehen geben wollen. Werden also die Seelen allein von dem Fewr gepeyniget / welches aber weit von dem vnseren vnderscheyden wird / seitemal daß dises dem Menschen zu Nutz vnd Trost erschaffen / aber

ser seines natürlichen Orths gesetzt/ vnnd mit vilen dämpfen/ durch welche sein Krafft nicht wenig geschwächt wird/ vermischt ist; das höllische Feuer aber ist auch die Seelen zupeinigen verordnet/ vnnd hat nichts vmb sich/ durch welches sein Würckung kundte verhindert werden; daß also billich der Engländische Kantzler Thomas Morus gesagt/ es werde vnser Feuer von dem Höllischen nicht anderst übertroffen/ als daß gemalte Feuer von dem warhafften Feuer überwunden wird.

Warumb aber GOtt der HErr das Feuer vor andern Geschöpffen zu peinigung der Seelen erwöhlt hab/ werden von den Lehrern dise Vrsachen gegeben.

1. Weil das Feuer vor allem sehr tauglich ist/ das Gold vnd andere Sachen zureinigen/ vnnd also auch sehr bequemblich die Seelen von jhren Mackeln zusäubern.

2. Weil auß allen Elementen das Feuer die gröste Würckung hat/ vnd also vor andern tauglich ist/ die wunderliche Krafft deß höllischen Feurs fürzustellen.

3. Weil das Feuer an allen Orthen vnd Enden zufinden ist/ vnnd also auß Erfahrnus desselben ein jeder Mensch jhme leichtlich die Peyn der anderen Welt einbilden kan/ damit er durch die heylsame Forcht diser Peyn von den Sünden abgeschreckt werde.

Andere Frag.

Wie groß ist diſe empfindliche Pe der Seelen?

Antwort. Alſo groß / daß ſie alle Peyn Schmertzen / welche Chriſtus / oder alle Menſchen haben auff diſer Welt außgeſtand weit übertrifft / wie die HH. Auguſtinus / Gr rius / Anſelmus / Thomas von Aquin vnd andere ren; ſeytemal diſe Peyn von der Hölliſchen alei diſem vnderſch den iſt / daß ſie nicht ewig wäre deſſen hauptſächliche Vrſach von dem H. G diſe gegeben wird / daß aller Schmertzen empfin keit zum allermeiſten auß der Einbildung der S herrüret / dahero die tägliche Erfahrnus mit bringt / daß je mehr die Seel mit andern ſachen ſchäffeiget vnd eingenommen iſt / je weniger man Schmertzen deß Leibs empfinde; weil derohalb die Seelen in dem Fegfeuer gantz von diſem Fe eingenommen ſeyn / vnd auff das klariſte erkennen daß ſie ſolche Peyn wegen verletzung der höchſt Majeſtät GOttes / ohne alle Barmhertzigkeit leyd müſſen / muß nothwendig erfolgen / daß ſie von ſo cher Peyn mehr geängſtiget werden / als wann allhie in dem Leib alle zeitliche Peyn vnnd Schm tzen heuten außgeſtanden. Dahero jener Engel diſche Münch / wie Dionyſius Carthuſianus b zeugt / nach dem er die Peyn deß Fegfeurs geſehe diſe dreckwürdige Wort geſprochen: GOTT mein Zeug / das / wann ich einen Menſchen ſehe /

mich vnd die Meinigen auff das Höchste verletzt/oder sie gar vmb das Leben gebracht hätte/ vnd derentwegen in diſe Peyn deß Fegfeurs wäre gestürtzt worden/ ich gern tausendmal das Leben lassen wolte/ damit ich jhne erledigen köndte. Also überschreiten selche Peyn alle Maß vnnd Weiß der Schmertzen vnd Müheseligkeit diſer Welt.

Dritte Fragg.

Ist die kleineste Peyn deß Fegfeurs gröſſer als alle Peyn vnd Schmertzen diſer Welt.

Antwort. Wiewol der H. Bonaventura vnd Bellarminus vermeinen es sey allein die gröste Peyn deß Fegfeurs gröſſer/als die gröste Pein der Welt/ist doch die widerige Meynnng deß H. Thomæ / Anselmi / Augustini vnd anderer HH Vätter nicht minder glaubwürdig/ welche außdrucke lich haben sagen dörffen/ daß die kleineste Peyn deß Fegfeurs gröſſer seye/ als alle Peyn vnd Schmertzen / die man nicht allein allhie empfinden/ sonder auch nur erdencken kan. Welches nach Zeugnus deß H. Cyrilli jener vom Todt aufferweckte Mensch auch bekräfftiget hat; dann als er von jhme gefragt wurde/ warumb er stäts vil Zäher vergiesse / hat er diſe sehr denckwürdige Antwort gegeben: Wann du wüſtetest/ was ich erfahren hab / wurdest du gewiß auch mit mir weinen; Seytemal alle Peyn vnnd Trübsalen diſer Welt / wann man sie mit der geringsten Peynen deß Fegfewers vergleichen will/

für

für ein lautere Ergötzlichkeit zuhalten seyn; dahe
ein jeder lebendiger Mensch / wann er sie erfahr
hette / lieber alle Peyn / welche die Menschen v
dem Adam an gelitten haben / vnd biß zu End d
Welt leyden werden / außstehen wolte / als die g
ringste Peyn deß Fegfewers ein einigen Tag
dulden. Verwundere dich derohalben nicht / d
ich weine / weil ich weis / daß ich gesündiget h
vnd wie streng GOtt die Sünden abstraffe. W
diß aber verwundere dich vil mehr / daß die M
schen so frey Leben vnd solche Peyn nicht förchte
noch / daß sie demselben entfliehen können / g
bührenden Fleiß anwenden..

Wir wollen aber die Seelen selbsten anhör
vnd horchen / was sie von der Grösse ihrer P
außsprechen.

1.

O ach / O wehe / O wehe / O ach /
O bitters Meer / O Jammer Bach /
Wie heiß ist dises Feuer.
Ach wie ist hie noch Gnad / noch Huld /
Wie zahlet man die kleinste Schuld.
In disem Orth so theur.

2.

O Angst ohn Ruhe / O Leyd ohn Trost /
O schwäre Hitz / O grosser Frost /
Ihr seyt nie zuerleyden.

Ihr

Ich wind mich hin/ ich wind mich her/
Je mehr ich flieh/ je leyd ich mehr/
Mein Peyn kan ich nicht meyden.

3.

Ach wer wird finden solche Wort/
Mit den man die Peyn dises Orth/
Zugnügen kan beschreiben.
Ach Niemand sie außsprechen kan/
Allein im Werck erfahret man/
Wie schwär sey da zubleiben.

4.

O wehe/ O wehe der Eytelkeit/
O wehe der gübten Uppigkeit/
O wehe der schnöden Freuden.
Ach wie muß ich so schwäre Peyn/
Darfür jetzt nemmen häuffig ein/
Ach was muß ich da leyden.

Von der Peyn deß Verlursts.

Erste Frag.

In wem stehet dise Peyn deß Verlursts?

Antwort. In dem/ daß die Seel von Anschauung deß Göttlichen Angesichts auffgehalten wird/ welches zweifels ohne auch ein grosse Peyn ist/ dann wann nach dem gemeinen Sprichwort/ ein jede

Hoffnung / wann sie auffgeschoben wird / eine Schmertzen verursacht / wie sehr wird schmertzen die Seelen / wann jhnen die Hoffnung eines so grossen Guts auffgeschoben wird.

Andere Frag.

Ist diese Peyn eben so groß / als die Peyn der Empfindlichkeit / zuschätzen?

Antwort. Ja freylich / dann wann der H. Chrysostomus / ja / wie der H. Jordan einsmals vermeinen / auch der böse Feind selbst hat sagen dörffen / daß sie alle Peyn der Höllen gutwillig außstehen wolten / damit sie einen einigen Augenblick lang den HErren könten anschawen / ist leichtlich zu achten / wie vil gröſſer die Peyn deß Verlusts / als die Peyn der Empfindlichkeit den armen Seelen fürkommen müsse.

Entspringt aber solche Empfindlichkeit sonderlich auß drey Stucken. Erstlich auß der Gröſſe deß verlohrnen Guts; dann wann die Mutter Tobiæ c. 10. mit Zähern / die keinen Trost zuliessen / geweinet / vnd gesprochen: Ach mein Sohn / warum haben wir dich in frembde Länder geschickt / das Liecht vnserer Augen / den Trost vnseres Lebens / vnnd die Hoffnung vnsers Geschlechts? dieweil wir alles in dir allein hetten / solten wir dich nicht von vns gelassen haben. Wievil mehr werden die Selen deß Fegfeurs

dise Beraubung der Anschawung GOttes empfinden / als welche warhafftig erkennen / daß sie alles gut in GOtt vnendlich hetten haben / vnd besitzen können / wann sie nicht selbst durch jhre Sünden sich desselben beraubt hetten.

Zum anderen entspringt solcher Schmertzen auß heffriger vnd stäter Betrachtung dises Verlurst / dann weil sie jhre Gedancken nicht mögen von solchem Gut abwenden / vnd beynebens jhnen stäts die Gedächtnus vorhaltet / wie schlechte Sachen gewesen seyn die jenigen / derentwegen sie jetzt von Geniessung eines so grossen Guts auffgeschoben werden / wie leicht sie also disen Verlurst hetten verhüten können / muß nothwendig abermal auß solcher Betrachtung ein immerwehrender vnd vnaußsprechlicher Schmertzen entspringen. Dann wann Esau Gen. 27. nach dem er über ein gute Zeit hernach erkennt hat / daß er vmb ein schlechtes Linsenmuß die Gerechtigkeit deß Erstgebornen verkaufft / vnd beynebens auch den Seegen deß Vatters versaumbt / nicht anders als ein Löw gebrült hat; wann der erste Vatter Adam vnabläßlich sein Torheit beweint hat / welche er begangen / da er wegen eines einigen Apfel-Biß die Wollüsten deß Paradeyß verlohren hat; wie vil mehr wird die Seelen schmertzen / wann sie gedencken / daß sie wegen vil schlechterer Sachen die Geniessung eines so grossen Guts auff ein so lange Zeit verscherzt haben.

Zum dritten entspringt solcher Schmertzen auß Grösse der Lieb vnd Begierd / die sie zu GOttes Anschawung empfinden; dann wann auff diser Welt

etliche gottseelige Personen gefunden worden / als P. Jo. Baptista Santius ein Jesuiter / und H. Cariglius / welche bekennt haben / daß sie eine grosse Begierd vnd Verlangen nach dem Angesicht GOttes tragen / daß wann sie gewiß wusten / daß sie nur ein einzigen Tag in diser Welt noch bleiben müsten / solche Wissenschafft gnugsamb wäre / ihre das Leben zunemmen / wie vil grösser Schmertz wird in den Seelen entspringen / wann sie förchten müssen / daß sie den jenigen / den sie tausendmal mehr lieben vnd zusehen begehren / als die Menschen diser Welt zuthun pflegen / nicht nur einen Tag oder Nacht / sonder vil Monat oder Jahr gemeiden müssen? können sie nicht billich auffschreyen mit gen mit der Braut Cant. 2. **Ach stärcket mich mit Rosen** (der Hoffnung der zunahenden Seligkeit) **vmbgebt mich mit Aepflen** (das ist mit Früchten ewrer Werck) **dann ich bin vor Liebe gantz schwach worden.** Werden sie nicht mit dem H. David Psal. 41. sprechen: **Mein Seel dürstet nach dem starcken lebendigen GOtt / wann wird ich kommen / vnd vor dem Angesicht GOttes erscheinen? Meine Zäher seynd meine Speiß gewesen Tag vnd Nacht / dieweil täglich mir gesagt wird: wo ist dein GOtt?**

Dritte Frag.

Empfinden die Seelen jederzeit alle beyde diſe Peyn / nemblich der Empfindlichkeit / vnd deß Verlurſts?

Antwort. Alſo vermeinet zwar der gelehrte Theologus Franciſcus Suarez / dieweil die Peyn der Empfindlichkeit zum allermeiſten wegen der Sünden verordnet iſt / vnd alſo wann diſe ein End genommen / kein gnugſame Vrſach erſcheinet / warumb die Seel nicht alsbald in den Himmel fahre. Nichts deſto weniger wird die widerige Meynung durch etliche Erſcheinungen ſehr glaubwürdig gemacht; dann alſo ſchreibt Dionyſius Richel / daß der H. Brigittæ ſeye offenbaret worden / daß die Seelen in vnderſchidlichen Orthen / ſonderlich aber in dreygepeyniget werden; in dem erſten zwar mit allerley empfindlicher Peyn / in dem anderen allein mit Müdigkeit vnd Zerſchlagenheit / in dem dritten mit der Auffſchiebung der Seeligkeit / derentwegen dann diſes Orth ein **Fegfewer der Begierd** von dem Engel iſt genannt worden.

Wir wollen aber abermal die Seel von diſer ihrer Peyn Gröſſe ſich beklagen hören.

V.

Ach / ach / was iſt für groſſe Peyn /
Gottes Angſicht beraubet ſeyn /
Deß höchſten Guts nicht gnüſſen!
Nit wohnen in der Finſternuß /

In immerwehrend Kümmernuß /
Vil Zeit verzehren müssen!

2.

Groß ist zwar die Empfindlichkeit
Der Schmertzen / die man allda leydt
Durch so langwirig brauten!
Aber nur gar zuvil sie weicht /
Wann mans mit diser Peyn vergleicht /
Ist nur ein lauter Schatten!

3.

Ach Gott wie sehr belanget mich /
Daß ich einmal anschawe Dich /
Vnd völlig kön genieſſen!
Ach wer wird so barmhertzig seyn /
Vnd mir ein einigs Tröpfelein
Auff meine Lefftzen gieſſen!

Von Langwirigkeit der obgemelten Peyn.

Erste Frag.

Wie lang werden die Seelen in dem Fe- fewr gepeyniget?

Antwort. Es ist kein gewisses Zihl der Zeit be- stimbt / sonder es wird ein jede Seel nach Beſchaf- fenheit ihrer Verdiensten kurtzer oder länger gepey- niget. Dahero dann von Ludovico dem anderen be-

ses Namens König in Franckreich Baronius bezeugt / das er erst nach 30. Jahren seinem Sohn erschinen / vnd Hülff von jhme begehrt habe. So bekennt auch die H. Birgitta in jhren Offenbahrungen / daß jhr einer erschinen / welcher erzehlt / daß er schon 40. Jahr wegen etlicher jhme nicht gebührenden / vnnd nicht wider zugestelten Gütter sey geplagt worden. So ist auch nicht vnglaubig / was nach Zeugnuß Cornelij à Lapide in 3. Reg. c. 11. Ein ansehenlicher zu Rom auff der Cantzel geprediget hat / daß nemblich der König Salomon länger als 2600 Jahr in dem Fegfewr seye gepeyniget worden. Welches nicht wenig wird bekräfftiget werden / wann man zu Gemüth führen will / was nach Zeugnus viler Scribenten Pabst Innocentius der dritte / der von jedermäniglich für ein Verständigen vnnd Heyligen Mann ist gehalten worden / von jhme selbst bekennt hat / daß nemblich er vmb drey Vrsachen willen (derentwegen er gar hette verdambt werden müssen / wann er nicht durch die Fürbitt der barmhertzigen Mutter GOttes / zu deren Ehr ein Kloster erbawet / an seinem letzten End Rew darüber erweckt hette) biß auff den jüngsten Tag in den allergrausamisten Peynen deß Fegfewers müsse gepeyniget werden. Daß also billich jener Mönch / als er nach seinem Todt dem Abbt erschinen / vnnd ein Buß von jhm für seine Sünd begehrt / der Abbt aber jhme aufferlegt hatte / er solle für sein Buß in dem Fegfewer verbleiben / biß sein Leichnamb begraben worden sey / auff-

geschryen hat: O Buß ohne Barmhertzigkeit!

Damit aber noch klarer erkennt werde/ wie gro-ssen Schmertzen dise Langwürigkeit der Peinen/ vnd vngewißheit der Erlösung der Seelen verursachen wollen wir gleichfals auß jhren eignen Worten solches vernemmen.

1.

Ach/ wie ist mir die Zeit so lang/
Wie hat die Vhr so langsamb Gang/
Wann wird sie doch außlauffen.
Ich mein/ ich sey da hundert Jahr/
Vnd hab doch nit bezahlet gar/
Niemand wil mich außkauffen.

2.

Ach/ wann ich doch nur wissen kund/
Wann kommen wird die frölich Stund/
Die Botschafft wurde bringen.
Daß ich auß disem Jammerthal/
Wurd werden gführt ins Himels-Saal/
Vnd mich zu GOtt erschwingen.

3.

Alles ich wolte leyden gern/
Vnd solte es noch länger wärn/
Wolt mich gantz nicht beklagen.
Ja der Peyn alle Bitterkeit/

Wer

Verändert wurd in Süssigkeit/
Wurd mich kein Hitz mehr plagen.

Andere Frag.

Warumb werden die Seelen so lang gepeiniget/ da doch GOTT der HErr die Peyn also schärffen köndte/ daß sie in einer halben Viertelstund/ ja augenblicklich köndten zu genügen abgestrafft/ vnd gereiniget werden.

Antwort. Wiewol auff solche Frag die beste antwort wäre/ wann man mit dem H. David Ps. 35. sagte: **Deine Vrtheil / O HErr / seynd ein tieffer Abgrund**; doch aber wann man auch durch Menschliche Vernunfft dessen Vrsach zuerkundigen begert/ ist nicht vnglaublich/ was etliche Lehrer vermelden/ daß nemblich solches **darumb geschehe**/ damit die Menschen die Peyn deß Fegfeurs nicht villicht verachten / wann jhnen **bewust wäre** / daß dieselbe ein so kurtze Zeit wäre. Hat also der gütige GOtt sehr weißlich diſe Ordnung gemacht/ daß/ wie der H. Augustinus vermerckt / **so lang die Peyn wäre/ so groß die Matery der Sünden** gewesen ist.

Dritte Frag.

Wie ist es möglich / daß die Menschen mit jhren Sünden ein so grosse vnd langwürrige Straff verdienen.

Antwort. Daß solches gar wol möglich seye wegen drey Vrsachen/ auß welchen diſe Grösse vnd Langwürrigkeit der Peyn entspringt.

Deren die erste ist die Grösse der Würdigkeit diſen/ der durch ein jede/ auch läßliche Sünd beleidiget wird. Dann wann man allhie nicht gnugsame Peyn finden vnd anthun kan den jenigen/ welcher einen König veracht/ vnd schwärlich verletzt/ oder gar vmb das Leben gebracht haben/ wer wolte nicht für billich erachten/ daß/ weil die kleiniste läßliche Sünd höcher zuschätzen ist / als alle Vnbild/ die man allen Menschen anthut/ (wann man sie nur als ein Verletzung deß Menschen betrachtet) auch ein sonder Peyn/ die alle Peyn der Welt vnaußsprächlich übertreffe/ von GOtt für dieselbe seye verordnet worden.

Die andere Vrsach ist / die Grösse vnd Vile der Todt-Sünden/ in welche die Menschen so vilfältig vnd leichtfertig fallen/ welche derohalben gleichwol sie mit ihrer Grösse alle läßliche Sünden sambentlich weit übertreffen / also auch billich gleichförmige Straff verdienen; wann man derohalben bißweilen wegen etlich wenig läßlichen Sünden vil Jahr in dem Fegfeuer verbleiben muß/ ist leichtlich zuerachten / wie langwürrige Peyn vnd Straff dergleichen

durch

durch die Buß außgelöschte Todt-Sünden verdienen werden.

Die dritte Vrsach ist die Vile der läßlichen Sünden/ dann weil/ wie leyder die tägliche Erfahrnus nur gar zuvil erweiset/ die Menschen gemeiniglich also wenig sich befleissen jhre Werck wol vnd vollkommentlich zuverrichten/ daß kaum eines oder das andere von jhnen ohne läßliche Sünd verrichtet wird/ vnd also sie mit dem Propheten Isaia c. 64. bekennen müssen: **Wir seynd alle vnrein worden/ vnd alle vnsere Gerechtigkeit seynd gleich einem Tuch/ welches von der Monatlichen Kranckheit einer Frauen besudlet worden ist/** kan leichtlich eracht werden/ wie sehr die Zahl der läßlichen Sünden werde gehäufft werden/ wann man etliche Jahr in solcher Sorglosigkeit deß Lebens zubringet. Dann gesetzt/ daß einer nur alle Tag 12. dergleichen läßliche Sünd begehe (vnnd wie wenig werden seyn/ die diese Zahl nicht erfüllen/ ja weit überschreitten/ weil auch der Gerechte im Tag siebenmal faller) wird solche Zahl in einem Jahr auff die 4380. in zehen Jahren auff die 43800. in dreyssig Jahren auff die 131400. erwachsen; wann derohalben nur ein läßliche Sünd bißweilen ein Peyn etlicher Jahren verdient / wie oben auß etlichen Exemplen ist erwisen worden/ wie lange Peyn wird sovil vnd vnderschidlichen läßlichen Sünden gebühren. Solle nicht in betrachtung diser Warheit ein jeder seines Heyls begiriger Mensch mit jenen Worten deß H. Bernardi jhme zusprechen: **Es erforderen von mir die vergangne Sünden/ daß**

ich

ich mein Leben bessere/ vnd würdige Buß würcke. Dann meine Sünd seynd über die Zahl der Sandkörnlein deß Meers gehäufft worden/ vnd ich bin nicht würdig/ die Höhe deß Himmels anzusehen. Es haben mich Ubel/ deren kein Zahl ist/ vmbgeben. Was derohalben ohne Zahl ist/ wie wil ichs zehlen/ wie wil ichs bezahlen/ weil ich biß auff den letzten Haller gezwungen wird genug zuthun.

Vierdte Frag.

Wie kan diſe Schuld also erwachsen/ da man doch ſovil derſelben durch gute Werck vnd Ablaß allhie abzahlet?

Antwort. Wiewol nicht kan gelaugnet werden/ daß ſolche Mittel ſehr tauglich ſeyn/ einen groſſen Theil/ ja wol auch alle Schuld außzulöſchen/ geſchicht doch ſolches gar ſelten wegen drey Urſachen.

1. Weil ſehr vil auß den Menſchen beſtändig in einer Todtſünd verharren/ vnd alle jhre Werck hierdurch vntauglich machen/ einige Schuld abzuzahlen.

2. Weil ſehr vil/ wann ſie ſchon in der Gnaden GOttes ſeyn/ doch jhre Werck entweders ohne auffrichtige Meynung/ oder doch alſo ſaumbſeelig verrichten/ daß billich kan eracht werden/ es werde wenig oder gar nichts von den alten Schulden durch dieſelbe abbezahlt/ vnd vilmehr neue Schulden gemacht werden.

3. Weil

3. Weil sehr vil gefunden werden/welche/ wann sie Rew vnd Leyd über jhre Sünd erwecken / oder einen Ablaß erlangen wollen/ jederzeit noch ein lebhaffte Anmuttung zu einer oder mehr Sünden behalten/ das ist / keinen wahren Fürsatz schöpffen / dieselbe zuvermeyden / derenthalben dann nothwendig erfolgt / daß gleich wie sie der Sünden selbst Verzeyhung nicht erlangen / also auch der darauff folgenden Straff Nachlassung nicht erobern. Und daß nemblich ist nach etlicher geistlicher Vätter Mennung die Vrsach/ daß sovil gottsförchtige vnd geistliche Personen nach jhrem Todt erscheinen / vnd Hülff begehren / vngeacht / daß sie in jhrem Sterbstündlein die HH. Namen außgesprochen / vnd also den vollkommenen Ablaß / der den sterbenden wegen solcher Außsprechung gegeben ist worden / hetten gewinnen sollen.

Fünffte Frag.

Wie können die Seelen ein solche Straff vnnd Peyn außstehn / wann sie also schwär vnd langwierig ist?

Antwort. Daß / wiewol dise Peyn auff das allerschärpffest seyn / nichts destoweniger die Lieb GOttes / mit welcher die Seelen / nicht minder / als mit dem materialischen Fewr entzündet seyn / in jhnen verursache / daß sie dieselbe mit willigem vnd gedultigem Gemüth außstehen / ja also lieben vnd vmbfangen / daß / wann jhnen Erlaubnus gegeben wurde / ehe vnd zuvor sie für jhre Sünden durch

durch eignes leyden / oder frembde Hülff genug gethan haben / auß dem Fegfewer zugehen / sie die Gnad nicht annemmen / sonder vilmehr erwöhlen wurden / der Göttlichen Gerechtigkeit gäntzlich genug zuthun / vnd also in dem Fegfewr zubleiben / biß daß sie den letzten Haller bezahlt haben. Welches zubekräfftigen Blosius in Monili. c. 13. diese sehr denckwürdige Geschicht schreibt. Es war / sagt er / in dem Kloster der H. Gertrud ein Gottseelige Jungfraw gestorben / deren Seel gleich darauff gemelte H. Gertrud mit wunderlichen Glantz gezieret / an einem hellen Orth gesehen / neben ihr aber auch Christum / welcher ihre Sinn durch seine HH. fünff Wunden mit newer vnnd lieblicher Süssigkeit erquickt / vnd getröstet hat. Als derohalben die H. Gertrud jhne Christum fragte / woher es doch käme / daß ohngeacht er diser Seel solche Frölichkeit erzeigte / sie doch so trauriges Angesicht spürzen lasse / hat jhr Christus geantwort / daß diese Seel allein ob seiner Menschheit sich erfrewe / aber weil sie der GOttheit Angesicht noch nicht theilhafftig worden sey / derentwegen den vollkommenen Trost noch nicht geniesse. Als aber die H. Gertrud wider fragte / ob dann sein Barmhertzigkeit nicht vermöchte / diese Seel alsbald von aller Verhindernus ledig zumachen / antwortete er widerumb / daß / wann schon dises für sich selbst seyn kundte / doch aber die Gerechtigkeit erfordere / daß sie vorher von allen Macklen gereiniget werde. Darauff griffe er zu dem Angesicht der Jungfrawen / vnd sagte: Mein Braut verwilligt gar gern in mein

Gerech-

Grechtigkeit: Auff welche Wort sie [illegible] ein freundliches Angesicht erzeigt / vnnd dardurch angedeut hat / wie gern sie jhren Willen darein gebe.

Sechste Frag.

Weil die Seelen deß Feegfewrs mit so grosser Lieb entzündet seyn / vnd die Lieb ohne daß alles ring vnd leicht zumachen pflegt / wie kan es geschehen / daß sie nicht auch den Seelen jhr Peyn mercklich ringert?

Antwort. Dises geschicht darumb / weil in dem Fegfewr ein gewisse maß der Peyn so wol der Zeit / als grösse nach ist bestimbt worden / dahero dann die Lieb zwar verursachen kan / daß die Seelen durch jhr Mitwürckung alle Peyn gern vnd geduldig auffnehmen / nicht aber daß sie hiedurch ein sonderen Trost vnd Linderung empfinden. Begegnet jhnen also gleichsamb das jenige / was Christus in seinem Leyden erfahren / welcher wiewol er jederzeit die seelige Anschawung genossen / hat doch solche auß sonderbarer Anordnung GOttes nicht vermögen / jhr Krafft völlig zuerzeigen / vnd also völlig zuverschaffen / daß er die angethane Schmertzen vnnd Marter nicht empfunde.

§. 5.

Wievil dergleichen Fisch oder Seelen man in kurtzer Zeit auß disem See deß Fegfewrs fischen könne.

Es bezeugt die tägliche Erfahrnus / daß einem

der sich mit fischen zuerlustigen begehrt / ein so offenbare Freud verursacht / wann er vermerckt / daß so offt er den Angel in das Wasser geschlagen / die alsbald von einem Fisch ergriffen / vnd also denselbe mit jhme herauß gezogen werde. Wiewol aber solche Frewd in dem leiblichen Fischfang seltem oder gar nie genossen wird / kan man doch dieselbe in dem geistlichen Fischfang der Seelen billich verhoffen / seitemal wann man die obangedeute Mittel recht brauchen will / kaum ein Werck von den Menschen vollbracht werden kan / durch welches nicht ein Seel erlediget werden kan. Welches nun / es auß dem / was in disem gantzen Capitel bißhero ist gesagt worden / zu gnügen kundt abgenommen werden / doch aber weil dise Lehr an jhme selbst sehr trostreich / vnnd auch sehr tauglich ist / die Menschen zur Barmhertzigkeit gegen den Seelen aufzumunteren / wird sehr nutzlich seyn / wann man sie einem Angesicht für die Augen stellen wird / wie vil man Seelen in einem Tag oder Jahr gewinnen könne.

Erstlich derohalben soll man wol zu Gemüth führen / daß die jenige / welche die Ablaß der fünff Heiligen / oder deß H. Caroli haben / oder in die Bruderschafft deß Rosenkrantz einverleibt seyn / oder in der Kirchen der Gesellschafft JESU die Sacramenta zuempfangen pflegen / durch ein jedes gutes Werck auffs wenigist hundert Täg Ablas gewinnen können; weil dann nicht zuzweiflen / daß in dem Fegfeuer vil Seelen sich befinden / welche nicht mehr als hundert Täg alldort zuverbleiben haben / vnd andere theils

hals ein Gottsförchtiger Christ / der seine Werck fleissig GOtt dem HErrn auffzuopfern pflegt/ auffs wenigist 20. oder 30. dergleichen gute Werck verrichtet/ folgt nothwendig daraus/ das/ wann man den Ablaß/ welchen man hiedurch erlangen kan / für die jenige Seelen auffopfert/ welche nicht mehr als hundert Täg vonnöthen haben/ man auff diſe weiß allein 20. oder 30. Seelen gewinnen könne.

Zum andern ist gleichfals wol zumercken/ das / was allda von dem Ablaß gesagt worden ist/ gleichfals auff den Frucht der Werck könne appliciert werden/ daß nemblich/ weil billich zugedencken/ daß etliche Seelen so geringe Peyn noch auß zustehen haben/ daß sie durch ein einiges gutes Werck mögen erlöst werden/ man auch auff diſe weiß/ wann man seine Werck für solche Seelen auffopfert/ durch ein jedes ein Seel erledigen könne.

Zum dritten ist zumercken/ das/ weil zu Rom / wie in dem anderen Capitel ist gemelt worden/ alle Täg auffs wenigist in einer jeden auß den siben Haubt-Kirchen vollkommner Ablaß erlangt werden kan/ diſer Ablaß aber durch 6. Vatter vnser vnnd Englische Grüß sambt angehencktem Verß Gloria Patri &c. auch ausser Rom gewunnen/ vnd den Seelen überlassen kan werden/ wann man in der Francisçaner oder Rosenkranz oder Mo-ntéa-Bruderschafft einverleibt ist / abermal ein sehr glücklicher Fischzug durch diſes Mittel gethan werde/ sonderlich wann man auch den Ablaß / so man durch das betten deß Rosenkranz oder Coro-

nen/ item deß gewohnlichen Gebetts zu dem Abend geleuth erlangen kan/ darzu setzen wil.

Zum vierdten ist auß obangedeuten Ablaß verzeichnussen leichtlich abzunemmen / daß ein jeder Christ / der wochendlich vnd an den fürnemmern Festen Christi vnd vnser Frauen zu Beichten vnd zu Communiciren pflegt / den Monatlichen Processionen beywohnet / seinen Psalter bettet ꝛc. Krafft solcher Werck auffs wenigist abermal auff die 12. oder mehr Seelen neben den täglichen erledigen könne/ wann er in einer oder mehr Bruderschafft einverleibt ist/ oder die Ablaß der fünff Heiligen/ oder deß H. Caroli Borromæi hat.

Zum fünfften weil den jenigen/ der zu einer Sach rath oder hilfft / nicht anderst dieselbe zugeschrieben wird / als wann er sie allein vollbracht hätte/ folgt abermal / das/ wann einer mit Rath oder Ermahnung andere zubereden sich bemühet/ daß sie diß oder dergleichen weiß die Seelen zuerledigen brauchen / er nicht weniger deß Fruchts vnd Trosts solcher Erledigung theilhafftig seye / als wann er alle von andern erlöste Seelen selbst vnmittelbar erledigt hätte.

Auß welchem allen nun letztlich zuschliessen ist / wie grosse Anzahl der Seelen man in kurtzer Zeit erlösen könne. Damit aber eben dises noch klarer erkennt werde/ wird sehr nutzlich seyn/ wann man es mit einem würcklichen Exempel erweisen wird/ wieviel Seelen man an einem einigen Tag zu gewissen Festtägen erledigen könne.

Wir

Wir wollen derohalben erstlich setzen/ daß ein Per'on in der Rosenkrantz/ Franciscaner/ vnd Carmeliter Bruderschafft eingeschriben sey/ vnd beynebens den Ablaß der fünff Heiligen hab/ vnnd vnder dem Jahr etlich mal in der Kirchen der Gesellschafft JESU die Sacramenta zu empfangen pflege.

Wir wollen zum andern setzen/ daß solche Personen an dem ersten Sontag deß Monats sich in die Kirchen der gemeldten Gesellschafft JESU verfüge/ alldort Beicht vnd Communicire/ vnder der Meß ein Coron vnser lieben Frauen mit 53. 63. oder 72. Englische Grüß bette/ also zwar daß sie nach einem jeden Zehner ein Vatter vnser mit angehencktem Verß. Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc. spreche/ vnd von dem Gebett den Frucht deß Erlangens für Erhöhung der Catholischen Kirchen/ Einigkeit der Christlichen Fürsten/ vnd Außreuttungen der Ketzereyen auffopfere/ vnnd den Frucht deß Genugthuens den Abgestorbnen überlasse.

Wir wollen zum dritten setzen/ daß sie nach verrichter Communion sich in die Pfarr-oder andere Kirchen verfüge/ vnd dem GOtts-Dienst oder Predig andächtig beywohne/ oder daheimb den gewohnlichen Haußgeschäfften auß Lieb oder Gehorsamb abwarte/ vnnd am Anfang/ mitten/ oder nach solchem Werck ein Salve Regina bette. Darauff sich zum Essen vnd kurtzer erquickung deß Gemüts verfüge. Nach diser dem gewohnlichen Bruderschafften vnd deren vmbgang bey den Wolehrwürdigen Herrn Franciscanern beywohne/ vnd alldort 7. Vatter vnser vnnd Englischen Gruß sambt angehencktem

Verß: Ehr sey GOtt ꝛc. bette in meinung die Sta-
tion-Ablas widerumb zugewinnen; hernach ehe
zu Abends nach der Vesper eben dises Gebett in
der Rosenkrantz-Bruderschafft Kirchen widerhol-
vnd abermal dem Vmbgang beywohne. Letstlich
ber wann man das Zeichen zu dem Abend-Ge-
geben wird / das gewöhnlich Gebett: Der Eng-
hat den Gruß bracht / ꝛc. sambt einem
profundis für die Abgestorbenen bette / vnd ehe
sich schlaffen verfügt / die gewöhnliche Erforschung
deß Gewissens mit Fleiß vnd Andacht vollbring-
In solchem Fall / sag ich / daß ein solche Per-
nach glaubwürdiger Meynung der obangedeu-
Theologen vnd Scribenten schier auff 40. volkom-
mene Ablas den armen Seelen überlassen kön-
Dann erstlich gewinnet sie wegen der Commun-
auffs wenigist fünff Ablas / nemblich wegen
Kirchen der Societet / vnnd wegen der Ab-
der fünff Heiligen / krafft welcher sie auch
Seel absonderlich erlösen kan. Hernach
deß Rosenkrantz oder Coron gleichfals fünff
nemblich wegen der Rosenkrantz vnnd Francis-
ner Bruderschafft / der Extraordinari vnnd
HH. Ablas / krafft welcher sie abermal ein
erledigen kan. Vnd weil in dem Rosenkrantz
Coron. auch siben Vatt. vnnd Engl. Gruß
dem Gloria Patri eingeschlossen seyn / ge-
sie durch dises Gebett auch die Station-Ablas
ren auff solche Tag auffs wenigist acht zuerlan-
seyn. Weiters gewinnt sie wegen der Ablas
fünff Heiligen einen vollkommenen Ablas

der Meß / Predig / Erforschung deß Gewissens / gebetten Psalm De profundis. Item zween wegen Beywohnung beyder Bruderschafft Umbgäng / Vnd letzlich weil sie an beyden Bruderschafft-Kirchen die zu Eroberung der Station Ablas erforderte Gebett widerholt hat / erlangt sie abermal in einer jeden Kirchen acht vollkommene Ablas; welche also alle zusammen gerechnet die vierzigste Zahl erfüllen. Weil derohalben alle dise Ablaß / ausser der zween / die man wegen der Umbgäng erlangt / an allen Fest-Tägen vnseres HErren / vnnd vnser Frawen neben anderen noch mehrern absonderlichen Ablassen können erlangt werden / ist leichtlich zuerachten / wie grosse Anzahl der Seelen in einem Jahr man mit geringer Mühe gewinnen könne.

Das vierdte Capitel.

Warumb man dise Kurtzweil zufischen mit sonderem Fleiß vnd Frölichkeit brauchen soll.

ES schreibt der H. Matthæus am 17. Capitel / daß / als man zu Capharnaum von dem H. Apostel Petro den Zollgroschen begehrt hatte / Christus jhme befohlen hab / er solle an das Meer gehn / den Angel außwerffen / vnd deß ersten Fischs / den er herauß ziehen wird / Mund eröffnen / dann alldort werde er einen Groschen finden / mit welchem er den begehrten Zoll bezahlen soll. Was Christus allda dem H. Petro befohlen /

len / das kan vnd soll billich ein jeder Christ jhme selbst zueignen; Es ist nemblich auch ein jeder Mensch also mit Schulden überhäufft vnd beladen / daß jhme billich mit jenen Worten deß gottseligen Lehrer kan zugesprochen werden: kehre dich übersich (zu GOtt / Christo / vnnd seinen Heilgen) oder vndersich (zu den betrübten Seelen) ausser dich zu deinen Befreundten / Gutthätern / vnd andern / denen du zuhelffen oder Guts zuthun verbunden bist) oder inner dich / vnnd du wirst überall Schulden finden / welche abzuzahlen du allen Fleiß vnd Mühe billich anwenden solleſt. Nun aber diſe Schulden zubezahlen wird einem jeden Christen ein sehr taugliches Mittel an die Hand gegeben / wann nemblich auch er jhme einbildet / als wann jhme von GOtt / oder seinem H. Schutz-Engel / Patronen / Seel-Sorgeren gesagt wurde: Geh hin zu dem Meer deß Fegfewrs / vnd wirff den Angel auß / dann auff diſe Weiß wirſt du ſolche Fiſch fangen / in deren Mund das jenige Geld (verstehe der armen Seelen Lob vnd Gebett / daß ſie in dem Himmel verrichten) finden wirſt / mit welchem du alle obangedeute Schulden auff das vollkommneſte wirſt außlöſchen können / wie in gegegenwärtigen Capitel weitläuffiger wird erklärt werden.

Damit aber diſes deſto leichter vnd füglicher geſchehe / iſt vonnöthen / daß vorher die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit / ſo man den Abgeſtorbnen erzeigt / wol erklärt werde / dann auff diſer als auff einem Grund müſſen nachfolgende Beweiſungen mei-

meisten theils gegründet werden. Ist derohalben zuwissen/ daß die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auß vnderschidlichen Stucken kan abgenommen werden.

Erstlich auß jhrer Natur vnd Eygenschafft/ auß welcher die Theologen mit dem H. Thoma schliessen/ daß die Barmhertzigkeit die fürnembste Tugend seye / weil sie nichts anders ist/ als ein Werck der Lieb/ durch welches man wegen GOtt deß Neben-Menschen Müheseeligkeit ringert / oder gar auffhebt ; darauß dann billich geschlossen wird/ das/ weil sie die Göttliche Lieb auch in sich schliesset/ vnd zugleich auff den Nächsten erstreckt/ vnnd jhme zwar nicht nur gemeine Gutthat erzeigt/ sonder von einer so grossen Müheseeligkeit erledigt/ sie billich die fürnembste Tugend geschätzt wird/ weil nach Zeugnus deß H. Thomæ vil fürtrefflicher vnd verdienstlicher ist/ den Nächsten wegen GOtt lieben/ als GOtt allein ohne den Nächsten lieben. Dahero der H. Ambrosius recht gesagt hat/ daß nichts einem Christen also ziere/ vnd rühme/ als die liebreiche Barmhertzigkeit. Welches sie selbst bezeugt/ da sie dem H. Allmosen-geber Joanni erschinen/ vnnd gesagt/ sie seye die erstgestorbne Tochter deß höchsten Königs/ vnd daß Niemand bey jhme so vil gelte/ als sie/ weil sie gemache/ daß er auff Erden kommen/ vnd die Menschen erlöset hat.

Zum andern wird die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auß dem Stand der Person/ die man erediget/ abgenommen/ dahero der H. Thomas leh-

ret/ daß je heiliger vnd armseliger/ oder dem gemeinen wesen nutzlicher der jenige ist/ dem man zuhilff kommet/ je fürtrefflicher die Barmhertzigkeit seye/ die man gegen jhm erzeigt/ nun aber alle dise Eygenschafften werden in den Seelen deß Fegfeurs gefunden/ als welche erstlich nach glaubwürdiger Meynung von aller Sünd gereiniget/ vnd in Gnaden GOttes bestättiget seyn. Nicht minder aber auch sehr armselig/ als deren Schmertzen vnd Elend alle Müheseligkeit der Welt weit übertrifft; letztlich auch sehr nutzlich den Menschen/ als welche auß Danckbarkeit jmmerwehrend für jhre Erlöser betten/ daß also billich von jhnen kan gesagt werden/ was vor zeiten Onias von dem verstorbenen Jeremia gesprochen hat: Dise seyn die Liebhaber der Brüder/ vnd deß Volcks Israel; die seynd die Freund Gottes die vil betten für das Volck/ vnd die gantze H. Stadt.

Zum dritten wird die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auch nicht wenig auß den Mittlen/ durch welche man einem hilfft/ vnd auß dem Gut/ zu dessen Eroberung solche Mittel gericht seyn/ geschlossen/ dahero die geistliche Werck der Barmhertzigkeit billich höher als die Leibliche geschätzt werden/ weil dise allein zu deß Leibs/ jene aber auch zu der Seelen Heyl gereichen. Weil dann durch die Barmhertzigkeit/ die man den armen Seelen erzeigt/ die Himmlische Glory erobert wird/ diser Genüssung aber/ wie anderstwo gemelt worden/ also groß ist/ daß deren geringster Theil höher zuschätzen ist/ als wann man alle Güter diser Welt besesse/ ist leichte-

lächtlich abermal zuerachten / wie hoch die jenige Barmhertzigkeit zuschätzen sey / durch welche man den armen Seelen erlangt / daß sie die Glory vmb vil Täg / Wochen / oder Jahr geschwinder vnd mehr genüssen.

Zum vierdten wird die Fürtreffligkeit auch auß dem Gemüt / mit welchem man ein Allmosen gibt / abgenommen / dann / wie weißlich der H. Chrysostomus vermerckt / so wird die **Grösse deß Allmosen nicht auß der Vile deß Gelts / sondern auß der Gutwilligkeit deß Gemüths abgenommen.** Vnd dahero ist das Allmosen der jenigen Frauen / die nur zween Haller gegeben / mehr als aller anderer freygebigkeit GOtt dem HErrn angenemb gewesen. Weil dann durch die Barmhertzigkeit / die man den Seelen leistet / einer der jenigen Güter sich beraubt / deren er selbst noch vonnöthen wäre / vnd zugleich bereit ist / noch mehrers jhnen zuüberlassen / wann es möglich wäre / wer wolte nicht darfürhalten / daß ein so gutwillige Freygebigkeit vor allen anderen dergleichen Tugenden hoch zuschätzen sey.

Letzlich wird die Fürtreffligkeit der Barmhertzigkeit auch **auß dem Zihl** / derentwegen man sie erzelet / billich geschlossen ; dahero weil man Geistlichen Personen darumb das Allmosen darreicht / damit sie in dem Lob GOttes / vnnd Beförderung deß Heils deß Nächsten desto eyfriger vnnd beständiger fortfahren können / wird solches Allmosen vil höher geachtet / als wann man dasselbe einem gemeinen Bettler (wann diser nicht in grosser Noth ist) mitge-

theilt hätte. Darauß dann abermal die Fürnehmbligkeit der Barmhertzigkeit/ die man gegen den Abgestorbnen erzeigt/ erscheinet/ weil man auch diß darumb erlediget/ damit sie an statt jhrer Erlöser GOtt den HErrn vollkommner loben vnnd lieben/ vmb die empfangne Gutthaten danecksagen/ für sie vnd alle Lebendige GOtt den HErrn bitten/ vnd die erwünschte Seeligkeit erlangen helffen. Daß also billich von allen verständigen vnnd gottsförchtigen Personen diß Barmhertzigkeit nicht allein für die fürtrefflichiste Tugend gehalten/ sonder auch mit höchstem Fleiß vnd Embsigkeit ist geübt worden/ darauß dann nun leicht seyn wird/ die in dem Titul angedeute Frag zubeantworten.

§. 1.

Was für Vrsachen man finde die Barmhertzigkeit zuüben/ wann man sich übersich nemblich zu GOtt vnd seinen Heiligen kehret.

Kurtz davon zureden/ kan billich gesagt werden/ daß durch diß Barmhertzigkeit GOtt/ Christo/ Seiner H. Mutter/ den HH. Schutz-Engeln vnd Patronen der Seelen/ ja allen Heiligen GOttes das höchste Wolgefallen/ Ehr vnd Dienst erzeigt werde.

Dann erstlich wer wolte zweifflen/ daß solche Barmhertzigkeit dem Himmelischen Vatter sehr angenemb seye/ weil man durch diß sein fürnembste Eygenschafft nachfolgt/ seytemal Christus/ da er befohlen/ der Vollkommenheit seines Vatters

nach-

nachzustreben / zum allermeisten diſe Barmhertzigkeit nachzufolgen ermahnt hat sprechend: Seyet barmhertzig / gleich wie ewer Vatter im Himmel barmhertzig ist. Wann dann billich darfür gehalten wird / daß jhme der von dem H. Petro Nolasco angefangene Orden der Erledigung der Gefangenen sehr angenemb seye / vnd nicht minder auch der auffgerichte Orden der Barmhertzigen Brüder / dessen Ambt ist den Krancken mit sonderer lieb außwarten / gefalle / wie grosses Wolgefallen wird er empfangen ob denen / welche allen Fleiß dahin wenden / damit sie die Seelen von jhrem vnaußsprechlich grösseren Schmertzen vnd Gefangenschafft erledigen.

Zum andern daß solche Barmhertzigkeit auch Christo sehr wolgefällig seye / kan auß drey Vrsachen abgenommen werden.

1. Weil hiedurch das Gebott der Brüderlichen Lieb / welche er jederzeit so hoch von allen Menschen begehrt vnd verlangt hat / auff die vollkommeniste Weiß erfüllt wird.

2. Weil er alles / was man einem auß den geringsten liebs erzeigt / nicht anderst anzunemmen versprochen / als wann es jhme selbst erzeigt worden wäre; wer wolte aber zweifflen / daß jhme sehr angenemb wäre / wann man jhn von so grosser Pein vnd Schmertzen / als die Seelen empfinden / erledigen thätte.

3. Weil die Seelen seine Schäfflein seyn; wann man derohalbē einem trewen Hirten höchstes Wolgefallen verursachē wurde / wann man seine in das Fewr

gefallene

ferner Schäfflein mit allem Fleiß zuerretten sich bemühete / wievil mehr wird Christo wolgefallen / wann man die jenige Schäfflein / die er mit dem thewresten Werth seines H. Bluts erkaufft hat / von dem so erschröcklichen Fegfewr zuerledigen sich bemühen wird.

Zum dritten daß auch dem H. Geist diſe Barmhertzigkeit sonderlich gefalle / wird gleichfals auß drey Ursachen abgenommen.

1. Weil er die Göttliche Lieb ist / vnd also nichts liebers sihet / als wann man mit diſer seiner Lieb angezündt zuwerden begehrt / vnd dieselbe durch beſtändige Ubung sorgfältig zuerhalten sich bemühet.

2. Weil Er ein Tröster genandt wird / vnd also so grosses Wolgefallen hat / wann man in diſem Ambt jhne vollkommentlich nachzufolgen sich beſleiſſet.

3. Weil die Seelen seine allerliebste Bräut sind / vnd also nicht zuzweifflen ist / daß er nichts mehr verlangen werde / als daß man diſe seine Gespons sen auß der erschröcklichen Gefängnuß erledige / vnd in das Himmelische Bräut-Beth einführe.

Zum vierdten ist solche Barmhertzigkeit auch der allerheiligisten Mutter GOttes sehr wolgefällig / als welche jederzeit zwar gegen allen Menschen / sonderlich aber gegen armen Seelen sich ein Mutter der Barmhertzigkeit erzeigt / deſſen sie drey Zeugnuſſen sonderlich gegeben hat.

1. Da sie der H. Brigittæ einsmals geſagt: Ich bin ein Mutter allen deren / die in dem Fegfewr

seyer seyn / vnd alle Stund werden jhre Peynen wegen meines Gebetts gemildert.

2. Da sie Roboaldo einem Dominicaner erschinen / vnd die Seel dessen / für den er das Meß-Opffer auffgeopffert hat / in den Händen getragen / sprechend: **Sihe den Freund / für welchen du das Meß-Opffer hast auffgeopffert.**

3. Da sie / wie bey Dionysio Carthus. S. 2. de Assumpt. ein Verstorbener bezeugt hat / alle Jahr in der Nacht jhres Geburts-Tag / vnd der Auffersteh̃ung Christi in das Fegfewr hinab steigt / vnd vil Seelen darauß mit sich in den Himmel führet. Also / daß / wie der H. Petrus Damiani erzehlt / in dem 1072. Jahr ein verstorbne Person jhrer guten Freundin erschinen / vnd erzehlt hat / daß in der Nacht vor der Himmelfahrt mehr Seelen durch sie erledigt worden seyn / alß Häupter zu Rom zufinden waren. Dahero sie dann auch jhre Liebhaber zu solcher Barmhertzigkeit sonderlich anzureitzen pflegt / wie in Alphonso Cortesio einem Priester der Societet zusehen / welcher als er durch die Aengstigkeit deß Gewissens sehr betrübte wurde / vnd derhalben Hülff von jhr begehrte / har sie jhme diſe Antwort gegeben. Alphonse / wilst erlediget werden / so befleisse dich zuvor die armen Seelen von Angst zuerledigen.

Zum fünfften daß solche Barmhertzigkeit auch jhren Heiligen Schutz-Englen sehr angenemb seyn werde / kan auß diſem leichtlich abgenommen werden / daß / gleich wie sie in dem Leben jederzeit so grosse Sorg für sie getragen haben / vnnd sie auch in dem

dem Fegfewr zum öfftern besuchen vnd trösten (wie auß vnderschidlichen Geschichten bekandt ist) als nichts mehrers wünschen / als daß sie durch Hülff der guthertzigen Christen von jhnen in den Himmel getragen werden mögen.

Letztlich ist nicht zuzweifflen / daß diese Barmhertzigkeit auch anderen Heiligen GOttes sehr wolgefällig seyn werde / theils zwar weil sie sehen / daß durch dieselbe die Ehr / Glori / vnd Wolgefallen GOttes also sehr befürdert wird; theils weil der Seelen Erlösung auch zu eines jeden Heiligen gefälliger Frewd gereicht / als welcher sich ob eines jeden Glori nicht anderst / als ob der seinen erfrewen; theils letztlich weil die Liebe vnd Seeleneyffer / den sie noch auff diser Welt getragen / vnd jetzt in dem Himmel mercklich gemehrt worden ist / verursachet daß sie nichts mehrer verlangen / als daß die betrübten Seelen auffs schnelliste zu jhrer erwünschten Seeligkeit gelangen mögen / dahero dann auß Erfüllung solcher jhrer Begierd nothwendig ein sehr grosse Frewd entspringen muß; welches der Allmächtige GOtt der H. Lydwina von Schildham durch ein sehr denckwürdiges Gesicht offenbart hat / seitemal sie / wie der Thomas von Kempis in jhrem Leben bezeugt / einmal in den Himmel verzuckt / die Heiligen bey einem Tisch sitzen sahe / welchen das Allmusen / so man den Lebendigen Armen dargereicht / an statt der Speisen auffgesetzt wurde / vnd sonderbare Ergötzlichkeit verursachete. Als aber die Hülff / so man den Abgestorbenen geleist / auff den Tisch gesetzt worden / seyn sie mit solcher Frewd

vnd

und Trost erfüllt worden / daß sie von dem Tisch auffgestanden / zutantzen vnnd GOtt mit Lautten-Stimmen zuloben angefangen / auch innbrünstig gebetten / er wolle den jenigen / welche solches werck der Lieb erzeigt / häuffig dasselbe vergelten. Dahero dann sie jederzeit sehr grosses Mitleyden mit jhnen erzeigt / vnd auff alle weiß sich bemühet / dieselbe auß dem Fegfeuer zuerledigen. Also schreibt Thomas Cantiprat. l. 2. ap. c. 53. daß nach dem ein Thumbherr / welcher ein sonderbare Andacht zu dem H. Joanne dem Evangelisten gehabt / gestorben ware / gemeldter Heilige sich zu der allerheiligisten Mutter GOttes verfügt / vnnd nach erzeigter Reverentz sie also angeredt hab: Frau / die Seel vnseres Freunds leydet in dem Fegfeuer grosse Schmertzen / darumb / laß vns gehen / vnnd denselben erledigen. Darauff die gnädigiste Mutter GOttes alsbald hinunder gestigen / die Seel auß den Flammen erlöst / vnd in den Himmel geführt.

So schreibt auch Martinus de Roa in der Seelen Hülff c. 12. daß zu Brüssel ein Gottselige Dienerin GOttes vom Todt auffgestanden / zu den Vmbstehenden gesagt hab / das / weil sie täglich die eilfftausend Jungfrauen mit sonderer Andacht verehrt / sie durch deren Hülff von der Peyn deß Fegfeurs erlediget / vnd geheissen worden / sich widerumb zu dem Leib zuverfügen / vnd dem Menschen zuwissen zuthun / wievil die Fürbitt der Heiligen zu entfliehung deß Fegfeurs vermöge. Darauff sie sich widerumb nidergelegt / vnd gestorben ist.

Ja Lanciz. opus. c. 6. c. 10. erzelt auß Luca Wadingi Schrifften/ daß der H. Franciscus alle Jahr einmal in das Fegfeuer hinabsteige/ vnnd die jenige Seelen/ so auß seinen Orden sich darinn befinden/ erledige. Von dem H. Laurentio aberdas zeugt der H. Gregorius von Turon in seiner Legendig/ daß er alle Wochen am Freytag in das Fegfeuer hinabsteige/ vnd ein Seel erlöse. Ja von dem H. Albertus in seinem Leben wird geschriben/ daß er mit seinem Gebett auff die 6000. Seelen erledigt hab.

§. 2.

Was man für Vrsachen hat/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich vndersich/ nemblich zu den Seelen selbst kehret

AUch da wird man fürwar nicht wenig Vrsach finden/ derentwegen man Vernünfftiglich angetriben sol werden/ alle Hülff zuleisten/ sovil nemblich/ sovil Titul in einer jeder Seel gefunden werden/ welche man in jhr absonderlich betrachten kan.

Vnd erstlich zwar wann man sie nur natürlicher weiß als das edleste Geschöpff/ vnnd daß mit den Menschen einer Natur ist/ betrachten wil/ wer wolte nicht bewegt werden/ derselben alsbald beyzuspringen/ wann er sie mit so erschröcklichen Peinen vnd Schmertzen vmbgeben sicht/ dann wann nach Zeugnus Christi Niemand leichtlich gefunden wird/ der wann ein Ochs oder Esel in die Gruben gefallen ist/ jhn nicht alsbald herauß zuziehen sich bemühet/ wann

wann er schon jhme nicht zugehört/ wievil mehr sol-
le ein Vernünfftiger vnnd Christlicher Mensch be-
wegt werden/ den Seelen/ welche einer Natur mit
jhme seyn/ beyzuspringen/ wann er sicht/ daß sie in die
erschröckliche Gruben deß Fegfeurs gefallen seyn?
welche Vrsach gar füglich der H. Augustinus hat
angedeut/ da er gesagt: Es schreyet ein Schwein/
vnd es hören andere nicht auff mit jhr zu-
schreyen. Es fallet ein Esel/ vnnd es laufft
Jedermäniglich zu/ jhm zuhelffen. Wann
aber ein Christ auß dem Fegfeuer schreyet /
vnd Hilff begehret/ daist Niemand/ der jhme
helffen wil. Sehet euer vnfreundligkeit / O
Bruder.

Zum andern wann man sie betrachte als Christen
vnd Mitglider eines Leibs/ deß jenigen nemblich/
von welchen der H. Paulus zu den Corinth. c.
c. 12. gesagt hat: Jhr aber seyt der Leib Chri-
sti/ vnd Glider vndereinander. Wer wolte nit
abermal höchlich angetriben werden/ jhnen alsbald
zuhilff kommen? dann wann nach Zeugnus deß ge-
meldten Apostels/ da ein Glid leydet/ alsbald alle
Glider mit jhme leyden; wann die Hand / da ein
Funcken deß Feurs auff ein anders Glid gefallen /
alsbald sich bewegt/ vnd bemühet/ denselben hin-
weg zuschlagen/ warumb wolte nicht vil mehr ein
Christ sich befleissen/ daß erschröckliche Feuer der
Hellen von seinen geistlichen Mitglidern hinweg-
zutreiben.

Zum dritten wann man die Seelen als Bluts-
Freund/ ja als Brüder vnd Schwester/ welche von

einem so fürnemen Vatter vnd Mutter/nemlich der Kirchen vnd Christo auß seinem köstlichen Bl seynd gebohren worden betrachtet/ wie wichtige V sach wird man abermal finden/ jhnen in jhrer N beyzuspringen; dann wer erfahrt nicht täglich/ w grosser Fleiß in Erledigung der Brüder oder ander Befreundten/ wann sie villeicht in einen Kercker g worffen worden seyn/ gebraucht/wie vilfältige Z vergossen/ wie lange vnd schwere Reisen verrichte wie eyfriges vnd inständiges Bitten bey dem Rich fürgenommen/ wie grosse Vnkosten/ wie grosse A beit vnnd Mühe angewendt werde? Wievil mehr derohalben wurde man gleichen Fleiß vnnd Eyf in Erledigung der Seelen erzeigen/wann man sie als mit einer übernatürlichen/ vnd eben darumb vilfäl trefflicheren Freundschafft verwandte Freund vnd Brüder ansehe.

Zum vierdten wann man sie als Kinder deß Him melischen Vatters/ als Schäfflein Christi/ als Sp sponsen deß H. Geists/ als Ebenbild der H. Dreyfal tigkeit/ als Tempel vnd Wohnungen deß allerhöch sten GOttes betrachten wil/ wer sicht nicht/ daß w so vilfältig jhnen zuhelffen verbunden sey/ soviil al da Titul seyn erzelt worden. Dann wer wurde doch also hartes Hertz haben/ daß/ wann er allhie ein wo gemaltes vil tausend Guldenwertiges Bild eine Fürsten/ oder die Lauretanische/ oder andere dergle chen berümbte Kirchen mit Feuer vmbgehen sehe/ nicht alsbald zulauffen/ vnd sich bemühen wurde das Feuer außzulöschen? Wer wolte also vnbarm herzig seyn/ daß wann er einen Fürstlichen Pri

gen oder Königliche Braut mit wenig Mühe vnnd Vnkosten auß der Gefangenschafft vnd grosser Peyn erledigen kundte/ solches nicht alsbald leisten wurde/ sonderlich wann er wuste/ daß er sowol von jhnen/ als jhren Herrn Vatter vnnd Bräutigamb die höchste Ehr vnd Glory zuverhoffen hätte? wie vil mehr derohalben solle man abermal sich bemühen/ die Seelen von jhrer Peyn zu erledigen/ als in welchen alle oberzelte Titul auff die vollkommniste weiß gefunden werden.

§. 3.

Was für Vrsachen man findt/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich ausser sich/ zu den lebendigen Neben-Menschen kehret.

WJe hoch ein jeder Mensch verbunden seye/ seinem Neben-Menschen zuhelffen/ hat kurtz die H. Schrifft angedeut/ da sie Eccl. 17. c. gesagt: **Er** (nemblich GOtt der Allmächtige) **hat jhnen befohlen/ daß sich ein jeglicher vmb seinen Nächsten annemme.** Welches noch klärer Christus hat angedeut/ da er Jo. c. 13. gesprochen: **Ich gib euch ein newes Gesatz** (verstehe/ weil Er dasselbe mit newem Eyfer gelehrt vnd gebotten/ vnd zu Erfüllung desselben sehr häuffige Mittel gegeben hat) **daß jhr vndereinander liebet/ gleichwie ich euch geliebt hab.** Wiewol nun aber solche Sorg vnd Lieb auff vnderschidlich Weiß erwisen/ vnd also der Neben-Mensch so wol von allerley Ubel erledigt/ als mit vnderschidlichen

Gütteren erfrewet werden kan / ist doch nicht zu zweifflen / daß / weil das menschliche Vermögen sehr gering ist / er seinen Neben-Menschen nicht besser helffen / vnd sein Lieb gegen jhm nicht vollkommener erweisen könne / als wann er mit kräfftigem Gebett GOtt den HErrn bewegt / daß Er die jenige Hülff vnd Beschützung seinem Geschöpff kräfftiger leiste / welche sonsten krafft seines Gebotts von den Menschen hette sollen geleist werden.

Dahero dann abermal nicht geringer Antrib entspringt / daß man den betrübten Seelen mit höchster Lieb beyspringe ; dann weil einem jeden bewust ist / wie kalt vnd vnvollkommen gemeinklich sein Gebett seye / ist ja freylich sehr rathsamb / daß er sich vmb solche Advocaten bewerbe / von denen er weiß / daß sie zu disem Ambt sehr tauglich seyn / vnd also das jenige / was seinem Gebett abgehet / häuffig ersetzen werden. Solche Advocaten aber werden billich vor anderen die erlöste Seelen geschätzt / als welche die zwey fürnembste Eygenschafften eines wahren Advocaten / nemblich das **Wöllen** vnnd **Vermögen** auff die vollkommiste Weiß in sich begreiffen.

Dann erstlich was den **Willen** anbelangt / wer kan vernünfftig zweifflen / daß sie das Amt eines Fürsprechers gern vnnd willig auffnemmen werden / wann er betracht / auß was für Elend sie erlediget / vnd zu was für glückseligkeit sie seyn gefüret worden. Wann Tobias nicht gewust hat / wie er sich gnugsamb danckbar gegen seinen Schutz-Engel dem H. Raphael erzeigen müsse / weil er jhne

dem Wallfisch vnnd bösen Feind errettet / in sein Vatterland wider geführt / dem Vatter das Gesicht wider zugestellt / vnd wie er bekennt / ihn mit allen Güttern erfüllt hat / wie vil mehr werden die erlöste Seelen sich danckbar erzeigen / welche von so vil Ublen erlediget / mit der Anschauung der Glori GOttes erfrewet / vnd hiedurch mit allen Gaaben vnd Gütteren seynd bereicht worden? Werden sie nicht billich zu ihren Erlösern jene Wort deß Salomons brauchen / vnd sagen: Begehre / mein Erlöser / dann es gebühret sich nicht / daß ich dein Angesicht abwende?

So fählet es ihnen gleichfals an dem Vermögen nicht; dann weil sie mit der Barmhertzigkeit / welche ihnen ihr Erlöser erzeigt hat / begleittet / bey GOtt dem HErren ihr erste Bitt fürbringen / soll abermal nicht gezweifflet werden daß sie alles / was sie für ihre Gutthäter begehren / überflüssig erlangen werden. Seitemal nach Zeugnuß deß H. Chrysostomi / **das Allmusen ist ein Freundin GOttes / vnd ist allezeit gar nahe bey ihm / erlanget auch für alle / für welche sie will / gar leicht die Gaab der Gnad.** Dahero dann billich jederzeit die jenigen / welche etwas gewiß von GOtt erlangen haben wollen / dises Mittel vor anderen gebraucht / vnd ein oder mehr Seelen zuerledigen sich beflissen haben / damit sie bey GOtt kräfftige Fürsprecher haben möchten. Welches alles zubekräfftigen wird nicht wenig taugen / was in dem Büchlein der geistlichen Brandschätzung p. 4. f. f. erzehlt wird / daß nemblich ein erlöste Seel

ihrer Gutthäterin versprochen / sie wolle ihr von GOtt so vil Gnad erlangen / so vil ihr vonnöthen seyn werde / die Gebott GOttes vollkommenlich zuhalten / vnd ein glückseeliges Sterbstündlein zuerlangen / zu welcher Zeit sie ihr dann trewlich beystehen wolle. Ja eben dort wird gemelt / was auch in disem Büchlein schon oben angezogen worden / daß die H. Birgitta einmal ein Stimm gehört / durch welche die noch im Fegfewr wohnende Seel GOtt den HErren durch sein vnendliche Güte gebetten haben / er wolle denen / die sie sie zuerledigen bemühen / solche Gutthat hundertfältig belohnen; wie vil mehr werden sie dergleichen Gebett nach ihrer Erlösung so wol für ihre Erlöser / als für andere / die sie ihnen befohlen / verrichten.

§. 4.

Was für Vrsachen man hab / den Seelen zuhelffen / wann man sich Innerlich / das ist / zu Betrachtung seines eignen Nutz kehren will.

OWJewol die bißhero erzehlte Vrsachen billich gnug seyn solten / einen jeden zu sonderbarer Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen zubewegen / ist doch nicht vnbillich zuförchten / daß / weil sie vil mehr zu anderer Personen Ehr vnd Trost geordnet seyn / mancher durch sie nicht also kräfftig bewegt werde / wie ihr Natur vnd Eygenschafft erforderte. Dahero soll billich diese vierdte Vrsach hinzu gesetzt werden / welche hoffentlich

vnd

umb so vil kräfftiger seyn wird/ je mehr Nutzbarkeiten allda werden erzehlt werden/ welche man auß solcher Barmhertzigkeit zuverhoffen hat. Damit aber diſe desto füglicher erkläret werden mögen/ ist zuwissen/ daß zweyerley Gütter sonderlich von einem jeden Menschen können erwünscht/ vnd erlangt werden/ nemblich **Zeitliche vnd Ewige**/ oder **Natürliche/ vnd Ubernatürliche**. Zu den Natürlichē gehören eigentlich diſe zwey Stuck/ daß er von allen Ublen beschützt werde/ vnd die zu täglicher Nothdurfft nothwendige Gütter zugenügen besitze. Zu den Ubernatürlichen Güttern gehört/ daß er sein letztes Zihl vnd ewige Seeligkeit **gewiß erlange** (welches durch einen glücklichen Todt geschicht) **geschwinder besitze** (welches alsdann geschicht/ wann man in dem Fegfewr nicht lang auffgehalten wird) vnd **häuffiger genieſſe**/ welches durch Vermehrung der Göttlichen Gnad vnd Verdiensten erobert wird. Nun aber alle diſe fünff Nutzbarkeiten hat man von der Barmhertzigkeit/ die man den Seelen leistet auff die vollkomneſte Weiß zuverhoffen.

Erſte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff beſchützet von Ubel vnnd Feinden.

Vnd erstlich zwar/ daß die Seelen jhre Gutthäter sehr mächtig von allen Ublen deß Leibs vnd der Seelen beschützen/ vnd bewahren/ ist bißhero durch so vil Exempel bekräfftiget wor-

den / daß niemand vernünfftig daran zweiffelen kan. Bekandt ist / wie Eusebio einem Sicilianischen Fürsten 40000. von jhme erlöste Seelen zu Hülff kommen / vnd den vnblutigen Sieg wider Ostrogium den Sardinischen Fürsten nicht ohne seinen höchsten Trost erlangt haben. Bekandt ist auch / wie sie nicht nur einmal die jenige / so auff dem Freythoff für sie zubetten pflegten / wider jhre Feind / von denen sie schon allbereit vmbringt / vnd überfallen waren / sehr mächtig beschützt haben. Bekandt ist / daß solches noch täglich vil dergleichen barmhertzige Liebhaber erfahren / also daß Martinus Rea ein Vrheber deß Büchleins **Seelen-Hülff** genandt / von sich selbst bekennt / daß er sich offt in vilen Trübseeligkeiten / in schwären Leibs Kranckheiten / gefährlichen Reisen befunden / vnd nichts destoweniger allezeit die augenscheinliche Hülff der gebenedeyten Seelen also erfahren hab / daß er durch GOttes Schutz vnnd jhr Fürbitt aller Gefahr ehe entgangen seye / als er dieselbe vermerckt hab. Daß also vil billicher ein Liebhaber der Seelen von jhnen sagen kan / was Ludovicus König in Franckreich von den Hauß-Armen gesagt / daß sie nemblich Seine **Guardi-Knecht seyen / welche jhn vnd sein Reich vil besser / als kein Soldat beschützen.**

Welches jener Teutsche Poet mit nachfolgenden Versen sehr füglich erklärt.

J. Wer

1.

Wer hat Verfolger vnd vil Feind /
Die jhm sehr neyd / vnd hässig seynd /
Vnd vnabläßlich bstreitten /
Der lieb vnd üb Barmhertzigkeit /
Sie bringt erwünschte Sicherheit /
Vnd Frid auff allen Seitten.
Mit was für Maß man hie außmest /
Mit der man wider dort einniest /
Bschützt / so wird man euch bschützen
Von feindlicher Pfeil Spitzen.

2.

Eusebius hat solche Stärck
Mit Frewd erfahren in dem Werck /
Als er mit Feind wolt ringen /
Ein Heer von viertzig-tausend Mann
Mit weissen Pferdten zu Hülff kam /
Halff jhm die Feind bezwingen.
Die Seelen helffe offt vnd vil /
Wer von all Ubel bschützt seyn will /
Die soll mit Lieb vmbfangen /
Wer offt will Sig erlangen.

Die andere Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff bringt alles Guts vnd Seegen.

DAs andern hat man nicht minder den Seegen in zeitlicher Nothdurfft zuverhoffen / seitemal GOtt der HErr solchen nicht nur einmal versprochen / sonderlich da er gesagt: **Der geneigt ist zur Barmhertzigkeit / der wird geseegnet werden.** Prov. 12. Welches in dem Werck selbst jener Römische Raths-Herr Erdicius mit Namen erfahren / dann als er zur Zeit der Hungers-Noth ein sehr grosse Anzahl der Armen gespeist / vnd hernach widerumb in jhr Vatterland hat führen lassen / hat er nachfolgende Stimm vom Himmel gehört: **Erdici / weil du mich in den Armen gespeist / so wird dir vnd deinen Saamen das Brod in Ewigkeit nicht manglen.** Wie vil mehr derohalben wird solche Verheissung zuverhoffen haben / der die Seelen mit dem geistlichen Brod gespeiset / vnnd in das Himmelische Vatterland durch sein Hülff geführt hat? Weil aber die Exempel vil mehr als die Wort vermögen / wird sehr nutz seyn / wann deren etliche allhie kürtzlich werden erzehlt werden.

Das erste erzelt Elias à S. Teresia l. 3. c. 35. n. 9. alwo er sagt / er habe selbst einem Kauffman gekennet / welcher als er seine Wahren in vil Jahren nit verkauffen kundte / so bald er versprochen hat / einen gutten theil derselben für Messen zu Trost der Abgestorb-

storbnen anzuwenden/ wann sie jhme verhilfflich mit jhrer Fürbitt seyn werden/ in kurtzer Zeit dieselbe alle mit grossem Gewinn verkaufft hat/ wiewol sie vil tausend Gulden werth waren.

So meldet auch an gemeldtem Orth eben diser Author/ daß die Ehrwürdige Mutter Anna à S. Bartholomæo Carmeliter-Ordens von sich bekannt/ das/ wann sie etwas von GOtt erhalten wollen/ sie ein gewisse Zahl der Messen/ der Bußwercken oder Allmosen zu Trost vnd Hülff der armen Seelen versprochen/ vnnd durch dises Mittel nicht allein allerley wunderliche Gaaben vnnd Gnaden/ sonder auch offtermal ein glückseligen Außgang der Geschäfften / die gantz verzweifelt waren/ erlangt habe.

Von einem wird in dem Büchlein der Seelen-Hülff geschriben/ der fünffzig Jahr den Curß der Abgestorbnen gebettet/ vnnd hierdurch nicht allein von vilfältigen Gefahren errettet/ sonder auch in allen Gütern häuffig gesegnet worden/ vnd vnangesehen er offt für Gericht berufft worden/ doch jederzeit ein glücklichen Außgang erlangt/ vnd wider sein Gegen-Parthey obgesigt hat.

Vom Herrn Christophoro Roas Ertz-Bischoff zu Hispalis wird von Hieronymo Gratiano erzelt/ das/ als er zu Löven studierte/ vnnd täglich ein gewisses Geld auff die Seel-Messen anwendete/ einsmal aber auß Mangel deß ankommenden Wechsels weder sein Kost bezahlen/ noch diser Barmhertzigkeit fortsetzen kundte/ er sich in die Kirchen verfügt/ vnd GOtt den HErrn durch die Seelen vmb Hülff an-

gerufft; darauff vnversehens ein reisender Mann zu jhme getretten/ mit jhme von dem Vatterland zu reden angefangen/ vnd/ nach dem er zu Gast gela den worden/ jhme jovil Geld dargereicht/ jovil von nöthen wäre/ biß der Wechsel ankommen. Weil aber diser Mann niemals hernach mehr gesehen wor den/ vnd Christophoro in Anschauung desselben ein Schauder vnnd Forcht zugeschlichen/ hat er billich erachtet/ es seye ein Seel deß Fegfeurs gewesen.

So ist auch sehr denckwürdig/ was in den Jahr Brieffen der Gesellschafft JESU deß 1658. zu lesen wird/ daß nemblich einer/ der mit grossen Schulden beladen war/ auß Rath eines Priesters deß gemeldten Orths die Monatliche Communion für die Seelen auffgeopfert/ vnd gleich das erstemal Hülff erfahren hab/ sextemal/ da er auß der Kir chen gangen/ jhme zween Befreundte begegnet/ vnd vngebetten/ jovil Geld dargeschossen/ jovil zu bezahlung seiner Schulden vonnöthen wäre.

Noch denckwürdiger aber ist/ welches in den Jahr Brieffen 1650. erzelt wird/ daß nemblich/ als der Buchdrucker/ welcher das Büchlein von der Barmhertzigkeit/ die man den Abgestorbnen erweisen soll/ von P. Jacobo Monfordo beschriben/ ge druckt hat/ auß disem Büchlein gelesen/ daß nichts kräfftigers sey/ alles/ was man will/ von GOTT zuerlangen/ als die Seelen-Hülff/ zur Zeit/ da jhme sein Haußfrau tödtlich kranck lage/ versprochen/ hundert Exemplaria dises Büchleins den Geistli chen vmbsonst außzutheilen/ vnd alsbald die Ge sundheit seiner Frauen erlangt hab. Vnd als er

eben dises Mittel auch gebraucht/ da sein Sohn also kranck lage/ daß er 14. Täg lang von aller Speiß höchstes Abscheuen getragen/ hat der Sohn glach nach disem Gelübd lust zuessen gewunnen/ den nächsten Tag auffgestanden/ vnnd bald darauff die völlige Gesundheit erlangt. Daß also billich abermal mit dem andächtigen Poëten kan gesungen werden.

1.

Wer von GOtt leicht erlangen wil/
Deß Leibs vnd Seelen Güter vil/
Vnd keinen Abgang leyden.
Der lieb vnd üb Barmhertzigkeit/
Der fleisse sich all Gspärigkeit/
In Seelen-Hülff zumeyden.
Mit was für Maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/
Gebt/ so wird euch gegeben
In allen beyden Leben.

2.

Vor allen doch Barmhertzigkeit/
Mit der man arme Seeln erfreut/
Pflegt disen Frucht zubringen.
Wer dise liebt vnd bständig übt/
Wird bleiben allzeit vnbetrübt/
Als wird jhm wol gelingen.
Da zeige sein Freygebigkeit/

Der

Der wil mit gleicher Frölichkeit/
Erlangen Gottes Seegen.
Vnd seiner Gnaden-Regen.

Die dritte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff erlangt ein glückseligen Todt.

Alſo hat der H. Hieronymus angedeut/da er gesagt: Ich gedencke nicht/ daß ich gelesen hab/ daß einer/ der sich in den Wercken der Lieb embsig vnnd beständig geübt hat/ eines böſen Todts gestorben sey. Seytemal er vil Fürsprecher hat/ vnnd vnmöglich ist/ daß viler Gebett nicht erhört werde. Weil derohalben der Seelen Liebhaber/ wie oben erwisen worden/ die höchſte Lieb vnd Barmhertzigkeit erzeigen/ wer wolte förchten/ daß ſie eines beſen Todts ſterben werden? Wer wolte nicht billich verhoffen/ daß diſe vor allen als weiſe Jungfrauen/ welche mit dem köſtlichiſten Oel der Barmhertzigkeit die Amplen jhres Hertzens angefüllt haben/ zu der himmliſchen Hochzeit werden eingelaſſen werden? Vnd diſes iſt nemblich/ was der alte Tobias c. 4. ſeinen Sohn gelehrt/ da er geſagt: Nach deinem Vermögen ſey Barmhertzig. Dann Allmoſen von Sünd vnd vom Todt erlöſet/ vnd wird die Seel nicht in die Finſternus gehen laſſen. Ein ſehr groß Vertrauen macht das Allmoſen vor dem Allerhöchſten

allen

allen denen/ die es geben. Welche auch der H. David Psalm. 40. bekräfftiget/ sprechend: **Seelig ist der Mann/ der Verstand hat/ vnd sich über die Bedürfftigen erbarmet/ dann der HErr wird jhne an dem bösen Tag erretten.** Dahero dann die Gelehrte billich schliessen/ daß die beständige Lieb gegen den Seelen vnder die fürnembste Kennzeichen der Außerwöhlten zu dem ewigen Leben gezelt werden soll. Wir wollen aber dise Lehr auch mit etlichen Exemplen erklären.

Vnd erstlich zwar schreibt P. Stephanus Binet im Büchlein vom Standt der Seelen c. 1. daß als auff ein Zeit ein frommer Mann in ein tödtliche Kranckheit gefallen/ vnnd das Gemüth mit vil schwären Gedancken geplagt wurde/ gählings sich der Lufft auffgethan/ vnd 10000. Heilige Schneeweiß bekleidet herunder gestigen/ vnd also jhm zugesprochen haben: Sey getröst/ O guter Freund/ vnd förchte dir nicht/ dann/ sihe/ wir seynd kommen/ dir in disem letzten Streit beyzustehen. Als er derohalben vor Freuden weinete/ vnnd fragte/ woher jhme doch dise vnverhoffte Hülff kame? Antworten sie: wir seynd die Seelen/ welchen du mit deinem Gebett vnd andern guten Wercken in den Himmel geholfen hast. Darumb wollen wir dir dise Gutthaten vergelten/ vnnd jetzt gleich in den Himmel begleitten. Darauff er dann alsbald gestorben.

So schreibt auch Baronius to. 9. an. 716. von einem Geistlichen/ der von dem Todt erweckt erzelt hat/ er hab auff einer Seiten seine Sünd/ auff der andern aber die Barmhertzigkeit gegen den Abgestorb-

storbnen gesehen/ vnd wegen diser sey er widerumb in diſe Welt geschickt worden/ würdige Buß zuwircken. Er setzte auch hinzu/ es seye mit ihm ein Arst in dem Gericht erschinen/ der in dem letzten Streit wegen deß erschröcklichen Anblicks der höllischen Gespenster/ die ihme seine Sünd fürwarffen / verzweifflet hätte/ wann nicht 8000. von ihme erlößte Seelen von dem Himmel herabgestigen/ ihne wider die Verzweiflung gestärckt/ vnd zu dem Richterstul begleitet hätten.

Gleichfals ist sehr denckwürdig / was Elias S. Theresia l. 3. c. 46. erzelt / daß nemblich ein Nolanischer Edelmann zu Nachts von den Seelen für welche er alle Tag zu betten pflegt/ auffgeweckt vnd zu der Beicht ermahnt worden seye. Als er derohalben alsbald auffgestanden/ vnd in der Kürchen die Beicht vnd Communion mit Andacht verrichtet/ ist er mit einem gähen Todt überfallen in dem andern Leben beruffen worden.

Hieher kan auch billich gezogen werden/ was Nicolaus Orlandinus l. 12. Hist. Soc. n. 100. erzelt/ daß nemblich als der H. Indianische Apostel Franciscus Xaverius von Petro Velleio einem reichen Kauffmann ein Allmosen für ein arme Jungfraw begert/ vnd diser ihme den Schlüssel zu dem Kasten gegeben/ mit Erlaubnus/ darauß/ sovil ihme beliebig zunemmen/ hat der H. Xaverius diſe trostreiche Wort zu ihm gesprochen: Ich versprich dir auß GOttes/ das / weil du also Barmhertzig gewesen bist/ dir die Barmhertzigkeit GOttes niemals mangeln/ vnd beynebens dir diß Stund deß Todts pro-

wrde offenbart werden/ damit du dich darzu deſto beſſer bereitten könneſt. Welches dann auch bald hernach alles erfüllt worden/ vnd allen Liebhabern der Seelen ein klares Anzeigen hinderlaſſen / wie vil mehr ſie dergleichen glückſeliges Endt zuverhoffen haben. Kan alſo abermal mit obgemelden Poëten frölich geſungen werden.

1.

Wer ruhig ſeyn in letzter Noth/
Wer förchten nicht den bittern Todt/
Wer frölich wil abſcheiden.
Der lieb vnd üb Barmhertzigkeit/
Die Hoffnung macht zur Seeligkeit/
Sie macht die Höll vermeiden.
Mit was für Maß man hie außmeſt/
Mit der man wider dort einmeſt/
Begehreſt wol zuſterben?
Mach vor vil Himmels-Erben.

2.

O was für Troſt/ O was für Freud/
Empfinden wir zu letzter Zeit
In ſeinem Gmüth vnd Hertzen.
Den die erlößten die Seelen all
Heimbſuchen werden in Todtsqual/
Vnd tröſten in den Schmertzen.

Oh Den

Den Seelen helffe offt vnd vil/
Der wol getröstet sterben wil/
Niemand ist übel gstorben/
Der jhnen Gnad erworben.

Die vierdte Nutzbarkeit.

Seelen-Hulff erzeiget von dem Fegfewer.

SOlches wird sonderlich auß drey Ursach abgenommen.

Erstlich auß der Verheissung Christi die er bey dem H. Luca am 6. Capitel gethan sprechend: **Mit was massen jhr werdet auß messen / mit derselben wird euch widerumb eingemessen werden.** Weil dann Er Christus selbsten der H. Gertrud / als sie begehrte / wie angenemb jhm die Mühe seye / die man anwendet Seelen zuerlösen / geantwort hat / sie seye jhm nit minder angenemb / als wann einer Jhne selbs aus dem Fegfewer erlediget hette / vnd darumb wollte dieselbe auch vngezweiffelt durch die Allmacht seiner freygebigisten Güttigkeit belohnen; wer wolte nit billich verhoffen daß / wann er jhne Christum offt in den armen Seelen auß dem Fegfewr erlegen wird / auch Er Christus disen seinen Erlöser gleichfals von dem Fegfewr erledigen werde.

Zum anderen wird solches auch billich auß der **Natur vnd Fürtrefflichkeit der Lieb**/ die man den armen Seelen erzeigt / geschlossen / dann wann die Martyrer Christi / wegen der Fürtrefflichkeit

der Liebe / mit der sie freywillig vmb Christi willen zu allen Peynen sich darbietten / nach allgemeiner Lehr der Theologen / von allem Fegfewer befreyt seyn / wer wolte nicht gleiche Gnad auch verhoffen / wann er auß Liebe GOttes vnnd der Seelen sich also seiner Gnugthuungen entblöst / daß / wann er schon auß Mangel derselben solte in dem Fegfewr ein kurtze oder lange Zeit verbleiben müssen / er doch lieber solche Peyn selbst wolte außstehen / damit die arme Seelen erlediget werden. Ist nicht solche Lieb vmb so vil höcher zuschätzen / je grösser die Peyn deß Fegfewrs / als alle andere Martyrer diser Welt geschätzt werden: Wann derohalben der H. Paulinus Nolanischer Bischoff / weil er sich für den Sohn einer Witfrawen selbst in die Gefangenschafft gegeben hat / bald darauff durch sonderbare Ordnung GOttes nicht allein selbst erlediget worden ist / sonder auch die Gnad erlangt hat / alle andere gefangene Christen mit sich zunemmen / warumb solte der gütige GOtt nicht vil mehr den jenigen ledig lassen / welcher / sovil an jhme gelegen ist / sich für die arme Seelen in die so erschröckliche Gefangenschafft deß Fegfewrs zugeben gutwillig darbietet? Hat nicht von diser Lieb vnd Barmhertzigkeit recht der alte Tobias gesagt / **daß sie die Seel nicht werde in die Finsternuß gehn lassen**? Also fürwar hat in dem Werck die H. Gertrud erfahren / wie von jhr Dion. Carthus. vnd andere erzehlen. Dann als sie in dem Sterbkündlein in grosser Forche gestanden / sie möchte villeicht auß Mangel der Gnugthuung / die sie alle zur Hülff der Seelen

auffgeopffert hat / ein schwäres Fegfewr außstehen müssen / ist jhr in solcher Angst Christus erschinen vnd hat sie mit disen sehr trostreichen Worten getröstet: Damit du / mein liebe Tochter / verstehest wie angenemb mir dein Lieb gewesen / welche du gegen den armen Seelen erzeigt hast / so solleſt du wissen / daß dir alle Straff / die du sonst wegen deiner Sünd hetteſt außstehen müssen / gäntzlich nachgelassen seye / vnd der ich sonsten vmb ein jedes gutes Werck hundertfaltige Belohnung versprochen hab / wil dir diſe dein Lieb mit einer sonderbaren Belohnung vergelten / vnd zugleich alle von dir erlöste Seelen zu dir herabschicken / damit sie dich mit höchster Frewd in den Himmel begleitten.

Diſes noch mehr zubekräfftigen / soll nicht verschwigen bleiben jene sehr denckwürdige Lehr / welche Card. Lugo in to. de pœ. behauptet / daß nemblich wann einer schon allen Frucht der Gnugthuung für die arme Seelen auffopffert / er doch allzeit indirectè, oder nebenzu einen Theil seiner Straff außlesche / in Bedencken / daß er durch diſes so fürtreffliche Werck in der Gnad vnnd Freundschafft GOttes nicht wenig zunimmet / vnd also hiedurch macht / daß diejenige Straff / welche vorher seiner Person gemäß ware / jetzt zugroß geschätzt werde. Damit aber diſe Lehr / welche etwas subtil vnd spitzfindig ist / auch von einem gemeinen Mann verstanden werden möge / kan man nachfolgende Gleichnuß brauchen. Man setze / daß in einem Gesatz geordnet seye / daß wann ein Bawer einen vmb das Leben brachte / er soll enthaupt; wann aber ein E-

dis-

delmann dergleichen Todtschlag begienge / solle er allein ein gewisse Zeitlang in einen Kercker geworffen werden. Man setze auch weiter / daß ein Baur / der einen vmbgebracht / ehe man ihn gefangen nimmet / ein solche That begehe / derentwegen er verdient / zur Würdigkeit eines Edelmanns erhebt zu werden / in solchem Fall wurde solcher Baur durch sein That nicht allein verdienen / daß er zu einem Edelmann gemacht / sonder auch die Straff der Enthauptung / welche für einen Edelmann zustreng wäre / in die Straff einer langwürigen Gefängnuß verändert wurde. Eben ein solche Beschaffenheit derohalben hat es mit dem / der ein so fürtreffliches Werck der Lieb gegen den Seelen übt / dann eben darumb daß er durch dises vmb etlich Grad in der Würdigkeit wachset / muß ihme die verdiente Straff vmb so vil Grad gemindert werden.

Zum dritten wird obangedeute Warheit auch billich auß der **Danckbarkeit** der erlößten Seelen geschlossen / dann weil eines theils nicht zuzweiflen ist / daß sie in dem Himmel den Standt vnd Noth ihres Erlösers erkennen / anders theils aber auch allerst durch die Erfahrnus erst recht verstehen / wie grosse Gutthat ihnen seye erwisen worden / da man ihnen erlangt / daß sie vmb etliche Wochen oder Jahr früher diser Seligkeit haben genüssen mögen / kan fürwar nicht gezweifelt werden / daß sie bey GOtt vnabläßlich anhalten werden / daß er diser ihren Gutthätern sein kräfftige Gnad verleyhen wolle / daß sie einweders sich eines vollkommnen Ablas vor ihrem End theilhafftig machen / oder mit einer sol-

cher Beschaffenheit deß Gemüts von diser Welt ab
scheiden/ daß sie billich von allem Fegfeuer befreyt
seyn mögen/ oder doch auffs bäldist darauß erlö
get werden / dann wann jener Königliche Adle
als er die jenige Jungfrau/ in deren Schoß er er
zogen war/ auff einem angezünden Scheitter-hauf
fen gesehen/ durch natürliche Lieb vnnd Danckbar
keit angetriben/ zu dem Scheitter hauffen hinzuge
flogen / vnnd mit den Flügleñ sich ohne Underlaß
bemühet hat/ das Feuer außzulöschen/ wieviel mehr
werden die erlößte Seelen solche Lieb gegen ihrem
Erlöser erzeigen? Ja wann auch auff diser Welt
ein junger König/ der durch Mitwürckung eines
guten Freunds auß einer verdrüßlichen Gefangen
schafft erlediget/ vnnd in sein Königreich wäre ein
gesetzt worden/ wann er hernach verkunde/ daß eben
diser sein Erlöser auß Mangel der Bezahlung sei
ner eignen Schuld/ in gleiche Gefängknus gewor
fen worden wäre/ zweifels ohne nicht ruhen würde
biß daß er jhne gleichfals auß diser seiner Gefan
genschafft errettet hätte / ist fürwar solches vmb so
vil mehr von den erlößten Seelen zuverhoffen / so
schwärer die vorige Gefangenschafft/ je glückseliger
die erlangte Glückseligkeit/ vnd je gröſſer jhr Gegen
Lieb vnd Danckbarkeit geschätzt werden soll. Kan
also billich ein wahrer Seelen Liebhaber diser jhrer
Fürbitt sich getröſten/ vnnd jene Wort deß Abimi
lechs Gen. 21. gegen jhnen brauchen: Verspricht
mir/ daß du nach der Barmhertzigkeit/ die
ich dir erzeigt hab / thun wollest. Solche
Lehr hat wol erkennt jener Alte/ von dem P. Marcus
de

de Bonnyer in seinem Advocaten deß Fegfeurs
c. 5. erzelt/ das/ als er ein gute Zeit im Ehestande
Kauffmanschafft getriben/ sich endtlich entschlossen
hab/ mit seiner Haußfrauen in den geistlichen
Standt zubegeben. Als er nun in disem Standt
sich gantz für vnnutz schätzte / pflegte er zusagen :
GOtt vnd ich wissen allein/ wievil ich schuldig bin;
weil ich derohalben nicht zubezahlen hab/ wil ich je-
nem Evangelischen Schaffner nachfolgen/ vnd mir
solche Freund machen/ die mir in meiner Noth helf-
fen/ vnd die Thür deß Himmels aufthun. Hiemit
gehe ich in das Fegfeuer / vnnd frag die arme See-
len: was seyt jhr schuldig? Hundert Jahr? Nun
wolan seyt getröst/ vnd schreibe fünffzig/ dann disē/
in sovil mir möglich/ die gantze Summa wil ich für
euch bezahlen/ zu disem End opfere ich auff alle mei-
ne gute Werck/ gewinne Ablas/ übe mich in Buß-
Wercken/ vnd gib alles den Abgestorbnen/ mit der
Hoffnung/ ich werde also die Thür zum Himmel
offen finden. Zu dessen Bekräfftigung haben wir
ein schönes Exempel in spec. Exempl. 9. g. zulesen/
allwo gemelt wird/ daß ein frommer Priester gewe-
sen/ welcher so offt es seyn kunde für die armen See-
len Meß lesete. Als er aber einmal bey dem Bi-
schoff anklagt wurde/ vnd einen Bürgen sicherheit
halben stellen solte/ vnd keinen zufinden wuste/ seynd
unversehens vil Finger in dem Lufft von dem Bi-
schoff gesehen worden/ darauß er dann leichtlich ab-
genommen/ das/ weil jhme deß Priesters Neigung
zu Hülff der Seelen bekandt ware/ solche Finger der
gemelten Seelen/ welche gleichsamb für jhn für spre-

chen vnd bürgen wöllen/ gewesen seyen. Hieß jhne derohalben frey nach Hauß sich verfügen/ mit vermeldten/ er hätte schon Bürgen genug/ solle in seiner Andacht fortfahren/ die Seelen deß Fegfeurs hätten für jhn eingesprochen.

So ist auch bekandt/ was in gemeldtem Specula von einem gemelt wird/ welcher niemalen über den Freythoff gangen/ daß er nicht zugleich etwas für die Abgestorbne gebettet. Als er derohalben nach verrichter Beicht vnnd Communion gestorben/ ist der Capellan/ da er das Hochwürdige Sacrament in die Kirchen getragen/ durch heimblichen Gemach auff dem Freythoff gehalten worden/ vnnd hat eine Stimm gehört/ die gesagt: Jetzt ist vnser Wolthäter gestorben/ stehet auff/ die jhr in disem Orth wohnet/ kombt/ last vns für den jenigen betten/ der so offt für vns gebettet hat. Darauff alsbald ein grosses Geräusch der Todtenbäinter gehört worden/ welche auß den Gräbern entstanden/ sich zusamen gefügt/ in die Kirchen gangen/ alldort vnder den brinnenden Fackeln das Todten-Ambt gesungen/ vnnd widerumb in jhre Gräber sich verfügt haben.

Es wird aber eben zu disem Zihl auch nicht wenig taugen/ was Baronius auß deß Frantzösischen Königreichs Historien in dem Jahr 647. erzehlt/ daß nemblich einem frommen Einsidler in der Ruhe ein alter Mann erschinen/ vnd jhne auffzustehen/ vnd für König Dagobertum zubetten ermahnt hab. Als er derohalben sich zum Gebett verfügt/ hab er von fernen gesehen/ wie die Teüfel die Seel Dagoberti nicht ohne harte Schläg vnnd schimpffliche Wort

über

über das Meer in das Fegfeuer führten. Als aber die Seel deß Königs etliche Heilige anruffte/ hat sich alsbald der Himmel eröffnet/ vnnd seyen die HH. Dionisius/ Mauritius/ vnd Martinus mit grossem Glantz herunder gestigen/ welche sich zu dem Schifflein verfügt/ die Seel auß den Händen der bösen Feind gerissen/ in den Himmel getragen/ vnd nachfolgenden Verß gesungen haben: **Selig ist der Mann/ den du erwöhlt vnnd angenommen hast! HERR in deinen Höffen wird er wohnen.** Wann nun Dagobertus ein solche Hülff von den Heiligen erfahren/ weil er ihnen allein ein Kirchen erbauet/ oder dieselbe begabet hat/ wieviel mehr wird solche Hülff zuverhoffen haben der jenige/ der sie von dem Fegfeuer erlöst/ vnd zu solcher Glückseligkeit geführt hat? Sol also billich ein jeder Mensch ihm jene Reimen deß offtgemeldten Poeten zueygnen.

J.

Wer vom Fegfewr ledig seyn/
Vnd nicht erfahrn will dessen Peyn
Mit seinem grossen Schmertzen.
Der lieb vnd üb Barmhertzigkeit/
Der helff vil Seeln zur Seeligkeit/
Vnd liebe sie von Hertzen.
Mit was für Maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/

Mit Fewr der Liebe brinnen /
Macht dem Fegfewr entrinnen.

2.

Was man den armen Seelen thut /
Christus erkennt für eygnes Gut /
Wirds also auch belohnen.
Wie kunte es an möglich seyn /
Daß er von deß Fegfewrs Peyn
Nicht wolte dem verschonen /
Der Jhn so offt in Seeln betracht /
Vnd erlöst hat mit aller macht?
Kein Hülff der Seeln thue sparen /
Wer gschwind zu GOtt will fahren.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff macht die Seeligkeit häuffiger geniessen.

SOlches kan auß den Vmbständen vnd Vrsachen / durch welche der Verdienst ins gemein pflegt gemehrt zuwerden / abgenommen werden / deren drey eygentlich die Gelehrten erzehlen.

Die erste ist die Fürtrefflichkeit deß Wercks selbsten / welche in der Seelen-Hülff in dem höchsten Grad zufinden ist / dann weil eines Theils die Liebe vmb sövil fürtrefflicher ist / als andere Tugenden / je höcher die Königin vor jhren Dienerinen geschätzt wird; anders theils aber auß allen Wercken der Lieb

lich die Seelen-Hülff das fürnembste zuhalten ist/ wie eben erwisen worden/ist leichtlich zuschliessen/daß sie vor anderen sehr tauglich seyn müsse die Verdienst zuvermehren/ welches dann auff ein Zeit sehr füglich jener Alt-Vatter l. 11. Vit. PP. angedeut/ welcher/als er gefragt wurde/ wer auß zweyen Brüdern/ deren der eine sechs Täg fastete/ der andere den Krancken außwartete/ mehreren Verdienst bey GOtt zuverhoffen hette? geantwort hat/ daß/ wann der fastende sich gar bey der Nasen auffheuckte/ er doch niemals zu gleichem Verdienst mit dem liebreichen Krancken-warter gelangen wurde.

Die andere Vrsach ist/ die Vermehrung der Heiligmachenden Gnad/ dann weil durch solche Lieb GOtt/ die heiligen Schutz-Engel vnd Patronen/ ja alle Heiligen GOttes/ sonderlich aber die erlöste Seelen auff ein sonderbare Weiß verehrt/ vnd verdient gemacht werden/ kan ein jeder dergleichen Liebhaber der Seelen billich verhoffen/ daß er durch deren Freygebigkeit vnd Fürbitt mehrer Gnad erlangen werde/ von Tag zu Tag in allen Tugenden zuzunemmen/ vnd also seine Verdienst mercklich zumehren. Dahero dann die Erfahrnuß bezeugt/ daß dergleichen liebreiche Noth-Helffer der Seelen jederzeit vor allen anderen in aller Tugend zugenommen/ vnd durch ein auffer lessene Heyligkeit zu höchsten Verdiensten vnd Glori gelangt seyn.

Die dritte Vrsach ist/ weil solche Lieb ein sonderbare Intension vnd Extension in sich schliest/ das ist/ so wol an jhm selbst mit einem grossen Eyfer vnd vollkommener Meynung vollbracht/ als auch zu seines

nes Neben-Menschen vilfältigen Trost gericht wird/ auß welchen Umbständen dann nicht wenig die Verdienst gemehrt zuwerden pflegen. Und daher nemblich können jene Sprüch der H. Schrifft/ und Väter gezogen werden/ durch welche sie gesagt/ daß der jenige GOtt wuchere/ der sich über den Armen erbarmet. Prov. 10. daß etliche jhre eigene Gütter außtheilen/ vnnd reicher werden/ andere aber frembde Gütter zu sich ziehen/ vnd in Armuth gerathen. Prov. 11. daß der jenige seinen Schatz in dem Himmel verberg/ der Christum in dem Armen spaiset/ wie St. Leo vermeldet; daß der Armen Acker sehr fruchtbar seye/ vnd sehr geschwind den Frucht bringe. Daß also billich von einem solchen Seelen-Liebhaber die Erfüllung jener Verheissung Christi nicht so fast in zeitlichen Güttern/ als Himmelischen Verdiensten kan verhofft werden/ da er gesagt. Gebt/ so wird euch gegeben werden. Ein gute/ auffgehäuffte/ gerittelte/ überflüssende Maß werden sie in ewer Schoß geben. Welches wol wol erkennt hat der H. Simeon Salus/ dahero er Joannem den Diaconum mit nachfolgenden Worten angeredt: Ich bitte dich/ O Sohn/ daß du dich mit gantzem Fleiß auff die Barmhertzigkeit begebest/ dann diese wird in der andern Welt mehr gelten/ als alle andere Tugenden. Kan also dises Capitel billich abermal mit dem Christlichen Poeten beschlossen werden.

J. Wie

1.

Wer durch die lange Ewigkeit/
Will gnüssen mehr die Seligkeit
In Glory vnd in Ehren.
Der lieb vnd üb Barmhertzigkeit/
Durch die kan man in kurtzer Zeit/
Ehr/ Lieb/ vnd Freud vermehren.
Mit was für Maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/
Was man hie last dahinden:
Wird man dort häuffig finden.

2.

Die Seelen ein Fruchtbar Acker seyn/
Die jewol in als nach der Peyn/
Den Frucht thun häuffig geben.
Was man in disen Acker säet/
Mit hundertfälltig Frucht auffgeht:
Für diß vnd anders Leben.
In disen dann hie säe vil/
Wer Ewig vil einsamblen wil/
Wer säet vil mit leyden:
Wil Freuden wird einschneiden.

Das

Das fünffte Capitel.

Von der Zeit die Seelen zu fischen.

DAß auch an der Zeit sehr vil gelegen sey / wann man ein glücklichen Fischfang erlangen wil / bezeugt die tägliche Erfahrnus. Gleichwie aber sonderlich die Wind den Fischer verhindern / also pflegen auch die Fischerey und Erledigung der Selen sonderlich die wähende Wind / das ist / allerley Einwürff / welche von kalten / unverständigen / oder eigennützigen Personen zugeschehen pflegen / nicht wenig zuverhindern. Dahero dann sie billich in disem Capitel vmb sovil krässiger widerlegt werden sollen / je mehr solche Widerlegung gelegenheit gibt / alle obangedeute Lehren zu bekräfftigen. Können aber alle dise Einwürff / gleichwie die Wind selbsten / zu vier Gattungen gezogen werden / von deren jedem in einem absonderlichen Paragrapho wird gehandlet werden.

§. 1.

Von dem ersten Wind oder Einwurff.

GLeichwie der erste Wind der Orientalischer genandt wird / weil er seinen Vrsprung vom Orient oder Auffgang der Sonnen nimmet / also kan billich demselben der erste Einwurff wider die Seelen-Hülff verglichen werden / weil durch diss

diser von der auffgehenden Sonnen der Gerechtigkeit/ das ist/ von GOtt entspringt/ in dem nemblich etliche kalte Christen/ damit sie den Seelen nicht helffen dörffen/ sich durch die Gerechtigkeit GOttes entschuldigen/ vnd sagen/ daß gleichwie gemeiniglich einem Richter nicht wolgefallt/ wann man durch Fürbitt oder andere Mittel den Fortgang der Gerechtigkeit verhindern wil/ also auch GOtt der HErr ein geringes Wolgefallen haben werde/ wann man seiner Gerechtigkeit gleichsamb eingreiffen/ vnd die Seelen deß Fegfeurs/ ehe sie zu Genügen abgestrafft worden seyn/ erledigen wolte.

Antwort.

Diser Einwurff wird nicht schwärlich widerlegt werden/ wann man sowol den Richter selbst/ nemblich Christum den HErrn/ als die Schuld/ derentwegen die Seelen in dem Fegfeuer gepeiniget werden/ betrachten wil.

Dann erstlich so ist Christus der HErr nicht allein ein strenger Richter / sonder auch ein gütiger Vatter; gleichwie er derohalben als ein Richter beschlossen hat/ dieselbe nach aller Strenge abzustraffen/ also wünschet er/ als ein Barmhertziger Vatter von Hertzen/ daß einer ein Mittel darbiette/ durch welches er ohn Verletzung seiner Gerechtigkeit den Seelen verschonen könne. Dessen wir ein klares Anzeigen haben in dem/ daß er die Menschen so offt ermahnt/ die Barmhertzigkeit seines himmlischen Vatters nachzufolgen/ den Barmhertzigen so grossen

sen Lohn versprochen/ vnd auch durch sein Verhalten auff Erden so kräfftiges Mittel dem Fegfeuer zu entrinnen/ oder andere darauß zuerledigen/ nemlich den Ablas hat mitgetheilt. Ist also die Schuld vnd Peyn der Seelen nicht/als wie die Schuld oder Peyn eines Ubelthäters/ sonder als wie eines lieben Freunds/der auß Mangel der noch nicht bezahlten Geld-Schuld von dem Richter zu der Gefängnuß ist verurtheilt worden/ den also der Richter als sein guter Freund begehrt alsbald zuentlassen / wann nur einer sich darbietete / an sein statt die Schuld zubezahlen. Dahero dann leichtlich zuschliessen ist/ daß man durch die Seelen-Hülff Christo dem Herrn nicht allein nichts zuwider thun/ sonder vil mehr das höchste Wolgefallen verursachen/ vnd also er gegen einem solchen Seelen-Patron jene von Dayd in der Abigail 1. Reg. 25. gesprochne Wort brauchen werde: **Gebenedeyt sey der HErr/ der GOtt Israel/ der dich heutigs Tags mir entgegen gesandt hat/ vnd gebenedeyt seine Red. Sey auch du gebenedeyt/ die du mir heutigs Tags gewehret hast / daß ich nicht zum Blut kommen bin / vnd mich mit meiner Hand gerochen hab.**

§. 2.

Von dem andern Wind oder Einwurff.

DEr andere Wind wird der Occidentalische genannt / weil er seinen Vrsprung von Niedergang der Sonnen empfangt / durch welchen derohalben füglich der jenige Einwurff verstanden wird welcher von den Seelen deß Fegfewrs selbsten entspringt / in dem nemblich etliche vermeinen / daß sie selbst nicht also sehr die Hülff der Christen verlangen / sonder vilmehr der Gerechtigkeit GOttes begehren gnug zuthun. Zu welchem Zihl sie ein denckwürdige geschicht auß Blosio c. 13. erzehlen / daß nemblich die H. Gertrud auff ein Zeit ein auß ihrem Kloster nicht längst verstorbne Kloster-Fraw gesehen / welche zwar in einem gantz guldenen vnd mit köstlichen Edelgesteinen gestickten Kleid vor Christo stundte / aber denselben nicht anschauwen dörffte / sonder ihr Angesicht mit beyden Händen bedeckte. Ja als sie Christus auff Bitt vnd Begehren der H. Gertrud vmbfangen / vnnd ihr den Friden-Kuß geben wolte / hab sie sich dessen mit grosser Ehrenbiettigkeit geweigert / vnd seye zuruck gewichen. Als sie derohalben von der heiligen Gertrud mit Verwunderung gefragt wurde / warumb sie die liebreiche Armb Christi ihres Bräutigambs fliehe ? Hab sie zur Antwort geben / solches sey geschehen / weil sie noch

nicht allerdings schön / vnd von allen Mäl-
len gereinigt seye / vnd also solcher Gnad sich nit
nicht würdig schätze. Ja sie hab hinzugesetzt / daß
wann schon der Himmel offen stundte / vnd jhr Er-
laubnus geben wurde hinein zugehn / wolte sie doch
diese nicht brauchen / damit der Göttlichen Gerech-
tigkeit nichts entzogen wurde. Neben dem / sagt
sie / so genüssen die Seelen deß Fegfewrs wegen der
Sicherheit jhrer Seeligkeit vnnd Gleichförmig-
jhres Willens mit dem Göttlichen so grosse Frewd /
daß / wie der Catharinæ von Genua ist offenbahret
worden / nach den Heiligen GOttes im Himmel
nie mand dergleichen Frewd erfahre; dann mann
der H. Franciscus / als jhme von GOtt offenbahret
ist worden / er seye zu dem ewigen Leben verordnet /
durch diese fröliche Bottschafft ist also erfrewet wor-
den / daß er ausser sich selbsten verzuckt / acht gan-
tzer Täg ohn Vnderlaß hin vnd wider gelossen / ge-
sungen / vnd geschryen hat: O Paradeyß / O Para-
deyß; ja so gar nichts empfunden / sonder wann
man von andern Sachen geredt oder gefragt / nicht
anders geantwort / als: was gehen mich andere
Sachen an / weil ich das Paradeyß hab; wie viel
mehr werden die Seelen dergleichen Würckung
erfahren / welche nicht allein sich der Glori ver-
sichert / sonder auch also nahend bey derselben be-
finden? daß also nicht vnbillich von den Gelehrten
das Orth / in welchem die Seelen gepeynigt werden /
das Paradeyß deß Fegfewers genannt wird.

Am

Antwort.

ES möchte zwar einen gedunckẽ / als wann diser Einwurff sehr grosse Krafft hette sein Vorhaben zuerlangen; aber er wird leichtlich widerlegt werden / wann man zu Gemüth führet / was oben gemelt worden / daß nemblich eben darumb / daß dises Orth zu peynigung der Seelen bereitet ist / GOtt der der HErr nicht zulassen werde / daß durch dergleichen Gedancken oder Hoffnung die Empfindlichkeit der Peynen verhindert werde. Wiewol derohalben die Seelen / so lang es die Gerechtigkeit GOttes erfordert / gern vnd willig in disen verharren; weil sie doch beynebens vermercken / daß sie in dem Himmel GOtt den Herren vil mehr loben vnd benedeyen kundten / vnd derentwegen GOtt der HErr selbst verlanget / daß die frommen Christen jhnen zu solchem Zihl verhülfflich seyen / also haben sie billich auch ein höchste Begird / von jhren Banden ledig zuwerden / vnd zu GOtt als jhrem so hoch-erwünschten Zihl einmal zugelangen. Dahero sie dann mit dem H. David Psalm. 119. schreyen. **Weh mir / daß mein Pilgerfahrt sich so lang verweilet! ich hab gewohnt vnder denen / die zu Cedar** (das ist / in der Finsternuß vnd Traurigkeit) **wohnen mein Seel ist gar zu lang ein Frembdling gewesen.**

§. 3.

Von dem dritten Wind oder Einwurff.

DEr dritte Wind wird der Mitnacht-Wind genannt / weil er von den kalten Ländern entspringt / deme derohalben billich diser Einwurff verglichen wird / welcher seinen Ursprung von der Lieb GOttes erkalten Sünderen nimmet / in dem nemblich nicht wenig darfür halten / daß wir diese in augenscheinlicher Gefahr die ewige Seeligkeit zuverliehren sich befinden / zweiffels ohne der Natur vnnd Eygenschafft der Barmhertzigkeit nicht gemäß seye / daß man vor allen anderen jhnen zu helffen sich bemühe / weil die Barmhertzigkeit gleich wie sie ins gemein ist ein Nothhelfferin in fremder Müheseeligkeit / also alldort zu solcher Hülff mehr anzutreiben pflegt / wo mehr vnnd gröste Müheseeligkeit zufinden ist.

Antwort.

DIser Einwurff zeigt klar an / daß dessen Urheber die Eygenschafft der jenigen Hülff von Lieb / die man für die Seelen begehrt / noch nicht zugnügen verstanden vnnd gefast hab. Dahero dann desto leichter auff denselben kan geantwort werden.

Erstlich derohalben wird geantwort / daß / wo man allda für die armen Seelen zum allermeisten die Vberlassung deß Fruchts der Genugthuung / so wol die auß eygnen / als frembden Verdiensten entspringt /

springt/ vnd durch den Ablas zugeeygnet wird / begehret / solches Fruchts aber die Sünder nicht theilhafftig seyn / man vnbillicher Weiß schliesse / daß hiedurch den Sündern etwas benommen werde.

Zum andern wann schon auch der Frucht deß Verlangens den armen Seelen zugeeignet wurde / wäre noch hiedurch den Sündern / vnd auch andern Lebendigen nicht allein nichts benummen / sonder wurde vilmehr deren Heil. vil besser vnnd kräfftiger befürdert werdē. Dann weil die armen Seelen GOtt dem HErrn gläublich wegen jhrer Reinigung vil angenemmer seyn / als wir Menschen / vnd zugleich jhr Gebett wegen vnderschidlichen Vmbständen billich kräfftiger vnd vollkommner kan geschätzt werden / als daß vnsere / folgt nothwendig darauß / das / wann man auch den Frucht deß Erlangens (welches man doch nicht begehrt) mit disem Geding / daß die erlößte Seelen für die jenigen Sünder / die wir bekehren wolten vnd solten / auffopfern wurde / man auff solche Weiß solche Bekehrung vil besser befürderen wurde / als wann man nur allein sein kaltes vnd vnvollkommnes Gebett GOtt dem HErrn auffopfert.

Zum dritten gesetzt / vnd nicht gegeben / daß auch hiedurch den Sündern minder Hülff geleistet wurde / wäre doch eben darumb / daß sie sich in dise Gefahr muthwilliger weiß gestürtzt haben / vnnd hartnäckig darinn verharren / noch billicher / daß man den Seelen / als welche jhnen selbst nicht helffen können / zuhilff käme. Dann wer wäre also beschaffen / das / wann er auff einer Seiten einen Menschen

sehe/ der auß lauter Muthwillen sich in ein gefährliche Kranckheit gestürtzet hätte/ vnd wiewol man ihme allerley Mittel an die Hand gegeben / dardurch keines auß disen brauchen/ sonder allein ein Wunderzeichen warte wolte/ auff der andern aber eine ꝛc sahe/ welcher mit vnaußsprechlichē Schmertzen geplagt/ aller Hülff beraubt wäre/ vnd derentwegen vmb dieselbe vnabläßlich schrye vnd anhaltete/ in solchem Fall nicht ehe disem/ als dem andern beyspringen wurde? Nun aber eben ein solche Gestalt har es mit einem Sünder/ vnnd mit den Seelen. Welche Lehr mit der bekandten Historÿ/ so sicht mit Joanne Fr. Bertrando einem Münch zugetragen/ zugenügen bekräfftiget wird/ als welcher/ weil er sich nicht bereden lassen wolte/ für die Seelen mehr als die Sünder zubetten/ durch Erscheinung eines mit häßlicher Gestalt begabten Todtens also ist erschrocken vnd geängstiget worden/ daß er beschlossen/ von dieser Zeit an alle Sorg auff die Abgestorbne zuwenden.

§. 4.

Von dem vierdten Wind oder Einwurff.

DEr vierdte Wind wird der Mittag Wind genandt/ weil er von den warmen Ländern entspringt/ dem also billich der jenige Einwurff/ der von seiner eignen Lieb herkommet/ verglichen wird/ in dem man nemblich einwürfft/ daß die Lieb von ihme selbst anfange/ vnd also sich nicht gezimme/ daß man sich selbst nicht allein in ein so grosses Ubel stürtz/

(als

(als da ist das Fegfeuer) sonder auch eines so grossen Guts beraube (als da ist/ der Anschauung Gottes so lange Zeit gerathen) damit man einen andern auß solchem Ubel erledige/ vnnd dessen Gut theilhafftig mache. So scheinet beyneben/ daß eben diß Lieb auch der Barmhertzigkeit nicht also gemäß sey/ als welche nicht zulasse/ daß/ wann man seine eigne Schulden kaum zugenügen bezahlen kan/ man sich bemühe/ frembde Schulden abzuzahlen.

Antwort.

DIser Einwurff wird billich für den Stärckisten gehalten/ als dessentwegen gelehrte Männer/ sonderlich P. Arriaga to. 5. d. 40. §. 2. darfürhalten/ daß der jenige/ der seine Werck alle/ oder doch meisten theils den Seelen überschreibt/ wider die Vollkommenheit der ordentlichen Lieb gegen jhme selbst handle. Aber es wird nicht schwär seyn/ auch disen Einwurff auffzulesen/ wann man theils/ was bißhero/ vnd sonderlich in dem vierdten Capitelist gemelt worden/ betrachten/ theils nachfolgende Grundlehren wol erwegen wird.

Erstlich daß der mindeste Grad der Glory in dem Himmel also fürtrefflich seye/ daß/ wann man zu Erobrung dessen etlich tausend Jahr alle Peyn deß Fegfeurs außstehen müste/ man dises Geding mit freuden annemmen sol/ in Betrachtung/ daß in solchem Fall nichts anders geschehe/ als wann einer ein einigen Stich von der Nadel empfienge/ damit er hiedurch ein gantzes Königreich erlangen möchte.

Daß also/ wie die Gelehrten sagen/ ein jeder auß den Heiligen tausendmal tausend Fegfeuer gedulten wolte / damit er zu einem grössern Staffel der Glory kundte erhöcht werden.

Zum andern daß/der jenige keinen Verlurst leyde/ welcher einen kleinen Verlurst freywillig gedultet/ damit er hiedurch doppelt oder zehenfach gröseren Gewinn erlange. Seytemal diser Brauch in der ganzen Welt also gemein vnd üblich ist/ daß er billich vnder die fürnembste Grundlehren der Weltwitzigen Wucherer kan gezehlt werden.

Zum dritten daß/gleichwie der Mensch sowol von GOtt/ als den Menschen einem Baum verglichen ist worden / also sein meiste Güte auß den Früchten seiner Werck müsse abgenommen werden. Daß also die jenige Werck/ durch welche die Glory GOttes/ eigner Verdienst/ Genugthumng/ oder Eroberung der begehrten Gnad gemehrt/ vnnd befürdert wird / wann sie schon schädlich zuseyn erscheinen / doch billich für die nutzlichiste vnd ehrlichiste Mittel sollen gehalten werden.

Auß welchen drey Grundlehren nun leicht seyn wird zuerweisen/ daß der jenige/ welcher nicht allein einen theil/ sonder auch allen Frucht/ den er sowol vor als nach dem Todt genüssen kundte/ den Seelen überlassen wird/ nicht allein wider die ordenliche Lieb seiner selbst nicht handle / sonder vil mehr seinen Nutz auff das höchst befürdere/ welches zwar mit disem einigen Syllogimo oder Schluß-Red klar erwisen wird. Der jenige befürdert seinen Nutz auff das beste/ welcher das jenige Mit

al embsig braucht/ durch welches er billich verhoffen kan/ daß er neben zeitlichen Seegen vnd Beschützung die ewige Seligkeit gewisser erlangen/ geschwinder besitzen/ vnnd häuffiger genüssen werde; nun aber ein solches Mittel braucht der jenige/ der allen Frucht/ den er kan andern zueignen/ den Seelen freygebig überlaßt/ so sol dann billich von jhme gehalten werden/ daß er der ordentlichen Lieb gegen jhme selbst nicht zuwider handle. Der Vorspruch ist an jhme selbst klar/ dann weil deß Menschens höchstes Gut ist die ewige Seeligkeit/ muß ja nothwendig bekennt werden/ daß der jenige seinen Nutz mehr befürdere/ der sich bewürbt/ solche Seligkeit gewisser/ geschwinder vnnd häuffiger zubesitzen. Der Nachspruch ist in dem vierdten §. deß vorgehenden Capitels überflüssig dargethan worden/ vnd kan kürtzlich auff diese weiß noch bekräfftiget werden/ daß/ wann einer seine Werck allein für sich auffopfern thätte/ damit er desto leichter von dem Fegfeuer sich erledigte/ vnd geschwinder zu GOtt käme/ er erstlich dises wegen Vnvollkommenheit seiner Wercken mit geringer Gewißheit verhoffen kundte. Gesetzt aber/ daß er solches auch erlangte/ beraubte er doch beynebens durch die gantze Zeit seines Lebens erstlich zwar Gott den HErrn vnd seine Heiligen deß höchsten Wolgefallen vnd Freud/ welche sie jnnerhalb diser Zeit auß den erlößten Seelen empfangen hätten; hernach beraubt er die Seelen der vnaußsprechlichen Glory vnd Freud/ die sowol auß abwendung der Peyn

als erlangter Anschauung GOttes genossen hätten; er beraubt auch sich selbst aller der jenigen Glory vnd Trost/ welche er wegen vnnd von den erledigten Seelen in alle Ewigkeit empfangen hätte; er beraubt letztlich alle Lebendige der kräfftigen Fürbitt/ welche nach seinem Willen die erlößte Seelen für sie hätten auffgeopfert. Daß also billich Jacobus Monfordus à. 12. tr. de miser. Geschlossen/ daß vilmehr der jenige/ der solche Hülff vnderlast/ wider die Lieb handle/ die er GOtt/ seinem Nächsten vnd ihme selbst leisten kundte/ vnd solte.

Dises zubekräfftigen wird nicht wenig taugen/ was GOtt der HErr selbst der H. Gertrud eröffenbahret/ wie P. Haurinus in der Brandsch. p. 4. §. 4. bezeugt/ dann als sie einmal GOTT dem HErren für einen Abgestorbnen alle die jenige gute Werck/ die GOtt selbst in jhr vnd durch sie zuthun sich gewürdiget/ auffopfferte/ namb sie wahr/ daß dise alle jhre Werck/ als köstliche/ vnd dem ganzen Himmelischen Hoff sehr angenemme Geschäfft für den Thron der Göttlichen Majestätt getragen/ vnd von Christo nicht anderst/ als ein new-erfundener Schatz/ darmit er seine liebe Freund bereichen könne/ angenommn wurde. Nach disem dunckte sie/ als wann sie sehe/ daß der Himmlische Bräutigamb einem jeden auß den auffgeopfferten Wercken etwas zulegete.

Vnd seyn diser Lehr gar nicht zuwider die Argument, deren sich Arriaga, vnd andere brauchen/ dieselbe vmbzustossen. Dann erstlich daß man sage/ daß in den Gütern/ welche die Seeligkeit anrei-

fen

sen / ein jeder sich selbst vorziehen / vnd also mehr sich bemühen müsse / daß er selbst GOtt den HErren eyferiger liebe / vnnd mehr geniesse / als daß er einem anderen zu geschwinderer vnnd häuffigerer Geniessung helffe / vnd also der ordenlichen Lieb seiner selbst nicht gemäß seye / daß man den Seelen geschwind in dem Himmel helffe / vnd hiedurch verursache / daß man selbst später darein komme / vnd weniger Glori zuverhoffen hab ; diß / sag ich / ist vnserer Lehr nicht zuwider / weil in disem Argument für gewiß gesetzt wird das jenige / dessen Widerspill bißhero weitläuffig ist erwisen worden / daß man nemblich auff dise Weiß nicht geschwinder / noch häuffiger die Seeligkeit geniessen werde. Gesetzt aber daß man auch auß Mangel der Genugthuung ein zeitlang in dem Fegfewr auffgehalten wurde / ist doch dises kein Verlurst zurechnen / weil der Excels der Glori / die man wegen diser so fürtrefflichen Lieb in der andern Welt zuverhoffen hat / also groß ist / daß / wann man vil tausendmal mehr hette außstehen müssen / doch dises alles nichts gegen solcher Glori zurechnen wäre.

So ist auch zum andern vnserer Lehr nit zuwider / daß man zuvor seine Schulden bezahlen / als anderen in Abzahlung ihrer Schulden helffen solle ; dann solches allein alsdann vonnöthen ist / wann der Glaubiger erfordert / daß man gleich bezahlen solle / nicht aber alsdann wann ein Auffschub von jhme erlaubt wird / vnd man billich verhoffen kan / daß man durch Abzahlung der frembden Schuld dem Glaubiger grösseres Wolgefallen verursachen / jhm

selbst

selbst aber hiedurch mehr Mittel erlangen wan/ seine eigene Schulden füglicher abzuzahlen.

§. 5.

Etliche heilsame Schluß-Reden werden aus den bißhero erklärten Lehren herauß gezogen.

AUß dem/ was bißhero gesagt worden ist/ können nun leicht etliche Schluß-Lehren herauß gezogen werden/ welche zu dessen Bekräfftigung nicht wenig nutzen werden.

Erstlich derohalben wird geschlossen/ wie unbarmhertzig die jenige handlen/ welche so gute und vilfältige Gelegenheit haben/ die Seelen von so schwären Peynen zuerledigen/ und jhnen so grosse Frewd zuerlangen/ und dannoch/ ohngeacht daß sie ohne grosse Beschwärnus helffen könten/ solches zu thun auß pur lauterer Faulkeit oder eygennützigen Lieb vnderlassen. Disen fürwar kan billich zugeeygnet werden/ dessen sich vor Zeiten GOTT der HErr durch den Propheten Jeremiam Thren. c. 4. beklagt hat sprechend: **Die vngeheure Thier entblössen jhre Brüst/ vnnd saugen jhre Jungen; aber die Tochter meines Volcks ist vnbarmhertzig wie der Strauß in der Wüsteney** welcher nemblich alle natürliche Lieb vergist/ und seine Junge gleichwol anderen zuernehren/ und auffzuziehen überlast. Welche Unbarmhertzigkeit der H. Augustinus seinem Brauch nach mit nachfolgenden sehr kräfftigen Worten beschriben. S.

49.

49. ad FF. in Erem. Es schreyen zu vns täglich die Seelen auß jhrer Peyn / sie schreyen / vnd wenig seynd / die jhnen zu Hülff kommen. Sie heulen / vns es ist niemand / der sie tröste. | O wol ein grosse Grausambkeit / meine Brüder! O wol ein grosse Vnbarmhertzigkeit! Es schreyen zu vns täglich die jenigen / welche / da sie im Leben waren / so vil übel für vns haben außgestanden / vnd wir bemühen vns nicht jhnen zuhelffen. O wol ein grosse Vndanckbarkeit! Sehet / es ligt ein Krancker im Beth / vnnd schreyet vmb Hülff / vnd er wird alsbald von dem Ärtzen getröst. Es schreyt ein Schwein / vnd es schreyen alle mit jhr. Es falt ein Esel / vnd es lauffe jederman zuhelffen; Aber da die Christglaubige Seelen auß jhrer Peyn schreyē / da will sie niemand erhören vnd helffen. Da sehet die Vnbarmhertzigkeit / O Brüder. Wolan nicht also / O Bruder / sonder seyt eingedenck / daß ein heiliger vnd heilsamer / gottseliger vnd glücklicher / GOtt vnd den Engelen ein sehr lieblicher Gedancken sey / für die Abgestorbne betten / damit sie von den Banden der Sünden erlediget werden. Biß hieher Augustinus. Aber dergleichen vnbarmhertzige Christen werden billich zuförchten haben / daß sie einmal mit deß gottseeligen Josephs Brüderen werden in dem Fegfewer schreyen müssen: Billich leyden wir dises alles / dann wir haben vns an vnserem Bruder versündigt / da wir sahen

die

die Angst seiner Seel/ als er vns inständig batte/ vnd wir haben jhn nicht gehört/ darumb kommet diſe Trübſal über vns.

Zum andern ist zuschliessen/ wie vnverständig diejenigen Christen handlen/ welche so wenig Sorg tragen/ daß sie in dem Stand der Gnaden GOttes jederzeit gefunden werden/ vnd daß sie jhren täglichen Wercken ein gute Meynung vorsetzen/ da sie doch durch diſen so geringen Fleiß/ GOtt vnd seinen Heiligen ein so grosses Wolgefallen verursachen/ jhnen selbst aber/ vnd den armen Seelen so grossen Trost vnd Nutz hätten verschaffen können. O wie grosse Reu vnd Schmertzen werden diſe einmal empfinden/ wann jhnen die Augen deß Gemüths eröffnet/ vnd/ wie grossen Gewinn sie für sich vnnd andere hätten machen können/ von jhrem eignen Verstand vnd Gewissen wird offenbart vnnd fürgeruffen werden. Sollen also dergleichen Persohnen jhnen ohne Vnderlaß mit jenen Worten deß geitzigen Judæ zusprechen: **Worzu dienet diſer Verlurſt? Es hätte diſes oder jenes Werck sehr theuer verkaufft/ vnnd den Armen können gegeben werden.**

Zum dritten ist zuschliessen/ wie vnweißlich auch diejenige handlen/ welche zwar entschlossen seyn/ alle oder doch den meisten Theil der Frucht/ so auß jhren Wercken entspringt/ den armen Seelen zuüberlassen/ doch aber eben diſe Werck mit solcher Saumseligkeit verrichten/ daß sehr wenig Frucht vnd Trost den gemeldten Seelen darauß entspringen wird. Sehr vnweißlich/ sag ich/ handlen diſe/ vnd

geben

geben gnugsamb zuverstehen / daß sie kein rechten Ernst vnd Begird haben/ den Seelen zuhelffen ; dann wer wolte glauben/ das dem jenigen Christen recht ernst wäre/ einen andern gefangnen Christen auß der Gefangenschafft deß Türcken zuerledigen/ wann er zu solchem Zihl lauter keinnutzes halb kupferes Geld jhme überschickte/ wiewol er andere sowol guldene als silberne Münz bey handen hätte/ vnnd ohne allen Schaden/ ja mit höchstem Gewinn darschiessen hätte können ? Nun aber eben ein solche Beschaffenheit hat es mit denen/ welche/ da sie Mittel vnnd Gelegenheit genug haben/ jhre Werck mit grosser Vollkommenheit zuverrichten/ sich doch nicht schämen/ dieselbe nur obenhin zuverrichten / vnnd GOtt den HErrn für Erledigung der Seelen auffzuopfern. Dise fürwar sollen noch zu den Heyden in die Schuel gehen/ vnd von den Albaneren/ welche nach Zeugnus Alexandri ab Alexandris jhre allerköstlichiste vnd allerliebste Sachen mit den Todtnbegraben haben/ lehrnen/ wie freygebig sie sich gegen den Seelen erzeigen/ vnd also zwar in allen / sonderlich aber in den Wercken die sie den Seelen überlassen wollen/ nach Ermahnung deß weisen Predigers fürtrefflich zuseyn sich befleissen sollen.

Zum vierdten ist zuschliessen / daß dise so heylsame Andacht vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen nicht allein denen / die sich der Vollkommenheit mehr befleissen / sonder auch eben so wol / ja vil mehr denen gebühre / welche mit vilen vnd schwären Sünden beladen seyn / dann weil die Barmhertzigkeit eines auß den fürnembsten Mitteln ist / die

Ver-

Verzeyhung der Sünden zuerlangen / ist leichtlich zuerachten / daß je mehr einer mit Sünden beladen sich befindet / je mehrere Vrsach er habe dem Rath deß Daniels zufolgen / den er dem König Nabuchodonosor geben hat sprechend: **Deine Sünd lesse auß mit Almusen / vnnd deine Missethaten durch Barmhertzigkeit gegen den Armen /** sonderlich aber den Seelen deß Fegfewrs. O wolte GOtt es brauchten die Sünder dises Mittel fleissig! O wie in kurtzer Zeit wurden sie sich von den Banden vnd Last der Sünden ledig gemacht befinden! Dann wann jenes Alexandrinische Mägdlein von dem Baronius im sibenden Tomo schreibt / sie nicht allein wunderbarlicher Weiß von dem liederlichen Leben abgezogen / sonder auch mit grossen Mirackel getaufft worden / vnnd gleich nach dem Tauff seelig gestorben / allein darumb / weil es einen armen Mann / der sich wegen seiner vilfältigen Schulden / die er nicht zubezahlen hette / heraus wollen / abgehalten / vnd für jhn die Erbschafft jhrer Eltern dargeschossen hat / wie vil mehr wird dergleichen Gnad derjenige zuverhoffen haben / welcher nicht nur ein / sonder mehr Seelen von jhren schwären Schulden zuerledigen sich befleissen wird?

(O)

§. 5.

Wie hoch die zu Lucern new-auffgerichte Seelen-Bruderschafft zuhalten sey / wird auß obangedeuten Lehren erwisen.

Damit diser Titel / vnd darauff folgende Beantwortung recht verstanden werde / ist erstlich zuwissen / daß zu Lucern im Schweitzerland in dem 1667. Jahr an dem Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit ein neue Seelen-Bruderschafft vnder dem Titul vnd Schutz deß Vatters / vnd der Mutter der Barmhertzigkeit seye auffgericht worden / deren eigendliches Zihl ist / daß alle dero Einverleibte durch die Barmhertzigkeit / welche sie den Betrübten Seelen deß Fegfeurs leisten / ein glückselige Sterbstund erlangen / vnnd nach ihrem Ableiben gleiche Barmhertzigkeit zuerfahren verdienen.

Zum andern ist zuwissen / daß gemeldte Bruderschafft zu disem Zihl sonderlich 4. Regel fürgeschriben hat. 1. Daß man den gewohnlichen Zusamenkunfften / so am 3. Tag Wintermonat / am Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit / der HH. Apostlen Matthæi / Thomæ / vnd Matthiæ gehalten werden / beywohnen / oder aber / wann man dises nit kan / die Gebett / welche man vor vnd nach der Bruderschafft zusprechen pflegt / bette; oder wofern auch diß nicht geschehen mag / einen Rosenkrantz für Erhaltung vnd Auffnemmung diser Bruderschafft auffopfere. 2. Daß man für die / so auß diser Bruderschafft gestorben seyn / der gleich nach ihrem Todt

folgenden 24. Stunden gute Werck / die für andere zuverrichten man nicht absonderlich verbunden ist / auffopfere. 3. Daß man alle Monat an dem Seelen-Sonntag beichte / vnd in der Kirchen der Gesellschafft JESU Communiciere / vnd den Ablaß / so man gewinnen kan / den in verwichnen Monat Verstorbnen Einverleibten / oder / wofern dieselbe solchen nicht vonnöthen haben / der Einverleibten Bluts-Freund / welche nicht Gelegenheit gehabt haben sich einschreiben zulassen; oder andern / deren Erledigung zu grösserer Ehren GOttes gereicht / mit Christlicher Lieb überlasse. Oder aber wofern man nicht Gelegenheit hat / in solcher Kirchen zu Communicieren / einen andern vollkommnen Ablas der gemeldten Seelen zueigne / oder ein Meß lese / oder lesen lasse. Wer aber auch dises nicht vermag / der benandten Sonntag alle seine Werck für sie auffopfere. 4. Daß man alle Tag zu Morgen vnd Abend drey Ubungen der jenigen Tugenden / welche einem jeden Christen vor allen nothwendig vnnd nutzlich seyn / nemblich die Danckbarkeit / vollkommne Reu vnd Leyd / vnd gute Meynung übe / vnnd zu diser Zihl nachfolgende / oder andere dergleichen Werck vnd Seufftzer brauche.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd Mutter der Barmhertzigkeit / denen ich von Hertzen Danck sage vmb alle Gutthaten / die sie mir bißhero / vnd sonderlich dise Nacht (oder Tag) erwisen haben.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd die Mutter der Barmhertzigkeit / welche ich mit hertzlichister Reu vmb Verzeyhung aller meiner begangnen Sünden

den bitte/ mit ernstlichem Fürsatz/ dieselbe hinfüran mit sonderem Fleiß zuvermeyden.

Gebenedeyt sey der Vatter vnnd die Mutter die Barmhertzigkeit/ die ich von Hertzen liebe/ vnnd derenwegen mir ernstlich fürnimb heutiges Tags alle Gedancken/ Wort/ vnd Werck zu jhrer vnnd meiner HH. Patronen Ehr mit sonderem Fleiß zuverrichten/ damit ich mir vnnd den Lebendigen Gnad wol zuleben vnd zusterben/ den Abgestorbnen aber die ewige Ruhe erlange/ Amen.

Zu Nacht solle man an statt deß dritten Gebetleins nachfolgendes sprechen.

Gebenedeyt sey/ der Vatter vnnd die Mutter der Barmhertzigkeit/ auß deren Lieb ich mich zur Ruhe begeben/ vnd also hiemit mich sambt allen Lebendigen vnd Abgestorbnen in jhr liebreiche vnnd sichere Schoßbefehlen haben will/ Amen.

Zum dritten ist zuwissen/ daß in dise Bruderschafft nicht allein die jenige/ welche in der Stadt Lucern wohnen/ sonder auch die/ welche sich ausser der finden/ können einverleibt werden/ vnnd darzu nicht vonnöthen sey/ daß sie sich einschreiben lassen/ sonder genug sey/ daß sie an einem gewissen Tag beichten vnd communicieren/ vnd darauff die Formul diser Bruderschafft sprechen/ oder/ wofern sie dise nicht haben/ mit einfältigen Worten sich gegen GOtt erklären/ daß sie diser Bruderschafft einverleibt zuseyn/ vnd die obangedeute Gesatz nach jhrem Vermögen zuhalten begehren.

Auß diser kurtzer Beschreibung obgemeldter Bruderschafft ist nun nicht schwär abzunemmen/ wie

hoch vnd nutzlich sie solle geschätzt werden/ als welche schier alle die jenige Stuck/ die zu der bißhero so sehr gerümbten Seelen-Hülff erfordert werden/ auff das Vollkommneste in sich begreifft.

Dann erstlich weil sie zu Morgen vnd zu Nacht vollkommne Reu vnd Leyd zuerwecken befilcht/ verschafft sie/ daß jhre Einverleibte/ wo nicht stäts in dem Standt der Gnaden GOttes verharren/ doch nicht lang ausser desselben verbleiben / damit also jhre Werck den armen Seelen ersprießlich seyen.

Zum anderen weil sie gleichfals befilcht / alle seine Werck GOtt dem HErrn durch ein gute Meynung auffzuopfern/ welche villeicht sonst von vilen vnderlassen wurde / ist abermal klar/ wie grossen Nutz sie durch dises Gesatz sowol den Einverleibten/ als den Verstorbnen verursache/ in deme sie nemlich sovil Werck beyden höchst ersprießlich macht/ welche sonst ohne allen Frucht abgangen wären.

Zum dritten weil sie sehr kräfftige Mittel anwendet die verstorbne Einverleibten alsbald auß dem Fegfeuer zuerledigen/ in dem sie befilcht gleich nach auffgang der Seelen alle Werck der darauff folgenden 24. Stund für sie auffzuopfern / welches von keiner anderen Bruderschafft/ ja wol auch von keinem Ordenstand / oder inneristen Freund gewönlich zugeschehen pflegt.

Zum vierdten weil sie diese barmhertzige Anmutung zuerhalten/ theils durch taugliche Büchlein / die sie zu disem Zihl außzusprengen/ oder vor den gewönlichen Zusammenkunfften zulesen befilcht; theils durch

durch heylsame Ermahnungen/ welche jederzeit von diser Matery angestelt werden/ sich befleissen.

Wiewol aber bißhero nicht wenig von diser Bruderschafft wegen der dritten vnd vierdten Regel seyn abgeschröckt worden/ dieweil sie nemblich vermeint/ es wurde jhnen hiedurch die Freyheit jhre Werck/ wem sie wollen/ zuzueignen benommen/ vnd sie zugleich verhindert/ daß sie jhren Befreunden/ Gutthätern/ oder andern/ für welche sie zubetten schuldig seyn/ nicht nach jhrer Schuldigkeit helffen könen/ ist doch auß dem/ was in disem Büchlein hin vnnd wider gesagt worden/ leichtlich abzunemmen/ daß dises ein falsche Einbildung vnnd Betrug deß bösen Feinds sey/ weil/ wie oben erwisen/ die Seelen-Hülff eines auß den besten Mittel ist/ den Lebendigen zuhelffen/ vnd also eben darumb man sich in dise Bruderschafft sol einschreiben lassen/ damit die Schuldigkeit/ mit welcher man verbunden ist/ andern zuhelffen/ desto vollkommner geleist werde.

§. 6.

Wie man die bißhero beschribne Barmhertzigkeit gegen den Seelen ins Werck setzen solle.

WEil dann die Barmhertzigkeit / so man den Seelen erzeigt/ an jhme selbst also fürtrefflich/ anders theils aber sehr vil daran gelegen ist/ daß man ein so köstliches Werck recht zubrauchen wisse/ wird hoffentlich nicht wenig nutzen/

wann solche weiß allhie kürtzlich wird angedeutet werden.

Erstlich derohalben solle man vor allen sich befleissen/ daß man von disem so fürtrefflichen Werck ein rechte Meynung vnd Schätzung überkomme/ darzu dann vonnöthen seyn wird / daß man diejenige Beweisungen/ durch welche dise Fürtrefflichkeit erwisen wird/ auß disem oder andern dergleichen Büchlein einmal langsamb vnd bedachtsamb lese/ vnnd wol erwege/ dann also wird zuverhoffen seyn / daß man durch solche Ubung erfahren werde was der H. David von sich bekennt hat sprechend: **In meiner Betrachtung wird das Feuer** entspringen/ nemblich der Lieb/welche man gegen den Abgestorbnen tragen solle. Also bezeugt Jacobus Monfordus in tract. de mis. c. 15. daß etwan fürnemme Doctores vnd Professores Theologiæ zu Leon als sie von diser Matery daß von P. Eusebio Niernbergio geschribne Büchlein gelesen/ alsbald bewegt worden seyn/ alle Werck jhres gantzen Lebens für die armen Seelen auffzuopfern.

Zum andern soll man jhme das schöne Exempel der H.H. Joachim vnnd Anna für die Augen stellen/ da sie jhre zeitliche Güter in drey Theil außtheilt/ vnd einen zwar GOtt dem HErrn auffopfert/ den andern zu jhrem eignen Nutz vnd Notturfft behalten/ den dritten den Armen außgetheilt haben/ dises Exempel/ sag ich/ soll man für die Augen stellen/ vnd wol betrachten/ wie angenems daß selbe GOtt dem HErrn/ den H. Joachim vnd Anna aber rümblich vnd ersprießlich gewesen sey/

vnd darauß schliessen/ weil vil grösseres Wolgefallen man GOtt den HErren/ vnd jhme selbst grösseren Nutz man verursachen werde/ wann man seine geistliche vnd tausendmal fürtrefflichere Reichthumben der guten Werck in vier Theil außtheilen/ vnd den ersten zwar/ nemblich den Frucht deß Lobs vnd der Ehr GOtt dem HErren/ den Frucht deß Verdiensts jhme selbsten/ den Frucht der Genugthuung den armen Seelen/ den Frucht deß Erlangens aber den Lebendigen/ denen man zuhelffen sonderlich schuldig ist/ zueignen vnd außtheilen wird.

Zum dritten wann man nun entschlossen ist/ solche billiche Außtheilung seiner Werck zumachen/ solle man sich befleissen/ daß dieselbe auffs beste vnd nutzlichiste/ als es seyn kan/ vollzogen werde. Dahero solle man ein fürnemmes Fest erwöhlen/ an demselben/ wann es seyn kan/ ein Betrachtung von diser Matery/ damit man mehr entzündet werde/ anstellen/ darauff die H. Beicht vnd Communion verrichten/ vnnd nach denselben nachfolgendes oder anderes dergleichen Gebett mit sonderen Eyfer vnnd Andacht sprechen.

Gebett

Oder Geistliches Testament eines frommen Christen.

O Allmächtiger Ewiger GOtt / allerheiligiste Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter Sohn vnnd H. Geist / ich N. N. dein vnwürdigster Diener (oder Dienerin) bekenn vor der allerseeligsten Jungfrawen Maria / vnnd dem gantzen Himmelischen Kriegs-Heer / daß / weil du dich gewürdiget hast / vns Menschen das zweyfache Gebott der Liebe / gegen dir / vnd vnseren Nebenmenschen zugeben / ich höchste Begierd trage / dises dein Gebott auff das vollkommiste zuerfüllen. Weil derohalben solches besser nicht geschehen kan / als daß ich mein gantzes Leben zu disem Zihl richte vnd ordne / also will ich hiemit allen Frucht / welcher mir sowol auß frembden / als auß meinen eigenen Wercken entspringen wird / durch ein allerreiniste Meynung zu gemeltem Zihl gericht vnd geordnet haben.

Bekenne derohalben / daß ich hiemit alle Ehr vnd Lob / welche auß meinen Wercken entspringen kan / ich dir meinem allerhöchsten

sten GOtt vnd HErren / deme sie allein gebührt / mit danckbaristem Gemüth zuschreibe.

Den Frucht der Verdienst betreffend / wiewol ich nicht wegen seiner / sonder allein wegen deines H. Wolgefallen dir zudienen vnd dich zulieben begehre / doch aber weil es dir gefallt / will ich denselben auch diser Ursach halben mit danckbarem Gemüth annemmen / vnd zu Nutz vnd Trost meiner Seel behalten.

Damit ich aber auch das Gebott der Liebe meines Neben-Menschens erfülle / vnd hiedurch mein Lieb gegen dir auch vollkommentlich erkläre / will ich allen Frucht deß Gnugthuens / der mir auff was immer Weiß vor (oder nach) dem Todt zukommen wird / hiemit mit hertzlichister Anmuthung der Liebe vnd Christlichen Mitleyden den jenigen Seelen deß Fegfewrs / welche ich eintweders selbst deinem H. Wolgefallen gemäß benennen / oder aber dir als jhrem liebreichesten Erlöser zubestimmen überlassen wird / geschenckt vnnd überschriben haben / mit disem außdrucklichen Geding vnd Zusatz / daß weil ich weder dich meinen aller-

liebsten GOtt genug lieben vnd loben/ vnd vmb die empfangene Gutthaten gebührenden Danck sagen/ weder meinen Nächsten Menschen die Lieb vnd Hulff meiner Schuldigkeit leisten kan/ sie in beyden disen Stücken mir verhülfflich seyn/ vnd also theils dich als meinen höchsten Gutthäter auch an mein statt auff das höchste ehren/ loben vnd Danck sagen/ theils aber für mich vnd alle Lebendige/ für die ich zubetten schuldig bin/ vnd denen ich hiemit auch allen Frucht deß Erlangens mit gleicher Lieb auffgeopffert haben will/ bitten/ daß wir vnser Leben also nach deinem H. Wohlgefallen anstellen mögen/ damit wir jhnen in jhrer Seeligkeit zugefellet zuwerden verdienen.

Disen derohalben meinen letzten Willen/ gleich wie ich mit tieffester Demuth vnd Ehrenbietigkeit deiner Göttlichen Majestät auffopffere/ also bin ich gäntzlich entschlossen/ denselben biß an mein End vnverändert zuhalten. Weil ich aber solches auß mir nicht vermag/ also bitt ich dich mit höchster Demuth/ durch die Verdienst meines liebsten Erlösers JEsu Christi/ seiner barmhertzigen Mutter vnd aller Heiligen/ du wollest

ist denselben mit deinem allerheiligisten Wolgefallen bekräfftigen / vnnd gleichwie du dich gewürdiget hast / mir denselben einzugeben / also auch dessen Erfüllung häuffige Gnad verleyhen / Amen.

Kürtzere Weiß.

O Mein allerliebster GOtt / damit ich das dreyfache Gesatz der Liebe erfülle / opffere ich dir hiemit mit inbrünstiger Lieb auff alle Gedancken / Wort vnd Werck meines gantzen Lebens / zu deiner vnd deines gantzen Lebens / zu deiner vnnd deiner Heiligen grösseren Ehr / vnd Glori / vnd bitte / du wollest allen Frucht deß Genugthuens den Abgestorbnen / den Frucht deß Erlangens aber den Lebendigen nach deinem H. Wolgefallen außtheilen / damit wir Lebendige zwar Gnad wol zuleben vnd zusterben / die Abgestorbene aber die ewige Ruhe erlangen / vnd dich sambt deinen Heiligen an vnser statt loben / vnd benedeyen / vnd auch für vns arme Sünder vnabläßlich bitten / Amen.

Zum

Zum vierdten wiewol nicht vonnöthen ist / solchen seinen Willen auff diſe Weiß weitläufftig zu ernewren / ist doch sehr rathsamb / daß / wann man ohne das Täglich in der Frühe sein gute Meynung macht / man zugleich auch diſen Willen kürtzlich widerumb beſtätte / damit das Gemüth auffgemundert werde / eben darumb seine Werck vollkommener zuverrichten.

Zum fünfften weil nicht zuzweifflen ist / daß auch von andern vil gute Werck auffgeopffert / vnd beynebens vil Ablaß / die man nicht weiß / hin vnd wider vergunnt werden / also ist gleichfals sehr rathsamb / daß man auch diſe so gute Gelegenheit den Seelen zuhelffen nicht verſaume / vnd also gemachte Ablaß vnd gute Werck auff diſe oder dergleichen Weiß den armen Seelen überſchreibe.

O gütigſter GOtt / damit ich den armen Seelen deſto mehr Hülff vnnd Trost leiſten / vnd hiedurch mein Lieb gegen dir / vnd meinem Nächſten vollkommener erklären möge / begehre ich alle Ablaß / die ich auff was immer weiß erobern kan / zugewinnen / vnd den gemelten Seelen zuüberlaſſen: Opffere dir derohalben zu diſem Zihl auff alle meine Werck diſes Tags / vnd bitte dich / du wolleſt dieſelbe gutwillig auffnemmen / vnnd in Anſehung deren allen Chriſtlichen Fürſten wahren Frid vnd Ei-

nig-

keit verleyhen / alle Ketzereyen zerstören / dem H. Kirch erhöhen vnd mehren / allen Päbsten / die solche Ablaß verlyhen / solche Gutthat ewig vergelten / vnd letztlich den erwünschten Ablaß gnädiglich zukommen lassen / Amen.

Zum sechsten damit man in diser Lieb nicht erkalte / solle man zum öfteren den betrübten Stand der Seelen betrachten / oder doch einfältig in die Gedächtnuß ziehen / vnd damit man zu vollkommener Vollziehung seiner Werck desto mehr auffgemundert werde / ihme bißweilen einbilden / als wann die Seelen vns mit jenen Worten deß weisen Manns zusprächen: In allen deinen Wercken sey fürtrefflich. Ja auch in der täglichen Erforschung vnd andern Erneuerungen solle vnder die fürnembsten Puncten gesetzt werden / wie man sich in der Liebe gegen den Abgestorbnen verhalte.

Letzlich solle man auch nicht vnderlassen / sich vnd andere stäts zu diser Lieb auffzumundern; sich zwar durch kurtze Seufftzer / als Exempel weiß seyn können: O ihr allerliebste Seelen / wer wird mir geben / daß ich für euch sterben vnd leyden könne! Ach wer wird meinen Augen Wasser-Brünnen geben / damit ich den ellenden Standt der Seelen beweinen / vnnd das so erschröckliche Feur außlöschen könne: O Jesu du Liebhaber der Seelen; gib mir vmb meiner Werck die Seelen / vnnd das übrig behalte alles darvon! Andere aber soll man eintz

wc-

weders durch Erzehlung einer Geschicht / oder Beschreibung der Peyn der Seelen / oder durch Darreichung geistlicher Büchlein auffmunderen / damit man also mit so vil Händen die armen Seelen fische / so vil man zu jhrer Lieb vnd Hülff mit Worten vnd Exempel hat angereitzt.

§. 7.

Beschluß deß gantzen Büchleins / vnnd Ermahnung an den Leser.

DAmit alles / was bißhero gesagt worden ist / desto leichter in der Gedächtnus behalten / vnd desto eyfriger vollzogen werde / wird nicht wenig verhilfflich seyn / wann dasselbe in einem kurtzen Begriff zusamen gezogen wird fürgestellt werden / welches zwar meines erachtens sehr füglich durch die Gestalt eines von den armen Seelen an die Lebendigen abgesandten Brieffs geschehen kan. Dann weil schon vor zeiten der reiche Mann erkennt hat / daß die Wort der Abgestorbnen vil kräfftiger seyen / die Hertzen zubewegen / als der Lebendigen Stimm / kan billich verhoffet werden daß / wann einer jhme einbilden wird / daß die Seelen selbst jhme ein Bitt vnd Ermahnung Brieff zugeschriben haben / solcher vil besser zu Hertzen gehen werde / als wann von einem Lebendigen dergleichen Ermahnung geschehen wäre.

Bilde dir derohalben ein / lieber Leser / es komme zu dir ein adeliche Jungfrau mit einem feyelblauen Kleid angethan / vnd ein Cron von Oel-Baum-

Zweig

Zweig auff dem Haupt tragend. Diſe reiche dir vnnd anderen Chriſten einen von dem Feuer zimblicher maſſen beſchwärtzten/ vnd mit Zähern nicht wenig benetzten Brieff mit diſer Uberſchrifft.

Den Andächtigen in Chriſto/ GOTT-liebenden/ Barmhertzigen / vnnd in der H. Catholiſchen ſtreitenden Kirchen einverleibten Chriſten/ deß wahren vnnd allein Seeligmachenden Glaubens beſtändigen vnd ſtarckmütigen Beſchützern vnſern vilgeliebten/ getreuen Freunden/ vnd Fürbitteren.

Citò, citò, ciſſime. In der Stadt deß Verdienſts.

Diſen Brieff/ ſag ich/ überreiche dir die beſchribene Jungfrau/ welche/ wie du ſelbſt leicht erachten kanſt/ die Barmhertzigkeit iſt/ vnnd ſpreche zu dir allein diſe drey Wort: Accipe, lege, & Miſerere Das iſt/ nimb hin/ leſe/ vnnd erbarme dich. Der Inhalt aber deß Briefs iſt in vier Theil abgetheilt/ deren der erſte kürtzlich ihr Abreiß / vnnd Standt / in welchen ſie ſich anjetzo befinden / mit nachfolgenden Worten beſchreibt.

Die

Die Gnad vnd Forcht GOttes/ die Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen allen Dürfftigen vnd Betrübten/ der Eyfer vnnd Beständigkeit in guten Wercken sey mit euch jederzeit.

Insonders liebe/ vnnd getreue Freundt vnd Patronen.

Es zweifelt vns nicht/ daß jhr nach vnserem Abscheiden ein grosses Verlangen traget / zuverstehen/ wie es vns doch auff vnser Reiß ergangen/ vnd auch wie an dem jenigen Orth/ wo wir angelanget seyn/ gehe; welche Begird wir vmb so geschwinder haben erfüllen wollen/ je mehr vns daran gelegen ist/ daß diser vnser Brief euch alsbald überantwortet werde.

Wisset derohalben/ daß wir kaum von vnseren Leib waren abgeschiden/ da wir alsbald von vnserem Schutz-Engel zu dem strengen Richter-Stuel GOttes seyn geführt worden. Wie schwär wir allda von den bösen Geistern/ vnd vnserm eigen Gewissen seyn anklagt worden; wie streng man alle vnsere Gedancken/ Wort/ vnd Werck gewogen; wie in grosser Angst vnnd Forch-

wir alsdann gestanden/ wollen wir/ weil solches vnmüglich/ vns nicht vnderstehen außzusprechen/ oder zubeschreiben. Allein dises müssen wir bekennen/ daß auch wir mit dem König Balthasar auff die Waag gelegt/ vnd zu ring gefunden worden seyn. Alsdann haben wir erst mit vnseren höchsten Schaden vnd Schmertzen erfahren/ wie vnweißlich wir den Rath Christi veracht haben/ den er Matth. c. 5 gegeben sprechend: Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne Verzug/ weil du noch auff dem Weeg bist/ damit er nicht etwan dich dem Richter überantworte/ vnd der Richter dich den Dienern übergebe/ vnnd du in den Kercker geworffen werdest. Warlich sag ich dir/ du wirst von dannen nicht herauß gehen/ biß daß du den letzten Haller bezalt hast. Dann ja freylich diſe Betrohung in vns ist erfüllt worden/ indem wir von den bösen Geistern in ein solche Gefängknus geworffen worden seyn/ von der billich kan gesagt werden/ daß weder alle Zungen außsprechen/ weder alle Federn beschreiben/ allein/ der es erfart/ glauben kön/ wie grosse Peyn allda zufinden seyen. Daß also recht die HH. Vätter vnd Theo-

logen gelehrt/ daß die geringste Peyn dises Orths gröſſer sey/ als alle Peyn vnd Torment / die man in diser Welt empfinden/vnd erdencken kan. Auß diser Gefängnus derohalben schreyen wir / sovil vns müglich/ mit kläglichister Stimm: Erbarmet euch/ ach erbarmet euch/ O jhr vnsere allerliebste Freund/ dann die Hand GOttes hat vns getroffen: Erbarmet euch / schreyen wir noch einmal/ jhr/ welche von vns sovil Gutthaten empfangen habt: jhr / von derentwegen wir in dises Elend gerathen seyn: jhr / welche vns so offt Hülff versprochen habt. Jhr/ jhr erbarmet euch. Sehet jetzt ist die annembliche Zeit: jetzt ist die Zeit des Heyls/ die Zeit der Erbarmnus Ach laßt doch dise so köstliche Gelegenheit nicht vnnutzlich verflüssen!

III.

Der andere Theil deß Briefs zeigte an/ durch was für Mittel sie zum allermeisten begehren erlediget zuwerden; vnd ware solches begehren auff nachfolgende weiß verfast.

Dieweil jhr aber villeicht zuwissen begert/ auff was für weiß jhr vns zuhilff kommen sollet; so wisset/ daß vns vor allen das Hoch-

hei-

heilige Opfer der H. Meß/ vnnd die Gnad der Ablaß ersprießlich seyen; nach disem die Gedult in Trübsalen/ vnnd Uberwindung seiner selbst sondere Krafft haben; darauff das H. Gebett/ Allmosen/ vnd Fasten/ vnd andere dergleichen gute Werck billich auch von vns sehr hoch geschätzt/ vnnd verlangt werden. Dise/ dise seynd die beste Mintz / mit welcher man die Schulden allhie bezahlen kan. Dise begehren wir von euch vmb soviel kecker/ je mehrere Guthaten jhr von vns/ da wir noch bey Leben waren / empfangen habt. Dann wie offt haben wir in eurer Kranckheit euch den Artzten gerufft/ vnd die heylsamen Artzneyen mit grosser Lieb dargebotten; laßt euch derohalben nicht schwär fallen/ mit geringen Vnkosten einen Priester zubestellen/ der vns durch das H. Meß-Opfer von vnseren so grossen Schmertzen erledige. Wie offt haben wir euch allerley Schulden abgezalt/ vnd seyn für euch GOtt vnd den Menschen zu Füssen gefallen; lasset euch derohalben nicht verdriessen/ einen oder den anderen Ablaß zugewinnen/ vnd für vns bey GOTT vnd seinen Heiligen vmb die Gnad der Versöhnung anzuhalten. Wie

grosse Mühe/ Angst vnnd Sorgfälltigkeit haben wir für euch auff vns genommen: lasset euch derohalben nicht zuvil geduncken/ wann auch jhr ein kleine Widerwärtigkeit vns zu Nutz außstehen/ oder ein kleines Bußwerck verrichten müsset. Wie offt letztlich haben wir grossen Fleiß vnd Vnkosten angewendt/ damit wir euch die tägliche Nahrung darreichen/ vnd zu vnderschidlichen Ergötzligkeit Gelegenheit machen kunden; lasset euch derohalben nicht hart fürkommen / durch ein geringes Almosen vns ein immerwehrende Mahlzeit in dem Himmel zuzubereiten. Ach erbarmet euch/ erbarmet euch/ vnd lasset vns durch aberzelte Mittel geschwind euer danckbares vnnd treuhertziges Gemüth erfahren.

III.

Der dritte Theil halt die jenige Versprechen in sich/ welche die danckbare Seelen jhren Erlöser anerbieten/ vnnd mit nachfolgenden Worten seynd erklärt worden.

Vnd solt nicht darfür halten/ daß jhr solche Gutthaten vns vmb sonst erzeigen werdet/ seytemal diejenige Danckbarkeit/ die jemahlen ein Mensch von dem anderen erfah-

ren

ren hat/ dieselbe werdet jhr gewißlich von vns zuerwarten haben. Mit einem Wort; mit was massen jhr außmessen werdet / mit derselben wird euch wider eingemessen werden. Jhr zwar werdet vns auß dem Gewalt der bösen Feind erledigen; wir aber wollen euch vil mächtiger wider alle Verfolger vnd Ubel beschützen. Jhr werd vns durch euer Gebett erwünschte Gnad vnnd Huldt GOttes erlangen/ wir aber wollen euch in allen sowol zeitlichen als ewigen Güttern überflüssigen Seegen erwerben. Jhr werd vns von dem erschröcklichen Feuer in die ewige Erquickung führen; wir aber wollen euch/ soviel an vns ligen wird/ von disem Feuer gäntzlich erledigen/ vnd mit höchstem Jubel vnd Freud in euer erwünschtes Vatterlandt begleiten. Ja der Allmächtige GOTT selbst wird solche Lieb also häuffig vergelten / daß allda sonderlich erfüllt zuseyn erscheinen wird/ was er vor zeiten den Apostlen vnd jhren Nachfolgeren versprochen hat/ daß nemblich ein jeder/ der vmb sein Willen was verlassen wird / allhie das hundert fältig empfangen/ vnd dort das ewige Leben besitzen werde. Erbarmet euch derohalben/ ach er-

barmet euch über vns/ vnd über euch. Meſſet vns auß die gute/ gehäuffte/ gerüttlete/ vnd überflüſſende Maß der Barmhertzigkeit/ damit euch die erwünſchte Glückſeligkeit hie vnd dort in gleicher Maß eingemeſſen werde.

IV.

Der vierdte Theil begreifft etliche heylſame Lehren in ſich/ welche zu beſſerung deß Lebens/ vnd verachtung der zeitlichen Sachen ſonderlich verhilfflich ſeyn/ vnd alſo lauten.

In dem übrigen/ dieweil wir nicht zweifflen/ jhr begehret zuwiſſen/ was wir von dem andern Leben/ welches wir allbereit angefangen haben/ für ein Vrtheil fällen/ ſo wiſſet/ daß wann wir auff einer Seiten die Gröſſe der Freuden vnnd der Peinen/ ſo in diſer Welt den Gerechten vnd Vngerechten bereitet ſeyn/ betrachten/ auff der andern Seiten aber vns erinneren/ wie gute Gelegenheit wir gehabt haben/ die Verdienſt zuvermehren/ vnnd die Straff zumindern/ wir nichts alſo beweinen/ als daß wir die köſtliche Zeit alſo verſchwendet haben. Vnnd wolte GOtt/ es wäre vns erlaubt/ dieſelbe wider zugewinnen! wolte GOtt wir dörfften

ken

in beyeuch nur noch ein kleine Zeit wohnen! ach wie wolten wir dieselbe sowol anlegen! wie offt vnd eyfrig wolte wir vns in den Wercken der Barmhertzigkeit üben! wie innbrünstig wolten wir GOtt vnd seine Heiligen lieben vnd verehren! wie mit geduldigem vnd freudigen Gemüth wolten wir alle Trübsal übertragen! wie vollkommentlich wolten wir vns in allen Sachen dem Göttlichen Willen übergeben! Aber was vns nicht vergunt wird/ das ist euch überflüssig erlaubt. So erkennt dann euer Glückseligkeit/ vnnd folgt dem Rath deß weisen Predigers c. 14. da er gesagt: Beraube dich nicht deß guten Tags/ vnd laß den kleinisten Theil der guten Gaab dir nicht entrinnen. Thue alles inständig/ was dein Hand vermag/ dann in der Höllen/ wohin du eylest/ wird weder Werck/ noch Vernunfft/ noch Weißheit/ noch Erkandtnus gefunden werden. Mit einem Wort: Alles ist Eytelkeit ausser GOtt lieben/ vnd jhme allein dienen.

Aber wir beschliessen einmal vnseren Brieff. Lebt wol/ vnd seyet vnser inngedenck/ wie es vnser Elend/ vnd euer liebreiche Barmhertzigkeit erfordert. Bemühet euch zugleich

auff disen Brieff nicht so fast mit Worten/ als Wercken/ zuantworten. Geben an dem Orth/ wo nichts ist/ als Weinen vnd Zähnklapperen. Den Tag vnd Monat/ haben wir nicht herzu geschriben/ weil wir wegen ewigen Finsternus vmb keinen Tag nichts wissen. So haben wir auch das Jahr nicht verzeichnet/ weil vns nichts verdrüßlicheres seyn kundte/ als wann wir die Jahr zehlen müsten/ als welche ein Stund länger / als ein Jahr geduncket.

Eure in Christo geliebte vnd höchste zugethone Freund vnd verlaßne Weisel.

O Jses ist nun der Brieff/ welcher/ O günstiger Leser/ dir vnd andern Christen von den armen Seelen überschickt/ vnnd zubetrachten gelassen wird. Sihe derohalben/ wie du mit anderen antwortest. Folge zu disem Zihl dem treuen Rath deß H. Johannis deß Evangelisten/ den er in seiner ersten Epistel gegeben hat sprechend. Last vns vndereinander lieben nicht mit der Zung oder Worten/ sonder mit der That vnd Warheit. Ich zwar bitte dich/ O günstiger Leser/ noch ein-

einmal durch das so theures Blut deines Erlösers/ durch die Verdienst seiner H. Mutter vnd aller Heiligen/ durch die Lieb der betrübten Seelen/ ja durch dein eygnes Heyl/ du wollest auff disen Brieff geschwind auff oberzelte weiß antworten/ vnnd hiedurch GOtt dem HErrn vnd seinen Heiligen die schuldige Ehr/ den armen Seelen den erwünschten Trost/ dir selbst aber alles guts verursachen. Beschliesse es also mit dem Spruch deß weisen Salomons prov. 3. Verlaß nicht Barmhertzigkeit vnd Warheit/ vmb gib mit denselben den Halß/ vnd schreibe sie in die Tafel deines Hertzens (wo das zweyfache Gebott der Liebe GOttes vnd deß Nächsten geschriben ist) vnd du wirst Gnad vnd Lehr finden bey GOtt vnd den Menschen. So sprich derohalben auch du mit dem heiligen Bernardo. Ich wil auffstehen/ jhnen zuhelffen/ ich wil mit Seufftzen vnd Weinen für sie betten/ ich wil durch das Gebett für sie anhalten/ mit dem Meß-Opfer für sie genug thun/ damit villeicht GOtt der HErr dise Werck ansehe/ vnd annemme/ vnd die Arbeit in Ruhe/ das Elend in Freud/ vnnd die Straff in Belohnung verändere. Dann durch diese Werck kan jhr Schuld auffgehebt / jhr Mühseligkeit

geendet/ vnd jhr Straff vnnd Peyn aufgelöscht werden; Welches wir dann jhnen allen von inneristen Grund vnsers Hertzens wünschen/ vnd derentwegen mit vnser heiligen Mutter der Catholischen Kirchen sprechen: Die Seelen der Abgestorbnen wolle ruhen im Friden/ vnd für vns arme Sünder beständig bitten/ Amen.

Jubel vnd Vrlaub der erlösten Seelen.

1.

Ade/ wir fahrn mit Freuden fort/
In den so lang erwünschten Port/
In himmelischen Garten.
Da wolln wir mit Verlangen euch
Vnd andere Freund allzugleich
Nach eurem Todt erwarten.

2.

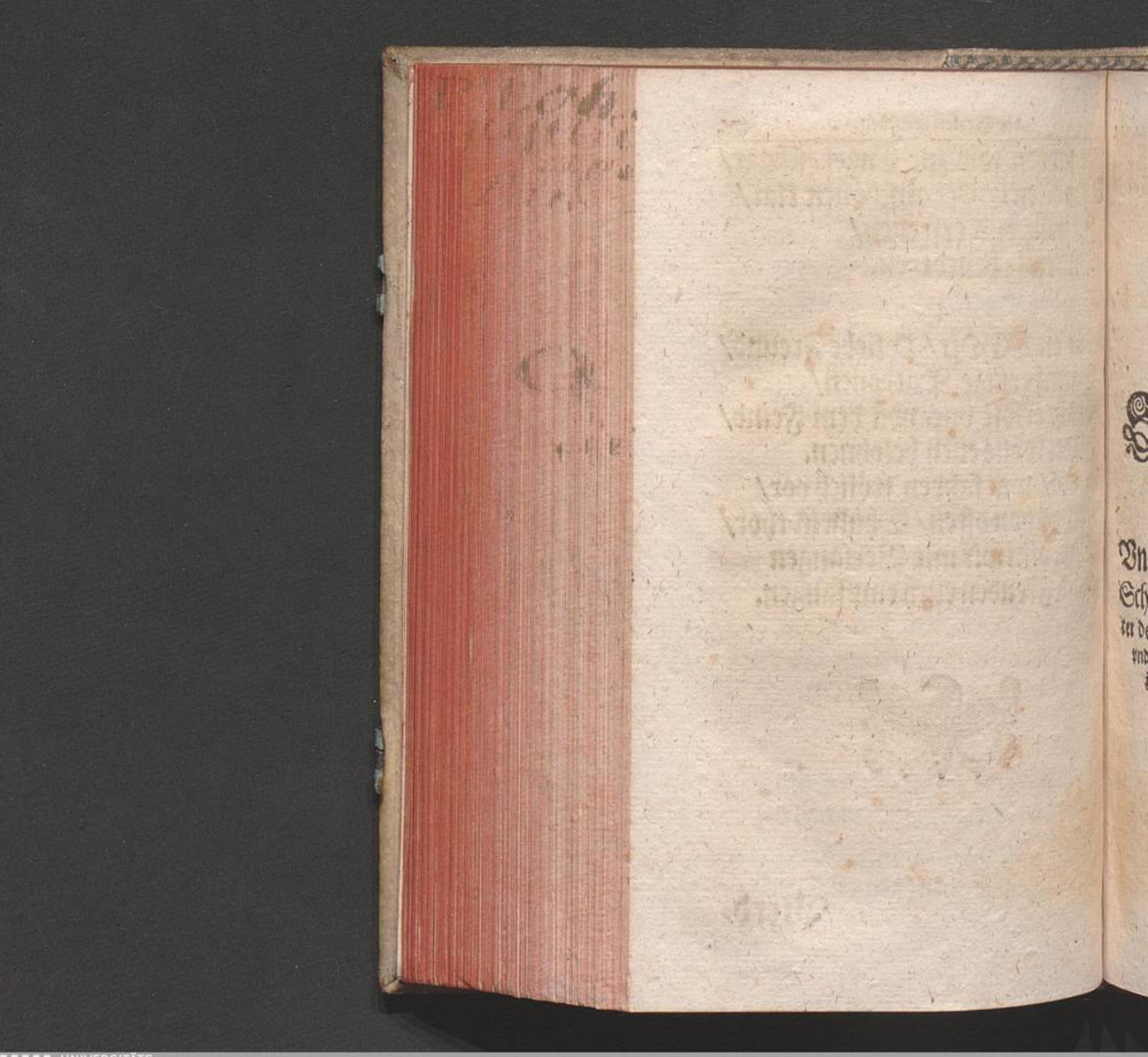
Ade wir fahrn ins Vatterland/
Zu den erwünschten Freuden/
Zerbrochen ist das schwäre Band.
Ein End hat alles Leyden.

Jetzt

Jetzt fahren wir zur Engel-schaar/
Vnd wollen GOtt anschauen klar/
In jhme vns erfreuen/
Vnd ewig benedeyen.

4.

Behüt euch GOtt/ O liebe Freund/
Barmhertzige Patronen/
Ihr habt erlöst vns von dem Feind/
GOtt wolle euch belohnen.
Lebt wol/ wir fahren frölich vor/
Es steht schon offen/ Shimels-thor/
Da wolln wir mit Verlangen
Vnd Freuden euch empfangen.


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vierdtes Tractätl.

Reglen oder Gesatz Der

Seelen = Bruder= schafft/

Welche

Vnder dem Schutz vnnd Schirm deß Vatters vnd der Mutter der Barmhertzigkeet zu sonderen Trost vnd Hülff der Lebendigen vnd Abgestorbenen im Jahr 1667. ist auffgerichtet worden.

Vorred.

DAmit du dich / geliebter L
ser / nicht verwundereſt / wa
rumb ich auch diſes Tractät
lein in die Hauß-Bibliotec ſetze / ſ
wiſſe / daß diſes mit ſonderem Be
dacht geſchehen ſeye; dann weil eins
ſeyts diſe Bruderſchafft von mir zu
ſonderem Troſt vnnd Hülff aller
Sterbenden auffgericht iſt worden
(derentwegen ſie durch die Gnad
GOttes ſchon in vnderſchidlichen Or
then eingeführt / vnd mit vil tauſend
Perſohnen iſt gemehrt worden) an
derſeyt aber auch du / wann du nu
wilſt / diſes Troſts kanſt theilhafftig
werden / hab ich nicht vnderlaſſen ſol
len / dir diſe Gnad vnd Gutthat an
zubieten / vnd / damit du erkenneſt /
wie

wie du dich derselben theilhafftig machen sollest diſes Tractätlein/ in welchem die grosse Nutzbarkeit diſer Bruderschafft/ vnd alles/ was hierzu gehörig/ordentlich verzeichnet ist/ darzureichen. Hoffe also / du werdest es gutwillig an- vnd auffnemmen / vnnd was dich nach Ablesung deſſelben zu deinem Trost vnnd Nutz ersprießlicher zuseyn geduncken wird/ beſchlieſſen.

Inn.

Innhalt/ oder Register.

Diſes Regel- oder Geſatz-Büchleins der vnter dem Titul deß Vatters vnd Mutter der Barmhertzigkeit auffgerichten

Seelen-Bruderſchafft

Erſtes Capit. Handlet vom Zihl vnd End diſer Bruderſchafft; vnnd wie fürtrefflich ſelbe ſeye/ ꝛc.

Das 2. Capit. Von Erhalt- vnd Auffnemung diſer Bruderſchafft.

Das 3. Capit. Von Verrichtung- oder Regel diſer Bruderſchafft.

Das 4. Capit. Von Verrichtung der Abwesenden.

Das 5 Capit. Antrib zu diſer Bruderſchafft.

Das 6. Capit. Einwürff wider diſe Bruderſchafft.

Das 7. Capit. Gebett vnnd Formul diſer Bruderſchafft.

Das 8. Capit. Von Ablaſſen diſer Bruderſchafft.

Das 9. Capit. Vom Monatlichen Seelen-Ablaß.

Das 10. Capit. Von anderen Seelen-Meſſen.

Auf

Außführlicher Bericht

Von der vnder dem Titul deß Vatters vnd der Mutter der Barmhertzigkeit auffgerichten Seelen. Bruderschafft.

Das erste Capittel.

Zu was Zihl vnd End dise Bruderschafft seye auffgericht worden.

DAs Zihl diser Bruderschaffe ist / daß alle dero Einverleibte / durch die Barmhertzigkeit / welche sie den betrübten Seelen deß Fegfewers leisten / ein glückseliges Sterb-Stund erlangen / vnnd nach jhrem Ableiben gleiche Barmhertzigkeit zuerfahren verdienen: sonderlich aber die Arme / als welche gemeiniglich sonsten wenig Hülff von den Lebendigen nach jhrem Todt zuverhoffen haben.

Damit aber die Fürtrefflichkeit vnd Nutzbarkeit dises Zihls desto füglicher erklärt / vnd verstanden werden möge / ist vonnöthen / daß vorher nachfolgende zwo Grund-Lehren gesetzt werden.

Von der Barmhertzigkeit in gemein.

DJe erste Grund-Lehr wird von dem Propheten Micheas am 6. Capitel mit nachfolgenden Worten an die Hand gegeben: Ich will dir/ O Mensch/ anzeigen/ was gut seye/ vnd was der HErr von dir erfordere: nemblich daß du thust/ was recht ist/ die Barmhertzigkeit liebest/ vnd sorgfältig mit deinem GOtt wandlest. Durch welche Wort er hat wöllen andeuten/ daß andere Tugenden wegen jhrer Fürtrefflichkeit zwar billich sehr hoch geschätzt/ aber die Barmhertzigkeit wegen jhrer sondern Krafft vnnd Nutzbarkeit vor allen geliebt/ vnnd geübt werden solle. Welches gar schön der H. Pabst Leo bekräfftiget hat/ da er in der Predig von der Erscheinung also redet: Die Barmhertzigkeit ist ein solche Tugend/ daß ohne sie andere Tugenden zwar bestehen/ aber nicht nutzen können. Dann wann schon einer mit dem wahren Glauben der Keuschheit/ Nüchterkeit/ vnd andern fürtrefflichen Tugenden begabt ist/ wann er doch nicht zugleich barmhertzig ist/ so verdienet er nicht Barmhertzigkeit zuerlangen. Vnd eben diß ist die Ursach/ warumb vnser lieber Heyland nach allen Tugenden/ der Barmhertzigkeit seines Himmlischen Vatters nachzufolgen ermahnet hat/ sprechend: Seyt barmhertzig/ gleich wie ewer Vatter im Himmel barmhertzig ist/ Luc. 6. Darumb hat er bey dem H. Matthæo c. 9. gesagt:

Ich will die Barmhertzigkeit / vnd nicht das Opffer. Ja so gar am lezten Gericht wolle er das Urtheil zum allermeisten wegen Ubung oder Underlassung der Barmhertzigkeit fällen; daß also billich der H. Paulus dise Barmhertzigkeit das fürnembste Kennzeichen der Außerwöhlung zu dem ewigen Leben gehalten / da er zu den Colossenseren am 3. Capitel also spricht: Ziehet an / als die Außerwöhlte GOttes / als Heilige vnd Geliebte / ein hertzliche Barmhertzigkeit / ꝛc. Welches alles / seinem Brauch nach / gar zierlich der H. Chrysostomus in der 9. Predig über das Euangeli deß H. Matth. bekräfftiget / da er sagt: Das Allmusen (oder Barmhertzigkeit) ist ein Freundin GOttes / vnd ist jederzeit nahe bey jhm: sie erlangt gar leichtlich / wem sie will / die Gab der Gnaden: sie löset auff die Band der Sünden: sie vertreibt die Finsternuß: sie löschet auß das Höllische Fewr. Jhr werden mit grossem Vertrawen die Himmels Porten eröffnet / nicht anderß als einer Königin / die in den Pallast eingehet / vnd keiner auß den Thorhütern fragen darff / wer sie seye / oder woher sie komme / sonder alsbald auff die Seiten weichen / vnnd sie mit grosser Ehrenbietigkeit einlassen.

Von der Barmhertzigkeit gegen den Seelen.

DJe andere Grund-Lehr ist/ daß zwar alle Werck der Barmhertzigkeit/ obangedeuter Vrsach wegen/ hoch sollen geschätzt werden/ doch aber diesen allen billich vorzuziehen seye die Lieb vnnd Barmhertzigkeit/ welche den abgeleibten Seelen des Fegfewers durch vnderschidliche gute Werck (sonderlich aber durch Uberlassung deß monatlichen Allaß) erzeigt wird; Seitemal dise alle Eygenschafften in sich begreifft/ derentwegen ein Werck der Barmhertzigkeit hoch geschätzt wird. Dann erstlich wann ein solches Werck vmb so vil grösser geachtet wird/ je grösser die Mühseeligkeit ist/ von der man einen Armen erlediget/ wer sihet nicht/ daß die Barmhertzigkeit/ so man den armen Seelen leistet/ auff das höchste zuschätzen seye/ weil sie mit solcher Peyn geplagt werden/ daß/ nach Lehr deß H. Thomæ vnd anderer Gelehrten/ die mindeste derselben alle Peyn vnnd Marter/ so man auff diser Welt außstehen kan/ weit übertrifft?

Wann zum andern die Barmhertzigkeit vmb so vil grösser geschätzt wird/ je weniger ihme derjenige/ dem man sie erzeigt/ helffen kan/ wer sihet nicht abermal/ daß die den armen Seelen erzeigte Lieb vor allen hoch zuschätzen seye/ weil sie allein mit Leyden ihre Sünden abbüssen/ nicht aber durch keiniges anderes Mittel ihnen selbst helffen können?

Wann zum dritten ein Werck der Barmhertzig-

keit

kit vmb sovil höher geschätzt wird/ je reichlicher die Hülff ist/ durch welche man eines andern Mühseligkeit zuringern sich bemühet/ wer wolte nit billich die obangedeute Lieb gegen den Seelen sehr hoch schätzen/ als welche schier alle Werck der leiblichen Barmhertzigkeit vil auff ein fürtrefflichere Weiß in sich begreifft/ vnd erzeigt? Sintemal der jenige der/ Exempel-weiß/ jhnen den Monatlichen/ vnnd durch die H. Communion erlangten Ablas überlasset speiset die hungerige Seelen nicht mit einem gemeinen Brodt/ sonder mit dem wahren Englischen-Himmel-Brodt: er trancket die durstige Seelen nicht mit Wasser oder Wein/ sonder mit dem köstlichisten Blut deß Sohn Gottes: er macht/ daß die bloße Seelen nicht mit einem gemeinen Kleid/ sonder mit dem glorwürdigen Goldstuck der Himmlischen Klarheit bekleidet werden: er besucht nicht allein die presthaffte Seelen/ sonder erlediget sie auch würcklich von allen jhren Schmertzen vnd Traurigkeit: er erlediget sie auß der schwäristen Gefängnus: er verschafft/ daß sie auß jhrem Elend geführt/ vnd in das Himmlische Vatterlandt auffgenommen werden. Wer wolt dann diese Barmhertzigkeit nit billich anderen vorziehen/ sonderlich wann man zu Gemüt führt/ daß dieselbige auch den allerheiligisten vnd danckbaristen Personen erzeigt werde/ als welche von aller Mackel der Sünd gereiniget seyn/ vnd je klarer sie die Grösse der außgestandenen Peyn/ vnd erlangten Glückseligkeit erkennen/ je eyfriger sie für die jenige GOtt den HErrn bitten/ welche sie auß

so elenden Stand erledigt/ vnd zu der vnaußsprechlichen Glory gefährt haben.

Sonderbares Mittel zu einem seligen Sterbstündlein vnd Befreyung deß Fegfeurs.

AUß disen zwo Grund-Lehren derohalben/ wann sie wol betracht werden/ wird nun nicht schwer seyn/ die Fürtrefflichkeit deß Zihl vnnd Ends der neu-auffgerichten Bruderschafft zuerklären/ dann weil eines theils einem jeden sehr vil daran gelegen/ daß er ein glückselige Sterbstund erlange/ als an welcher die glückselige oder vnglückselige Ewigkeit hanget; anderseits aber/ wann man schon den letzten Kampff glücklich vollendet hat/ dannoch sehr grosse Gefahr ist/ daß man nicht noch in der vnaußsprechlichen Peyn deß Fegfeurs auffgehalten werde/ als von welcher auch die heiligiste Personen/ wie man auß vnderschidlichen Historien weist/ bißweilen nit befreyt gewesen seyn/ ist leichtlich zuerachten/ was billiche Vrsach man hab/ vmb solche Mittel vmbzusehen/ durch welche man disen zwo so grossen Gefahren entrinnen/ vnnd also nicht allein sein Leben glückselig beschliessen/ sonder auch der darauff folgenden Peyn deß Fegfeurs befreyet seyn möge. Nun aber dise zwo Gnaden zuerlangen/ wird billich die obangedeute Barmhertzigkeit/ welche man den armen Seelen leistet/ für eines auß den kräfftigisten Mittlen erachtet/ wie auß den oberzehlten zweyen Grund-Lehren leichtlich zuschliessen ist.

Dann

Dann was erstlich die glückselige Sterbstund anbelangt/ weil einerseits der H. Hieronymus in der Epistel zu dem Nepotiano schon längst bekennt. Er gedencke nicht / daß er gelesen hab/ daß einer einmal eines bösen Todts gestorben sey/ welcher willig vnnd gern die Werck der Lieb geübt hat/ seytemal er vil Fürsprecher habe / vnd vnmüglich seye/ daß so viler Personen Gebett nicht erhöret werde; anderseits aber nicht allein die erzeigte Lieb gegen den Seelen an jhr selbst so fürtrefflich ist (wie oben erwisen worden) sonder auch die Seelen an Heiligkeit vnd Krafft der Fürbitt alle Menschen diser Welt weit übertreffen/ kan leichtlich geschlossen werden/ daß der / welcher sein Lieb gegen jhnen beständig erzeigt/ sich billich eines guten Todts zugetrösten hab. Zu dessen Bekräfftigung wir zwey schöne Exempel bey Baron. to. 9. vnd Elia à S. Teresia l. 3. c. 45 zulesen haben/ deren der erste schreibt/ daß in dem Jahr Christi 716. ein Geistlicher vom Todt aufferstanden sey/ welcher erzelt hat/ daß er auff einer Seiten seine Sünd/ auff der andern aber seine Tugenden gesehen hab/ vnder welchen auch die Barmhertzigkeit gegen den Abgestorbnen ware/ die / als er schon hatte verdampt werden sollen/ jhme erlangt hab/ daß er zu dem Leben/ seine Sünd würdig abzubüssen / sey erweckt worden. Setzte zugleich hinzu/ daß mit jhme auch ein Abbt vor Gericht gestanden seye/ welcher in der Sterbstund wegen Ansehung der bösen Feinden/ die jhme seine Sünden fürrupfften/ verweiset hätte/ wann nicht 8000. Seelen/ die er erlöset/

lösset/ von Himmel herabgestigen wären/ vnd jhnen zum Streit auffgemundert/ ja dar biß zum Richterstul begleittet hätten. Elias à S. Teresia aber meldet/ daß zu Nola in Campanien ein adelicher Ritter/ der täglich für die arme Seelen zu betten pflog/ einsmals zu Nachts vnversehens ein Stimm gehört habe/ welche jhme eylends auffzustehen/ vnnd seine Sünd zubeichten befahle. Als er derohalben aufgestanden / in das Collegium geloffen / gebeicht vnd communicirt/ sey er nidergefallen/ vnd deß gähen Todts gestorben. Daß also billich die arme Seelen für Schuldner zuhalten/ welche vnser lieber Heyland Luc. 16. c. befilcht/ durch Abzahlung jhrer Schulden zu guten Freunden zumachen/ damit sie vns in die ewige Tabernackel auffnemmen.

Daß aber die gegen den Abgestorbnen erzeigte Barmhertzigkeit ein sehr kräfftiges Mittel seye dem Fegfeuer zuentrinnen/ kan solches auß den Worten Christi abgenommen werden/ da er Luc. 6. gesagt: **Mit was Massen jhr außmesset/ mit derselben wird euch wider eingemessen werden.** Vnd widerumb Matth. 24. **Was jhr thut einem auß meinen Geringsten/ das thut jhr mir selbst.** Weil derohalben ein solcher Fürsprecher der Abgestorbnen sich bemühet soviel Seelen auß dem Fegfeuer zuerledigen/ vnnd also Christus solche Lieb nicht anderst annimbt/ als wann er selbst so offt/ als vil man Seelen erlößt/ wär auß dem Fegfeuer erlediget worden/ wer wolte nicht billich hoffen/ daß er Christus solchen seinen Erlöser auch hingegen von solcher Peyn bewahren/ oder doch nicht lang darinn

verbleiben lassen werde? Also fürwar hat die H. Gertrud erfahren/ welche als sie alle jhre Werck für die arme Seelen auffgeopfert hatte/ vnd derentwegen in jhrem Sterbstündlein sehr kleinmütig wurde/ in bedencken/ daß weil sie jhre Werck nur zu Bezahlung frembter Schulden angewendt/ auß Mangel der Mittel jhre eigne Schulden jetzt nicht bezahlen könte/ vnd also ein schwäres Fegfeuer außstehen müßte/ ist jhr Christus jhr Bräutigamb erschinen/ vnd hat sie mit nachfolgenden Worten angeredt: Seye getröst/ vilgeliebte Tochter/ dann sihe/ ich bin bereit/ dir wegen der absonderlichen Lieb/ welche du den Abgestorbnen erzeigt/ drey nachfolgende Gnaden zuertheilen: Erstlich weil du sovil Seelen auß dem schwären Fegfeuer errettet/ sollest du jetzt auch von allem Fegfeuer befreyet seyn; Zum andern/ werden alle von dir erlößte Seelen zu deinem letzten Kampff vom Himmel herab steigen/ dich trösten/ stärcken/ vnnd hernach mit gröster Freud in das Himmlische Vatterland begleiten; Zum dritten/ wiewol ich einem jeden auch einen kalten trunck Wasser zubelohnen versprochen/ wird ich doch dir/ wegen einer so innbrünstigen Lieb vnd Barmhertzigkeit/ die du den allernothdürfftigisten Seelen erzeigt/ ein absonderliche vnnd sehr grosse Glory mittheilen. Ob welchen Worten die H. Jungfrau höchlich getröst/ vnd bald hernach jhrer dreyfachen Versprechung theilhafftig gemacht worden ist. Daß also billich von diser Seelen-Lieb jene Wort deß H. Tobiæ c. 4. mögen braucht werden: **So vil du kanst/ seye barmhertzig; Dann das Allmosen**

laßt den Menschen nicht in die Finsternus (deß Fegfeurs/ oder Höllen) wandlen.

Gesetzt aber/ daß auch ein Einverleibter in diser Bruderschafft ein zeitlang in dem Fegfeuer wurde auffgehalten/ kan er doch billich verhoffen/ er werde bald darauß erlediget werden/ weil einstheils alle Mitglider solcher Bruderschafft zur selbigen Stund da er von disem Leben abgeschiden/ alle ihre Werck vnd beynebens auch den nächsten Seelen-Ablaß für ihne auffopfern werden/ anderseits aber er billich verhoffen kan/ daß/ gleichwie bißweilen GOtt der HErr etlichen Persohnen/ welche das schuldige Gebett für die Abgestorbne gar nicht/ oder saumbselig verrichten/ hernach zur Straff das jenige Gebett vnd andere Werck/ so man für sie auffgeopfert/ nicht hat zukommen lassen/ also hingegen ihme/ weil er nicht allein das schuldige Gebett für die Abgestorbne fleissig vollbracht/ sonder auch noch mehr gute Werck freywillig ihnen zugeeignet/ vnd geschencket/ alle für ihn auffgeopferte Werck vnd Ablaß gutwillig werde zukommen lassen/ vnd also erfüllen/ was er den heiligen Matthæo c. 5. vorzeiten versprochen hat: Seelig seynd die Barmhertzige/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen.

Also wird in den Jahr-Brieffen der Gesellschafft JESU gelesen/ das/ als ein Priester auß gemelter Gesellschafft für einen sehr heiligen Mann/ der kurtz vorher von disem Leben abgeschiden war/ Mess gelesen hatte/ GOtt der HErr solche nicht ihme/ weil er sie nicht vonnöthen hatte/ sonder einem andern Priester/ dem sie nicht vermeint ware/ zukom-

men

men hab lassen/ weil diser bey Lebens-Zeit sich absonderlich beflissen hatte/ den Abgestorbnen Hülff zuleisten.

Auß disem allem/ was bißhero ist gesagt worden/ ist nun leichtlich zuschliessen/ zu was Zihl vnnd End dise Bruderschafft seye auffgericht worden. Wie hoch aber solches Zihl zuschätzen seye/ wird hernach in dem 5. Capitel mit mehrerem angedeittet werden.

Das ander Capitel.

Was zu Erhalt- vnd Auffnemmung diser Bruderschafft in obacht zunemmen seye.

Von Verwahr- oder Erhaltung diser Bruderschafft.

1.

ERstlich wird diser Bruderschafft Vorsteher jederzeit ein weltlicher Priester seyn; dessen Ampt in zwey Stucken sonderlich bestehen wird: Das erste ist/ daß er in allen Zusamenkunfften entweders selbst die fürgeschribne Gebett vorspreche/ vnd darauff ein eyfrige Ermahnung halte/ oder doch an sein statt ein andere taugliche Person darzu verordne. Das ander ist/ daß er jederzeit dahin gestüssen seye/ daß dise Bruderschafft nit allein an Zahl der Persohnen/ sonder auch vnd vilmehr an dem

dem Eyfer vnd mitleydender Liebe gegen den Abgestorbnen von Tag zu Tag wachse/ vnd zunemme.

II. Zum andern wird neben gemeltem geistlichen **Vorsteher** auch ein weltlicher **Verwalter** erwöhlet werden/ dessen Ampt eigentlich in dem bestehen soll/ daß er alles/ was nach Außweisung der Gesatz diser Bruderschafft zuthun ist/ sorgfältig anordne/ herentgegen aber fleissig acht gebe/ daß nichts geschehe/ durch welches diese so löbliche Bruderschafft in Abgang kommen möchte/ sonder vilmehr derselben glücklichen Fortgang mit Rath vnnd That nach allen seinen Kräfften befürdere.

III. Zum dritten werden dem gemelten Verwalter zween **Rathgeber** zugeben werden/ deren gemeines Ampt in dem bestehen wird/ daß sie zu Befürderung deß obgemelten Fortgangs diser Bruderschafft mit jhrem Rath vnd Eyffer verhülfflich sein sollen.

IV. Zum vierdten wird auch ein **Secretary** bestellt werden/ dessen Ampt in nachfolgenden Punckten bestehen wird:

1. Solle er alles/ was sich in diser Bruderschafft denckwürdiges zutragen wird/ in einem hierzu verordnetem Buch mit Fleiß verzeichnen.

2. Solle er aller deren Namen/ die sich in diese Bruderschafft einschreiben lassen/ in einem andern Buch verzeichnen/ vnd in die Zahl deß Jahrs vnd deß Tags/ daran sie auffgenommen/ oder geschrieben seynd/ mit sonderm Fleiß hinzu setzen.

3. Solle er denen/ die in die Bruderschafft auffgenommen zuwerden begehren/ ein zu diesem

Zihl

Zihl verordneten Zettel mit seiner Hand vnderschriben/ vnd mit dem Bruderschafft-Sigill bekräfftiget darreichen.

4. Solle er das Allmusen/ welches von den Einverleibten oder andern zu Trost vnd Hülff der Abgestorbnen wird dargebotten werden/ versorgen/ vnd/ theils zu Abstattung der nothwendigen Unkosten der Bruderschafft/ theils aber zu andern gottseeligen Wercken/ nach Willen vnnd Anordnung deß Vorstehers oder Verwalters/ anwenden; derentwegen er dann jederzeit zu End deß Jahrs ordenlich Rechenschafft geben solle;

5. Daß er die jenige/ so auß diser Bruderschafft in dem Herrn verschiden seyn/ fleissig verzeichne: vnd am allgemeinen Jahrs-Tag (den 3. Wintermonats) vnder dem Seel-Ampt/ bey dem Officio/ verkünde.

V. Zum fünfften damit er dises alles desto füglicher verrichten könne/ wird jhme ein Substitut oder nachgeordneter Gesell zugeeignet werden/ dessen eigentliches Ampt seyn wird/ daß er dem Secretari in denen Stucken/ welche von jhm oder anderen Vorstehern werden anbefohlen werden/ behülfflich seye/ vnd alles mit sonderm Fleiß vollziehe.

VI. Zum sechsten solle ein Sigrist bestellet werden/ welcher alles/ was diser Bruderschafft zugehörig ist/ sorgfältig verwahren/ vnd/ wann ein Zusammenkunfft gehalten wird/ das hierzu bestimbte Orth/ gewöhnlichen Brauch nach/ zurichten/

vnd

vnd was sonsten von dem Verwalter oder Rathsgebern jhm wird anbefohlen werden / mit sonderm Fleiß vollziehen solle.

Vom Auffnemmung in diser Bruderschafft.

Das Auffnemmen oder Einschreiben in diser Bruderschafft betreffend / wird erstlich von derselben Niemand auffgeschlossen / sonder sowol Manns- als Weibs-Personen / sowol Geistliche als Weltliche darein auffgenommen werden / wann sie nur die Reglen der Bruderschafft auff die Weis welche in nachfolgenden Capitel wird angedeutet werden / zuhalten tauglich / vnd bereit seyn. Zu solchem Auffnemmen aber wird von keinem ein sonderbare Prob / oder allgemeine Beicht erfordert / sonder wird genug seyn / daß er sich bey dem Vorsteher oder Secretari anmelde / vnd seinen Namen aufzeichnen lasse / auch ein Zedel zur Zeugnus seines Auffnemmens begehre; hernach an einem gelegenen Tag die H. Beicht vnd Communion verrichte / vnd darauff heimblich die gewohnliche Formul diser Bruderschafft / welche hernach soll gesetzt werden / mit Andacht vnd Auffrichtigkeit spreche / oder / wofern er nicht lesen kan / sonsten mit einfältigen Worten / was in derselben begriffen / zuerfüllen verheisse.

Dey

Von den Zusammenkunfften diser Bruderschafft.

I.

(Ordinari Zusammenkunfften)

DAmit die Lieb vnd Barmhertzigkeit zu den Abgestorbenen niemals erkalte / wird viermal im Jahr (vmb die vier Fron-Fasten Zeiten / als an den Festen der HH. Dreyfaltigkeit / der HH. Apostlen Matthæi / Thomæ / Mathiæ) vmb 12. Uhr / Nachmittag ein enferige Ermahnung gehalten / vnd vor vnd nach diser allerley schöne Gebett für die abgestorbene vnd lebendige Brüder vnd Schwester gethan werdē. In diser Ermahnūg sol jederzeit von den Abgestorbenen gehandlet / vnd eintweders ein schöne Histori erzehlt / oder aber ein nutzliche Frag von dem betrübten Seelen-Stand erörtert / oder ein andere zu disem Zihl taugliche Materi erwöhlt werden. Solche Ermahnung aber solle / so vil möglich / über ein halbe Stund sich nicht vil erstrecken.

II.

(Titul-Fest.

SO wird ferner / zu Vermehrung gemeldter Liebe vnd Eyfers / diser Bruderschafft Principal-oder Titul-Fest (den 3. May / als an deß H. Creuzes Erfindung) zu obgesagter Stund (vmb 12. Uhr) mit einer Predig von der Bruderschafft Zihl / oder Würde / Nutzbarkeit / ꝛc.

2. Mit Erneuerung der Bruderschafft Aufopfferung Formul.

3. Mit

3. Mit gesungenen Te Deum laudamus, &c. begangen werden. Darbey sich sonders alle Einverleibte fleissigist sollen einfinden lassen/ sich allda als wahre Mitglider zuerzeigen.

III.

(Allgemeiner Jahr-Tag.)

Endlich wird am dritten Tag Wintermonats (oder/ da etwann diser Tag auff einen Sonn- oder Montag fallet/ oder sonst ein wichtige Hinderung einkommet/ den nächsten hernach) ein allgemeiner Jahr-Tag/ zu Morgens vmb 7. Uhr gehalten werden: vnd zwar/ durch zwey/ mit Leviten/ gesungenen Aemptern/ einem Seel-Ampt für alle diser Bruderschafft bißher abgeleibte Brüder vnd Schwestern/ (sonderbar aber der innerhalb deß Jahrs in GOtt verschidenen/ dero Nämen dann auch darunder werden abgelesen/ vnd darauff ein Opfer aufgenommen wird) vnd einem Lob-Ampt für diser Bruderschafft einverleibte lebendige Mitglider/ Gutthäter/ &c. Vnder welchen beyden Aemptern zugleich vil HH. Messen gelesen werden. Darbey sich dann ebenfals alle einverleibte fleissig einstellen/ vnd für jhre sowol Abgestorbne als noch lebendige Mitglider vnd Gutthäter betten sollen.

(Sorg vmb ein seliges End.)

Weilen diser Bruderschafft/ wie oben gemeldt/ eines theils auch derentwegen auffgericht worden ist/ damit man durch dero heylsame Sorg vnd Ein-

Sazungen ein glückseliges Sterbstündlein erlangen möge/ also werden alle/ denen die Bruderschafft zu versorgen/ ist übergeben worden/ dahin geflüssen seyn/ daß alle Einverleibte diser so erwünschten Gnad theilhafftig werden. Dahero man fleissig acht geben solle/ daß sie nicht allein mit den nothwendigen Sacramenten versehen/ sonder auch mit andern zu disem Zihl bequemblichen Mitlen auffs beste geholffen und verwahrt werden.

Das dritte Capitel

Was einem jeden Einverleibten absonderlich zuverrichten seye.

DAmit die Vile der Gesätz Niemand von diser so nutzlichen Bruderschafft abschrecke/ ist mit sonderem Bedacht von derselben Vrhebern geordnet worden/ daß allein nachfolgende vier Reglen oder Gesätz/ einem jeden zuhalten/ fürgeschriben wurden.

Erste Regel.

Von zusamenkunfften der Bruderschafft.

ES sollen alle der geistlichen Ermahnung/ welche/ nach Anordnung der Bruderschafft/ wird gehalten werden/ fleis-

sig beywohnen / vnd alldort die gewohnliche Gebett für die Abgestorbene mit Andacht sprechen helffen; auch an bestimbtem Tag die Formul der Bruderschafft ernewern; vnd letstlich bey dem allgemeinen Bruderschafft Jahrtag für die Abgestorbene erscheinen.

Erklärung.

Zu besserem Verstand diser Regel seynd nachfolgende Puncten in Obacht zunemmen.

Erstlich / daß die Ernewerung der Formul an dem Principal- Haupt oder Titul-Fest der Bruderschafft / als am Tag der Erfindung deß H. Creutzes / den 3. May / zu gewohnlicher Stund (vmb 12. Uhr) der Zusammenkunfft / gleich nach gehaltener Ermahnung oder Predig / angestelt werde.

Zum andern / daß die gewohnliche Zusammenkunfft an den jenigrn Festtägen / welche bey den vier Quatember-Zeiten die nächste seyn / als nemblich an dem Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / vnd der HH. Apostlen Matthæi / Thomæ vnd Mathiæ werden gehalten werden / wann nicht ein mercklicher Verhindernus einfalt.

Zum dritten / daß am 3. Tag Wintermonats ein allgemeiner Jahr-Tag für alle abgeleibte Mitglider diser Bruderschafft mit vilen H. Messen vnd zwey gesungnen Aemptern gehalten wird / bey welchem auch alle das Jahr hindurch abgeleibte Brüder vnd Schwestern abgelesen werden. Woferrn aber

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

solcher Tag (der 3. Wintermonat) auff ein Sonn- oder Montag fallet / wird solcher Jahr-Tag folgenden Tag begangen.

(Von den Abwesenden.)

Allhie zumercken / daß die jenige / welche bey solchen Zusammenkunfften / billicher Verhindernus halben / nicht erscheinen können / selbigen Tag auffs wenigist die Bruderschafft-Gebett / welche man vor vnd nach der Versamblung zubetten pflegt / andächtig sprechen: die aber / so nicht lesen können / einen Rosenkrantz zu disem Zihl betten sollen / daß GOtt der HErr diſe Bruderschafft erhalten vnnd mehren / den Einverleibten aber den wahren Geist der Barmhertzigkeit häuffig mittheilen / vnnd dero Abgeleibten die ewige Ruhe gnädiglich verleyhen wolle.

Andere Regel.

Vom Monatlichen Seelen Ablaß.

WAnn in der Kirchen der Gesellschafft JESU der gewohnliche Monat-Ablaß verkündt wird / werden sich an bestimbten Sonntag / welcher allhie zu Lucern ist der dritte Sonntag deß Monats / alle dahin verfügen / vnd durch eyfrige Empfahung der H. Communion / vnnd verrich-

tung deß fürgeschribnen Gebetts den vorgemeldten Ablaß zugewinnen sich befleissen/ vnd denselben für die jenige Bruder vnd Schwestern/ welche auß diser Bruderschafft in demselben Monat verschiden seyn/ oder für andere nach Meynung vnd Anordnung der Bruderschafft/ auffopfern.

Erklärung.

Von diser Regel seynd nachfolgende Puncten wol zumercken.

Erstlich/ daß die Meinung der Bruderschafft diſe seye/ daß der erste Ablaß/ welchen an dem Tag ein Einverleibter gewinnen wird/ dessen oder deren Seel/ so zum ersten in disem Monat gestorben ist/ zugeeignet werden soll/ vnnd also herrnach von andern zureden.

Zum andern/ daß alle Ablaß/ welche von den Einverleibten an solchen Sonntag erlangt werden/ vnd den Abgestorbenen Einverleibten nicht vermöchen seyn/ jhren verstorbnen Bluts-Freunden (biß auff den vierdten Grad eingeschlossen) sollen überlassen werden; doch ist diſes nur von den jenigen Bluts-Freunden zuverstehen/ welche nicht Gelegenheit gehabt haben/ sich in diſe Bruderschafft einschreiben zulassen; dann andere/ welche so gute Gelegenheit gehabt/ vnd freywillig versaumbt haben/ sollen nicht würdig geschätzt werden/ solche Gnad zu empfangen.

Zum

Zum dritten / daß / wofern auch auß gemelten Bluts Freunden keiner mehr solchen Ablaß vonnöthen hätte / man denselben den jenigen Seelen / deren Erledigung zu grösserer Ehr GOttes gereichet / zukommen lassen soll.

Zum vierdten / daß nicht vonnöthen seye / daß man die oberzehlte drey Meynungen außdrucklich jederzeit erwecke / sonder genug seye / daß man solchen Ablaß den in disem Monat verstorbenen Einverleibten / oder anderen nach Meynung der Bruderschafft überlassen wolle.

Zum fünfften / daß / wofern einem Einverleibten innerhalb solches Monats ein Bluts-Freund / oder andere Person / deren er hoch verbunden zuseyn sich erkennt / vnd in dise Bruderschafft / wiewol sie Gelegenheit gehabt / sich nicht einschreiben hat lassen / gestorben wäre / nicht verbotten seye / den ersten Seelen-Ablaß für sie auffzuopffern.

Zum sechsten / daß diejenige / welche von solcher Communion durch billiche Vrsach verhindert seyn / an stat derselben ein Meß lesen / oder lesen lassen / oder einen andern Seelen-Ablaß / deren zu End dises Büchleins etliche werden angedeut werden / zugewinnen sich bemühen / vnd nach obgesagter Meynung den Abgestorbenen überlassen; oder aber / wofern sie keines auß disen leisten kündten / alle ihre Werck desselben Tags für sie auffopffern sollen; doch aber / wann einer gute Gelegenheit hätte / die Communion würcklich zuvollbringen / vnnd dieselbe nur auß Faulheit vnderliesse / wurde ein sol-

cher seiner Pflicht vnd der Bruderschafft willen nit gnug thun.

Dritte Regel.

Von Tugend-Ubungen / Morgen vnnd Abends.

DAmit alle Werck der Einverleibten sowol jhnen selbst / als anderen Lebendigen vnd Abgestorbenen desto ersprießlicher / wie nicht weniger auch GOtt dem HErrn wolgefälliger seyen / sollen alle vnd jede zu Morgen / wann sie ohne das jhr gewöhnliches Gebett verrichten / oder bey der H. Meß nachfolgende drey Seufftzer erwecken.

GEbenedeyt seye der Vatter vnnd die Mutter der Barmhertzigkeit / denen ich von Hertzen danck sage vmb alle Guetthaten / die sie mir bißhero / vnd sonderlich diese Nacht / erwisen haben.

Gebenedeyt seye der Vatter vnnd die Mutter der Barmhertzigkeit / welche ich mit hertzlichster Rew vmb Verzeyhung aller meiner begangenen Sünden bitte / mit ernstlichem Fürsatz / dieselbe hinfüran mit sonderem Fleiß zuvermeyden.

Gebenedeyt seye der Vatter vnnd die Mut-

Mutter der Barmhertzigkeit / die ich von Hertzen liebe / vnd derentwegen mir ernstlich fürnimb / heutiges Tags alle Gedancken / Wort vnd Werck / zu jhrer vnd meiner HH. Patronen Ehr / mit sonderem Fleiß zuverrichten / damit ich mir vnd den Lebendigen Gnad wol zuleben vnd zusterben / den Abgestorbnen aber die ewige Ruhe erlange / Amen.

Eben dises Gebett solle auch zu Abends / ehe man schlaffen geht / gesprochen werden / allein mit disem Underschid / daß / an stat deß Wörtleins Tag / das Wörtlein Nacht gesetzt / vnd an stat deß dritten Gebettleins / weil es sich auff die Nacht nit also füglich reimet / nachfolgendes gebraucht werde.

GEbenedeyt seye der Vatter vnnd die Mutter der Barmhertzigkeit / auß dem Lieb ich mich zur Ruhe begeben / vnd also hiemit mich sambt allen Lebendigen vnd Abgestorbenen in jhr liebreiche vnnd sichere Schoß befohlen haben will / Amen.

Erklärung.

Von diser Regel seynd allein nachfolgende Puncten zumercken.

Erstlich / daß der jenige nicht genug thue / welcher an stat diser Gebett etliche Vatter vnser vnd

Englische Grüß betten wolte / weil eines auß den fürnembsten Zihlen der Urheber diser Bruderschafft gewesen ist / daß sie die Christen gewöhnten / die drey Tugenden / welche in disem Gebettlein begriffen seyn / vnd an welchen so vil gelegen / mit sonderem Fleiß vnd Andacht täglich zuüben / vnd hiedurch ihr Heyl mehr zuversichern / vnd zubefürderen: Bevorab ihre Werck desto ersprieß- vnd verdienstlicher zumachen / da solche sonders Krafft schaffender / vierdten Regel alle innerhalb 24. Stunden einem etwann auß diser Bruderschafft Abgelebten zuübermachen seyn.

Zum andern / daß nicht vonnöthen seye / eben dise Gebettlein zusprechen / sonder genug seye / wann man die drey erforderte Tugenden mit einfältigen Worten üben / vnd / Exempel weiß / sagen wie: **O Vatter vnd Mutter der Barmhertzigkeit / ich danck euch vmb alle Gutthaten: Es ist mir Hertzlich leyd über alle meine Sünd / vnd will mich bessern: Ich opffere euch auff meine Werck / wie es die Bruderschafft erfordert.**

Zum dritten / daß / Krafft diser Regel / niemand verbunden seye / seine Werck für gewisse Lebendige vnd Abgestorbene auffzuopffern / sonder seinen freyen Willen behalte / dieselbe / wem er will / zuzueignen.

Vierd-

Vierdte Regel.

Von vier vnd zwaintzig Stunden / noch jedes Ableiben.

WAnn ein Bruder oder Schwester auß diser Bruderschafft gestorben ist / werden alle Einverleibte die jenige gute Werck / welche sie in den nächsten vier vnd zwaintzig Stunden verrichten werden / für sie auffopfern / vnd eben darumb sich befleissen / solche Werck mit grösserem Fleiß zuverrichten.

Erklärung.

Von diser Regel / welche etliche sehr schwär zuhalten geduncket hat / seynd nachfolgende Puncten wol in obacht zunemmen / auß deren reiffer Erwegung leichtlich erscheinen wird / daß sie nicht also schwär seye / wie man es jhme einbildet.

Erstlich derohalben ist wol zumercken / daß man von solchen Wercken allein den Frucht deß Gnugthuns den verstorbnen Einverleibten zuüberlassen schuldig seye ; den Frucht deß Erlangens aber jederzeit jhme selbst / oder andern Lebendigen / zueignen könne.

Zum andern / das / wann man eines oder das andere auß disen Wercken wegen einer anderen Pflicht schuldig wäre / anderst wohin zuapliciren /

man nicht schuldig seye/ den Frucht derselben des Einverleibten zuüberlassen; welches sonderlich zu verstehen von den Priestern/ welche vmb die Belohnung Meß lesen; item von denen/ welche kraft der Gesätz anderer Bruderschafften oder Ordens-Ständen/ schuldig seyn/ für die auß selbiger Bruderschafft oder Orden verstorbne Einverleibte etliche gewisse Werck auffzuopfern.

Zum dritten/ daß wann einem Einverleibten ein Bluts-Freund gestorben wäre/ jhme nicht verbotten seye/ ein/ zween oder drey Tag nach seinem Todt/ alle seine Werck für jhne auffzuopfern.

Zum vierdten/ das/ woferr der verstorbne Einverleibte solches Fruchts nicht fähig wäre/ derselbe der Einverleibten Bluts-Freunden/ oder/ in Mangel deren/ den jenigen Seelen/ deren Erledigung zu grössern ehren GOttes gereicht/ wie oben bey der andern Regel gemelt worden/ solle zugeeygnet werden.

Zum fünfften/ das/ weil man nicht jederzeit alsbald wissen kan/ wann einer auß diser Bruderschafft verschiden ist/ nicht vonnöthen seye/ daß man solche seine Werck durch ein außdruckliche Meynung dem verstorbnen zueigne/ sonder gnug sey/ das/ wann einer in die Bruderschafft auffgenommen wird/ vnnd gewohnliche Formul spricht/ er diser ernstlichen Willen habe/ das/ so offt einer oder eine auß diser Bruderschafft sterben wird/ jhme seine Werck/ nach Anweisung der Gesatz diser Bruderschafft/ zukommen/ vnd/ woferr er auß Vnwissenheit ein andere Meynung/ zu welcher er mit einem höhern Titul nicht ver-

verpflicht ist/ gemacht hätte/ dieselbe da nicht gültig/ sonder gleichwol durch andere hernachfolgende Werck erstattet werden solle.

Zum sechsten/ das/ wofern mehr zugleich auß der Bruderschafft verscheiden werden / nicht vonnöthen seye/ daß man für einen jeden absonderlich die vier-vnd zwainzig stündige Werck auffopfere / sonder genug / daß man nach jedes abscheiden vier-vnd zwainzig Stund lang den Frucht der genugthuung jhme allein / oder andern mitverstorbnen Einverleibten zugleich zukommen lasse. Dahero wann/ Exempel-weiß/ ein Einverleibter Morgens vmb vier Vhr/ ein anderer aber vmb acht Vhr sturbe/ werden dem ersten zwar die jenige Werck/ so man von vier-biß acht Vhr verrichten wird/ jhme allein/ die andere aber jhme vnd dem/ der vmb acht Vhr gestorben ist/ zugleich zugeeignet werden; die aber/ so man den nächsten Tag von vier biß acht Vhr verrichtet/ auch dem/ der vmb acht Vhr gestorben ist/ überlassen. Vnd ist darumb nicht zuförchten/ daß hiedurch die gemeine Hülff vil geschmählert werde/ dann weil der Einverleibten ein sehr grosse Anzahl gefunden wird/ auff der andern Seiten aber nicht allzeit der verstorbne sovil Werck vonnöthen hat/ kan billich erachtet werden/ daß ein so grosse Zahl nicht nur für einen/ sonder für mehr erklecken werde.

Das

Das vierdte Capitel.

Wie sich die jenige Einverleibte/ so ausser der Stadt Lucern sich befinden/ zuverhalten haben.

DJeweil/ dem gemeinen Sprichwort nach/ das Gut sich gern mittheilt/ also ist billich erachtet worden/ das der grosse Frucht dises Bruderschafft sich nicht allein auff die/ so in dises Stadt wohnen/ sonder auch auff andere/ so ausser derselben sich befinden/ erstrecken soll/ welche demhalben/ damit sie sich zuverhalten/ vnd dises Fruchts theylhafftig zumachen wissen/ sollen sie nachfolgende Stuck in obacht nemmen.

Erstlich/ was die Einschreibung anbelangt/ wie wol alle/ wann es seyn kan/ bey dem Secretario sich selbst/ oder durch andere/ anmeldten/ vnd einen Bruderschafft-Zettel empfangen sollen/ ist doch dises nicht also vonnöthen/ daß man nicht auch ohne dieselbe der Bruderschafft könne einverleibt werden. Dahero wann einer auß billichen Vrsachen seinen Namen nicht kundte einschreiben lassen (wie es insgemein den Ordens-Personen nicht erlaubt ist) wird in solchem Fahl genug seyn/ daß man an einem Tag/ nach verrichter Beicht vnd Communion/ die gewohnliche Formul der Bruderschafft spreche/ vnd einen ernstlichen Fürsatz schöpffe/ derselben Gesatz/ sovil es seyn kan/ mit sonderem Fleiß zuhalten.

Zum

Zum andern/ was die jährliche Erneuerung vnd andere Zusamenkunfften anbelangt / wiewol zuwünschen ist/ das/ woferr sich an einem Orth ausser der Stadt ein ehrliche Anzahl der Einverleibten befindet/ auch diese Zusamenkunfften/ mit Hülff eines eyfrigen Priesters/ nicht vnderlassen wurden / doch aber/ wann solches nicht füglich geschehen kan/ werden die Einverleibte auffs wenigist am 3. May-Tag der heiligen Meß beywohnen / vnd nach der Wandlung oder gantz vollendter Meß / die gewohnliche Formul (ingeheimb / ein jeder für sich selbst) erneueren; Die aber nicht lesen können/ mit jhren eigenen Worten nachfolgende drey Ubungen der Tugenden einfältiger Weiß erwecken? O Allmächtiger GOtt/ ich sag dir höchsten Danck/ daß du diese Bruderschafft auffrichten/ vnd mich darein auffnemmen hast lassen wollen Es ist mir auch hertzlich leyd/ daß ich diß Jahr meine Gesatz so saumbselig gehalten/ vnnd nimme mir ernstlich für/ dieselbe von dieser Stund an fleissiger zuhalten. Bitte dich derohalben demütig du wollest mir vnnd allen Einverleibten alle vnsere begangne Nachlässigkeiten verzeyhen/ vnnd zu wahrer Besserung dein kräfftige Gnad verleyhen/ Amen.

Was aber die vier andere Zusammenkunfften betrifft/ welche am Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit/ HH. Apostlen Matthæi/ Thomæ vnnd Matthiæ gehalten werden/ wann an dem Orth / wo sie wohnen/ nicht Gelegenheit ist/ dieselbe anzustellen/ sollen sie/ wie oben in Erklärung der ersten

Regel

Regel gesagt worden/ die Bruderschafft-Gebet/ oder/ wann sie nicht lesen können/ ein Rosenkrantz für Auffnemmung der Bruderschafft/ vnnd Beförderung deß Seelen-Eyfers in den Einverleibten betten.

Was endlich anlangt den allgemeinen Jahr-Tag/ so den 3. Wintermonat/ oder/ da solcher auf einen Sonn-oder Montag fallet/ den darauff folgenden Tag gehalten wird/ mögen sie an solchem Tag einer H. Meß beywohnen/ oder doch einen Rosenkrantz für deß verloffnen Jahrs/ vnd auch verstorbne Einverleibte betten.

Zum dritten/ die Monatliche Communion vnnd Ablaß betreffend/ sollen sie an dem bestimbten Sontag/ wann sie nicht Gelegenheit haben/ in einer Kirchen der Gesellschafft JESU zucommunicieren/ das jenige halten/ was oben in Erklärung der andern Regel der sechsten Zahl von denen/ die insgemein von solcher Communion verhindert werden/ ist gesagt worden.

Zum vierdten / die zwo letzte Regel anbelangend/ ist nichts absonderliches von jhnen allda zumelden/ weil sie von allen/ auch ausser der Stadt/ leichtlich mögen gehalten werden.

Zum fünfften / wann einer oder eine auß den Einverleibten ausser der Stadt in dem HErrn verschiden ist/ solle von denen/ so jhme befreund/ oder sonst bekandt seyn/ der jhme gegebne Bruderschafft-Zettel/ oder doch sein Namen auff einem Zettel verzeichnet/ so bald es seyn kan/ überschickt werden/ damit

damit er den Einverleibten verkündiget/ vnnd jhrer Andacht vnd Liebe anbefohlen werden möge.

(Von Pflicht diser Reglen.)

Vnd diſe ſeynd nun die jenige Werck/ welche von denen/ die ſich in diſe Bruderſchafft einſchreiben haben laſſen/ vmb ſovil fleiſſiger ſollen verricht werden/ je mehr ſie Troſt vnnd Frucht auß ſolcher Verrichtung nach dem Todt zuverhoffen haben. Doch aber iſt wol zumercken/ daß Niemand zu denſelben vnder einer Sünd verbunden ſeye/ noch auch/ wann er dieſelbe nachläſſiger Weiß zuhalten vnterlaſſet/ darumb von der Bruderſchafft auß geſchloſſen werde/ wiewol er billich förchten kan/ daß GOtt der HErr/ wo nicht in diſer/ doch in der andern Welt jhne ſolches entgelten/ vnnd die jenige Werck/ welche man zu ſeiner Erlöſung hat auffgopffert/ jhme/ auß gerechtem Urtheil nicht zukommen laſſen werde.

Das fünffte Capitel.

Warumb man ſich in diſe Bruderſchafft gern vnd willig einſchreiben laſſen ſolle.

Es ſeynd zwar bißhero vil gottſeelige Bruderſchafften an vnderſchidlichen Orten auffgericht worden/ aber wann wir die Natur vnnd Eygenſchafft diſer new-angefangenen Bruderſchafft betrachten wollen/ werden wir befinden/ daß/ was in an-

andern das fürnembste geschätzt wird / in jhr / als in einem kurtzen Begriff / auff ein sehr fürtreffliche Weiß gefunden werde.

Dann erstlich wann andere Bruderschafften hoch geschätzt werden / weil sie vnder dem Schutz eines oder deß andern Heiligen sich versamblet befinden / vnd also durch dessen Fürbitt in disem vnd andern Leben Barmhertzigkeit von GOtt zuerlangen verhoffen; wie vil höcher solle diese Bruderschafft geschätzt werden / welche sich dem allerliebreichisten Vatter vnd der Mutter der Barmhertzigkeit selbsten zubeschützen übergeben hat / vnd durch so fürtreffliche Mittel vmb jhr Barmhertzigkeit / Hülff vnd Beschützung sich bewürbet?

Zum andern / wann andere Bruderschafften derentwegen hoch geschätzt / weil sie etliche schöne vnd anmüthige Gebett / die man Morgens vnd Abends verrichten soll / fürschreiben; wer wolte nicht diese Bruderschafft hoch schätzen / in welcher zu Morgens vnd Abends die jenige Werck der Tugenden fürgeschriben werden / durch welche der Mensch sich mit GOtt eintweders widerumb vereiniget / oder mehr verdienet / sich der himlischen Gaben mehr fähig machet / ja alle seine Werck zu Eroberung eines ewigen vnd vnaußsprechlichen Lohns vnd Verdiensts erhebt?

Zum dritten / wann von den frommen Christen billich die Stund-Bruderschafft (wie man sie zunennen pflegt) hoch gehalten wird / weil in derselben alle Stund etliche gewisse Personen bestellet werden / welche für den zur selbigen Stund sterben-

den

den Mitbruder vnd Mitschwester betten; warumb wolte nit sehr hoch diſe Bruderschafft geschätzt werde/ in welcher alle Einverleibte gleich nach dem Tod eines Mitbruders oder Mitschwester all jhre Werck/ die ſie in den nächſten 24. Stunden verrichten/ für ſie auffopffern? Ja auch die durch den Monatlichen Ablaß vnd andere gute Werck/ ſo diſe Bruderschafft fürſchreibt/ erlöſte Seelen zu ſonderbaren Fürſprechern gemacht werden/ deren Gebett zweifels ohne bey GOtt vil kräfftiger zuſchätzen iſt/ als alles das jenige/ welches von den Menſchen allhie gemeincklich ſehr vnvollkommen vnnd zerſtrewt verrichtet wird.

Zum vierdten/ wann von den Verſtändigen billich ſehr hoch geſchätzt wird jene Bruderſchafft etlicher gottſeeliger Prieſtern/ welche diſen Pact oder Geding vntereinander gemacht haben/ daß/ wann einer auß jhnen geſtorben/ die andere alle einmal das H. Meß-Opffer für jhne auffopfferen ſollen; wer wolte nicht billich ſehr hoch ſchätzen diſe Bruderſchafft/ in welcher einem Abgeſtorbenen von allen Einverleibten die Monatliche Communion/ vnd der hierdurch hoffentlich erlangte vollkommene Ablaß zugeeignet wird? dann wiewol das H. Meß-Opffer an ſeiner Fürtrefflichkeit vnnd Würdigkeit zweiffels ohne vnendlich alle andere gute Werck übertrifft/ auch an jhme ſelbſt überflüſſige Krafft hat/ vnzahlbare Menſchen von jhrer Schuld vnd Straff zuerledigen/ wird doch/ nach gemeiner Lehr der Gelehrten/ ſolcher Werth deme/ für welchen ein Meß auffgeopffert wird/ nur auff ein gewiſſe

Maß zugeeignet / dahero dann leichtlich geschehen kan / daß nicht allein eine / sonder auch vil Messen nicht genugsamb seyn / ein oder die andere Seel aus dem Fegfewr zuerledigen; aber einiger Ablaß / welcher auß Anleitung diser Bruderschafft einem Verstorbenen überlassen wird / ist / nach gemeiner Lehr der Gelehrten gnugsamb / ein jede Seel / habe sie also zuzahlen / so vil sie woll / auß jhren Peynen herauß zuziehen. Weil derohalben / wann so vil Brüder vnd Schwestern mit einander den monatlichen Ablaß zugewinnen sich bemühen / vnd denselben denen die selbiges Monat gestorben seynd / zueygnen / kaum zuzweifflen ist / daß nicht einer oder der andere dises Ablaß erlangen werde (sonderlich weil die Gelehrte sagen / daß / wann man einen Ablaß den Verstorbenen überlassen will / nicht so vil erfordert werde / als wann man denselben jhme selbst zugeeignet) wer wolte nicht billiche Hoffnung haben / daß solche Hülff alsbald auß dem Fegfewr erledigt zu werden? Solle nicht billich dise einige Vrsach einen vermögen / daß er sich mit höchster Begierd in diser Bruderschafft einschreiben lasse? sonderlich aber die arme vnd bedürfftige Personen / welche / wegen jhrer Armuth eintweder gar keine / oder doch sehr wenig Hülff nach jhrem Todt zuverhoffen haben / für welche derohalben auch dise Bruderschafft zum allermeisten ist auffgericht worden / damit sie also die jenige Hülff / welche jhnen jhr Armuth versagt / durch die mitleydende Lieb der Einverleibten diser Bruderschafft erlangeten.

Daß

Das sechste Capitel.

Die fürnemmere Einwürff/ welche wider diſe neue Bruderschafft können eingewendt werden/ werden auffgelöſt.

UNder andern Kennzeichen/ auß welchen man die Fürtrefflichkeit einer Verſamblung abnemmen kan/ iſt billich jederzeit nicht für die Geringſte gehalten worden/ wann ſie von vnderſchidlichen Perſohnen beſtritten/ vnnd von jhrem glückſeligen Fortgang vnd Zunemmen iſt verhindert worden; ſeytemal diſes ein klares Anzeigen iſt/ daß ſolches Werck der böſe Feind ſehr hoch ſchätze/ vnd derentwegen/ daſſelbe zuverhindern / mit allen Kräfften ſich bemühe. Welches ſonderlich in diſer neu äuffgerichten Bruderſchafft zuſehen geweſen/ als von welcher Anfänglich nicht wenig Perſohnen/ wegen etlicher falſchen Einbildungen/ oder von andern geſchehnen Einwürffen/ ſeyn verhindert worden. Dahero damit diſe Verhindernus ernſtlich auß dem Weeg geraumbt werde/ wird nicht wenig erſprießlich ſeyn / wann die fürnemmere Einwürff allhie kürtzlich angedeut / vnd gründlich werden widerlegt werden.

Erster Einwurff.

Dise Bruderschafft wird von vilen sehr ring geschätzt.

Erstlich/ weil sie von vilen Personen nicht mit angenommen. Zum andern / weil sie nicht mit sonders Extraordinari-Ablaß begabet ist.

Antwort.

Diser Einwurff wird allein von denen fürgebrach denen weder die Bruderschafft selbsten/ noch di jenige/ was sich mit ihr bißhero zugetragen hat/ gnugsamb bekandt ist; seytemal die jenige / welch aller diser Sachen völlige Wissenschafft haben/ nit ein anders Vrtheil fällen/ vnd dise Bruderschaff billich/ wo nicht vnder die Fürnembste/ doch vnd die nutzlichste Versamblungen nicht vnbillich zehlen welches durch nachfolgende Zeugnussen klar erwisen wird.

Dann erstlich ist sie von Pabst Clemente dem neundten in der von ihme gegebnen Bulla ein Gott förchtige vnd andächtige Bruderschafft genambst vnd nicht allein gutwillig bestätiget / sonder auch mit vil Ablaß/ welche im achten Capitel werden er zehlt werden.

Zum andern hat sie gleichfals Ihr Höchfürstli che Gnaden Herr Herr Franciscus Bischoff zu Co stantz mit einem weitläuffigen vnnd authentischen Brieff gutgeheissen/ vnd darinn außtruckenlich be ten

kennt/ daß er die Statuten vnnd Gesatz diser Bruderschafft zu **Beförderung deß Gotts-Dienst/ Vbung der Tugenden vnd guten Wercken/ Heyl der Seelen/ vnd sonderlich zu Vermehrung der Lieb Barmhertzigkeit gegen den Abgestorbnen sehr tauglich zuseyn befunden/ vnnd derentwegen alle Einverleibte in dem HErrn ermahne/ daß sie dieselbe/ als sehr gottsförchtige vnd heylsame Ordnungē vollkommenlich zuhalten sich befleissen.**

Zum dritten/ ist nicht ein geringe Zeugnus diser Schätzung/ daß in der ersten Versamblung/ welche nach Einstellung diser Bruderschafft ist gehalten worden/ über tausend Personen/ sowohl Geistliche/ als Weltliche/ nicht allein in diser Stadt vnd Nachbarschafft/ sonder auch auß weitgelegnen Orthen in derselben seynd eingeschriben worden/ dergleichen Zahl fürwar bey wenig Bruderschafften in jhrem ersten Anfang ist gefunden worden.

Wann derohalben vil andere sich in dise Bruderschafft noch nicht begeben/ geschicht solches nit derumb/ daß sie dieselbe gering schätzen/ sonder dieweil einweders den Frucht/ welcher von diser Bruderschafft versprochen wird/ sie durch andere Mittel zuerlangen verhoffen/ oder/ welches glaubwürdiger ist/ deren Beschaffenheit noch nicht zu genügen erkandt haben; derentwegen dann/ wie die Erfahrnus bezeugt/ auch in andern auffgerichten Bruderschafften sich nicht gleich Anfangs vil Personen haben einschreiben lassen/ dieweil sie nemblich vor-

her besser haben erfahren wollen/ was solche Versambluna für einen Fortgang haben werde.

Vil weniger aber solle sie darumb gering geschätzt werden/ daß sie mit keinem Extraordinari Ablaß vnd Gnaden ist begabt worden; dann weil dines theils schier alle / welche sich in dise Bruderschafft begeben werden/ in andern Versamblungen seyn eingeschriben / vnd in denselben so viler vnd grosser Ablaß theilhafftig seyn können / daß vernünfftiglich kaum andere hätten für dise Bruderschafft gewünscht vnd begehrt werden mögen; anderseits aber gemeldte Bruderschafft solches Ziel jhr fürgesetzt hat/ zu welchem die Extraordinari Ablaß vnd Gnaden nicht hoch vonnöthen seyn/ hat sie eben darumb auch nicht nothwendig zuseyn geachtet / vmb solche Extraordinari Gnaden sich viel vnd mühsamb zubewerben.

Anderer Einwurff.

Dise Bruderschafft ist nothwendig/ vnnd überflüssig.

Erstlich weil vil andere sehr fürtreffliche Bruderschafften in disem Orth seynd auffgericht worden/ durch welche man vil mehr vnd grössere Gnaden erlangen kan. Zum andern/ weil sie nichts absonderliches zuhaben scheinet / derentwegen man ein gantz neue Bruderschafft auffrichten soll/ weil die Monatliche Comunion vorhin von sehr vilen Gottseligen Christen sehr eyfrig braucht wird.

Auf-

Antwort.

Auch diser Einwurff ist/ auß Mangel der genugsamen Erkandtnus diser Bruderschafft / entsprungen/ seytemal wer das jenige/ was jhr Zihl vnd Gesatz außweist/ mit reiffem Verstand vnnd Bedacht erweget/ wird befinden/ daß sie drey fürnemme Stuck hat/ welche kaum in einer andern Bruderschafft zufinden seyn.

Dann erstlich/ wiewol andere Bruderschafften für jhre verstorbne Einverleibte ein oder mehr Messen lesen lassen/ vnd andere mehr gute Werck für sie verrichten/ ist doch dises sehr gering zuschätzen gegen dem jenigen vollkommenen Ablaß/ welcher von allen Einverleibten für jhre verstorbne Mitbrüder oder Mitschwestern/ oder doch jhre Bluts-Freund wird auffgeopffert; weil solcher Ablaß gleichauff einmal ein jede Seel erlöset/ wann GOtt der HErr denselben jhr zukommen lasset.

Zum andern/ wann schon andere Bruderschafften obgesagte Werck für die Verstorbene verrichten/ wird doch solches erst nach etlich Stunden/ Wochen/ ja wol auch Monaten/ verricht/ da hingegen in diser Bruderschafft gleich nach dem Außgang der Seel eines Einverleibten alle/ so in derselben eingeschriben seyn/ die jenige Werck/ so sie in den nächsten 24. Stunden verrichten/ für sie auffopffern; welche Lieb vmb so vil höher zuschätzen ist/ je grösser die Peyn ist/ von welcher man erlediget/ vnd je grösser die himlische Glori gehalten wird/ welche man vmb etliche Stund/ Wochen/ Monat/

nat / ja wol auch vmb vil Jahr früher durch sol-
ches Mittel erlanget.

Zum dritten / wiewol andere Bruderschafften
täglich etliche Gebett fürschreiben / befehlen sie doch
nicht / daß man gleich Anfangs deß Tags GOtt
dem HErrn vmb seine Gutthaten Danck sagen /
Rew vnd Leyd über die begangene Sünden erwecken /
vnd seine Werck durch gute Meynung auffopffern
solle / welches doch durch diſe Seelen-Bruderschafft
geschicht / vnd abermal vmb so vil höher zuschätzen
ist / je mehr einem jeden Menschen daran gelegen
ist / daß er die obangedeute drey Ubungen der Tu-
genden alle Tag beständig übe.

Dann erstlich zwar / wie hoch die Ubung der
Danckbarkeit zuschätzen seye / ist auß diſem leichtlich
abzunemmen / daß / wie der H. Augustinus ver-
merckt / nichts kürtzers gesagt / nichts lustiger
gehört / nichts angenemmers erdacht /
vnd nichts nutzlichers geleist werden mag / als
wann man GOtt Danck sagt. Ja eben diß
ist auch / nach Zeugnus deß H. Chrysostomi / die be-
ste vnd kräfftigiste Weiß / die von GOtt empfange-
ne Gutthaten zuerhalten / vnd zumehren / wann man
dieselbe in stäter Gedächtnus behaltet / vnd bestän-
dig darumb dancket. Herentgegen aber mißfallet /
nach Zeugnus deß H. Bernardi / GOtt dem Herrn
nichts mehrers / sonderlich in den Kindern der Gna-
den / als die Vndanckbarkeit: ja / sie ist ein Feu-
din der Seel / ein Verderberin der Verdie-
nsten / Tugenden / vnd Gutthaten / ein brin-
nender Wind / welcher den Brunnen der göttli-
chen

lichen Güte / vnnd das Thaw der Barmherzigkeit GOttes vnnd Fluß der Gnaden verhindert.

So ist auch nicht minder die Ubung der Rew vnd Leyd zuschätzen / als welche nicht allein verursacht / daß der Mensch widerumb in die Gnad GOttes (wann er nicht vorhin darinnen ist) auffgenommen wird / vnd die vorher verlohrne Tugenden vnd Verdienst wider erlanget / sonder auch / daß seine Werck jhme vnd anderen höchst verdienstlich seyn / wann die gute Meynung darzu kombt. Dahero dann dise Ubung absonderlich von den Einverleibten erfordert wird / damit die jenige Werck / welche sie / Krafft jhrer Regel / die nächste 24. Stund nach eines jeden Todt auffopfferen sollen / den jenigen / denen sie vermeint seyn / desto gewisser zukommen / vnnd häuffiger Hülff vnnd Trost bringen.

Letzlich wie hoch die Ubung der guten Meynung zuschätzen seye / ist auß disem leichtlich zuschliessen / daß sie ins gemein von den geistlichen Vättern einer guldenen Ruthen verglichen wird / welche alle Werck / die sie berühret / alsobald in allerbestes himlisches Gold verendert / das ist / eines vnaußsprechlichen Lohns / den man in der andern Welt zuerwarten hat / würdig machet.

Auß welchem allem dann nun zu gnügen erscheinet / daß dise Bruderschafft nicht allein ein absonderliches Zihl habe / vnd also nicht vnvonnöthen seye / sonder auch wegen diser drey Ubungen allein / wann sie schon keine andere hätte / billich von allen Vernünfftigen

tigen hoch geschätzt werden soll / weil leyder nur gar zubekandt ist / wie saumseelig die Menschen sich in Ubung derselben erzeigen / vnnd also billich / durch Auffrichtung dergleichen Bruderschafften sollen angetriben werden.

Dritter Einwurff.

Dise Bruderschafft ist beschwärlich.

Erstlich wegen sovil Gebett / die sie täglich zu verrichten befilcht.

2. Wegen der Monatlichen Beicht vnnd Communion / die man / Krafft jhrer Regel / verrichten muß.

3. Weil man mit andern Bruderschafften genugsamb beladen ist / vnd also billich / durch Auffnemmung diser neuen Bürd nicht wenig wurde beschwärt werden.

Antwort.

Auff disen Einwurff wird dreyfache Antwort kürtzlich gegeben / weil er nicht würdig / weitläuffiger widerlegt zuwerden.

Erstlich derohalben antwortet man / daß die Gesatz diser Bruderschafft vnder keiner Sünd verbinden / vnd also kein Schaden zuförchten sey / wann man schon nicht alle auff das fleissigist halte / sonderlich aber / wann man die fürgeschribne Stuck nicht auß Nachlässigkeit oder Verachtung / sonder-

allein

allein wegen Vile der Geschefft/ oder andere billiche Verhindernus vnderlasset.

Zum andern antwortet man / daß Niemand gezwungen werde/ sich in solche Bruderschafft einschreiben zulassen/ vnd also der jenige/ dem diſe Bürd zu schwär fürkommet/ gar leicht sich derselben entziehen könne.

Zum dritten antwortet man / das / wann man die Sach recht betrachten wil/ keines auß allen von diſer Bruderschafft erforderten Stucken seye/ welches nicht vorhin/ eintweders Krafft anderen Bruderschafften/ oder doch auß freyem Willen vnd Andacht/ vollbracht werde.

Dann erstlich/ wem wolte schwär fallen/ vierdter fürffmal in dem Jahr ein einige Stund / in Verrichtung so anmütiger Gebett/ Anhörung einer sohaylsamen Ermahnung/ vnd Auffmunterung zur Liebe vnd Barmhertzigkeit gegen den Abgestorbnen/ zuzubringen/ sonderlich weil man gemeiniglich für die Matery solcher Ermahnung ein annembliche Hiſtory von den Seelen erwöhlet?

Eben so wenig kan beschwärlich seyn/ daß man Monatlich Beichte vnd Communicire/ weil ohne das/ an dem Seelen-Sonntag/ der meiste Theil der eyfrigen Christen solche Beicht vnnd Communion / zu Trost der Abgestorbnen / zuverrichten pflegt.

Die Werck / welche man 24. Stund nach eines jeden Todt auffopfern soll/ betreffend/ kan solche Auffopferung auch nicht beschwärlich seyn/ weil nicht vonnöthen ist/ daß man dieselbe/ so offt einer

stirbt

stirbt / erneuere / sonder genug ist / daß man zu Anfang seines Eingangs solche für allemal erwecke. Warumb aber auch nicht schwär fallen solchen Frucht derselben den verstorbnen Einverleibten zuüberlassen / wird auß nachfolgenden Einwurff klärer erscheinen.

Letztlich kan sich vil weniger jemand wegen der drey Gebetter beschwären / theils weil sie sehr kurtz seyn / theils weil sie so grosse Nutzbarkeit in sich halten / daß man eher andere freywillige Gebetter / die solche Anmuttungen nicht einschliessen / als diese unterlassen solle. Daß also billich denen / welchen diese Werck zu schwär fürkommen / mit jenen Worten der Diener deß Namans zugesprochen / und gesagt werden möge: **O lieber Christ / wann dir etwas mehrers in diser Bruderschafft wäre befohlen worden / hettest du es gern thun sollen / wievil mehr / da nun dise vier Stuck von dir erfordert werden / solltest du dich wegen derselben nicht beklagen?**

Vierdter Einwurff.

Dise Bruderschafft ist schädlich.

Erstlich andern Bruderschafften / weil man also denselben nicht abwartet / oder sich gar darein nicht schreiben lassen.

Zum andern den Bluts-Freunden / welche hiedurch deß Monatlichen Ablaß / und deß vilfältigen Gebetts beraubt werden / weil man solches für die Einverleibte auffopferen muß.

Zum

Zum dritten einem jeden selbst/ als welcher deß Fruchts so viler guter Werck sich berauben / vnnd andern überlassen muß/ auch den Monat-Ablaß/ nicht nach seinem Willen/ andern überlassen kan.

Antwort.

Dises ist zwar der fürnembste Einwurff/ welcher bißhero nicht wenig von diser Bruderschafft abgehalten hat/ aber doch wann man denselben reiffer erwegt/ wird er gewißlich gantz Krafftloß gefunden werden.

Dann erstlich was andere Bruderschafften anlangt/ köndten solche villeicht dreyer Vrsachen halben verhindert werden.

1. Wegen der Zusammenkunfft/ wann sie zu einer Zeit gehalten wurden; welches in diser Bruderschafft nicht geschicht.

2. Wegen der Gebett vnnd anderer guten Werck/ die man für die Abgestorbne Einverleibte derselben Bruderschafft verrichten muß / vnnd durch dise Bruderschafft verhindert werden; Aber auch dise Verhinderung hat allda keinen Platz; weil/ wie oben gemelt/ die jenige Werck/ welche man wegen eines anderen Tituls schuldig ist/ außgenommen werden.

3. Wegen der drey Vbung/ die man zu Morgen vnd Abends neben andern verrichten muß; aber weil dise in so kurtzer Zeit können vollbracht werden/ daß man kaum entzwischen ein oder daß andere Vatter vnser vnnd Englischen Gruß betten kundte/ ist billich nicht zugedencken/ daß man derentwegen an dere-

dere Bruderschafften verlassen werde/ oder ihre Gesatz nicht erfüllen werde können.

Zum andern /ist sie vil weniger den Bluts-Freunden schädlich; Dann eintweders haben dise Gelegenheit gehabt/ sich einschreiben zulassen/ vnd dieselbe ohne billiche Ursach versaumet/ oder sie haben nicht gehabt; Haben sie es gehabt/ so wird ihnen zwar von der Bruederschafft Wercken nichts zugeeygnet/ doch aber auch nicht verbotten/ daß man ein/ zween/ oder drey Tag seine tägliche Werck/ vnd den nächsten Monat-Ablaß für sie auffopffern könne. Haben sie aber nicht Gelegenheit gehabt/ so haben sie den höchsten Frucht auß diser Bruderschafft zuverhoffen/ in deme sie aller Ablaß vnd guten Werck/ welche den Einverleibten nicht vonnöthen seyn/ theilhafftig werden. Daß also diß Ursach allein genug wäre/ daß der jenige/der seine Freund liebet/ vnd ihnen kräfftig vnd geschwind zuhelffen begehret/ sich in dise Bruderschafft einschreiben liesse. Sonderlich wann man bedenckt/ wie wenig Hülff die erste vier vnnd zwantzig oder mehr Stund/ welche biß zu der Begräbnus verflissen/ man von den Bluts-Freunden zuverhoffen habe/ als welche gemeincklich entweders mit Leyd/ oder Sorgen für die Begräbnus beschwärt vnd verhindert/ nichts minders gedencken/ als wie sie der Seel des Verstorbenen helffen sollen. So ist neben dem auch wol zubedencken/ daß alle Einverleibte/ wann sie ein gutes Werck verrichten/ sechtzig Täg Ablaß zuerlangen haben/ welchen Ablaß/ weil sie nicht schuldig seyn/ den Einverleibten zuzueygnen/ können sie

dem

denselben / nach etlicher Gelehrten Meynung / auß freyem Willen / jhren Befreundten überlassen / vnd also vil mehr helffen / als wann sie nicht in der Bruderschafft einverleibt jhre Werck allein / ohne Ablaß / für sie hätten auffgeopfert; weil wol zufürchten / daß jhre Werck alle nicht so köstlich vnd kräfftig seyn werden / daß sie durch ein jedes 60. Täg der Peyn deß Fegfewrs wurden außgelescht haben.

Zum dritten / ist solche Bruderschafft vil weniger den Einverleibten selbst schädlich / dann erstlich wann schon zwey oder drey tausend Personen derselben wurden einverleibt werden / bringt doch die Erfahrnus / daß auß disen in einem Monat (ausser der Zeit der Pest oder anderen dergleichen Sucht) kaum zwo / drey / oder vier Personen verscheyden. Gesetzt aber / daß auch so vil sturben / daß man schier alle seine Werck solchen Einverleibten überlassen müste / wurde doch hiedurch nicht allein denen / die sie also auffopffern / kein Schaden / sonder vilmehr der höchste Nutz verursacht werden / weil diselbe / mit der man den Abgestorbenen den Frucht seiner Werck überlast / also fürtrefflich ist / daß sie den jenigen Frucht / welchen man verhofft / wann man seine Werck jhme selbst zugeeygnet hätte / also häuffig ersetzt / daß billich die jenige / welche der Vollkommenheit sich mehr befleissen / vnd in der andern Welt ein grosse Glory zuerlangen begehren / dises Mittel vor allen erwöhlen / vnnd also nicht allein den Frucht aller jhrer Wercken / die sie zu Lebens-Zeit verrichten / sonder auch die jenige Messen /

We-

Gebett / vnd andere gute Werck / so man nach jhrem Todt für sie volbringet / gantz freywillig den armen Seelen überlassen.

Auß welchem allem nun leichtlich zuschliessen ist / daß / wann man die Eygenschafft diser Bruderschafft recht betrachten will / man nicht allein kein Ursach hab / dieselbe zuschänden / oder zuflichen / sonder vilmehr hoch zuschätzen / vnd mit allen Kräfften zuvmbfangen; Sintemal warhafftig durch sie die jenige drey Gnaden erlangt werden / welche billich von einem jeden seines Heyls begierigen Christen mit höchster Begierd verlangt / vnd mit höchsten Fleiß sollen gesucht werden / nemblich / daß man die Seligkeit gewisser verdiene: Nachdem Todt vnverhindert vnd geschwinder erlange: Vnd in Ewigkeit häuffiger gemessen. Welche drey Stuck daß man in diser Bruderschafft sonderlich erlange / ist auß disem / was gleich im Anfang diſes Büchleins gesagt worden / leichtlich abzunemmen.

Das

Das sibendte Capitel.

Von vnderschidlichen Gebetten/ vnd Formulen/ die in diser Bruderschafft sollen braucht werden.

Formul deß Briefs/ der einem jedem/ wann er auffgenommen wird/ soll gegeben werden.

Seelig seynd die Barmhertzige/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen/ Matth. 5.

WElches dann gereiche zu grösserer Ehr vnnd deß allergütigisten Vatters/ vnd der allerliebreichisten Mutter der Barmhertzigkeit (vnderderen Schutz dise vnser Versamblung ist auffgericht worden ;) auch zu Nutz vnd Trost aller sowol lebendigen/ als in GOtt-verschidnen Mit-Brüdern vnd Mit-Schwestern ; vnnd letztlich zu glückseliger Vermehrung vnd Fortpflantzung diser ordentlich auffgerichten/ vnd von Geistlicher Obrigkeit bestättigter Versamblung ; Wir Vorsteher / Rathgeber / vnd Secretarius/ als der Zeit rechtmässig erwöhlte Sorghaber diser Versamblung / nemmen/ außgegebnem Gewalt/ dich N.N. auff vnd an in gedachte vnser Versamblung/ vnnd machen dich theylhafftig aller Gnaden vnd Freyheiten/ mit welchen sie von geistlichen Obrigkeit begabt worden ist/ oder noch hinfüran wird begabt

werden; auch aller verdienstlichen Ubungen und Wercken / welche / nach Außweisung der Regul diser Versamblung / oder aber auß freywilliger Andacht / für die Einverleibte / vor oder nach ihrem Todt / werden verrichtet werden. Ermahnen dich derohalben / daß du den Vatter vnd Mutter der Barmhertzigkeit / als Beschirmer diser Versamblung mit beständiger Andacht verehrest / die Gesatz diser Versamblung vollkommen haltest / auch sonsten in freywilligen Wercken der Barmhertzigkeit dich eyfrig erzeigest / vnd letztlich dein Leben / wie es einem Glid diser Versamblung gebühret / Christlich und Gottselig anzustellen / dich befleissest. Darzu wir dann dir von dem Allmächtigen GOtt häuffigen Seegen vnd Gnad wünschen vnd begehren. Gegeben zu Lucern / auß vnserer Versamblung / des Monats Im Jahr / nach Christi Geburt / 16

Formul / welche in dem ersten Eintgang in diser Bruderschafft soll gesprochen werden.

O Allergütigister Vatter / vnnd O allerliebreichiste Mutter der Barmhertzigkeit / ich N. wiewol Euer milder reicher Lieb allerdings vnwürdig / doch vertrauend auff euer grundlose Barmhertzigkeit / vnd durch eyfriger Begird anaetriben / diser euer Barmhertzigkeit / nach Mäßig-

keit

keit nachzufolgen / erwöhle euch hiemit mit tieffister Demut für meine allerliebste Vatter vnnd Mutter / vnd nimme mir ernstlich für / hinfüran gegen Euch alle Eygenschafften eines wahren Kinds zuerfüllen / sonderlich aber nach eurem so heylsamen Exempel mich in allerley Wercken der Barmhertzigkeit mit höchster Embsigkeit zuüben / vnd derohalben alle von diser Bruderschafft fürgeschribne Reglen / nach Meynung vnd Verstandt der ersten Vrheber / vollkommentlich zuhalten. Bitte derohalben euch inbrünstig / jhr wollet mich für euer vnwürdiges Kind / vnd Glid diser Bruderschafft auff- vnd annemmen / auch kräfftige Gnad verleyhen / daß ich disen meinen so ernstlicher Fürsatz mit dem Werck bestättigen / vnd also durch beständige Ubung der Barmhertzigkeit auch euer barmhertzige Hülff / Schutz vnnd Trost / vor vnnd nach dem Todt / geniessen möge / Amen.

Gebett / zu Anfang der Zusammenkunfft zusprechen.

KOmb H. Geist / erfülle die Hertzen deiner Glaubigen / vnnd zünde in jhnen an das Feuer deiner Göttlichen Liebe vnd Barmhertzigkeit.

℣. Sende/ O GOtt/ deinen heiligen Geist.

℟. Auff daß wir durch jhne erleucht vnd entzündt werden.

Gebett.

HAllmächtiger/ ewiger GOtt/ der du / durch Sendung deß H. Geists / die/ gantze Welt erleuchtet vnnd geheiliget hast/ wir bitten dich demütig durch dein vnendliche Barmhertzigkeit / du wollest gleichfals vns disen deinen H. Geist sänden/ auff daß wir durch sein Gnad geholffen/ diser Versamblung nutzbarlich beywohnen/ vnnd alles seinen kräfftigen Trost für vns vnd die Abgestorbne erwerben mögen/ Amen.

Litaney.

Für die Abgestorbne.

Kyrie eleyson.
Christe eleyson.
Kyrie eleison.
Christe höre vns.
Christe erhöre vns.
GOtt Vatter vom Himmel/ Erbarm dich der Abgestorbnen Einverleibten.
GOtt Sohn ein Erlöser der Welt/ Erbarm dich jhrer.
GOtt H. Geist/ Erbarm dich jhrer.
O H. Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt / Erbarm dich jhrer.
H. Maria/ Mutter der Barmhertzigkeit/ bitt für sie.
Mutter aller Christglaubigen / bitt für sie.
Trösterin der Betrübten/ bitt für sie.
Alle HH. Engel/
Alle HH. Patriarchen vnd Propheten/
Alle HH. Apostel vnd Evangelisten/
Alle HH. Martyrer/
Alle HH. Beichtiger/
Alle HH. Jungfrauen/vnd Witfrauen.
} Bitten für sie.

Alle HH. die jhr in dem Fegfeuer gewest seyt.
Alle HH. die jhr ohne Fegfeuer in Himmel gefahren seyt/
Alle HH. die jhr bey Lebens-Zeit sonderbare Lieb vnd Barmhertzigkeit den Abgestorbnen erzeigt habt/
Alle HH. vnd Ausserwölte GOttes/
Bitet für sie.
Sey vns gnädig/ vnd verschone jhnen/
O HErr.
Von deinem Zorn. Erlöse sie/
O HErr.
Von aller Sünnlichen Peyn. Erlöse sie/
O HErr.
Von den Peyn der Auffschiebung der Seligkeit.
Von dem Gewalt der bösen Geister.
Durch dein heilige Menschwerdung.
Durch dein bitters Leyden vnnd Sterben.
Durch die Lieb/ mit der du in die Höll gestigen/ vnd die Seelen auß dem Fegfeuer erlediget hast.
Durch dein wunderbarliche Aufferstehung vnd Auffahrt.
Erlöse sie/ O HErr.
Wir

Wir arme Sünder/ bitten dich/ erhöre uns/ O HErr.
Daß du ihnen verschonest.
Daß du die Hertzen der Christgläubigen mit Lieb und Barmhertzigkeit gegen ihnen entzündest.
Daß du die von den Lebendigen geleiste Hülff gnädig ihnen zukommen lassest.
Daß du sie durch ihre heilige Schutz-Engel tröstest.
Daß du sie zur Anschauung deines H. Angesichts auffnemmest/ wir bitten dich/ erhöre uns/ O HErr.
Daß du ihnen die ewige Ruhe verleyhest / wir bitten dich/ erhöre uns/ O HErr.
O du Lamb GOttes/ daß du hinnimbst die Sünd der Welt / verschon ihrer O HErr.
O du Lamb ꝛc. Erlöse sie/ O HErr.
O du Lamb ꝛc. Erbarme dich ihrer/ O HErr.
℣. HERR / verleyhe ihnen die ewige Ruhe.
℟. Und das ewige Liecht leuchte ihnen.

Wir bitten dich/ erh. uns O H.

Bitten für sie.

Erlöse sie/ O HErr.

Gebett.

HErr GOtt/ dessen Barmhertzigkeit vnendlich ist/ wir bitten dich demütig/ daß du alle Brüder vnnd Schwestern dißer Versamblung/ welche von disem Leben abgeschiden seyn/ durch die Fürbitt der allerheiligsten Mutter deines Sohns vnd aller deiner Heiligen / in die Gesellschafft der ewigen Seligkeit auffnemmen wollest.

O GOTT/ der du vns gebotten hast/ Vatter vnd Mutter zuoerehren/ wir bitten dich/ du wollest dich gnädig erbarmen über die Seelen vnserer Vätter vnnd Mütter / auch aller vnserer Vor = Eltern vnnd Befreundten/ verzeyhe jhnen/ O HErr barmhertziglich jhre begangene Sünden / vnnd verleyhe vns / daß wir sie einmal in den Freuden der ewigen Klarheit widerumb ansehen mögen.

O GOTT/ der du nicht allein durch dich selbst/ sonder auch durch die Menschen sovil Gutthaten erzeigt hast/ wir sagen dir höchsten Danck/ vnd bitten jnnbrünstig/ du wollest auch vnseren Gutthätern alles/ was sie vns guts gethan/ reichlich vergelten/ vnd für

für die zeitliche Güter / die sie vns mittheilen / die ewige Seligkeit verleyhe.

O GOTT / der du bist ein Liebhaber deß Menschlichen Heyls / wir bitten dich für die Seelen aller Abgestorbnen / daß du jhnen wollest alle jhre Sünden gnädig verzeyhen / damit sie die Nachlassung / welche sie allzeit gewünscht haben / durch Gottselige Fürbitt erlangen / der du lebst vnd regierest mit GOtt dem Vatter in Einigkeit deß heiligen Geists von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

℣. Laß sie ruhen im Friden.
℟. Amen.

Gebett nach der Versamblung.

HErr erbarm dich vnser.
Christe erbarm dich vnser.
HErr erbarm dich vnser.
Vatter vnser / ꝛc.
℣. Vnd führe vns nicht in Versuchung.
℟. Sonder erlöse vns von dem Ubel. Amen.
℣. Gedenck / O HErr / deiner Versamblung.
℟. Welche du von Anfang bewohnet hast.

℣. Bekräfftige / O HErr/ was du in uns gewürcket hast.
℟. Dann ohne dich wir nichts vermögen.
℣. O HErr/ erhöre unser Gebett.
℟. Und unser Geschrey komme zu dir.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr/ verleyhe uns Hülff unnd Beystandt deiner Göttlichen Gnaden/ damit wir das jenige/ welches wir zuthun durch dich erkent haben/ mit deiner Hülff vollbringen mögen/ durch JESUM Christum unseren HErrn. Amen.

℣. Lasset uns nun betten für alle Lebendige und Abgestorbne.
℟. Damit sie mit uns Barmhertzigkeit erlangen.

O allergütigister Vatter der Barmhertzigkeit/ erbarme dich.
O allerliebreichiste Mutter der Barmhertzigkeit/ erbarme dich.
Uber die heilige Catholische Kirchen/ erbarmet euch.
Uber den Pabst und alle geistliche Vorsteher/ Erbarmet euch.

Uber

Über vnser weltliche Obrigkeit/
Über vnser liebes Vatter-Land/
Über alle Innwohrer diser Stadt/
Über alle einverleibte diser Bruderschafft/
Über alle vnsere Eltern vnd Befreundten.
Über alle vnsere Gutthäter/
Über alle vnsere Feind vnd Ubelthäter/
Über alle Sünder vnd Vnglaubige/
Über alle/ die vnser Sorg anvertraut seyn/
Über alle/ die sich vnserem Gebett befohlen haben/
Über alle Krancke vnd Betrübte/
Über alle/ die in der Gefahr deß Todts sich befinden/
Über alle Abgeleibte Seelen vnserer Bruderschafft/
Über die Seelen vnser Elteren vnd Befreundten/
Über die Seelen vnser Gutthäter/
Über die Seelen vnser Feinden vnd Verfolgern/
Über die Seelen/ für welche wir absonderlich schuldig seyn zubetten/

Ergänzt euch.

Über

Uber die allerverlaßneste Seelen/
Uber die Seelen/ welche die nächste bey der Seeligkeit seyn/ erbarmet euch/
Uber alle Lebendige vnd Abgestorbne/ erbarmet euch.
℣ Erbarmet euch/ O Vatter vnd Mutter der Barmhertzigkeit/
℟. Auff daß wir eurer Verheissungen theilhafftig werden.

Gebett.

HErr JEsu Christe / der du vns ermahnt hast/ der Barmhertzigkeit deines himlischē Vatters nachzufolgen/ wir bitten dich durch die vnendliche Lieb deß Vatters vnnd der Mutter der Barmhertzigkeit/ du wollest dich über alle Lebendige vnd Abgestorbne/ deren wir jetzt gedacht/ gnädig erbarmen/ vnnd alles/ was du zur Beförderung deiner Ehr vnd jhrem Heyl zum ersprießlichsten zuseyn erkennest / freygebig mittheilen/ Amen.

O wunderbarliche Mutter der Barmhertzigkeit/ zu dir schreyen wir elende Kinder der Evæ; zu dir seufftzen alle Abgestorbne Seelen auß dem Jähertha deß Fegfeurs.

So

So wende dann/ O barmhertzige Mutter/ deine barmhertzige Augen auff sie/ vnd zeige jhnen deinen lieben Sohn / damit sie sich in jhme mit dir in alle Ewigkeit erfreuen mögen.

O jhr liebe Außerwöhlte GOTTES Freund/ die jhr zu eurem erwünschten Zihl glücklich kommen seyt/ vnd mit GOTT in höchster Freud immer vnd ewig lebet/ erbarmet euch über alle Lebendige vnnd Abgestorbne/ vnd erlanget jhnen/ daß sie von disem Jammerthal erlediget in euer Gesellschafft auffgenommen werden/vnnd mit euch die ewige Seeligkeit geniessen mögen / Amen /

Darauff kan man fünff Vatter vnser vnnd Englische Grüß zu Ehren der H. fünff Wunden betten/ vnd jeder vorher eines auß dem nachfolgenden Gebettlein setzen.

HErr JEsu Christe/ wir grüssen vnnd verehren die H. Wunden deiner rechten Hand / vnd befehlen darein alle Geistliche vnd Weltliche Obrigkeit/ sambt allen Seelen/ deren Erledigung zu deiner Ehr zum allermeisten gereichet. Ach lasse das H. Blut/

Blut/ so darauß geflossen/ jhnen allen zu Nutz vnd Trost gereichen! &c. Amen.

Vatter vnser/ &c.

O HErr JEsu Christe/ wir grüssen vnd verehren die H. Wunden deiner lincken Hand/ vnnd befehlen dir darein alle sowol Lebendige als Abgestorbne Brüder vnd Schwester diser Versamblung. Ach lasse das H. Blut/ so darauß geflossen jhnen allen zu Nutz vnd Trost gereichen! &c. Amen.

Vatter vnser./ &c.

O HErr JEsu Christe/ wir grüssen vnd verehren die H. Wunden deines rechten Fuß/ vnd befehlen dir darein alle vnsere Lebendige vnd Abgestorbne Befreunde vnd Gutthäter. Ach lasse das H. Blut/ so darauß geflossen/ jhnen allen zu Nutz vnd Trost gereichen! &c. Amen.

Vatter vnser. &c.

O HErr JEsu Christe/ wir grüssen vnd verehren die H. Wunden deines lincken Fuß/ vnd befehlen dir darein alle vnsere Lebendige vnd Abgestorbne Feind vnd Verfolger. Ach lasse das H. Blut/ so darauß geflossen/ jhnen zu Nutz vnd Trost gereichen! &c. Amen.

Vatter vnser. &c.

O HErr

HErr JEsu Christe/ wir grüssen vnnd verehren die H. Wunden deiner Seiten/ vnd befehlen darein vns selbsten/ sambt allen denen sowol Lebendigen als Abgestorbnen Personen/ die sie vnserem Gebett befohlen haben/ oder für welche wir sonsten zubetten schuldig seyn. Ach lasse das H. Blut/ so darauß geflossen ist/ ihnen zu Nutz vnd Trost gereichen! ℟. Amen.

Vatter vnser. ꝛc.

℣. Christe/ wir betten dich an/ vnnd loben dich/

℟. Weil du durch deine heilige Wunden die Welt erlöst hast.

Gebett.

HErr JEsu Christe/ der du vmb vnsers Heyls willē in deinē H. Leib fünff Wunden empfangen/ vnd darauß häuffiges Blut fliessē hast lassen/ wir bitten demütig durch diese deine HH. Wunden vnnd Blut/ du wollest vns vnd alle Lebendige vnd Abgestorbene/ welche wir dir absonderlich befohlen haben/ in dieselbe gütig auffnemmen/ vnd durch sie/ als wahre Himmels-Porten/ in die ewige Freud vnd Seligkeit einführen/ Amen.

℟. O

℣. O HErr/ gib jhnen die ewige Ruhe.
℟. Vnd das ewige Liecht leuchte jhnen.
℣. HErr/ laß sie ruhen im Friden.
℟. Amen.

Das achte Captiel.

Von Ablaß diser Bruderschafft.

WJewol/ wie oben gemelt/ diser Bruderschafft jhr ein solches Zihl fürgesetzt/ derentwegen sie nicht Vrsach gehabt/ vmb vil vnd grosse Ablaß sich zubewerben/ haben doch jhr Päbstliche Heiligkeit / Clemens der neundte diß Namens / auß überfliessender Freygebigkeit sie auch mit denjenigen Ablassen begaben wollen / mit welchen ins gemein andere Bruderschafften pflegen begabt zuwerden. Als nemblich.

§. 1.

Vollkommner Ablaß.

1. In dem ersten Eingang in die Bruderschafft; Da man beichtet vnnd communicirt.

2. An

2. An dem Haupt-Fest diser Bruderschafft/ nemblich an dem Fest der Erfindung deß H. Creutz/ den 3. May.

3. In dem Todtbeth; wann man auffs wenigist mit Mund oder Hertzen außspricht die allerheiligste Namen JEsu vnd Maria/ da man nicht beichten vnnd communiciern kan.

§. 2.

Siben Jahr vnd so vil Quadragenen

1. An dem Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit.

2. An dem Fest deß H. Apostels Matthæi. 20. Herbstmonat.

3. An dem Fest deß H. Apostels Thomæ. 21. Christmonat.

4. An dem Fest deß H. Apostels Matthæ. 24. Hornung.

Wann man an disen Tägen/ nach verrichter Beicht vnd Communion/ das Orth der Bruderschafft besucht/ vnnd alldort für Einhelligkeit der Christlichen Fürsten/ außreittung der Ketzereyen/ vnd Erhöhung der

Catholischen Kirchen betten wird. Sonsten vom Haubt-Fest/ oben §. 3. n. 2. zuverstehen.

§. 3.

Sechtzig Tag.

Durch ein jedes gutes Werck / welches von einem Einverleibten in der Gnad GOttes verrichtet wird.

Das neundte Capitel.

Vom Ablaß der Monatlichen heiligen General-Communion/ ins gemein/ der Seelen-Ablaß genannt.

WEil eines auß den fürnembsten Stucken dieser Bruderschafft ist/ daß man den Monatlichen Seelen-Ablaß gewinne/ vnd für die verstorbne Einverleibte auffopfere/ also ist nicht allein sehr nutzlich/ sonder auch nothwendig/ daß man dises Ablaß völligen Bericht habe/ vnd/ was darzu gehörig/ wol verstehe. Zu welchem Zihl nachfolgende Lehren nicht wenig helffen werden.

1. Erstlich derohalben ist zuwissen/ daß diser Ablaß seinen Vrsprung auff nachfolgende Weiß empfangen. Es war ein eyfriger Priester auß der Gesellschafft JESU/ welcher ein sehr grosse Be-

gund

gird hatte/ in den Römischen Innwohneren einen neuen Eyfer zur öfftern Geniessung deß hochwürdigen Sacrament deß Altars zuerwecken; dahero er ihr Päbstliche Heiligkeit Paulum den fünffen diß Namens/ demütig gebetten/ er wolle ein vollkommnen Ablaß allen den jenigen verleyhen/ welche an dem jenigen Sonntag/ so die Patres der gemeldten Gesellsafft ernandten/ did H. Communion verrichten werden. Als nun solches leicht erlangt worden/ vnnd/ nach etlich Jahren hernach/ Urbanus der achte gesehen/ mit was grössem Eyfer dise Communion verricht wurde/ hat er zu Vermehrung solches Eyfers/ noch weiters vergünstiget/ daß solcher Ablaß auch den Seelen in dem Fegfeuer Bitt-weiß möge überlassen werden. Dahero/ gleich wie vorher/ vnnd noch bißweilen/ diser Ablaß/ wegen deß grossen Zulauffs/ genannt worden der Ablaß der allgemeinen Communion/ also wird er jetzt ins gemein der Seelen-Ablaß genandt/ weil er gemeiniglich/ auß Christlicher Lieb vnd Mitleyden/ den armen Seelen deß Fegfeurs überlassen wird.

Zum andern ist zuwissen/ das/ zu Eröberung diß Ablaß/ vier Stuck erfordert werden/ deren/ das erste ist die Sacramentalische Beicht; von welchem Stuck zumercken ist/ das/ wiewol etliche Lehrer glaubwürdig lehren/ es seye solche Beicht allein alsdan vonnöthen/ wann einer mit einer Todesünd sein Seel beschwert befindt/ doch jederzeit vil rathsamer seye/ daß man die Beicht würcklich verrichte/ sey es gleich an dem Sonntag selbst oder am Abend zuvor/ in was für immer Kirchen/ seyte-

mal in disem Fahl nichts gewiß ist fürgeschriben worden. Wofern aber einer verhindert wäre/ daß er die Beicht nicht verrichten / doch aber communicieren könnte/ solle er/ wann er jhme keiner Todt-Sünd bewußt/ den Ablaß nicht darumb underlassen/ sonder Reu vnd Leyd über seine Sünd erwecken/ vnd darauff andere zu disem Ablaß noch gehörige Stuck verrichten.

Das ander ist/ daß man die jenige Kirchen andächtig besuche/ in welcher die allgemeine Communion angestelt wird. Vnnd dise Besuchung/ wie auch nachfolgende zwey Stuck / müssen an dem Sonntag selbst geschehen.

Daß dritte ist/ daß man das H. Sacrament des Altars empfange. Von welchem Stuck zuwissen ist/ das/ wiewol sonsten zu Eroberung anderer Ablaß einem jeden freysteht / wo er wil/ zucommunicieren/ doch aber diser Ablaß absonderlich erfordert/ daß man in der Kirchen/ wo der Ablaß fürgestelt wird/ communicire.

Das vierdte ist / daß man in gemelderer Kirchen etwas bette vmb Vereinigung der Christlichen Fürsten/ Außreittung der Ketzereyen/ vnnd Erhöhung der Catholischen Kirchen. Von welchem Gebett kürtzlich zumercken/ das/ weil kein gewisse Zahl oder Weiß deß Gebetts fürgeschriben wird/ einem jeden frey stehe / was er wil/ zubetten. Wiewol aber auch etliche Lehrer vermeinen/ es seye genug/ daß man der obangedeuten drey Zihl nur ins gemein gedencke/ vnd also das Gebett mit der Meynung/ wie es der Ablaß erfordert/ bette / ist doch allezeit sicherer

ferer vnd rathsamer / daß man derselben in seinem Gebett außtruckenliche Meldung thue. Dahero dann zu solchem End bald hernach sehr füglithe Gebettlein werden gesetzt werden.

Zum dritten ist zuwissen/ das/ wiewol die Einverleibte jederzeit jhr Meynung fürnemblich auff die jenige Seelen sollen richten/ welche in dem verloffnen Monat verschiden/ vnnd in dem strengen Fegfeuer auffbehalten worden seyn/ sie doch allezeit gedungs-weiß ein andere Meynung hinzusetzen sollen / vnd also GOtt den HErrn jmständig bitten / das/ woferr kein Seel auß den Einverleibten solches Ablaß vonnöthen wäre/ er denselbigen wolle den jenigen Seelen zukommen lassen/ deren Erledigung zu seiner grösseren Ehr gereicht. Welches sehr füglich durch nachfolgende Gebett geschehen kan.

Gebett / disen Seelen-Ablaß zugewinnen.

Nach der H. Communion in der Ablaß-Kirchen

HErr JEsu Christe/ du wahres Lamb GOttes / daß du nicht allein hinwegnimbst die Schulden vnnd zudisem End durch die heilige Catholische Kirch den Schatz deiner Verdiensten eröffnest/ ich sage dir darumb höchsten Danck/ vnd begehre zur schuldigen Danckbarkeit solche dein

freygebige Lieb mir vnnd andern auffs fleissigist zu Nutz zumachen. Dahero ich dann dir mit tieffister Demut auffopfere dieses mein einfälteiges Gebett/ durch welches ich dich meinen allerliebsten Heyland/ durch dein heiligen Leib vnd Blut/ welche du für mich am Stammen deß Crentzes dargebotten/ vnd ich jetzund in dem heiligen Sacrament genossen hab / innständig bitte / du wollest allen Christlichen Fürsten wahren Frid vnnd Einigkeit verleyhen / alle Irrthumb vnd Ketzereyen zerstöhren/ dein heilige Catholische Kirch erhalten/ vnnd erhöhen/ vnd alle darinnen sich befindende lebendige Glider in deiner Gnad vnnd Liebe beständig erhalten. Ich bitte dich auch absonderlich durch die Lieb / mit welcher du alle Christglaubige Seelen vmbfangest/ du wollest den Ablaß / welchen ich durch diser H. Communion vnd andere Werck erlangen kan / der jenigen Seelen / welche auß diser Bruderschafft in disem Monat verschiden/ oder den Blutsfreunden der Einverleibten/ oder/ wofern keine auß disen deß Ablaß fähig wäre/ den jenigen Seelen/ deren Erledigung zu deiner grösseren Ehr gereicht/

reicht / gnädig zukommen lassen / damit sie dich an vnser Stadt vollkommentlich loben vnd benedeyen / vnd / gleichwie sie durch vns Barmhertzigkeit erlangt haben / also auch hingegen vns bey dir Barmhertzigkeit in dise vnd andern Leben erwerben / Amen.

Kürtzere vnd einfältigere Weiß /

HErr JEsu Christe / ich opfere dir demütig auff dises mein einfältiges Gebett sambt anderen Wercken / die ich zu Eroberung deß Ablaß verricht hab / vnnd bitte dich durch das H. Sacrament / du wollest den Catholischen Fürsten Frid verleyhen / die Ketzereyen außtilgen / die Catholische Kirch erhöhen / vnnd alle lebendige Christen in deiner Lieb vnnd Gnad erhalten / den Abgestorbnen aber / vnd sonderlich den Einverleibten / die in disem Monat verschiden / oder / wofern sie es nicht vonnöthen / andern Seelen / nach Meynung der Bruderschafft / den Ablaß / so disen Wercken verlyhen worden / gnädig zukommen lassen. O HErr JEsu / sey vns / vnd jhnen / hie vnd dort gnädig vnd barmhertzig / Amen.

Das zehendte Capitel.

Von andern Ablassen/ welche man den Seelen überlassen kan.

WEil oben in dem vierdten Capitel neben anderen Stucken auch erfordert worden/ daß die jenige/ welche nicht Gelegenheit haben/ den Monatlichen Seelen-Ablaß zugewinnen/ an statt desselben/ ein Meß lesen/ oder einen andern Seelen-Ablaß zugewinnen sich bemühen/ vnnd/ nach gesagter Meynung/ den Abgestorbenen überlassen sollen; wird nicht wenig zu diesem Zihl verhilfflich seyn/ wann man allhie etliche dergleichen Ablaß erzehlen wird/ welche leicht von einem jeden können erobert werden.

Erstlich derohalben ist wol zumercken/ was in dem Buch die Geistliche Schatz-Kammer deß Rosenkrantz genandt/ gemelt wird/ daß nemblich zu Rom alle Tag vollkommener Ablaß in nachfolgenden Kirchen zuerlangen seye; Bey S. Joann; bey S. Peter im Vaticano; bey S. Paul in Via Ostiensi; bey S. Maria Major; bey S. Lorentz ausser der Stadt-Mauren; bey S. Sebastian ausser der Stadt in Via Appia; bey dem heiligen Creutz zu Jerusalem in der Stadt.

Zum andern/ daß an allen ersten Monn- Sonntägen/ vnd an allen Sambstägen deß gantzen Jahrs vollkommener Station-Ablaß zuerlangen seye/ wie in dem Büchlein der Geistliche Lust-

garten

garten der Bruderschafft Mariæ genandt / cap. 2. § 5. zusehen.

Zum dritten / daß die jenige welche in der Rosenkranz Bruderschafft einverleibt seyn / neben andern vil Tägen / auch ein Seel erlösen können / so offt sie einen Rosenkranz betten / oder Meß lesen / oder lesen lassen für die Seelen deß Fegfeurs. Item am Sonntag vnd Mitwoch deß gantzen Jahrs / wann sie in der Rosenkranz Kirchen fünff Altär besuchen / vnnd vor einem jeden fünff Vatter vnser vnnd Ave-Maria / oder / wofern nur ein Altar alldort zufinden ist / vor demselben 25. Vatter vnser vnnd Ave Maria betten. Schatz-Kammer. p. 2. c. 16. n. 13

Zum vierdten / daß man zu Rom alle Mitwoch ein arme Seel auß dem Fegfeuer erledigen könne. Rodrig. qq. reg. res. 77.

Zum fünfften / daß die jenige / so der fünff Heiligen (S. Teresiæ / S. Ignatij / ꝛc.) von Greg. XV. ertheilte Ablaß haben / so offt sie beichten vnnd communiciren / oder den Curß vnser lieben Frauen oder der Abgestorbnen / oder den Rosenkranz / oder / wann sie kranck seyn / an deren statt fünff Vatter vnser vnnd Ave Maria zu Ehren der obgemeldten fünff HH. betten / jederzeit vollkommenen Ablaß für sich / vnnd zugleich für ein Seel Bitt-weiß erlangen können.

Disen sollen sonders beygefügt werden der fünff letsten Heillgen (Cajetani / S. Francisci Borgiæ / ꝛc.) von Clemente X. verlyhne Ablaß.

Item welche theils von Urbano VIII. theils von Innocentio X. theils auch von jetziger Päbstl. Heil. Innocentio XI. auff gewisse Medalien/ ꝛc. gegeben worden. So auch an jetzo meistens bekannt/ vnd üblich seyn.

Welche alle vnd jede/ sowol Vollkommne/ als Unvollkomme / auß Päbstlicher Authoritet/ den abgeleibten Seelen mögen applicieret werden.

Vil andere dergleichen Ablaß können noch herbey gebracht werden/ aber diese können billich zuvor habendem Zihl genugsamb geschätzt werden/ welche damit sie desto nutzlicher zu Trost der Abgestorbenen braucht werden / seynd nachfolgende drey Lehren wol in obacht zunemmen.

Die erste ist/ daß alle Station-Ablaß/ ja auch alle andere/ von denen oben geredt worden/ erlangt/ vnd den armen Seelen überlassen werden mögen von denen/ die der Franciscaner Bruderschafft einverleibt/ an was für immer Orth fünff Vatter unser vnd Englisch Grüß sambt angehengtem Verß. Ehr sey GOtt dem Vatter/ ꝛc. vnd das sechste für ihr Heil. Leo den zehenden betten. Welche aber die Ablaß der fünff Heiligen haben/ können solche Ablaß durch einen gebetteten Rosenkrantz oder Corona erlangen/ vnd den Abgestorbenen zueignen.

Daß ander ist / das / wiewol nicht alle Ablaß unfälbarlich den Abgestorbenen können zugeeignet werden/ doch aber ein glaubige Meynung seye/ daß man dieselbe auß eigenem Willen nicht minder/ als andere seine Werck ihnen applicieren könne/ daß also/ weil schier Täglich dergleichen Ablaß zu-

können seyn/ Niemand sich entschuldigen kan/ daß er nicht Gelegenheit gehabt/ den Abgestorbenen ein andern vollkommenen Ablaß/ wann er den Monatlichen versaumbt hat/ zuüberlassen.

Die dritte ist/ daß wiewol nach etlicher Lehrer Meynung nicht vonnöthen ist/ daß der jenige/ welcher den Ablaß für die Verstorbene gewinnen wil/ in der Gnaden GOttes seye/ doch sicherer seye die jenige Meinung/ welche darfürhaltet/ daß man auch allda auffs wenigist das letzte Werck in der Gnaden GOttes verrichten solle.

Appendix oder Zusatz.

Verzeichnus vnderschidlicher anderer außerlesnen Mitlen/ den Seelen im Fegfeuer verhilfflich zuseyn; so demnach auch der Seelen-Bruderschafft Einverleibten sehr rathsamb vnd sonders anständig seyn.

1.

EInverleibt seyn einer Ertz-Bruderschafft (als deß H. Rosenkrantzes der Strickgürtlen/ oder einer Congregation der Societät JESU/ &c.) Vnd deßwegen grosser Ablassen selbiger (bevorab der Stationen) vnder denen sehr vil den Seelen im Fegfeuer mögen appliciert werden theilhafftig sich machen.

2. Ein-

2. Einverleibt seyn dem ewigen Rosenkrantz wegen glückseeligeres Ends/ vnd also geringern Fegfeurs-bewerbung.

3. Einverleibt seyn jenem Gottseligen Bund (vnder dem Titul Maria-Hülff) von 2. jährlichen HH. Messen; weil jährlich vil hundert tausend HH. Messen für dero abgeleibte Bunds-Genossen gelesen werden.

4. Mehrmalen ein H. Meß/ bevorab auff einem privilegierten Altar/ für die Abgestorbene lesen lassen; weil die H. Meß die fürnembste Seelen-Hülff ist.

5. Die Anhörung der H. Meß / vnd sonders die H. Communion für die Abgestorbene aufopferen.

6. Das H. Gebett/ bevorab durch die 33. fünff Wunden vnnd Leyden Christi/ am allermeisten vnd kräfftigist bey der H. Meß/ vnnd besonders bey der Wandlung/ vnd deß Priesters Communion / (so geistlicher Weiß auch genossen solle werden) für sie GOtt auffopfern.

7. Fasten ? oder Abbruch in Speiß vnnd Tranck/ oder andere Leibs-Beschwärde für sie tragen.

8. Allmosen/ Geist- oder Leibliche Werck der Barmhertzigkeit für sie auffopfern/ sodann ein doppeltes Allmosen ist : bevorab zu Bekehrung der Sünder helffen (als welches wol das fürnembste Werck der Liebe vnnd Barmhertzigkeit ist / vnd deßwegen etwan in die zu disem End auffgerichte S. Xaveri-Bruderschafft sich lassen einschreiben.

9. Sich

9. Sich überwinden in bösen Anmuttung oder Begirden/ deß Zorns/ Ungedult/ Nachreden/ ꝛc. für die Seelen.

10. Eine heroische Tugend für sie auffopfern: als Vnbild leyden/ verzeyhen/ in schwären Sachen in den Willen GOttes sich ergeben/ ꝛc.

11. Einen gewissen Tag der Wochen/ sonders den Montag (nach Brauch der Kirchen) / den Seelen zu Trost/ Gottselig anwenden.

12. Wol auch etwan täglich (nach vilen Gottseligen Brauch) alle seine Werck/ GOtt zu Ehren/ für die Seelen auffopfern.

Alle dise Mittel mögen mit vilen außerlesenen Exempln bewähret werden/ wie sonders ersprießlich sie seyen/ den Seelen deß Fegfeurs zuhelffen; massen auß vnderschidlichen Büchern kundtbar ist.

Fünfftes Tractätl.

Kurtzer Bericht /

Von zwey andern Bruderschafften oder Verbündnussen / welche zu Versicherung seines Heyls / vnnd schneller Himmelfahrt nicht wenig verhülfflich seyn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorred.

Dieweil dir villeicht / vilgeliebter Leser / in vorige Bruderschafft dich einschreiben zulassen / nicht beliebig seyn wird / weil dich die Gesatz zuviel oder zuschwär gedunckẽ; also hab ich dir zwey andere nicht von mir / sonder von anderen auffgerichte Verbündnussen an die Hand geben / vnd was dieselbe erfordern / kürtzlich andeuten wollen / damit / je mehr dir Mittel an die Hand gegeben werden / dein Heyl zuversichern / je weniger du dich entschuldigen könnest / wann du dieselbige nit brauchest.

Erste

Erste Bündnuß,

Vnter dem Schutz Mariæ der Mutter GOttes auffgericht / vnd von Gregorio XV. bestäfftiget / vnnd mit vnderschidlichen Ablaß begabet.

§. 1. Ansehen / Gnad vnd Ablaß diser Geistlichen Verbündnus.

DIse geistliche Verbündnus ist von vilen Personen hoher Würden vnnd Geschickligkeit übersehen / vnd als ein sehr nutzliches Ding / nicht allein gerühmet / sondern auch angenommen worden / ja von ihr Päbstlichen Heiligkeit Gregorio dem XV. mit ansehlicher Bulla verehrt / in welcher sie genennt wird ein andächtige nutzliche / der Christlichen Lieb vnder Seelen Heil fruchtbare geistliche Anstellung einer geistlichen Vereinigung. In welcher auch 1. Vollkommener Ablaß vnd Päbstlicher Seegen allen / welche nach gethaner Beicht vnd empfangner H. Communion dise Verbündnus annemmen / ertheilt wird 2. Ingleichem vollkommner Ablaß / welche den Monat einmal beichten vnnd communiciern (welcher Ablaß den Seelen im Fegfeuer kan applicieret oder zugeeignet werden) 3. Auch vollkommner Ablaß vnd Päbstlicher Seegen in dem Todtbett denen / so nach verrichter Beicht vnnd

empfangner H. Communion / oder / wann solches nicht seyn kan / mit wahrer Reu vnd Leyd / die heiligste Namen JEsu vnd Maria anruffen.

NB. Obgemeldten Ablaß n. 1. vnd 3. zuerdienen / solle man betten / vor die Christliche Catholische Kirch / Außreuttung der Ketzer / vnd Einigkeit der Catholischen Fürsten.

§. 2. Zihl vnnd End diser Verbündnus.

Fünff Haubtnöthen vnnd Gefahren sein die Kinder Adam / in dem Leben / in dem Sterben / vnnd nach dem Todt / vnderworffen / auß welchen ein jeder (dieweil Christus der HErr so hoch verlanget / daß die Lieb in seinen nachfolgenden heerde) nicht allein sich / sondern alle Nächsten eyfrigst solle trachten zuerretten / vnd seynd die folgende.

1. Die Gefahr in welcher alle Gerechten leben / ist ein Todtsünd zufallen. 2. Der elende Stand der Sünd / in welche vil gefallen / vnd man so leicht fallet / sambt dem Stand der Vnglaubigen / welche ausser der heiligen Kirchen in Finsternus leben. 3. Alle Weltliche vnd Geistliche / äusserliche vnnd innerliche / gemeine Haußnöthen / vnnd Anligen. 4. Eines jeden Menschens Sterbstündlein / vnd 5. der Stand der armen Seelen im Fegfeuer.

Von disen nun sich vnnd andere kräfftigist zu erretten scheinet ein gutes Mittel zuseyn / wann ein jeder von seinen guten Wercken etwas zusamen trage / ein Capital vnnd Haupsumma auffzurichten / auß

auß welcher einem Jedwedern/ der darzu hätte geholffen/ in allen Nöthen häuffig möchte geholffen werden; durch welches Mittel einem jeden / das wenige/ so er her geschossen/ nicht allein hundert / sonder tausendfältig nutzen thätte/ dieweil er an statt des wenigen/ so er beygetragen aller deren/ so in der Verbindnus seyn/ Verdienst vnnd guter Werck theylhafftig wird: vnd diſes nennen wir eine geiſtliche Vereinigung wider die gemeldte Haupt-Geſchäfften vnd Nöthen.

3. Beding oder Reglen diſer Geiſtlichen Verbündnus.

WEr dann diſe geiſtliche Vereinigung wil annemmen/ der ſoll drey Stuck zu diſem geiſtlichen Capital herzu tragen:

1. Das Gebet/ welches ein jeder mit groſſem Eyfer für alle die jenige/ ſo in der Verbündnus ſeyn/ GOtt dem Allmächtigen ſolle auffopfern/ vmb deren auß gemeldten Nöthen errettung. Vnd dieweil man durch alle gute Werck/ welche man in der Gnaden GOttes thut/ bey GOtt etwas erlangen kan/ ſoll ein jeder Bundsgenoßner dieſelbe GOtt abſonderlich für die jenige/ welche in diſer Verbündnus ſein auffopfern/ auff daß ſeine Göttliche Majeſtät denſelben in jhren Nöthen beyſpringe/ vnd helffe/ mit öfftererer Erneuerung diſes Wunſch vnnd Willens. Dieweil auch ferners ein jeder Gerechter durch ſeine gute Werck/ GOtt dem Allmächtigen/ die durch Sünden verdiente Straff abſtatten

kan/ derohalben sollen die Bundsgenossne ihre Satisfaction vnnd Genugthuung für die Verstorbne herschiessen/ auff daß für die/ welche auß diser Verbündnus etwan in dem Fegfeur auffgehalten werden/ GOtt dem Allmächtigen genug gethan werde. Welches grosse vnd GOTT hoch gefälliges Werck der Lieb reichlich wird belohnet werden/ nicht allein durch die ewige Glory/ welche GOtt darum wird geben/ sondern auch durch die danckbarliche Fürbitt der erledigten Seelen; vnnd über dises wird hierdurch ein jeder theylhafftig der Satisfaction vnd Genugthuung aller der andern. Damit nun diß geistliche Verbündnus den gewünschten Fortgang erlange/ so ist dieselbe vnder dem Schutz vnd Schürm der allerseligsten Mutter GOttes aufgericht worden/ welche ein jeder solle mit einem Salve Regina, oder nach der Jahrzeit/ anderer Anligen täglich zu seinem/ vnd aller deren/ die es mit jhm halten/ Namen begrüssen/ vnd dieselbe für aller vnd jeder Anligen vnd Nöthen anruffen. Es soll auch ein jeder für die obgemeldte fünff Hauptnöther vnnd Gefahren seiner Bundgenossnen täglich fünff Vater vnser oder Englische Grüß betten. Wann aber doch einer zur Zeit solches vergessen thätte/ oder aus Kranckheit nicht verrichten köndte/ soll er jedoch aus der Verbündnus nicht außgeschlossen werden.

II. Soll man alle vierzehen Tag/ oder aber wenigist einmal in dem Monat vor die jenige/ welche in diser geistlichen Verbündnus seyn/ vnnd vor derselben Anligen vnnd Nöthen Communiciren/ oder wann man rechtmässig verhindert wäre/ beten

ten vnnd Geistlicher weiß die Communion empfangen. So man aber auch nicht beichten köndte / auffs wenigist nach vorgehender Reu vnnd Leyd Geistlicher weiß Communiciren / vnnd darnach zu oben gemeldtem Zihl vnd End / so bald es seyn kan / beichten / vnd sich speisen lassen.

III Soll ein jeder zweymal im Jahr / jedoch in geheimb / die Glaubens-Bekandtnus thun / die aber nicht lesen können / sollen ihnen vorlesen lassen / oder wann solches nicht seyn köndte / sollen sie den Glauben etlichmal zu dem Zihl vnd End diser geistlicher Verbündnus andächtig betten.

§. 4. Vom Eingang diser geistlichen Verbündnus

DEr diſe Verbündnus wil eingehen / braucht nichts anders / als daß er zu Auffnemmung diſer geistlicher Verbündnus vnd zu verhüttung der Vbel / derentwegen sie auffgerichtet worden / Beichte vnd Communicire / den Glauben in geheimb / wie gesagt / bekenne / vnd sein Gebett mit der Impetration oder Enthaltung / vnd Genugthuung seiner guten Werck / wie oben gemeldet / vor seine Mitgenossnen herschiesse / vnd GOtt auffopfere / welche Meinung offt widerholt vnd erneuert werden soll / absonderlich / wann man das Salve Regina vnd die fünff Vatter vnser oder Englische Grüß bettet / deſſen zubehülff wird ein Form diſe Auffopferung anzustellen / deren sich ein jeder nach belieben kan ge-

brauchen/ oder solche nach eines jeden Andacht verändern/ hernach gesetzt.

§. 5.

Von Schuldigkeit diser geistlichen Verbündnus.

Diſe Verbündnus verbindet vnder kein Sünd/ allein/ der wissentlich ohne Vrsach in den obgemelten Stucken manglet/ der wird ein solche Zeit der Gemeinschafft beraubt.

Gebetts erklärung diser geistlichen Verbündnus.

Es wird auch durch diſe geistliche Verbündnus nicht verwehret/ daß man GOTT auch nit vor andere bette/ ja damit das Gebett GOTT deſto angenemmer vnd verdienstlicher seye/ ist rachsamb/ daß wann man vor die jenige/ welche in diſer Vereinigung seyn/ absonderlich GOtt bittet/ man seine Andacht vnd Verlangen auch auff alle andere Menschen erstrecke/ vnd allen zuhelffen begehrt.

Gleichfals ist auch nicht verbotten/ daß man in einem absonderlichen Fahl/ ein theil seiner Satisfaction vnd Genugthuung einigen Seelen im Fegfeuer/ so in der Vereinigung nicht gewesen/ zueigne vnd verlasse.

Gebett vnd Auffopferung der guten Werck.

EWiger GOtt vnd HErr / dir dancke ich von meinem gantzen Hertzen/ wegen deiner vnendlichen Güte/ die du vns stättig erzeigest/ wie dann auch wegen der Mittel / welche du vns zu vnserer Seelen nutz verschaffest; absonderlich aber sage ich dir Danck/ wegen der Auffrichtung der geistlichen Verbündnus vnnd Vereinigung vnder dem Schutz der allerseligisten Jungfrauen/ welche ich von neuem annimme/ vnnd darzu meine Armethey herschiesse/ das ist die gute Werck/ so ich dnrch deine Gnad thun werde/ welche ich von diser Stund an auffopfere / absonderlich vor alle die jenige/ welche in diser heiligen Verbündnus seyn/ wünschend und bittend/ daß du mein GOTT/ dieselbe wollest annemmen / für alle jhre Anligen vnd Nöthen/ innsonderheit aber/ daß du deine heilige Hand ob jhnen halten wollest/ damit sie dich nicht beleydigen; welche aber etwan in einige Sünd gefallen wären / sie darauß schleinigist errette / vnnd allen denen/ so der Finsternus der Irthumb ausser

der Kirchen leben / das Leicht deß wahren Glaubens geben wollest / deßgleichen bitte ich dich / daß du allen denen / so in diser geistlichen Verbündnus seyn / in allen jhren äusserlichen vnnd jnnerlichen Nöthen / absonderlich aber in dem Sterbstündlein beystehest. Vor die Seelen deren / so auß diser Verbündnus in dem Fegfeuer wären / opfere ich auff dir meinem Gott vnd Herrn / die Satisfaction oder Genugthuung der guten Werck / welche ich durch deine Hülff thun werde / auff daß sie ehist darauß erlöset werden. Zu disem End vnnd mit diser Meynung nemme ich mir vor / täglich fünff Vatter vnser / oder Ave Maria zubetten / vnnd alle Monat auffs wenigist einmal zu Communiciren mit Sinn vnd Meynung / was obstehet / zubekräfftigen / vnd von neuen auffzuopfern zu nutzen deren / welche in diser geistlichen Verbündnus vnder dem Schutz der Mutter GOttes seyn / welche ich / im Namen aller / täglich mit einem Salve Regina wil grüssen / dieselbe bittend / daß sie alle wolle zu Kindern annemmen / vnnd durch jhre Vorbitt dise heilige Verbündnus / in der Zahl / vnnd in den Verdien-

diensten vermehren. So bitte ich dich auch / mein HErr / daß wann ich etwann solte vergessen / dise meine Auffopferung zum öfftern zu widerholen / daß mein heiliger Schutz-Engel / wie dann auch die Schutz-Engel aller Bundsgenossner meine vnnd aller guten Werck für vnsere Nöthen vnd Anligen / dir auffopfern wollen. Benedeye vnd segne / O mein HErr vnd GOtt / vns alle miteinander / segne deine Catholische Kirch mit deinem Stadthalter / vnnd allen Christglaubigen / durch das Gebett vnnd Verdienst deren / so in diser heiligen Verbündnus seyn ; gibe mir / O / mein HErr / deinen göttlichen Seegen / vnnd seye mir barmhertzig vnnd gnädig im Leben / im Todt / vnd nach dem Todt / der du lebst vnd herrschest in alle Ewigkeit / Amen.

Andere Bündnuß.

Zwischen Lebendigen vnd Todten/

Bruderschafft

Unser lieben Frawen Hilff.

In der Ehr jhrer vnbefleckten Empfängnuß von den PP. der Gesellschafft JESU auffgericht / vnd in drey Theilen der Welt außgebraitet / vnd vil hundert tausend Brüder vnnd Schwester in sich begreiffend.

ES ist in dem Jahr nach Christi Geburt 1649. in dem newen Königreich Granada/ in der Stadt Santa Fè, das ist / deß heiligen Glaubens genannt / von einem Priester der Gesellschafft JESU / P. Francisco Baray, ein Bruderschafft vnder dem Titel vnser lieben Frawen Hülff auffgerichtet / vnd angestellet worden / vnder beyden Geschlechts / aller Ständen / Mann- vnd Weibs / Geistlichen vnnd Weltlichen Personen / sonderlich für die Abgestorbene / dann auch für die noch lebendige Brüder vnd Schwestern. Innerhalb nicht gar drey Jahren seynd in disem kleinen Theil der Welt über die zehen tausend Eingeschribne gezehlt worden. Als dises in Europa ruchtbar worden / haben sich einschreiben lassen grosse Potenta-

ten

ten/ Hertzogen/ Fürsten/ Bischöff vnd Prælaten/ vnd vil tausend hohen vnd nidern Standts Geistliche vnd Weltliche Personen/ also daß in dem Jahr 1672. seynd gezehlt worden sechsmal hundert tausend/ wie zusehen auß den Bruderschafft-Zettel/ der von Lisabona auß der Königlichen Haupt-Stadt in Portugall überschickt/ wohin die Namen der Einverleibten/ als dem Haupt diser Bruderschafft übersandet werden.

Anno 1674. ist diſe Bruderschafft in teutschen Landen bekandt worden/ vnnd haben sich in zwey Jahren darein einverleibt über sechzig tausend Personen.

Pabst Innocentius X. hat diſe Bruderschafft gut geheissen/ bestättiget/ mit grossem Ablaß begnadet/ vnnd sich selbs einschreiben lassen in dem 1653.

Diſe Bruderschafft verwalten die PP. der Societet JEsu, vnd kan jederman darein auffgenommen werden: braucht nichts anders als daß er seinen Namen überschicke/ oder von einem Patre der Societet JEsu, so Gewalt hat/ sich lasse einschreiben.

Was von denen Mit-Glidern zuverrichten.

1. So lang die einverleibte Brüder vnd Schwestern leben/ soll ein jeder/ vnd jede/ innerhalb eines Jahrs/ zwo heilige Messen lesen/ oder lesen lassen/ zu diser Meynung. Die erste für die abge-

gestorbne Mitbrüder vnd Schwestern allein. Die ander für die noch lebende / vnnd nunmehr abgestorbne Mitglider.

2. Gedachte zwo Messen können von einem jedwedern Priester / in allen Kirchen / auff allen Altären / vnd in dem Jahr / wann er will / gelesen werden / ist auch nicht vonnöthen / daß es ein Seelmeß sey.

3. Wer dise zwo Messen jährlich liset / oder lesen lasset / wird theilhafftig aller Messen / die selbiges Jahr von allen Mitverwandten verrichtet werden.

4. Dise Verbündnuß der zwo gemelten Messen ist nicht vnder einer Sünd auffgeladen / sonder wer solche außlasset mit Fleiß / oder ohne einige Ursach / wird nicht theilhafftig der Messen / so für die Mitglider gelesen werden desselben Jahrs. Lasset er aber das folgende Jahr die zwo Messen lesen / so geniesset er das folgende Jahr auch der andern Messen.

5. Nach eines jeden Absterben / ist kein Schuldigkeit mehr diser zwo Messen / sonder er geniesset der so vil hundert tausend Messen / welche für die abgeleibte Mitglider verricht werden.

6. Es kan auch ein lebendiger Mitbruder die Seel eines Abgestorbenen / oder schon hinfahrenden Sterbenden in dise Bruderschafft auffnemmen / wann es ein solcher begehrt; vnd alsdann solle der Lebendige den Namen deß Verstorbnen dem Commissario übergeben / denselben in das Buch einzuschreiben / vnnd der jenige / der den Verstorbnen hat

hat auffgenommen / wird / so lang er lebt / ebenmässig jährlich für vnd in Namen deß Verstorbnen die zwo Messen lesen lassen / wegen der Theilhafftigmachung; vnd alle Jahr / so dise zwo Messen in Namen der Verstorbenen werden gelesen werden / so wird der Verstorbne / so er in dem Fegfewr seyn solte / theilhafftig aller der jenigen Messen / welche für die Abgestorbene Brüder gelesen werden / nach dem aber der jenige Mitbruder / welcher den Verstorbenen hat in die Bruderschafft angenommen / auch wird mit Todt abgangen seyn / so höret alle Schuldigkeit auff / weitere Messen zulesen lassen / vnnd er wird theilhafftig der jenigen Messen / so für die Abgestorbene gelesen werden.

Indulgentz vnd Ablaß.

Ihr Päbstl Heyligkeit Innocentius X. hat diser Bruderschafft in einer ewigen Bulla / so den 13. Augusti 1653. verfertiget worden / grosse Ablaß mitgetheilt.

1. An dem Tag / da einer in die Bruderschafft eingehet / nach vorgehender Beicht vnd Communion / wahrer Rew vnd Leyd über seine Sünden / vollkommener Ablaß.

2. In dem Todtbeth / wer nach vollkommener Rew vnd Leyd beicht vnd communicirt / den süssen Namen JEsus / wann er mit dem Mund nicht kan / von Hertzen nennet / vollkommener Ablaß.

3. Vollkommener Ablaß für alle Einverleibte / welche einmal in dem Jahr an einem Festag vnser lie-

lieben Frawen (so die Mitbrüder nach jhrem Belieben erwöhlen können) die Capell der Bruderschafft / welche mit Gutheissen deß Bischoffs zu diesem Zihl vnd End kan ernannt werden / nach verrichter Beicht vnd Communion / werden heimbsuchen / vnd in derselben betten / wie gewöhnlich in andern Ablaß.

4. Siben Jahr Ablaß / vnd so vil Quadragen für jede Person / so einverleibt / welche nach verrichter Communion / vnd gewöhnlichem Gebett für Erhöhung der Christlichen Kirchen / die Kirch oder Capell der Bruderschafft werden heimbsuchen an den 4. Fest-Tägen / welche die Mit-Brüder jhnen selbst erwöhlen können mit deß Ordinarij Gutheissung.

5. Sechzig Tag Ablaß für jeden Bruder vnd Schwester / so offt sie sich werden einfinden bey der offentlichen Versamblung / oder Gehaimen der Bruderschafft zum Ende eines guten Wercks.

7 Sechzig Tag Ablaß / jedesmal / so einer wird beywohnen dem GOttsdienst / vnd jedesmal / so er wird das Hochwürdig Sacrament begleiten / wann man es zum Krancken tragt / wann er kan; kan er aber nicht / vnd darfür ein Vatter vnser vnd Ave Maria für die Krancken betten wird / solle er eben disen Ablaß gewinnen.

7. Mehr 60. Täg Ablaß für die Mitbrüder / so beywohnen den Umbgängen / welche von dem Bischoff seynd approbirt / oder die frembden / vnd armen Pilgramb beherbergen werden / oder Frid vn-

tir

ter den Zwyträchtigen machen / oder einen Sünder auff guten Weeg bringen / oder die Unwissenden die Gebott GOttes werden lehren / jedesmall so sie diß thun werden.

8. Abermal sechzig Tag Ablaß / so ein Mitbruder fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria betten wird für die Abgestorbene auß der Bruderschafft.

Diſe Ablaß kan man an allen Orthen gewinnen / wo gesagte Bruderschafft ist angestellt worden / wann man die Kirchen oder Capell auff gesagte Weiß besuchet.

Frid den Lebenden / Ruhe den Verstorbenen / Du aber / O HERR / erbarm Dich vnser.

Erstes Register.

Aller in diſem dritten Theil begriffnen Materien.

Erſtes Tractälein.

Anmütiges Troſt-Büchlein

Erſtes Capitel.

Wie man ſich in der Kleinmütigkeit wegen der täglichen Mängel tröſten ſoll

§. 1. Daß auch die Außerwöhlten jhre Mängel haben. f. 1
§. 2. Daß man nur gleich wider auffſtehen ſoll / wann man gefallen. f. 8
§. 3. Ein jnnerliche Zuſprächung / mit welcher der HErr JEſus tröſtet ein ſündige Seel / die Buß hat beſſer zuleben. f. 14
§. 4. Warumb die Mängel von GOtt zugelaſſen werden. f. 21
§. 5. Daß ein demütige Widerruffung der täglichen Mängel ein treffliche Vorbereitung zu Mehrung der Gnaden ſeye f. 25
§. 6. Wie man die Mängel erſtatten ſoll. f. 31
§. 7. Wie man ſich in täglichen Verbrechen verhalten ſoll. f. 39

Der

Anders Capitel.

Wie man sich in den Versuchungen halten soll.

§. 1. Daß man in den Versuchungen nicht verzagen soll. f. 38
§. 2. Daß die Versuchungen sehr nutz seynd. f. 41
§. 3. Daß man ohne Anfechtung in disem Leben nit seyn kan. f. 44
§. 4. Daß man die böse Einsprechungen nicht achten soll. f. 46

Drittes Capitel.

Wie man sich in Trübsalen trösten soll.

§. 1. Daß man vmb keiner Trübsal willen/ einiges gutes Werck vnderlassen soll. f. 51
§. 2. Von vnderschidlichen Vrsachen der Trübsalen. f. 52
§. 3. Von grossen vnd vilfältigen Nutz/ der Trübsalen bringen. f. 55
§. 4. Daß die Trübsalen an statt deß Fegfeurs/ ein Zeichen der Außerwöhlten vnnd Freundschafft GOttes seynd. f. 65
§. 5. Wie man die Trübsal von der Hand Gottes annemmen/ vnd sich ihm gantz übergeben soll. f. 67

Vierdtes Capitel.

Wie man sich in der Dürre vnnd Mißtröstungen deß Gemüts trösten soll.

§. 1. Wie vnd warumb GOtt seinen Trost entziehe. f. 73
§. 2. Daß die vernünfftige Andacht gewiser sey/ als die empfindliche. f. 82
§. 3. Wie man sich in Mißtrost verhalten soll. f. 85
§. 4. Wie sich der trostlose Mensch in den willen GOttes befehlen soll. f. 85

Fünffres Caditel.

Wie sich der Mensch in der Kleinmütigkeit wegen seiner begangnen schwären Sünden trösten soll.

§. 1. Daß die Lieb GOttes gegen dem Menschen vnendlich sey. f. 82
§. 2. Daß die Barmhertzigkeit GOttes übermässig vnd allzeit bereit seye. f. 95
§. 3. Daß man nicht verzweiflen solle/ wann man schon das gantze Leben in Sünden hat zugebracht. f. 102
§. 4. Daß die heilige Mutter GOttes sonders mächtig vnnd willig seye/ den Sündern zuhelffen. f. 108

Sechsfres Capitel.

Wie sich der Mensch in der Forcht deß Todts trösten soll.

§. 1. Daß man den Todt nicht förchten soll f. 108

§. 2. Daß man sich im Todt mehr auff die Verdienst Christi / als auff die seinige verlassen soll. f. 115
§. 3. Daß Christus vnd sein heilige Mutter sambt andern Heiligen den Sterbenden treulich beystehen. f. 122
§. 4. Wie man sich zur Zeit deß Todts verhalten / vnd stärcken soll. f. 123
§. 5. Daß man wegen der Weiß vnnd Gestalt deß Todts nicht sorgfältig seyn / sondern allein Buß thun / vnnd auff GOtt vertrauen soll. f. 131

Sibendtes Capitel.

Wie man sich in der Forcht deß Fegfeurs trösten soll.

§. 1. Daß die Peyn deß Fegfeurs durch die Fürbitt der heiligen Mutter Gottes / vnnd Trost der Engel gemindert werden. f. 134
§. 2. Daß die Seelen deß Fegfeurs durch Gebett vnnd andere gute Werck geholffen werden. f. 137
§. 3. Wie man dem Fegfeuer entrinnen könne. f. 138
§. 4. Daß die Seelen selbst nicht wollen in Himmel eingehen / biß sie gereinigt werden. f. 140

Achtes Capitel.

Wie man sich im Gebett trösten soll.

§. 1. Daß die Truckenheit deß Gemüchs vnnd die

Zerstreuung nicht schmällern/ sonder vermehren den Verdienst deß Gebetts. f. 143
§. 2. Daß man wegen der Außschweiffigkeit das Gebett nicht vnderlassen soll. f. 146
§. 3. Wie man die Fähler deß Gebetts ersetzen könne. f. 149
§. 4. Daß die kurtze vnnd eyfrige Gebett GOtt dem HErrn / vnnd den Heiligen sehr angenemb seynd. f. 157
§. 5. Daß man wegen deß Gebetts andere nothwendigere Werck nicht vnderlassen soll. f. 153
§. 6. Daß sehr vil nutze/ sich anderer Gebett zubefehlen f. 154

Neundtes Capitel

Wie man sich wegen der Beicht trösten soll.

§. 1. Daß man kurtz beichten/ vnd sich nicht/ betrüben soll/ wann man nicht alle läßliche Sünd beichten kan. f. 155
§. 2. Daß man die Beicht nicht leichtlich widerholen soll. f. 158
§. 3. Daß die wöchentliche Beicht der läßlichen Sünden sehr nutz sey. f. 161
§. 4. Was ein wahre Reu sey / vnnd wie grosse Krafft sie hab. f. 163
§. 5. Welches die beste Genugthuung sey. f. 167

Be-

Zehendtes Capitel.

Wie man sich wegen der Communion trösten soll.

§. 1. Wie annemblich GOtt dem HErrn/ vnd den Heiligen die öffterе Communion sey. f. 168
§. 2. Wie man den Abgang der Vorbereittung ersetzen möge. f. 176
§. 3. Daß GOtt wolgefält/ wann man sich mit Bescheidenheit von der Communion enthaltet. f. 122
§. 4. Daß man die H. Communion nicht leichtlich vnderlassen soll. f. 179
§. 5. Wie man ein wahre Andacht in der Communion erlangen könne. f. 182

Ailfftes Capitel.

Wie man sich in Nothdürfftigkeit deß Leibs trösten soll.

§. 1. Daß die Erquickung deß Leibs zulässig vnnd GOtt gefällig sey/ wann sie gebührender weiß geschicht. f 85
§. 2. Wie man den Schlaff zu nutz machen soll. f. 188
§. 3. Daß auch die Traum von GOtt zu Nutz deß Menschen geschickt werden. f. 189

Zwölfftes Capitel.

Wie man sich in den von Nebenmenschen herrührenden Ublen oder Beschwärnussen trösten soll.

§. 1. Wie man sich trösten soll/ wann schwär fallet/ einem andern sich zu vnderwerffen/ vnnd zugehorsamen. f. 190

§. 2. Wie man sich wegen frembder Mängel trösten soll. f. 197
§. 3. Wie man sich wider die gifftigen Zungen trösten soll. f. 199
§. 4. Wie man sich trösten vnnd halten soll/ wann man zum Zorn vom Nächsten wird angereitzt. f. 202
§. 5. Wie sich der Mensch wider die leichtfertige Vrtheil der Menschen trösten soll. f. 204
§. 6. Wie man sich trösten soll/ wann man andere zu vrtheilen angereitzt wird. f. 205
§. 7. Wie man sich in Abgang deß Menschlichen Trosts trösten soll. f. 208
§. 8. Wie sich einer in der Vntreu der Menschen trösten soll. f. 211

Dreyzehendtes Capitel.

Wie man sich wegen der Vrtheil GOttes trösten soll. f. 214

Anders Tractätlein.

Trostreiche Andacht zu der allerlieb-reichisten Barmhertzigkeit Gottes.

Erstes Capitel

Von dem Zihl vnd End diser Andacht/ vnnd wie sie anzufangen sey. f. 224

Anders Capitel.

Was für Reglen zu Vollziehung diser Andacht sollen gehalten werden. f. 226

Drit-

Drittes Capitel.

Was für Frücht man auß solcher Andacht zuverhoffen hab. f. 239

Vierdtes Capitel.

Was für Mittel man sonderlich zu Beförderung diser Andacht anwenden soll.

Drittes Tractätlein.

Heylsame Kurtzweil die Seelen zufischen/ Das ist.

Gründliche vnnd außführliche Vnderweisung/ wie vnd warumb man sich sonderlich bemühen solle/ die betrübte Seelen deß Fegfeurs auß jhren schwären Peinen zuerledigen.

Erstes Capitel.

Von dem geistlichen Werckzeig / welchen man zu disem Fischfang brauchen soll.

§. 1. Von der geistlichen Angelruthen/ das ist/ der guten Meynung. f. 260

§. 2. Von der Angelschnuer / das ist / der Lieb. f. 266

§. 3. Von dem Fischangel/ das ist/ Versöhnung vnd Besridigung GOttes. f. 269

Anders Capitel.

Von dem Köder oder Speiß/ welche an den Angel soll gehafft werden.

§. 1. Von dem ersten Köder oder Mittel die arme Seelen zufischen/ nemblich dem Gebett. f. 271
§. 2. Von dem andern Köder oder Mittel/ nemblich dem heiligen Meß-Opfer. f. 289
§. 3. Von dem dritten Köder oder Mittel/ nemblich dem Allmosen. f. 289
§. 4. Von dem vierdten Köder oder Mittel / nemblich dem Fasten oder Abtödtung. f. 299
§. 5. Von dem fünfften Köder oder Mittel/ nemblich den guten Wercken. f. 307
§. 6. Von dem sechsten Köder oder Mittel/ nemblich dem Ablaß. f. 319

Verzeichnus.

Der Ablaß welche man zu gewisser Zeit erlangen kan. f. 325
Jährliche. f. 334
Monatliche. f. 340
Wochentliche. Idem.
Tägliche. f. 341
Vollkommne Ablaß der beweglichen Festen. f. 343
Vollkommner Ablaß zu vngewisen Zeiten f. 345

Verzeichnus.

Der fürnemmeren mit vollkommen Ablaß f. 336
§ 7. Von etlich andern Mittlen f. 143
Cæremonien der Kirchen. Ibid
Vo

Begräbnus. f. 343
Zäher. f. 344
Kirchfahrten f. 345
Vollziehung deß letzten Willen f. 346

Drittes Capitel.

Von dem Orth in welchem man die Seelen fischen soll.

§. 1. Von Beschaffenheit deß Fegfeurs. f. 348
§. 2. Wie grosse Anzahl der Seelen im Fegfeuer zufinden seye. f. 355
§. 3. Wie köstlich dise Fisch / oder Seelen seyen. f. 359
§. 4. Wie leicht sie zufangen / oder zuerlösen. f. 363

Von den Peinen der Seelen.

Von der Empfindlichen Peyn. f. 364
Von der Peyn deß Verlursts. f. 369
Von langwürrigkeit der obgemeldten Peinen. f. 374
§. 5. Wievil Seelen man in kurtzer Zeit erlösen könne. f. 383

Vierdtes Capitel.

Warumb man dise Kurtzweil zufischen mit sonderm Fleiß vnd Frölichkeit brauchen soll. 389
§. 1. Was für Vrsachen man finde die Barmhertzigkeit zu üben / wann man sich übersich / nemblich zu GOtt / vnnd seinen Heiligen kehret. f. 394
§. 2. Was man für Vrsachen hat / den Seelen zu-

helffen / wann man sich vnder sich / nemblich zu den Seelen selbst kehret. f. 400
§. 3. Was für Vrsachen man sind / den Seelen zuhelffen / wann man sich ausser sich / zu den Lebendigen Menschen kehret. f. 403
§. 4. Was für Vrsachen man hab / den Seelen zuhelffen / wann man sich innerlich / das ist zu Bereittung seines eignen Nutz kehren soll. f. 406

Erste Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff beschützet von Ubel vnd Feinden. f. 407

Andere Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff bringt alles guts vnd Seegen. f. 410

Dritte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff erlangt ein glückseligen Todt. f. 414

Vierdte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff errettet von dem Fegfeuer. f. 418

Künffte Nutzbarkeit.

Seelen-hülff macht die Seligkeit häuffiger geniessen. f. 421

Künfftes Capitel.

Von der Zeit die Seelen zuhelffen.

§. 1. Erster Wind oder Einwurff. f. 430
§. 2. Anderer Wind oder Einwurff. f. 433
§. 3. Dritter Wind oder Einwurff. f. 436
§. 4.

§. 4. Vierdter Wind oder Einwurff. f. 438
§. 5. Etliche Schlußreden werden auß den bißhero erklärten Lehren herauß gezogen. f. 444
§. 6. Wie hoch die zu Lucern neu auffgerichte Seelen-Bruderschafft zuhalten sey/ wird auß ob angedeuten Lehren erwisen. f. 449
§. 7. Wie man die bißhero beschribne Barmhertzigkeit gegen den Seelen ins Werck setzen soll. f. 453
Gebett oder geistliches Testament eines fromtaen Christen. f. 456
§. 8. Beschluß deß gantzen Büchlein/ vnd Ermahnung an den Leser. f. 462
Brieff der armen Seelen an die Lebendige. f. 463
Jubel vnd Vrlaub der erlösten Seelen f. 474

Vierdtes Tractätlein.

Reglen oder Gesatz der vnder dem Schutz deß Vatters vnd Mutter der Barmhertzigkeit auffgerichten Seelen-Bruderschafft.

Erstes Capitel.

Zu was Zihl diser Bruderschaff sey auffgericht worden. f. 481

Anders Capitel.

Was zu Erhaltung vnd Auffnemmung diser Bruderschafft in obacht zunemmen sey. f. 491

§. 1.

§. 1. Von Erhaltung diser Bruderschafft f.491
§. 2. Von auffnemmung in diſe Bruderſchafft. f.491
§. 3. Von den Zuſamenkunfften. f.495

Drittes Capitel.

Was einem jeden Einverleibten abſonderlich zuverrichten ſey.

Erſte Regel.

Von Zuſamenkunfften der Bruderſchafft. f.497

Andere Regel.

Von Monatlichen Seelen-Ablaß f.499

Dritte Regel.

Von Tugend Ubungen zu Morgen vnd zu Abend. f.502

Vierdte Regel.

Von vier- vnd zwainzig ſtündigen Wercken nach jedeß ableiben. f.505

Vierdtes Capitel.

Wie ſich die jenige Einverleibte/ ſo auſſer der Statt Lucern ſich befinden/ zuverhalten haben. f.508

Künfftes Capitel.

Warumb man ſich in diſe Bruderſchafft gern vnd willig einſchreiben laſſen ſoll. f.511

Siebs

Sechstes Capitel.

Sibendtes Capitel.

Von vnderschidlichen Gebetten/ vnnd Formulen/ die in diser Bruderschafft sollen braucht werden.

Achtes Capitel.

Vom Ablaß diser Bruderschafft. f. 544

Neundtes Capitel.

Vom Ablaß der General-Monatlichen Communion. f. 546

Zehendtes Capitel.

Von andern Ablassen/ die man den Seelen überlassen kan. f. 552

Appendix oder Zusatz.

Verzeichnus vnderschidlicher anderer Mitlen/ den Seelen im Fegfeuer verhilfflich zuseyn.

Fünfftes Tractätlein.

Kurtzer Bericht von zwey anderen Bruderschafften oder Verbündnussen.

Er-

Erste Bündnus.

Under dem Schutz MARIÆ der Mutter GOttes auffgericht.

§. 1. Ansehen Gnad/ vnnd Ablaß diser geistlichen Verbündnuß. f. 561
§. 2. Zihl vnd End diser Verbündnus. f. 562
§. 3. Reglen diser Verbündnus. f. 563
§. 4. Von Eingang diser Bündnus. f. 565
§. 5. Von Schuldigkeit diser Verbindnus. f. 566

Andere Bündnus.

Zwischen Lebendigen vnd Todten: Bruderschafft vnser lieben Frauen Hülff.

Register

Der mercklichen Sachen / so in disem Theil begriffen.

A.

Ablaß.

Wird auff zweyerley Weiß gegeben. f. 314
Wird vnfälbarlich den Seelen zugeeygnet. f. 315
Kan ein jeder auß freyen Willen den Seelen zugelassen werden. f. 315
Kan öffter im Tag gewunnen werden. f. 317

Was

Was für Ablaß den Seelen überlassen können werden. f. 318
Ablaß zu gewisser Zeit Jährliche. f. 324
Monatliche. f. 330
Wochentliche. ibid.
Ablaß zu vngewiser Zeit. f. 335
Nicht vollkommener Ablaß Verzaichnus. f. 336
Was zu Eroberung derselben zuhalten. f. 339

Andacht.

Ist zweyfach. f. 82
Vernünfftige ist sicherer als empfindliche. f. 83

B

Barmhertzigkeit.

Barmhertzigkeit GOttes ist übermässig vnd allezeit bereit. f. 45
Ist ein Ursach aller vnser Guthaten. f. 227
Wie man auff dieselbe hoffen soll. f. 231.
Wie gegen andern zuerzeigen. f. 236
Was für Frücht sie bringe. f. 239
Warumb sonderlich hoch zuschätzen / vnnd zuüben. f. 482
Gegen den Abgestorbnen sonderlich zuerzeigen. f. 488

Bruderschafft.

Edlen-Bruderschafft new auffgericht. f. 481
Mittel zu Erhaltung. f. 491
Regeln derselben. f. 497
Ursach einschreiben zulassen. f. 511
Ablaß derselben. f.

Com-

C.

Communion.

Wie annemblich GOtt dem HErrn vnd seinen Hey-
ligen. f. 18
Wie der Abgang der Vorbereitung zuersetzen. f. 176
Ist nicht leicht zuvnderlassen. f. 177
Sie mit Bescheidenheit vnderlassen/ ist Gott wolge-
fällig. f. 177.
Wie darinn ein Andacht zuerlangen. f. 182

E.

Erquickung deß Leibs.

Ist GOtt wolgefällig. f. 185

F.

Feegfewer.

Was es seye. f. 349
Wie es erwisen werde. f. 350
Was für Peyn allda zufinden. f. 364. 369
Wird durch die Fürbitt der Mutter GOttes gemin-
dert. f. 134
Wie jhm zuentrinnen. f. 138

G.

Gebett.

Ist offtermals in Truckenheit angenemmer. f. 134
Ist wegen Außschweiffigkeit nicht zu vnderlassen.
f. 146
f. 149
Wie dessen Fähler zuersetzen. f. 157
Kurtze vnd eyfferige seynd GOtt angenemer. f. 154
Sich anderer Gebett befehlen ist sehr nutzlich. f. 154
Soll wegen anderer Geschäfft nicht vnderlassen
werden. f. 153

Ge

Gehorsamb.

Dessen Beschwärnuß wie zulindern. f. 190

L.

Lieb GOttes.

Ist gegen den Menschen vnendlich. f. 87

M.

Mängel.

Haben auch die Außerwöhlten. f. 5
Sollen nicht betrüben. f. 7
Seynd geschwind zubessern. f. 8
Wie man sich darinn trösten soll. f. 14
Warumb sie von GOtt zugelassen werden. f. 21
Deren Widerruff ist beste Bereitung zur Gnad. f. 23
Wie sie zuerstatten. f. 25
Wie anzunemmen. f. 30
Frembde Mängel wie zuübertragen f. 197

Mißtrost.

Warumb von GOtt zugelassen. f. 75
Wie sich darinn zuverhalten. f. 84
Wie man sich GOtt zu solcher Zeit befehlen soll. f. 85

Mutter GOttes.

Ist sonders mächtig vnd willig den Sündern zuhelffen. f. 108
Stehet den Sterbenden treulich bey. f. 122
Hilfft sonderlich den Abgestorbenen. f. 396

S. Schlaff.

Wie zu Nutz zumachen. f. 188.

Seelen deß Fegfeurs.

Welche vor andern zuerledigen. f. 263
Werden erlediget durch Gebett. f. 272
Durch Meßopfer. f. 280

Durch Allmosen. f.289
Durch Abtödtung der bösen Begird. f.289
Durch andere gute Werck. f.137. & 307
Durch Ablaß. f.313
Durch Kirchfart/ vnd Cæremonien. f.341
Durch Vollziehung deß letzten Willens. Ibid.
Wie grosse Anzahl derselben. f.351
Wie köstlich sie seyen. f.359
Wie leicht sie zuerlösen. f.363
Warumb zuhelffen. f.389
Einwürff wider der Seelen Hülff widerlegt f.430
Brieff der Seelen an die Lebendigen. f.464
Testament zu Nutz der Seelen. f.476
Jubel der erlösten Seelen. f.474
Wollen in den Himmel nicht eingehen/ biß sie gereiniget werden. f.149

T.

Todt.

Ist nicht zuförchten. f.108
Wie man sich zu Zeit deß Todts zuverhalten. f.123
Weiß deß Todts ist wenig zuachten/ wann er sonst gut ist. f.131

Traum.

Werden zu Nutz deß Menschen zugelassen. f.189

Trost.

Abgang deß Menschlichen Trosts wie zugedulten. f.208

Trübsal.

Nichts ist wegen Trübsalen zuvnderlassen. f.[illegible]
Warumb sie GOtt sende. f.[illegible]
Wie nutzlich sie seyen. [illegible]

Ist an statt deß Fegfeurs. f.66
Ist ein vermählung Ring. f.66
Wie sie anzunemmen. f.67

V.

Verbündnus.

Zweyerley Verbündnussen zu Trost der Lebendigen vnd Abgestorbnen. f. 567. & 571

Verdienst Christi.

Seynd mehr als eigne zuschätzen. f.115

Versuchung.

Ist darinn nicht zuverzagen. f.38
Seynd sehr nutz. f.41
Können in disem Leben nicht entflohen werden. f.44
Seynd nicht zuförchten. f.46

Verzweifflung.

Ist zuverhüten/ wann man schon in Sünden gelebt. f.102

Vntreu.

Vntreu der Menschen wie zugedulden. f.211

Vrtheil.

Vrtheil der Menschen nicht zuachten. f.204
Wie zugedulten. f.208

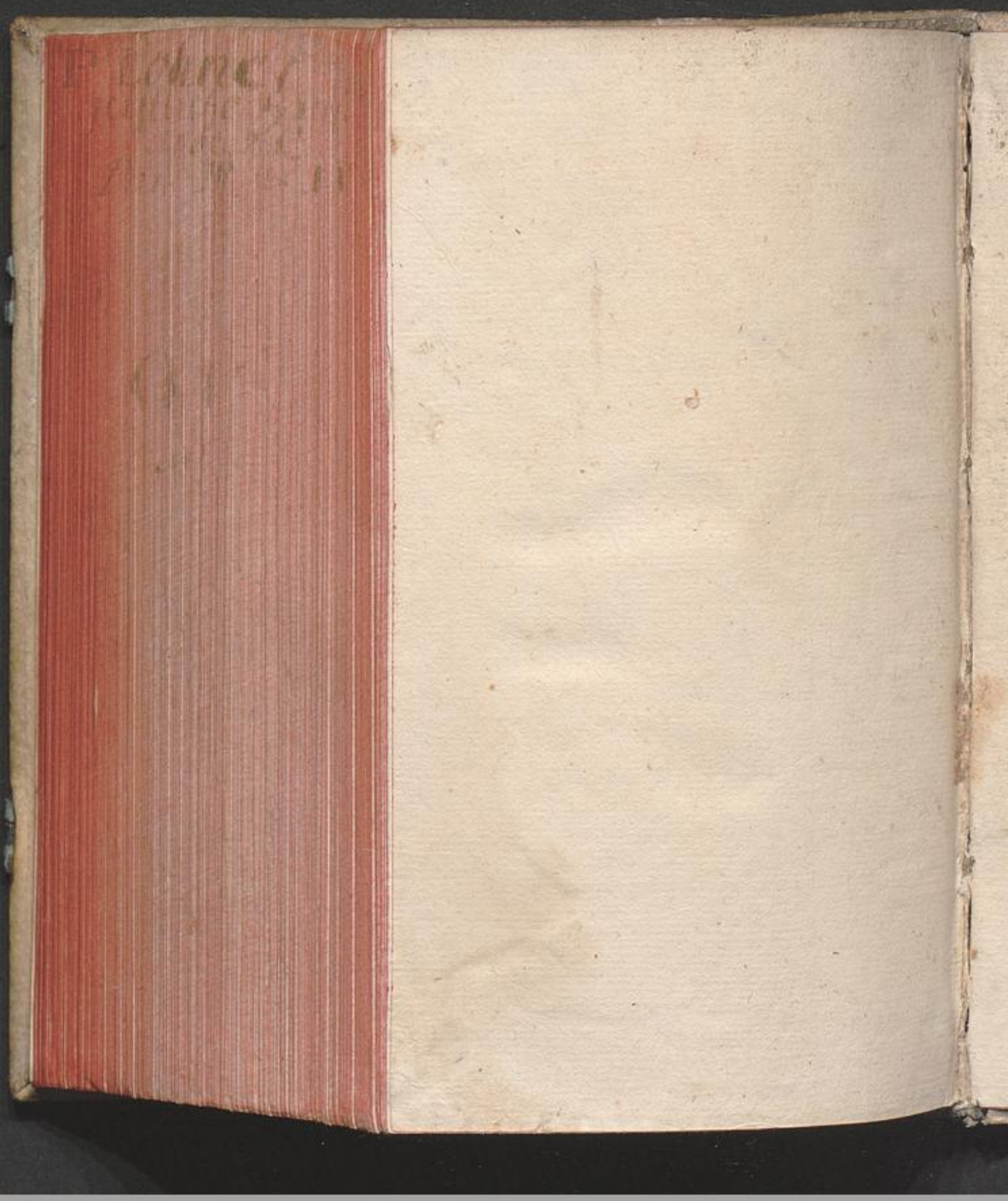
Z.

Zorn.

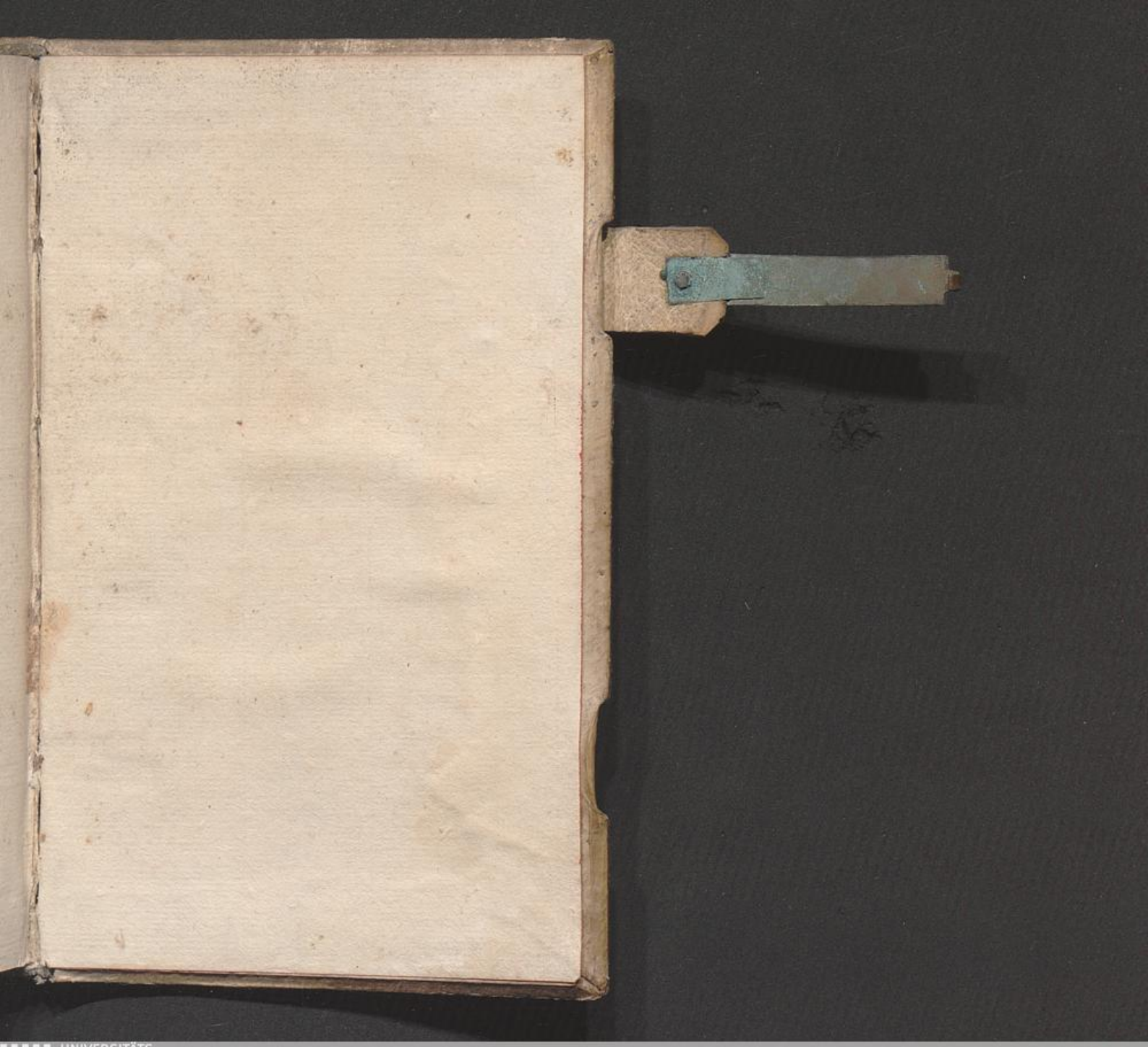
Wie zumeiden. f.202

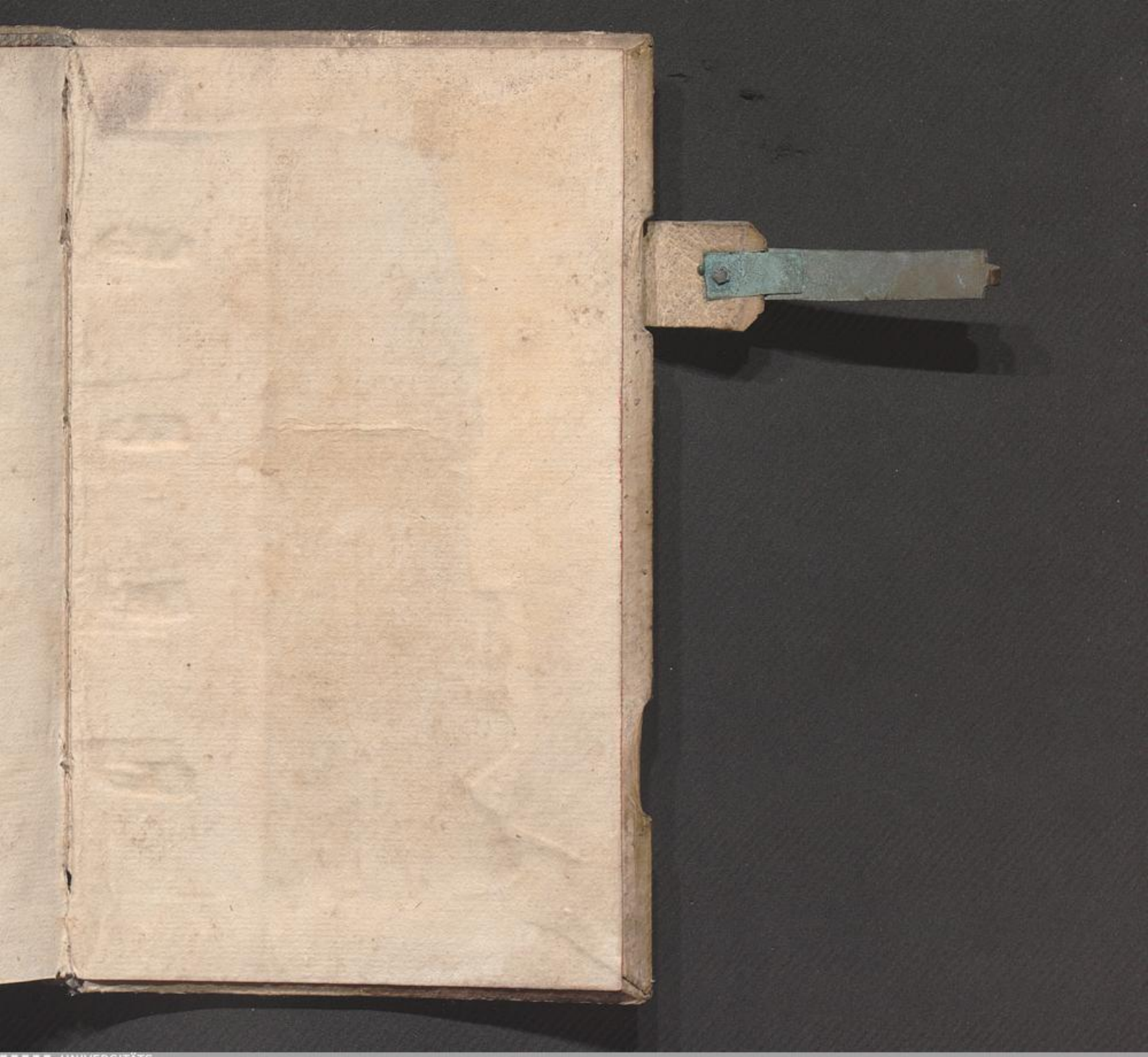
Zungen.

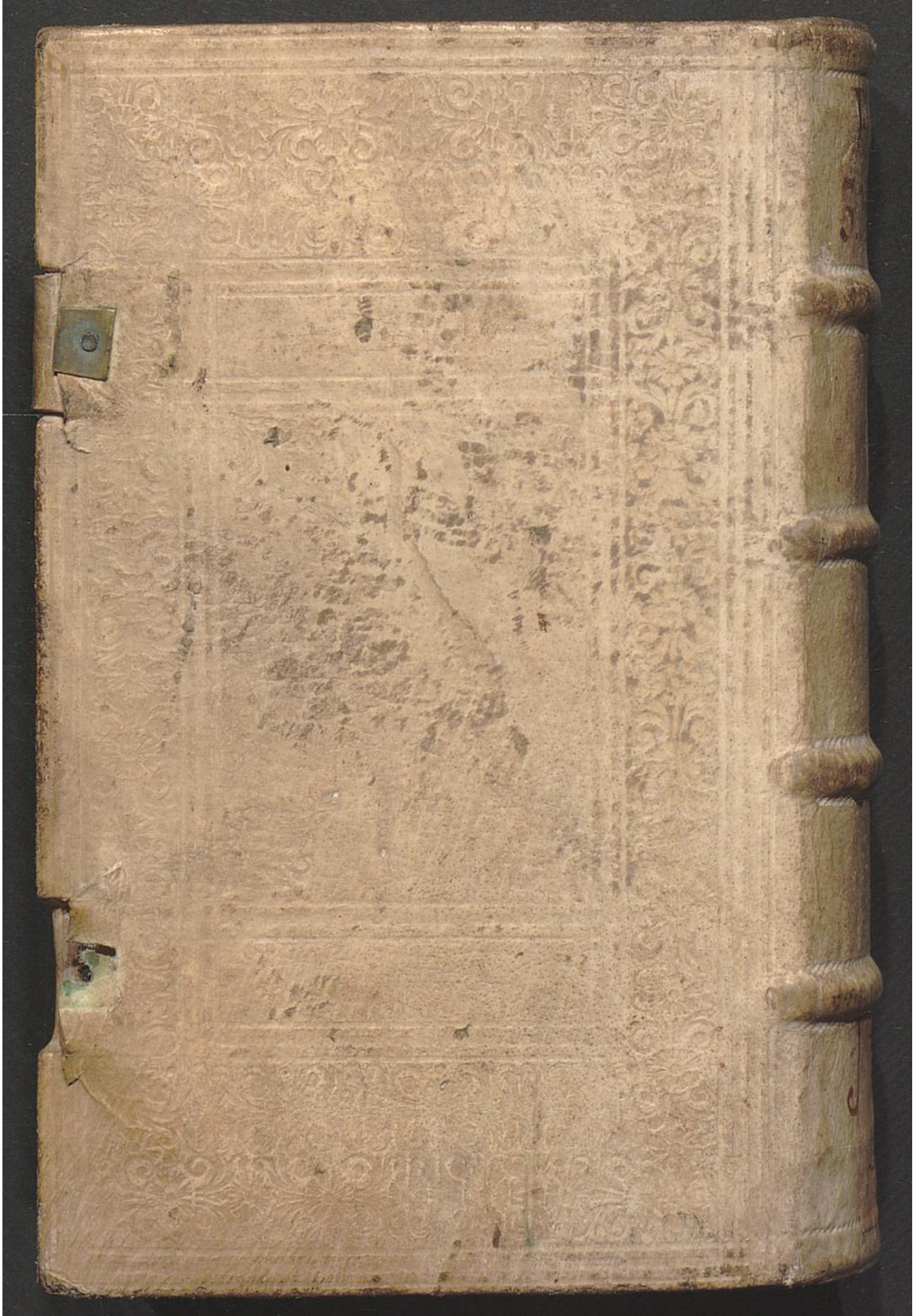
Wie die gifftige Zungen zuübertragen. f.199



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

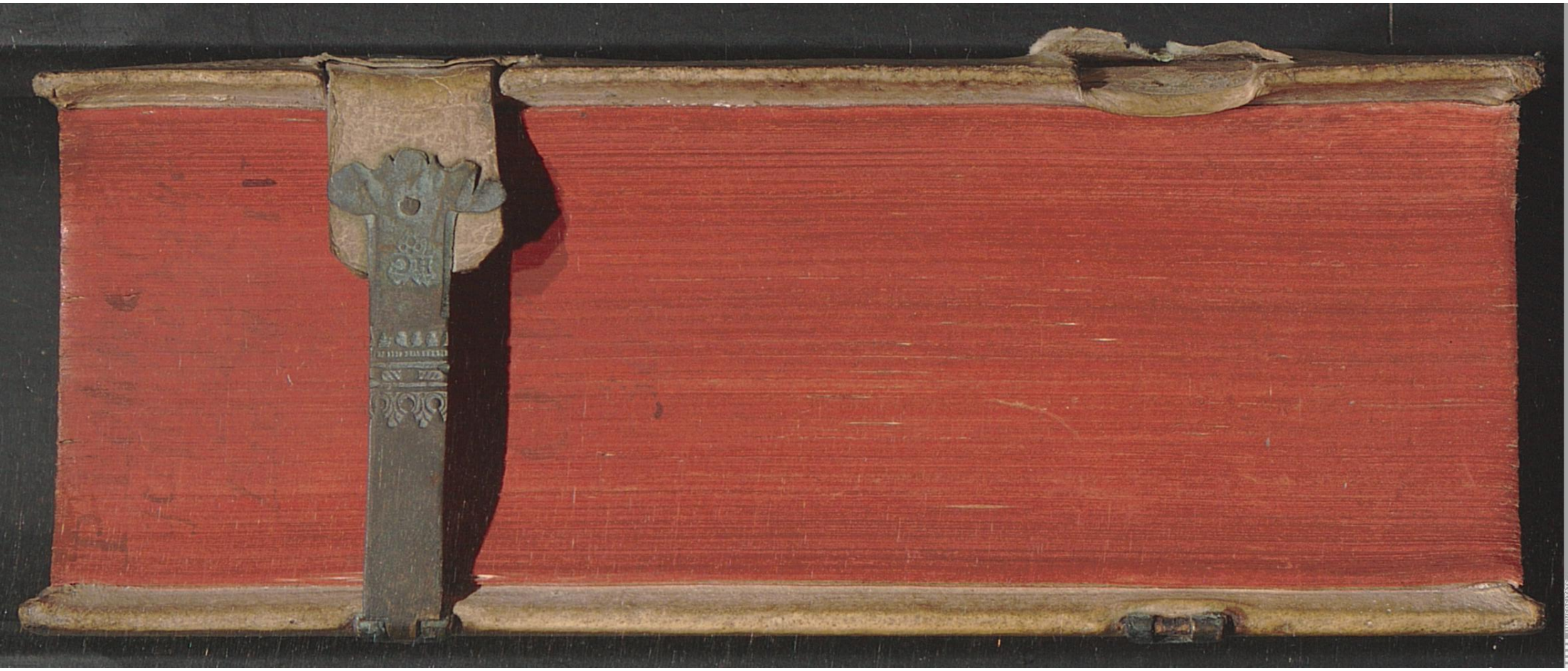

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P. L. Jansen
S. J. Phil. et Theol.

J Th 2532

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN